

**Grazer
Linguistische
Monographien 26**

**Die Südbalkanischen Dialekte (SB1)
und ihre innere Gliederung**

Analyse und Karten

Norbert Boretzky / Petra Cech / Birgit Igla

Graz, 2008

GRAZER LINGUISTISCHE MONOGRAPHIEN
Forschungsbereich Plurilingualismus
am *treffpunkt sprachen* der Karl Franzens Universität Graz
A-8010 Graz, Johann-Fux-Gasse 30 — pluriling@uni-graz.at
ISBN: 978-3-901600-24-1

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	VII
Vorwort	XI
1. Einleitung	1
2. Darstellung der Gruppe (Auswertung der Karten)	7
3. Diskussion der Isoglossen	43
3.1. Nordsüd-Isoglossen	44
3.2. Westost-Isoglossen	47
3.3. Isoglossen im Südwesten	48
3.4. Karditsa - Sepeči (und andere Paarungen)	49
3.5. Sonstige Isoglossen	50
4. Beziehungen zum Vlach	51
4.1. Vom Vlach unabhängige Innovationen in der westlichen Reihe	53
5. Beziehungen zu Südbalkan II	54
5.1. Durchgängige Besonderheiten von Südbalkan II	54
5.2. Gemeinsamkeiten der beiden Familien	56
5.3. Gemeinsamkeiten von SB I Ost und dem Gros von SB II	56
6. Verhalten einzelner Dialekte	57
7. Beziehungen zwischen SBI (West) und Südlichen Zentralen Dialekten	60
Literaturverzeichnis	67
Kartenteil	73

Abkürzungsverzeichnis

A.A.	Ajios Athanasios (SBI.11, Griechenland)
Abl.	Ablativ
Adv.	Adverb, adverbial
Akk.	Akkusativ
Ai.	Altindisch
Alb.	Albanisch
allg.	allgemein
Balt.	Baltische Dialekte (NOD)
Bed.	Bedeutung
Bl.	(Dialekt von) Blagoevgrad (Bulgarien)
Böhm.	Böhmisches Dialekt (NZD)
Bu.	(Dialekt von) Bujanovac (Südserbien)
Bug.	Bugurdži (Kosovo; SBII)
Bulg.	Bulgarisch
C/H	Texte der Sammlung Heinschink (Arli u.a.)
demin.	deminutiv
Demirdž.	Demirdžides (Bulgarien)
Fem.	Feminin
Finn.	Finnland, Finnischer Dialekt (ND)
Flor.	Florina (SBI.3, Griechenland)
Fut.	Futadži (SBI.15, Bulgarien)
Gen.	Genitiv
Gr(iech).	Griechisch
Iber.	Iberische Dialekte (ND)
Instr.	Instrumental
interr.	interrogativ
itr.	intransitiv
Ja.	(Dialekt von) Jambol (SO-Bulgarien)
Jag.	(Dialekt von) Jagodina (SBI.1.9, Mittel-Serbien)
JGLS	Journal of the Gypsy Lore Society
Ka.	(Dialekt von) Kalamata (Griechenland)

- VIII -

Kab.	Kabudži (SBI.4, Albanien)
Kald.	Kalderaš (Nordvlach)
Kar.	(Dialekt von) Karadžovo (SO-Bulgarien)
Kard.	Karditsa (SBI.7, Griechenland)
Ko.	(Dialekt von) Korça (Albanien)
Koč.	(Dialekt von) Kočani (Makedonien)
Kop.	Kopula
Kruš.	(Dialekt von) Kruševac (SBI.1.8, Mittel-Serbien)
Kryml.	Krymlytiko (SBI.20, Krim)
Kum.	Kumanovo (Makedonien)
Küst.	(Dialekt von) Küstendil (SBI.13.2, Bulgarien)
Le.	(Dialekt von) Leskovac (Serbien)
LF	Langform (Verb)
Lu.	(Dialekt von) Lukovit (Bulgarien)
LW	Lehnwort
Mak(ed).	Makedonisch
Mask.	Maskulinum, maskulin
Mečk.	Mečkarja (SBI. 5, Albanien)
mi.	mittelindisch
Mo.	(Dialekt von) Montana (=Mihajlovgrad) (Bulgarien)
N(D) (= I)	Nördliche Dialekte
Neg.	Negation, negiert
NO(D) (= II)	Nordöstliche Dialekte
Nom.	Nominativ
NZ(D) (= III)	Nördliche Zentrale Dialekte
Obl.	Obliquus
Ostslov.	Ostslovakischer Dialekt (NZD)
Parak.	(Dialekt von) Parakalamos (SBI.6, Griechenland)
Pasp.	Paspati, Paspatischer Dialekt (SBI.18)
Pers(s).	Person(en)
Pl.	Plural
Plv.	(Dialekt von) Plovdiv (Bulgarien)

- IX -

Po.	(Dialekt von) Popovo (SO-Bulgarien)
Poss.	Possessivum, possessiv
Postp.	Postposition, postpositional
Präf.	Präfix, präfigiert
Präp.	Präposition
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Preš.	(Dialekt von) Preševo (SBI.1.3, Südserbien)
Pril.	(Dialekt von) Prilep (SBI.2, Makedonien)
Prišt.	(Dialekt von) Priština (SBI.1.4, Kosovo)
Prizr.	(Dialekt von) Prizren (SBI.9, Kosovo)
Pron.	Pronomen
Ptc.	Partizip
rel.	relativ (Anschluss)
rez.	rezent
Rhod.	Rhodopen-Dialekt (SBI.13.3. a.Rakitovo u. b.Velingrad)
RL	RomLex
rms	rms -Database Manchester (Elšík/Matras 2001)
Rum(än).	Rumänisch
SBI (= VI)	Südbalkan I
SBII (= VII)	Südbalkan II
SB(D)	Südbalkandialekte (I+II)
Sep.	Sepeči (SBI.10, westliche Türkei)
Serb.	Serbisch
Serr.	(Dialekt von) Serres (SBI.12, Griechisch-Thrakien)
Sg.	Singular
Si.	Sideri (SBI.7, 1999)
Slav.	Slavisch
Spoit.	Spoitori (Rumänien) (SBII)
Str.	(Dialekt von) Strumica (Makedonien)
SO	südöstl. Dialekte Bulgariens (Karadžovo, Popovo, Malko Tărnovo; Jambol)
So.	(Dialekt von) Sofades, Karditsa (SBI.7, Griechenland)

- X -

Su.	(Dialekt von) Surdulica (Serbien)
südl.	südlich
Südslav.	Südslavisch
Suff.	Suffix, suffigiert
SZ(D) (= IV)	Südliche Zentrale Dialekte
T.	Daten (Märchen) von Trajko Petrovski (Makedonien)
Thrak.	(Dialekte von) Griechisch-Ostthrakien (SBI.14)
tr(ans).	transitiv
Tr.	(Dialekt von) Malko Tărnovo (SO-Bulgarien)
Türk.	Türkisch
Turz.	Turzismus
u.	und
U.	Uhlik
Urs.	Ursaritiko (SBI.19, Rumänien, Moldau)
Var.	Variante
Vb.	Verb, (de)verbal
VH	Vokalharmonie
Vi.	Vlach(dialekte)
Westslov.	Westslovakischer Dialekt (NZD)
Xor.	Xoraxane (verschiedene Dialekte)
Zarg.	Zargari-Dialekt (SBI.21, Nordiran)
ZD	Zentrale Dialekte (III+IV)

Vorwort

Die SBI sind bereits in einer Monographie (Boretzky 1999b) und im Rahmen des “Kommentierten Dialektatlas des Romani” (Boretzky/Igra 2004) dargestellt worden. Da auf den Karten des Dialektatlas in denselben Regionen (Bulgarien, Makedonien, Albanien, Serbien, Nordgriechenland) aber auch die SBII und ein Teil der Südvlach-Dialekte erscheinen, war es unter anderem aus Platzmangel kaum möglich, die internen Strukturen dieser Gruppierung so klar zu präsentieren, wie dies wünschenswert gewesen wäre. Ein weiterer Grund, die Gruppierung noch einmal gesondert zu beschreiben, war der Umstand, dass inzwischen Material in Form von Publikationen, Materialsammlungen und Manuskripten zu weiteren Dialekten zugänglich geworden ist. Es handelt sich um Varianten des Arli und anderer, verwandter Ortsdialekte aus der Sammlung Heinschink im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (s.u. Datenquellen; Daten mit C/H gekennzeichnet), um zwei Dialekte aus Albanien (Courthiade 2004), um Dialekte aus Bulgarien, und zwar aus dem Nordwesten, der Schwarzmeer-Region und aus dem Südosten, Karadžovo, Popovo, Malko Tärnovo nahe der türkischen Grenze, sowie etwas nördlich davon aus Jambol (Manuskripte von B. Igra) und um ergänzende Angaben zu einigen Dialekten aus der rms-Datenbank Elšík/Matras 2001. Obwohl nicht alle Quellen vollständige Daten liefern, lässt sich nun ein viel besseres Bild der sprachlichen Zusammenhänge in den genannten Regionen gewinnen, auch wenn die in Boretzky (1999b) entworfenen Vorstellungen in ihren Grundzügen weiterhin Geltung haben. Die vorliegende Publikation kann als ein Ergänzungsband zu Boretzky/Igra (2004) betrachtet werden.

M. Courthiade hat zusätzlich zu den in seinem Wörterbuch enthaltenen Daten weitere Daten geliefert. Ihm wie auch den anderen hier genannten Kollegen sei für die Überlassung des Materials bzw. die Zugangsmöglichkeiten zu Datenbanken herzlich gedankt.

Es war nicht geplant, eine systematische und ausführliche Darstellung von Phonologie, Morphologie und Lexik zu liefern. Allgemeine, das gesamte Romani betreffende Ausführungen können dem Dialektatlas (2004) entnommen werden. Die Informationen sind möglichst knapp gehalten, die Analyse der Phänomene orientiert sich an den Karten.

1. Einleitung

Nach bisherigen Erkenntnissen lassen sich die Romani-Dialekte in die folgenden Gruppen unterteilen: I. Nördliche (bzw. Nordwestliche) im Nordwesten und Westen Europas (N), II. Nordöstliche in Polen, Baltikum und Russland (NO), III. Nördliche Zentrale in Südpolen, Slowakei und Tschechien (NZ), IV. Südliche Zentrale in Ungarn und angrenzenden Gebieten (SZ), V. Vlach mit Zentrum in Rumänien, unterteilt in Nord- und Südvlaich, in nun fast ganz Europa, VI. Südbalkanische I (SBI) und VII. Südbalkanische II (SBII) (im Detail s. Boretzky/Iglia Dialektatlas 2004). Wie bereits in der Vorläuferarbeit (Boretzky 1999) festgestellt, bilden die zu SBI gehörenden Dialekte eine lose Konglomeration mit sehr vielen unterschiedlichen Ausprägungen der einzelnen sprachlichen Kategorien, weisen aber dennoch deutliche Beziehungen untereinander auf, die besonders zwischen benachbarten (oder ursprünglich benachbarten) Dialekten deutlich werden. SBI steht damit im Gegensatz zu allen anderen Dialektgruppen/-familien des Romani, ausgenommen die Nördlichen Dialekte, und stellt dadurch einen jener Diffusionsräume dar, die Matras (2005) für Europa allgemein postuliert. Trotz der Heterogenität der Gruppierung gilt, dass die Dialekte von SBI nicht mit den Dialekten anderer Gruppen verwechselt werden können. Nur im Verhältnis zu SBII können anfänglich Zweifel auftreten, da einige wenige Dialekte im Osten begrenzt Züge aufweisen, die eigentlich für SBII charakteristisch sind. In der Regel ist hier jedoch entscheidbar, was Grundbestand und was späteren Einflüssen zuzuschreiben ist. Es wäre wünschenswert, eine Diachronie der Gruppierung zu entwerfen, auf Grund fehlender älterer Quellen ist dies jedoch nur in bescheidenem Umfang möglich.

Matras hat mehrfach (2002; 2005) Kritik an dieser Gliederung bzw. ihren Grundlagen geübt, und zwar weil sie allgemein a) intuitiv sei und nur auf Eindrücken beruhe (“intuitive division into dialect branches”, 2002:223), weil b) die ausgewählten Merkmale nicht transparent (nach strukturellen Gesichtspunkten) gewichtet seien (“based on non-systematic criteria”, 2005:9), also Wichtiges mit Unwichtigem vermischt werde, und weil c) keine Merkmalsmenge verwendet werde, die für die Gliederung des Romani insgesamt Geltung habe (“isoglosses that are diagnostic of one branch may be irrelevant to the definition of another”, 2002:223). Hinzu kommt der Einwand, man dürfe d) nur Merkmale verwenden, die Innovationen seien, also keine ererbten Merkmale, um Feststellungen über Sprachverwandtschaft zu treffen (“fail to undertake a systematic differentiation between innovations and archaisms”, 2005:9; s. auch Elšík 2007). Zu a) ist zu sagen, dass man nicht Empirie mit Intuition verwechseln sollte, da unsere jeweils ausgewählten Merkmale nicht intuitiv hergenommen, sondern empirisch begründet sind. Es sind eben solche, für die sich in den bisherigen Arbeiten erwiesen hat, dass sie die Dialektgruppen tatsächlich voneinander scheiden. So gesehen sind sie durch theoretische Argumente, etwa durch den Ansatz abstrakter Gliederungsprinzipien, nicht widerlegbar. Darüber hinaus erfüllt die geografische Darstellung auf Karten einen dokumentarischen Zweck bei Merkmalen, deren Verteilung nicht für Dialektgliederung, sondern für andere Fragestellungen von Interesse sein könnte. Der in b) geäußerte Vorwurf fußt auf dem Postulat einer Merkmalshierarchie, wobei z.B. gemeinsame Innovationen, die mit einer Umstrukturierung grammatischer Kategorien verbunden sind, von höherem diagnostischen Wert für Dialektbeziehungen als andere Wandel seien. Nun sind gerade solche Entwicklungen selten und die Mehrheit der Merkmale erfüllt diese Bedingung nicht, grenzt aber den-

noch Dialekte gegeneinander ab oder erhellt ihren Zusammenhang. Die in c) enthaltene Kritik setzt voraus, dass es bei der Differenzierung von Sprachen in Dialekte bzw. neue Sprachen so etwas wie eine innere Logik des Wandels, eine Art Prädeterminiertheit gibt, und zwar für alles, was im Laufe der Sprachgeschichte aus einer Sprache werden kann. Demnach müsste man also mit einer Art von Sollbruchstellen rechnen, nach denen Sprachen im historischen Prozess auseinanderfallen. Dies ist ein Postulat, für das man vergeblich nach Evidenz suchen wird. Sprachgeschichte gehört zu den historischen Disziplinen, was während der Entwicklung geschieht, ist - insbesondere in den Details - keineswegs in einem universalen Plan festgelegt, sondern hängt von vielen Faktoren ab, die durch die jeweiligen historischen Konstellationen determiniert sind. So kann es eben geschehen, dass ein erster Aufspaltungsschritt nach einer bestimmten Menge von Merkmalen erfolgt, ein zweiter späterer Schritt nach einer ganz anderen Merkmalsmenge. Dabei können strukturell übergeordnete und strukturell untergeordnete Merkmale jeweils bunt gemischt sein. Welche Art von Strukturen zu welchem Zeitpunkt einem Wandel unterzogen werden, kann nicht vorausgesagt werden. Man kann Geschichte eben kein von allgemeinen Aspekten diktiertes Wandelschema aufzwingen. Das Verdikt, dass d) gemeinsam ererbte Züge, "occasional archaisms that form no coherent pattern" (Matras 2005:9), für die Gliederung bzw. den Verwandtschaftsgrad von Sprachen/Dialekten keine Bedeutung hätten, und zwar im Gegensatz zu gemeinsamen Innovationen, ist von beträchtlichem Alter, es stammt in ähnlicher Form bereits von den Junggrammatikern. Dennoch muss seine Relevanz angezweifelt werden. In jedem Fall muss das Attribut "gemeinsam" bewiesen oder plausibel gemacht werden, das heißt, wir müssen die Gesamtkonstellation in jedem konkreten Fall in Betracht ziehen, was nicht immer leicht fallen dürfte. Nehmen wir zunächst den trivialen Fall, dass eine Innovation in verschiedenen, voneinander getrennten und sonst nicht besonders ähnlichen Dialekten auftaucht, z.B. Obl. *kon-es* 'wen' statt *ka-s* in Nordöstl. Dial. wie in Drindari. Hier herrscht wohl Einigkeit darüber, dass eine solche Innovation nichts über den Verwandtschaftsgrad aussagt, insbesondere, wenn sie leicht auf analogischem Wege zustande kommen kann. Nehmen wir einen weiteren Fall, eine "gemeinsame" Innovation in benachbarten Dialekten, die generell wenig miteinander gemein haben, z.B. *-al* in 2.Sg.Präs. der Kopula *sal* und in 2.Sg.Prät. der Verben *-al* statt *-an* in einigen Lovari-Dialekten (Nordvlach), also wie in den benachbarten Dialekten von Süd-Zentral und Nord-Zentral, im Unterschied zu sonstigem Vlach, das nur *-an* aufweist. Hier wird man folgern, dass Lovari von den Zentralen Dialekten entlehnt hat, nachdem beide in Kontakt getreten sind, wobei die Diagnose über die Einflussrichtung dadurch erleichtert wird, dass das infragestehende Merkmal *-al* in den Zentralen Dialekten viel besser verankert ist als im Vlach. Man beachte, dass sich hier das konservativere Morphem durchgesetzt hat. Nun zu dem Fall von "gemeinsam" bewahrten Merkmalen. Wo ein konservativer Zug in einer Dialektgruppe allgemein verbreitet ist, wird man ihm kein besonderes Gewicht hinsichtlich Verwandtschaft zuerkennen, sofern keine anderen Faktoren hinzukommen. Wo aber ein Merkmal oder Element bewahrt wird, weil ein enger Kontakt zwischen Ortsdialekten bestand, liegt die Sache natürlich anders. Nehmen wir folgende Konstellation: Einige wenige Dialekte, die sich allgemein sehr ähnlich sind, haben einen bestimmten Zug bewahrt, der als eher konservativ gelten kann. Hier ist es durchaus realistisch anzunehmen, dass sich eine zunächst einheitliche Gruppe (extralinguistisch) aufgespalten hat und die nachfolgenden Tochterdialekte diesen Zug vom Mutterdialekt ererbt haben. Später kann auch räumliche Trennung folgen. Es fragt sich, warum in diesem Fall der infragestehende Zug kein Beleg für die enge Verwandtschaft der Dialekte

sein soll. Er ist genauso aussagekräftig wie ein gemeinsames innovatorisches Merkmal. Wie gesagt, es ist immer die Gesamtkonstellation in Betracht zu ziehen, insbesondere eventuelle Kontraste zu einer “benachbarten” Dialektgruppe. Ein paar Beispiele mögen dies erläutern. In Süd-Zentral ist der Imperfektmarker *-ahi* durch sein *-i* offenbar älter als Nord-Zentral *-as*. Was hier den Unterschied zwischen beiden Gruppen dokumentiert, ist also weder *-ahi* noch *-as* für sich genommen, sondern der Kontrast zwischen beiden. Es liegt aber auf der Hand, dass der Vorläufer der Gruppe *-ahi* ererbt hat. In Süd-Zentral lautet der Präteritalstamm zu *čhiv-* ‘werfen’ *čhitj-*, im Verhältnis zu *čhidj-* in Nord-Zentral nach Ausweis des Mittelindischen (Ptc. ai. *kṣipta* > mi. *khitta*/**čhitta*) im Romani die ältere, aber bei weitem seltener Form. Natürlich erlaubt auch hier wieder der Kontrast zwischen beiden Stämmen Schlüsse über die Gruppenzugehörigkeit. Die Nachbargruppen waren nicht in der Lage, die alte Form zu verdrängen. In Süd-Zentral lautet die Wurzel für ‘finden’ *lakh-* (< ai. *lakṣ-* ‘bemerkeln’), in Nord-Zentral jedoch *rakh-*, trotz weiter Verbreitung im Romani wohl die jüngere Form (Zusammenfall von *alakh-* ‘finden’ und *arakh-* < ai. *rakṣ-* ‘schützen’ in einer Form). Auch hier ist der Archaismus *lakh-* durchaus aussagekräftig, aber eben besonders im Kontrast zu *rakh-*. In vielen Fällen steht ein Element in Kontrast Null, das heißt, ein Element wird dadurch in einer Gruppe archaisch, dass es in anderen Gruppen weggefallen ist. So findet sich *azb-al* ‘berühren’ allgemein im Vlach, sonst in Resten nur noch in Nordöstl. Dial. (*hazb-*). Entscheidend ist, dass das Lexem in allen “benachbarten” Gruppen fehlt. In Südbalkan II ist *i(n)ker-* ‘halten’ erhalten geblieben, während es gerade in den benachbarten östlichen Dialekten von Südbalkan I fehlt (Karte 129). Die Tatsache seines Vorhandenseins in SBII spricht eben dafür, dass die Gruppe von den Dialekten von SBI isoliert war und der Wegfall des Elements nicht auf SBII übergreifen konnte. Ähnlich verhält es sich mit *pheras* ‘Wort’ in SBII (Karte 141), das allerdings hinsichtlich seiner Bedeutung innovatorisch ist (alt: ‘Scherz’).

Es ist klar, dass verstreut auftretende Archaismen bei manchen Dialekten von geringem Aussagewert für deren Beziehungen sind, vor allem bei größerer geographischer Distanz. Doch dies gilt in gleichem Maße für gemeinsame Innovationen, und zwar in (nun) benachbarten Dialekten, wo die gemeinsame Innovation allenfalls Nachbarschaft und Diffusion anzeigen, nichts jedoch über die historische Entwicklung der nunmehr benachbarten Dialekte aussagt. Zur Rekonstruktion von Siedlungsgeschichte (und nicht genealogischer Zusammenhänge) und Dialektentwicklung können vielmehr Innovationen wie Archaismen bedeutend sein: Innovationen, sofern es sich nicht um Interferenzphänomene der aktuellen Kontaktssprachen handelt oder um allgemein zu erwartende Wandel, die polygenetisch entstehen können – und Archaismen, wenn sie in Kontrast zur übrigen dialektalen Umgebung stehen.

Die bisher erfassten Dialekte werden aus praktischen Gründen nach geographischen Gesichtspunkten in westliche, mittlere und östliche gegliedert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir in ihnen drei Untergruppen der SBI vor uns haben.

WESTLICHE REIHE

1. Arli in Makedonien, Kosovo und Serbien, mit: 1.1. Skopje, nicht einheitlich, bedingt durch die Ansiedlung verschiedenster Untergruppen aus ganz Makedonien; 1.2. Gilan (Gnjilane); 1.3. Presheva (Preševo); 1.4. Prishtina (Priština); 1.5. Kumanovo - Makedonien; 1.6. Vranje;

- 1.7. Niš; 1.8. Kruševac; 1.9. Jagodina (zwischenzeitlich Svetozarevo). Gelegentlich sind auch noch Daten aus Bujanovac (Bu.), Leskovac (Le.) und Surdulica (Su.) - alle Südserbien, Kočani (Koč.) und Strumica (Str.) (Makedonien) und Korça (Ko.) (Südalbanien, nicht mehr zu Arli gehörig) aufgenommen worden, und zwar ohne spezielle Nummerierung.
2. Prilep-Dialekt im südlichen Makedonien, mit konservativeren Zügen, daher nicht zu Arli zu rechnen, obwohl sich manche Sprecher als Arli bezeichnen.
3. Florina-Dialekt im nordwestlichen Griechenland, dem Prilep-Dialekt sehr ähnlich und wahrscheinlich mit gemeinsamen Vorfahren, andererseits auch mit Beziehungen zu 4.
4. Kabudži-Dialekt (aus türk. *kalburci* ‘Siebmacher’) in Albanien.
5. Mečkarja-Dialekt (aus südslav. *mečkar* ‘Bärenführer’) in Albanien.
4. und 5. stehen zwischen Arli und den südlichen Dialekten, sind also keineswegs bloße Ableger des Arli (und möglicherweise nicht aus dem Norden eingewandert).
6. Dialekt von Parakalamos in Nordwestgriechenland (nicht ganz einheitlich, wenig Daten für die Lexik).
7. Dialekt von Karditsa (Sofades) in Thessalien, der 10. Sepeči nahe steht und kaum je mit den nordwestlichen Dialekten zusammengeht. Die Daten stammen aus zwei Quellen, die nicht immer übereinstimmen. Möglicherweise handelt es sich um eine gemischte Bevölkerung.
9. Prizren-Dialekt (Südwestecke des Kosovo), ein recht isolierter Dialekt mit ungewöhnlichen Zügen (z.B. Akzentvorverlagerung), die allerdings auf den Karten kaum zum Ausdruck kommen.

MITTLERE REIHE

10. Sepečides-Dialekt (aus türk. *sepetçi* ‘Korbmacher’), ursprünglich bei Saloniki, heute bei Izmir (mit einem europäischen Ableger in Volos, Griechenland).
11. Dialekt von Serres (Ajios Athanasios), ganz isoliert und mit vielen ungewöhnlichen Zügen.
12. Dialekt von Serres (Iraklia), eher vom Erli-Typ.
13. Erli in Bulgarien: 13.1. altes Erli aus Sofia, 13.2. Erli aus Küstendil, 13.3. Rhodopen-Erli (a. Rakitovo, b. Velingrad, einander sehr ähnliche Varianten aus den westlichen Rhodopen). In manchen Karten sind weitere Daten aus Bulgarien aufgenommen worden: Blagoevgrad (Bl.) im Südwesten, das zum Erli-Typ gehört, und weiter östlich Plovdiv (Plv.) mit stärkeren Abweichungen davon. Hingegen stehen Montana, früher Michajlovgrad (Mo.) und Lukovit (Lu.) im Nordwesten Bulgariens teilweise dem Arli näher und können (deskriptiv, nicht unbedingt historisch) als Übergangsdialekte gedeutet werden.
14. Dialekte in Griechisch-Ostthrakien: die Orte Rijo an der türkischen Grenze, Polyanthos und Meleti zwischen Xanthi und Komotini (eher lückenhaft belegt). Aus dieser Gegend um Komotini stammt auch das Material von Evliya Çelebi 1668 (s. Friedman/Dankoff 1991), das

jedoch nicht ganz identisch mit dem von Liapis (1998) ist.

15. Futadži-Dialekt (aus türk. dial. *futacı* ‘Schürzenmacher’) aus Chaskovo (Haskovo), stark türkisiert und mit einigen Besonderheiten.

16. Schwarzmeer-Dialekte, mit 16.1. Burgas, 16.2. Carevo, 16.3. Ahtopol, auf Erli-Basis, aber offenbar mit Beimischungen aus SBII.

Zur mittleren Reihe sind auch die Ortsdialekte von Stefan Karadžovo (Kar.), Popovo (Po.), Malko Tărnovo (Tr.) sowie Jambol (Ja.) in Südostbulgarien (zusammengefasst als SO), nördlich der türkischen Grenze zu rechnen. Für Kar. stand folgendes Material zur Verfügung: a) Märchentexte in einem SBI-Dialekt, b) eine Liste (phonologische, grammatische, lexikalische Elemente) vom Dialekt der Xoraxane (SBI), c) eine Liste vom Dialekt der Laxorja, die nach dem Namen zu urteilen (< *Vlax-urja*) eine Vlach-Gruppe sein sollten, sprachlich aber viel eher zu SBI gehören, des weiteren d) eine Liste in einem Vlach-Dialekt aus diesem Ort (Fičirja, auch aus Griechenland bekannt), und schließlich zwei Fassungen des Lieds von der Brücke in Nicht-Vlach sowie andere kurze Texte. Für die anderen Ortsdialekte standen Fragelisten zur Verfügung. Alle diese Texte enthalten in mehr oder weniger starkem Umfang Vlach-Elemente, weil sich die Dialekte gemischt haben, wohl weniger weil der Aufzeichner/Sammler Nikola Georgiev selbst Vlach-Sprecher ist und die Texte speziell redigiert hat. Von den Listen enthält Xoraxane wenig, Laxorja etwas mehr Vlach-Material, auch Tr. weist viele Vlach-Elemente auf, eher auf Grund einer natürlichen Mischung. Da hier nur die Nicht-Vlach-Vialekte in ihrem traditionellen Bestand interessieren, werden die Vlachelemente in Klammern hinzugefügt, und zwar nur dort, wo die Möglichkeit besteht, dass sie auch von SBI-Sprechern gebraucht werden.

Nur einige wenige Elemente sind zum Dialekt der Demirdžides (Nordost-Bulgarien, s. Gilliat-Smith 1915-16) ausgewertet worden.

ÖSTLICHE REIHE

18. Paspatische Dialekte; mit sehr ungenauer Gliederung in die Dialekte der 18.1. “Sesshaften” und 18.2. “Nomaden” (nach Paspati). Beide gehören deutlich zu SBI. Vereinzelt kommen in dem Material Vlachzüge vor, ein eindeutiger Vlachdialekt ist jedoch nicht zu erkennen. Paspati hat die Dialekte in Ostthrakien aufgenommen, zunächst von den wenigen Sesshaften in der Nähe von Konstantinopel bzw. in der Stadt selbst, dann aber vor allem von den vielen mobilen Gruppen, die auf ihren regelmäßigen Sommerwanderungen von Norden (wahrscheinlich aus ganz Rumelien) nach Ostthrakien kamen. Entgegen dem Eindruck Paspatis können diese Gruppen sprachlich nicht einheitlich gewesen sein, und unter ihnen mögen gelegentlich auch Vlachgruppen gewesen sein, von denen eben die Vlachelemente in sein Material gelangt sind.

19. Ursaritiko (aus rumän. *ursari* ‘Bärenführer’); mit 19.1. in Rumänien u. 19.2. in Moldavien (letzteres kaum dokumentiert).

20. Krymlytiko auf der Krim, eng zu Ursaritiko gehörig.

21. Zargari im Nordiran.

22. Romano im Nordiran.

Geographisch tritt die östliche Reihe nicht sehr deutlich hervor, weil sich die Schwarzmeer-Dialekte (16.) zwischen 18. und 19.-20. gedrängt haben.

Unter Vorwegnahme der Untersuchungsergebnisse lässt sich folgendes sagen: Während die östliche Reihe eine gewisse Einheit bildet, kann man dies von der westlichen Reihe nicht sagen. Manchmal trennen Isoglossen zwar den Westen von den übrigen Dialekten, manchmal bilden aber nur die nordwestlichen Dialekte eine gewisse Einheit. Oft gehen aber auch die Dialekte am Südrand des Gebietes (besonders 4.Kab., 6.Parak., 7.Kard., 10.Sep., 11.A.A., 18.Pasp., teilweise 3.Flor. u. 5.Mečk.) zusammen. Im Detail lässt sich das Verhalten der Dialekte von den Karten, besonders den Isoglossen-Karten, ablesen.

Die Publikation enthält über 150 Karten. Dies sind zwar weniger als im Dialektatlas (2004) enthalten (knapp 250), es ist aber zu berücksichtigen, dass hier viele Phänomene nicht erfasst werden mussten, weil sie in SBI (und oft auch in SBII bzw. im Süden überhaupt) einheitlich realisiert werden.

Im Folgenden werden die Karten erst einmal einzeln ihrer Nummerierung folgend ausgewertet. So lassen sich die zu den Karten gehörenden Textabschnitte leicht finden. Im Mittelpunkt stehen besonders die Phänomene, bei denen der Raum durch deutliche Isoglossen gegliedert wird, was in der knappen Hälfte der hier erfassten Phänomene der Fall ist. In einem weiteren Schritt wird versucht, die Konstellationen sprachhistorisch zu deuten.

Soweit andere Dialektgruppen erwähnt werden, richtet sich deren Benennung bzw. Nummerierung nach Boretzky/Igra (Dialektatlas 2004).

Daten-Quellen:

1.1. Arli Skopje (Boretzky 1996a, Slg. Heinschink des Phonogrammarchivs der Österr. Akad. Wiss. Wien (Fennesz-Juhasz 1996), Trajko Petrovski Ms. 2007); 1.2. Arli Gilan (Boretzky 1996a, RomLex 2004), 1.3. Arli Preševo (Salijesor 1988); 1.4.-1.9., Bujanovac, Leskovac, Surdulica, d.h. übriges Arli (Slg. Heinschink) 1.7. Niš (Slg. Heinschink, Rade Uhlik (Romani Project Graz)); 1.5. Arli Kumanovo (Slg. Heinschink, Trajko Petrovski, rms 2005, RomLex 2004); Kočani (Slg. Heinschink), Strumica (Trajko Petrovski 2007); 2. Prilep (Ms. Boretzky 1996c, Cech/Heinschink Ms. 2001); 3. Florina (rms, p.M. Sechidou); 4. Kabudži (Courthiade 2004 + p.M.), Mečkarja (Courthiade 2004 + p.M.); Korça (Slg. Heinschink); 6. Romacilikanes Parakalamos (Matras 2004); 7. Karditsa a. (Sideri 1999), Karditsa b. Sofades (rms 2005); 9. Prizren (Ms. Igra 2001); 10. Sepeči (Cech/Heinschink 1999); 11. Serres - Ajios Athanasios (Sechidou 2005 + p.M.); 12. Serres - Iraklia (Vaios Ms. 1993-94); Erli Montana (Ms. Igra 1996), Erli Lukovit (Ms. Igra 1996); 13.1. Erli Sofia (Texte Gilliat-Smith 1910-14, 1945, Šejtanov 1932, Calvet 1957, Kostov 1963, Kostov/Iliev 2004, Malikov 1992, Boretzky 1998), 13.2. Erli Küstendil (Ms. Igra 2001), 13.3. Erli Rakitovo (Nunev 1994, 2003) u. Erli Velingrad (rms, Elšík Support Elicitation 2001); Erli Plovdiv (Ms. Igra 1996); 14. Ostthrakien (Rijo-Polyanthos-Komotini Liapis 1998 sowie Ms. 2007); 15. Futadži Haskovo (Futadžiite o.J., Ms. Igra 1992); 16. Schwarzmeerdialekte (Ms. Igra 2002); Erli Karadžovo, Popovo, Malko Tărновo sowie Jambol (Texte u. Listen Igra/Georgiev 1996, Marušiakova/Popov 1995: 53ff u. 1997:127ff), 18. Paspatische Dialekte (Paspati 1870); 19.1. Ursaritiko Rumä-

nien (Constantinescu 1878, Matthäusevangelium 1996), 19.2. Ursaritiko Moldau (p.M. Čerenkov); 20. Krymlytiko (Toropov 1994, 2003); 21. Zargari Nordiran (Windfuhr 1970); 22. Romano Nordiran (Djonedi 1996).

Sammlung Heinschink. Das Arli-Material der Sammlung Heinschink ist im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften archiviert (Fenesz-Juhasz 1996). Es wurde von Cech & Heinschink (Lincom, in Arbeit) sowie teilweise im Rahmen des *Roman Project Graz* bearbeitet. Folgende Archivnummern wurden ausgewertet: B 35560, B 35761, B 35945, B 35986-35987, B 36025-36026, B 36464, B 36485, B 36512, B 36532, B 36544-36555, B 36570-36571, B 36593, B 36696-36697, B 36716, B 36730, B 36749, B 36752, B 36953-36957, B 37000-37002, B 37012, B 37129, B 37190-37196, B 37198-37199, B 37236, B 37250, B 37317-37319, B 37470, B 37543, B 37555, B 37602, B 37632, B 38078-38079, B 38089, B 398091-38094 (Aufnahmen aus 1.9 Jagodina, 1.8 Kruševac, 1.7 Niš, des weiteren Leskovac, Surdulica, Bujanovac, 1.6 Vranje, 1.5 Kumanovo, Kočani, 1.4 Priština, sowie Korça (Albanien)).

2. Auswertung der Karten

In der Auswertung werden behandelt: die Verteilung der unterschiedlichen Ausprägungen, Parallelen in anderen Dialektgruppen und mögliche historische Beziehungen zu anderen Gruppen. Weiterhin wird versucht, mögliche geographische Ausgangspunkte für die vielen Innovationen zu finden. Für weitere Informationen, insbesondere die Beziehungen zu anderen Dialektgruppen, sei wiederum auf den Dialektatlas (Boretzky/Igra 2004) verwiesen.

2.A. Phonetik und Phonologie

Die in SBI vorgefundenen Lauttypen und Phoneme sind relativ einheitlich, die Unterschiede zwischen den einzelnen Dialekten nicht groß. Es gibt bei den Vokalen keine Dehnung und somit auch keine Quantitätenopposition, keine Umlautung, keine Reduktion unbetonter Vokale und keine durchgehende Vermehrung der fünf Grundvokale. Vokalzentralisierung und -labialisierung kommen in begrenztem Umfang vor, spielen aber bei der dialektalen Gliederung des Raumes keine große Rolle. Dasselbe gilt für die Übernahme türkischer Vokale zusammen mit Lehnwörtern. Auch bei den Konsonanten bleibt der ererbte Bestand erhalten. Insbesondere ist keine Entaspirierung der stimmlosen Aspirierten festzustellen. Palatalisierung von Velaren und Dentalen kommt vor, bleibt aber recht begrenzt. Auch Reduktion von [n'] und [l'] zu [j] ist nicht ganz unbekannt, aber ebenfalls von geringer Bedeutung. Indessen finden sich im Konsonantenbereich doch zwei Komplexe, durch deren unterschiedlichen Wandel die Gruppe recht klar gegliedert wird: neben dem Schwund von auslautendem (grammatischem) -s auch der Wandel des ursprünglich zerebralen Clusters /nr/ - beides Wandel, die deutliche Isoglossenbündel produzieren. Hier und da findet sich noch zerebrales [ř], sowohl allein als auch in [nř], und es mag auch noch Reste von zerebralem [ŋ] geben, aber dadurch ergeben sich eher Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Stufen eines Dialekts als solche zwischen den Dialekten.

1. Labialisierung von [e] in *šero*, *šelo*, *veš* und anderen Wörtern. Typisch ist dieser Vorgang vor allem für die Vlachdialekte, er findet sich aber verstreut auch in SBI (und teilweise SBII), gelegentlich auch als Variante zu nicht veränderten Formen. Eine deutliche geographische Verteilung lässt sich nicht erkennen, wir finden veränderte Formen aber eher im Südosten (SO, z.B. Kar. mit *šoro šores-* wie Vlach), während der äußerste Westen und Norden inklusive Nordbulgarien fast frei davon sind. Zur Gliederung der Gruppe trägt das Phänomen kaum bei. Es ist auch nicht sehr plausibel, überall Vlacheinfluss anzunehmen. Wahrscheinlich werden solche Prozesse, als assimilatorische Labialisierung, aber auch vokalharmonisch oder über die Zwischenstufe der Vokalzentralisierung, immer wieder in Gang gesetzt.

2. Zentralisierung von [e] und gelegentlich auch anderer Vokale. Das Phänomen ist besonders aus Nordvlach (nach Velaren) bekannt, soweit es in SBI vorkommt, folgt es aber anderen Bedingungen. Zunächst behalten viele Dialekte die zentralisierten Vokale in Turzismen, Bulgarismen und Albanismen bei. Wir finden [ɔ] aber auch für indigenes *e* und *a* teilweise im bulg. Raum (13.3.Rhod. u. 11.-12.A.A. u. Serres), was auch nicht wirklich dem Standardbulg. entspricht, in dem ja nur unbetontes (!) reduziertes *a* diesen Laut ergibt, reduziertes *e* aber eher einen *i*-artigen Laut liefert. Auch bulg. Dialekte können kaum ein direktes Vorbild geliefert haben. Immerhin scheint die Häufung im bulg. Raum nicht zufällig zu sein. Manche Quellen, besonders die aus Griechenland, aber auch 15.Fut., lassen nicht erkennen, ob Zentralisierung vorliegt. Hier und da wird [i] unter türkischem Einfluss zentralisiert ([ɪ]). Das Phänomen dürfte jung sein, für die Gliederung der Gruppe ist es kaum von Bedeutung. Im Arli kommt slav. *keda* 'wann?' auch als *kəd(a)* vor.

3. Reflexe des zerebralen indischen Clusters [ɳɖ]. In diesem Punkt ist die Gruppe besonders uneinheitlich, wir finden zwei- bzw. dreigliedrige Reflexe (*nd*, *ndr*, aber auch *ngr* u. *ngl*) neben einfachem [r] (teilweise dafür noch älteres [ř]), allerdings in einer recht klaren Verteilung: Süden und äußerster Osten (also 18.-20.Pasp., Urs., Kryml.) zeigen die mehrgliedrigen Reflexe in bunter Verteilung, der übrige Raum hat einfaches [r] - eine sehr klare Isoglosse. 14.Thrak. fällt aus dem südlichen Streifen heraus, es hat [r] und geht mit dem Norden zusammen, während sich bei Evliya Çelebi *manro* mit [nr] wie im Südstreifen findet. Bei dieser Zuordnung ist zu beachten, das 16.Schwarzmeer späte Ausläufer des Erli im Osten sind, die nur optisch den Zusammenhang von 18.-20. verundeutlichen. Interessanterweise schließt Arli nicht an Südvlach an, das immer zweigliedrige Reflexe [nr, rn] hat. 7.Kard. u. 10.Sep. mit *ndr* gehen zusammen. 3.-5. im Südwesten bilden eine Art Übergangszone, da hier zweigliedrige Reflexe (5.Mečk. *nd*, 3.Flor. u. 4.Kab. *ngr*) und einfaches *r* nebeneinander vorkommen.

Wie sich die verschiedenen Reflexe auseinander entwickelt haben, ist noch nicht ganz klar. Am ältesten scheint [nr] ursprünglich mit zerebralem [ɳ] zu sein, aus dem sich zunächst [ndr] und dann vereinzelt (durch Dissimilation) [ngr] und sogar [ngl] entwickelt haben; nur [nr] kann auch der Ausgangspunkt der Metathese zu [rn] in *parno* gewesen sein. Die Reduktion zu [r] ist am besten von der ältesten Stufe [nr] aus zu verstehen, wohl noch mit zerebralem [ɳ]. *rn* < *nr* wie in einem Teil des Vlach kommt in SBI nicht vor. Man muss wohl annehmen, dass es für [r] ein altes Neuerungszentrum gibt. Ob dies eine gemeinsame Vorstufe von Erli und Arli gewesen ist oder ob die Neuerung in einem schon ausgegliederten Erli entstanden ist, lässt sich bislang nicht klären. Die Distribution von *r* gibt zum mindesten keinen Aufschluss

darüber.

4. Die Verteilung der Reflexe für [nd] in den Wörtern für ‘Fuß’ und ‘öffnen’ ist in etwa wie auch bei den anderen Wörtern, nur im Südwesten reicht einfaches [r] weiter nach Süden. Nur für 1.Arli, aber nicht 2.-5. u. Mo. mit Lu., sind die vokallosen Reflexe *pro* statt *piro* und *phrav-* statt *phirav-* typisch.

5. Palatalisierung der Velare vor den vorderen Vokalen. Der Wandel ist der Gruppe ursprünglich fremd, während er zumindest bei den Velaren für das Südvlach charakteristisch ist. Wir finden ihn in Teilen des Arli (aber nur Kosovo, Kumanovo und südliches Serbien bis Niš) und der Dialekte Albaniens, dort möglicherweise bedingt durch nordalbanischen (gegischen) und vielleicht auch serbischen dialektalen Einfluss. Allerdings konnte dieser nur dann wirksam werden, wenn vorher schon die Stufe [k', g'] erreicht war. Mo. u. Lu. in Nordwestbulgarien haben nur die Dentale palatalisiert: *ti* > *ki* (*k'i*), *di* > *gi* (*g'i*). Ein direkter Einfluss auf diese Dialekte konnte allenfalls vom Südvlach ausgehen. Dann fragt sich aber, warum die nördlicheren Arli-Varianten in Serbien nicht mit erfasst wurden. Letztlich bleibt der Auslöser für die Palatalisation unklar.

In 14.Thrak. werden weder die Velare noch die Dentale palatalisiert, aber in Evliya Çelebi findet sich *buki* [buk'i] ? < *buti*, 2.Sg.Prät. *-gjan* < *-djan* und *gis* [g'is]? < *dives*. Ebenso sind auch [lj] u. [nj] zu [j] reduziert; vgl. *dijan* < *dinjan*, *pheja* < *phenja* u. *bujate* < *buljate*. Einige Formen wirken wie Vlach, aber es scheint sich doch um indigene Entwicklungen zu handeln, die auch sonst, wenn auch selten, in SBI vorkommen. Würde es sich um Vlachismen handeln, hätte dies Auswirkungen auf unsere Vorstellungen von der Siedlungsgeschichte der Roma-Stämme: Vlachgruppen müssten schon im 17. Jahrhundert den rumänischen Raum verlassen haben.

In 15.Fut. ist die Entwicklung der Dentale nur vor [i] bis zu [si, zi] weitergegangen, im letzten Schritt eine Art Assibilation der Dentale, aber unter ganz anderen Voraussetzungen: Der Dialekt ist von SBII beeinflusst worden, wo [ci, dzi] eben auch nur vor [i] entstehen. Da diese Laute den Sprechern von 15.Fut. und anderen Dialekten mit dominantem Türkisch fremd waren, sind als nächstliegende Laute hier [si, zi] entstanden. (Man beachte, dass in anderen Dialekten am Südrand [ci] zu [či] gewandelt wurde, was wiederum eine Angleichung an das Türkische darstellt.) Zur Palatalisierung von *k* im Genitiv s.u. Karte 11.

Für die Gliederung der Gruppe gibt das Phänomen auch nichts her, weil zu jung und zu vereinzelt.

6. *s*-Verlust in Nom.mask. *-os*, *-is*, *-as*, *-us*. In der westlichen Reihe (nur 1.-5.), dazu auch Mo. u. Lu., ist *-s* entweder verloren gegangen oder die angesetzten *s*-Formen haben hier nie existiert. Insoweit gehen diese Dialekte mit dem Südvlach zusammen, das hier eine Auslöserrolle gespielt haben könnte. Allerdings müsste in dem Fall der *s*-Verlust eher spät erfolgt sein, also nach der Ankunft von Südvlachgruppen. Wenn von Anfang an nur die Lehnwortklassen *-o* u. *-i* existiert hätten, läge hier eine sehr alte Isoglosse vor. Dies würde aber heißen, dass Arli und Erli sehr früh getrennt worden wären, was wiederum nicht ganz überzeugend ist. Daher ist es plausibler, urspr. sowohl *-o* u. *-i* als auch *-os* u. *-is* (so teilweise noch heute weiter östlich nebeneinander) anzusetzen und dann verschiedenen laufende Generalisierungen anzunehmen. Bezuglich Mo. u. Lu. in Nordwestbulgarien ist anzumerken, dass

diese auch sonst gelegentlich mit Arli zusammen gehen.

Teilweises *-o* in 19.1.Urs. (Rumänien!) lässt sich auf späten Vlach-Einfluss zurückführen. Unklar ist, wie *-o* in 12.Serr. zustande gekommen ist (nur Streuformen belegt?).

Dass es sich um keinen reinen Lautwandel handelt, lassen auch die Formen *has* ‘du isst’, *kas* ‘wen’ und seltener betontes *pes* ‘sich’ in 1.Arli erkennen.

7. *s*-Verlust in *-es* Akk.Sg.mask. und Adverb. Hier muss man für das gesamte Romani von *s*-Formen ausgehen. Verlust von *-s* kann man wie bei *-os*, *-is* nur in der westlichen Reihe feststellen (für Mo. u. Lu. keine Belege): vollständig in 1.Arli, 9.Priz. u. 5.Mečk., aber eher nur in Ansätzen bzw. als Varianten in 2.,3. u. 6.Pril., Flor., Parak. Während in 14.Thrak. *-s* erhalten ist, könnte es in Evliya Çelebi fehlen; vgl. Akk. *balame* - gegen *-es*, *-as* im Präsens.

s-Verlust in Präs. *-es* u. *-as* schließt sich dem Akk. *-es* an, wir wissen aber nicht genau, ob einzelne Dialekte (Mo. u. Lu.?) sich hier nicht verschieden verhalten.

8. *s*- Verlust in Prät. *-as*. Der Verlust ist ähnlich weit wie im vorangegangenen Punkt gegangen, auch in Lu. belegbar, hat jedoch nicht 2.-4.Pril., Flor. u. Kab. erfasst. Fakultativer Verlust von *-s* in 19.1. Ursar. ist sicher auf Vlach-Einfluss zurückzuführen. In 11.A.A. fällt *-s* nur, wenn auf das Prät. ein Objektpronomen folgt (Sechidou 2005:117ff). Auch 19.1.Urs. in Rumänien scheint eine ähnliche Regel zu kennen.

9. *s*-Verlust im Inlaut: *-esa*, *-asa* (Präsens 2.Sg., 1.Pl.; Instrumental Sg.), allenfalls mit Ausnahme von *hasa* u. *kasa*. Verlust (über Verhauchung) ist wiederum in der westlichen Reihe zu verzeichnen (mit Ausnahme von 2.- 4. Pril., Flor., Kab.), aber auch in Mo. u. Lu. im nordwestlichen Bulgarien sowie isoliert in 11. A.A. Das Vlach des südlichen Serbien bietet hier keinen Anschluss, wohl aber das von Bosnien und Montenegro (mit *-eha*, *-aha*). Möglicherweise standen unsere Dialekte früher mit diesen Vlachdialektken in geographischer Verbindung, ehe deren Sprecher nach Westen abwanderten. Die Lokalisierung des Neuerungsherde ist kaum möglich (s. auch Isoglossenkarte 154).

10. Erweiterte Instrumentale Pl. *-encar* (seltener Sg. *-esar*). Solche Formen finden sich im Romani vereinzelt im Norden in Varianten von I.3.Sinti, weiter im Gurvari (Ungarn), im Süden aber eigentlich nur in unserer Gruppe, aber fast nirgends obligatorisch: in der westl. Reihe, aber etwas weiter nach Osten reichend: 1.-5., 7., 10.-11., vielleicht auch gelegentlich in 13.Erli-Varianten, besonders aber in Mo. u. Lu. Von dem Wandel erfasst ist besonders der Plural, dazu auch *mancar*, in Mo. fakultativ *tusa(r)*, nur in 10.Sep. haben alle Formen obligatorisch *-r*. Es kann sich nur um einen analogischen Vorgang handeln, für den der Ablativ auf *-tar/ -dar* das Vorbild liefert hat. Der Instr. zieht dadurch mit dem Abl. hinsichtlich Merkmalhaftigkeit gleich. Vermutlich hat der Prozess in einem dieser Dialekte begonnen und dann auf andere übergegriffen. Es ist zu vermuten, dass die Ausbreitung primär auf der Nordsüdachse erfolgt ist. Nur in Po., 15. Fut. u. 14.Thrak., also im Südosten, findet sich eine Erweiterung um *-n*, also *-esan*.

Die Vorgänge im Sinti und in unserer Gruppe stehen offenbar in keinem historischen Zusammenhang, d.h. wir haben es nicht mit einer Marginalverteilung zu tun. Gleichartige Innovationen müssen also nicht in einem Diffusionszusammenhang stehen.

2.B. Morphologie und grammatische Kategorien

In diesem umfangreichsten Abschnitt werden Flexionsmorpheme und Funktionswörter behandelt, die zum Ausdruck der grammatischen Kategorien dienen; im Einzelnen: Nominalflexion (Karten 11 - 17), Präpositionen (Karten 18 - 28), Pronomina (Karten 29 - 41) und Pronominaladverbien u.ä. (Karten 42 - 49), Zahlwörter (Karten 50 - 53), Verbflexion (Karten 54 - 90, 95 - 96) mit Modalverben (91 - 95) und Adverbien (97 - 109). In den meisten Fällen handelt es sich um lautliche Variation, seltener um die Konkurrenz verschiedener Etyma (lexikalische Variation).

11. Langer und kurzer Genitiv. Charakteristisch für SBI ist die Langform auf *-eskoro* usw., aber Belege für die Kurzformen *-esko* usw. lassen sich aus vielen Dialekten beibringen. Obligatorisch scheinen sie in 9.Prizr. und 11.A.A. zu sein, anscheinend aber auch für Albanien (4.-5.), vielleicht auch im SO: Ja. u. Po. Ganz zu fehlen scheinen sie nur in 1.Arli, 10.Sep. u. 18.Pasp. Für Vlach (Boretzky 2003: 30f) ließ sich nachweisen, dass neben den allgemein vorherrschenden Kurzformen die meisten Dialekte gelegentlich auch Langformen verwenden, u.zw. immer in markierter Position (selbständig bzw. nachgestellt). Es fragt sich nun, ob es sich in unserer Gruppe bez. der Kurzformen um Relikte handelt (also in umgekehrter Verteilung). Angesichts der weiten Verbreitung von *-esko* (nur für Arli, Prilep, Sofia-Erli, Sepeči und Paspati bislang nicht nachgewiesen) und der offenbar alten Heterogenität der Gruppe möchte man die Frage eher positiv beantworten. Einschränkend muss allerdings gesagt werden, dass ein Neuerungszentrum für die Rückdrängung der Kurzform nicht auszumachen ist. Auch konnte eine funktionale Verteilung von Lang- und Kurzformen außer für 6.Parak. u. 15.Fut. noch nicht nachgewiesen werden. Direkter Vlach-Einfluss bei den *esko*-Dialekten ist eher auszuschließen.

Über die Reduktion von fem. *-eskiri* zu *-esiri* (und vielleicht auch von Dativ mask. *-eske* zu *-ese*) ist analogisch auch mask. *-es(o)ro* entstanden, allerdings nur in einem Teil des Arli: 1.2.-3., 1.5.-7., Le., und südlich bis Strumica (!), aber wie beim *s*-Verlust wieder ausgreifend auf Mo. u. Lu. (Nordwestbulgarien). Vermutlich war die Zwischenstufe **-eséiri* (vgl. auch 19.2.Mold. *-estiri*, das wohl über *k'* aus *t'* entstanden ist). Man könnte beim Arli an Vlach-Einfluss denken, allerdings steht dem entgegen, dass, die Palatalisation nur die südlichen Ortsdialekte des Arli erfasst hat.

Ungewöhnlich ist die weitere Reduktion zu mask. *-esor* u. fem. *-esir* in 1.3.Preš., allerdings mit Gewährleistung der Genus-Unterscheidung.

12. Vokativ Plural auf *-alen!* bzw. *-ale!* Die längere Form ist offenbar analogisch nach dem Obl.Pl. *-en-* gebildet und somit die jüngere Form. Sie hat den größten Teil der Dialekte erfasst, nicht aber 9.Prizr. und 18.Pasp., kaum 11.A.A., anscheinend auch nicht 13.3.a.b. Rhod. Diese nicht zusammenhängenden Belege zeugen ebenfalls vom Reliktstatus des kürzeren Morphems. Die Neuerung hat eher von unserer Gruppe auf Südvach übergegriffen als umgekehrt, aber auch nicht vollständig (demnach also erst nach der Südwanerung der Südvach-Gruppen). Ein Neuerungszentrum ist nicht auszumachen, es könnte im Arli wie im Erli liegen. Auch SBII scheint erst spät von der Neuerung erfasst worden zu sein.

(ohne Karte): Die Maskulina auf Konsonant gehen im Plural überwiegend auf *-a* aus, in 6.

Parak. u. 18.Pasp. werden sie aber normalerweise ohne Marker gebildet, wie wir dies vom Vlach kennen (s. Boretzky 2003: 31f).

13. Abstrakta im Nominativ Singular. Die ältesten Formen sind ohne Zweifel *-ipen* (denominal) und *-iben* (deverbal). Diese sind nur relikhaft in unserer Gruppe erhalten (11. A.A. u. 13.Erli-Variante der Demirdžides, dazu Reste in 21.Zarg.), sonst aber im Süden zu *-ipe*, *-ibe* reduziert, das in den meisten Dialekten von SBI so erhalten ist (charakteristische Form). In 3., 7., 10. Flor., Kard. u. Sep. und im Osten (14., SO, 16., 19., 20) ist *-ipe* verallgemeinert worden, was an Vlach erinnert. Nur im Nordwesten (mit Schwerpunkt im südlichen Arli (1.1.-7.), weiter in Albanien und bis 13.1.-3.Erli finden sich daneben Formen auf *-ipa*, *-iba*, die am ehesten in Analogie zum Obliquus *-ibas-*, *-ipas-* geschaffen wurden (s.u.), und zwar schon von *n*-losen Formen aus, sicher auch unabhängig von ähnlichen Formen im Norden (ND.4-5.Skandinavien). Diese beachtliche Diversifikation dürfte spät, erst vor wenigen Jahrhunderten, erfolgt sein. Wo *-ipa/-iba* zum Nom.Sg. geworden ist, kann fallweise (1.4. Prišt.) *-ipe/-ibe* zum Plural umgedeutet werden. Das griechisch wirkende Formans *-imo(s)* scheint nicht vorzukommen. 13.3.a.Rakitovo hat zwar vereinzelt *-ima* bei Lehnwörtern (z.B. *misl-ima*), ebenso 11.A.a., es ist aber nicht klar, ob es sich um eine indigene Bildung handelt.

14. Abstrakta im Obliquus. Auch hier finden wir eine große Diversifikation. Als alt müssen wir die *n*-haltigen Formen *-ipnas-/ibnas-* ansetzen, die anscheinend so nur für 3.Flor. u. 18. Pasp. nachweisbar sind. Davon lassen sich herleiten *-ipnas-/imnas-*, nachweisbar nur in 13. Erli. Verallgemeinert ist *-imnas-* (*-inmas-*) in einigen nicht direkt benachbarten Dialekten. Vereinfachung zu *-imas-* wie im Vlach kommt im Süden wie im Osten vor. Alle Entwicklungen sind eher selbstständig, innerhalb eines Dialekts, verlaufen. Auch 1.Arli ist recht uneinheitlich. Nur südliches Arli u. Prizren (1. u. 9.) weisen *-ipas-/ibas-* auf, vielleicht als Reduktion von *-ipnas-/ibnas-* zu verstehen. Beim Verlust des Nasals mag aber die Analogie zu Nom. *-ipe/-ibe* die größere Rolle gespielt haben. Die Entwicklung dürfte also folgendermaßen gelaufen sein: Nom. *-iben* > *-ibe*, danach Obl. *-ibnas-* > *-ibas-* bzw. > *-imnas-*, weiter > *-imas-*, von *-ibas-* wieder Nom. *-ibe* > *-iba*, d.h. mit wechselndem Analogiemuster. In 6.Parak. scheinen die Formen verschwunden zu sein. Manche Arli-Mundarten weisen verschiedene Formen nebeneinander auf, z.B. 1.7.Niš *-ipnas-* u. *-ipnjas-*, *-ibnas-*, *-imas-*, was auf aktuellen Wandel und Unsicherheit im Gebrauch hindeutet.

15. Plural der Lehnwörter auf *-o(s)*. Zunächst schien es, dass die westliche Reihe mit *-o* im Singular im Wesentlichen den Plural auf *-ja* hat, die Einbeziehung des nördlichen Arli (1.6.-1.9.) hat jedoch ergeben, dass auch hier *-oja* verbreitet ist. Während *-ja* in 1.1.-1.5. wohl nach den Lehnwörtern auf *-i* gebildet ist, stammt *-o(v)ja* aus dem Südslavischen : bulg. *-ove* bzw. serb. *-ovi* + indigenes Pluralzeichen *-a*. Es findet sich weiter in 12., 13., 16., 18., 20. (Mo. u. Lu. leider nicht belegt), anscheinend auch noch in 5.Mečk. ganz westlich in Albanien. So scheint es, dass der slavische Pluralmarker sich ursprünglich recht allgemein in SBI durchgesetzt hat. Die Fälle von *-ja* könnten dann entweder Relikte (wahrscheinlicher) oder aus *-oja* kontrahiert worden sein. Nur *-urja* in 19.Urs. ist eindeutig aus dem Vlach übernommen. In 10. Sep. u. Kar. sind auch Fälle von *-odes* (griech.) belegt, und zwar für Gräzismen auf *-os*, während griechische Neutra auf *-ov* im Sep. den Plural auf *-a* bilden.

16. Plural der Lehnwörter auf *-i(s)*. Wir müssen hier zwei Fälle unterscheiden: Die östlichen Dialekte haben seit jeher eine Klasse auf *-i* und eine auf *-is*, während in der westlichen Reihe

infolge des *s*-Verlusts beide Klassen im Singular automatisch zusammenfallen mussten, vorausgesetzt dass *-is* überhaupt existiert hat. Hinsichtlich des Plurals ergibt sich eine klare Gliederung in Ost und West. Der Westen hat nur *-ja*, im Osten erscheinen die auf *-i* ebenfalls im Plural auf *-ja*, aber die auf *-is* haben das griechischstämmige Formans *-ides* (10.-16., Kar., 18.-21.). Leider fehlen Daten für Nordwestbulgarien. 11.A.A. *-ies* dürfte aus *-ides* reduziert worden sein. Im Unterschied zu *-os*, Pl. *-oja* gibt es in der westlichen Reihe keine Spuren von *-ides*. Für 6. Parak. finden sich keine Belege, aber es fragt sich, ob für Sg. *maxalas*, *kafenes* (griech. Adaptationsformen von Turzismen!) u.a. nicht doch Plurale auf *-ades*, *-edes* existieren. Es bleibt die Frage, wie alt *-ides* ist, anatolisch oder nicht, aber wenn ja, warum dann nicht im Westen erhalten? Man könnte argumentieren, dass der Zusammenfall in eine Präsensklasse *-i* auch den Zusammenfall in eine Pluralklasse *-ja* nach sich gezogen hat. Der Nachweis von Relikten von *-ide(s)* im Westen würde dieses Argument akzeptabler machen.

17. Plural der Lehnwörter auf *-a*. Der Osten hat *-es*, das griechische Morphem zu den Feminina auf *-a*. Im Westen findet man *-e* ungefähr dort, wo auch *-s* in *-os* u. *-is* weggefallen ist bzw. nicht vorkommt, u.a. auch in Mo. u. Lu., die also wieder mit 1. Arli zusammengehen. *-es* in 6.-7.Parak. u. Kard. mag unter griechischem Einfluss erhalten geblieben sein. Bei Vlach *-e* könnte man die These vertreten, *-e* ginge auf das Serb. bzw. das Rumän. zurück, bei SBI-Dialekten im Westen ist das weniger wahrscheinlich.

18. Präposition *vaš* u.ä. Diese Präd. taucht in so verschiedenen Formen auf, dass man in Zweifel geraten könnte, ob alle etymologisch zusammen gehören. Die Präd. kommt hier und da vor, ist aber am Südrand gar nicht belegt, was jedoch bei der schlechten Beleglage auch Zufall sein könnte. *vaš* bzw. *baš* findet sich nur in Arli 1.1., 1.4., 1.7., sowie 2.Pril. u. 5. Mečk. (*vašin*), 13.Erli hat *asal* bzw. *ašal*, 16.Schwarzmeer wie auch Po. u. Ja. aber *astar*. Mit SBII (*astar*, *ascjal*, Bu. *ača*) geht SBI in Ostbulgarien darin zusammen, dass anlautendes *v*- fehlt. Es handelt sich in beiden Fällen von Erweiterung wohl um reduziertes *vaš*, versehen mit Ablativmarkern (alt *-al*, neuer *-tar*, was eher nach zwei Neuerungszentren aussieht). Gelegentliches *aškal* im Westen (Arli) bleibt in seiner Entstehung unklar.

19. Die Präpositionen *ke* (*kaj*) und *te* ‘zu, bei’. Ziemlich allgemein verbreitet ist *ke*. *kaj* scheint in der Gruppe nicht ursprünglich zu sein, im Unterschied zu SBII und Vlach, aber in 11. soll *kaj* vorkommen. Nur am Südrand (3.-4. Flor. u. Kab., 6.-7.Parak. u. Sid., 15.Fut., 18. Pasp., dazu in Ko. u. Plv., selten 11.A.A., mögl. auch noch in anderen), aber nicht in einem geschlossenen Raum, lässt sich *te* nachweisen, für das es einige Belege auch noch in I. ND und erstaunlicherweise auch in einem bosnischen Gurbetdialekt (Heinschink et al. 2006: 128ff) gibt. Es dürfte sich um ein altes Element handeln, das heute fast nur noch als marginales Relikt vorkommt. Arli (1.1.-1.3., 1.5., 1.9.) hat daneben noch *uz-* entlehnt - wie auch SZD! Aus 1.6.-1.9. ist auch noch ablativisches *uz-ar* belegt.

Soweit *ke* und *te* einmal nebeneinander vorkamen, müssen sie verschiedene Funktionen gehabt haben (‘zu’ gegen ‘bei’?).

20. Die Präposition *andre* ‘in’. Als Präd. wird *andre* meist reduziert, nur im Süden, wo das Element in Kombination mit *ke* oder *te* vorkommt, ist es so erhalten, wohl weil es eigentlich als Adverb fungiert (2., 5.-6., 10.-12., teilweise 18.Pasp., in 15.Fut. reduziert *an te* trotz der komplexen Konstruktion). Typisch für den Süden ist eher die komplexe Konstruktion, weniger die Gestalt der Präposition. Der Osten hat eher zu *and-* reduziert, der Nordwesten (1.-2., 9.) weiter zu *an-*, letzteres wiederum in Übereinstimmung mit Südvlach und mög-

licherweise von diesem ausgelöst. In 7.Kard. lässt sich die Präp. nicht sicher nachweisen: 7. *da k-* dürfte eher zu *andar k-* gehören.

21. Die Präpositionen ‘aus ... heraus’. Auch hier deutet sich eine Nordsüd-Gliederung an: Nord mit *andar*, gelegentlich zu *anda* gekürzt, dazu vielleicht auch 7.Kard. mit *da k-*, Südstreifen (3., 7., 10., 14., 15., 19.2.), aber auch noch ausgreifend ins Arli (1.4.-1.5), mit *andral*, das abgesehen von NZD sonst nur als Adverb ‘von drinnen’ vorkommt. Die Entwicklung des Adverbs zur Präp. ist wohl in NZD und in SBI Süd unabhängig voneinander erfolgt.

22. Präposition *upre* ‘über, auf’. Der Westen hat meist *upre* als Präp., der Süden und der Osten *opre*, insgesamt ist das Element als Präposition aber nicht sehr häufig. Es fehlt meist im Erli-Bereich (13., 16.), aber Mo. wieder *opre k-*. 3.Flor. u. 9.Prizr. haben *pe* bzw. *p-o* wie im Vlach und eher von dort her übernommen, 15.Fut. *por* bzw. *opur te* (d.h. es stimmt auch nicht direkt mit SBII Kalajdži *opr-* bzw. *opar-* in der Nachbarschaft überein). Im Arli findet sich auch eine Superlativform *upreder* (1.3.) bzw. reduziert *pedar* (1.4.), letzteres an Bildungen in SZD erinnernd und sicher in historischem Zusammenhang stehend.

23. Präposition *upral* ‘(von) oben, über’. *o-* und *u-*Formen sind annähernd so wie in Karte 22 verteilt, nur dass 13.Erli *upral*, Lu. *upar*, 16.Schwarzmeer aber *opral ke* und 7.Kard., 14.Thrak., Kar. *opra* aufweisen. Umgekehrt passt Ja. *upral* nicht zu den benachbarten Dialekten. Die Präp. ist wiederum nicht sehr häufig. Bu., 3.Flor. u. 9.Prizr. haben wieder reduziertes *pa < upra*. Der Fall ist einigermaßen rätselhaft, da die Form zwar für Vlach charakteristisch ist, aber eben nur für Nordvlach und primär zudem die Bewegung ‘von ... herab’ bezeichnend, und daher im Süden kaum aus dem Vlach entlehnt sein kann. Wo die Bedeutung von *pa* eher ‘wegen’ ist, muss eine Reduktion aus *pala* angenommen werden.

In den Dialekten mit *o-pre*, *o-pral* weisen auch andere Elemente (*xoxor*, *ol-o*, *phov*, *phosav-*) eher *o* als *u* auf, besonders in Mo. u. Lu.

24. Präposition *telal* ‘unter’. Fast alle Dialekte haben *tel(al)*, im Nordwesten wie auch in 13.3.Rhod. kommt in Ortsdialekten daneben auch *tal(al)* vor, so wie im Südvlach. Vlach-einfluss ist also nicht auszuschließen, auch in Ja. *tal-* neben *tel-* (vgl. auch Karten 6 u. 7 s-Verlust).

25. Präposition *katar (kotar)* ‘von’. Die Form *katar* überwiegt in der Gruppe, nur im Westen (1.Arli, 2.Pril., 9.Prizr.) kommt unter anderem auch *kotar* vor. Die Doppelform ist ein Indiz dafür, dass sich die Präposition aus den Adverbien entwickelt hat. Hier und da gibt es kürzere Formen: vom Ende her reduziert *kat(a)* in 3.Flor., 6.Parak., 7. Kard., vom Anfang her *tar* (1. mit Bu., Le., Su., Koč., 2.Pril., 11.A.A., 13.Erli, SO, 16.Schwarzmeer), *atar* (1.3.Preš., 13.2. Küst.), also mit Schwerpunkt im Nordwesten, dazu sogar *kar* in 11.A.A. Durch diese Belege und die Streudistribution wird es doch wahrscheinlicher, dass *tar* kein altes Element ist, d.h. direkt zusammenhängend mit dem Ablativmorphem, sondern aus den längeren Adverbformen reduziert wurde.

26. Präposition *anglal* ‘vor’. Diese lange Form ist hier und da belegt, in der westlichen Reihe überwiegt aber *angl(a)*. 13.-15.Erli, Thrak., SO u. 20.Krim weisen *angal* auf, eine eher selte-ne Reduktionsform, die in der Gruppe Südbalkan II wiederkehrt, also ein zusammenhängendes Gebiet innehaltet. Während *angla* im Westen an Vlach anschließt und wohl von da her beeinflusst wurde, lässt sich schwer sagen, ob bei *angal* zuerst SBI oder SBII geneuert

hat. Parallel zu *upreder* ist in 1.1.Skopje u. Bu. auch die Komparativform *angleder* belegt.

Bei vielen Präpositionen macht sich eine Tendenz zur Einsilbigkeit bemerkbar, obwohl ursprünglich zweisilbige Formen - wie eben in den Lokaladverbien - vorlagen.

27. Präposition *karig* (*karing*) ‘zu, bei’. Die Präd. in ihrer Vollform ist eher in Mitte u. Osten verbreitet, u.zw. meist als *karig*, in 7.Kard. reduziert zu *kar-/karji*. Im Südwesten scheint das Element als Präposition zu fehlen (Ausnahme 2.Pril.), aber dieser Eindruck könnte auf Datenlücken zurückgehen. 1.7.Niš hat neben *karig/korig* auch *karəg/korəg*.

Ungewöhnlich ist die Entwicklung in Teilen von 1.Arli, wo wir gelegentlich *kor-o*, *kor-i* bzw. *kur-i* (also mit Artikel bzw. mit freilich inkonsequenter Genuskongruenz), dazu auch 1.7.Niš *kari* vorfinden, deren Ausgangspunkt die Adverbien *(o)korig* bzw. *korig* sein müssen. Gelegentlich (z.B. 1.7.Niš) ist auch *darig* zur Präposition geworden. Man vergleiche auch Interrog. *kuri* ‘wo?’ in diesem Raum. Der Fall zeigt, dass einzelne Dialekte ganz individuelle Entwicklungen nehmen können. Im Siebenbürg. Dialekt von NZD (Nagy/Vekerdi 2002) kommt *kurik*, in Gopti (Dolenjski) *korig* als Präposition vor.

28. Komplexe Präpositionen. Aus Lokaladverb + *ke/te* bestehende Elemente finden sich in unterschiedlichem Maße in den meisten Dialekten, selbst im Arli-Bereich sind sie vereinzelt belegt (1.5., 1.7., 1.9.); die meisten Arli-Dialekte wie auch Erli 13.1.-2. (gegen 13.3.Rhod.) kennen sie jedoch nicht. Es fragt sich, ob diese Konstruktion sehr alt ist, in einigen Dialekten aber abgebaut wurde, oder ob sie eher spät unter griechischem Einfluss zustande kam (s. Boretzky 1999: 179ff), dann nach Norden gedriftet ist, einige Dialekte aber nicht mehr erreicht hat. Gegen letzteres Szenario spricht, dass früher das Griechische als Kontaktsprache nur eine begrenzte Verbreitung hatte (gegen Albanisch, Aromunisch und Bulgarisch). Die einfachen Präpositionen, die ja fast überall vorkommen, wären im positiven Fall als Angleichung an die Verhältnisse im Slavischen und anderen europäischen Sprachen zu deuten.

Auszunehmen ist komplexes *dži-ke* (-*kaj*), das im Romani eine große Verbreitung hat.

29. Artikel Nominativ Plural. Die gemeinsame Form (auch in SBII, wie eben überwiegend im Romani) ist ohne Zweifel *o*, nur ganz wenige Dialekte haben *e* bzw. *i* (15.Fut., SO, 16.3. Ahtopol), während 19.1.Urs. *ol*, *əl* unter dem Einfluss des örtlichen Vlach entstanden ist.

30. Artikel Feminin Singular. Die allgemeine Form ist *i*, die wenigen Belege mit *e* (9.Prizr., 11.A.A., aber alternativ auch 1.Arli, 2.Pril., Ko.) können, da nicht als analogische Bildungen erklärbar, als Relikte gelten. *e* in 19.Urs. u. 20.Krim mag ebenfalls alt sein. Es fragt sich, ob *i* in SBI erst aufgekommen ist, nachdem 19.-20. abgewandert waren. Allerdings weisen auch SZD schon *i* auf.

31. Kurzformen 1.u.2.Sg. Obliquus des Personalpronomens *ma* und *tu*. Die westliche Reihe mit Lu. (mit Ausnahme von 4.-5. in Albanien u. Koč., unsicher 2.Pril.) kennt Kurz- und Langformen (*man/ma*, *tut/tu*), der Osten aber fast nur die Langformen. Wir müssen davon ausgehen, dass dies ein sekundärer Zustand ist, denn zumindest *ma* neben *man* sollte indisches Erbe sein, während *tu* zu *tut* in Analogie dazu entstanden ist. Für allgemeine Existenz von *ma* im Romani spricht, dass auch SBII (im Osten) nicht einheitlich ist. Bezüglich *tut/tu* haben wir keine vollständigen Belege. Für einzelne Arli-Varianten (1.6. Vranje) und Korça sind postverbale Doppelformen wie *ma-man* und *tu-tut* belegt, die an Kald. *le-les* erinnern. Für 14.Thrak. sind nur die Langformen belegt, aber in Evliya Çelebi findet sich in parallelen

Konstruktionen *ma* gegen *tut!* Auch dies wäre ein Hinweis auf die weitere Verbreitung von *ma*.

32. Personalpronomen 3.Plural. Die alte Form *on* ist stark zurückgedrängt worden, sie findet sich noch in 4.-5.Albanien, zum großen Teil in 1.Arli nördlich von Skopje, aber auch noch in Str., dann in 9.Prizr., 7.Kard. u. 10.Sep. (in beiden die Vlachform *von!*), 13.3.Rhod., aber auch SO, also in einer Streudistribution, wie sie für Reliktformen typisch ist. Die Form *von* in 10.Sep. u. 7.Kard. wie auch in Tr. mit *v*-Prothese könnte auf das Vlach zurückgehen. Für Kalamata (Peloponnes; s. Matras 2005) ist *ovon* (Sg. *ovov*) ermittelt worden, das wie eine Verstärkung von *von* (bzw. *vov*) wirkt, mit demselben *o*- wie in *oles, ola, olen*.

Sonst sind für *on* Demonstrativformen eingetreten, zunächst *ola, ole, ol* (entweder nach der Flexion der Demonstrativa *kola, kodola, odola* oder von einem alten Demonstrativ **ova, oja, ola* abgeleitet), im Osten auch Formen von *odova*: 15.Fut., Kar., Ja., 16.Schwarzmeer *odala*, 14.Thrak. *adala*, aber auch isoliert 9.Prizr. *odola* neben *on*. Die Form *oni* in 1.5.Kum. ist natürlich an das Slavische angeglichen. Die Ablösung von *on* erklärt sich am besten aus dem slav. Einfluss: Auch im Bulg./Mak., besonders im größeren östlichen Teil, aber auch in Makedonien westlich des Vardar, sind demonstrat. *toj, tja, te* an die Stelle der Pers.-Pron. *on, ona, oni (one)* getreten (Boretzky in Druck). Auch Drindari u. Kalajdži ist teilweise von diesem Wandel erfasst worden. Diese Neuerungen sind also auf die Südbalk. Dialekte beschränkt und eher jung (anders Matras 2002: 106ff, der *on* für möglicherweise jünger hält, nach *amen, tumen* ausgerichtet).

33. Obliquus des Personalpronomens der 3.Person. Neben *les, la, len* wie allgemein im Romani finden sich auch *oles, ola, olen*, vor allem im Westen 1. u. 2., 9., aber auch in 11. A.A. (*oles/ales!*), 18.Pasp. u. 21.Zarg., offenbar als markierte (betonte) Formen. Besonders für 1.6.Vranje, 1.8.Kruš. u. 1.9.Jag. lässt sich nachweisen, dass die langen Formen stark markiert sind (präverbale Stellung, Lokativ statt Akkusativ). Dies spricht eher für die sekundäre Entstehung der Langformen (s.u.). Für 14.Thrak. haben wir keinen Beleg, aber schon in Evliya Çelebi findet sich *oles*.

In 6.Parak. wird *o-les, o-la* usw. als die einzige freie Form angegeben, sie fällt somit mit den Formen des alten Demonstrativs *ova, oja, ola* zusammen - ziemlich sicher unter griech. Einfluss, wo Demonstrativ- und Personalpronomen auch identische Formen haben. Reduzierte Obliqui (echte Klitika) finden sich in 6.Parak. (-*os, -i, -ele*; s. Matras 2004: 77), transparenter in 11. A.A. (-*es, -a, -en*).

Bislang gibt es keine sichere Antwort auf die Frage nach dem Alter der *o*-Formen: Ist *oles* die alte Form und *les* daraus durch Reduktion entstanden, oder ist *o-* in *oles* analog zu Nomin. *ov, oj, on* (bzw. *ales* zu *av, aj* in 18.Pasp.) zustandegekommen, um eine markierte Form zur Verfügung zu haben? Letzteres ist doch wahrscheinlicher. Doppelte Reihen haben sekundär alle Balkansprachen, wie auch im Süd- und Westslavischen doppelte Reihen erst später entstanden sind, hier allerdings die Kurzform aus der Langform: vgl. griech. *τον* aus *αυτού*, südslav. *go (ga)* aus *jego (njega, nego)* und Dativ *mu* aus *jemu (njemu)*. Es sei ergänzt, dass *o*-Formen auch in NZD vorkommen, die hier allerdings dem Demonstr. *oda* (< **odles*) zugeordnet werden müssen (Boretzky in Druck).

34. Nominativische Klitika der 3. Person. Die in nördlichen Gruppen verbreiteten *-lo, -li, -le* kommen allgemein nicht vor, Ausnahmen sind 1.8.Kruš. u. 1.9.Jag. (nördliches Arli) sowie

anscheinend auch 6. Parak. bei der Kopula (*si-lo*). Diese Vorkommen lassen sich als Relikte deuten, da die Form sonst nur in dem nicht benachbarten Nordvlach und weiter nördlich vorhanden ist. Zu dieser Deutung passt SBII.3-4 Kal. u. Spoit. *sin-o*, *sin-i*. Sonst finden sich in SBI erweiterte Elemente der Form *-talo*, *-tano* und sogar *-stalo* (< **si-talo*?), aber anscheinend nicht im (Süd-)Osten. Isoliertes *akitalo* in Kar. u. Ja. und *aktalo* in Po. sind möglicherweise Vlachformen. Am ehesten lässt sich *-talo* herleiten, u.zw. aus einer Partikel *-ta* wie in *e-ta!*, *de-ta!* + Klitikon. Da *-talo* auch für Südvach typisch ist, dürfte eine historische Beziehung zu unserer Gruppe bestehen, möglicherweise mit Südvach als Neuerungszentrum. Eigentümliche Erweiterungen finden sich in 1.4.Prišt. u. 1.7.Niš mit mask. *-tavano*, fem. *-tajano*, und in Bu. mit *-ton*, *-toa/-tija*, *-tegani*, Str. *-tegano*. Eine andere Sonderentwicklung hat 9.Prizr. genommen: Kopula *hi-to*, *hi-toj*, *hi-ton* erklären sich aus dem Antreten von Genus- und Numerusmarkern, wobei *-to* aus *-ta-ov* (kaum aus *-talo*) kontrahiert sein muss – eine Sonderentwicklung, die einige Zeit in Anspruch genommen haben dürfte. Ungewöhnlich ist auch neg. *nane-to* in 1.6.Vranje, das wieder *-ta* enthalten darf (zur Entstehung der Subjektklitika s. Boretzky in Druck).

35. Possessivpronomen 1.Sg. Langform. An sich sollte man hier keine Reflexe von [ŋd] erwarten, solche sind jedoch vorhanden. Man kann dies wohl so deuten, dass [ŋd] als markierter Gegenspieler von [r] empfunden wurde und über seine ursprüngliche Domäne hinaus wucherte, also in die betonten Possessiva eindrang. Vereinzelt finden wir noch *miro* (3.-5., 13.2., Bl., 19.1., gel. auch in 10.Sep. unter Einfluss von Vlachsprechern, weiter 21.-22. im Iran), was auch auf Grund der Streudistribution Anwärter auf die älteste Form ist, in Bulgarien (13.-16., Kar.Tr.) und in 9. Prizr. u. 14.Thrak. *moro*, *miri/meri*, *mere* als Assimulationsform (dazu passend Evliya Çelebi mit fem. *mri*), im Süden bis zur Krim aber Reflexe von [ŋd], d.h. wie auch in anderen Wörtern *nr*, *ndr*, *nd*, *ngr*, *ngl*. Dazu müssen wir auch *mlo* in 1. Arli rechnen, da [l] vermutlich nicht aus einfachem [r] stammt. Irritierend ist nur, dass wir im Arli sonst keinen Reflex [l] für das Cluster finden.

36. Possessivpronomen 2.Sg. Langform. Diese hat sich in SBI (aber nicht in allen Romani-Dialekten, z.B. nicht in V.B Nordvlach mit *k'iro* gegen *munro!*) ganz parallel zur 1.Sg. entwickelt. Anzumerken ist nur, dass in 1. Arli die Form eher *klo* als *tlo* lautet.

Neben diesen Langformen (betonten Formen) finden sich allgemein in SBI auch die Kurzformen *mo* und *to*.

37. Reflexivpronomen 3.Personen. Alt ist offenbar eine einheitliche Form *pes-*, Akk. *pe(s)*, für beide Numeri, die noch recht verbreitet ist. Als Neuerung ist die Pluralform *pumen-/pomen-* (nach *tumen*) aufgekommen, die jedoch auch schon recht alt sein muss (da auch in SZD). Ihr Vorkommen bildet kein geschlossenes Gebiet, erstreckt sich aber von Albanien bis zur Krim (teilweise 1.; 4.-5., 10., 13.-15., Kar., 16.,20., aber nicht für 18.Pasp. belegt!). Die Form hat auch auf SBII übergegriffen. Wir können uns auch nicht ganz sicher sein, ob seltenes *pumen-* für manche Dialekte in den Texten nur zufällig fehlt (und daher bislang nicht dokumentiert ist), besonders dort wo es nicht obligatorisch ist. Da die heutige Distribution kaum durch Polygenese erklärt werden kann, sollte sich die Innovation durch lokale Diffusion ausgebreitet haben, um später durch begrenzte Migrationen in andere Regionen getragen zu werden. Sehr wahrscheinlich ist aber auch örtlicher Schwund von *pumen*. Da *pumen* nicht wirklich erforderlich ist, kann es immer wieder zugunsten von *pe(s)* zurückgedrängt werden, das semantisch völlig ausreicht. Die Entwicklung von *pumen* hat ihre Parallele in Pl. *pen-*

anderer Dialektfamilien.

38. Possessives Reflexivpronomen 3. Personen. Die Distribution läuft in etwa parallel zu der von *miro* u. *tiro*, also *piro* und besonders *poro* im Norden, *pinro*, *pindro*, *pindo*, *pinglo* im Süden bis Krim (2., 7., 10.-11., 18., 20.). Hinzu kommt wie bei *pes/pumen* die Pluralform *pumaro* bzw. *pomaro* (entsprechend nach *tumaro*), die kein geschlossenes Terrain belegt, aber wiederum von Albanien bis zur Krim und weiter bis Persien reicht. Das Vorhandensein von *pumaro* setzt nicht unbedingt das von *pumen* voraus (wie auch umgekehrt), möglicherweise sekundär durch den jeweiligen Schwund bedingt (vgl. Fehlen in 18.Pasp.). Erstaunlich schwach ist *pumaro* im Arli belegt (1.1.Skopje, Bu., 1.7.Niš), es mag de facto aber häufiger sein. Wir finden die Kombinationen Sg./Pl. *piro/pumaro*, *poro/pumaro*, aber auch *plo/pumaro* u. *pind(r)o/pumaro*, d.h. die Form des Singular war für die Entwicklung einer Pluralform nicht ausschlaggebend.

Reflexive Pluralformen (Personalia und Possessiva) des Typs *pumen-* und *pumaro* sind auch für SZD charakteristisch, sicher vom Südbalkan mitgebracht und nicht durch Diffusion in ungarisches Gebiet gelangt; für SBII nur teilweise belegt (wohl von SBI beeinflusst). In unserer Gruppe waren die Formen möglicherweise einmal noch weiter verbreitet. Der geographische Ausgangspunkt von *pumen* und *pumaro* lässt sich nicht bestimmen.

39. Demonstrativpronomen *adava/odova*. Das Element ist für unsere Gruppe allgemein anzusetzen. Es kommt zwar in 13. Erli so nicht vor, aber nur, weil sich hier mit *-k(h)a* erweiterte Formen dieses Pronomens herausgebildet haben (z.B. 13.3.a.Rhod. mask. *davkha*, fem. *dejkha*). SBII und Vlach kennen diesen Demonstrativstamm nicht, wohl aber die Zentralen Dialekte. Das Pronomen muss einmal zum Grundbestand des Romani gehört haben. In manchen Dialekten fehlt *adava*, nur die *o*-Form ist vorhanden (wohl 1.1. Skopje, 1.4.Prišt., Koč., 18.Pasp., vielleicht 4.-5.Albanien).

40. Mit *-kha* erweiterte Demonstrativelemente. Solche sind tatsächlich nur für unsere Gruppe belegt, u.zw. relativ weit verbreitet, obwohl sie im Arli möglicherweise ganz fehlen. Die westliche Reihe kennt keine eigentlichen Pronomina (ausgenommen ‘solch-’, s.u. 41.) mit ursprünglichem *-kha*, in 11.A.A., 13.Erli und der Ostreihe 18.-20. sind jedoch auch Demonstrativpronomina belegt. Indessen ist hinzuzufügen, dass anderen Gruppen *-k(h)a* nicht ganz unbekannt ist: Vlach u. SBII haben immerhin das adverbiale *katk(h)a* ‘hier’.

41. Pronomen ‘solch-’. Es scheint, dass die Grundform *asavo*, die nur noch in 4.-5.Albanien vorliegt, zunächst mit *-k(h)a* erweitert wurde. Diese Form ist jedoch nur in 13.Erli so erhalten (**asav-kha*, *asaj-kha*, *asal-kha*; konkret 13.3.a. mask. *savka*, fem. *sejka*), sonst ist eine Restrukturierung erfolgt, wobei die Flexion nach außen verlagert wurde: *asavk-o/-i/-e* (in 7. Kard. *asak-o*). *kisak-o* in 16.Schwarzmeer dürfte eine Kontamination von *asavko* und SBII *kisavo* sein, *kidisao* in 15.Fut. ist ebenfalls von SBII beeinflusst, aber auch Vlach *kasavo/kadasavo* könnte eine Rolle spielen. Schwer einzuordnen sind 11.A.A. *akafko* (neben *azafko*) und 9.Prizr. indeklinables *akajka* (urspr. Fem.?), beide auf jeden Fall zunächst Demonstrativformen. Wir können wohl davon ausgehen, dass die Neuerung *asavkha* im Erli aufgekommen ist, um sich nach Ost und West auszubreiten, aber 4. u.5. in Albanien nicht erreicht hat. Unerklärt ist das *e*- in *esavko* (1.3.Preš., 1.7.Niš und wahrscheinlich noch andere Dialekten).

42. Pronomen ‘so viel’. Hierfür finden sich im Romani verwirrend viele konkurrierende Ele-

mente, auch innerhalb einer Familie. In unserer Gruppe sind die Bildungen kaum überschaubar; am häufigsten scheinen die mit *-bor* zu sein, es folgen die mit *-zom*, oft beide in einem Dialekt, entweder so auslautend oder wieder mit *-kha* erweitert. Verbunden sind die Grundelemente entweder mit *ko-* (eigentlich interrogativ), *do-* (demonstrativ) oder einfach *a-* (letzteres im Süden und in der Ostreihe 18.-20. Pasp., Urs., Krim). 1.Arli weist die folgenden Bildungen auf: (*o*)*dobor*, *kobor*, kaum *kabor*, dann auch (*e*)*debor*, (*o*)*dozom*, und schließlich erweitert *odoborom* u. *odoborkha*, *dobokar* < *doborka* (1.5.Kum.). 5.Mečk. *po-n-abrakha* dürfte auf **aborkha* zurückgehen (Metathese). Die beiden Wurzeln scheinen verschiedene Funktionen gehabt zu haben, weshalb man ihnen gleiches Alter zusprechen muss. Die wenigen Bildungen auf *-*eti* (2.Pril. u. 3.Flor. *eleti* (*eletka*), 13.1.Sofia *edeki*) erinnern an **keti* ‘wie viel?’; teilweise auch ‘soviel’. Eine geographisch geordnete Verteilung der Formen lässt sich nur begrenzt erkennen.

Nach Norden hat auch I/VI Abruzzen *-bor*, weiter V.Vlach *-bor* und *-zom*, wie auch im Osten SBII mit *-bor*, das aber durch den Anlaut *ki-* hinreichend abgesetzt ist. Selbst aus Zentr. Dial. sind Ableitungen mit *-bor* bekannt. Es dürfte sich deshalb um alte Elemente handeln.

43. Interrogativpronomen ‘wo?’. Die im Romani vorherrschende Form ist *kaj*. Diese kommt (als ausschließliche Form) am Südrand unserer Gruppe vor (2.-4., 6.-7., 10.-11., 14., 18., dazu nördliches Arli mit Mo. u. Lu.), der umfangreichere Norden hat aber *kate* (eher Ost) bzw. *kote* (eher West; anderswo nur mit der Bedeutung ‘hier; dort’), teilweise neben *kaj*. Beide Formen lauten mit interrogativ-demonstrativem *k-* an, und so finden wir im Romani sowohl *akaj/okoj* als auch (*a*)*kate*/(*o*)*kote* als Demonstrativadverbien, was eine Entscheidung hinsichtlich des Alters der Bildungen nicht leicht macht. Zwei Szenarien bieten sich an:

- Die Bildungen mit lokativischem *-te* sind ebenfalls alt, als auf SBI u. II beschränkt also Reliktformen im Romani. Dagegen spricht allerdings das Fehlen des Typs *kate* am Südrand;
- Der Funktionswandel ist erst in unserer Gruppe eingetreten, (um dann teilweise auf SBII überzugreifen). Demonstrativa wie (*a*)*kaj*, (*a*)*katar* und (*a*)*karig* könnten das Muster für die Entstehung der interrogativen Funktion auch bei *kate* geliefert haben. Obwohl *akaj* heute in Vlach u. SB nicht mehr vorkommt, müsste es bei dieser Erklärung aber als ursprünglich vorhanden angesetzt werden. Dies heisst aber auch, dass *kate* seine Interrogativfunktion nicht erst in jüngerer Zeit erhalten haben kann. Man beachte auch, dass selbst Domari sowohl *ka* als auch *kati* in der Bedeutung ‘wo?’ aufweist (Macalister 1914). Ob Angaben über *kote* ‘wo?’ in I.3. Sinti und NOD.1.Nordruss. echt sind, muss offen bleiben.

Südliches Arli fällt heraus mit *kuri* < *ko(ja)-rig*, aber die vorauszusetzenden Wandel sind die gleichen wie bei den Dialekten mit *kote*.

Gewöhnlich werden Ort und Richtung nicht unterschieden, aber für manche Elemente wird speziell die Bedeutung ‘wohin?’ angegeben. 5.Mečk. *kanja* ‘wohin?’ ist bislang nicht transparent (vgl. in 5. auch *akanja* ‘hier(her)’), wohl kaum aus *akaringa*.

44. Interrogativpronomen ‘wie viel?’ . Die Vielfalt der Bildungen ist ebenso groß wie bei ‘so viel’, es gibt auch keine eindeutigen morphologischen Merkmale, um Demonstrativ und Interrogativ auf den ersten Blick unterscheiden zu können. Die meisten Dialekte weisen mehr als eine Bildung auf. Ableitungen von *keti* haben noch 2.-3., 7., 10., 13.1., 18. (offenbar Restbestände), sonst sind Bildungen mit *-bor* und in etwas geringerem Umfang mit *-zom* weit verbreitet, ohne geschlossene Territorien zu besetzen, wieder mit *ko-*, *do-* und *a-* kombiniert.

Sogar mit *ki-* anlautende Formen, die aus SBII zu stammen scheinen, kommen vor (15.Fut., 16.Schwarzmeer, Kar., aber anscheinend auch 5. in Albanien mit *kizom*): *ki-bor* und *ki-zom*. *si-bor* erklärt sich als Kontamination aus *kibor* und *sobor* (selbst sekundär); sogar *sabor* kommt vor, wohl nach dem Muster von *kabor*. *g-* in 14.Rijo *gibor* erinnert an Südlach, aber dazu passt *i* nicht.

Die Vielfalt macht deutlich, dass es bei diesem Element immer wieder Neuerungen gegeben hat. Offenbar provozieren solche Funktionswörter, die wohl oft emphatisch gebraucht werden, immer wieder Substitutionen.

45. Interrogativpronomen ‘welcher?’ Wie auch sonst kommt *savo* fast überall vor, parallel zu dem Paar *kaj/kate* ‘wo?’ als zweite Form aber auch hier und da *kova* (*kava*), ohne ein geschlossenes Territorium zu besetzen. Allerdings findet sich *kava* nur im Süden (7., 10.-11., 18), *kova* im Bereich südliches Arli/Erli. Das historische Problem liegt genau so wie bei *kaj* und *kote* (s.o.).

Insgesamt kann man festhalten, dass sich Demonstrativ- und Interrogativbereich in beträchtlichem Umfang gegenseitig beeinflusst haben.

46. Indefinitpronomen ‘etwas (nichts)’. Indefinita haben sekundär oft negative Bedeutung angenommen. Alte Negativa hat es vermutlich gar nicht gegeben, da die Verbnegation ausreicht, um entsprechende Sachverhalte auszudrücken. Da uns hier nur die ältesten Bildungen interessieren, wollen wir im Folg. nicht zwischen beiden Klassen unterscheiden. Im Südwestbereich finden sich Bildungen mit *-muni* (3.-6. u. Ko., 11.A.A. und sogar 13.3.b. Velingrad, s.u.), was *-mone*, *-moni* in ND entspricht, d.h. wir haben es mit einer Marginalverteilung zu tun, die für ein hohes Alter des Elements spricht. Das Element mag von Nordwesten aus zurückgedrängt worden sein, dialekt-individuelle Prozesse sind aber auch nicht auszuschließen. *-moni* verbindet sich ursprünglich mit *ko(n)-* (Person), *čhi-* (Sache), aber auch mit anderen interrogativen Elementen, in unserer Gruppe treffen wir aber auf eine schon reduzierte Kombinierbarkeit: 3.Flor., 5.Mečk., 6.Parak., Ko. nur mit *č(h)u-muni* ‘etwas’, 13.3.a.b.Rhod. gar nur mit *k(h)aj-* u. *k(h)atar-* verbunden; in 11.A.A. zwar *kon-tu-mune* und *o-tu-mune*, aber eben als späte Umformungen erkennbar: mit unerklärtem *-tu-* (slavisch *-to?*) und mit *(h)o-* ‘was’ statt älterem *č(h)i-*. Einige Dialekte haben *či-* in anderen Kombinationen, meist als Vorderglied, aber auch in *kha-či* (Kar.Po.), *po-čhi* und *ek-čhi* (15.Fut.), auch bloßes *čhi* (13.3.a.Rhod.). 13.1.Sofia *či-pota* wirkt wie eine Kontamination aus *τίποτα* und *čhi*, Kar. *čhipas* ‘Sachen’ könnte aus SBII entlehnt sein. 7.Kard. hat *idek-šeј*, das vermutlich auf *hidž-ek-šeј* zurückgeführt werden muss (vgl. 10.Sep. *hidž-ek-šeј*).

Im Nordwesten bis Lu. sind eher die Neubildungen *di-/de-/da-so* verbreitet, die wohl aus bulg. *edi-* (altblulg. *ede*) bzw. serb. *eda* ‘irgend-’ entlehnt sind, oder es werden gar nur Lehnwörter (z.B. *nešto*) verwendet. Für ‘irgendein’ findet sich in 13.3.a.Rakitovo *be-ekh* mit unklarem Vorderglied.

47. Negativpronomen ‘niemand’ (selten ‘jemand’). Ganz alte Bildungen sind kaum auszumachen. Im Norden finden wir neg. *ni-ko(n)/(nikoj)*, was direkte slavische Entlehnung sein kann (Obliquus aber *ni-kas!*!), SO mit deminut. *ni-k(h)oro*, im Süden auch mit Lehnelementen gebildete Formen, aber mit zweitem Glied *-jekh*. 18.Pasp. *kan-ek* scheint eher die Bedeutung ‘irgendein’ gehabt zu haben, also eher attributiv zu sein.

Für ‘nichts’ gibt es eine Reihe direkter Entlehnungen, die indigene Kombination *ni-so* ist

eher selten.

48. Pronomen ‘alle(s)’. Neben unflektiertem *sa* + Artikel finden sich flektierte Formen auf der Basis von *sar-*, wahrscheinlich aus *savor-* kontrahiert, erweitert *saror-* bzw. *sarin-*. 13. Erli, 15.Fut., 16.Schwarzmeer, Kar., auch noch in 20.Krim nachweisbar, haben (auch) *sav(o)r-*, was wie eine Vlachform wirkt, aber doch eher älter ist und mit SBII in Verbindung steht (vgl. SBII.2 Drindari *sour-*). Ganz ungewöhnlich sind 9.Prizr. u. 11.A.A. mit *saben* bzw. *sabe* (also in zwei Dialekten, die auch sonst recht isoliert dastehen), sowie Arli 1.5. u. 1.7. mit *sabene*. Es könnte sich um eine Abstraktabbildung von *sa* handeln, also eigentlich ‘Gesamtheit’. Sehr ungewöhnlich ist auch 1.4.Prišt. mit *savona*.

49. Pronomen ‘ander-’. In Norden herrscht die auch sonst überwiegende Form *aver* vor, im Süden und bis ins Arli hineinziehend aber teilweise *javer* mit j-Vorschlag (1.1.-2., 1.4., 7., 9.-12., 18.), was im Romani sehr selten ist. j-Vorschlag würde man allgemein auch eher in NOD erwarten (obwohl *javer* auch dort kaum belegbar). Im Südwesten hat eine Gruppe (2.-6.) *vaver*. Es fragt sich, ob wir es hier nur mit einem phonetischen Vorschlag zu tun haben oder ob in v- nicht *ov-* ‘jener’ oder gar der Artikel *o* steckt (vgl. auch Matras 2002: 65ff). In beiden Fällen muß die Neuerung von *einem* Dialekt ausgegangen sein. Träfe die Deutung von v- zu, dann könnte man auch j- zu *oj-* ‘jene’ oder zum fem. Artikel *i* stellen. Beides ist jedoch ganz ungewiss. Formen wie *ovaver* in 2.Pril. (auch gel. *evaver* in 1.Arli) deuten eher auf eine Artikelform hin: **o-aver* > *ovaver* mit Hiatustilger, *evaver* vielleicht eine ursprüngliche Femininform. Bleibt das weitere Problem, ob wir *vaver* in ND und NOD auch so erklären wollen.

Diese Vielfalt bei ‘andere’ wiederholt sich in anderer Verteilung bei den Lexemen für ‘Ei’ und ‘Mehl’ (s.u. nach 153.)

50. Numerale ‘50’. Weithin liegen Varianten von griech. *peninda* vor, vollere Formen eher im Süden, aber anscheinend auch in 1.9.Jag. u. Mo., reduziert *pinda* eher im Nordwesten bis Erli, aber ohne Mo. u. Lu., *peinda* in SO. Nur 9.Prizr. hat *pareš*, kontrahiert aus *pandž-vardeš*, und somit eine Bildung, die sonst in V.A. Nordvlach ihre südlichste Verbreitung hat. Wegen der starken Abschleifung kann die Form auch nicht ganz jung sein; vgl. auch 9. *šovareš* ‘60’. Die Gräzismen sind als die älteren Elemente anzusehen, vor allem wegen *pinda* in Südvrlach, *penda* in Ostslov. und Ableitungen vom Griech. in den iranischen Dialekten 21.-22. (vgl. auch Reste von *saranda* ‘40’ in I.6.3.Katalon. und in NOD, also weit entfernt vom Südbalkan).

51. Numerale ‘erster’ bzw. ‘zuerst’. Neben Lehnelementen oder späten Bildungen wie *angluno* ‘vorderer’ oder *jehto* findet sich in unserer Gruppe *avgo(s)*, aber nur im größeren Ostteil, und hier auch nicht durchgehend (11., 13.1., 15.-16., Kar.Tr., 18., fehlend in 14.). Als *vago* (Metathese!) kommt das Element in ND, dann aber auch als *agun* in SZD.Vendgruppe vor. Somit ist es eher ein Relikt, hat aber keine typische Marginalverteilung. Das Vorkommen in SZD spricht eher dafür, dass *avgo* auch einmal in Arli bzw. in der ganzen westlichen Reihe vorhanden war.

52. Numerale ‘einhalf’. Das Grundelement ist in SBI anscheinend überall mit *jekh-* ‘eins’ erweitert worden, allgemein reduziert zu *ekh-*. Wegfall von j- beobachten wir auch in den SZD, aber nicht in den NZD (durchgehend *jepaš*). Weitergehende Lautentwicklungen erlauben eine Gliederung der SBI: nur wenige Dialekte im Osten noch mit *ek-paš*, sonst im Osten

Reduktion zu *epaš* wie in den SZD, in einem mittleren Streifen von Südwesten nach Nordosten mit Metathese *epkaš* bzw. *opkaš* (idiosynkratisch im Romani), und zwar 3., 7., 10.-13., 19.1., im Nordwesten aber *ekvaš* bzw. *kvaš*. Mo. u. Lu. passen weder in die westliche noch in die mittlere Reihe. Auf *kvaš* beruht auch *faš* in 9.Prizr., also wiederum eine stark abgeschliffene Form; *kafš* in 5.Mečk. ist möglicherweise an alban. *kafshë* ‘Stück, Bissen’ angelehnt, geht aber zunächst auf *kvaš* zurück (nur scheinbare Metathese). Da SZD *epaš* hat, sollten seine Vorläufer zu einem Zeitpunkt abgewandert sein, als in SBI (besonders Arli) allgemein noch *ekpaš* vorlag. 6.Parak. u. Tr. *opaš* ist eindeutig eine Südlachform, die umliegenden Dialekte machen es unwahrscheinlich, dass es sich um eine indigene Entwicklung handelt.

53. Numerale ‘einmal’. Die ererbte Form *jek-var* (mit Metathese *efkar-* 11.A.A., 13.1., 3.Erli, Kar.) ist noch weit verbreitet, aber hier und da eher nördlich hat sich schon jüngeres *jek-drom* mit *drom* ‘Weg’ eingestellt, wohl nach dem Muster von Serb. *jedam-put*. Noch jünger ist die Konstruktion mit dem direkten serb. Lehnelement *-puti* in 1.Arli (1.2. *jepti* < *jeputi*). Im Südwesten (2.-7., auch 10.Sep.) findet sich (*jek*)-*fora* mit dem aktuellen neugriech. Element (vgl. μιά φορά), dazu wohl auch 9. *hekha foratar*, wenn es nicht zu der folgenden Bildung gehört: 1.5. Kum. mit *-faratar*, *-fareste* ‘auf einmal, plötzlich’ muss wohl auf *-var* zurückgeführt werden. Man kann also nicht ausschließen, das *fora-* und *var-* kontaminiert wurden. Ist *-fora* eine ältere Entlehnung oder erst spät übernommen? Da sich *-fora* auch in 4.-5. in Albanien findet, also in Dialekten, die sonst eher Beziehungen nach Norden haben, mag es sich eher um eine nicht-rezente Entlehnung handeln.

54. Kopula 1.Sg. Präsens. Die älteste Form *som* (*isom*, *esom*) ist in der östlichen Reihe (18.1.-20.) erhalten geblieben, dazu in 3., 6.-7., 11. u. 12., also am Südrand, während das übrige Gebiet um *n* erweiterte Formen hat: *sinjom*/*sinom*/*sinum*/*hijnum* u.ä. - eine fast nur auf SBI beschränkte Entwicklung. Ein Ausreißer im Osten ist 18.1.Pasp. mit *isinom*, aber wir wissen nicht, wo bzw. von wem Paspati diese Form aufgenommen hat. Die Tatsache, dass SZD *som*, also die alte Form hat, macht es wahrscheinlich, dass diese Gruppe abgewandert ist, ehe sich in SBI die *n*-haltigen Formen entwickelt haben. Ein Teil von Arli und einige andere Dialekte der westlichen Reihe bis ins nordwestliche Bulgarien weisen kürzere Formen mit *-ij-* bzw. *-j-* auf: *sijum* (neben nördlichem Arli auch Koč., Ko.), *iš(j)om* (6.Parak.), *ijum* (1.2.Gilan), *ijom* (Mo., Lu.), 1.7.Niš mit *sinjum* u. *sijom* nebeneinander, aber auch Kar.Po.Ja. im Südosten mit *sinom* und teilweise *sijom*. Es fragt sich, ob letztere Formen eine eigene Entwicklungslinie mit *-j-* als Erweiterung darstellen (*sijom* < *si-om/-an* usw.) oder einfach auf Reduktion von *s/hinjum* zurückzuführen sind. Die Tatsache, dass im Arli *hinjum* u. *ijum* auf engstem Raum oder selbst in einem Ortsdialekt gemeinsam vorkommen, spricht eher für die zweite Annahme. Ebenso ist in Betracht zu ziehen, dass auch Verben mit Präteritum auf *-in(d)j-* in solchen Dialekten fakultativ *-ij-um* aufweisen (1.Arli in Belgrad *platijum*, *podžijum* neben *podžindžum*, *phejum* neben *phendžum*). In 9.Prizr. finden wir das Paradigma (*sjomsim*, 2.Sg. *sjan*. 6.Parak. *sem* neben *išom* (< *isom*) kann nur aus dem Südlach entlehnt sein. In 7.Kard. findet sich *isom* neben *isinom*. Auch die Schwarzmeer dialecte haben *sin-*, gehen also mit Erli und dokumentieren so wiederum, dass sie ursprünglich weiter westlich gesprochen wurden. In 11. *eom* müssen wir sicher mit einer Vorstufe *esom* rechnen (also vom alten Paradigma abzuleiten).

55. Kopula 3.Sg. Präsens. Hier finden wir recht einheitlich (*i*)*si* (*esi*), nur in 1.Arli ist *hi*

neben *si* stärker vertreten. Dem Arli schließen sich Mo. u. Lu. mit (*h*)*i* an, Mo. aber auch mit *isi*. 11.A.A. *eji* stammt wohl von *esi*, während eine weitere Form *exji* eher aus griech. *έχει* ‘es gibt’ entlehnt wurde.

56. Kopula 3.Personen Präteritum. Hier ist das Gebiet ähnlich wie beim Präsens gegliedert: älteres *esas*, *isas* im Osten und 11.A.A. *exjas*, aber (*i*)*sine* in der mittleren und westlichen Reihe (Arli *sine/hine/ine*), ähnlich auch in SZD. Dieses *sine*, das kaum als Präteritalform entstanden ist (s. Präs. Ostslavak. *sin* u. SBII 3.-4. *sin-*, *sine*), war sicher der Ausgangspunkt für die Umgestaltung der gesamten Kopula-Flexion. Man beachte, dass SZD zwar *sin(a)* u.ä. aufweist, aber für die 1.Sg.Präs. nur *som-ahi*. Als SZD abwanderte, war zwar die *n*-Erweiterung in der westlichen Reihe bei der 3.Pers. schon eingeleitet, hatte aber auf die übrigen Personen des Präsens noch nicht übergegriffen. 6.Parak., 7.Kard., 16.2 .Carevo *isines* mit *s*-Erweiterung als eine Art Präteritalmarker parallel zu *-as* stimmen überein, 5.Mečk. *sineha* ist ähnlich zu deuten. In 6. ist neben *sine(s)* auch *sas* belegt, das ziemlich sicher eine Vlachform ist (vgl. auch 1.Sg.Präs. *sem*). In 13.3.a.Rakitovo scheint *sine* weitgehend von *ulo* ‘wurde’ verdrängt worden zu sein.

Die negierten Formen zu *sine/hine* lauten gewöhnlich *nasine/nahine*, zu *sas nasas*, es kommt aber auch *nanas* vor.

57. Kopula 2.Pl. Präsens. Die meisten Dialekte weisen das Formans *-en* (*sinjen*, *sinen*, *ijen* bzw. *sen*) auf, 6.Parak. hat aber *išen* u. *išan* und 18.Pasp. angeblich *isan* und *isinan* (keine Textbeispiele, daher unsicher!), möglicherweise auch Mo. *ijan*. Dies wären gegebenenfalls Relikte der älteren Form, wie sie im Norden einschließlich V. Vlach erhalten geblieben ist.

58. Kopula 3.Personen Präsens negiert. Wiederum findet sich eine Differenzierung zwischen Ost und West, aber die offensichtlich mit *sine* zusammenhängende Form *nane* (< *na-hine) (immer nur Präsens!) erstreckt sich nur über westl. 1.-2., 5., 7. u. 9., (6.Parak. nicht bekannt), während Mitte und Osten *nanaj* (*ninaj*, *nenaj*) aufweisen, 14.Thrak. *nanaj(i)/nana*, die sich an Vlach *naj* anschließen lassen (dies wohl älteste Form im Romani) und eine ursprünglich verstärkte Form darstellt. Auch in Evliya Çelebi findet sich ein Element, das sich als *nanaji* lesen lässt. Mo. u. Lu. gehen hier nicht mit der westlichen Reihe zusammen! In einem Teil von Arli und in Ko. findet sich *naje* bzw. *naj*, dessen Entstehung unklar ist. *naje* wirkt wie eine Kontamination von *nane* und *naj*, aber es steht nicht fest, ob *naj* in unserer Gruppe indigen ist oder doch aus dem Vlach stammt.

59. Kopula Suppletivformen (Futur, Konjunktiv, Präteritum). Fast alle Dialekte haben eine von *ov-el*, Prät. *ul-o* abzuleitende Form, nur in 6.Parak., 7.Kard. u. 10.Sep. (Südwesten einschließlich Kalamata) findet sich *av-el*, *avil-o*, was wohl doch als Vlach-beeinflusst anzusehen ist, obwohl letzte Sicherheit nicht zu gewinnen ist (vgl. die sonstigen Vlach-verdächtigen Formen in dieser Region: *von*, *sem* u.a.). Die Form *ondil-o* in 3.-4.Flor. u. Kab. muss man als passive Präteritalbildung zu *ov-* mit *-nd-* auffassen (etwa analog zu *uštj-el ušt-indil-o* u. *as-al*, *asa-ndil-o*); 14.Thrak. *olo* u. 16.Schwarzmeer *ovil-as* bzw. *ovj-as* sind in Analogie zu präs. *ov-* geschaffen worden. Für Kar. ist leider keine Präteritalform greifbar. Wie SBI haben auch SBII und SZD (mit Resten in NZD) diese alte Suppletivform. Matras (2002: 137f) nimmt an, dass neben *ov-* schon früh *av-* existiert hat, wohl auf Grund des Passivs auf *-áv-ol* im Vlach. Es gibt aber keine hinreichenden Beweise dafür, zumal nicht als gesichert gelten kann, dass *-áv-ol* wirklich zu *av-* ‘kommen’ gehört.

60. Bildungen für ‘haben’. Fast überall findet sich die auch sonst verbreitete Bildung *si man/tut/les usw.*, aber der Süden (2., 5.-7., 10., 18.1, 21.-22.) weist daneben auch das Verb *ther-* auf, herzuleiten von dem Erbelement *ther-* ‘halten’ (Anschlüsse in ND.6.1.Caló u. I/VI Abruzzen, also wohl doch recht alt in dieser Funktion). Andreas (1913-14) behauptet, in Athen *ter-* ‘haben’ gehört zu haben, zusammen mit der Negation *in* und der Form *kazom* für ‘wieviel?’, was eher wie Vlach wirkt. Zu dieser Wurzel gehört auch *ther-* ‘erhalten, bekommen’ in V.A.5 Vlach der Vojvodina. Es ist sehr fraglich, ob griech. *έχει*, altgriech. ‘halten’ und ‘haben’, noch Vorbild sein konnte (bis wann in der Bedeutung ‘halten’ gebräuchlich?) oder die Verwendung des Verbs in dieser Funktion älter ist. Man vergleiche auch pers. *dār-* ‘haben’ < ‘halten’. Wie in so vielen anderen Fällen ist es unmöglich zu bestimmen, in welchem Gebiet die Entwicklung von *ther-* zu ‘haben’ eingesetzt hat (Ost, Mitte oder West von SBI?).

61. Präsensbildung. Die Langformen auf *-a* stellen in SBI das normale Präsens dar, nur in 13.1.Sofia, mögl. auch Mo. u. Lu., vielleicht auch in nördlicheren Ortsdialekten des Arli, weiter in 19.-20.Urs. u. Krim gibt es allein Kurzformen. Für 19. u. 20. könnte man Vlach-Einfluss annehmen, für Erli gibt es noch keine Erklärung. Da sowohl Lang- als auch Kurzform als Präsens verwendet werden - bisher ungeklärt, ob mit Funktionsunterschieden - kann sich die Kurzform durch Selektion als alleinige Form durchgesetzt haben, offenbar in verschiedenen Dialekten selbstständig.

Nur 1. Arli hat bei mehrsilbigen Stämmen in der 3.Sg. *-i* ungeklärter Herkunft statt *-ela/-ola*, nach Norden zumindest bis 1.7.Niš, aber auch in einem Ableger von Arli in Belgrad (ursprünglich Gilan), nach Süden bis Strumica. Dazu zu stellen ist auch *-i* in Gopti (Dolenjski; s. Cech 2006), das hier fast ganz verallgemeinert wurde.

62. *t*-Präterita. Ein *t*-Formans nach sibilantischen Verbstämmen, das man als ererbt erachten muss, ist in den nördlichen Arli-Mundarten und weiter im übrigen SBI nachweisbar, fehlt jedoch in 2.-5. (Südwest) und überwiegend auch in 1.1.Skopje, was sicher ein später Wandel ist. Auch SZD kennt noch die *t*-Präterita.

63. Präteritum von *d-el* ‘geben’. Im Westen (1.-3., 9., einschließlich 13.2.Küst., aber ohne Albanien) ist der Marker *-nd(j)-* entstanden (konkret *dendj-*), sicher auf der Basis von *-nj-*, das östlich und südlich davon als *dinj-* erhalten geblieben ist. Mo. u. Lu. gehen hier nicht mit dem Arli! Unklar ist die Entstehung von *dij-* im nördlichen Arli (lautliche Reduktion?). Ausgangsgebiet für die Neuerung dürfte das Arli sein (s. 64). 11.A.A. hat *dij-*, 7.Kard. neben *din-* auch *dil-*, beide vielleicht aus *dilj-* (sehr unsicher). Auch Zentr. Dial. haben *-nj-*, also die ältere Bildung, d.h. SZD ist abgewandert, ehe sich in der westlichen Reihe *-ndj-* durchgesetzt hat. Daneben *d-om* in 7.Kard. ist wohl eine Vlach-Kreuzungsform, also *d-om* statt *d-em* (auch in 14. Griech.-Ostthrakien hat Vlach nachweislich *-om* statt *-em*).

64. Präteritum der *d*-Stämme. Die Verteilung zwischen *-in(j)-* und *-ind(j)-* ist ähnlich wie bei *d-el*, allerdings mit dem Unterschied, dass der um *d* erweiterte Marker sich weiter nach Osten ausgebreitet hat. Er findet sich zusätzlich in 13.Erli mit Lu. und in 10.Sep., weiter neben *-in-* in Kar., aber auch im Westen bis 4.Kab. Wir haben hier den eigenartigen Sachverhalt, dass das Element, von dem die Entwicklung ausgegangen ist, sich dann doch konservativer verhält als die beeinflusste Flexionsklasse. Einzelne Arli-Mundarten (Bu., 1.7.-1.9.) weisen *-ij-* neben *-indj-* auf, das doch eher auf älteres *-inj-* zurückgehen sollte, denn Verschleifung auch des Dentals ist wenig wahrscheinlich. So wäre auch *dij-* zu erklären, und irgendwie ist auch

naje für *nane* ‘ist nicht’ anzuschließen (s. 58).

65. Präteritum von *phand-* ‘binden’. In der Gruppe überwiegen die Bildungen mit *l*-Formans, also *phandl(j)-* bzw. meist reduziert *phanl(j)-*, d.h. Bildungen parallel zu denen im Vlach (*phanglj-* < *phandlj-*). Dies zeigt deutlich, dass das Verb ursprünglich nicht wie ein *d*-Stamm behandelt wurde, offenbar weil *d* seit alters zur Wurzel gehört (ai. *bandh-*), also nicht mit *d-el* ‘geben’ gebildet ist. Bloßes *phand-* als Präteritalstamm ist selten (7., SO, 16.2., 22.) und wohl als Neuerung zu werten. Erweiterungen mit *-in(d)j-* kommen offenbar nicht vor (vgl. *rod-ingj-um/rod-ind-om*).

66. Präteritum von *džan-* ‘wissen’. Komplizierter ist der Fall bei diesem Verb, das als Marker einfach *-d(j)-* haben sollte, dessen Prät. im Vlach jedoch durchwegs *džangl(j)-* < *džandl(j)-* lautet, d.h. quasi zwei Marker trägt. Neben den zu erwartenden “regelmäßigen” Formen kommt aber auch in unserer Gruppe (2.-4., teils 13., 19.-20.) *džandl(j)-* bzw. meist vereinfacht *džanlj-* vor. Hier stellt sich wieder die Frage, ob dies eine ältere Form ist oder ob es sich im Romani um eine alte Idiosynkrasie handelt. Immerhin haben 1., 5., 10.-11., 13.1., 15., 18., 21. bloß *d*-Marker, wohl doch eine Innovation. Bei 5.Mečk. ist die Wurzelform *džin-* auffällig, die sonst nur aus ND.3. Sinti und NOD bekannt ist.

67. Präteritum von *l-el* ‘nehmen’. Die Formen sind nicht parallel zu denen von *d-el* gebildet, vielmehr überwiegt bei weitem das *l*-Formans, wozu auch 11.A.A. *lij-* < **lilj-* zu rechnen ist. *lind(j)-* haben nur 1.6.Vranje, Bu. u. 13.2.Küst. im Norden (etwa südlichstes Serbien), hier in Anlehnung an *dind(j)-*, des weiteren 6.Parak., 7.Kard., 10.Sep. im Südwesten (obwohl *dindj-* hier nicht als Vorbild gedient haben kann); *lin(j)-* haben nur Kar., 18.Pasp., 19.1.Urs. Es scheint fast, als ob es hierbei im Westen zwei Neuerungszentren gegeben hätte. In der westlichen Reihe bilden Teile von 1. sowie 2.-4. doch wieder eine Einheit, weil hier *lelj-* (*lej-*) vor *lilj-* überwiegt (Analogie zum Präsens wie bei *dendj-*; s.o. 63, sicher nicht zufällig zusammengehend).

68. Präteritum von *av-el* ‘kommen’. Leicht vorherrschend ist die reduzierte Form *alj-* (die auch SBII und SZD *aj-* zu Grunde liegt), aber daneben kommt auch noch *avilj-* vor, u.a. in 5., 7., 10., SO, 16., 18., Plv., 21.-22. und selbst als Nebenform in 2.Prilep und teilweise im Arli. In den meisten Dialekten scheint es sich um die konservative Form zu handeln, bes. in Paspati, bei anderen (5., 7., 10.) ist Vlacheinfluss nicht ganz auszuschließen.

69. Präteritum von *uštj-el* ‘aufstehen’. Die alte Bildung *uštilj-* ist eher selten, relikthaft verbreitet, kommt aber im Osten (18.-20., Kar.?) und teilweise im Arli noch vor. Sonst ist *-ilj-* durch produktivere Formantien ersetzt worden, *uštinj-* im Erli im weitesten Sinne (13., 15.-16., auch Mo. u. Lu.), im Westen aber zusätzlich mit *d*-Erweiterung *uštindj-*, verbreitet in 1.-2., 7., 9., bzw. passivisch *uštindilj-* (3.-4., 6., 10.). *uštindj-* u. *uštindilj-* sind also geographisch nicht sauber voneinander getrennt. In etwa stimmt die Entwicklung mit der bei *d-el* und den *d*-Stämmen wie auch den *a*-Verben überein. Zur Erklärung s. o. 64. SZD hat *uštinj-* gegen NZD *uštilj-*, zeigt also einen etwas älteren Stand als die westliche Reihe von SBI.

70. Präteritum von *inklj-el* ‘hinausgehen’. Das alte Formans des Prät. *-ist-* (s. besonders Vlach) ist als Relikt hier und da erhalten, sonst haben sich Innovationen ausgebreitet, die geographisch nicht klar voneinander abgegrenzt sind. In einem großen Gebiet hat sich *inklil-*, *iklil-*, *niklil-* u.ä. herausgebildet (teilweise 1.Arli u. 13.-16. erweitertes Erli: Erli, SO, Fut., Schwarzmeer), aber Arli hat auch Formen wie *ikisl-*, *nikisl-*. Im Südwesten finden wir pas-

sivische Formen wie *nikistil-* u.ä. Es ist möglich, dass *nikisl-* über *nik-ist-il-* gelaufen ist. Die Triebkraft hinter diesen verschiedenen Entwicklungen war wohl, ein passivisch wirkendes Präteritum zu schaffen - in Übereinstimmung mit den anderen intransitiven Bewegungsverben. Die Entwicklung könnte also folgendermaßen gelaufen sein: *nik(l)ist-* > *nikistil-* > *nikisl-*; *niklil-* sollte hingegen eine direkte analogische Entwicklung sein. Ein Vergleich mit SZD ist nicht möglich, weil das Verb in ZD fehlt.

71. Präteritum von *uhlj-el* ‘hinuntergehen’. Auch hier gilt *-ist-* als ursprünglicher Marker (vgl. Vlach *hulist-*), solche Formen sind aber kaum noch erhalten. Am nächsten kommen dem Formen mit Passiverweiterung, also *-istil-*, die in den Dialekten von Südwest bis Mitte (3. Flor., 5.Mečk., 10.Sep., 11.A.A., 13.Erli) vorliegen. Die Schwarzmeerdialekte haben *uhlil-* (vgl. *niklil-*), Arli-Dialekte *hulil-* bzw. *fulil-*; radikal geändert 1.1.Skopje, 1.5.Kum., Bu., nach Norden bis 1.7.Niš, dazu 2.Pril. mit *hulind-*. Ähnlichkeiten zum Wandel von *inklist-* lassen sich erkennen, die Distribution im Einzelnen ist aber recht verschieden. In ZD fehlt auch dieses Verb.

72. Präteritum von *uklj-el* ‘hinaufgehen’. Dieses für unsere Gruppe charakteristische Verb ist das dritte mit Marker *-ist-*, aber auch hier haben sich die bereits bekannten Veränderungen eingestellt: passivisches *uklistil-* in 4.-5. in Albanien, 13.Erli, *uklil-* in 14.SO und *nuklil-* in 16. Schwarzmeer, sowie *uklind-* in 1.Erli, 2.Pril., 1.5.Kum., Bu., 1.7.Niš, 2.Pril. (vgl. oben *lindj-*, *uštindj-*, *hulindj-*), dazu 5.Mečk. auch *uklin-*. Diese Verteilung deckt sich nicht genau mit der bei anderen *-ist*-Präterita, aber es gibt gewisse Ähnlichkeiten. Das alte Formans ist auch in NOD erhalten und lässt sich darüber hinaus auch noch in den (heute isolierten) Nominalisierungen *klisto* in ND bzw. *lukesto* < *uklisto*, ursprünglich ‘beritten’, in NZD erkennen. Das Verb fehlt wieder in SZD, aber auch in NZD.

73. Präteritum von *čhiv-/čhuv-* ‘setzen, werfen’. Die beiden Varianten sollten regulär *čhidj-* bzw. *čhudj-* als Präterita haben, bei *čhiv-* findet sich jedoch in einigen, eher nördlich gelegenen Dialekten (1.1.-1.2., 13.1,3., 19.-20), aber auch in Kar. *čhitj-* mit nicht zu erwartendem *-t-*, was zu SBII und zu SZD passt. Solche Unregelmäßigkeiten sind in der Regel alt: wohl ai. **kšipta* > mi. *khitta*-/**chitta* - daher in SBI wohl Reliktf orm. Süden und Westen haben in verschiedener Weise geneuert. Regulär wirkendes *čhi(v)dj-* findet sich verstreut, auch recht häufig in 1. Arli. Zu *čhuv-* (auch mit neuerem Stamm *čhud-* < **čhuv-d-*) im Süden (3.Flor., 7.Kard., 10.-12.Sep., A.A., Serr.) gibt es jedoch nur *čhud(j)-* als Präteritum. Vereinzeltes *čhud-* in 1.7.Niš könnte auch auf Vlacheinfluss beruhen. (Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass sich auch im Vlach eine ähnliche Spaltung vollzogen hat, Prät. *čhud-* und *čhut-*, nur mit dem Unterschied, dass *čhud-* < *čhuv-d-* eben auch Präsensform geworden ist. Idealiter sollte zu *čhuv-* das Prät. *čhut-*, zu *čhud-* das Prät. *čhud-* gehören, aber dies stimmt wohl nicht durchwegs: möglicherweise gelegentlich auch *čhud-* zu Präs. *čhuv-*.) Das *t*-Präteritum sowohl bei *čhiv-* als auch bei Vlach *čhuv-* muss bereits in der gemeinsamen Vorstufe existiert haben, vermutlich als einzige Erbform. Ob die in einem zusammenhängenden Gebiet vorkommende *u*-Form aus dem Vlach stammt oder die Assimilation selbsttätig vollzogen wurde, ist schwer zu entscheiden. Prät. *čhij-* in 1.6.-1.7.Arli muss wohl analogisch nach anderen Unterklassen geformt worden sein (nach *rodij-, lij-, uštij-*?).

74. Präteritum von *as-al* ‘lachen’. Grundsätzlich bilden die *a*-Verben ihr Präteritum mit *n*-Erweiterung. Die einfache Form *asanj-* ist hier so gut wie nicht erhalten (18.Pasp.?). In Ost und Mitte werden Passivformen (*asanil-*) gebildet, in der westlichen Reihe wieder solche mit

-nd- (aktivisch nur 1.4.Prišt., 10.Sep., 12.Serr., passivisch wieder 1.-7., also fast die ganze westliche Reihe). So folgen auch die *a*-Verben ungefähr dem Muster der oben behandelten Verben. Ganz aus dem Rahmen fällt 9.Prizr. mit *hasasal-*. Mo. *asavgi-* wirkt wie von einem transitiven *asav-* gebildet (Innovation).

75. Präteritum von ‘fürchten’. Unsere Gruppe kennt zwei Verben, *traš-al* im erweiterten Osten (14.-20.) wie in SBII, westlich davon *dar-al*. Hinsichtlich des Präteritums ergibt sich jedoch eine andere Gliederung: Ost und Mitte haben passivisches *-anil-*, die westliche Reihe jedoch wiederum *-and-*, aber fast nur die passivische Form *-andil-* (nur in 2.Pril. anscheinend auch *darand-*). In 9. Prizr. findet sich *darasal-* (vgl. oben *hasasal-*), dazu passend 10.Sep. *darasajl-*. Insgesamt stimmen die Bildungen mit denen von *as-al* gut überein. In Kar. (SO) stellt *trašajl-* wohl eine Hybridform aus östlichem *traš-* und Vlachformans *-ajl-* dar.

76. Präteritum von *rov-el* ‘weinen’. Wie bei den *a*-Verben wird das Prät. mit *-n-* gebildet (vgl. Pali Ptc. *runna-*), in 1.1., 1.4.-1.5., 1.7., 6., 10.-11. *rundj-*, also wieder mit *-nd-*. Mo. *rovgj-* ist (wieder) analogisch nach dem Präsens gebildet, was vielleicht für Unsicherheit spricht (s.o. *asavgi-*). Wie man leicht von den Karten ablesen kann, stimmt *rov-* in der geographischen Verteilung der Bildungen nicht ganz mit den *a*-Verben überein.

77. Jotierung und Dejotierung bei den *d*-Präterita. Ursprünglich sind im Romani die Formen mit Jotierung (*-dj-*); im südlichen (und südöstlichen) Teil von SBI ist jedoch Dejotierung eingetreten. Die sehr deutliche Isoglosse teilt den Raum in zwei Teile, nur 18.1.Pasp. ist konservativ - vermutlich weil der Autor die Form aus einem nördlicheren Dialekt aufgenommen hat. In 6.-7.Parak. u. Kard. finden sich noch Schwankungen. 16.Schwarzmeer u. SO gehen hier ausnahmsweise mit dem Süden, nicht mit Erli zusammen. Lediglich 11.A.A. kennt auch Ø-Formen, wie sie sonst für SBII charakteristisch sind, am besten als Reduktion über *-dj-*, nicht über *-d-* herleitbar.

Wenn wir annehmen, dass die Dejotierung nicht schon in einer Vorstufe der südlichen Dialekte eingetreten ist, muss sie sich als Diffusion von Ost nach West oder sonstwie in dieser Dimension ausgebreitet haben. Wir haben aber keine Antwort darauf, warum sie nicht, wie ja in anderen Fällen auch, nach Norden gelaufen ist. Interessanterweise korrespondieren 1. Arli u. 9. Prizr. nicht mit dem angrenzenden Südvlach.

78. *l*-Präterita. Auch hier ist Dejotierung eingetreten, vor allem im Süden, jedoch viel weiter nach Norden reichend als bei *-dj-*. Besonders in 1.Arli erstreckt sich die Dejotierung weit nach Norden (hier wohl auch über die Zwischenstufe *-jl-*, also Antizipation des palatalen Elements). 18.Pasp. bleibt wieder konservativ. Es ergibt sich keine klare Isoglosse, viele Dialekte haben beide Formen. In Mo. u. Lu. ist (durchgängig) *lj > j* erfolgt, in unserer Gruppe ein

79. Präteritum 1. Singular. Das gewöhnliche Formans *-om* findet sich in der Mehrzahl der Dialekte, der Nordwesten (ganz 1.Arli bis Str. u. 2.Pril.) hat jedoch *-um*, was sich auch in der Vendgruppe (SZD) wiederfindet. Mo. u. Lu. gehen hier nicht mit Arli zusammen, aber auch in 1.7.Niš findet sich *-om* neben *-um*. *-em* neben *-om* in 6.Parak. kann nur durch Vlach-Beimischung zustande gekommen sein, *-im* in 15.Fut. dürfte von Drindari beeinflusst sein.

Die 2.Sg. lautet auf *-an*, ein Dialekt mit *-al* wie in ND u. ZD ist bislang nicht entdeckt worden. Aus *-jan* kann *-en*

80. Präteritum 3. Singular. Das alte Formans *-as* ist überwiegend erhalten, nur im Nordwesten (1.Arli, 5.Mečk., 9.Prizr., wohl auch Mo. u. Lu. in Nordwestbulgarien, aber nicht mehr 2.Pril.) ist *-s* gefallen, wie auch in einer Reihe anderer grammatischer Marker. Auffällig ist die Übereinstimmung mit den benachbarten Vlach-Dialekten. Beide Formen finden sich in 3.Flor. u.7.Kard. In 11.A.A. fehlt *-s* nur, wenn ein Objektpronomen folgt, z.B. *mudardjas*, aber *mudardja-es* < *mudardjas les*, *kerja-eske* < *kerdjas leske*. Eine ähnliche Regel beobachtet man übrigens auch in 19.1.Urs.: *dineas*, aber *dinea-pes*, *lilea-len* < *lileas len* (anders als in 19.2.Moldavien, wo *-s* ganz fehlt).

Man bemerkte hier wieder, dass die *s*-Isoglossen recht verschiedene Verläufe haben.

81. Passiv Präsens 1. Personen. Der alte Marker *-jov-* (auch *-juv-*) ist in der westlichen und mittleren Reihe erhalten, dazu in 18.Pasp., aber in 14.SO, 15.Fut., 16.Schwarzmeer, Kar., 19.Urs., 20.Krim findet sich *-j-*. Hier möchte man annehmen, dass die Innovation von SBII (eher als von Südvlach *-iv-/ij-*) ausgegangen ist, mit der Entwicklung *-j- < -ij-* (mit *-j-* als Hiatustilger) < *-iv- < -jov-*. Die folgende Verteilung lässt jedoch Zweifel aufkommen: In 7. Kard. u. 10.Sep. haben sich je zwei Klassen entwickelt, darunter auch *-iv-* wie teilweise im Südvlach, aber *-j-* bei den deadjektivalen Verben.

82. Präsens Passiv *terdj-ol* ‘stehen (bleiben)’. Diese offenbar zu *ther-* ‘halten’ gehörende Bildung ist weit verbreitet, auch im Arli, interessanterweise aber nie mit aspiriertem [th] wie im Aktiv. In 10.Sep. lautet das Element *tordj-ol* wie im Lovari, ein historischer Zusammenhang besteht aber sicher nicht. *terdj-ol* in IV. SZD kann entweder alt (vom Süden mitgebracht) oder von III. NZD hereindiffundiert sein. Da *terdj-ol* auch in 1.Arli vorkommt, ist die erste Lösung wahrscheinlicher.

83. Passiv Präsens von *dikh-* ‘(er)scheinen’. Die zu erwartende Form, *dikhlij-ola* mit *-lj-* vom aktiven Präteritum, kommt kaum vor. Häufiger sind Bildungen ohne Formans, *dikhj-ol* u. *dičhol* (so meist 1.Arli) bzw. *dikh-ol*, deren eigenständige Entwicklung wohl dadurch begünstigt wurde, dass sich das Passiv semantisch von seinem Aktiv differenziert hat. Im Gegensatz zu SBII ist eine Passivbildung nur teilweise belegbar und hat eben auch keine einheitliche Form (gegen SBII *diš-*). 7.Kard. u. 10.Sep. haben neben *dikh-jola* wieder die Bildung *dikh-ind-iv-* gemeinsam.

Auch von *arakh-* ‘finden’ hat unsere Gruppe kein einheitliches Passiv ‘sich befinden’ entwickelt.

84. Transitiva auf *-al-*. Die Verben *bičhal-* ‘schicken’, *bašal-* ‘spielen’ und *našal-* ‘verlieren’ (dazu *inkal-* ‘herausnehmen’, gel. auch *dandal-* ‘beißen’) sind in dieser älteren Form mehrheitlich erhalten, im Westen (2.-4., 6.-7., 10.-11.), aber auch in 18. u. 20.-22. sind sie jedoch in die produktive Klasse auf *-av-* übergegangen. Es finden sich jedoch noch Varianten. In 1.Arli verhalten sich die Ortsdialekte verschieden, *-av-* wird nach Norden häufiger. Sonst ist der Übergang nur im Norden von ND bis Nordvlach systematisch erfolgt. Hier müssen wir mit jeweils voneinander unabhängigen analogischen Innovationen rechnen. Es beruht nicht auf Zufall, dass das frequentere Verb *inkal-* ‘herausnehmen’ *-al-* eher bewahrt.

85. Transitiva mit *-ker-* ‘machen’. Unsere Gruppe zeigt diese Bildung recht allgemein, Unterschiede ergeben sich durch die zwischen Verbwurzel und *-ker-* eingeschobenen Elemente: Am verbreitetsten ist *-aker-*, in 10.Sep. u. 20.Krim auch *-av-ker-*, daneben jedoch auch *-isker-* bzw. *-iker-* (7.Kard., 10.Sep., SO, 16.Schwarzmeer, 19.Urs., 20.Krim), zumin-

dest im Präteritum, das auch auf Grund seiner Verbreitung schon ein gewisses Alter haben dürfte. Auch in SZD gibt es Bildungen mit *-ker-*, aber in sehr begrenztem Umfang. Häufiger sind sie in Ostslov. u. NOD, jedoch mit anderen Funktionen. Wahrscheinlich gibt es verschiedene, voneinander unabhängige Grammatikalisierungen für Transitiva, Intensiva und Frequentativa mit *-ker-*, wofür auch freie/syntaktische Konstruktionen mit *ker-* (z.B. intensiv *khel-na ker-na* ‘sie tanzen (und) machen’ in Bug. (SBII) und Arli (SBI)) sprechen. Transitivierendes *-ker-* dürfte ältere Bildungen auf *-av-* und *-ar-* verdrängt haben: *-av- > -av-ker- > -aker-* bzw. *-ar- > -ar-ker- > -aker-*. Anders wäre die Existenz von *-a-* bzw. seltener *-av-* nicht verständlich.

86. Imperfekt. Es wird allgemein mit *-as* gebildet, Spuren von älterem *-ahi* sind aber in 9. Prizr. und vielen Varianten von 1.Arli zu finden: *-aj (-ej) < -ahi*, besser erhalten in SZD *-ahi*. In 1.Arli u. 3.Flor. wird auch die Kopula *sine/hine* zur Imperfektbildung eingesetzt; vgl. *dela hine*. Da im Arli *-s* geschwunden ist, mussten Präsens und Imperfekt lautlich zusammenfallen. Die Bildungen in 3. (falls wirklich existent) würden aber dagegen sprechen, den *s*-Schwund als ursächlich für das Aufkommen einer neuen Bildung anzusehen. In den Dialekten Albaniens (4.-5.) finden wir *-sa*, das wohl durch Umstellung von *-as* entstanden ist. In 15.Fut. lautet die 1.Pl. *-as-ane*, das aus **-asa-hine* entstanden sein könnte. Allerdings sprechen die Formen der übrigen Personen, die alle mit *-as-* gebildet sind, dagegen.

87. Futurbildungen. Die alte Bildung auf *-a* (Langform) kann diese Funktion nicht erfüllen, weil sie heute weitgehend Präsensfunktion hat. Statt dessen findet sich die balkanische Konstruktion mit *kam-* ‘wollen’ als Auxiliar, meist *ka-* + Kurzpräsens, im Osten (15. Fut., Kar., 18.-20. östliche Reihe) auch noch *kam(a)-* bzw. *kame-* u. *kan-*, also konservativer. Lu. *am* ist wohl aus *kam-* reduziert. Die balkanische Lösung, die ja anders als das west- und ostslav. Futur sehr leicht zu kopieren war, haben auch Südvłach und SBII.

Die negierte Form ist *na ka ...*, in Kar. *naj ka...*, im bulgarischen und makedonischen Raum finden wir aber auch *nanaj te*, in 1.1. *nane te*, offenbar nach der bulgar./maked. Vorlage *njama da/nema da* geformt. Die Konstruktion dürfte häufiger sein als bisher belegt.

88. Adaptation der Lehnverben. In diesem wichtigen Punkt fällt unsere Gruppe wiederum auseinander. Westen und Mitte unter Einschluß von Lu. und Plv. haben das Formans *-in-* wie in NOD, ZD, im Osten findet sich aber *-iz-* (SO, 14.-20.) wie in SBII, und in Po.Tr. sogar bloßes *-is-*. Offenbar sind beide Formantien in SBI alt und kamen im frühen Romani nebeneinander vor, danach hat sich aber je eines durchgesetzt: im Westen *-in-* und im Osten *-iz-*. In 6.Parak. u. 7.Kard. kommen *-in-* und *-iz-* nebeneinander vor, wobei *-iz-* höchstwahrscheinlich in diesem Fall nicht alt ist, sondern spät wieder aus der rezenten Kontaktsprache Griech. entlehnt wurde. 6.Parak. hat im Präsens anscheinend kein *-in-* mehr, es ist wohl von *-iz-* verdrängt worden, aber nicht vollständig im Präteritum. Es sei darauf hingewiesen, dass selbst SBII.Bug. im Westen *-iz-* bewahrt hat. In 11.A.A. findet sich *-ij-*, das auch in 19.-20. Urs. u. Krim als Nebenform auftaucht. Das Nebeneinander von *-iz-* und *-ij-* in letzteren spricht eher dagegen, *-ij-* als Reduktionsform von *-iz-* zu interpretieren (*-ij-* aus dem Präsens des Balkantürkischen statt Standard *-iyor-?*), für 11.A.A. muß man aber mit Reduktion rechnen (vgl. auch *va-el < vaz-el < vazd-el*).

Es bleibt zu untersuchen, wieweit *-isker-* auf das Präteritum beschränkt ist (so für 10.Sep., 19.-20.Urs. u. Krim belegt).

89. Passiv Präsens von Lehnverben. Gut ausgebildete Formantien für diese Kategorie haben nur Vlach (*-is-áv-*, mit *-av-*, das von Matras (2002: 127) auf ‘kommen’ zurückgeführt wird) und teilweise ZD (*-isalj-* bzw. *-isaj-*), Formantien, die auf jeden Fall den griech. Aoristmarker *-is-* neben anderen Elementen enthalten. In den anderen Gruppen sind solche Bildungen selten. Für SBI Albanien (4.-5.) ist aber *-inj-ol*, östlich davon (bis 13. Serr.) *-indj-ol* belegt, 7. u. 10. Kard. u. Sep. haben wieder erweitertes *-ind-iv-*, während weiter östlich in 14.-20. nur Reflexivformen zur Verfügung stehen. Die Formen mit *-in(d)j-* sind mit Sicherheit späte Neubildungen nach dem Aktiv Präteritum. Nur 11.A.A. zeigt die Vlachform auf *-isav-*. Ist diese doch alt (Gemein-Romani) oder hier aus einem Vlachdialekt übernommen? Falls letzteres zutrifft, könnte das bedeuten, dass es eine gemeinsame Passivform für Lehnverben im Romani nie gegeben hat, sondern nur einzelne Familien solche Formen ausgebildet haben. Die Präteritalform dazu hat eine viel bessere Verankerung im Romani:

90. Passiv Präteritum von Lehnverben. Die Hauptform ist *-isajl-* (*-isalj-*, *-isalilj-*) wie im Vlach und in SBII, wieder mit dem griech. Aoristmarker *-is-*. Sie ist auch dort belegt, wo eine entsprechende Präsensform mit *-is-* nicht existiert. Nur im Westen kommt auch *-indilj-* vor (in geringerer Verbreitung als *-indj-* im Präsens), ohne Zweifel eine Neuerung, neben der sich *-isajl-* hält. 1.4.-1.5. Prišt. u. Kum. haben *-isalilj-* statt *-isajl-*, das auch in wenigen ZD belegt ist. Es ist nicht leicht zu entscheiden, ob *-isajl-* aus **-isav-il-* oder *-isalil-* stammt, aber das zweite ist angesichts der Distribution wahrscheinlicher. Die weite Verbreitung der Form legt den Verdacht nahe, dass es auch eine Präsensbildung dazu gegeben hat, aber es lässt sich vorerst nicht klären, ob NZD *-isajl-ol* oder Vlach *-isav-ol* ursprünglicher ist.

91. Modale ‘wollen’. Während in den Nördlichen Familien (ND, NOD, ZD, Nordvlach) *kam-* ‘lieben’ vorherrscht, konkurrieren in SB *kam-* und *mang-* miteinander, letzteres ursprünglich ‘fordern, erbitten’. *kam-* lässt sich nur für wenige Dialekte neben *mang-* (18. Pasp. 1870!, teilweise noch 1. Arli u. 2. Pril., weiter 4.Kab., 5.Meck., 6.Parak.; dazu 19.-21.Urs. - unter Vlach-Einfluss?, aber auch 21.Zarg.) nachweisen, während *mang-* schon deutlich überwiegt. Ein konkretes Neuerungszentrum ist nicht auszumachen, es dürfte aber innerhalb von SBI gelegen haben. Viele Dialekte, besonders im Osten, scheinen *kam-* auch als Hauptverb ‘lieben’ nicht mehr zu kennen (s. Karte 149), aber möglicherweise ist es als Vollverb doch noch häufiger. Vielleicht hat die Substitution etwas mit dem Südost-Slavischen zu tun, wo altes *xătj-* ‘wollen’ durch ‘suchen (verlangen)’ (*isk-am*, *sak-am*) ersetzt worden ist.

92. Modale ‘können’. Das alte Element ist zweifelsohne *šaj*, das jedoch stark auf dem Rückzug ist. Es ist zwar noch gut in 1.Arli nördlich bis Lu. und südlich bis Str. vertreten, kommt aber sonst in den SB kaum noch vor. Weiter fehlt es auch im östlichen Vlach (nördliche wie südliche Dialekte, was ebenfalls für eine späte Neuerung spricht). So weit es in den SB nicht von Lehnwörtern, besonders von slav. *mož-* und griech. *μπορ-*, verdrängt wird, tritt im Osten eine Form *ašti* an seine Stelle (13.1.Sofia, Bl., 19.Urs., 21.Zarg.; dazu fast ganz SBII, auch Siebenbürg. (zu NZD) *aštig*, aber in Vlach Kald. *dašt-il*). Dieses *ašti* wirkt zwar wie die Basis von *našti* ‘nicht können’, es scheint aber eher eine späte Dekomposition von letzterem zu sein, denn wie sonst sollte sich (dazu irreguläres) *šaj* erklären? Die negierte Form *našti* ist in SBI weitgehend erhalten.

93. Modale ‘müssen, sollen’. Vermutlich die älteste Konstruktion ist *si + te* (obligatorisches Element), auch in unserer Gruppe vielleicht öfters vorhanden, als sich bislang nachweisen ließ (1.-3., 13.1., 16.2.-3., 19.). Die nezessive Funktion scheint sich aber erst pragmatisch

durchgesetzt zu haben, denn *si te* findet sich gelegentlich auch noch in anderen modalen Bedeutungen (s. Boretzky 1996b: 12). In SBI ist eine Menge von Elementen entlehnt worden: von Norden her Serb. *mora* (1.Arli, 2.Pril., 7.Kard. (d.h. auch im griech. Sprachgebiet!?), 9. Prizr.); im Süden rezentes griech. *πρέπει* (6.Parak., 7.Kard., 11.A.A.); unter bulgar. Einfluss *treb-* bzw. *trjab-*; Arli 1.1.-3., 1.6.-1.7., Bu. mit *valjan-i* aus dem Maked. (dazu SBII.Bug. *valjaz-la*). Interessant sind jedoch indigene passive Bildungen mit ‘wollen’, etwa der Bedeutung ‘es wird gewollt’ = ‘man muss’: 5.Mečk. *kamljola te*, 9.Prizr. *mangla pe te*, 1.6. Vranje, 20.Krim aber aktivisch *kamela te* (vermutlich ursprünglich auch eine passivische Konstruktion. Die Verwendung einer aktivischen Form in 20.Krim wurde möglich, weil ‘wollen’ durch ein Lehnlement ersetzt wird.) Eine ‘haben zu’-Konstruktion findet sich in 18. Pasp. Die letztgenannten Konstruktionen sind wohl unabhängig voneinander entstanden. Manche Dialekte weisen mehrere Formen auf, für Bu. sind vier ermittelt worden.

94. Modale ‘möge’. Mit indigenem *mek* (*muk*) bzw. meist *me* < *mek-/muk-* ‘lassen’ gebildete Konstruktionen sind im Osten (11.A.A., 15.Fut., 16.Schwarzmeer, 18.Pasp., 20.Krim) und in Albanien zu belegen, kaum im Westen (1.3.Preš., 1.8.Kruš., 2.Pril.). Es kann sich um eine Lehnübersetzung aus Griech. bzw. Slav. handeln. Direkt aus dem Slav. entlehnt ist *nek(a)* im Westen (1.-2., 9., 13.1.). IV.SZD *nek* im ungarischen Raum dürfte vom Südbalkan mitgebracht worden sein.

95. Partizip der Lehnverben. Wie in SZD, Vlach und SBII lautet die Form *-ime*, aber die ältere Form *-imen* lässt sich noch in 11.A.A. wie auch in Plv. und im Erli der Demirdžides nachweisen - in etwa also ein Fall von marginalem Archaismus. Auch 12.Serr. u. 20.Krim mit Pl. *-imena* deuten noch auf altes *-imen* hin. Nur im Nordwesten (Arli 1.1.-1.4., 1.7., 1.9., 9.Prizr.) wird dieser Marker sekundär flektiert, ein Zug, der sich noch im Vlach des Kosovo (V.B.6) und vor allem in der Vendgruppe (belegt nur für SZD.4.-5.) wiederfindet. Diese Verteilung legt die Annahme nahe, dass sich die Flexionsformen im Vor-Arli bereits entwickelt hatten, ehe die Vorläufer der SZ nach Norden abwanderten. Für den Zusammenhang zwischen den beiden Gruppen gibt es ja kumulative Evidenz.

96. Gerundium. Mitte und Osten, dazu auch 2.-3.Pril. u. Flor. sowie 7.Kard. im Westen, haben *-indos*, woraus in 4.-5. in Albanien, Lu., 9.Prizr. wohl *-indo* geworden ist. In 1.Arli, 2. Pril., 7.Kard. findet sich auch *-indoj* wie im angrenzenden Südvlach. Lu. geht hier also nicht mit Arli zusammen. Auffällig ist in 1.1.Skopje u. 1.5.Kum. die Nebenform *-indor*, die im Romani jedoch nicht ganz isoliert dasteht: vgl. *-indür* neben *-indū* in SZD.1.Ungriko u. *-indar* in 4. Roman (aber nur in älteren Aufnahmen, bei Knobloch 1953, jedoch nicht mehr in Halwachs 1998: 167ff). Für SZD.3.u.5. Vend u. Prekmurje ist kein Gerundium belegt, ursprünglich mag aber auch hier eine *r*-Form existiert haben. Formen mit *-r* muss SZD vom Balkan mitgebracht haben, ein Aufkommen auf dem Wege der Diffusion ist ganz unwahrscheinlich.

97. Lokaladverbien ‘hier’ und ‘dort’. Die Formen sind von Demonstrativstämmen abgeleitet bzw. mit solchen verwandt: (*a)kava/(o)kova*, (*adava)/odova* und nicht mehr existentes **ava/ *ova*. Für viele Dialekte sind bis zu drei Bildungen belegt, die wie die dazugehörigen Demonstrativa verschiedene Funktionen gehabt haben dürften. *athe/othe* zeigt keine regionale Begrenzung, 11.A.A. u. 18.Pasp. haben weitergebildetes *atja* (< *ate-a?*). *akathe/okothe* kommt ebenfalls weit gestreut vor, auch hier haben 11. u. 18. entsprechendes *akatja/okotja*. Weiterbildungen mit *-kha* (*atkha* bzw. *akatkha*) sind auf 13.Erli und 2.Pril. beschränkt, aber

auch noch für 1.7.Niš nachgewiesen (vgl. auch Nordvlach *katka*). Nur 1.Arli, 9.Prizr., 4.-5.Albanien im Westen zeigen *odothe*, das sonst nur noch in Südvach (V.B.3.,6.,9.) vorkommt und vermutlich von dort hereingetragen wurde, 16.2.Carevo auch noch *adathe*. Unsere Gruppe wird durch alle diese Bildungen also nicht wirklich gegliedert.

98. Lokaladverbien ‘von hier’ und ‘von dort’. Die Bildungen lauten auf *-t(h)ar* und laufen zu ‘hier/dort’ parallel. Im Westen überwiegt der Typ *akatar*, im Osten *athar*, in der Mitte kommen beide vor. Abweichend ist *atkhar* in 20.Krim, das durch Metathese aus *atharka* (so in 19.Urs.) entstanden sein könnte. Schließlich finden wir im Westen Ableitungen von *odova*: Arli 1.4. *dothar*, 1.5., 1.7. *adathar*, 7.Kard. *odutar*, 9.Prizr. *odata* (vgl. auch *odothe*) und 11.A.A. *odothar* - letzteres ein Zeichen dafür, dass Ableitungen von *odova* einmal doch weiter verbreitet waren. Wiederum haben manche Dialekte bis zu drei Bildungen; vgl. Bu. u. 1.6. Vranje mit *athar*, *akatar* u. *katkar*.

99. Lokaladverbien auf *-rig* (-ring). Sie sind hier recht allgemein verbreitet, besonders *akari(n)g*, in Arli 1.1.-1.3., 1.5., 1.7. zu *akari* reduziert. 1., SO, 15.-16. Fut. u. Schwarzmeer haben auch *adarig* bzw. eher *odorig* (teilweise wieder reduziert zu *adari* bzw. *odori*). Isoliert ist 1.7.Niš mit *akar(ɔ)ga*, *adarga*, *odorga*. *avatja-ring/ovotja-ring* in 18.Pasp. müssen zu dem Demonstrativ *avaka/ovoka* gehören, das wir auch nur aus Paspati kennen.

100. Temporaladverb ‘heute’. Während der zweite Teil allgemein auf *dive(s)* u.ä. ‘Tag’ beruht, hat das Demonstrativelement die Form *av-* (in 11.A.A. *aj-dives*), in der westlichen Reihe aber verstreut auch reduziert zu *a-* (1.6.-7., Bu., 2., 6.-7., 9.-10.). Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob letzteres interne Reduktion ist oder die Form von Vlachdialekten (*a-džive*) entlehnt wurde.

101. Temporaladverbien für ‘morgen’. Das Erbelement *kaliko* ‘gestern’ und ‘morgen’ ist nur in ND erhalten. In unserer Gruppe finden wir Reflexe von griech. *ταχιάς*: *tasja* (vor allem 13. Erli u. Mo.,Lu.), auch zu *taš(j)a* gewandelt, dazu *tajsa* in Arli 1.1.-1.3., 1.5.-1.7., Bu., aber in 2.Pril. u. 18.1.Pasp. auch *tahara* bzw. *tah(j)ara*, was an die Vlachformen (*tehara* u.ä.) erinnert. Durch die Variante *taha* ist Arli (1.1., 1.4., 1.7.-1.9.) wieder mit SZD verbunden! Ein ganz anderes Element findet sich in Plv., 13.3.-16., SO, 18.2. (zusammenhängendes Gebiet), aber auch in 7.Kard. u.10.Sep.: Ableitungen von *javin*, eigentlich ‘Morgen’, u.zw. *javine/javne/javni, javnjake*, Kar. auch *avnes*. Zu derselben Wurzel gehört SBII.4. Spoit. *ajn-ara*.

102. Temporaladverbien für ‘gestern’. Das alte *idž* (ic) ist noch recht allgemein vorhanden, einige Dialekte haben aber Ableitungen von *rat* ‘Nacht’: *irati* 1.1.Skopje, 1.2. Gilan, 1.5.Kum., Su., 13.2.Küst., Plv., Kar., Tr., 16.Schwarzmeer; *arati* 1.5.Kum., 3.Flor., 9.Prizr., Ja. (eine ausgesprochene Vlachform), dazu Lu. *rak'i*. In 13.1.Sofia kommt neben *idž* möglicherweise auch *iblol* vor (unsicher), das sonst eher für ‘abends’ steht. Durch *idž* ist unsere Gruppe wieder mit SZD verbunden, nicht aber mit SBII (*raci*) und NZD (*tajsa* ‘gestern’ und ‘morgen’).

103. Temporaladverbien für ‘morgens, am Morgen’. Bildungen für ‘morgens’ und ‘abends’ scheinen im Romani nicht sehr alt, zumindest nicht sehr einheitlich, zu sein. Am häufigsten sind hier Ableitungen von *javin*, von Westen bis Osten verbreitet (außer Arli), offenbar das alte Element in SBI wie auch in SBII, das aber auch für ‘morgen’ steht (s.o. 101). Ungewöhnlich ist 11.A.A. *tanja*. Daneben treten reichlich Lehnwörter auf.

104. Temporaladverbien für ‘abends, am Abend’. Einige wenige Dialekte haben Ableitungen von *belvel* u.ä. (5., 13., 19.-21., u.a. 1.7.; 18.Pasp. *biaveli*), in anderen sind die Ausdrücke wieder von *rat* ‘Nacht’ abgeleitet.

Wir können wohl annehmen, dass nur die Wörter für ‘Morgen’ und ‘Abend’ im Romani ursprünglich sind: *javin* beschränkt auf unseren Raum (SB) und ist ohne Etymologie; *belvel* kommt außer in SBI auch noch in NOD und teilweise in ND vor, was auf eine einmal weitere Verbreitung schließen lässt.

105. Temporaladverbien für ‘lange, seit langem’. Das Erbwort *čirla* hat seinen Schwerpunkt im Nordwesten (1.-5., 13.) dazu auch 19.Urs., es dürfte aber früher allgemein vorhanden gewesen sein. Gelegentlich tritt auch die wohl emphatische Bildung *kanarla*, eigentlich ‘seit wann?’, auf (11.A.A., 13.1.Sofia), das auch in SBII vorkommt. Unklar ist die Herkunft von Kar. *xaneden*.

106. Temporaladverbien für ‘noch’. Noch recht gut erhalten ist *vadže* mit Varianten (besonders *adž-*), vor allem im Süden, aber im Nordwesten (1.-2., 7., 9., 13., Mo. u. Lu.) hat sich erstaunlicherweise griech. *panda* durchgesetzt, das auch im Griech. neben ‘immer’ umgangssprachlich ‘noch’ bedeutet. Nur in der rezenten Bedeutung ‘immer’ kommt es in 6.Parak. u. 7.Kard. vor. Diese Distribution passt nicht zu *vadž-* gerade im südwestlichen Vlach. Ganz vereinzelt ist griech. *akoma* in 6.Parak., wohl rezente Entlehnung, wie auch in 5. Mečk., wo es über das Alban. *akoma* hereingekommen sein dürfte. In der Form *komi* ist das Element sonst noch in ND verbreitet. Der Nordosten von SBI weist andere (jüngere) Lehnwörter auf.

107. Bildungen für ‘so’. Theoretisch könnte es pro Dialekt so viele Bildungen geben wie Demonstrativstämme vorhanden sind, de facto finden sich aber nicht mehr als zwei, oft nur eine, wie auch die Beziehungen zu Demonstrativa meist nicht mehr zu erkennen sind. Die Zahl der Bildungen in SBI ist enorm, die Gruppe sehr heterogen und kaum zu untergliedern. Im Südwesten (3.-5., 11.) ist *akhal* zu finden, in 11.A.A. u. 20.Urs. wohl dazu gehörig *atjal* bzw. *akjal* mit einem palatalen Element, woran sich 1.Arli, 2.Pril. u. Str. mit einer *r*-Bildung (*akjar*, *ajkjar*, *agjaare*, *ajgjar* und *adža(h)ar*, *adžuhare*) anschließen. Die nicht aneinander grenzenden 9.Prizr., 12.Serr., 18.Pasp. zeigen *aveka* u.ä., 11.A.A. auch *eka*, was an das Demonstrativ *avaka* (in 18.Pasp.) erinnert. 13.Erli hat Bildungen auf *-ka* wie *ačuka*, *adžoka*, *džuka*, *cøka*, deren erste Elemente alles andere als klar sind. Mo. u. Lu. gehen hier mit dem Erli (*r*-lose Formen), nicht mit dem Arli (*r*-Formen) zusammen. *adžukar*, *adžikar* in Arli 1.6.-1.9. wirken wie eine Kreuzung zwischen *agjar* und 13.Erli *adžoka*. Nicht genug damit finden sich auch noch erweiterte Formen: *adžahar-keni* bzw. *adžikar-keni* in 1.4.Prišt. Schließlich haben wir noch 14.Thrak. u. SO *kidal*, *kidja(l)*, 15.Fut. *kidjal* u. 16.Schwarzmeer *kidja*, die wegen *ki-* aus SBII entlehnt sein sollten. Manche Formen gehen also auf ein Element *ka-* zurück, andere vielleicht auf *da-* (*adjaar*, *adžoka*, auch wieder übereinstimmend 7.Kard. u. 10.Sep. *adikas*), schließlich wirkt 13.1.Sofia *asika* wie das Fem. von *asavka* ‘solch-’. Unklar bleibt, woher das palatale Element (*j* in *akjar*, *akjal* usw.) kommt. Formen mit auslautendem *-ka* könnten unter bulg./maked. Einfluss entstanden sein, wo zahlreiche Bildungen von Pronomina und Adverbien mit *-ka* existieren. Siehe dazu auch Karten 40 und 41.

108. Bildungen für ‘zusammen’. Die alte Kombination *kekhe-thane* ist nur noch teilweise erhalten (10.Sep., 11.A.A., 18.Pasp. u. 20.Krim), vielfach werden Lehnwörter benutzt. Bemerkenswert ist 7.Kard. *ek-eke*. In 1.5.Kum., 13.2.-3.Küst. u. Rhod. sowie Kar. finden wir

kupate (vgl. bulg. u. serb. dial. *kupa* ‘Haufen’), das auch für SBII.Bug. u.Kal. belegt ist. 21.-22. im Iran weisen ein griech. Element auf. 1.5.Kum. *hek-ipa* ist wohl als adverbialisiertes Abstraktum ‘Einheit’ zu deuten.

109. Bildungen für ‘(ein) wenig’. Die meisten Formen lassen sich auf **xanri* zurückführen, der Raum wird nur durch die verschiedenen Reflexe von /ŋd/ gegliedert: im Norden Formen mit *r* (1.-2., 13.-16., SO *hari*, *harinka*, *harička*), während im Süden Formen mit *n* bzw. *nr/nd* vorkommen. 2.Pril., 4.Kab. haben auch slav. *troha* ‘Krümchen’, das auch in 9.Prizr. *jetra* < *hek troha* steckt. Nur 19.-20.Urs. u. Krim haben slav. *zala(g)*, das auch in Südvlach belegt ist.

Nicht erfasst werden Wortstellungs- und Satzsyntax, daher hier ein paar kurze Anmerkungen. Die Wortstellung ist auch in unserer Gruppe relativ frei. Man findet SV wie auch VS, O folgt normalerweise auf V, kann bei Hervorhebung aber auch vor V stehen. Nur wenn es sich um pronominales O handelt, ist die Stellung unmittelbar nach V obligatorisch. Objektverdopplung ist nach dem Vorbild der Balkansprachen praktisch überall möglich, besonders auch mit doppeltem Pronominalobjekt. Markante Unterschiede zwischen den Dialekten scheint es kaum zu geben, eher ergeben sich Unterschiede zwischen den Entwicklungsstufen eines Dialekts. So kann man in jüngeren Stufen von 13. Erli beobachten, dass unbetonte pronominale Objekte auch V vorangehen können, wohl bedingt durch den lang andauernden Einfluss des Bulg./Maked.

Die Satzsyntax, besonders die Bildung von Nebensätzen, folgt oft dem Muster der Kontakt sprachen (mit Entlehnung bzw. Nachbildung von Konjunktionen). Die traditionelle Unterscheidung zwischen nichtfaktischen Objektsätzen (mit *te*) und faktischen (meist mit *kaj*) wird strikt beibehalten. Insgesamt liefert die Syntax wenig Möglichkeiten zur Untergliederung unserer Dialektgruppe.

2.C. Lexik und Lexikophonologie

Bei der Auswahl der Lexeme haben wir uns von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen, das heißt wir haben keine systematischen Kriterien (semantische Gruppen, Wortfelder u.ä., auch nicht Frequenz) zugrunde gelegt, sondern empirisch nach Lexemen (Etyma) und Begriffen gesucht, die auffällige Variation im Ausdruck zeigen. Genauer ergeben sich zwei Typen: a) lexikophonologische Variation, wobei ein Etymon in der Lautgestalt (vorzugsweise nicht automatisch, d.h. nicht bedingt durch regelmäßigen Lautwandel) je nach Dialekt variiert, und b) lexikalische Variation, wobei für einen Begriff je nach Dialekt verschiedene Etyma vorkommen. Berücksichtigt wurden auch einige Etyma, die nur noch eine begrenzte Verbreitung haben, sei es auf SBI bezogen, sei es im Romani insgesamt, und dadurch gelegentlich auch Verbreitungsmuster und Isoglossen erzeugen. In sehr geringem Umfang kann man auch Wortschatzreduktion feststellen, die mit dem Schwund eines von zwei Synonymen oder besser Pseudo-Synonymen verbunden ist. Einige wenige Karten geben Lexeme wieder, die besonders typisch für unsere Gruppe sind (zu *uklj-* ‘hinaufgehen’ siehe Karte 72 für die Präteritalbildung). Keine Karten finden sich für die gruppentypischen *masek* ‘Monat’ u. *prandin-* ‘heiraten’, wie auch nicht für *gošni* ‘Dung, Mist’, das nicht mehr überall in SBI nachgewiesen werden kann, wohl aber früher allgemein vorhanden war (insgesamt auf die

südlichen Gruppen SBII, SBI, Vlach beschränkt); weiter ohne Karten *diz* ‘Stadt’ (verbreitet, während *foros* kaum vorkommt), *šužo* ‘sauber, schön’, *urjav-* ‘anziehen’. Begrenzt nachweisbar ist *gero* ‘arm’ u.ä. nur für 20.-22., vielleicht auch 10.Sep. *geres* dazu. Das Etymon *angušt* ‘Finger’ ist bislang nur für 18.Pasp., 12.Serr., 13.1. u. 13.3.Erli belegt, also ein Restvorkommen. Naturgemäß sind keine Karten angelegt für Wörter, die allgemein in SBI und oft auch in SBII fehlen, z.B. (*u)dud* ‘Licht’, *godli* ‘Lärm’, *uchar* ‘Asche’, *xoleva* ‘Strümpfe’, *raxemi/xarami* ‘Mantel’ (dazu 9.A.A. *zran'i* ‘Kleidung?’), *čiken* ‘Fett, Speck’, *hir(h)il* ‘Erbse’, *pero* ‘Nachbarschaft’, *heroj* ‘Bein’ (Ausnahme 2.Pril.?), *repani* ‘Rettich’, *leper-/reper-* ‘erinnern’, *azb-al* ‘berühren’, *lur-el* ‘rauben’, *karje-del* ‘schießen’, *parikere-el* ‘danken’, *ruš-el* ‘zürnen’ (s. Karten in Boretzky/Igra 2004) und andere mehr. Bemerkenswerterweise fehlen auch Grätzismen, die aus nördlicheren Gruppen bekannt sind: *ciros* ‘Zeit’, *valin* ‘Glas’, *filecin* u.ä. ‘Gefängnis, Schloss’, *zerva* ‘links’. Einige Etyma sind nur in 18.Pasp. belegt, so *bero* ‘Boot’ und die Grätzismen *foro* ‘Markt’ u. Prät. *payos-ajjom* ‘freieren’ zu *πάγος*, die sich auch durch aktuellen Sprachkontakt erklären ließen, aber auch *raj* ‘Herr (Magnat)’ (mit Beispielen, die belegen, dass es sich nicht um einen Vlachdialekt handelt). Interessant ist der Fall *rašaj* ‘Geistlicher’. Ursprünglich für den orthodoxen Priester reserviert, ist das Wort wohl nie auf islamische Geistliche angewendet worden, und verschwand allmählich dort aus dem Sprachgebrauch, wo Popen weniger präsent und wichtig waren. So finden wir es nur noch in 18.Pasp., 11.A.A., 13.1.Erli und vielleicht noch in 19. Urs. (*rašané* Pl.), wo es aber auch ein Vlach-Element sein könnte (auch noch in SBII Drind. u. Spoit. vorhanden). Sonst sind Lehnwörter wie *papazi* oder *popos* dafür eingetreten. Stark zurückgedrängt wurde auch *paruv-el* ‘tauschen’ (nur noch für 10.Sep., 18.Pasp. u. 20.Krim belegt). Auch die Begriffe ‘Bein’/‘Schenkel’ und ‘Knie’ sind in SBI gruppentypisch verworrtet. Für ‘Bein’ u. ‘Schenkel’, die praktisch nicht unterschieden werden, finden wir durchweg *čang*, für ‘Knie’ schlechter belegt *koč* (*koči*). Dadurch unterscheidet sich SBI von den Dialektgruppen, die auch *hero(j)* kennen: in ND, NOD, NZD, SZD steht *heroj* meist für ‘Bein’ (sekundär auch ‘Hosenbein’), *čang* aber für ‘Knie’. Auch im Vlach, in dem *heroj* fehlt, bedeutet *čang* überwiegend ‘Knie’, teilweise aber auch ‘Bein’, das normalerweise aber mit dem Wort für ‘Fuß’ (*punro/purno* u.ä.) ausgedrückt wird. Dialekte, in denen *heroj* vorkommt, haben nur selten auch *koč*, dann mit dialektindividuellen Bedeutungsverteilungen der drei Etyma. Man hat den Eindruck, dass sich die Sprecher oft nicht über die semantischen Abgrenzungen im Klaren sind.

Insgesamt zeigt sich auch hier wieder, dass es bei der Gliederung nicht auf den systematischen Stellenwert von Elementen ankommt.

110. Lexik: *dives* ‘Tag’. Die Dialekte haben entweder altes *dives* (Erli und andere) oder *dive* (1.-Arli, 2.Pril., 5.Mečk., Lu. mit quasi regulärem *s*-Schwund), seltener *dije(s)*. *dis* in SO u. 16.Schwarzmeer ist kontrahiert aus *dijes*; *gjes* in 15.Fut., 19.Urs. u. 20.Krim könnte aus dem Nordvlach entlehnt sein, wie vielleicht auch 14.Thrak. u. Ja. *des*. Dagegen spricht jedoch *gis* in Evliya Çelebi (1668!).

111. Lexik: *čerxan* ‘Stern’. Die alte Form *čerxan* u.ä. ist noch im Südosten erhalten (7., 10., SO, 15.-16., 18.1.), an SBII anschließend, während der Westen und Norden die Vokale einander angeglichen hat (**čerxen*). Darüber lagert sich eine andere Neuerung: In den meisten Dialekten im Westen, aber auch in einigen im Süden, lautet das Wort auf *-i* aus (teilweise 1.Arli;

2.-6, 11.A.A., aber auch 18.2.Pasp.). Nicht zufällig wiederholt sich diese Innovation auch in SZD *čerheni*. Kar. *čerahən* mag mit einer Vlachform (Südvlach *čerajin* u.ä.) kontaminiert sein.

112. Lexik: *gešt* ‘Schwager’. Nur noch Relikte finden sich von diesem Lexem: mask. 11. A.A., 13.Erli; in 5.Meck., 10.Sep.; 14. Rijo u. 15.Fut. auch fem. *geštani* bzw. *džestaní*, Kar. *zest-* mit Anlaut *z-* eher wie SBII, Tr. mit *džes*. Man bemerkt, dass fast alle Belege in einem Südstreifen vorkommen, nur 13.1.Sofia fällt aus dem Rahmen (echt?). Unklar ist das Zustandekommen des Anlautwechsels *g-/dž-*. Weiter kommt das Etymon nur noch in SBII. Spoit. u. ND Finnland vor.

113. Lexik: *camcali* ‘Wimper’. Die Verbreitung dieses georgischen Elements (Süden 2., 4.-5., 10.-11., 18.,20., aber auch 13.1.Sofia u. Plv. *samsalja*), weiter 7.Kard. *címcaka* (dazugehörig?) zeigt deutlich, dass das Etymon einmal in unserer Gruppe weiter verbreitet war. Unter türk. Einfluss ist *čamčali* entstanden. Außerhalb von SBI lässt sich nur noch SBII. Spoit. *cancaj* anschließen.

114. Lexik: *rut(h)uni* ‘Nasenloch’. Das Etymon kommt ganz vereinzelt hier und da im Romani vor, vor allem in ND. In SBI hat es sich nur am Südrand erhalten, wo es meist die Bedeutung ‘Nase’ angenommen hat (4., 7., 10.-12., 14.-15., 18.), meist wohl unter Verdrängung von *nakh*. Wir haben es mit einer unvollkommenen Marginalverteilung zu tun.

115. Lexik: *čunr* ’Zopf’. Das Etymon fehlt in 1.Arli und teilweise sonst im Westen, ist aber im übrigen recht gut erhalten, wenn auch in verschiedener Form: *čuri* in 5.Mečk., und zusammenhängend 13.Erli, 14.Thrak., 15.Fut. u. 16.Schwarzmeer, dazu Kar. *čuvri*, Po. *čhuri* (aspiriert?), wohl auch in Lu., *čunri* in 4., 19.-20. (*čunli* in 20.), *čunr* nur in 18.Pasp. (vielleicht die älteste Form), aber *čunra* in 10., letzteres möglicherweise eine alte Pluralform. Auch in anderen Gruppen ist das Wort nur teilweise belegt. Die auf *-i* auslautenden Formen besetzen ein zusammenhängendes Gebiet von Südvlach V.B.5.-VI.7. (Nummerierung nach Boretzky/Igra Atlas 2004, Karte 174).

116. Lexik: ‘Seele; Bauch’. Die meisten Dialekte weisen die alte Form *vogi*, Lu.,Bl.,Plv. *ogi* auf, während im Süden (3., 6.-7., 10.-12., 14.-15., 21.-22.), aber auch in der Ostreihe 18.-20. *gi* vorliegt. Tr. *ozi* kann nur eine Entlehnung aus SBII sein. *gi* ist typisch für Vlach und stammt wohl in 19.-20. da her, für den südlichen Streifen kann dies aber wegen der weiten Verbreitung nicht mit Sicherheit gesagt werden. Auch endogene Reduktion ist nicht ausgeschlossen, bes. durch Deutung von *o* als Artikel. Diese Reduktionsform dürfte sich dann aber doch durch Diffusion im Süden ausgebreitet haben.

117. Lexik: **khiljav* ‘Pflaume’. Nur einzelne Dialekte haben das Etymon bewahrt: Erli 13.1.-2., SO, 20.Krim, ähnlich auch 19.Urs. mit *thiljaw*, 18.Pasp. *kilav*, 4.Kab. *kilafin*, Kar. auch Pl. *kilafá*, Bl., Plv. *kiljavin/kiljafin*, 5.Mečk. *kilafi*, aber 11.A.A. *kjavo*. Im Arli und überwiegend im Westen fehlt es ganz. Das Wort lässt sich noch in SBII, ND (Angloromani, Iberisch) u. NZD nachweisen, hat also marginale Verbreitung. Im Vlach ist es einheitlich durch rumän. *pruna* substituiert worden.

118. Lexik: *saster* ‘Eisen’. Die alte Form ist im erweiterten Osten (13.-16., SO, 18.-21.) bewahrt, während sich im Westen (1.-5., 10., für 6.-7. leider keine Daten) das erweiterte *sastərn* bzw. *sastrîn* findet (sonst im Romani nicht vorhanden). Vereinzelt kommen *sastro* (1.5.Kum., 9.Prizr.) und *sastri* (Plv. wie Vlach) vor. Nur Erli-Varianten haben metathetisch veränderte

Formen: *srest*, *stras* und weiter reduziert 13.3.Rhod. *sas*. Dies erinnert an *trast* in einzelnen Dialekten der Zentr. Dial. (unabhängige Neuerungen?). Für Mo. u. Lu. haben wir leider keine Belege.

119. Lexik: *luno* ‘Sichel’. Es handelt sich wieder um Restvorkommen in 1.-2., 4.-5., 10., 12.-13., Bl., also alle in West bis Mitte, während aus den östlichen Dialekten (zufällig?) keine Belege vorliegen. Sonst ist das Etymon noch in SZD, NOD.2.Balt. u. ND.6.Caló belegt, war also wohl einmal allgemein verbreitet.

120. Lexik: *tirax* ‘Stiefel’. Das Wort ist auf dem Rückzug, es fehlt besonders im Vlach, in unserer Gruppe im Westen (bis auf 5.Mečk., 7.Kard.). Die alte Form haben noch 7.Kard. (*terax*), 10.Sep., 12.Serr., 14.Thrak., 21.Zarg., davon direkt abzuleiten ist *serax/sirax* < *cirax* in 15.Fut., mit Metathese 18.Pasp. *triax*, mit Vokalassimilation Kar.Po.Tr. *taraxa* (Pl.) bzw. 13.3.a.Rhod. *terex*. Nur *kixraj* in 13.1.Sofia u. Mo., Lu. fällt aus dem Rahmen, es erinnert an NZD.3.Westslov. *t'ihraj* und SZD *kirhaj*, das vielleicht zu Vlach *kherja* überleitet.

121. Lexik: ‘Zügel, Zaum’. Es gibt mehrere Wörter, deren genaue Zusammenhänge noch unklar sind. Mittelgriech. *salivari* findet sich nur noch in 5., 14., 18.-20., sonst liegt *šuvar/ ušvar/ašvar* vor. *sulivari* in 18.Pasp. wirkt wie eine Kontamination aus beiden.

122. Lexik: *kaxni* ‘Huhn’. Die wohl ältere Form *kaxni* ist in Osten und Mitte erhalten, während sich von Nordwesten (1.-2., 4., 7., 9., aber auch 10.Sep., 12.Serr. u. vielleicht 14. (Rijo)) die Vlachform *kha(j)ni* wie ein Keil dazwischenschiebt und südwestlich (3., 5.-6.) einige alte Formen übrig lässt. Wieder erhebt sich die Frage, ob der Einfluss des Vlach im Westen so stark gewesen sein kann, die ältere Form ganz zu verdrängen. Mo. u. Lu. gehen hier nicht mit Arli zusammen.

123. Lexik: ‘Maus’. Das Etymon ist gut erhalten, teils mit stimmlosem Anlaut (*kermuso*, *kurmuso*, *ćurmuso* u.a.), seltener mit stimmhaftem (*germuso*, *gurmuso* u.a., SO auch *germoso*, wieder mit *u* > *o*). SBII hat *germuso*, die Vendgruppe anschließend an SBI wieder *kermuso*, hinzu kommen Belege in Abruzzen und ND.6.Calo. 1.4.Prišt. u. 9.Prizr. haben die Neubildung *dživindo* zu *dživ-* ‘leben’, Kar. *miškoj* gehört zu Vlach *mišjako/šimijako*. Nur im Vlach sind durchweg Lehnwörter aufgekommen.

124. Lexik: *nerno* ‘nüchtern’. Das Wort ist nur noch teilweise belegt (1.1., 1.4., 2., 4.-5., 10., 12.-13., 15., 19.-20.), aber besser erhalten als in anderen Gruppen, abgesehen von SBII. Immerhin gibt es noch Belege für Ostslav., Balt. und Finn. - also auch wieder Indizien für eine früher allgemeine Verbreitung.

125. Lexik: ‘verrückt’. Auffällig ist die Uneinheitlichkeit der Gruppe. Der Westen (1.-4., 6., 9., 13.2., Mo., Lu.) hat *dilino* bzw. *delino* wie auch die ZD, zeigt also wieder einen Zusammenhang zwischen Arli und SZD, weiter östlich überwiegt *dinilo* (*denilo*), hingegen in 16.2.Carevo *deino* < *delino*, das deutlich aus SBII entlehnt ist. In SO, 15.Fut. u. 16.1.Burgas reduziert zu *delno*. Insgesamt ist die Verteilung nicht sehr übersichtlich, manche Dialekte weisen konkurrierende Formen auf.

126. Lexik: *inklj-el* ‘hinausgehen’. Es lässt sich eine eher undeutliche Zweiteilung des Raums feststellen. Im Nordwesten herrscht die Form *ikl-* vor (kaum *inklj-*), im Süden und Osten jedoch Formen mit anlautendem *n-*, *nikl-* u. *nikj-*. Am geschlossensten ist ein Gebiet im Südwesten (3., 6.-7., 10.-11.) mit *nik(l)j-*, aber auch in der Ostreihe kommen solche Formen vor

(18.1.-20.Pasp., Urs., Krim). Nach dem Indischen zu urteilen, sollten letztere die älteren Formen sein, sie kommen jedoch außerhalb unserer Gruppe nur selten vor: in Gopti (Dolenjski), anscheinend auch in ND.6.Iber. und indirekt in ND.5.Finn. nachweisbar. Dies ist eine Art von Marginalverteilung. In den SZD fehlt das Verb, vielleicht unter dem Einfluss von NZD (Periphrase *džal avri*). Die verschiedenen Formen könnten in folgendem historischen Verhältnis zueinander stehen: *niklj-* > *inklj-* > *iklj-*.

127. Lexik: *inkal-* ‘herausnehmen’. Die Verteilung der Formen mit *in-* gegen *ni-* hat Ähnlichkeiten mit der bei *inklj-*, ist aber in Einzelheiten abweichend. Die Formen *nikal-* und *nikav-* finden sich auch in 9.Prizr. u. 13.1.Sofia im Norden, was eher die These von *nikal-* als der ältesten Form stützt. Der Übergang von *ikal-/nikal-* zu *ikav-/nikav-* ist vor allem in der westlichen Reihe erfolgt (1.1., 1.8.-1.9., 3., 5.-6., Ko.). Kar. *ikan-* neben allg. SO *ikal-* erinnert an Drindari. Außerhalb unserer Gruppe finden sich für *nikav-* nur Reste in ND. In ZD fehlt wiederum das Verb (Periphrase *lel avri*).

128. Lexik: ‘führen, bringen’. Das Verb hat im Romani außerordentlich viele verschiedene Formen entwickelt, selbst SBI ist sehr uneinheitlich. Zunächst haben wir Formen auf *-r* wie *inger-*, *igar-*, *legar-*, *li(n)gar-*, die auf den Nordwesten beschränkt sind (1., 4.-5., 9., Lu.), wobei sich 5.Mečk. *ngar-* mit seinem Anlaut an das Albanische (mit *nd-*, *mb-*, *ng-*) angegeschlossen hat. An manchen Orten kommen viele Formen nebeneinander vor, z.B. in 1.7. Niš *legar-*, *ligar*, *igar-*, *nigar-*, *igav-*, *negav-*, offenbar ein Indiz dafür, dass sich hier verschiedene Innovationsströme überkreuzen. Der Nordosten hat ebenfalls zweisilbige Formen, meist aber auf *-l*, bes. *ingal-* u. *ingel-* (13., 15.-16.), 14.Thrak. *engel-*. Mit letzterem stimmt nicht überein *ijjav-* in Evliya Çelebi. Kar.Po. *ingjar-* scheint eher eine Vlachform zu sein. Im Süden unter Einbeziehung von 13.3.Rhod. und in der östlichen Reihe (18.-20.) ist Reduktion zu einsilbigem *gel-* (*gal-*), in 7.Kard. *ger-*, erfolgt. Bezuglich 18.Pasp. muss jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, dass ganz verschiedene Bildungen vorkommen: neben zu erwartendem *gel-* auch *angjar-*, das man wohl zu *inger-* stellen muss (anzuschließen an Kar.Po. *ingjar-*, vielleicht analog zu *an-* ‘bringen’ umgeformt). 11.A.A. hat neben zu erwartendem *gəl-* auch *džangel-*, wohl eine Kontamination von *dža-l* ‘gehen’ und *gel-el*. So ergibt sich trotz der großen Vielfalt an Formen eine recht deutliche Gliederung des Raums. In diesem Fall wird keine Verbindung zwischen Arli und SZD (mit *ledž-el*, wohl kaum Metathese von *gel-*) sichtbar. Letzteres ist offenbar von NZD *lidž-al* beeinflusst worden, das ohne Suffix *-ar-* gebildet ist. Die Reduktion auf eine Urform ist bislang nicht gelungen (vielleicht etwa *lig-/ligar->rigar-/nigar->ningar->ingar->ingal->gal-* usw.).

129. Lexik: ‘halten’. Dieses weniger variierende Verb kommt hier als *iker-* u.ä. vor, aber nur im Nordwesten (1.-5., 9., 13., Lu.), vielleicht auch im gesamten Westen (südlich nur bekannt in 7.Kard. *ikhar-*), östlich und südlich davon fehlt es fast ganz. Besonderheiten: 2.Pril. u. 9. Prizr. mit *adiker-* u. 5.Mečk. mit *dikjar-*, mit unerklärtem *d*-Vorschlag (der sich in Gopti *diker-* wiederholt!), 4.Kab. mit *khar-*. Es fragt sich, ob das Verb in unserer Gruppe ursprünglich ganz fehlte und von Norden über Vlach *i(n)ker-* hereingekommen ist oder ob es im Osten erst später verschwunden ist. Angesichts der doch weiten Verbreitung möchte man sich für die zweite Möglichkeit entscheiden. Die Tatsache, dass auch SZD keine einheitlichen Formen hat, spricht allerdings eher für die erste Möglichkeit. Man beachte, dass NZD *iker-* aufweist. Wir müssen einfach damit rechnen, dass sich hier sehr komplexe Prozesse abgespielt haben, die sich bislang nicht rekonstruieren lassen.

130. Lexik: *ladav-* ‘beladen, aufbrechen’. Das Verb kommt recht breitgestreut vor, es fehlt auch im Arli-Bereich nicht ganz (1.1, 1.4., 1.7.). Außerhalb von SBI ist es auch in Vlach recht gut belegt, weiter nördlich davon aber nur in Resten (Gopti, SZD u.a.). Es scheint dem Gemein-Romani angehört zu haben. Von *lod-* ‘lagern’ ist im Süden kaum etwas erhalten (aber 18.Pasp. ‘lagern’; Kar.*lodav-*, in 7.Kard. *lodav-* ‘beladen’ wohl mit *ladav-* kontaminiert), hingegen kommt die Wurzel in ND u. NOD vor.

131. Lexik: *čhiv-* ‘werfen’. Diese Grundform ist weit verbreitet, im Osten aber kontrahiert, so dass das Präsens *čhi-l/čh-el* lautet (14.-16., SO, 19.-20.), wie wir es auch in SBII finden. Nur im Südwesten (3.-4., 7., 10.-12, aber nicht 6.Parak!), dazu aber auch 18.2. Pasp. u. 21.-22. im Iran, findet sich die für das Vlach typische Form *čhuv-*, was wieder die Frage aufwirft, ob alle diese Dialekte vom Vlach beeinflusst werden konnten (vgl. auch die vielen anderen Über-einstimmungen). Das Vorkommen von *čhuv-* in 18., 21.-22. spricht eher gegen Vlacheinfluss.

132. Lexik: *(i)spel-* ‘stoßen’. Das Verb ist nur in Resten vorhanden (3.-4., 13.1., 14., 18.-20.), hat aber im Romani eine recht weite Verbreitung (Vlach, SZD, NOD).

133. Lexik: ‘warten’. Wir können im Romani mehrsilbige Bildungen mit *-ker-* (NOD, Vlach) und kürzere auf *-ar-* (ZD) unterscheiden. Unsere Gruppe ist, wie auch SBII, sehr uneinheitlich. Der Nordwesten hat den Typ *adžuker-/adžiker-* (1. teilweise, 9., Lu.) bzw. *(u)džaker-* (2.Pril., meist 1.Arli), der vereinzelt aber auch weiter östlich vorkommt (u.a. 18. Pasp.), 13.3.a.Rhod. *žikar-*. Weiter südlich und östlich kommen die nicht erweiterten Formen *udžar-/ažar-* vor. Für *udžar-* als ältere Form in SBI spricht dieselbe Form in den ZD. Im Zentralteil des Südstreifens (7., 10.-12., 14.-15.) scheint das Verb zu fehlen – vor allem durch türk. *bekle-* verdrängt.

134. Lexik: ‘fühlen, verstehen’. Abgesehen vom Vlach lassen sich die Romani-Formen letztlich auf *(a)halj-ol* zurückführen. Diese überwiegt auch hier, jedoch zieht sich von Südwesten (2.-7., 10.) bis ins Zentrum (12.-13. Erli) eine Neuerung der Form *(a)hav-ol*. In diesem Bereich hat nur 11.A.A. konservativer *haj-ol* < *haljol*. Die Neuerung wirkt so, also ob eine alte Bildung auf *-al-* durch *-av-* ersetzt worden wäre, ähnlich wie *bičhal-* durch *bičhav-*. Welcher Einzeldialekt Ausgangspunkt gewesen ist, lässt sich nicht erschließen.

135. Lexik: *cid-* ‘ziehen’. Diese für SZD und SB charakteristische Form ist grundsätzlich erhalten, unter türkischem Einfluss (Beseitigung von *c*) ist jedoch im Süden *čid-* zustande gekommen (3., 7., 10.-12., 18., und sogar in Arli 1.4., 1.6.). *sid-* (14.-15., 20.) mag ebenfalls eine Anpassung an das Türkische sein, nur eben in anderer Richtung. Tr. *sərd-* hat wohl als Ausgangsform Vlach *cird-*. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass auch 16. Schwarzmeerdialekte gelegentlich Elemente mit *s* < *c* haben. Älter scheint Vlach *cird-* (bzw. Formen mit *r* in ND, NOD, NZD) zu sein. Die Reduktion zu *cid-* hat Parallelen in anderen Verben, z.B. *phurd- > phud-* ‘blasen’, sie ist wohl von SBI ausgegangen. In SZD muss sie als ererbt gelten, von dort strahlt sie auf NZD aus (Westslavak.).

136. Lexik: ‘heben’. Ausgangsformen sind entweder *vazd-* (= Vlach) oder *hazd-* (= NZD, teils SZD), die gelegentlich noch reduziert werden. Unsere Gruppe weist beide Formen auf, und zwar überwiegend *vazd-* (so 1.Arli), davon wohl 3.Flor., 4.Kab. *vajd-* und 7.Kard., 14. Thrak., 15.Fut., 16.Schwarzmeer, SO *vad-* wie auch *fad-*, abzuleiten. Nur 9.Prizr. hat *azd-*, wohl von *hazd-*, 6.Parak. *haz-*, 18.Pasp. u. 21.Zarg. jedoch isoliertes *lazd-*. Wie man feststellen kann, finden sich keine größeren geschlossenen Regionen außer 1.-2.Arli u. Pril. im

Nordwesten. Das Verb ist mit ziemlicher Sicherheit aus *vast d-el* ‘Hand geben’ gebildet (fast überall ‘heben’, aber im Siebenbürg. Dialekt der NZD auch mit der Bedeutung ‘helfen’).

137. Lexik: *xamzin-* ‘gähnen’. Der Gräzismus ist relativ gut belegt, vor allem im Westen: 1.-5., 9., 13., Bl. in dieser Form, Kar.Tr. *xamiz-*, Ja. *xamz-*, dazu 18.Pasp. *xamniz-* wohl durch Metathese, und 20.Krim *xamsiz-*, d.h. mit Umstellung von *-in-* auf *-iz-*, wie es im östlichen Teil bei Lehnverben normal ist. 10.Sep. *hamčin-* ‘niesen’ stellt wohl eine andere Wurzel dar (Lautmalerei). Anschließen lassen sich ZD mit *hamzin-* in Romungro, Roman u. Böhm. Dial. Auch im Griechischen weist das Verb viele lokale Varianten auf.

138. Lexik: *giljab-el* (*-al*) ‘singen’. Diese wohl älteste Stammform ist in Mitte und Osten noch belegt, in einigen Dialekten ist aber *gilab-* dafür eingetreten (Arli 1.1.-1.3., Bu., 2.Prilep, 13.1.Erli Sofia, auch SO u. Schwarzmeer), so wie es überwiegend im Vlach vorliegt. Im Westen ist die isolierte, nicht transparente Ableitung auf *-ab-* wieder durch das geläufigere *-av-* ersetzt worden (wie schon bei *bičhal-*, *bašal-*, *našal-* u. *ahalj-ol*): 7., 10., 12. mit *giljav-*, 1.3.-1.5., 1.7., 1.9., Le., Ko., 3.-6., 9. mit *gilav-*. An letztere Form schließen SZD wie auch NZD mit *gilav-* an.

139. Lexik: ‘Mond’. Im Romani verbreitetes *čhon* ist gut belegt, wenn auch in 1.Arli eher im Abbau begriffen (zugunsten von slav. *mesečina* bzw. *masek* ‘Monat’). Unklar ist, ob 13.3.a. Rakitovo *čhom* ‘Mond’ u. ‘Monat’ (Nunev 2003) wirklich existiert (im Angloromani ein unsicheres “chome” neben “chone”; s. Sampson 1930: 131). Im Südwesten finden sich zweisilbige Formen, die ebenfalls alt sein müssen: *čhumut* in 3.Flor., 4.Kab., 7.Kard., 10. Sep., mit *čonmut* 22.Romano im Iran (7.Kard. zusätzlich *čimut*; vgl. Iber. *čimut-* u.ä.), *čhonut* in 2.Pril. Auf jeden Fall gehen 1.1.Arli und ZD mit einfacherem *čhon* zusammen. Bemerkenswerterweise kommt eine *m*-haltige Form auch in SBII vor, mit altem Kern im Nordosten, also weit ab von 4.Kab., 7.Kard., 10.Sep. In 1.2.Gilan, 2. Pril., 9.Prizr., 12.Serr. und u.a. in 13.1.Sofia hat *masek* ‘Monat’ auch die Bedeutung ‘Mond’ angenommen, wohl nach dem Muster von Kontaktssprachen (vgl. Slavisch *mesec*), eine Parallele zu *čhon* für beide Bedeutungen. Festzuhalten ist wieder die Übereinstimmung von 7.Kard. u. 10.Sep.

Die Koexistenz von *čhon*, *čhonut*, *čhumut* u.ä. und *masek* lässt folgende Rekonstruktion zu: Für ‘Monat’ galt ursprünglich nur *masek*, während *čhon* < ai. *jyot-snā* zunächst ‘Mondlicht’ bedeutete. Ai. *kaumudī* > mi. *komudī* ‘Mond’ kontaminierte sich früh mit den Vorstufen von *čhon*, was eben *čhumut* oder *čhonut* ergab. Eine dieser drei Grundformen setzte sich dann in den Einzeldialekten durch. Eine besondere Bildung für ‘Mondlicht’ blieb kaum irgendwo übrig. In den meisten nördlicheren Gruppen fiel *masek* weg, unter dem Einfluss von Kontaktssprachen (Slav.u. Rumän.) trat hierfür auch *čhon* ein. Wo *čhon* und *čhumut/čhonut* nebeneinander erhalten blieben, steht *čhon* für ‘Monat’, die Erweiterung für ‘Mond’. Interessanterweise kommt in 1.Arli und 13.Erli das Lehnwort *mesečina* vor, das südslavisch eher ‘Mondlicht’ als ‘Mond’ bedeutet.

140. Lexik: *anav* ‘Name’. Das Etymon *anav/nav* ist so weit verbreitet, dass man es als die alte Form der Gruppe identifizieren kann. In Mitte und Osten ist teilweise *alav* ‘Wort’ dafür eingetreten (nur Lu., Bl., 13.Erli, 14.Thrak., SO, 16.Schwarzmeer, teils 19.Urs.) In diesem Raum bleiben 15.Fut., 18.Pasp., 20.Krim, 21.Zarg. konservativ. Aus dem Unterschied zwischen Mo. und Lu. in Nordwestbulgarien lässt sich erschließen, dass *alav* von Osten her vorrückt. Bemerkenswerterweise ist auch SZD gemischt, wie überhaupt die meisten Gruppen

beide Formen aufweisen.

141. Lexik: *alav* ‘Wort’. Dieses Element ist hier nur noch schwach vertreten, meist haben sich Lehnwörter durchgesetzt, besonders der Turzismus *lafi* (vielleicht wegen seiner Ähnlichkeit mit *lav*). Das Etymon *p(h)iras, pheras*, eigentlich ‘Scherz’, in Kar.Tr. dürfte aus SBII stammen. Konservativer sind die ZD, was so gedeutet werden muss, dass sich *lafi* in SBI erst spät durchgesetzt hat. Zum Zusammenfall von ‘Name’ und ‘Wort’, wie vielfach in ND, ist es wohl nur in 13.1. u. Lu. gekommen.

142. Lexik: ‘Hals, Nacken’. Überwiegend belegt ist *men*, aber im Süden (ohne 14.Thrak.) liegt eine Erweiterung von *kor, kori-k/-n* vor: 6.Parak., 7.Kard., 10.Sep., 18.Pasp. *kori*, 11. A.A. *koli*, 4.Kab. *korik*, 18.Pasp. auch *korin*, d.h. nur mit *-i* erweiterte Formen. Ob es wirklich Dialekte gibt, in denen beide Etyma vorkommen, etwa *men* ‘Hals’ gegen *kor* ‘Nacken’ (13.2. Küst., Kar.Po., 18.Pasp.?), muss offen bleiben. An den Norden, besonders Arli, schließen ZD mit *men* an, während Vlach - soweit belegt - *koř* aufweist. Beide Wurzeln müssen als alt erachtet werden, ursprünglich offenbar mit semantischer Differenzierung. Mit der semantischen Neutralisation erfolgte die Festlegung auf eine der Wurzeln (anders als bei *rukh* ‘Baum’ und *kašt* ‘Holz’, wo bei Zusammenfall immer *kašt* überlebt).

143. Lexik: ‘Gedärme; Bauch’. Wir kennen im Romani die Formen *peř* und *poř*, die wohl doch auf derselben Wurzel beruhen, obwohl sie gelegentlich beide in einem Dialekt vorkommen sollen. In unserer Gruppe ist *per* noch belegt, u.zw. in einem nicht zusammenhängenden Raum (3., 5., 7., 10., 13.1., 15., 18., 21.-22.), *por* bzw. Pl. *porja* (statt *pora*) u. *pojra* in 1.Arli ist jedoch häufiger, obwohl Labialisierung in SBI eigentlich nicht zu erwarten ist (beide Formen in 7.Kard., 13.1., 3.Erli, 15.Fut., 18.Pasp.!), wobei *porja* ‘Gedärme’ und *per* ‘Bauch’ bedeutet). Die ZD haben überwiegend *per*. Der frühe Gräzismus *venderja* kommt nur in 2. Pril., 4.Kab., 5.Meck., 11.A.A. und einer Variante aus Saloniki (*vender* ‘Blase’, s. Cortiade 1990) vor. Er hat im Romani also marginale Distribution, da er in ND u. NOD gut belegt ist.

144. *rukh* ‘Baum’. Das alte Etymon ist in unserer Gruppe vor allem am Südrand (4.-7., 10., 15., 18., 19.2.) aber auch 14. u. Kar., also etwas über den Südstreifen hinausgehend, erhalten. Zusammen mit dem Vorkommen von *rukh* in ND u. NOD ergibt sich wieder eine marginale Verteilung. *kašt* für Holz scheint nirgends zu fehlen. Die Verteilung hat vielleicht etwas mit den Kontaktssprachen zu tun: Im Griechischen werden die Wörter für ‘Baum’ δέντρο und ‘Holz’ ξύλο gut auseinandergehalten, im Südslavischen findet sich jedoch nur ein Wort für beides (*d(ə)rvo*). Der Erhalt von *rukh* ‘Baum’ in den ND spricht möglicherweise dafür, dass die Vorfahren von ND das südslavische Gebiet recht schnell verlassen haben, während der Wegfall von *rukh* im Vlach trotz der Unterscheidung im Rumän. (*copac* ‘Baum’ gegen *lemn* ‘Holz’) für ein gegenteiliges Szenario spricht.

145. Lexik: *suslo* ‘nass’. Das Wort ist weit verbreitet und typisch für unsere Gruppe. Sonst findet es sich noch im Roman (Relikt in SZD), Gopti und Welsh Romani, ist also (noch) nicht marginal verbreitet. In Arli ist es jedoch kaum noch auffindbar (nur Skopje belegt). Andere alte Wörter sind *kindo/kingo* = Vlach (letzteres nur in A.A.) Weitere interne Bildungen sind *sapan(d)o* (Arli u. Prizr.) bzw. *panjalo* (12.Serr., 13.2.Küst., Kar.Tr.). Vielleicht ist einmal semantisch, etwa zwischen ‘feucht’ und ‘nass’, unterschieden worden.

146. Lexik: *poš(ik)* ‘Ton, Erde’. Das Etymon ist recht gut in SBI und SBII vertreten und liegt als *poši* ‘Sand’ auch in SZD und teilweise NZD vor, während es im Vlach und im Norden

fast ganz fehlt. 10.Sep. *prošik* könnte aus einer Kontamination von *pošik* und *praxo* ‘Staub, Asche’ entstanden sein.

147. Lexik: *namborime* ‘krank’. Nur in unserer Gruppe hat das dem Griechischen nachgebildete Element ($\deltaέ\ \muπօρω$ ‘krank sein’ bzw. $ανήμπօρօς$ ‘unwohl’) altes *nasvalo* zurückgedrängt, es fehlt aber im erweiterten Osten (14.Thrak., 15.Fut., 16.Schwarzmeer, SO, 19.Urs., 20.Krim), in 14.-16.Thrak., Fut. u. Schwarzmeer vielleicht unter dem Einfluss von SBII, in 19.-20.Urs. u. Krim vielleicht durch Vlacheinfluss zurückgedrängt. Im Einzelnen sind die Bildungen recht vielfältig: *naborime*, *naborome*, *namboreme*, *naborjame*, und 11. A.A. *lamboroj* mit Dissimilation, wodurch die alte Negation verundeutlicht wird.

148. Lexik: ‘öffnen’. Überwiegend findet sich *putar-* u.ä. (1.2., 1.5., 1.7., 3.-5., 7., 10., 12., 13.-15., 18., 21.-22.), aber charakteristisch für unsere Gruppe ist *pirav-/phinrav-/phrav-* (letzteres in 1.Arli), 11.A.A. u. 18.1.Pasp. auch *phinav-*. 11. *pitrav-* kann nur eine Kontamination der beiden Elemente sein. Viele Dialekte verfügen über beide Etyma. In SZD findet sich ebenfalls *p(h)rav-*, auch Gopti und Westslov. *phrav-*, was an Arli direkt anschließt. Die Verteilung im Romani deutet darauf hin, dass beide Verben überall vorhanden waren, vermutlich semantisch differenziert. In allen Gruppen haben Selektions- bzw. Kontaminationsprozesse stattgefunden.

149. Lexik: ‘lieben’. Hinsichtlich dieses Elements ist unsere Gruppe wieder recht uneinheitlich. In der westlichen Reihe ist *kam-* noch gut vertreten, östlich davon tritt jedoch *mang-* ‘verlangen’ an seine Stelle. Nur in 13.1.-2.Erli, Bl. u. 20.Krim lässt sich das etymologisch unklare *dex-el* nachweisen, Bl. hat dazu ein Prät. *dexandž-*. 10.Sep., 13.3. Rhod., auch 18.Pasp. haben *dukh-al* mit Dativobjekt, eigentlich ‘schmerzen’, eine Lehnübersetzung nach dem Türkischen (*acımak*). In allen übrigen Gruppen findet sich fast nur *kam-*, auch in SZD. Dies spricht für eine späte Verdrängung von *kam-* durch *mang-* bzw. weitere Elemente.

150. Lexik: *tav-* ‘kochen’. Neben *kirav-/kerav-* findet sich auch diese Wurzel im Romani, u.zw. in ZD, dann aber auch in unserer Gruppe, allerdings gerade nicht im Nordwesten (1.-5., 9., 13.), auch nicht in SO u. 16.Schwarzmeer. Hat im Arli spät ein Ausgleich zu *kirav-* hin stattgefunden? Man sollte einen semantischen Unterschied zwischen den beiden Verben nachweisen können, etwa *kirav-* ‘Essen zubereiten’, aber *tav-* ‘kochen’ (Flüssigkeit). Die beiden Verben scheinen nicht nebeneinander vorzukommen.

151. Lexik: ‘brennen’. Typisch für unsere Gruppe ist die Kombination itr. *thablj-ol*/tr. *thar-el*, die überall außer im Südwesten vorliegt. Hier finden wir das sonst für das Vlach typische Paar *phab-ol/phabar-el* oder zumindest eine der Formen: beide in 3.Flor., 4.Kab., 6.Parak., 7. Kard., 10.Sep., 11.A.A., gemischt *phab-ol/thar-el* in 2.Pril., in 6.Parak. aber anscheinend auch tr. *thabar-*, was doch auf Mischung schließen lässt. Auch im Osten findet sich *phabar-* noch in Plv.

152. Lexik: *das* ‘Slave’ und *balamo* ‘Grieche’. In unserer Gruppe ist *das* recht gut vertreten, fehlt aber im Süden im griechischen Raum, was recht verständlich ist, da hier *balamo* auf ‘Grieche’ spezialisiert wurde (allerdings schlecht belegt, keine Daten für 3.Flor., 6.Parak. u. 7.Kard.). In 14.Rijo fehlt *balamo*, aber *das* scheint auf die Griechen übertragen worden zu sein, während *balamo* ‘Grieche’ noch bei Evliya Çelebi (in demselben Raum) vorkommt. Dies wäre wieder ein Beleg dafür, dass Thrak. und Çelebi eine verschiedene Dialektbasis haben und Thrak. später von Norden zugewandert ist. Recht gut belegt ist *das* auch noch im

Südvlach, sonst aber kaum weiter. Insbesondere ist festzuhalten, dass es in ZD fehlt, für SZD verständlich (nicht auf die Ungarn übertragen!), aber für NZD so erklärlich, dass das Wort bereits “unterwegs” im nichtslavischen Raum verloren gegangen ist.

153. Palatalisierung in *tikno* ‘klein’. Das Wort zeigt in verschiedenen, nicht benachbarten Dialekten unregelmäßige Reflexe für [ti], wohl weil oft emphatisch verwendet. In der Mehrzahl von SBI ist *tikno* bzw. Ableitungen davon wie zu erwarten erhalten geblieben, Arli 1.7.-8. u. 13.Erli mit Mo. u. Lu. wie auch SO u. 16.2.Carevo haben jedoch wie im Vlach *cikno*, 6.Parak. sekundär *cikno* (türk. Einfluss in der südl. Reihe) und 14. - 15.Thrak. u. Fut. *sikno* < *cikno*. Als alte Form für die Gruppe ist *tikno* anzusetzen, andere Formen dürften eher jünger sein.

Anhang: Konsonantenprothese in *anro* ‘Ei’ und *aro* ‘Mehl’. Gewissermaßen als Ergänzung zum Dialektatlas 2004 werden hier zwei Karten angefügt, neben einer Karte von SBI auch eine Europakarte.

SBI: In der Mehrzahl der Dialekte haben beide Etyma (‘Ei’ *van(d)ro*, *vando*, *varo*, ‘Mehl’ *varo*) einen v-Vorschlag, in 1., 13.2.-3., Bl. (Arli u. südliches Erli) ist die Verteilung jedoch *jaro/varo*. In 13.3.a.Rakitovo soll ‘Mehl’ *jaro* lauten. Nur in 13.1.Sofia mit Lu. und vielleicht Mo. finden wir *aro/aro*.

Europa: SBII u. Vlach haben anschließend an Erli keinen Vorschlag, im Norden isoliert auch Ostpreuss. Sinti. Im größten Teil Europas findet sich nur *jaro/jaro* (SZD, NZD, NOD, Sinti). Ein paar Dialekte im Norden (England, Skandin.) zeigen die Kombination *jaro/varo*, die wir auch in Gopti finden. Davon weicht ND.6.Iber. R. ab, für das wir leider nur unvollständige Daten haben (*an(d)ro* für ‘Ei’). Nach Matras (2002: 215-217) fehlt die Kombination *varo/jaro* völlig. Anscheinend spricht Venetisches Sinti mit *varo* u. *jaro* ‘Ei’/‘Mehl’ dagegen, aber hier könnte die Variante *varo* ‘Ei’ aus einem dem Abruzzendialekt (I/IV) ähnlichen Dialekt entlehnt worden sein. In den Dialekten, die bei beiden Etyma einen j-Vorschlag aufweisen, gibt es eine Tendenz, eine Unterscheidung über die Differenzierung von *r* zu erreichen. In Sinti, NOD u. Böhm. finden sich bei ‘Mehl’ besondere Reflexe für ursprünglich zerebrales *r*: *jarro*, *jarxo*, *jaržo* u.ä.

3. Diskussion der Isoglossen.

Da es praktisch unmöglich ist, alle Isoglossen auf einer Karte einzutragen, und da dies auch kaum Einblicke in die Gliederung der Gruppe gäbe, werden die Isoglossen nach einigen Phänomenen bzw. nach ihren Hauptrichtungen getrennt in verschiedene Karten eingetragen. Am wichtigsten und auffälligsten sind die von Nord nach Süd (im westlichen Teil des Gebiets) sowie die von West nach Ost (im südlichen Teil) verlaufenden Isoglossen. Nur wenige Karten bieten ein vollkommen chaotisches Bild, am ehesten noch dort, wo eine dialektindividuelle Rezession (besonders lexikalischer) Elemente zu konstatieren ist. Auch wo sich keine wirklichen Isoglossen ausmachen lassen, gilt grundsätzlich, dass immer ein paar benachbarte Dialekte einheitliches Verhalten zeigen, selbst wenn in der Gruppe drei oder

mehr Lösungen für ein sprachliches Problem entwickelt wurden. Zusammenfassend können wir festhalten:

- a) Die meisten Isoglossen folgen der Nordsüdrichtung, trennen also einen kleineren Westraum von einem größeren Ostraum, bilden aber kein echtes Isoglossenbündel. Die Dialekte der mittleren Reihe gehen bald mit dem Westen, bald mit dem Osten zusammen (s. Karten 154, 156 u. 158).
- b) Seltener sind die in Westostrichtung verlaufenden Isoglossen. Sie trennen in der Regel den äußersten Süden von einem größeren Nordraum, bilden aber ebenfalls kein wirkliches Isoglossenbündel. Gelegentlich schließt sich die östliche Reihe (18.-20.) dem Südrand an (s. Karten 155 u. 159).
- c) Darüber hinaus gibt es durchaus noch andere, klare Isoglossen, die nicht diesen einfachen Mustern folgen, vor allem weil sie kleinere Räume ausgliedern. In einigen wenigen Fällen bilden die im Südwesten befindlichen Dialekte eine Einheit, allerdings wieder ohne scharfe Grenzen (s. Karte 157).

Konkret lassen sich die Isoglossen auf den Karten nicht immer eindeutig ziehen, weil entweder ein Dialekt innerhalb eines sonst geschlossenen Gebiets doch ausschert oder für einen Dialekt keine Daten verfügbar sind.

3.1. Nordsüd-Isoglossen

Wir wollen im Folg. zunächst die Nordsüd-Isoglossen besprechen und versuchen herauszufinden, ob ihnen irgendwelche Charakteristika gemeinsam sind. Diese sind etwas zahlreicher als die Westost-Isoglossen, verlaufen aber ungleichmäßiger als letztere, weil zum einen die südwestlichen Dialekte manche Innovationen nicht mehr mitgemacht haben, und zum andern, weil die mittlere Reihe - wie gesagt - entweder nach Ost (anscheinend häufiger) oder West (seltener) tendiert oder auseinandergerissen wird. Typischerweise besteht die westliche Reihe aus 1.Arli und den anderen Arli-Ortsdialekten, 9.Priz., 2.Pril., 4.-5.Albanien, weniger typisch Koč., 3.Flor., Ko. bzw. Mo. u. Lu.

154. Schwund von (grammatischem) *-s* (*-s-*). Dieses annähernd in Nordsüd-Richtung verlaufende Isoglossenbündel konstituiert sich aus folgenden Einzelmerkmalen: *s*-Verlust in *-os*, *-is* usw. Nom.Sg. (Karte 6). Dieser Verlust erfasst auch Mo. u. Lu., aber im Süden nicht mehr 6.-7. *s*-Verlust in *-es* Akk.Sg. u. Adverb (Karte 7). Auch dieser betrifft vermutlich noch Mo. u. Lu. (nicht belegt), aber noch weniger konsequent den Süden. *s*-Verlust in *-as* Präteritum (Karte 8). Dieser reicht noch weniger weit südlich, schließt aber Lu. u. Mo. (?) wieder ein. Verlust von inlautendem *-s-* (Karte 9) erfolgt nur in 1.Arli, 9.Prizr., 5.Mečk., aber auch in Mo. u. Lu. Plural *-es* zu Sg. *-a* bei den Fem.: Im Westen einschließlich Mo. u. Lu. ist *-s* verschwunden, aber nicht mehr südlich im griech. Gebiet (Karte 17). Karte 110. Lexik: *dives* ‘Tag’. Vom *s*-Schwund sind also nur die westlichen Dialekte erfasst, nicht aber der äußerste Süden. Mit 1.Arli gehen meist auch Mo. und Lu. in Nordwest-Bulgarien zusammen, dazu auch 9.Prizr. und 5. Mečk., meist aber nicht Koč. (Autonym Xoraxane), Pril., Flor. u. Kab. nur teilweise, Parak. u. Kard. normalerweise nicht.

Wenn wir diese Isoglossen in Zusammenschau sehen, scheint es, dass die Innovation, vom Kern des Arli ausgehend, von Norden nach Süden diffundiert ist und weiter östlich praktisch immer Mo. u. Lu. mit erfasst hat, aber eben verschieden weit nach Süden vorgedrungen ist. Für Mo. und Lu. lässt sich nicht sagen, ob ihre Vorläufer nicht weiter westlich gesprochen wurden, der *s*-Schwund also eher durch Migration nach Osten gelangt ist. Bezeichnenderweise ist sonst kein Dialekt der mittleren Reihe betroffen, besonders keiner, der zum Erli zu rechnen ist (13., Bl., dazu 16. Schwarzmeer). Da *-s* auch in SZD fehlt, kann Südvlach nicht Ausgangspunkt des Wandels in SBI gewesen sein, das heißt der Vorgang muss in dem Vorläufer von Arli eingesetzt haben oder sich in beiden Dialektgruppen unabhängig voneinander entwickelt haben. Gegen ein Übergreifen des Wandels vom Südvlach auf Arli spricht auch, dass die nördlicheren Dialekte des Südvlach nicht alle einzelnen Wandel mitmachen (besonders Präs. *-es*, *-as* bleibt erhalten) und oft noch die Zwischenstufe *-h* greifbar ist. Zu bedenken ist auch, dass Vlach (außerhalb Griechenlands) niemals *-os* u. *-is* aufweist, auch in den Dialekten nicht, die *-s* sonst nicht verloren haben, es sich im Vlach also nur um altes *-o* und *-i* handeln kann.

156. Präteritalmarker *-ndj-* für *-nj-* und andere Marker bei einer Reihe von Einzelverben und kleineren Verbgruppen, im Wesentlichen Nordsüd-Isoglossen. Im Unterschied zur *s*-Isoglossen-Karte haben die Isoglossen hier fast alle individuelle Verläufe, obwohl es sich um ein und dasselbe innovative Phänomen handelt: Karte 63 *dinj-* > *dindj-*. Der Wandel umfasst nur Arli, Pril., Flor. und Prizren, aber nicht das nördlichere Arli. Karte 64 *-inj-* > *-indj-* in *d*-Stämmen. Dieser Wandel reicht weiter nach Osten und Süden. Karte 67 *lilj-* > *lindj-*. Der Wandel ist auf wenige Dialekte beschränkt. Karte 69 *uštilj-* > *uštind(ilj)-*. Der Wandel umfasst viel mehr Dialekte: teilweise Arli (Süd), dazu 2.-4., 6.-7., 10., 13.1., das alte Präteritum ist in diesem Raum aber noch nachweisbar. Karte 71 *uhlistj-* > *hulindj-*. Der Wandel ist begrenzt auf Teile von 1.Arli u. 2.Prilep. Karte 72 *uklistj-* > *uklindj-*. Ein ganz begrenzter Wandel, aber im Kerngebiet der westlichen Reihe. Karte 74 *asanj-* > *asand(ilj)-*. Wandel in Teilen des Arli, 2.-7., 10. Karte 75 *daranj-* > *darand(ilj)-*. Der Wandel reicht etwas weniger weit als bei *asanj-* (Teile von Arli, 2.-6.). Karte 76 *runj-* > *rundj-*. Der Wandel erfasst 1.-11.

Wie man sieht, haben die Isoglossen recht verschiedene Verläufe, gemeinsam ist aber allen, dass südliches Arli und 2.Pril. von praktisch allen Wandeln erfasst werden. Der Kern der Innovation dürfte demzufolge im südlichen Arli (Makedonien) und im Prilep-Dialekt liegen, während die Dialekte 11.-13.A.A., Serr., Erli, dazu Mo. u. Lu. nur ausnahmsweise erfasst wurden. Ganz offensichtlich hat sich der Wandel vom westlichen Makedonien nach Norden, Süden und Osten ausgebreitet, aber eben nicht in einem einheitlichen Prozess, sondern in Schüben, gesondert für jedes einzelne Verb (bzw. Typ). Man wird an das Diktum der Dialektgeographie erinnert, wonach jedes einzelne Wort seine eigene Geschichte hat, hier auf ein grammatisches Phänomen übertragen. Wir ersehen aus diesem Wandel beispielhaft, dass Diffusionen normalerweise verschieden weit laufen und eben keine klaren Untergliederungen von Dialektgruppen schaffen.

Bezüglich der einzelnen Verben lässt sich Folgendes rekonstruieren: Je früher ein Verb zu *-ndj-* übergegangen ist, einen desto größeren Raum hat die Innovation vom Neuerungszentrum 1.Arli Süd u. 2.Pril. aus erobert. Man sollte meinen, dass *d-el* mit Prät. *dinj-* (Karte 63) den Anfang gemacht hat und darauf die anderen Verben mit *-inj-* bzw. *-anj-* und *-unj-* (Karten 64, 74-75, 76) folgten, bis schließlich die Verben mit ganz anderen ursprünglichen Präteritalmarkern erfasst wurden. Dies ist im Großen und Ganzen richtig, trifft aber für

die *d*-Stämme (Karte 64) anscheinend nicht zu, da ihre Isoglosse den größten Raum umschließt. Auch das Passiv Präs. der Lehnverben auf *-in-* erfasst denselben Raum. Auf jeden Fall entspricht den Erwartungen, dass in Verben mit anderen ursprünglichen Markern, *-istj-* (Karten 70-72) und schließlich *lilj-* (Karte 67) die Innovation viel weniger weit gelaufen ist. Bei *lilj-* ‘nehmen’ kommt wohl hinzu, dass es eine ähnlich starke Position im Verbereich wie *dinj-* ‘geben’ hat und sich die ererbte Form deshalb besser halten konnte. Streng genommen gehören die Passivbildung bei den Lehnverben (Präs. Karte 89, Prät. 90) nicht hierher, da ja die Passivformen im Romani allgemein vom Präteritalstamm abgeleitet sind. Da es sich aber um Neuerungen handelt (ein Präs. Passiv von Lehnverben scheint nicht existiert zu haben, Prät. Passiv war auf *-isajl-*), bietet sich eine Zusammenstellung aller dieser Formen an.

158. Sonstige Nordsüd-Isoglossen. Hier sind alle Isoglossen erfasst, die wie die *s*-Isoglossen (Karte 154) annähernd Nordsüd-Richtung haben und nicht den Ostteil des Gebiets berühren. Die Karte enthält einige Ungenauigkeiten, da der präzise Verlauf der Isoglossen aus Mangel an Daten (bes. Koč., Ko., 6.Parak.) nicht ermittelt werden konnte. Wie sich zeigt, folgen recht viele Isoglossen durchaus der Richtung der Isoglossen des *s*-Schwunds, andere befinden sich aber weiter östlich (mit abnehmender Dichte). Es fällt auf, dass Mo. und Lu., die hinsichtlich des *s*-Schwunds mit der westlichen Reihe zusammen gehen, bei anderen Phänomenen in viel geringerem Umfang mit dem Westen, speziell 1.Arli, übereinstimmen. Für 13.Erli lässt sich aber ablesen, dass 13.2.Küst. etwas öfter mit dem Westen zusammengeht als 13.1.Sofia, 13.3.Rhod. und Bl(agoevgrad). Fast alle der rund 40 Nordsüd-Isoglossen spiegeln Innovationen in der westlichen Reihe wider, nur in wenigen Fällen (Karten 30?, 31, 81, 97, 119, 129) verhält sich der Westen deutlich konservativ. Die Isoglossen verlaufen meist so, dass sie die westliche Reihe vom Rest trennen, manchmal auch nur den größeren Teil der westlichen Reihe (Südwesten nicht einbezogen), gelegentlich auch wenige Dialekte der mittleren Reihe mit einschließend. Wie eingangs gesagt, liegt die Kernregion der westlichen Reihe im Norden, in Arli, oft passen Prizr. und Pril. dazu, manchmal Flor. oder Albanien, am seltensten 7.Kard. und 6.Parak., aber einige Male auch Mo. u. Lu. in Nordwestbulgarien. Eine erweiterte westliche Reihe bezieht entweder 13.Erli oder 10.-12.Sep., A.A. u. Serr. ein, kaum aber alle gleichzeitig. Hingegen gibt es kaum Isoglossen, die nur die östliche Reihe vom Rest abgrenzen. Wo sich der Osten von der Mitte absetzt, gehen eher Ost und Südrand zusammen. All dies zusammen genommen deutet darauf hin, dass die Innovationen meist vom Nordwesten ausgegangen (obwohl keine direkten Beweise dafür vorliegen) und verschieden weit nach Süden bzw. Westen vorgestoßen sind. Das Isoglossenbündel bei Verlust von *-s* bzw. *-s*- (Karte 153) zerfasert nach Süden. Der einzige bislang sichtbare Zussammenhang im morphologischen Bereich ist die Ausbreitung des Präteritalmarkers *-ndj-* im Westen des Gebiets unter Verdrängung von *-nj-* oder individuellen Markern (Karte 155). Allerdings ist die Zerfaserung hier viel stärker als bei den beiden phonologischen Phänomenen (Reflexe von /ŋd/ u. *s*-Verlust), auch weil die Neuerung teilweise auf 10.Sep. u. 13.Erli ausstrahlt. Dennoch wird ganz deutlich, dass 1.Arli u. 2.Pril. das Kerngebiet für die Innovation von *-nj- > -ndj-* bilden.

Abgesehen von *s*-Schwund und *ndj*-Präteritum, die auch von einander unabhängig sind, gibt es keine inneren, strukturellen Zusammenhänge zwischen den Wandelphänomenen. Dies bedeutet aber auch, dass hier nichts a priori bezüglich der Wandel vorgegeben war.

3.2. Westost-Isoglossen

Typischerweise besteht der Südrand aus 3.Flor., 4.Kab., 7.Kard., 10.Sep., 11.A.A., 12.Serr., 18. Pasp., manchmal schließen sich aber auch 2.Pril. u. 5.Mečk. an, selten andere wie 15.Fut., noch weniger 14.Thrak.

Recht oft wird nicht nur der Südrand ausgegliedert, auch die gesamte östliche Reihe (18.-20., aber nicht 16.!), die generell als konservativ gelten kann, schließt sich an.

155. Komplexe Reflexe für /ŋd/. In Lexemen sind einen Nasal enthaltende Reflexe in der südlichen (2.-3., 7., 10., 12.) und in der östlichen Reihe (18.-20.) zu finden, während sich der Südwesten (3.-6.) nicht einheitlich verhält. Besonders 4.-5. in Albanien scheint von Norden her beeinflusst worden zu sein. Die Possessivpronomina (*min(d)ro*, *tin(d)ro*, *pin(d)ro*) verhalten sich im Wesentlichen wie die Lexeme, aber in 19.Urs. ist es zu Störungen gekommen. Die Vereinfachung zu *r*, also die Innovation, in den übrigen Dialekten muss im nördlichen Raum begonnen haben, unklar, ob eher in 13.Erli (vgl. *r* in SBII) oder 1.Arli. Mit dem Vlach (*nr/rn*) kann der Vorgang verständlicherweise nichts zu tun haben. Von den einzelnen Elementen aus gesehen ergibt sich folgendes Bild: Am ehesten ist die Reduktion zu [r] bei *pinro* (Karte 38), dann bei *minro* u. *tinro* (Karten 35 u. 36.) erfolgt, während sich in den Lexemen unter Einschluss von *xanri* (Karten 3, 109) das alte Kluster besser halten konnte.

159. Sonstige Westost-Isoglossen. Hier sind alle Isoglossen erfasst, die wie die /ŋd/-Isoglossen (Karte 155) annähernd West-Ost-Verlauf haben, gelegentlich unter Einbeziehung von 19.Urs. u. 20.Krim. Auch hier zerfasern die “Bündel” recht stark, allgemein im Westen, weniger im Osten, aber nach Norden hin doch wieder. Zum Kerngebiet gehören vielleicht 3.-4., 10.-12., 18., aber nicht 14.Thrak. recht weit im Süden, das heißt, die Masse der Isoglossen liegt wieder eher am Südrand. Sofern es sich um Innovationen handelt, dürfte der Südosten Ausgangspunkt gewesen sein, obwohl nicht klar ist, was ein Ausgreifen der Wandelvorgänge nach Norden verhindert haben sollte. Vielleicht gab es damals aber im Südosten keine nahe verwandten Dialekte.

Insgesamt lässt sich bei den Westost-Isoglossen folgern, dass sich der Süden etwa in der Hälfte der Fälle deutlich konservativer als der Norden verhält. Innovationen haben aber auch hier stattgefunden, sie bestehen kaum im Wegfall von Elementen (Karten 18; 114.?), eher in lautlichen Reduktionen (Karten 23, 49, 77, 116, 128, 131). Innovationen in diesem Gebiet (bei überwiegend geographisch fixierter Bevölkerung) könnten vom Südosten ausgegangen sein, klare Beweise dafür gibt es aber nicht. Abgesehen von den /ŋd/-Isoglossen gibt es offenbar keine Zusammenhänge zwischen den angeführten Wandelphänomenen. Dies ist wiederum ein Beleg dafür, dass es im Wandel keine vorgezeichneten Linien gibt, und man deshalb nicht vorher festlegen kann, nach welchen Kriterien Dialekte zu gliedern sind. Die Tatsache, dass es sowohl Nordsüd- als auch Westost-Isoglossen gibt, schließt die Ansetzung von Untergruppen praktisch aus.

Der Befund, dass es zwar viele Nordsüd- und Westost-Isoglossen gibt, aber keine, die von Nordwest nach Südost oder gar von Nordost nach Südwest laufen, hat wohl mit der ursprünglichen Lage von SBII und SBI zu tun. Der Nordosten dürfte die Heimat von SBII sein. Dialekte von SBI, die heute dort gesprochen werden, sind offenbar erst spät dort hin gelangt. Die

Vorläufer von SBI haben sich vermutlich nach ihrem Übertritt nach Europa erst vom Bosporus aus nach Westen ausgebreitet, bis sie auch den Nordwesten (heutiges Westbulgarien, Makedonien, Kosovo, Südserbien und Albanien) besiedelt haben. Der Erli-Typ ist insgesamt etwas konservativer geblieben, während der Arli-Typ mehr Neuerungen aufweist.

3.3. Isoglossen im Südwesten

157. Isoglossen im Südwestteil des Gebiets: Einige Isoglossen in diesem Gebiet könnten den Eindruck erwecken, dass sich hier eine Untergruppe von SBI andeutet. Eine genauere Beobachtung zeigt aber, dass die Isoglossen recht verschiedene Verläufe haben, offenbar auch kein Dialekt an allen Phänomenen beteiligt ist. Es handelt sich meist um Innovationen (Karten 49, 53, 90, 134, vielleicht auch 109 u. 151), aber es gibt auch Konservativismen (Karten 46, 59). So ist nicht klar, ob die Innovationen einen fest umrissenen Ausgangspunkt haben. Zwischen den Phänomenen selbst scheinen keine Zusammenhänge zu bestehen. Meist sind die Dialekte 2.-7. u. 10. eingeschlossen, gelegentlich auch 11.-13. Die Isoglossen:

46. Indefinit-Pronomina mit *-muni*, speziell *čhu-muni* - ein Archaismus. Solche Bildungen finden sich nur in 3.-6. u. Ko., aber Ähnliches kommt auch weiter östlich noch vor.

49. Pronomen *aver* ‘ander-’. 2.-6. haben *vaver*, also eine Form mit *v*-Vorschlag, die sich sonst nur in ND u. NOD findet.

53. Zahlwort ‘einmal’. Für *-var* ist im Südwesten griech. *-fora* eingetreten - sicher älter als die Formen mit *-drom*, die erst innerhalb des Romani entstanden sind.

59. Suppletivkopula Prät. *avil-*. Sie findet sich nur in 6.-7., 10. und weiter südlich bis Peloponnes - eher eine typische Vlachform oder die alte Variante?

90. Passiv Prät. von Lehnverben. Soweit belegt, findet sich fast überall *-isajlj-*, im Westen daneben auch *-indilj-* (1.1., 2.-4., 7., 10.) - in Übereinstimmung mit Präs. *-indj-ol*.

109. Adverb ‘ein wenig’. Nur 3.-4. Flor. u. Kab., Ko., 7.Kard. u. 10.Sep. haben die mit *-ka* erweiterte Form *xanika*, eine eher unbedeutende Modifikation.

134. Lexik: *axalj-ol* ‘verstehen’. Diese ältere Form ist im Südwesten durch (*a*)*xav-ol* abgelöst worden.

139. Lexik: *čhon* ‘Mond’. Allgemein gilt in unserer Gruppe diese kurze Form (ohnehin gut abgesetzt gegen *masek* ‘Monat’), aber im Südwesten haben ein paar Dialekte zweisilbige Formen wie *čhonut* (2.Pril.) bzw. *čhumut* (3.-4. Flor. u. Kab., 7.Kard., 10.Sep.), die einerseits an Südvlah, andererseits an SBII erinnern (obwohl bei letzterem kaum ein Kontakt mit unserer Region denkbar ist).

143. Lexik: ‘Gedärme, Innereien’. Fast überall kommt *por* (seltener *per*) vor, nur in drei Dialekten im Südwesten (2.Pril., 4.Kab., Saloniki) finden wir das Relikt *venderja*, das sonst für ND u. NOD im Norden typisch ist.

151. Lexik: *thab-* ‘brennen’. Formen mit *th-* dominieren in unserer Gruppe, nur 2.-4., 6.-7., 10. -11. im Südwesten haben die Vlach-typische Form *phab-*.

Da es sich meist um Innovationen handelt, können wir zumindest annehmen, dass der Neuerungsherd innerhalb des Südwestgebiets liegt. Die Beziehungen zwischen diesen Dialekten waren aber nicht so eng, dass eine einigermaßen einheitliche Untergruppe entstehen konnte.

3.4. Karditsa - Sepeči und andere Paarungen

Besonders ins Auge fällt das Zusammengehen von 7.Karditsa und 10.Sepeči, einmal im Rahmen der Westost-Isoglossen, weiter im Rahmen der eben behandelten Südwest-Isoglossen, darüber hinaus aber auch in zusätzlichen, individuellen Gemeinsamkeiten, die in dieser Region bislang nur die beiden Dialekte verbinden. Es handelt sich um etwa 15 zusätzliche Züge.

3. Die Ausprägung *ndr* für /nd/ in diesem engeren Raum, die sich auch in 35. *mindro*, 36. *tindro* u. 38. *pindro* manifestiert.
13. Bei den Abstrakta nur die Ausprägung *-ipe* (*-ibe* fehlt) in diesem engeren Raum.
32. 3.Pl.Personalpronomen *von*, das wegen des *v-* eigentlich nur ein Vlachismus sein kann.
44. Für ‘wieviel?’ die Kombination *kiti(n)* u. *kabor*.
47. Für ‘niemand; kein’ die Bildung *(h)idž-ek* - so allerdings auch in 3.Flor.
81. Passiv Präs. sowohl *-iv-* als auch *-j-*.
83. Für ‘scheinen’ die Bildung *dikhindiv-* und *dikhj-*.
89. Passiv Präs. von Lehnverben *-indiv-*.
101. Bloßes *javin* ‘morgen’, während im Osten 13.3.-16., Kar. u. 18. Ableitungen von *javin-* aufweisen.
102. *idži* ‘gestern’ nur hier mit *i*-Erweiterung.
103. *javin-atar* ‘morgens’ nur hier als Ablativ.
107. Für ‘so’ die idiosynkratische Form *adikas*.
133. Für ‘warten’ der Turzismus *bekledin-*.
153. Ersatz von *tikno* (*cikno*) ‘klein’, sonst fast überall erhalten, durch *xurdo*.

Es sind die vielen Gemeinsamkeiten und besonders die Übereinstimmungen in kleinen Details, die uns zu der Annahme zwingen, dass beide Dialekte einen gemeinsamen Vorfahren hatten. Nichts spricht hier dafür, das Zustandekommen der individuellen Gemeinsamkeiten durch Diffusion zu erklären.

Die Dialekte von **Montana** (Mo.) und **Lukovit** (Lu.) in Nordwestbulgarien, in Luftlinie etwa 50 KM von einander entfernt, stehen ähnlich eng beisammen. In den Merkmalen, die belegt sind, unterscheiden sich beide Dialekte nur in wenigen Punkten. Diese Dialekte stehen zwischen Arli und Erli von Sofia, und zwar

mit **Arli** gehend: in allen *s*-Isoglossen, Karten 11 *-esoro*, 31(?), 44, 46(?), 55, 92, 106, 128,

149;

mit **Erli** gehend: in Karten 19, 58 (*nanaj!*), 63, 69, 96, 101, 107, 115, 120, 122.

Ein idiosynkratischer Zug beider ist *-lj-* > *-j*. Auch hier müssen wir gemeinsames Erbe, nicht Diffusion für die Einheitlichkeit verantwortlich machen.

Die Dialekte von **Griechisch-Ostthrakien** (14.), **Fut. Haskovo** (15.), **Karadžovo** wie auch die **Schwarmeerdiakone** (16.) gehen so gut wie nie mit dem Südrand zusammen, was besonders für 14. wegen seiner Lage auffällig ist. Sie bilden nur eine lose Gemeinschaft, und dies vielleicht nur, weil im Nordosten Bulgariens keine anderen Dialekte unserer Gruppierung gesprochen werden bzw. nicht bekannt geworden sind. In vielen Fällen schließen sie an Erli im engeren Sinne an, dessen historische Ableger sie sind. Neuerungen, die sie von 13. differenzieren, sind oft Züge, die aus SBII zu stammen scheinen (s.u. Kap. 6). Abgesehen davon fallen die folgenden Gemeinsamkeiten auf: 100. für ‘heute’ Formen wie *avdes*, *avdis*, *avgis*, 106. Fehlen eines alten Elements für ‘noch’, 136. Lautform *vad-* (*fad-*) anstelle von *vazd-*, 147. Fehlen der für SBI typischen Bildung *namborime* u.ä. für ‘krank’.

3.5. Sonstige Isoglossen.

Klare Isoglossen, die einen anderen Verlauf haben als auf den Karten 153 u. 157, 154 u. 158 sowie 155 dargestellt, sind eher selten. Insbesondere fällt auf, dass keine Isoglossen mit diagonalem Verlauf auszumachen sind, insbesondere solche von Nordwest nach Südost. Dies hat damit zu tun, dass die westliche Reihe im Norden sehr einheitlich ist, nach Süden hin aber immer uneinheitlicher wird. Arli und die Dialekte Nordgriechenlands gehen also kaum je zusammen, 1.Arli und 18.Paspal. scheinen maximal verschieden zu sein.

Isoglossen mit ungewöhnlichen Verläufen:

48. Pronomen ‘alle’. Während für die Masse der Dialekte *sar-* (mit Erweiterungen) typisch ist, haben im Nordosten einige (13.1., 15.-16., 20.) *savore* u.ä., wie es auch für Vlach und SBII gilt - also ein nordöstliches Gebiet.

50. Zahlwort *peninda* ‘fünfzig’. 1.-2., 13.1.-2. haben die reduzierte Form *pinda* wie im Südvlač - also nur der Nordwesten.

52. Zahlwort *jekpaš* ‘einhalb’. Der Raum zeigt eine dreiteilige Gliederung: Nordwest hat zu *ekvaš* gewandelt (s. Karte 157 - bereits unter Nordsüd-Isoglossen behandelt), in einem Streifen südöstlich davon (3., 7., 10.-12., 13.3., 19.1.) ist Metathese zu *epkaš/opkaš* eingetreten, der Rest östlich davon hat die konservativere Form *e(k)paš*.

61. Präsensbildung. Nur am nördlichen Rand (1.4., 1.8.-9., 13.1., 19.-20.; Mo.u.Lu.?) sind die Kurzformen generalisiert worden, vielleicht unter Vlacheinfluss. Diese Isoglosse ist mit

71. Prät. von *uhlj-* ‘hinuntergehen’. Die alte Form *uhlist-* hat sich kaum erhalten, aber von Südwest bis Mitte (etwa 3.-13.) ist eine Passivform *uhlistilj-* u.ä. gebildet worden. Das für die westliche Reihe zu erwartende *hul-indj-* findet sich nur in Arli und Prilep, aber nicht einmal

106. Adverb ‘noch’. Im Nordwesten (1.-2.Arli u. Pril., 9.Prizr.), also in beträchtlicher Distanz zum griechischen Sprachgebiet, ist der Gräzismus *panda* häufig. Hinsichtlich *vadže* ist die

111. Lexik: *čerxan* ‘Stern’ (s. auch Karte 157 bez. Erweiterung *čerhen-i* als Nordsüd-Isoglosse). Der Südosten (7., 10.-11., 14.-16., 18.1.) hat die alte Vokalisierung bewahrt, sonst ist zu **čerxen(i)* angeglichen worden.

133. Lexik: ‘warten’. Während die meisten Dialekte Bildungen ohne *-ker-* aufweisen, hat der Nordwesten (1.-2.Arli u. Pril., 9.Prizr., Lu.) *adžuker-* u.ä., das dem Vlach am Nächsten kommt.

140. Lexik: (*a)nav* ‘Name’. Das Etymon ist so erhalten, nur in 13.-14.Erli u. Thrak., 16. Schwarzmeer, 19.1.Urs. kommt *alav* vor.

147. Lexik: *namborime* ‘krank’. Fast überall finden wir diese für unsere Gruppe ganz typische Bildung, nur in 14.-16.Thrak., Fut. u. Schwarzmeer, 19.-20.Urs. u. Krim im Osten scheint sie zu fehlen - vielleicht unter dem Einfluss von SBII. Datenlücken (für 14.-16.) können jedoch nicht ganz ausgeschlossen werden, zumal die Bildung für 18.Pasp. wieder belegt ist.

4. Beziehungen zum Vlach

Vlach ist von unserer Gruppe SBI entweder als Ganzes oder in Form des Südvach ganz deutlich abgesetzt. Von den 153 behandelten Merkmalen sind etwa 80 in den beiden Gruppen unterschiedlich ausgeprägt, insbesondere, was Südwestvlach auf der einen Seite und Arli auf der anderen Seite angeht. Es gibt also eine ganz klare, wenn auch nicht geographisch zu verstehende, Abgrenzung, und es wäre ganz abwegig zu behaupten, zwischen den beiden Teilgruppen gäbe es fließende Übergänge.

Demgegenüber treten die Gemeinsamkeiten zahlenmäßig stark zurück. In Südvach und der westlichen Reihe von SBI, besonders Arli, stimmen folgende Phänomene (Kartennummern) überein:

- 6.-8.,17.,110. Verlust von auslautendem *-s* (Ausgangspunkt unsicher); Innovation.
- 12. Vokativ Pl. *-alen!*, wenigstens überwiegend; Innovation.
- 16. Plural *-ja* zu Nomina auf *-i*; unbedeutend, ererbt.
- 20. Reduktion von Präp. *andre > an*; Innovation, wohl nur hier so weitgehend.
- 24. Präp. der Form *tal(al) < telal*, allerdings in Arli nicht allein vorkommend. Innovation.
- 30. Artikel fem.Sg. *e* neben *i*, stärker im Südvach, schwächer in Arli erhalten; ererbt.
- 31. *ma* neben *man* ‘mich’ im Westen: könnten konservative Reste sein.
- 50. Lautform *pinda < peninda* ‘fünfzig’, auch in SBI,1.-2. verbreitet. Innovation.

57. 2.Pl. Kopula *-en*, wohl von SB I auf Südvlach übergesprungen. Innovation.
61. Präsens-Kurzform, in SBI beschränkt auf einige Varianten von 1.Arli u. 13.Erli; unsicher.
68. Prät. *avilj-* statt *alj-* ‘kommen’ als konservative Form verbreitet in SBI und durchgehend im Vlach.
80. Prät. *-as* > *-a* (Ausgangspunkt unsicher, wohl älter als Kontakte zwischen Arli u. Südvlach, polygenetisch); Innovation.
122. *kha(j)ni* ‘Huhn’ statt *kaxni* im Westen: wirkt doch auf Grund seiner Ausdehnung wie eine Vlach-Diffusionsform. Innovation.
126. Lautform *iklj-* ‘hinausgehen’ im Nordwesten statt mit *n-* anlautender Formen. Status unsicher.
127. Lautform *ikal-* ‘herausnehmen’ im Nordwesten statt mit *n-* anlautender Formen. Status unsicher.
128. Lexik *inger-* (statt *ingel-/ingal-/gel-*) im Nordwesten, das doch eher typisch Vlach ist. Status unsicher.
129. *iker-* im Westen: Da es sonst in SBI fehlt, könnte es im Westen unter Vlacheinfluss erhalten geblieben sein.
131. Lexik: *čhuv-* statt *čhiv-* im Südwesten, d.h. gerade nicht in Kontakt zum eigentlichen Vlachgebiet in Serbien und Bosnien: könnte auch intern zustande gekommen sein.
133. Lexik *adžuker-* ‘warten’ im Nordwesten statt zweisilbiger Formen wie *udžar-*: recht typisch für Vlach.
139. Lexik: *čhonut/čhumut* ‘Mond’ in 2.Pril. u. 3.Flor. statt *čhon*, also nicht an Vlach anschließend. Da *čhumut* (mit *m*) überwiegt, kann kein Einfluss vom Vlach her vorliegen.
150. Lexik: *tav-* im Nordwesten unter Vlacheinfluss durch *kerav-* verdrängt? Sehr unsicher.
151. Lexik *phab-* ‘brennen’ im Südwesten gegen *thab-*: ganz typische Vlachform, aber gerade vom Vlachgebiet getrennt.

Die Frage bleibt, warum sich Vlachismen gerade in dieser Auswahl und in dieser Verteilung etabliert haben (sollten). Hier gibt es viele Unwägbarkeiten, und man muss auch nicht für alle Elemente dieselbe Vorgeschichte annehmen. Es könnte sein, dass die im Nordwesten heimischen Elemente durch Diffusion hereingekommen sind, während die im Südwesten und an anderen Orten durch nach Süden gewanderte Vlachgruppen dorthin gebracht worden sind. Zudem wissen wir nicht, wie lange 3.-6. Flor., Kab., Mečk., Parak. u. 10.Sep. im Süden ansässig sind.

Wie Vlachformen wirkende Formen finden sich in einzelnen Dialekten verstreut über die ganze Gruppe. Für 19.Urs. u. 20.Krim ist dies nicht verwunderlich, da 19. in Rumänien bzw. der Moldau noch in engem Kontakt mit dem Vlach steht und 20. über Rumänien nach Osten gelangt ist. Bei manchen anderen Formen, die hier und da vorkommen, ist Vlachherkunft ebenfalls wahrscheinlich, besonders wo es sich um sehr auffällige Formen handelt, so bei den folgenden Phänomenen (Kartennummern):

4. Palatalisation der Velare in Varianten von Arli, bei Karten 22-23 *pe* für *upre* und *p(r)a* für

upral in 3. Flor. u. 9. Prizr., auch Bu., ganz sicher bei Karte 52 *opaš* in Parak., wohl auch bei Karte 59 Kopula *av-* in 6. Parak. u. 7. Kard., 10. Sep. und weiter südlich, bei Karte 73 *čhuv-* mit Prät. *čhud-* im Südwesten, bei Karte 79 Prät. 1. Sg. *-em* neben *-om* in 6. Parak., bei Karte 89 Pass. *-isav-* in 11. A.A. (wenn dies nicht doch der älteste Marker im Romani ist), sowie *xutj-* statt *uhtj-* in 1. Arli u. 10. Sep. (ohne Karte). Für Parak. müssen wir annehmen, dass Vlachelemente mit aufgenommen wurden. Beim Passiv auf *-j- < -jov-* im Osten bietet sich als Anschluss jedoch eher SBII an.

4.1. Vom Vlach unabhängige Innovationen in der westlichen Reihe

Um noch einmal deutlich zu machen, wie wenig Vlach und SBI ursprünglich miteinander zu tun hatten, wollen wir hier die eigenständigen Neuerungen in den westlichen Dialektien von SBI bzw. in ganz SBI kurz aufzählen.

3. /ŋd/ > /r/ gegen Vlach /nr/ bzw. /rn/; 10. Instr. *-encar* gegen Vlach *-enca*; 13. Abstrakta Nom. *-ipa/-iba* gegen Vlach *-ipe*; 14. Abstrakta Obl. *-ipas/-ibas-* gegen Vlach *-imas-*; 19. Arli Präp. entlehnt *uz-e*, im Vlach fehlend; 25. Präp. *kotar* (u.a.) gegen Vlach *katar*; 27. *kuri, koro* gegen Vlach *karing*; 30. Art.Fem. *i* gegen Vlach *e* (*i* vereinzelt auch im benachbarten Vlach), 32. Pers.-Pron. Pl. teilweise *ol-* gegen Vlach *von*; 33. Pers.-Pron.Obl. auch *oles, ola* gegen Vlach ausschließlich *les, la*; 38. refl. Poss.-Pron. Pl. teilweise *pumaro* gegen Südvach *piro*; 41. ‘solch’ *asav-ko* gegen Vlach *gasavo*; 43. ‘wo?’ auch *kote* gegen Vlach *kaj*; 46. Indefinita *di-so* (*de-so*) gegen Vlach *vare-so*; 47. Negativa *ni-ko, ni-so* mit slavischer Negation gegen Vlach *khonik, khanči*; 52. ‘einhalb’ *ek-vaš* gegen Südvach *o-paš*; 54. Kopula *sijom/ sijom* gegen Vlach *sem*; 56. Kopula Prät. *sine* gegen Vlach *sa(sa)*; 58. Kopula neg. *nane* (*naje < ?*) gegen Vlach *naj*; 63. Prät. von *d-el dengj-um* gegen Südvach *dij-em* und 64. Prät. der *d-* Verben *-indj-* gegen Vlach Ø (-*l*); 67. Prät. von *l-el lelj-um* (*lij-*) gegen Südvach *lij-em*; 68. Prät. von *av-* überwiegend *alj-* gegen Vlach *avilj-*; 69. Prät. von *uštj-* überwiegend *uštind(il)j-* gegen Vlach *uštilj-*; 70. Prät. von *inklj-* mit verschiedenen Neuerungen gegen Vlach *inklist-*; 74. Prät. von *as-al, asan(d)ilj-* gegen Vlach *asaj-* und 75. Prät. von *dar-al, darandilj-* gegen Vlach *darajl-*; 85. Transitiva auf *-aker-*, die im Vlach fehlen; 89. Passiv Präs. auf *-indj-ol* gegen Vlach *-isav-ol*; 90. Passiv Prät. nur teilweise auf *-indilo* gegen Vlach *-isajlo*; 106. ‘noch’ *panda* (Gräzismus) gegen Vlach *adža* u.ä.; 111. ‘Stern’ *čeren-i* (mit Klassenwechsel) gegen Südvach *čehrajin*; 118. ‘Eisen’ *sastern* gegen Vlach *sastri*; 125. ‘verrückt’ *dilino* gegen Vlach *dilo*.

In einem Teil der Fälle hat auch Vlach geneuert, aber eben in anderer Richtung als SBI. Aus dieser Eigenständigkeit von SBI und besonders der westlichen Reihe lässt sich durchaus folgern, dass die Kontakte zum südwestlichen Vlach eher oberflächlich und spät waren – zumindest generell gesehen. Von alten Diffusionen aus dieser Richtung, die zunächst den Nordwesten nachhaltig beeinflusst hätten, ist also nichts zu sehen. Daher erheben sich auch Zweifel bezüglich der Herkunft einiger Innovationen, die trotz der Ähnlichkeit mit dem Vlach möglicherweise viel älter sind und unabhängig von letzterem ausgelöst wurden. Man denkt hier vor allem an den Schwund von *-s*. Letztlich fehlen uns die Anhaltspunkte dafür, entscheiden zu können, was im Einzelnen passiert ist.

5. Beziehungen zu Südbalkan II

Das Verhältnis der beiden Gruppierungen ist insofern schwer zu charakterisieren, als ja SBI keine wirkliche Einheit darstellt, sondern eben nur eine lose Gruppierung, die allenfalls durch Beziehungen zwischen benachbarten Dialekten bzw. per exclusionem zusammen gehalten wird. Unter diesem Aspekt ist es interessant zu sehen, dass SBII doch eine ganze Reihe von Zügen aufweist, die sich in keiner geographischen Untergruppierung von SBI, allenfalls in wenigen idiosynkratischen Ausnahmen, finden.

5.1. Durchgängige Besonderheiten von SBII

Im Unterschied zu dem Verhältnis von Vlach und SBI ist die Anzahl der gut differenzierenden Züge zwischen den beiden SB-Familien viel geringer. Wir kommen bei Auswertung der 153 Karten trotz allem auf knapp 30 Züge. Dazu gesellen sich einige nicht auf den Karten erfasste Phänomene. Der Grund für die eher kleine Zahl von durchgängigen Unterschieden wird wohl darin zu suchen sein, dass die beiden Gruppen viel längere Zeit in gewissem Kontakt zueinander standen als mit anderen Gruppen. Dennoch reicht diese Zahl aus, um SBII als eine klar abgegrenzte Familie zu etablieren, und das auch angesichts der Tatsache, dass es nur ganz wenige Züge gibt, die die beiden Familien umfassend vereinen (s.u. Kapitel 5.2.). Die wichtigsten Differenzen unter Nennung der SBII-Daten (gelegentlich unter Vernachlässigung von Bugurdži im Westen, das offenbar später unter Arli-Einfluss geraten ist, und von SBI 15.Fut. und 16.Schwarzmeer, die teilweise von SBII beeinflusst wurden) sind:

5. *ki gi u. ti di > ci dzi*, dazu *li > i, nj > j* (letzteres nicht in Bug.) wie auch die Palatalisation von Gruppen (*kl* u. *gl*, *st* u. *št*). Einige wenige Arli-Dialekte weisen auch Palatalisierung von Velaren auf, aber die Ergebnisse sind verschieden von den hier genannten.

11. Kurzgenitiv auf *-ko* (außer in Bug.). In recht vielen Dialekten von SBI kommen auch Kurzformen vor, aber fast immer neben (markierten) Langformen. Hier sind die beiden Gruppen nur schwerpunktmäßig unterschieden.

19. Präp. *ke* u. *kaj* ‘bei’, während in SBI fast nur *ke* vorkommt.

25. Präp. *katar* ohne Reduktion, während die meisten SBI-Dialekte *kotar* wie auch Reduktionen wie *tar*, *kar* und *kat-* aufweisen.

28. Keine komplexen Präp., während SBI mit Ausnahme einiger nordwestlicher Ortsdialekte solche Konstruktionen kennt.

39. Demonstrativ *adava* fehlt, dafür Existenz von Typ *kakava*. In SBI kommt *adava* praktisch durchgängig vor, wohingegen *kakava* fehlt.

40. Suffix *-k(h)a* fehlt, während es in SBI überall wenigstens in gewissem Umfang bekannt ist.

41. ‘solcher’ *kidiso* u. *kikiso*, 42. *kidibor* ‘so viel’, 44. *kibor* ‘wie viel?’ Ausnahmen sind *kibor*, *kizom* als Nebenformen in wenigen Dialekten von SBI (Südosten), die eher auf späte Interferenz zurückzuführen sind.

54. Kopula 1.Sg. *sjom* bzw. *sim*. Einige Arli-Varianten haben *sijom*, das auf anderem Wege entstanden sein dürfte.

(55. Kopula 3.Sg. Präsens (!) auch *sin-*, was allerdings nur für SBII.Kalajdži zu gelten scheint.)

56. Kopula Prät. *sjas*, mit Ausnahme von Bug. (aber mit neg. *nan-as*), während in SBI neben *sine* auch altes *isas* zu finden ist.

69. Prät. *učjom* u.ä. < *uštiljom* ‘aufstehen’, während SBI meist Innovationen auf *-in(d)j-* aufweist.

72. Lexik: *uklj-* ‘hinaufgehen’ fehlt, während es für SBI typisch ist.

77. u. 78. Ø-Präterita, eine Bildung, die in SBI nur in dem recht isolierten 11.A.A. vorkommt.

82. Passiv *terdj-ol* fehlt in dieser Form, während es in SBI recht weit verbreitet ist.

83. Passiv irregulär entwickeltes *diš-ola* ‘es scheint’, während SBI auf *-kl(j)-* zurückgehende Bildungen zeigt.

102. **raci* (Bug. *iraci*) ‘gestern’, gegen überwiegend *idž* in SBI.

107. *kidja* ‘so’ (vgl.o.Karten 41, 42, 44), während SBI die verschiedensten Bildungen aufweist.

110. Lexik: *zis* ‘Tag’, wohingegen SBI fast nur zweisilbige Formen kennt (14.Thrak., 15.Fut. u. 16.Schwarzmeer *dis*, *des*, wohl Kontaminationsformen).

129. Lexik: *inker-* ‘halten’. Im Osten von SBI, also angrenzend, fehlt das Verb ganz, im Westen kommt *iker-* vor.

138. Lexik: *zjab-* ‘singen’, wohingegen SBI nur zweisilbige Formen hat. Der Unterschied geht auf Palatalisation von *giljab-* zurück.

139. Lautform *čhomut* ‘Mond’, während *čhumut* nur im Südwesten von SBI vorkommt.

141. Lexik: *pheras* ‘Wort’ außer in Bug., in SBI in dieser Bedeutung (ursprünglich) unbekannt.

145. Lexik: **panjalo* ‘nass’, wohingegen für SBI *suslo* eine Leitform ist.

147. Lexik: nur *nasvalo* ‘krank’, wohingegen für SBI *namborime* u.ä. eine Leitform ist.

150. Lexik: *tav-* ‘kochen’ fehlt, ist aber in angrenzenden Dialekten von SBI verbreitet.

In SBII lauten *ařo* (*aro*) ‘Ei’ u. *aro* ‘Mehl’ ohne epenthetisches *v-* an, während in SBI fast nur Formen mit *v-* bzw. *j-* vorhanden sind: *vanro*, *vando*, *varo* u.ä. bzw. *varo* (Ausnahme 13.1 Erli Sofia u. Lu., wahrscheinlich auch Mo.).

Hinzu kommen: die Lautform *čhar* ‘Asche’ < *učhar*, das sich in SBI kaum nachweisen lässt; das Lexem *pilc-* ‘heiraten’ (von *πλέκ-εται* ‘sich verflechten’?) außer in Bug., das sonst im Romani unbekannt ist; das Lexem *zinzar-* ‘ausstrecken’, das nur an Vlach *inzar-* erinnert.

5.2. Gemeinsamkeiten der beiden Familien

Übereinstimmungen zwischen den beiden Familien betreffen entweder die Familien insgesamt oder häufiger den Ostteil von SBI und das Gros von SBII unter Ausschluss von Bugurdži, das sekundär im Westen angesiedelt ist und recht stark von 1.Arli beeinflusst zu sein scheint (also spät vom Gros differenziert). Viele Züge können unter diesem Aspekt nicht oder nur schwer bewertet werden, weil SBI so uneinheitlich ist, manchmal auch, weil SBII ebenfalls kein klares Gepräge zeigt. Wenn wir die ganz trivialen Fälle (im Romani weitverbreitete Züge) und durch Rekonstruktionen erzielte Übereinstimmungen nicht berücksichtigen, sind bezüglich der hier erfassten Phänomene generelle Gemeinsamkeiten nur ganz selten festzustellen, in erster Linie wegen der Uneinheitlichkeit von SBI:

Karte 15. Pl. *-o(v)ja* zu *-os* (eingeschränkt) - die einzige exklusive Gemeinsamkeit der beiden Gruppen. Die folgenden sind auch in anderen Familien verbreitet: Karten 29. Artikel Nom.Pl. *o*, (ererbt), 37. Reflexiv Pl. *pumen/pomen* (eingeschränkt vorhanden), 59. Kopula *ov-/ul-* (ererbt), Präteritalmarker *-t-* (ererbt), 123. Lexem **kermuso*, 124. Lexem *nerno* (eingeschränkt), 135. *cid-* (*cid-*), 146. Lexem *poši(k)* (eingeschränkt); dazu einzelne weniger klare Fälle. Diese Kategorie ist also zu vernachlässigen. Dafür kommt der folgenden um so größere Bedeutung zu.

5.3. Gemeinsamkeiten von SB I Ost und dem Gros von SB II

Hierbei handelt es sich um eine viel größere Zahl, etwas über 40 klare Fälle:

3. /ŋd/ > *r* (SBI Ost); 6.-9., 17., 80. *-s* u. *-s-* bleiben erhalten, 10. Instrumental ohne *-r*, 16. Pl. *-ides* zu Sg. *-is*, 26. Lautform *angal* (eingeschränkt), 27. Präp. *karig*, (eingeschränkt), 30. fem.Art. *i*, 33. Obliquus des Pron. nur *les*, *la*, *len* ohne *o*-Vorschlag, 35.-36. u. 38. *moro*, *toro*, *poro*, 43. Interrog. *kate*, 48. Lautform *savre*, 49. *aver* ‘anderer’ ohne Vorschlag, 51. *avgos* ‘zuerst’, 58. negierte Kopula *nanaj*, 60. kein *ther-* ‘haben’, 73. Prät. *čhitj-* (teilweise), 81. Passiv auf *-j-* (u. *-iv-*), 84. Transit. auf *-al-*, 86. Ipf. *-as*, 88. Lehnverben auf *-iz-*, 89. keine Passiv-Bildungen auf *-indj-*, 90. Lehnverben Prät. nur *-isajl-*, 92. *ašti* ‘können’ (eingeschränkt), 96. Gerundium *-indos*, 100. **av-(dives)* ‘heute’, 103. *javin-* ‘morgens’, 111. Lautform *čerxan* ‘Stern’, 115. Lautform *čuri* ‘Zopf’, 116. Lautform **vogi*, 122. Lautform *kaxni* ‘Huhn’, 131. kontrahiertes *čhi-*, 134. Lautform **axalj-ol* ‘fühlen’, 142. *men* ‘Hals’, 151. *thab-/thar-* ‘brennen’, 152. *das* ‘Slave’ (eingeschränkt); dazu *traš-* ‘fürchten’ statt *dar-*.

Damit ist die Abgrenzung von SBII gegenüber den benachbarten SBI-Dialekten viel geringer als die von Vlach gegenüber deren benachbarten SBI-Dialekten im Nordwesten. Diese Gemeinsamkeiten stellen überwiegend konservative Züge dar (*s*-Erhalt; Karten 10, 33?, 49, 51, 73, 84, 86, 88?, 90, 96, 100, 111, 116, 122, 134). Auf Phasen gemeinsamer Geschichte deuten allenfalls einige Neuerungen hin, die wohl gemeinsam vollzogen wurden (Karten 3, 16, 26, 30, 35, 36, 38, 43, 81, 92, 115, 131).

Da Neuerungen aus dem Westen von SBI nicht bis hierher gedrungen sind, kommt eine gewisse Verzahnung der beiden Gruppierungen zustande.

Dieser Befund stützt die Annahme, dass der Nordosten Bulgariens das Kristallisierungsgebiet

von SBII ist. Vermutlich kaum vor dem 19. Jahrhundert sind Gruppen von SBII (zum Kalajdži gehörig) nach Norden über die Donau gewandert, sicher früher sind die Vorfahren der Bugurdžides nach Makedonien und dem Kosovo gelangt. Auf letztere hat ganz deutlich Arli einen beträchtlichen Einfluss ausgeübt (s. Boretzky/Igla 2004:243).

6. Verhalten einzelner Dialekte.

6.1 Die Dialekte SBI 14.-16. Thrak., Fut., Schwarzmeer u. SO zeigen gelegentlich Züge, die für SBII typisch sind. Bei genauerem Hinsehen erweist es sich jedoch, dass es sich um wenige ganz sichere Phänomene handelt, die offenbar aus SBII, besonders 2. Drindari und 3. Kalajdži, herein gekommen sind. Am häufigsten scheinen sie in **15. Fut. (Haskovo)** zu sein, das nicht den Typ des durchschnittlichen Erli verkörpert;

vgl. Karten:

4., 5., 135. Palatalisierung der Dentale zu *si*, *zi* über **ci*, *dzi* (= SBII), z.B. *busi*, *sikno*, *sirax*. Man darf aber nicht übersehen, dass die Palatalisierung nicht wie in SBII auch die Velare betrifft. Kann man daraus schließen, dass in SBII zuerst die Dentale und erst später die Velare palatalisiert worden sind?

22.-23. Präp. *opur*, *por* < *opre* bzw. *opra(l)* ähnlich wie im östlichen SBII.

42., 44., 107. *kidisao*, *kibor*, *kidal* mit anlautendem *ki-* statt *ka-*, *ko-*, also wie generell in SBII. Ähnlich auch in den Dialekten 14.Thrak. u. 16.Schwarzmeer.

79. 1.Sg.Prät. *-im* statt *-om* wie in Drindari!

112. *žes* u. *žestani* statt *g*-Anlaut, belegt auch in Kalajdži-Varianten.

Weiter Elision von *e* im Präsens nach *r*, *l*, *n* wie durchwegs in SBII (ohne Karte).

Andere Gemeinsamkeiten sind nicht sehr prägnant. So muss man zu dem Schluß kommen, dass diese Züge nicht ausreichen, um 15.Fut. als einen SBII-Dialekt einzustufen.

Die ältesten Daten über einen SBI-Dialekt finden sich in dem Reisebericht von Evliya Çelebi von 1668 (s. Friedman/Dankoff 1991), und zwar aus der Gegend von Komotiní (türk. Gümülcine), also ziemlich genau aus der Gegend von 14.Thrak. (Liapis 1998 u. p.M.). Die Daten von Çelebi und Thrak. stimmen in groben Zügen überein, aber es gibt doch deutliche, nicht zu übersehende Unterschiede. Gleich sind in den folgenden Punkten (Rekonstruktion nach Friedman): 35. Possessiv Çel. *mri* u. Thrak. *moro*, *meri* (gegen Südstreifen *minro*, *mindo* u.ä.), 43. Çel. *kaj* u. Thrak. *kaj* (nördlich des Südstreifens auch *kote*) ‘wo?’, 58. Kopula Çel. *nanaji* u. Thrak. *nana(j)* (Westliche Reihe *nane*), 152. Çel. u. Thrak. *balamo* ‘Grieche’. In den folgenden Phänomenen gehen beide jedoch nicht zusammen (bzw. es fehlen die Daten für Thrak.): 3. Çel. *manro* (= Südstreifen)/Thrak. *maro* (= nördlichere Dialekte), 5. Çel. palatalisiert *buk'i*, *g'is*/Thrak. *buti*, *des*, dazu Çel. *buje* < *bulje*, *pheja* < *phenja*/Thrak. *lj*, *nj* erhalten, 7. Çel. Akk. mask. *balame*, aber *kakes*, d.h. nicht einheitlich/Thrak. *-es* erhalten, 31. Çel. Kurzform *ma* (aber *tut*)/Thrak. nur Langformen?, 33. Çel. *oles*/Thrak.?, 63. Çel. Prät.

dij-/Thrak.?, 77. Çel. Präteritalmarker *-gi-* (=nördlich)/Thrak. depalatalisiert *-d-*, 128. Çel. *igjav-* (*idžav-*) (=nordwestlich)/Thrak. *engel-*. Das Material aus Çelebi ist zu knapp, um eine genaue Wertung vornehmen zu können, es wird aber deutlich, dass Thrak. in einigen Punkten nach Norden tendiert, während Çel. eher zum Südstreifen passt. Hinsichtlich der Palatalisationen ist Çel. eher isoliert bzw. näher am Vlach (zumindest bez. der Dentale in *ti, di*) - eindeutige Vlachismen, zum Beispiel rumänische Elemente, finden sich jedoch nicht. Somit lässt sich die Frage, ob es damals schon Vlachsprecher im Süden gegeben hat, auch mit Hilfe dieser Wortformen nicht beantworten. Vielleicht ist das Material auch nicht von einer ganz einheitlichen Gruppe erhoben worden.

6.2 In einem Aufsatz unternimmt es Matras (2004), den Dialekt von **Parakalamos** (SBI.6) einzuordnen. Er kommt zu dem Schluss, dass der Dialekt “the strongest contacts to immediately adjacent dialects, both to the south and the north” hat, eine Einschätzung, der man auch nach Berücksichtigung der beiden Dialekte Albaniens (4.-5.), gewissermaßen “to the west”, durchaus zustimmen kann. Der Dialekt liegt an einer Überlappungsstelle zwischen der westlichen Reihe und dem südlichen Rand von SBI und stimmt jeweils in knapp 20 Merkmalen mit dem Westen bzw. dem Südstreifen überein. In 6 Merkmalen geht er mit einer kleinen (unscharfen) südwestlichen Gruppierung zusammen: Karten 46. *čumuni*, 49. *vaver*, 53. *-fora*, 59. Kopula *av-*, 134. *(a)hav-ol*, 151. *phab(ar)-* statt *thab(ar)-*. Auch sonst findet sich meist ein Anschluss an Nachbardialekte. Es gibt jedoch auch eine Reihe von Zügen, in denen der Dialekt eher isoliert erscheint: Karten 10. Instr. *-esa*, *-enca* ohne *-r*, 12. Vok.Pl. auch *-ale!*, 34. mit Klitikon *si-lo*, 54. Kopula *išom* statt *is-in-om*, 62. Prät. auch mit *t*-Marker, 90. Pass. Prät. nur *-isajl-* statt *-indilj-*, 109. *xandi* gegen *xanika* (so 3. Flor., 4. Kab., Ko., 7. Kard., 10. Sep.), 131. *čhiv-* statt *čhuv-*, 141. *alav* ‘Wort’, 149. *kam-* ‘lieben’, dazu auch Ø-Plurale beim Typ *vast* ‘Hand’ - alles konservative Züge; auch 139. *čhon* ‘Mond’ statt *čhonut/čhumut* passt nicht zu den Nachbardialekten; weiter 88. Rückgang von *-in-* bei Lehnverben. Auch hinsichtlich [nd] gegen [ndr, nr, ngr, ngl] ist der Dialekt einigermaßen isoliert, geht aber doch mit Pril. u. Kab. zusammen. Für ein paar für die Zuordnung wichtige Züge fehlen leider die Daten: Karten 41. *asavo - asavko?*, 45. *savo - kova?*, 51. *avgos?*, 58. *nane - nanaj?*, 107. Ausdruck für ‘so’?, 118. *saster - sastrn?*, 128. *gel-/ingel-/inger-?* Auch ist unklar, ob nicht doch ein Plural auf *-ides*, *-ades* existiert. Matras hält auch im Fall von Parakalamos Diffusionen in vielen Fällen für wahrscheinlich, es ist aber kaum entscheidbar, ob nicht oft Gruppenspaltung und anschließende Migration die Ursache für die Verteilungen sind. Einige Merkmale bzw. Merkmalsvarianten sind mit ziemlicher Sicherheit durch Vlach-Beimischung zu Stande gekommen, sollten für die Einordnung des Dialekts also nicht berücksichtigt werden: Karten 52. *opas* ‘einhalb’, 54. Variante Kop. *sem*, auch Variante Prät. *sas*, 79. Variante Prät. 1.Sg. *-em*. Auch das Lexem *cavala* ‘Kleider’ erinnert an Vlach Pl. *colja* < Rumän. *čoală*.

6.3 Arli ist ein Großdialekt, der in einer inzwischen beachtlichen Zahl von Ortsvarianten belegt ist, und zwar von Makedonien bis in den Norden Serbiens. Nicht dazu zu rechnen sind 2. Pril. und 4.-5. Kab. u. Mečk., Dialekte Albaniens, die doch in einer Reihe von Zügen vom Arli Makedoniens, des Kosovo und des südlichsten Teils von Serbien, dem Kern des Arli, abweichen. Die typischen Merkmale des Arli sind nicht leicht zu bestimmen, da nicht immer alle Ortsdialekte dieselben Ausprägungen zeigen. Die Ursache ist wahrscheinlich in der Siedlungsgeschichte zu suchen. Einige Orte im südlicheren Serbien sind wahrscheinlich schon früh von Arlje besiedelt worden, andere (z.B. Belgrad) sind erst in jüngster Zeit von ihnen erreicht worden. Manche Familien wissen noch, dass ihre Vorfahren zum Beispiel aus Gnji-

lane/Gilan stammen. Wir wollen dennoch versuchen, einige typische Merkmale herauszustellen, die allerdings oft auch in 9.Prizr. zu finden sind:

3. Der Reflex von ai. [nd] ist [r] wie auch im Erli, aber zwei Wörter weichen in der Vokalisierung ab: *pro* ‘Fuß’ statt *piro* (*pinro*) u. *phrav-* ‘öffnen’ statt *phirav-* (*phinrav-*) sonst im nördlichen bzw. südlichen Teil der Gruppe. Interessanterweise hat auch SZD die Lautformen *pro* u. *p(h)rav-*, und darüber hinaus auch noch einige Dialekte von NZD *phrav-* (Westslav. u. Mähr.).

7.,9. Im Arli ist auslautendes *-s* und inlautendes grammatisches *-s-* geschwunden, bleibt aber in einigen wenigen Funktionswörtern erhalten: *kas* wen?’, betontes *pes* ‘sich’, *has* ‘du isst’ und entsprechend Instr. *kasaja* (<*kasa* erweitert), *pesa* u. Langform *hasa*. Auch hierzu finden sich Parallelen: in Gopti exzeptionell mit *-s has* ‘du isst’, im Roman *kas* u. wieder erweitert *kasaha*, wiederum kein Zufall.

14. Obliquus *-ibas/-ipas-* des Abstrakturns, möglicherweise aber nicht in den nördlicheren Ortsdialekten. In SZD findet sich gelegentlich *-ipes/-ibes-*, das wohl in der Gruppe selbst entstanden ist. So würde es sich in beiden Fällen um “Verfallsformen” handeln, die aus sprachlicher Unsicherheit zustande gekommen sind. Im Arli wäre dies dann eine späte Innovation, die sich nicht mehr nach Norden ausbreiten konnte, weil die Verbindung zu den Vorfahren von SZD schon abgerissen war.

19. Präposition *uze* (*uz-o/-i*) ‘zu, bei’, entlehnt aus Serb. *uz* ‘dicht bei, entlang, zusätzlich zu’, ein eher marginales Element. Offenbar haben die Sprecher die Entlehnung eines stark markierten Elements dem eines normalen, etwa serb. *kod* ‘bei, zu’, vorgezogen, ein Phänomen, das man gelegentlich auch sonst bei Entlehnung beobachten kann. Auch hier besteht eine enge Beziehung zu den SZD, die dieses Element ebenfalls durchweg aufweisen. Bemerkenswerterweise ist davon auch ein Ablativ *uz-ar* gebildet worden, teilweise im Arli, aber fast überall in SZD. Dies kann keine zufällige Konvergenz sein.

25. Die Präposition *katar* kommt überwiegend in der Form *tar* vor, aber eben verstreut auch über Arli hinaus (11.A.A., 13.1.Sofia, 16.1.Burgas), so dass wir die Form kaum für die Abgrenzung von Arli in Anspruch nehmen können.

Präposition *bizo* (fem. *biz-i*) ‘ohne’ anstatt ererbtem *bi* (sonst noch allgemein verbreitet), eine Kontamination mit slav. *bez*. Gopti *brez-o* u.ä. aus sloven. *brez* mag eine Ablösung von älterem *bizo* sein.

35, 36, 38. Die betonten Possessiva *mlo*, *klo* (*tlo*), *plo* ‘mein, dein, sein (refl.)’ sind idiosynkratisch durch ihr [l] statt [r] wie allgemein im Romani, sie ähneln aber SZD *mro*, *tro*, *pro* (bzw. NZD *mro*, *tro*, aber nicht *peskro!*) durch die Vokalelision; vgl. sonst in SBI *moro*, *miro* u.a.

43. Interrogativ *kuri* ‘wo?’ und Präposition *kuri*, *kor-o/-i* ‘bei, zu’, aus (*o)korig* ‘dort’ entwickelt, während sonst in SBI nur *kaj* und teilweise *kote* (Interrog.) vorkommen.

Interrogativ *keda* ‘wann?’ u. *teda-ni* ‘dann’, beide aus dialektalem Maked. bzw. Serb. entlehnt, während ererbtes *kana* ‘wann?’ geschwunden ist. Auch hier lässt sich ein Anschluss an SZD herstellen: *kada* und teilweise *tada* in Vend, Roman u. Prekmurje (Vendgruppe). Diese Verteilung legt nahe, dass *kada* nicht erst spät, aus kroatischen Dialekten, entlehnt worden

ist.

61. Präsens 3.Sg. bei mehrsilbigen Stämmen auf *-i*, möglicherweise auch nicht in allen nördlicheren Ortsdialekten. Ein Anschluss findet sich nur noch in Gopti, wo *-i* verallgemeinert wurde. Hier dürfte es sich jedoch nicht um eine späte Innovation handeln, weil andernfalls die Herkunft des *-i* noch sichtbar sein müsste.

79. Präteritum 1.Sg. *-um* statt *-om*, das allerdings etwas über das Arli hinaus geht (Pril., in Bugurdži fakultativ). Dieses *-um* findet sich wieder in der Vendgruppe, dürfte also eher alt sein, d.h. der Wandel ist in einem frühen Arli erfolgt.

86. Imperfekt auf *-ahi(ne)*, das mit SZD *-ahi* in einem historischen Zusammenhang stehen muss. Es ist nicht sicher, ob *-a sine* in der westlichen Reihe von SBI einmal weiter verbreitet war, heute ist das Formans ganz typisch für Arli-Varianten.

95. Flektiertes Partizip von Lehnverben *-mo*, *-mi*, *-me*, das in geringem Maße auf das örtliche Vlach (Kosovo) übergegriffen hat. Wiederum findet sich dieses Phänomen auch in der Vendgruppe von SZD.

99. Adverb *odori(g)* scheint typisch für Arli zu sein, obwohl es nicht ganz auf diesen Dialekt beschränkt ist.

101. Ein Sonderfall ist das Adverb ‘morgen’. Obwohl nicht einheitlich im Arli, sind die Ausdrücke dennoch spezifisch: im Süden *tajsa* statt *tasja*, weiter nördlich *taha*, das auch für SZD typisch ist.

Wenig spezifisch ist, dass einige Lexeme, die sich sonst in SBI finden, im Arli ganz fehlen.

7. Beziehungen zwischen SBI (West) und Südlichen Zentralen Dialekten.

Obwohl SZD und SBI (West) heute nicht benachbart sind, sondern sich Dialekte des südwestlichen Vlach über einen weiten Raum dazwischen geschoben haben, bestehen zwischen beiden (Teil-)Gruppen auffällige Beziehungen. Auf diese Zusammenhänge ist bereits in Boretzky (1999a) und Boretzky/Igla (2004) aufmerksam gemacht worden. Da inzwischen weitere Details bekannt geworden sind, werden hier noch einmal alle einschlägigen Züge vorgestellt. Diese Zusammenhänge sind meist zwischen Arli und der Vendgruppe zu beobachten, häufig auch zwischen Arli und den gesamten SZD, seltener zwischen dem gesamten SBI und den gesamten SZD, während Nördliche Zentrale Dialekte andere Formen aufweisen.

Es sei noch einmal hervorgehoben, dass es für die Aussagekraft der Merkmale keine Rolle spielt, ob sie von hohem systematisch-grammatischem Wert sind oder im System einen minderen Platz einnehmen. Es handelt sich um so etwas wie Indizien in einem Kriminalfall. Deshalb ist auch die Forderung von Matras (2005: 9) nach einer systematischen Gewichtung der Merkmale fehl am Platz.

Wir listen die Gemeinsamkeiten nun im Einzelnen auf.

3.-4. Reduktion von /ŋd/ zu /r/. Betrifft 1. Arli und den Nordteil von SBI, sowie ganz SZD u. Gopti. Man kann gegen die Relevanz dieses Merkmals einwenden, dass die Reduktion auch in NZD zu beobachten ist. Indessen kommen in NZD (besonders Ostslav. u. Südpoln.) Reste von [ndr] vor, was wohl bedeutet, dass die Reduktion in NZ unabhängig von SZ erfolgt ist. Noch stärker ist die Beziehung von SZD u. Gopti zum Süden in der Form von *pro* ‘Fuß’, die auch und nur für Arli vorliegt (in NZD nur Böhmischt mit *pro*, möglicherweise von SZ übergriffen, sonst *piro* u. *pindro*). Das parallel entwickelte *p(h)rav-* < *phirav-* ‘öffnen’ ist für SZD nur lückenhaft nachzuweisen (bislang Vend u. Roman, auch Gopti), gilt aber durchweg für Arli. Innovationen.

6.-8. Wegfall von *-s* in *-os* u. *-is*; Akk. *-es*; Prät. *-as*, auf jeden Fall in 1. Arli, teilweise auch noch weiter südlich, wie auch in SZD mit Gopti. Zwar findet sich *-a* neben *-as* auch noch in NZD Slovak. und Südpolnischer Dialekt, aber hier mag es sich um ein Übergreifen von SZD auf NZD handeln, und zwar relativ spät, während der Wegfall in SZD viel älter sein dürfte. Innovation.

12. Vokativ Pl. *-ale!* > *-alen!* In SBI ist fast nur *-alen!* belegt, aber für SZD mit Gopti liegt der Fall schwieriger, da die Kategorie kaum noch existiert. Immerhin sollen in Ungriko beide Varianten vorkommen. Trotz allem bleibt unsicher, ob *-alen!* in SZD bereits vom Süden mitgebracht worden ist, auch weil der Wandel polygenetisch sein mag. Innovation.

13. Abstrakta *-ipen/-iben* > *-ipe/-ibe*. In SBI gibt es fast nur die kürzere Form, in SZD mit Gopti ausschließlich die kürzere Form. Auch dieser Wandel dürfte nicht in Monogenese stattgefunden haben, weshalb eine historische Verbindung der beiden Gruppen für diesen Fall nicht mit Sicherheit angenommen werden kann. Innovation.

14. Abstrakta Obl. *-ipas/-ibas-* in Arli (gegen sonstige SBI), *-ipes/-ibes-* teilweise nachweisbar in SZD. Zunächst schien es, dass die Formen in SZD durch das Schwinden der Kategorie bedingt sind, also eine späte Analogie zu *-ipe/-ibe* darstellen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass eine historische Beziehung zwischen Arli und SZD vorliegt. Der Fall bleibt aber unsicher. Innovation.

19. Entlehnte Präposition *uz-e* ‘bei, zu’ und Weiterbildung zu *uz-ar* (*uz-al*) ‘von’ in 1. Arli und SZD mit Gopti (in Ungriko nur Adv. *uzal*). Wie mehrfach hervorgehoben, ist diese nicht-triviale Entlehnung nicht wiederholt zu erwarten, noch weniger die Romani-interne ablative Derivation. Beide Formen müssen vom Süden mitgebracht worden sein. Dieses Element ist eines der klarsten Beweisstücke für den historischen Zusammenhang von Arli und SZD. Innovation.

Hier kann weiter die Präposition *ke* genannt werden (kein *kaj* wie in Vlach und SBII, kein *kia* wie in NZD), die - abgesehen von *uze* - als einzige in beiden Gruppen vorkommt.

20. Die Präposition *andre* ‘in’ ist in SZD mit Gopti zu *and-* reduziert worden, in Arli und Prilep aber teilweise bis zu *an-*. (Gopti weist daneben auch noch weiter reduziertes *n-* auf.) Daraus lässt sich folgern, dass der Vorläufer von SZD bereits abgewandert war, als die zweite Reduktion im Arli erfolgte. Weniger wichtige Gemeinsamkeit. Innovation.

22. Von der Präposition *upre* wird in 1. Arli der Komparativ *upreder* und sogar reduziert *pedar* (1.4. Prišt.) gebildet, was mit *peder* bzw. *pedar* in einzelnen Dialekten von SZD (Un-

griko, Roman) korrespondiert. Innovation.

26. Das Element *angleder*, Adverb und möglicherweise auch Präd., findet sich vereinzelt in Arli, aber auch in SZD, wofür bislang noch genauere Daten fehlen. Falls dies die einzigen Dialekte sind, in denen diese Derivation vorkommt, wäre dies wiederum ein Hinweis auf historische Zusammenhänge. Innovation.

30. Artikel Fem.Sg. *i* hat sich gegenüber älterem *e* in SZD mit Gopti durchgesetzt, überwiegt aber ganz deutlich auch in SBI, obwohl in der Westreihe auch noch *e* zu finden ist. Allerdings findet sich auch in ND und NOD meist *i*, ein polygenetischer Wandel? Innovation.

32. Die Personalpronomina 3. Perss. *ov*, *oj*, *on* haben in SZD wie in SB keinen Vorschlag erhalten, setzt also die alte Romani-Form fort und mag somit kein wichtiges Indiz für historische Zusammenhänge sein. Immerhin kann man aus dieser Konstellation ersehen, dass NZD und SZD nicht in engem Kontakt gestanden haben können, als NZD seinen *j*-Vorschlag erhielt. Ererbt.

37.-38. Die Plural-Reflexivpronomina *pumen* u. *pumaro* finden sich durchweg in SZD, während sie in SBI nicht ganz vollständig belegt sind (Datenlücken oder Rückbildungen?). Das Vorkommen dieser ungewöhnlichen Bildung in beiden Gruppen ist ein sehr starkes Indiz für Zusammenhänge. Innovation.

38. Reflexives *pro* (Sg.) in SZD mit Gopti lässt sich mit *plo* in Arli vergleichen, während sonst Formen mit Vokal (*piro*, *poro* bzw. *pinro* u.ä.) oder ganz andere Ableitungen wie *peskero*, *pesko* zu finden sind. Parallel zu *pro* haben sich SBI *mro* ‘mein’ u. *tro* ‘dein’ (Karten 35-36) bzw. im Arli *mlo* u. *tlo/klo* entwickelt. Innovation.

(ohne Karte). Das Demonstrativum *kada(va)* fehlt in beiden Gruppen (auch in Gopti). Wir wissen nicht genau, wie alt diese Bildung ist bzw. ob wir sie für das europäische Romani insgesamt anzusetzen haben, aber es scheint sich doch am ehesten um eine (frühe) Innovation zu handeln. Indessen kommt das Demonstrativum *ada(va)* (Karte 39) in beiden Gruppen, allerdings auch in NZD vor.

(ohne Karte). Das Interrogativum *kana* ‘wann?’ ist fast überall im Romani erhalten geblieben, es fehlt nur in der Vendgruppe mit Gopti und im Arli, wo es durch Südslavisch *kada* bzw. *keda* (*kəda*) ersetzt worden ist. Dieser Wandel ist so spezifisch, dass er sich kaum unabhängig voneinander an zwei Orten wiederholt haben dürfte. Innovation.

41. Das Pronomen ‘solch-’ kommt im Romani in vielen Formen vor, hat aber nur in SZD mit Gopti und SBI die Grundform *asavo*: in SBI Albanien noch älteres *asavo*, sonst in SBI erweitert *asavha/asavko*, in SZD neben *asavo* auch gekürzt *aso*, in Gopti *savo*. Allerdings findet sich auch in NZD *aso* neben *auso* und anderen Formen. Es ist bislang nicht geklärt, wie alt die verschiedenen Bildungen im Romani sind, aber der Zusammenhang zwischen SBI und besonders Vendgruppe ist ganz offensichtlich.

46. Das Negativpronomen *ništa*, eine südslavische Bildung, kommt im nördlichen Teil von SBI und in SZD vor, allerdings auch noch in NZD (es überwiegt Slovak. *nič*, aber auch *ništ* kommt vor, unklar, ob wirklich auch südslavischer Herkunft). So lässt sich schlecht klären, woher die Bildungen in NZD stammen. Für *nič* ist südslav. Herkunft indes nicht möglich. Innovationen.

(ohne Karte). Der Zahlenkonnektor *-u-* hat sich gegen *-thaj-* in SBI nach allen Zehnern durchgesetzt, für SZD fehlen uns bislang detaillierte Daten, aber immerhin scheint dies für Südslov. (Ungriko) u. Roman zu gelten. Im Unterschied dazu hat sich in Ostslovak. (auch Mährisch?) *-u-* nur nach ‘zwanzig’ etabliert, was ein partielles Übergreifen der Substitution von SZD auf NZD sein könnte. Innovation.

51. Das Element *avgo(s)* ‘erster’ bzw. ‘zuerst’ findet sich in SZD Vendgruppe als *agun*, als *avgo(s)* in SBI, aber nur im Osten und gerade nicht in der Westreihe mit Arli. So kann es sich einfach um ein Erbelement handeln, das in Resten erhalten ist (vielleicht in Arli spät geschwunden).

52. Die Urform von *jekh-paš* ‘ein-halb’ ist in SZD zu *epaš* vereinfacht worden (nicht dazu passend Gopti *jekaš*). SBI weist zwar eine Menge verschiedener Formen auf, allen ist jedoch gemeinsam, dass *j-* weggefallen ist. Man kann daraus schließen, dass auch in SBI *je- > e-* der erste Wandel war, auf den die anderen (*ekvaš*, Metathese zu *epkaš* u.a.) später gefolgt sind. Der Fall ist nicht sehr aussagekräftig. Innovation.

56. Die Kopula 3.Prät. hat in beiden Gruppen eine *n*-Erweiterung erhalten, meist *sina*, *sinja* in SZD, *sine (hine)* in den meisten Dialekten von SBI, sonst nur noch in Gopti und Abruzzen belegt. Davon unterscheidet sich NZD.4.-5. sehr deutlich mit *hin* für das Präsens, aber auch SBII mit Präs. *sin-/hin-!* NZD und SBII können also nicht dieselbe Vorgeschichte wie SZD und SBI haben. Innovation.

59. Die Suppletivform der Kopula *ov-el*, Prät. *ul-o* (*ulj-a*) ist in beiden Gruppen und Gopti bewahrt. Da es sich nicht um eine gemeinsame Neuerung handelt, sollte der Fall keine Bedeutung für den Zusammenhang zwischen beiden Gruppen haben. Die Tatsache, dass dieses Etymon sonst nur noch in Restformen in den angrenzenden Slovak. Dialekten erhalten geblieben ist, spricht eben doch für eine späte Trennung der SZD von SBI.

67. Das Präteritum von *l-el* ‘nehmen’ lautet normalerweise *lilj-*, in beiden Gruppen finden sich aber Ansätze zur Einführung des Markers *-in(d)j-*, in SBI recht verbreitet *linj-*, in 1.Arli u. 13.Erli *lindj-* nur in wenigen Ortsdialekten, weiter auch in Gopti. Hier kann es sich um unabhängig voneinander erfolgte analogische Wandel handeln. Innovation.

68. Das Präteritum von *av-* ‘kommen’, *avilj-*, ist in SBI überwiegend durch *alj-* ersetzt worden, was in SZD und Gopti lautgesetzlich *aj-* ergeben hat. Mit Ausnahme von SBII ist sonst im Romani immer *-v-* erhalten geblieben. Innovation.

69. Das Präteritum von *uštj-* ‘aufstehen’ lautet ursprünglich *uštilj-*, in SBI West hat sich aber wieder eine *n*-Erweiterung, *ušt-ind(-ilj)-* durchgesetzt, während in SZD *ušt-inj-* zumindest als Nebenform vorkommt. Der Fall liegt ähnlich wie bei 68. Innovation.

73. Von *čhiv-* ‘setzen’ war die älteste Präteritalbildung *čhitj-*, die überwiegend durch *čhidj-* ersetzt worden ist. Nur in SBI (in Resten 1.Arli u. 13.Erli, wie auch teilweise in SBII) und in ganz SZD ist *čhitj-* erhalten geblieben, während Gopti schon die Neuerung zeigt. Obwohl *čhitj-* in SBI keine Neuerung ist, spricht dies doch für einen engen historischen Zusammenhang der beiden Gruppen. Das alte Präteritum ist hochgradig irregulär, so dass ein Wandel sehr schnell zu erwarten wäre. Der Zusammenhang zwischen beiden Gruppen ist so zu deuten, dass die Vorläufer von SZD abgewandert waren, ehe sich in SBI *čhidj-* durchsetzte.

79. Die 1.Sg.Prät. lautet meist auf *-om*, in Vendgruppe u. Gopti und SBI 1.Arli u. 2.Pril. fin-

det sich jedoch *-um*, eine nicht triviale Modifikation, die sonst kaum noch vorkommt. Innovation.

86. Das Imperfekt wird meist mit *-as* gebildet, in SZD jedoch mit *-ahi* < **-asi*, und im Gopti auf *-e*, das auf *-aj* zurückgehen könnte. In 1.Arli ist die alte Bildung untergegangen und dafür eine Neubildung mit freiem *sine/hine* an ihre Stelle getreten, es finden sich aber Reste auf *-aj*, die man auf *-ahi* zurückführen muss. Es ist am plausibelsten, für die Westreihe von SBI *-aj* bzw. *-ahi* als den alten Marker anzusetzen, älter als freies *hine*, und eine enge Beziehung dieser Dialekte zu SZD anzunehmen. Man kann leicht nachvollziehen, dass es hier kaum eine Rolle spielt, ob *-as* oder *-ahi* die ältere Form ist.

94. Das Modalelement ‘möge’ *me(k)* ist im Westteil von SBI durch südslav. *nek(a)* ersetzt worden, ein Element, das auch als *nek* in SZD vorliegt. Man kann annehmen, dass *neka* bereits auf dem Südbalkan, in Gemeinschaft mit dem Arli-Vorläufer, entlehnt worden ist und nicht erst im kroatischen Gebiet.

95. Der Partizipialmarker *-ime* wird gewöhnlich nicht flektiert, in 1.Arli und der Vendgruppe der SZD liegen jedoch übereinstimmend *-im-o/-i/-e* vor. Solche Formen finden sich übrigens auch in 9.Prizr. und benachbarten Vlachdialekten, offenbar aus dem Arli übernommen. (Gopti hat *-imbe*, wohl eine Kontaminationsform, die nicht mit SZD geht.) Innovation.

96. Der Gerundialmarker lautet gewöhnlich *-indos* oder *-indoj*, nur in unseren beiden Gruppen finden sich auch *r*-Bildungen, wenn auch in begrenztem Umfang: in Ungriko *-indur*, in Roman *-indar* (bereits obsolet), in einigen Ortsdialekten von 1.Arli ist *-indor* nachgewiesen. Da für diese *r*-Bildung keine auf der Hand liegende Motivation nachgewiesen werden kann, dürfte es sich um eine alte Bildung handeln, die von großer Aussagekraft für den Zusammenhang beider Gruppen ist. Es spielt dabei keine Rolle, ob solche Bildungen noch weit verbreitet sind oder nur noch in wenigen Orten vorkommen.

101. Für ‘morgen’ sind verschiedene Elemente und Bildungen in Gebrauch, u.a. Ableitungen von griech. *ταχιά*: *tasja* bzw. *tajsa*, *tehara* u.ä., aber auch bloßes *taha*. Letzteres findet sich als einziges Element in SZD mit Gopti sowie in einigen Ortsdialekten von Arli, überwiegend nördlichen. Auch dies kann keine zufällige Parallelentwicklung sein. Innovation.

111. ‘Stern’ hat als älteste Form *čerxan*, z.B. im östlichen SBI. Jünger ist die Assimilationsform *čerhen* im größeren westlichen Teil, aber von eigentlichem Belang ist hier eine erweiterte Form, *čerheni/čerhen'i* u.ä., die sich in Arli u. 3.-6. (Westen) wie auch in SZD1., 4.-5. nachweisen lässt, aber eben nicht darüber hinaus. Der Unterschied ist minimal, aber trotzdem von großem Gewicht. Innovation.

119. ‘Sichel’ *luno* ist erhalten im Westteil von SBI, aber auch in einigen Dialekten von SZD, sonst aber im Romani ganz selten. Nicht unbedingt beweiskräftig, da ererbt und ohne spezielle Modifikation.

122. Für ‘Huhn’ hat der Ostteil von SBI die Erbform *kaxni*, im Westteil überwiegt aber *khani* bzw. *khajni* (so auch Gopti). Dies ist zwar nicht identisch mit SZD *kanjhi*, letzteres könnte aber eine Vorstufe zu *khajni* sein. Innovationen.

135. In SB ist *cird-* ‘ziehen’ zu *cid-* geworden, ein Vorgang, der sich auch in SZD u. Gopti wiederholt und teilweise auf NZD (Böh. u. Westslovak.) übergegriffen hat. Indessen überwiegen hier noch *r*-Formen (*cird-* bzw. *trd-*), wie in allen anderen Gruppen. Dieselbe Distri-

bution herrscht offenbar für *phurd-* > *phud-* ‘blasen’ (so auch Gopti). Innovation.

(ohne Karte). Für ‘Monat’ weisen nur SBI und SZD ziemlich durchgängig *masek* auf, alle anderen Gruppen haben *čhon* (bzw. *čhom-*) oder Ableitungen davon. Beide Elemente sind alt, weshalb man nicht von Innovation sprechen kann. Dass die Selektion aber in beiden Gruppen gleich gelaufen ist, spricht für einen alten Zusammenhang.

(ohne Karte). Für ‘sauber’ dürfte *šužo* die älteste Form sein. Sie liegt in SBD wie auch in SZD mit Gopti vor, sonst aber in keiner anderen Gruppe. Da die anderen Gruppen geneuert haben, ist die Gemeinsamkeit nicht unbedingt beweiskräftig. Ererbt.

Die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Gruppen reichen natürlich viel weiter, da hier nicht solche Züge aufgenommen wurden, in denen sich die NZD anschließen oder die Mehrheit der Romani-Dialekte dasselbe Verhalten zeigt. Die Fälle, in denen NZD und SZD mit SBI zusammengehen, sind übrigens sehr gering an Zahl, so dass nichts über die Vorgeschichte von NZD daraus gefolgert werden kann.

Wann sich die Vorläufer der SZD von den Vorläufern von Arli gelöst haben, wissen wir nicht. Dies müsste aber vor der Eroberung und Besetzung Ungarns durch die Türken im 16. Jahrhundert nach der Schlacht von Mohács 1526 passiert sein. Unter türkischer Herrschaft wurde das Land zunächst verwüstet und die Bevölkerungszahl nahm durch Abwanderung von Ungarn und Deutschen in die frei gebliebenen Gebiete im Westen und Norden Ungarns drastisch ab. In der Folge drängten besonders serbische Siedler von Süden nach, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass in ihrem Gefolge die Vorfahren der SZD-Sprecher nach Ungarn kamen. Intensivere Kontakte zu den NZD sind möglicherweise erst nach dem Zusammenbruch der türkischen Herrschaft gegen Ende des 17. Jahrhunderts möglich geworden, als Nordungarn (die heutige Slowakei) und das türkische Ungarn vereinigt wurden. Die Möglichkeit, dass NZD und SZD gemeinsam nach Mitteleuropa eingewandert wären und sich erst sekundär auseinander entwickelt hätten, indem sie sich in getrennten Diffusionsräumen ange-siedelt hätten, muss ausgeschlossen werden: Für die SZD würde dies implizieren, dass die vom Arli am Südbalkan ausgehenden Innovationen von Gruppe zu Gruppe bis zu SZD.5. Prekmurje weitergegeben wurden, wofür uns jedoch Belege für Bindeglieder fehlen. Als einzige Träger der Merkmalsverbreitung kämen die Gopti (Dolenjski) in Betracht, die jedoch erst im 19. Jahrhundert von Kroatien nach Slowenien gelangten. Vor diesem Zeitraum gab es keine Verbindung zu den südlichsten Gruppen der SZD in Slowenien (Prekmurje), und nach der Ankunft der Gopti in der Bela Krajina (südwestliches Slovenien) mussten allfällige Verbindungen zum Südbalkan ohnehin abbrechen. Es bestand also auf jeden Fall eine Lücke im Übertragungsweg zwischen Arli und SZD. Zudem ist zu bedenken, dass sich die Gopti-Sprecher mit denen des Prekmurje-Dialekts überhaupt nicht in Romani verstündigen können und dies auch nicht versuchen. Es fragt sich, wie unter diesen Umständen eine Diffusion von Merkmalen erfolgen sollte.

Zusammenfassung

SBI bildet eine lose Gruppe, die sich dennoch aus einer sehr einheitlichen Sprachform differenziert haben dürfte. Nach ihrem Übertritt nach Europa hat sich die Gruppe vermutlich in zwei Richtungen ausgebreitet: ein kleinerer Teil vom Istanbuler Gebiet nach Norden (mit 18. Pasp. die heutigen 19.-20.Urs. u. Krim), ein größerer Teil zunächst nach Westen bis Makedonien und möglicherweise bis Albanien. Im Westen haben sich Teile abgespalten und nach Norden gewandt, einmal die Vorläufer von 13. Erli, zum anderen die Vorläufer von 1.Arli (und nahe verwandte Dialekte), die in der Regel progressiver als Erli sind. Von Erli aus haben sich dann kleinere Gruppen abgespalten und sind nach Osten bzw. Südosten gewandert (Osten 16.Schwarzmeerdialekte; Südosten 14.Thrak., 15.Fut., SO), vermutlich eher spät. Sekundär scheinen sich hier Interferenzen mit den Dialekten des südlichen Streifens ergeben haben, teilweise auch mit SBII. An der endgültigen Ausgestaltung der Gruppe haben sowohl Migrationen als auch Diffusionen von Innovationen ihren Anteil gehabt. Ein Teil der Innovationen ist nicht genau in den heutigen Siedlungsgebieten aufgekommen (s. Anmerkungen bei der Behandlung der Zusammenhänge zwischen Einzeldialekten), ein Teil hat in bestimmten Dialekten im heutigen Raum eingesetzt und sich auf benachbarte Dialekte ausgebreitet. Man muss aber immer bedenken, dass dafür gewisse Voraussetzungen erforderlich waren: enge Beziehungen auf Grund eines Zusammengehörigkeitsgefühls; keine geographische Diskontinuität bedingt durch Sprecher anderer Dialekte (zur historischen Ausgliederung der Dialekte allgemein siehe Boretzky 2007).

Es fällt auf, dass ein großer Teil Bulgariens, der Nordosten, also gut ein Viertel des Landes keine (alte) SBI-Besiedlung aufweist. Der Grund dafür muss wohl darin zu suchen sein, dass dieses Gebiet der Entfaltungsraum von SBII war, vielleicht so “dicht” besiedelt, dass die wandernden Gruppen von SBI darauf verzichtet haben, sich dort anzusiedeln. Wenn diese Rekonstruktion stimmt, dann sollten die Vorfahren von SBII früher als die von SBI nach Europa gekommen sein. Dies ist durchaus möglich, da es keine Belege dafür gibt, dass die Roma innerhalb eines kurzen Zeitraums, sagen wir nur während des 11. Jahrhunderts, nach Europa übergetreten sind. Die osmanische Eroberung des Balkans dürfte auch eine Rolle gespielt haben, denn es kann kaum ein Zufall sein, dass die Roma in Mitteleuropa (eingeschlossen Ungarn) erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts auftauchen. Die Vorläufer der Nördlichen, Nordöstlichen und Nördlich-Zentralen Dialekte mögen durch die kriegerischen Ereignisse nach Norden gedrängt worden sein, während die Vorläufer der Südbalkandialekte vielleicht erst kurz vor dem türkischen Einfall oder in dessen Gefolge nach Europa gelangt sind.

Literaturverzeichnis

- Andreas (1913-14): Balkan notes. In: *JGLS*, n.s. 7: 41-59.
- Boretzky, Norbert (1996a): Arli. Materialien zu einem südbalkanischen Romani-Dialekt. *Grazer Linguistische Studien* 46 (Herbst 1996), 1-30.
- Boretzky, Norbert (1996b): Zu den Modalia in den Romani-Dialekten. *Zeitschrift für Balkanologie* 32/1, 1-27.
- Boretzky, Norbert (1996c): *Der Dialekt von Prilep*. Ms.
- Boretzky, Norbert (1998): Erli. Eine Bestandsaufnahme nach den Texten von Gilliat-Smith. In: E. Marušiakova/V. Popov (eds.). *Studii Romani* V/VI, 122-160.
- Boretzky, Norbert (1999a): Die Gliederung der Zentralen Dialekte und die Beziehungen zwischen Südlichen Zentralen Dialekten und Südbalkanischen Romani-Dialekten. In: Halwachs, D./Menz, F.: *Die Sprache der Roma*. Klagenfurt: Drava, 210-276.
- Boretzky, Norbert (1999b): *Die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den südbalkanischen Romani-Dialekten*. Studien zur Tsiganologie und Folkloristik 27, hrsg. von J.S. Hohmann. Frankfurt: Peter Lang.
- Boretzky, Norbert (2003): *Die Vlach-Dialekte des Romani. Strukturen - Sprachgeschichte - Verwandtschaftsverhältnisse - Dialektkarten*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert (2007): The differentiation of the Romani dialects. *STUF* 60/4: 314-336.
- Boretzky, Norbert (2008): The personal pronoun of the 3rd person in Romani. *Proceedings from the 7th International Conference on Romani Linguistics*. Prag (in Druck).
- Boretzky, Norbert/Igra, Birgit (2004): *Kommentierter Dialektatlas des Romani. 2 Teile*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Cech, Petra/Heinschink, Mozes (1996): *Sepečides-Romani. Grammatik, Texte und Glossar eines türkischen Romani-Dialekts* (= Balkanologische Veröffentlichungen 34. Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Cech, Petra/Heinschink, Mozes (2001): *Der Dialekt der Prileper Arli*. Ms.
- Cech, Petra (2006): *The Dialect of the Dolenjski Roma*. Lincom Europa.
- Constantinescu, Barbu (1878): *Probe de limba și literatura Țiganilor din România*. București: Tipografia Societății Academice Române.
- Cortiade, Marcel (1990): Stuart Manns Wörterbuch des albanischen Romanes. (Gronemeyer/Rakelmann (eds.): *Tsiganologische Studien*. Giessen 1990, 1.)
- Courthiade, Marcel (2004): *Fjalor rromisht-shqip (meçkarisht, kabuxhisht, rupanisht e shkodranisht)*. Tirana: Rromani Baxt.
- Djonedi, Fereydun (1996): Romano-Glossar. Gesammelt von Schir-Ali Tehranizade. *Grazer Linguistische Studien* 46, 31-61.
- Elšík, Viktor (2007): Rezension zu: Boretzky/Igra (2004): *Kommentierter Dialektatlas des*

Romani. In: Romani Studies 5, vol. 16, No. 1, 95-100.

Elšík, Viktor & Matras, Yaron (2001-2002): *Romani Morphosyntax (RMS) database*. Linguistics Server, University of Manchester.

Evliya Çelebi s. Friedman/Dankoff (1991).

Fenesz-Juhasz, Christiane (1996): Tondokumente europäischer Roma. Die ‘Sammlung Heinschink’ im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In: Hohmann, Joachim S. (Hg.) (1996): *Handbuch zur Tsiganologie*. Frankfurt: Lang. (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik, Bd. 15).

Friedman, Victor/Dankoff, Robert (1991): The earliest known text in Balkan (Rumelian) Romani: A passage from Evliya Çelebi’s Seyāhat-nāme. In: *JGLS*, vol. I, no. 1, 1-20.

Futadžiite (2003). Fondacija “Tolerantnost i vzaimopomošt”.

Gilliat-Smith, Bernard (1910-1914, 1945): (Märchen der Erlides aus Sofia). *Journal of the Gypsy Lore Society*. New Series & Third Series.

Gilliat-Smith, Bernard (1915-15): Report on the Gypsy tribes of North-East Bulgaria. *JGLS*, n.s. 9, I: 1-54, II: 65-109.

Halwachs, Dieter W. (1998): *Amaro vakeripe hi Roman. Unsere Sprache ist Roman*. Klagenfurt: Drava-Verlag.

Heinschink, M./Hübschmannová, M./Rader, A./Halwachs, D. (Hrsg.) (2006): *Von den Hexen. Märchen der Gurbet-Roma - Gurbetond'e paramiča. Gesammelt von Rade Uhlik*. Klagenfurt: Drava.

Igra, Birgit (Ms. 2002): *Materialien zu den Dialekten von Burgas, Carevo und Ahtopol (Schwarzmeergebiet), Blagoevgrad (Südwestbulgarien), Plovdiv*.

Igra, Birgit (Ms. 1996). *Materialien zu den Dialekten von Montana und Lukovit (Nordost-Bulgarien), sowie Blagoevgrad (Südwest) und Plovdiv*.

Igra, Birgit/Georgiev, Nikola (Ms. 1996): *Texte und Listen in den Dialekten von Stefan Karadjovo, Südostbulgarien*.

Knobloch, Johannes (1953): *Romani-Texte aus dem Burgenland*. (=Burgenländische Forschungen, Heft 24). Eisenstadt: Buchdruckerei M. Rötzer.

Kostov, Kiril (Ms. 1963): *Grammatik der Zigeunersprache Bulgariens*. (Unveröffentlichte Dissertation, Humboldt-Universität Berlin).

Kostov, Kiril/Iliev, Dimităr (2004): *Romska gramatika väz osnova na erlijskija romski govor v Sofija*. Sofija: Tilia.

Λιάπης, Αντώνης K. (1998). Γλωσσάριο της Ρωμανί (όπως τη μιλούν οι μουσουλμάνοι της ελληνικής Θράκης. Κομοτινή.

Macalistar, Stewart (1914): The language of the Narwar or Zutt - the Nomad Smiths of Palestine. *JGLS Monographs* Nr.3.

Malikov, Jašar (1992): *Cigansko-bălgarski rečnik*. Sofija: Fondacija Otvoreno obšttestvo.

- Marušiakova, Elena/Popov, Veselin (1997): The song of the Bridge. *Studii Romani* III-IV. Sofia: Litavra.
- Matras, Yaron (2002): *Romani. A Linguistic Introduction*. Cambridge: University Press.
- Matras, Yaron (2004): Romacilikanes - the Romani dialect of Parakalamos. *Romani Studies*, series 5, vol. 14, no. 1, 59-109.
- Matras, Yaron (2005): The classification of Romani dialects: a geographic-historical perspective, in: Schrammel, Barbara & Halwachs, Dieter (Hg.): *General and Applied Romani Linguistics. Proceedings from the 6th International Conference on Romani Linguistics*. München: Lincom Europa, 7-22.
- Nagy, Olga /Vekerdi, József (2002): *A gömböcfű. Erdélyi cigány mesék*. Budapest: Terebess Kiadó.
- Nounev, Yosif (1994): Legends. In: *Studii Romani* I, 48-61. Sofia: Club '90 Publishers.
- Nounev, Yosif (2003): Romski prikazki II. Romane paramisyia II. Sofija: IK "Stigmati".
- Paspati, Alexandre G. (1870, 1973): *Études sur les Tchinghanés ou Bohémiens de l' Empire Ottomane*. Constantinople: Koromèla.
- Petrovski, Trajko (Ms. 2007): (*Märchentexte aus verschiedenen Orten Makedoniens*). Romani Project Graz, 2007.
- Romani Project Graz (Hg.): RomLex-Arli Kosovo-2004-09-15.
- Romani Project Graz (Hg.): RomLex-Arli Macedonia-2004-02-18.
- Salijesor, Seljajdin (1988): *Dživdipe maškar Roma*. Preševa.
- Sampson, John (1930): An East Anglian Romani vocabulary of 1798. In: *JGLS*. III. series, vol. IX, 98-147.
- Σεχίδου, Ειρήνη (Ms. 2005): *Μελέτη μιας βαλκανικής διαλέκτου της ρομανί και των επαφών της με την ελληνική. Η διάλεκτος του Αγίου Αθανασίου Σέρρων*. Θεσσαλονίκη. (Unveröffentlichte Dissertation)
- Šejtanov, N. (1932): *Prinos kǎm govora na Sofijskite cigani*. Izvestija na narodn. etnogr. muzej, X-XI.
- Σιδέρη, Αθηνά (ed.) (1999): *Τσιγγανικό γλωσσάρι. Τσίγγανο-ελληνικό έλληνο-τσιγγανικό. Καρδίτσα· Αναπτυξιακή Καρδίτσας*.
- Toropov, V. G. (1994): *Krymskij dialekt cyganskogo jazyka*. Ivanovo.
- Toropov, V. G. (2003): *Slovar' jazyka krymskich cygan*. Moskva: Ministerstvo kul'tury Rossiskoj Federacii.
- Windfuhr, Gernot L. (1970): European Gypsy in Iran: A first report. *Anthropological Linguistics* 12/8, 271-298.

Kartenteil

Auf den Karten sind die meisten Ortsdialekte mit Hilfe von arabischen Ziffern eingetragen; Dialekte, für die weniger Daten zur Verfügung stehen, und später aufgenommene Dialekte sind mit einem Kürzel markiert (s. Abkürzungsverzeichnis). Soweit die Dialektausprägungen dies ermöglichen, sind klar unterscheidbare Regionen durch Isoglossen voneinander getrennt - stärkere Isoglossenlinien, sofern die Abgrenzung präsent ist, schwächere Isoglossenlinien, sofern die Abgrenzung eher unscharf ist. Um Orientierungen auf einen Blick zu ermöglichen, sind die sprachlichen Realisierungen in Form von schattierten Rechtecken innerhalb ihrer Gebiete ausgeschrieben. Wo ein Symbol mehrere Realisierungen umfasst, werden die einzelnen Varianten in Klammern hinter dem Symbol hinzugesetzt. Um einen schnellen Vergleich mit den nächstliegenden Dialektgruppen zu ermöglichen, sind in Ellipsen auch deren Daten eingetragen, links oben Vlach bzw. Südvlach, rechts oben SBII.

Kartenverzeichnis:

Romani-Dialektgruppen

Dialektübersicht Südbalkan I

1. Labialisierung in šero, šelo (veš, per)
2. Zentralisierung von [e] (und [i])
3. Reflexe von altindisch /ɳɖ/
4. /ɳɖ/ in pinro ‘Fuß’ und phi(n)rav- ‘öffnen’
5. Palatalisierung der Velare (Dentale) vor [e] und [i]
6. -s (> -h) > Ø in -os, -is, -as, (-us, -es)
7. s-Schwund in -es (Akk. Sg. mask. und Adverb)
8. s-Schwund in -as (Präteritum 3.Sg.)
9. -s- (> -h-) > -Ø- im Inlaut (Instrumental; 2.Person Präsens)
10. Instrumental auf -sar (-car)
11. Genitiv-Formantien
12. Vokativ Plural
13. Abstrakta Nominativ Singular
14. Abstrakta Obliquus Singular
15. Plural der Nomina auf -o(s)
16. Plural der Nomina auf -i(s)
17. Plural der Feminina auf -a

18. Präposition ‘für, wegen’
19. Präposition ‘zu, bei’
20. Präposition andre ‘in’
21. Präpositionen andar/andral ‘aus’
22. Präposition upre (opre) ‘über’
23. Präposition upral (opral) ‘(von) über’
24. Präposition telal ‘unter’
25. Präposition katar (kotar) ‘von’
26. Präposition anglal ‘vor’
27. Präposition kari(n)g ‘zu, nach’
28. Komplexe Präpositionen mit ke/te
29. Artikel Nominativ Plural
30. Artikel Feminin Singular
31. Personalpronomen 1. u. 2. Sg. Akkusativ
32. Personalpronomen 3. Plural
33. Personalpronomen 3. Personen Obliquus
34. Nominativische Klitika
35. Possessivpronomen 1. Sg. Langform
36. Possessivpronomen 2. Sg. Langform
37. Reflexivpronomen 3. Personen
38. Possessivpronomen Reflexiv
39. Demonstrativpronomen ada(va)
40. Bildungen mit -k(h)a
41. Pronomen ‘solch-’
42. Pronomen ‘so viel’
43. Interrogativpronomen ‘wo?’
44. Interrogativpronomen ‘wie viel?’
45. Interrogativpronomen ‘welcher?’
46. Pronomen ‘etwas (nichts)’
47. Pronomen ‘niemand’
48. Pronomen ‘alle(s)’
49. Pronomen ‘ander-’
50. Numerale ‘fünfzig’

51. Numerale ‘erster, zuerst’
52. Numerale ‘einhalf’
53. Numerale ‘-mal’
54. Kopula 1. Sg. Präsens
55. Kopula 3. Personen Präsens
56. Kopula 3. Personen Präteritum
57. Kopula 2. Pl. Präsens
58. Kopula 3. Personen Präsens negiert
59. Kopula Präteritum Suppletivform
60. Bildungen für ‘haben’
61. Präsensbildung
62. Präteritalmarker -t-
63. Präteritum von d-el ‘geben’
64. Präteritum der d-Stämme
65. Präteritum von phand- ‘binden’
66. Präteritum von džan- ‘wissen’
67. Präteritum von l-el ‘nehmen’
68. Präteritum von av- ‘kommen’
69. Präteritum von uštj- ‘aufstehen’
70. Präteritum von inklj- ‘hinausgehen’
71. Präteritum von uhlj- ‘hinuntergehen’
72. Präteritum von uklj- ‘hinaufgehen’
73. Präteritum von čiv- ‘setzen’
74. Präteritum von as-al ‘lachen’
75. Präteritum von dar-al/traš-al ‘fürchten’
76. Präteritum von rov- ‘weinen’
77. Entwicklung der d-Präterita
78. Entwicklung der l-Präterita
79. Marker 1. Sg. Präteritum
80. Marker 3. Sg. Präteritum
81. Passiv Präsens 1. Personen
82. Präsens Passiv terdj-ol ‘stehen’
83. Präsens Passiv dikh- ‘(er)scheinen’

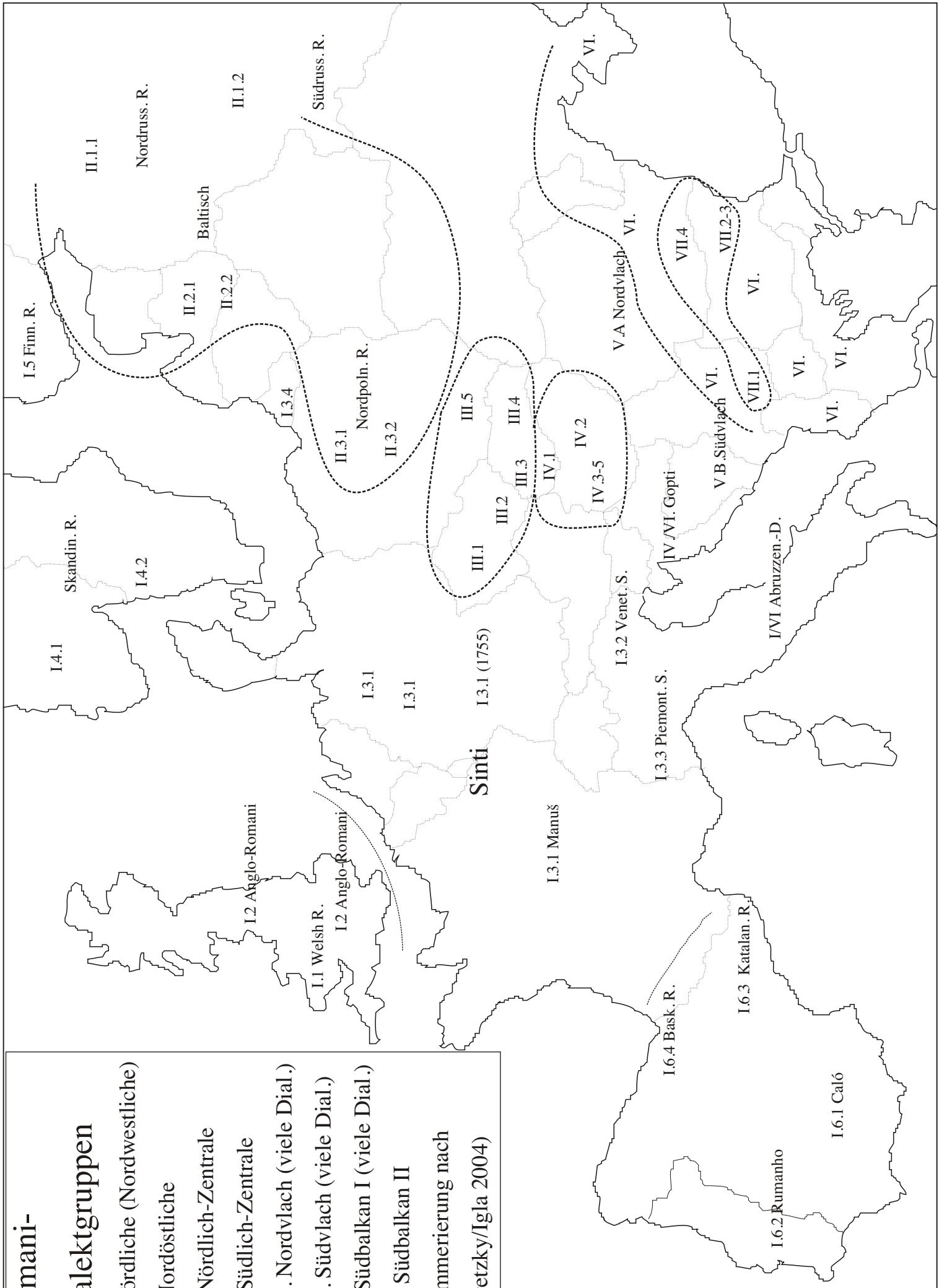
84. Transitiva auf -al-: bičhal-, bašal-, našal-
85. Transitiva mit -ker-
86. Imperfektmarker
87. Futurmarker
88. Adaptation der Lehnverben
89. Passiv Präsens der Lehnverben
90. Passiv Präteritum der Lehnverben
91. Modale ‘wollen’
92. Modale ‘können’
93. Modale ‘müssen, sollen’
94. Modale ‘möge’
95. Partizip der Lehnverben
96. Gerundialmarker
97. Lokaladverbien ‘hier, dort’
98. Lokaladverbien ‘von hier, von dort’
99. Lokaladverbien mit -rig
100. Temporaladverb ‘heute’
101. Temporaladverb ‘morgen’
102. Temporaladverb ‘gestern’
103. Temporaladverb ‘morgens’
104. Temporaladverb ‘abends’
105. Temporaladverb ‘seit langem’
106. Temporaladverb ‘noch’
107. Adverb ‘so’
108. Adverb ‘zusammen’
109. Adverb ‘ein wenig’
110. Lexik: dives ‘Tag’
111. Lexik: ‘Stern’
112. Lexik: ‘Schwager; Schwägerin’
113. Lexik: ‘Wimper’
114. Lexik: ‘Nase(nloch)’
115. Lexik: ‘Zopf’
116. Lexik: ‘Seele, Bauch’

117. Lexik: khiljav ‘Pflaume’
118. Lexik: ‘Eisen’
119. Lexik: luno ‘Sichel’
120. Lexik: tirax ‘Stiefel’
121. Lexik: ‘Zügel’ und ‘Zaum’
122. Lexik: ‘Huhn’
123. Lexik: ‘Maus’
124. Lexik: nerno ‘nüchtern’
125. Lexik: ‘verrückt’
126. Lexik: ‘hinausgehen’
127. Lexik: ‘herausnehmen’
128. Lexik: ‘(weg)bringen’
129. Lexik: ‘halten’
130. Lexik: ‘laden, aufbrechen’
131. Lexik: čhiv- ‘werfen’
132. Lexik: ‘stoßen’
133. Lexik: ‘warten’
134. Lexik: ‘fühlen, verstehen’
135. Lexik: ‘ziehen’
136. Lexik: ‘heben’
137. Lexik: ‘gähnen’
138. Lexik: ‘singen’
139. Lexik: ‘Mond’
140. Lexik: ‘Name’
141. Lexik: ‘Wort (Gespräch)’
142. Lexik: ‘Hals, Nacken’
143. Lexik: ‘Gedärme (Bauch)’
144. Lexik: rukh ‘Baum’
145. Lexik: ‘nass’
146. Lexik: ‘Ton, Erde’
147. Lexik: namborime u.ä. ‘krank’
148. Lexik: ‘öffnen’
149. Lexik: ‘lieben’

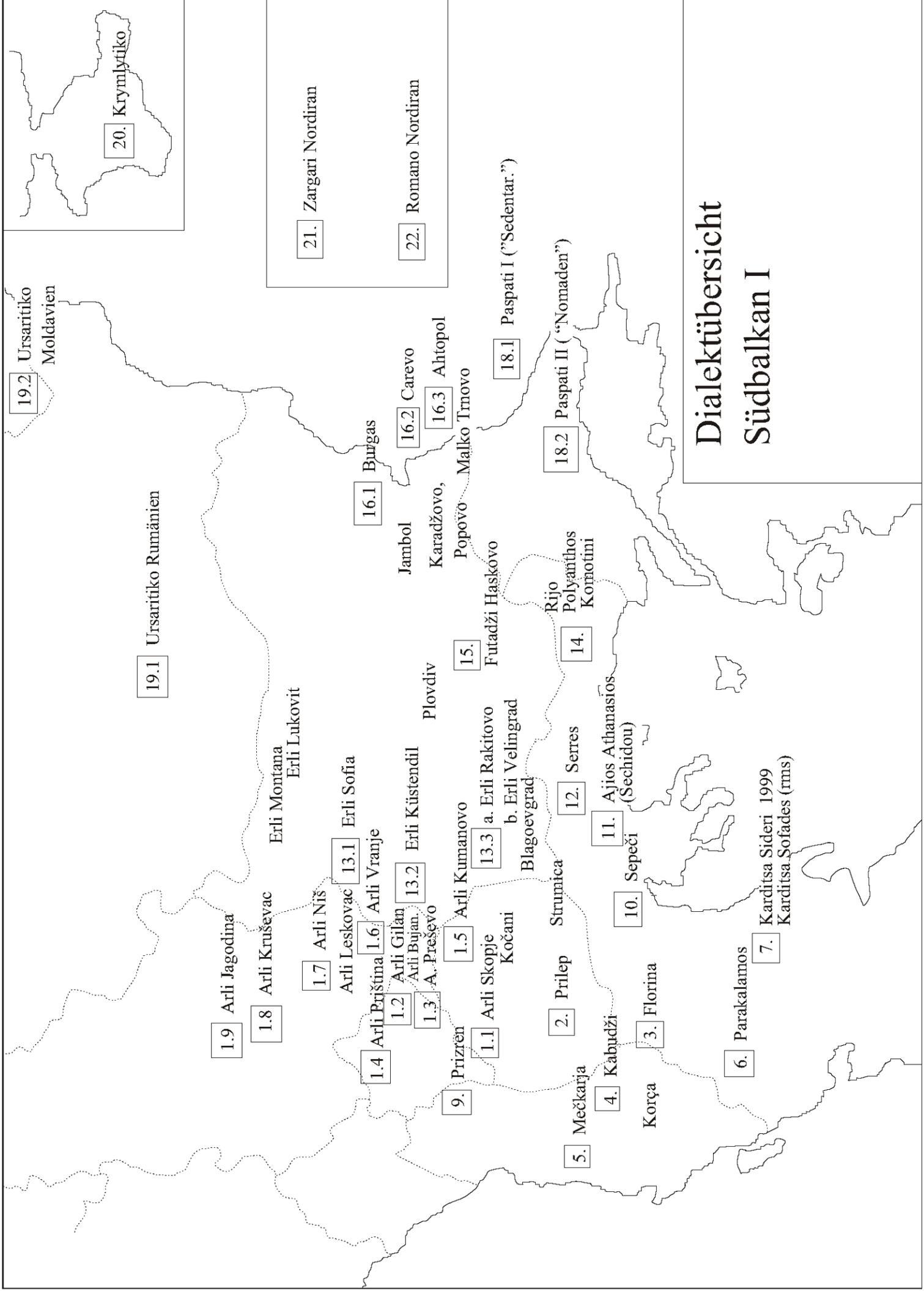
- 150. Lexik: tav- ‘kochen’
- 151. Lexik: ‘brennen’ (itr./tr.)
- 152. Lexik: Volksbezeichnungen
- 153. Lexik: Lautformen von tikno ‘klein’
 - Anhang: Prothese von v-, j- in ‘Ei’ und ‘Mehl’ in SBI
 - Anhang: Prothese von v-, j- in ‘Ei’/‘Mehl’ im Romani
- 154. Isoglossen: s-Verhauchung
- 155. Isoglossen: Reflexe von /ŋd/
- 156. Isoglossen: Präteritalmarker -ndj-/ -nj-
- 157. Isoglossen im südwestlichen Bereich
- 158. Isoglossen in Nordsüd-Richtung
- 159. Isoglossen in Ostwest-Richtung

Romani-Dialektgruppen

- I. Nördliche (Nordwestliche)
- II. Nordöstliche
- III. Nördlich-Zentrale
- IV. Südlich-Zentrale
- V. A. Nordvlach (viele Dial.)
- V. B. Südvlač (viele Dial.)
- VI. Südbalkan I (viele Dial.)
- VII. Südbalkan II
(Nummerierung nach Boretzky/Igla 2004)



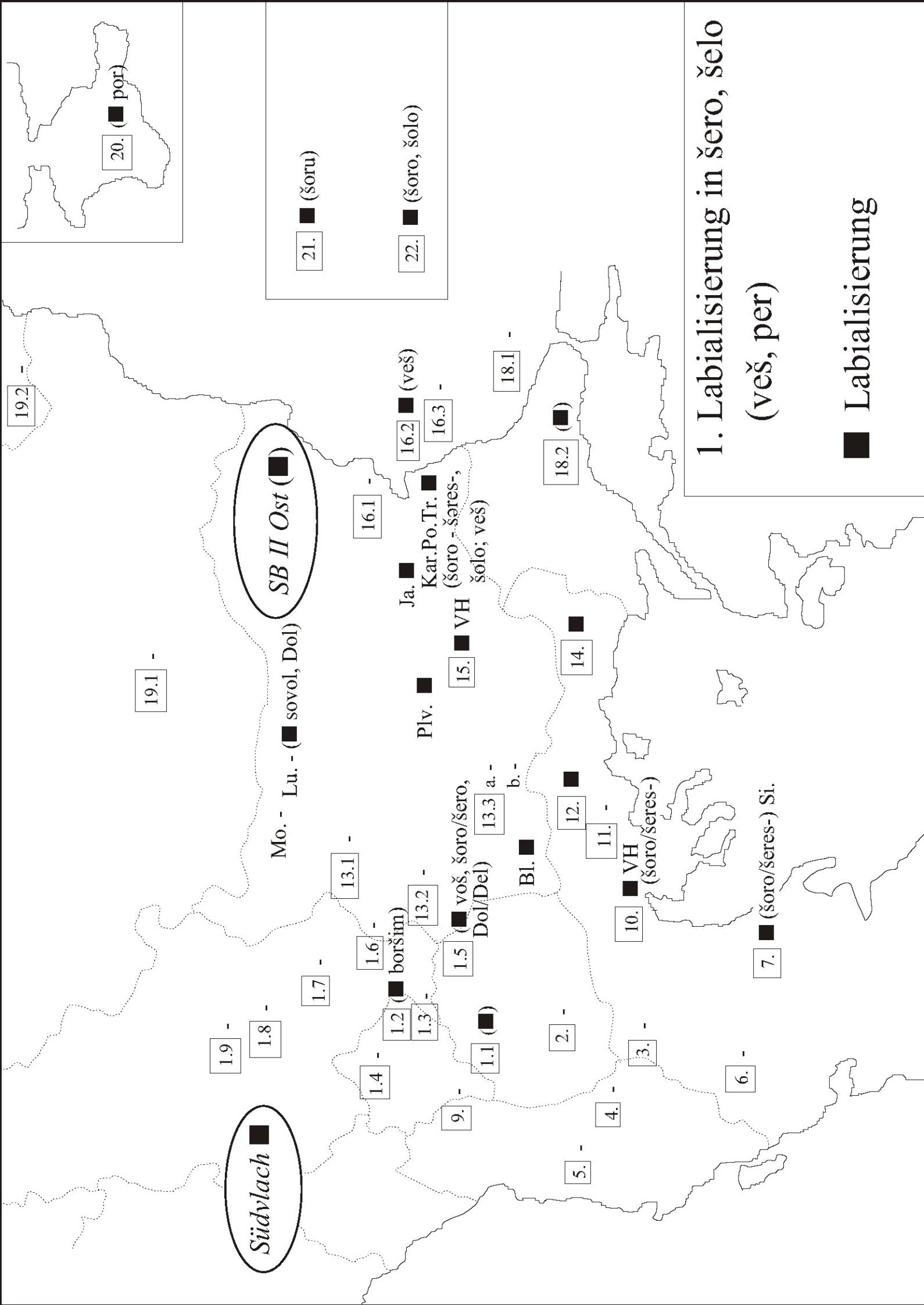
Dialektübersicht Südbalkan I



■ Labialisierung

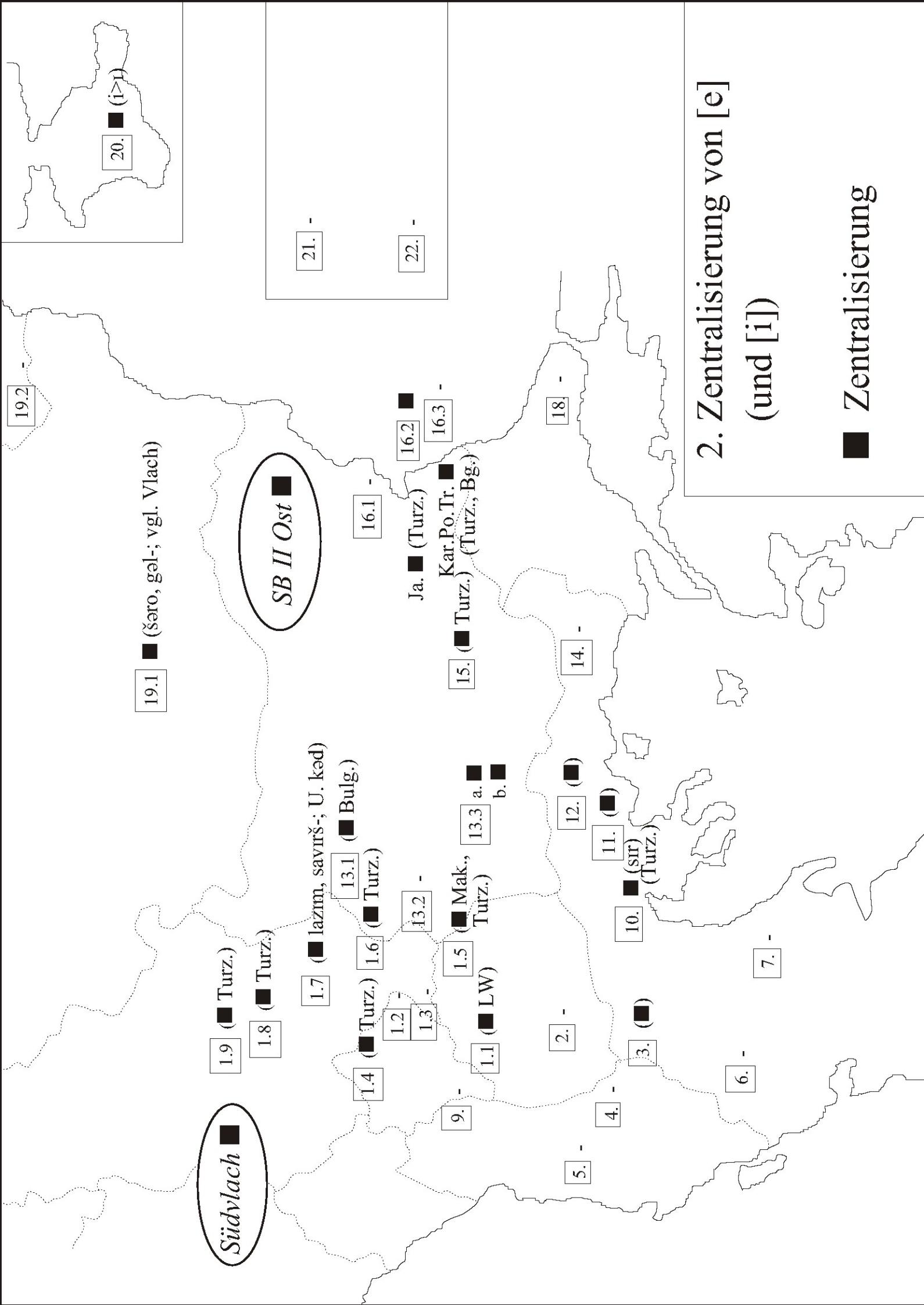
(veš, per)

1. Labialisierung in šero, šelo
(veš, per)



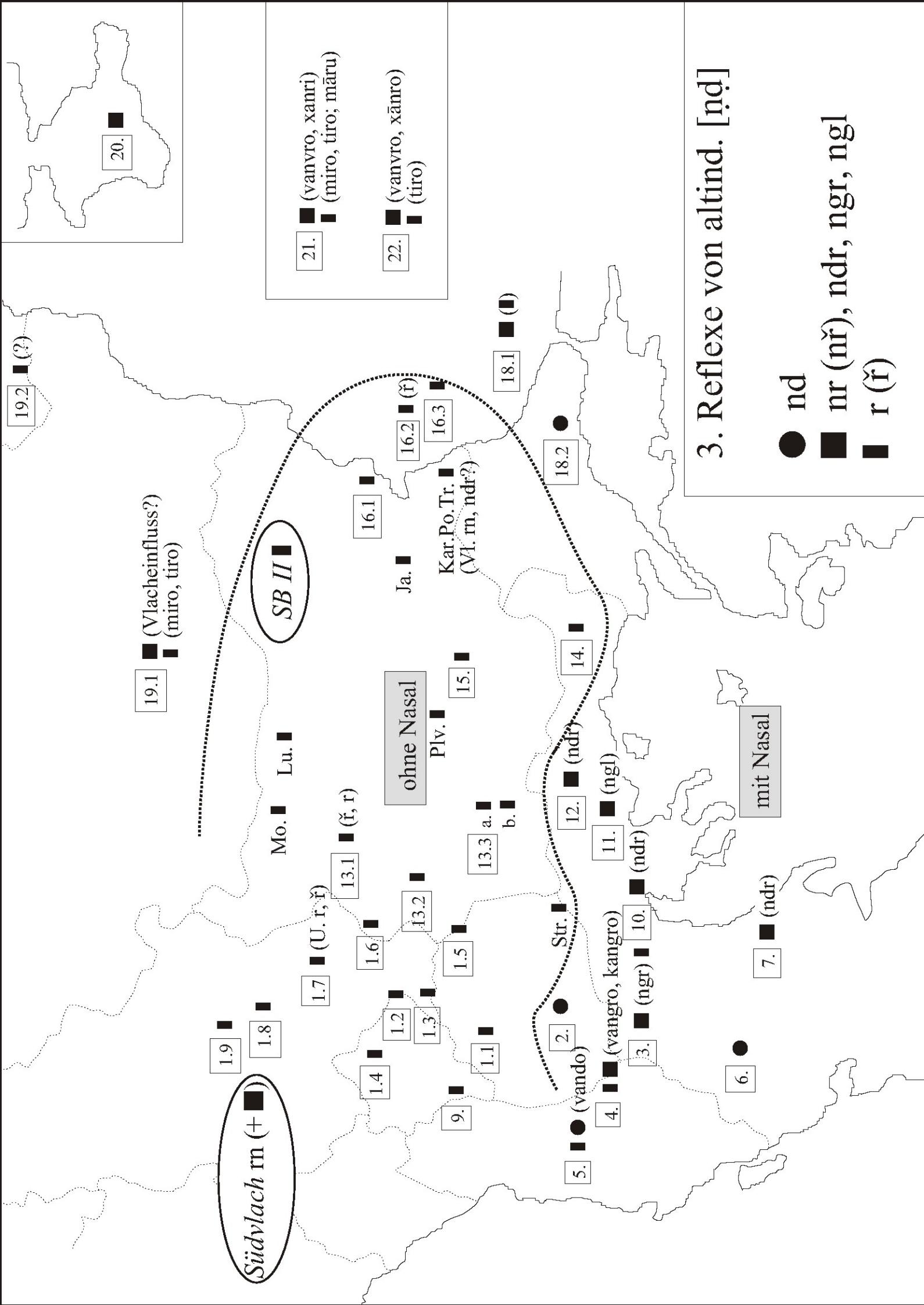
■ Zentralisierung

2. Zentralisierung von [e] (und [i])



3. Reflexe von altind. [nd̪]

- nd
- nr (nř), ndr, ngr, ng
- r (ř)



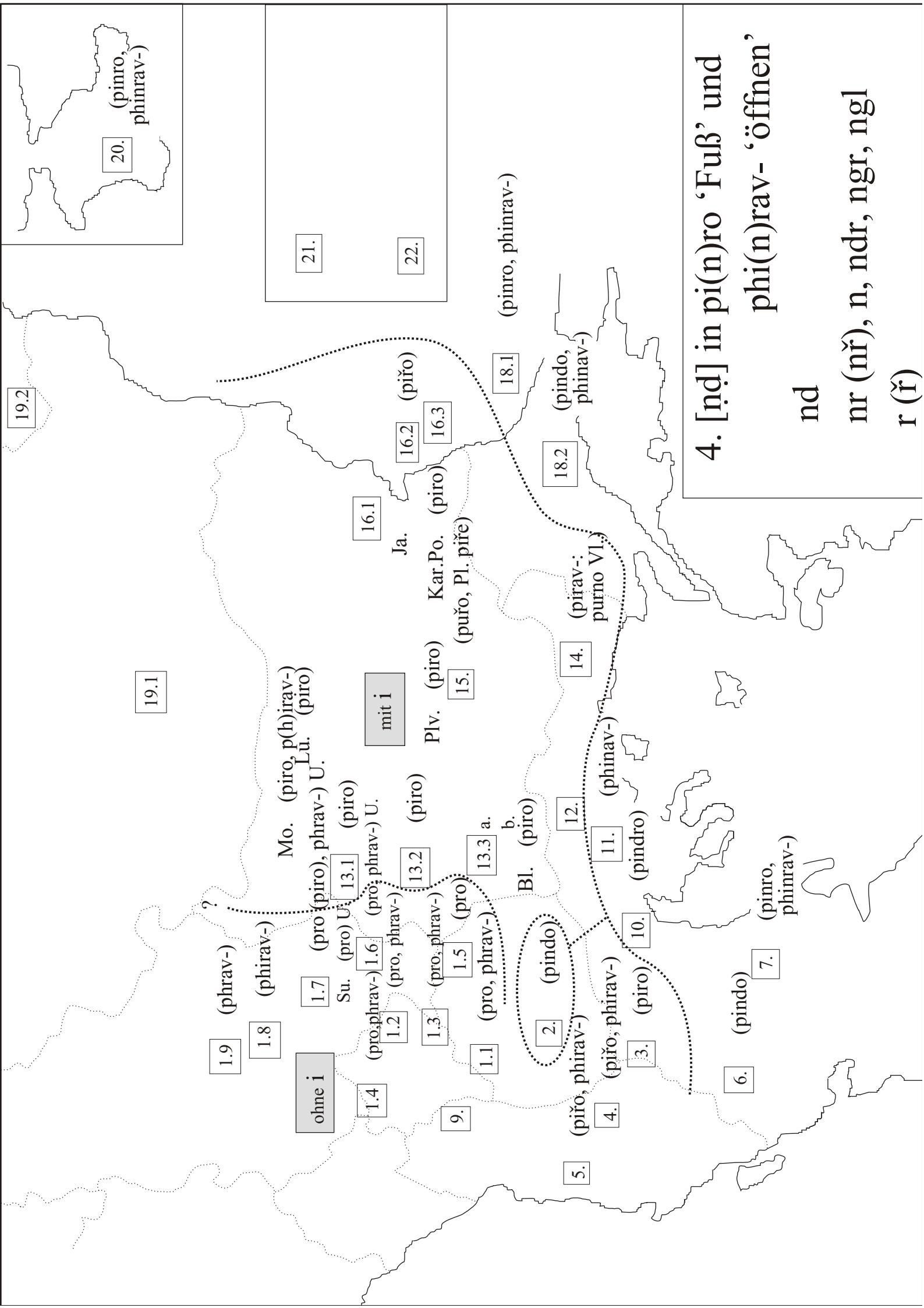
phi(n)rav- ‘öffnen’

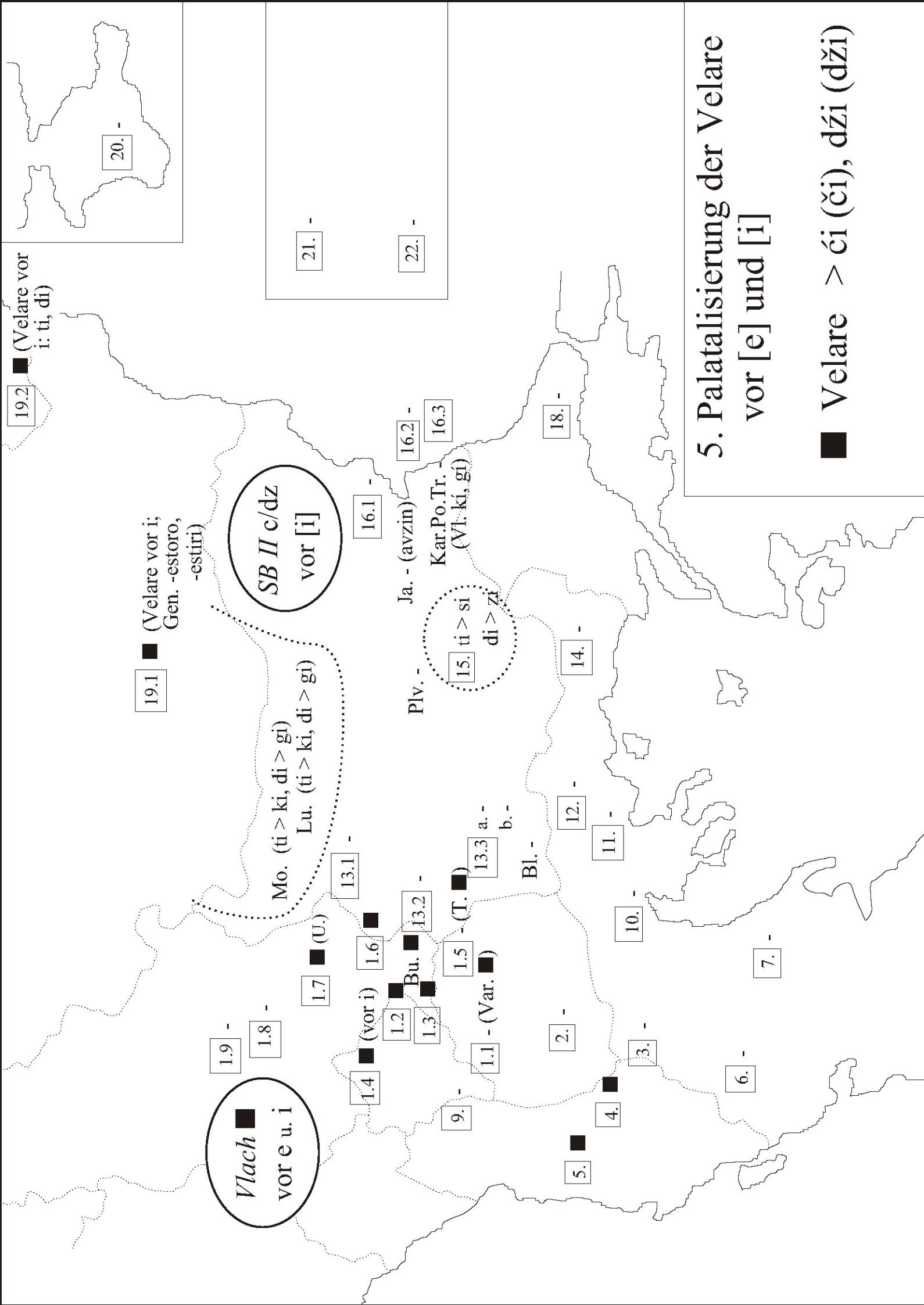
4. [nd] in pi(n)ro ‘Fuß’ und

nd

nr (nř), n, ndr, ngr, ngl

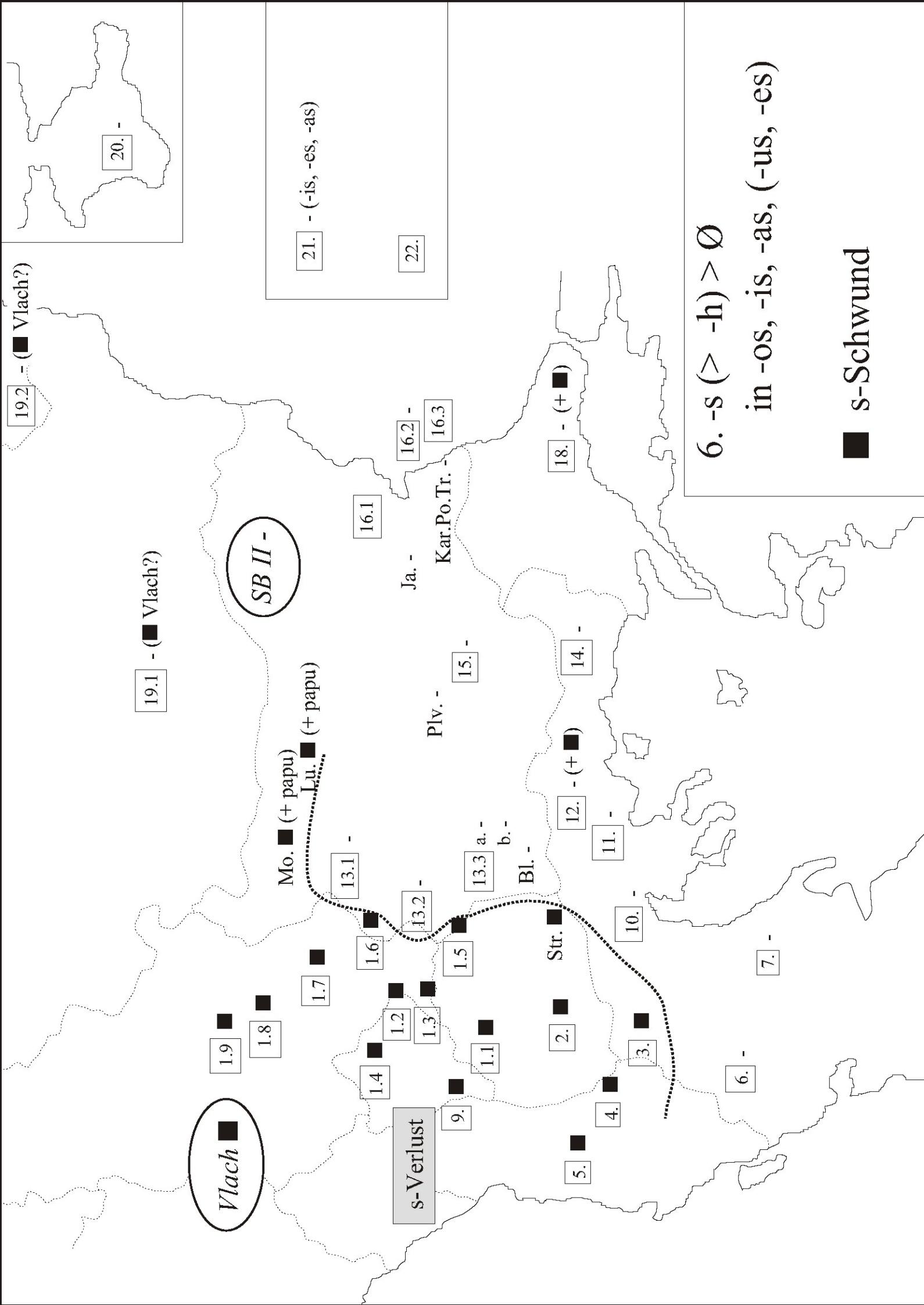
r (ř)





5. Palatalisierung der Velare vor [e] und [i]

■ Velare > čí (čí), dží (dží)



7. S-Schwund in -es (Akk. Sg. mask. u. Adverb)

■ S-Schwund

s-Verlust
aufler in kas (pes)

19.1 -

[Lu. -es Präs.]

SB II -

20. -

21. -

22. -

16.1

16.2 -
16.3

Kar.

18. -

14. - (Rjjo)

15. -

a. -
b. -

12. -

11. -

10. -

4. -

3. - / ■

5. ■

2. - (■ Adv.)

Str. ■

1. -

13.1 -

13.2 -

13.3

1.5 ■

1.6 ■

1.7 ■

1.8 ■

1.9 ■

1.1 ■

1.2 ■

1.3 ■

1.4 ■

9. ■

Südvlach ■

20. -

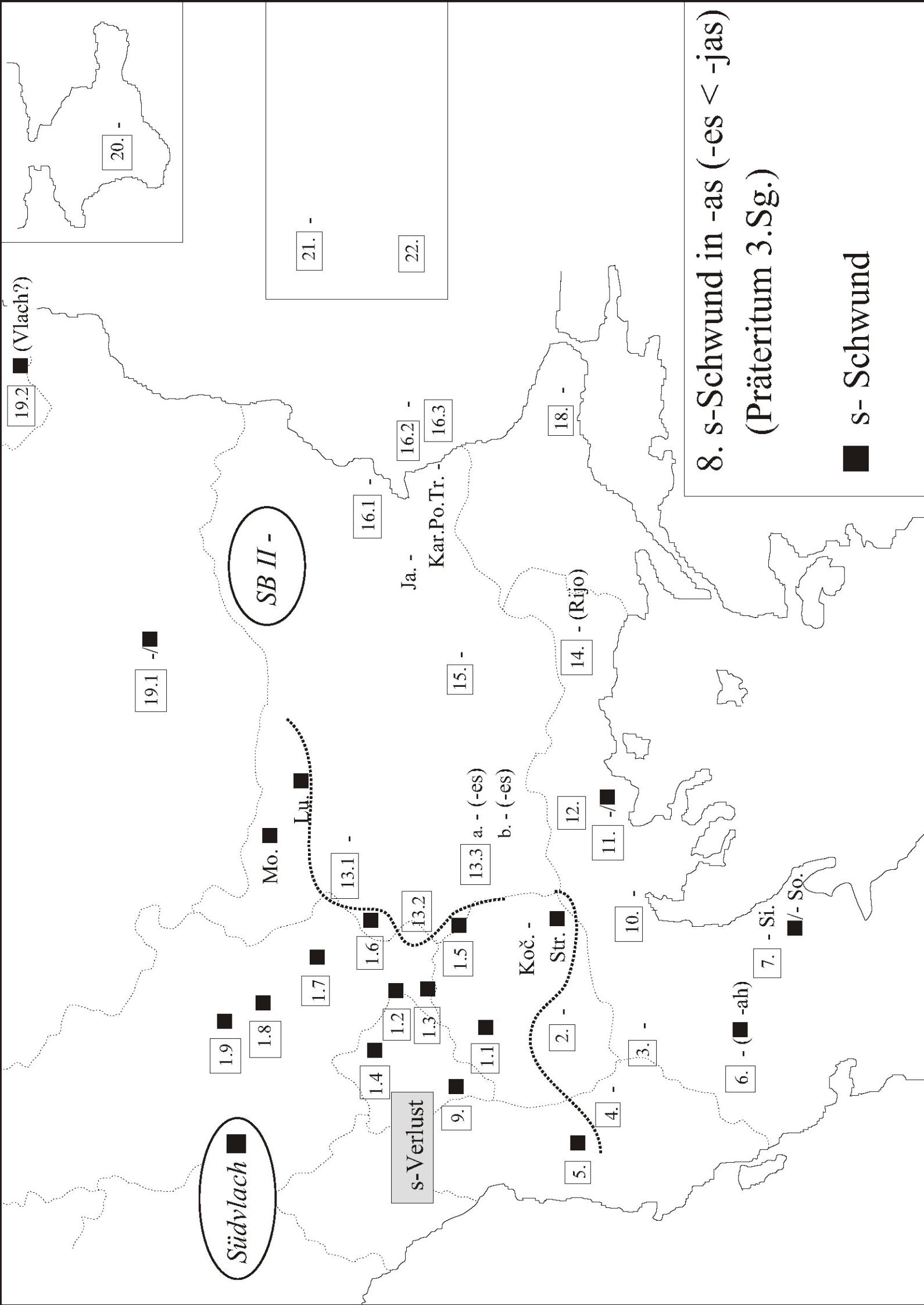
20. -

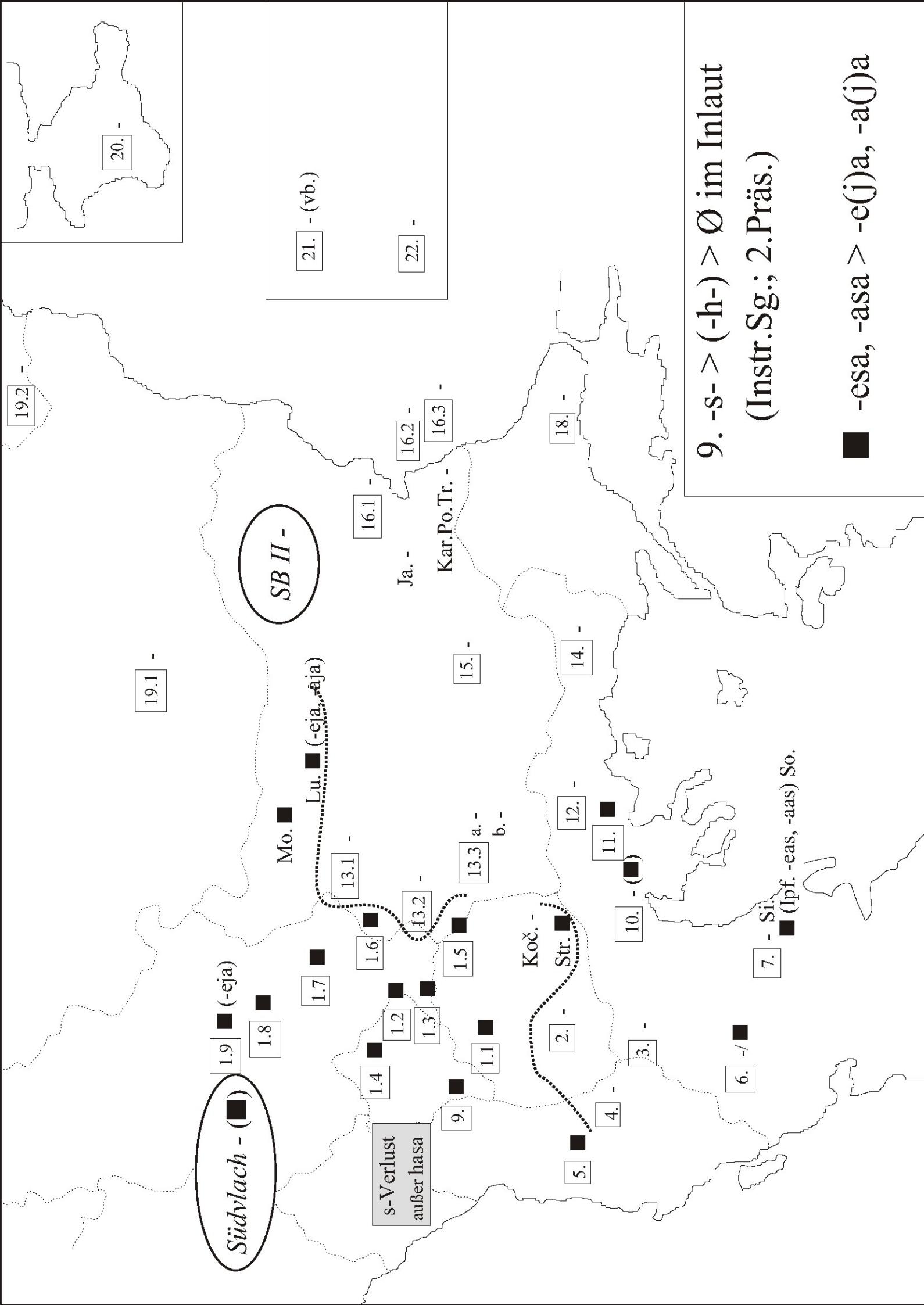
19.2 -

19.1 -

8. S-Schwund in -as (-es < -jas) (Präteritum 3.Sg.)

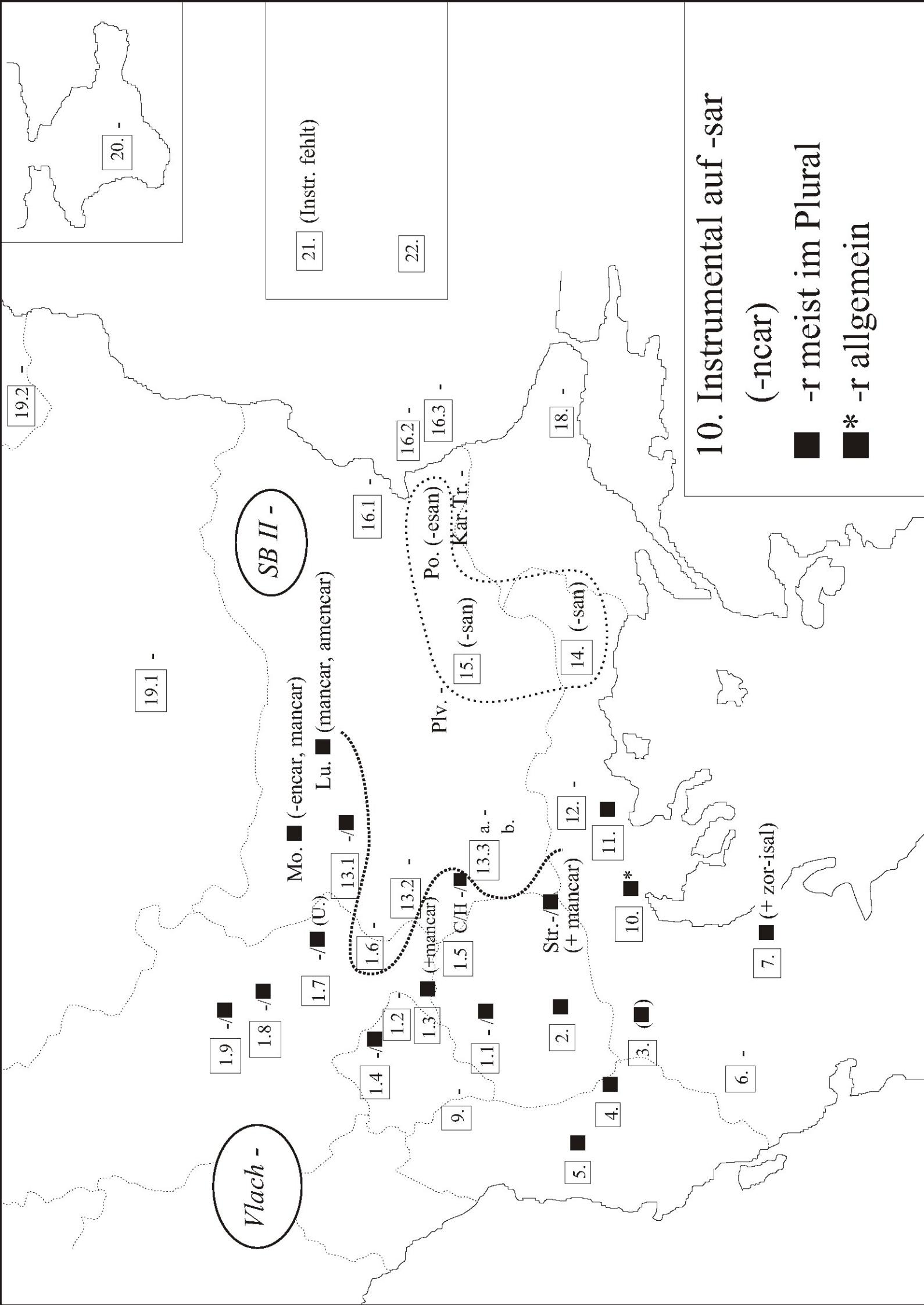
■ S- Schwund





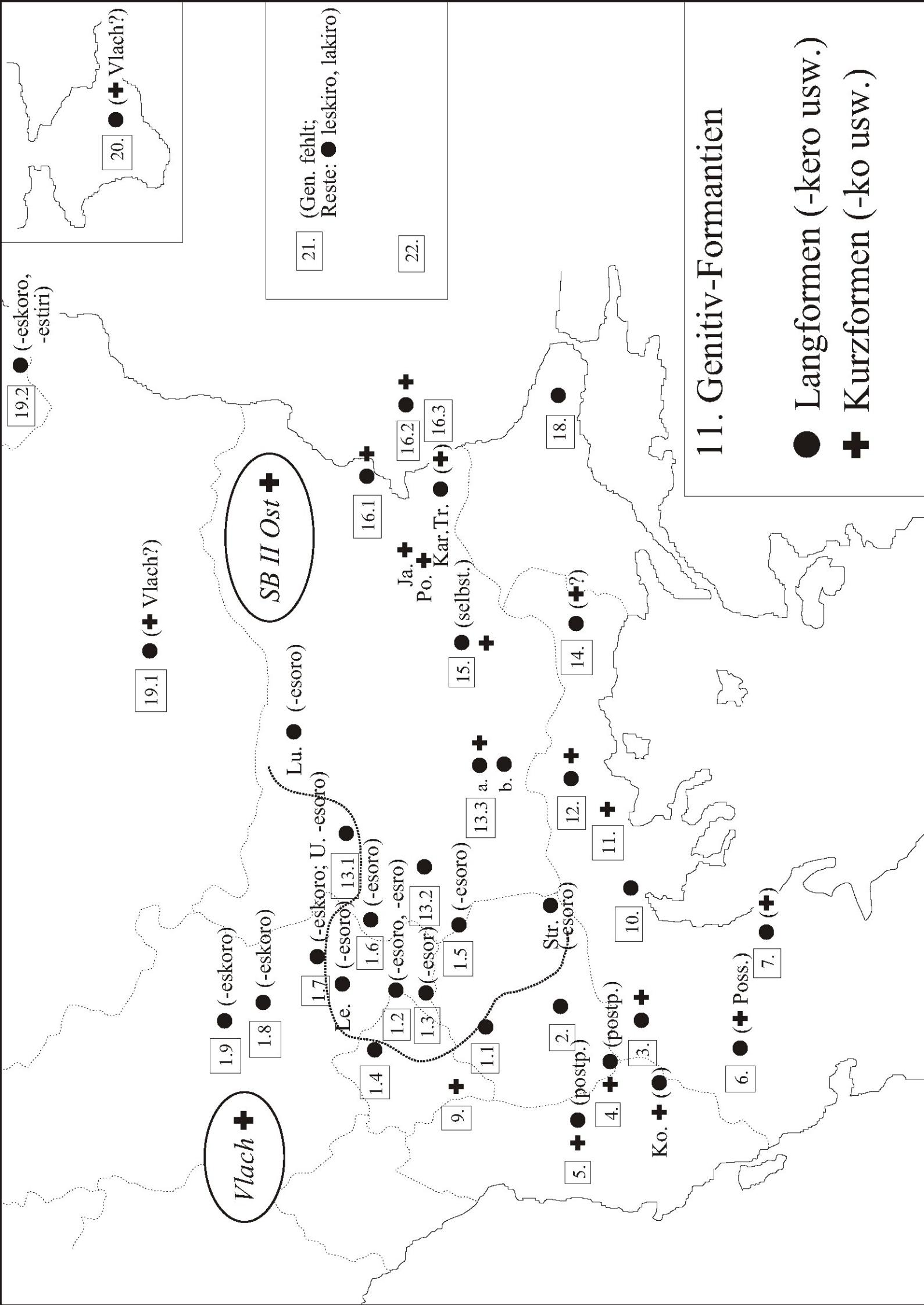
- -r meist im Plural
 ■* -r allgemein

10. Instrumental auf -sar (-ncar)



11. Genitiv-Formantien

- Langformen (-kero usw.)
- ✚ Kurzformen (-ko usw.)



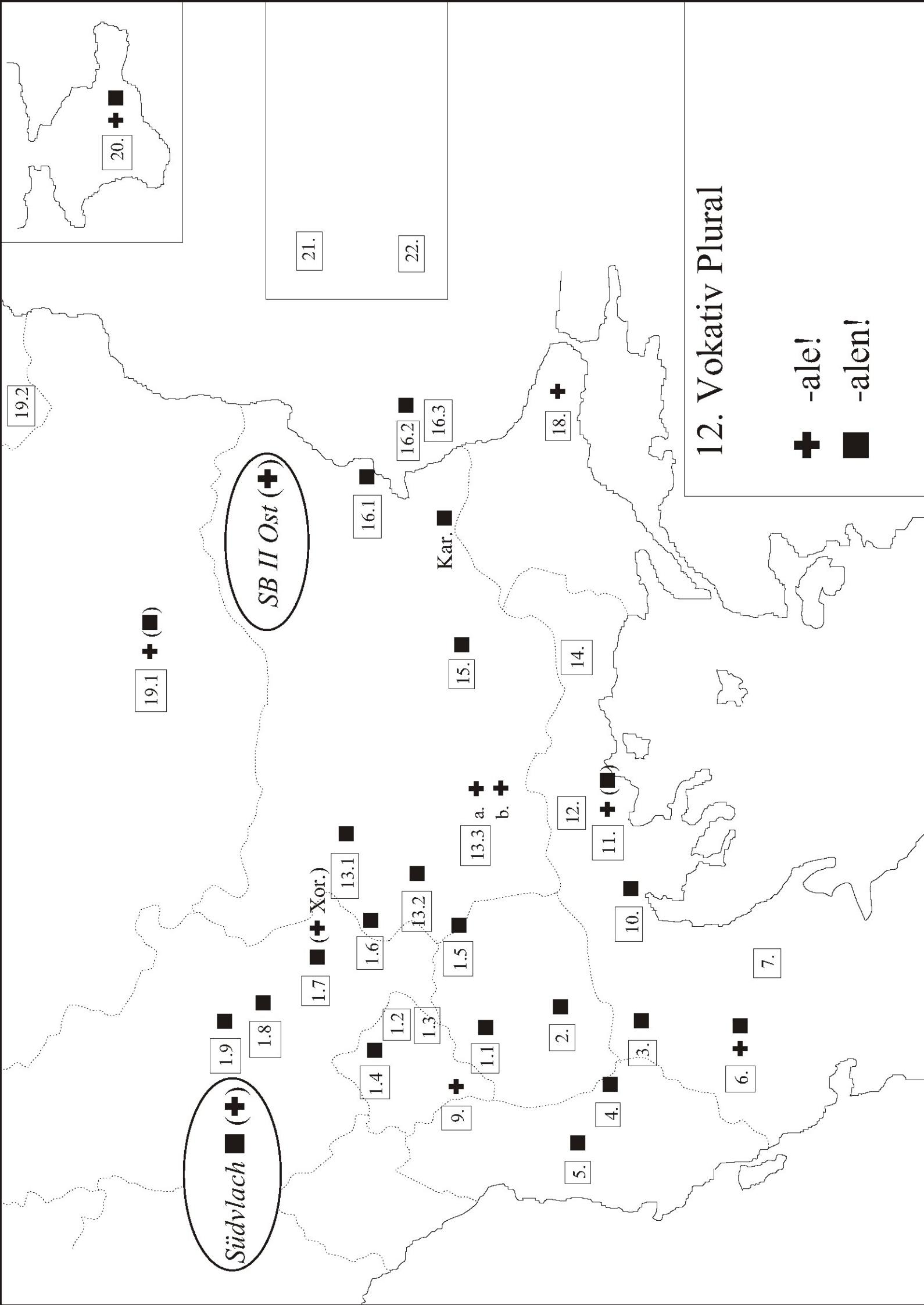
12. Vokativ Plural

+

-ale!

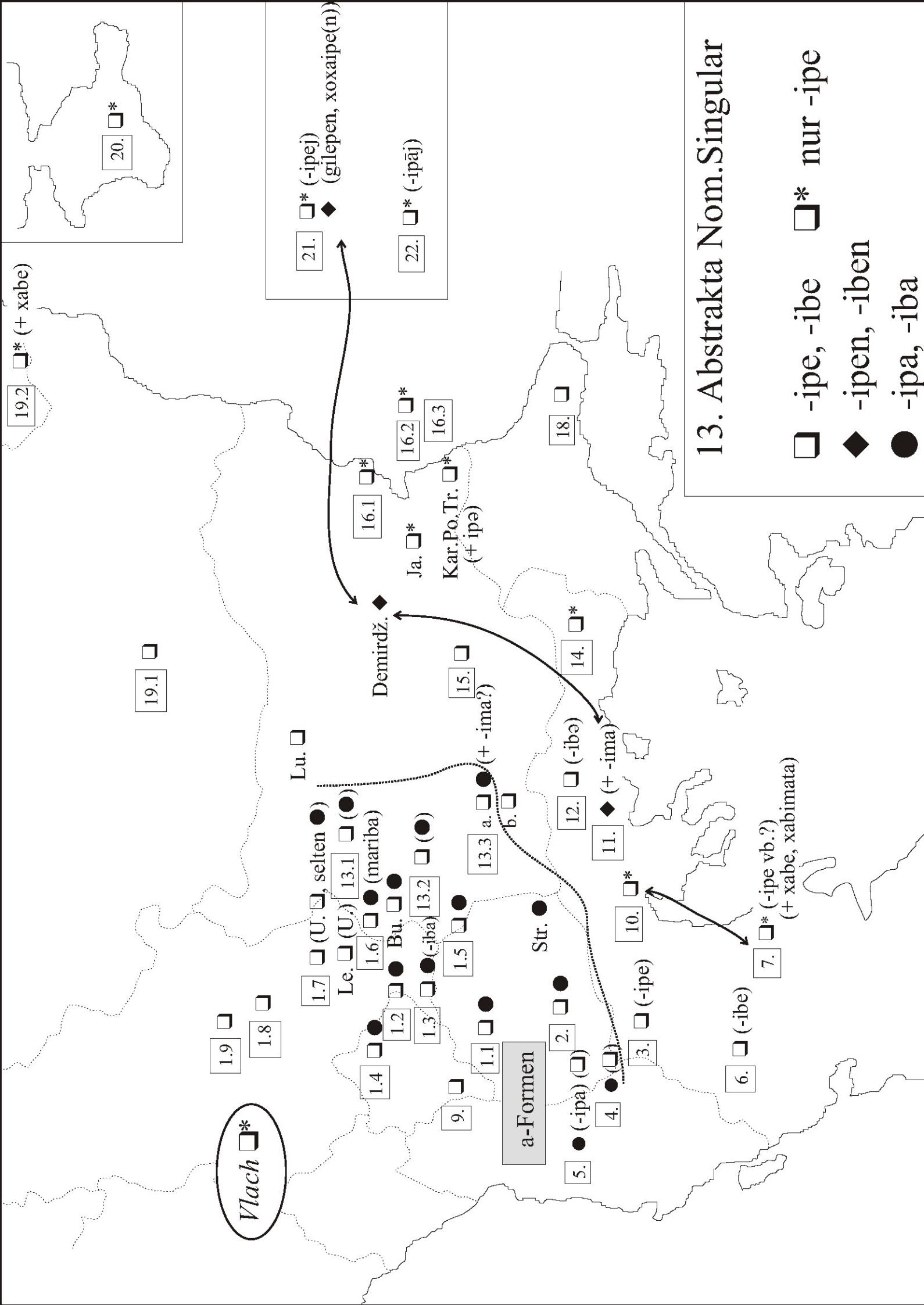
■

-alen!



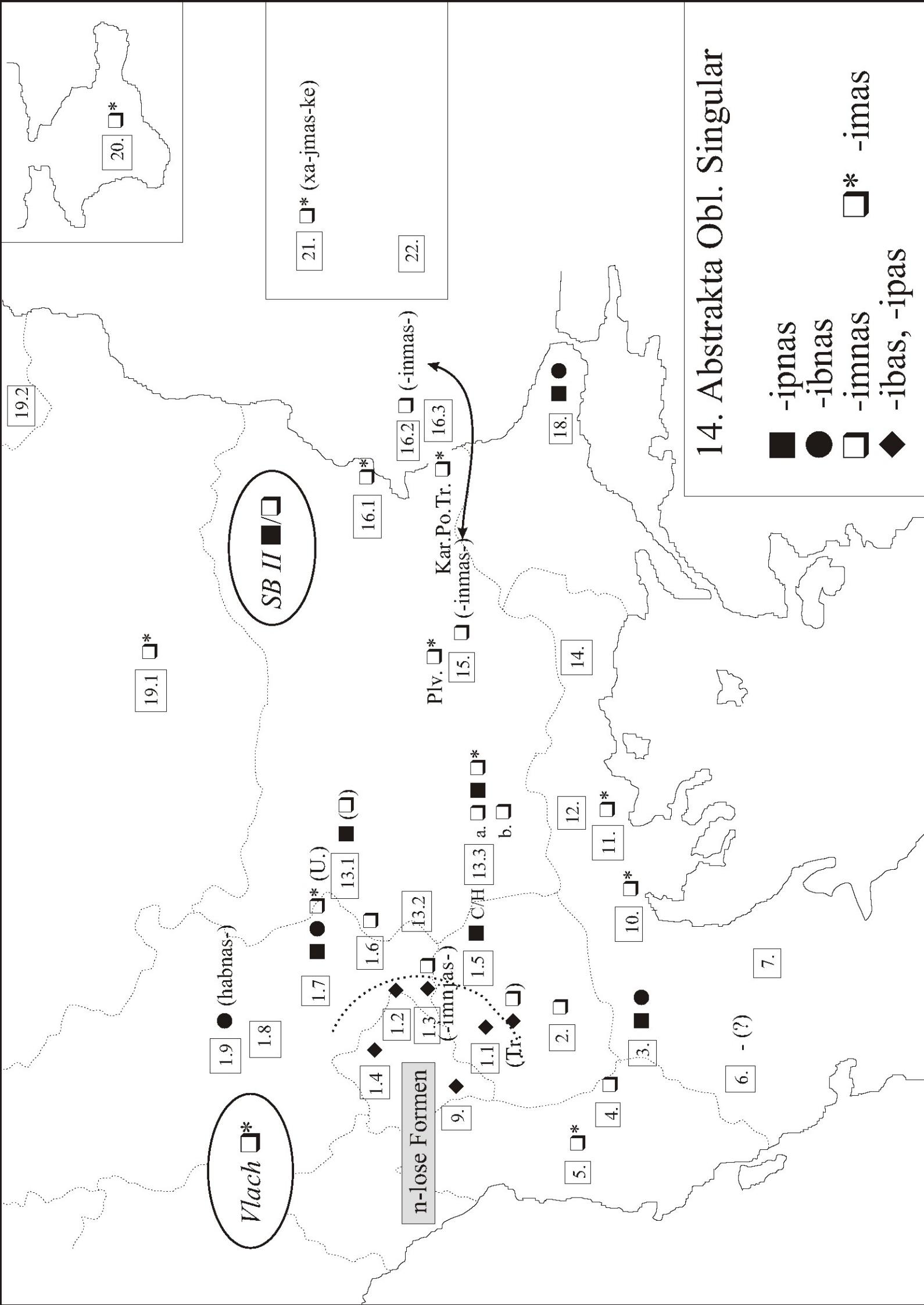
13. Abstrakta Nom.Singular

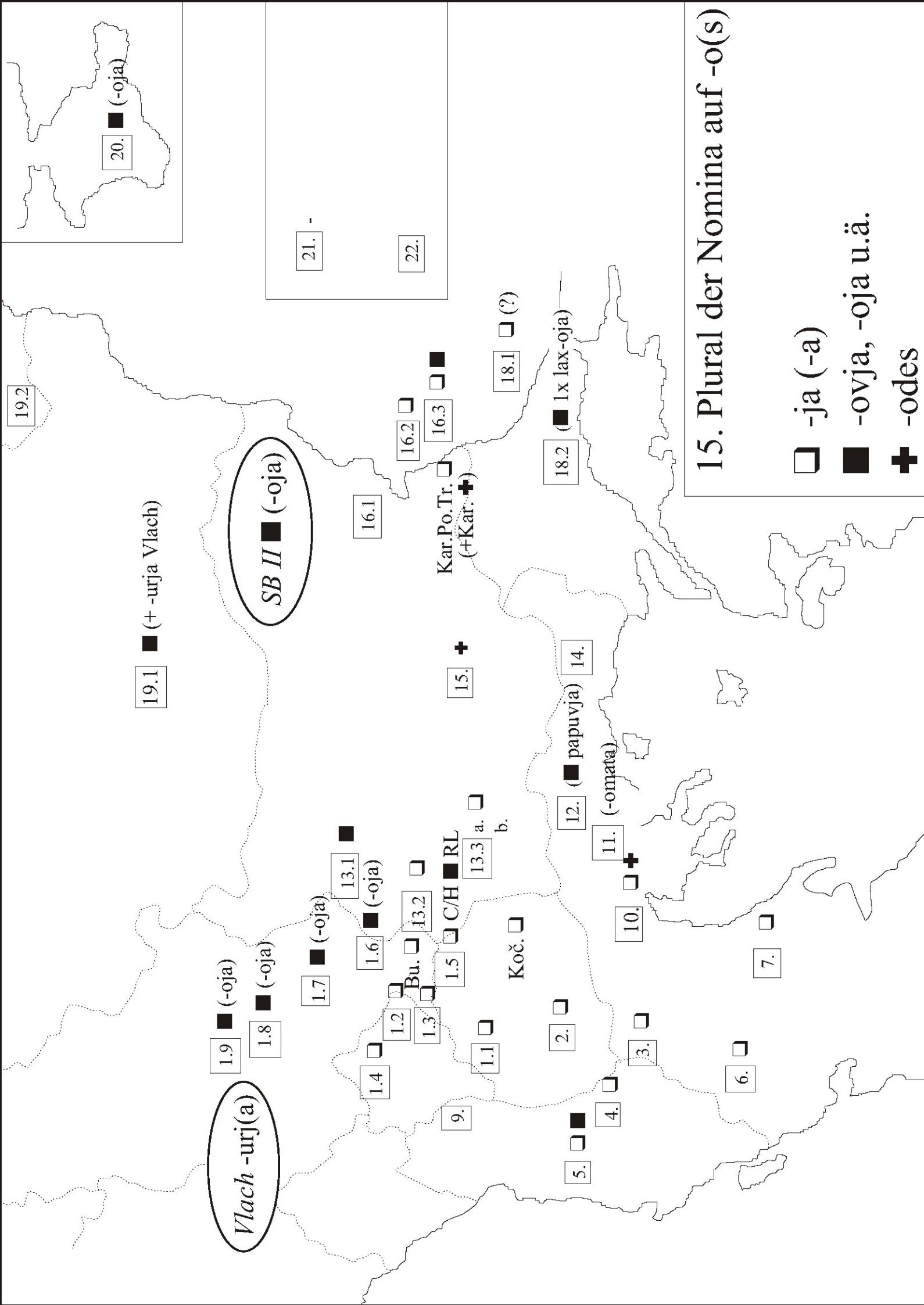
- -ipe, -ibe □* nur -ipe
- ◆ -ipen, -iben
- -ipa, -iba



14. Abstrakta Obl. Singular

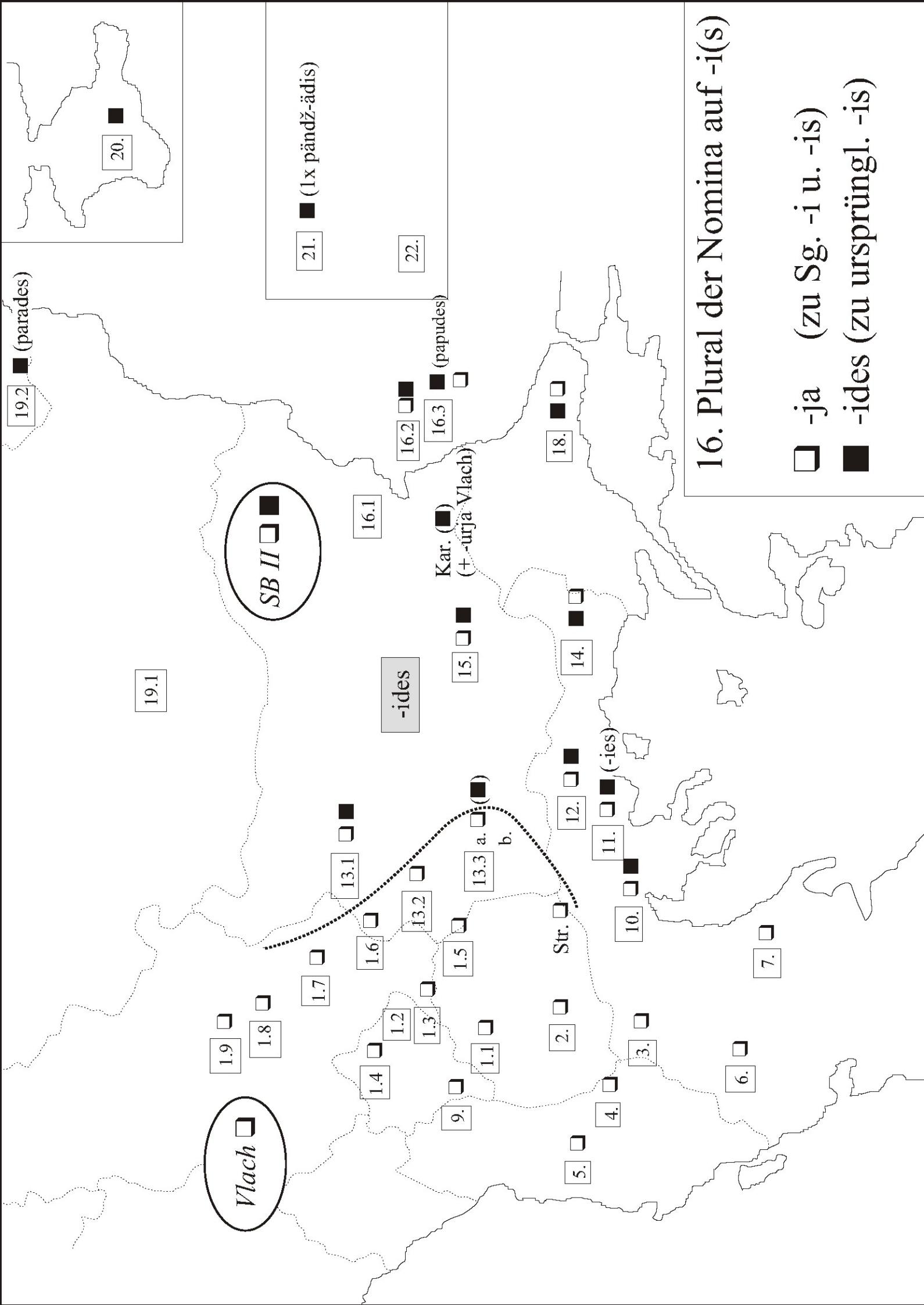
■ -ipnas
 ● -ibnas
 □ -imnas
 □* -imas
 ◆ -ibas, -ipas





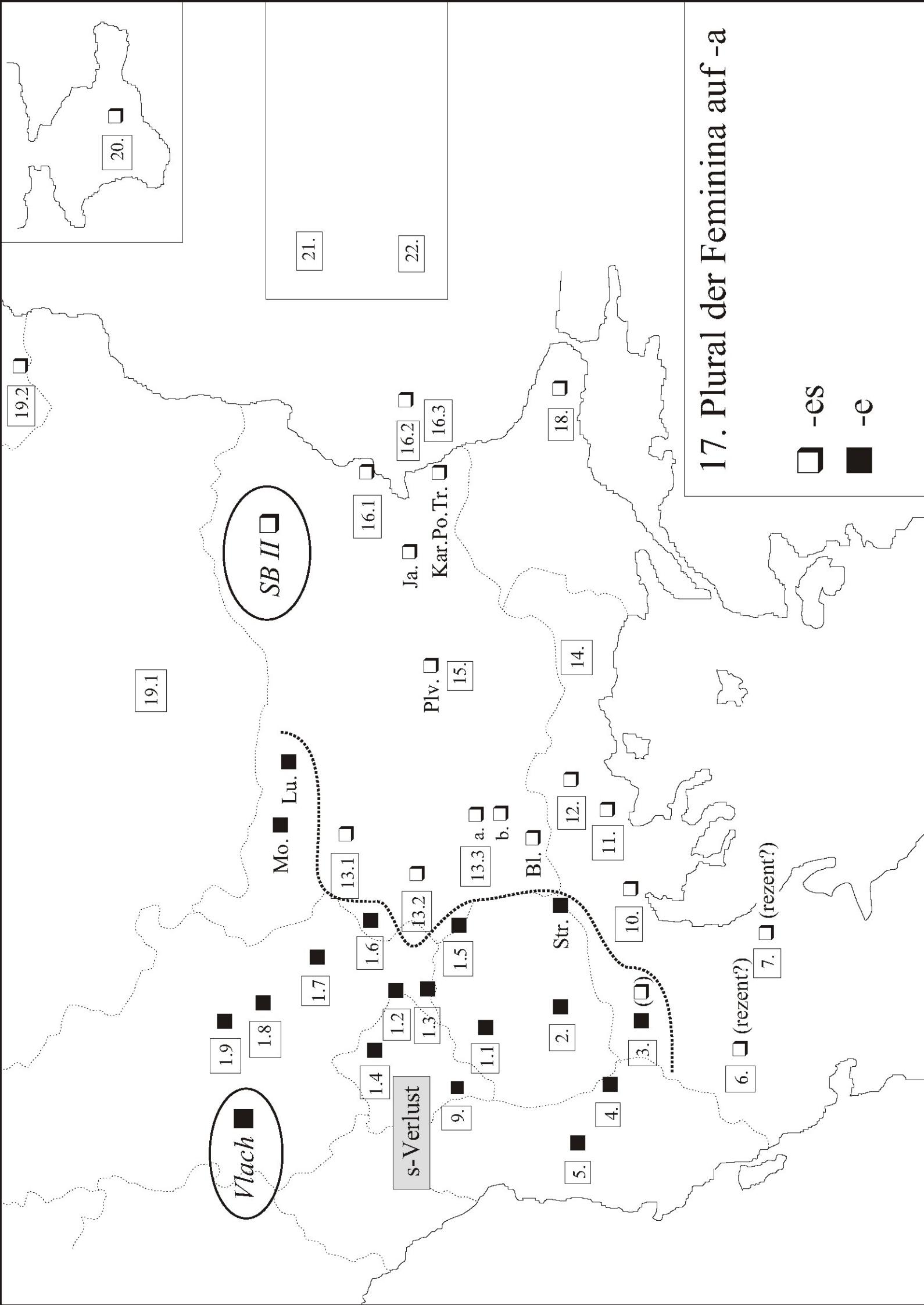
16. Plural der Nomina auf -j(s)

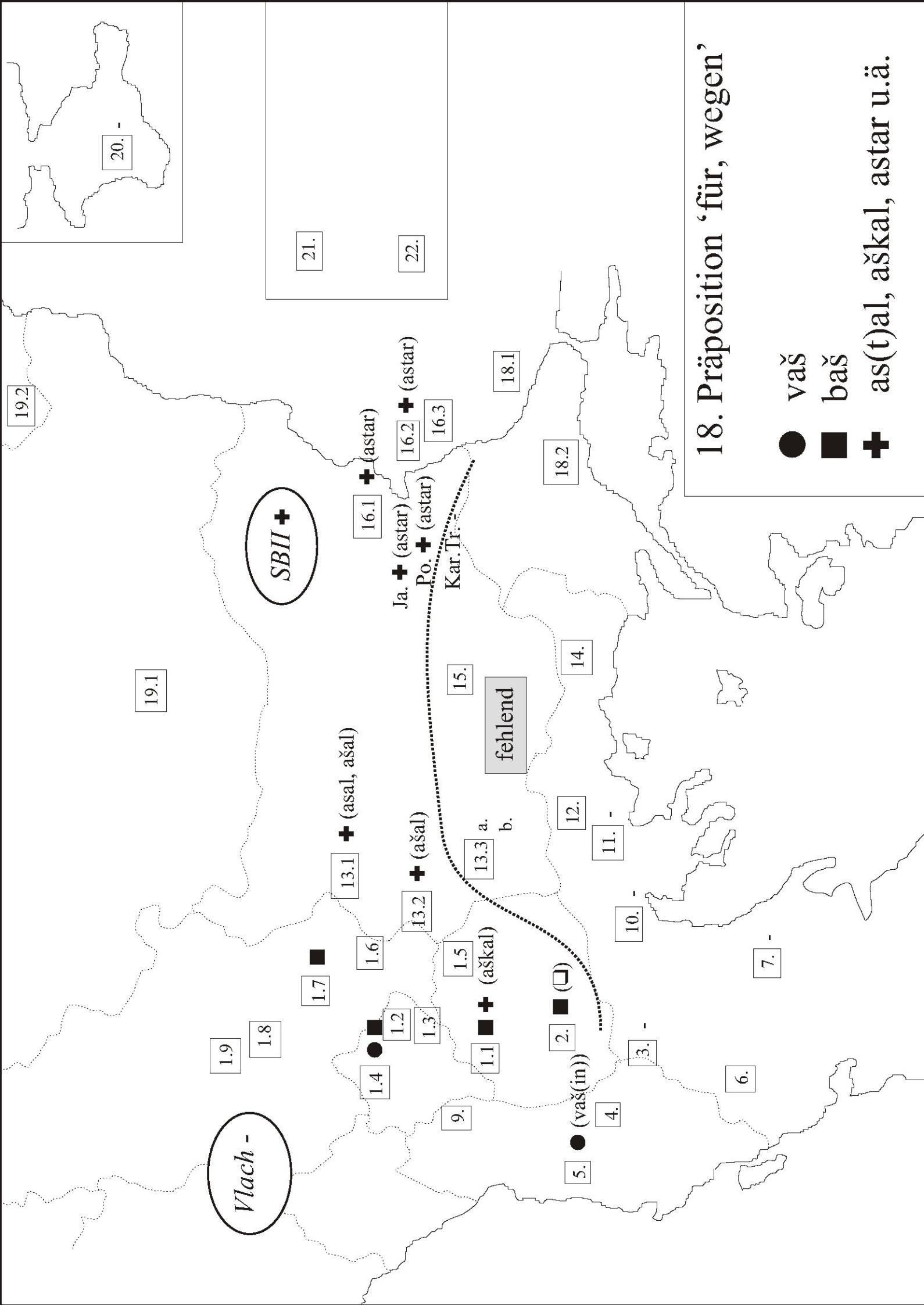
- ja (zu Sg. -i u. -is)
- ides (zu ursprüngl. -is)



17. Plural der Feminina auf -a

-es
 -e





18. Präposition ‘für, wegen’

vaš
baš
as(

19. Präposition ‘zu, bei’

□ ke (k- + Artikel)
■ kaj (ka- + Artikel)
+ te (t- + Artikel)
▲ uz- (uzar)

19.1 □ ■ (< Vlach?)

SB II □ ■

Vlach

((Bosn. selten +))

Mo. □ Lu. □

1.7 □ ▲ uzar

Le. ▲ (U) 13.1 □
1.6 □ ▲ uz-o-i

1.2 □ ▲ 13.2 □

1.3 □ ▲ 13.3 a. □

1.1 □ ▲ b. □

1.5 □ ▲

1.1 □ ▲

9. □ ▲ (kuza)

1.4 □ ▲

1.2 □ ▲

1.3 □ ▲

1.1 □ ▲

2. □ ▲

4. □ ▲

5. □ ▲

6. □ ▲

7. □ ▲

8. □ ▲

9. □ ▲

10. □ ▲

11. □ ▲ (+ selten) (■ ?)

12. □ ▲

13. □ ▲

14. □ ▲

15. □ ▲

16. □ ▲

17. □ ▲

18. □ ▲

19. □ ▲

20. □ ▲

21. □ ▲

22. □ ▲

Ko. ▲

Str. □

Ja. □

Plv. ▲

Kar.Po.Tr. □

16.3 □

16.2 □

16.1 □

18.1 □ ▲

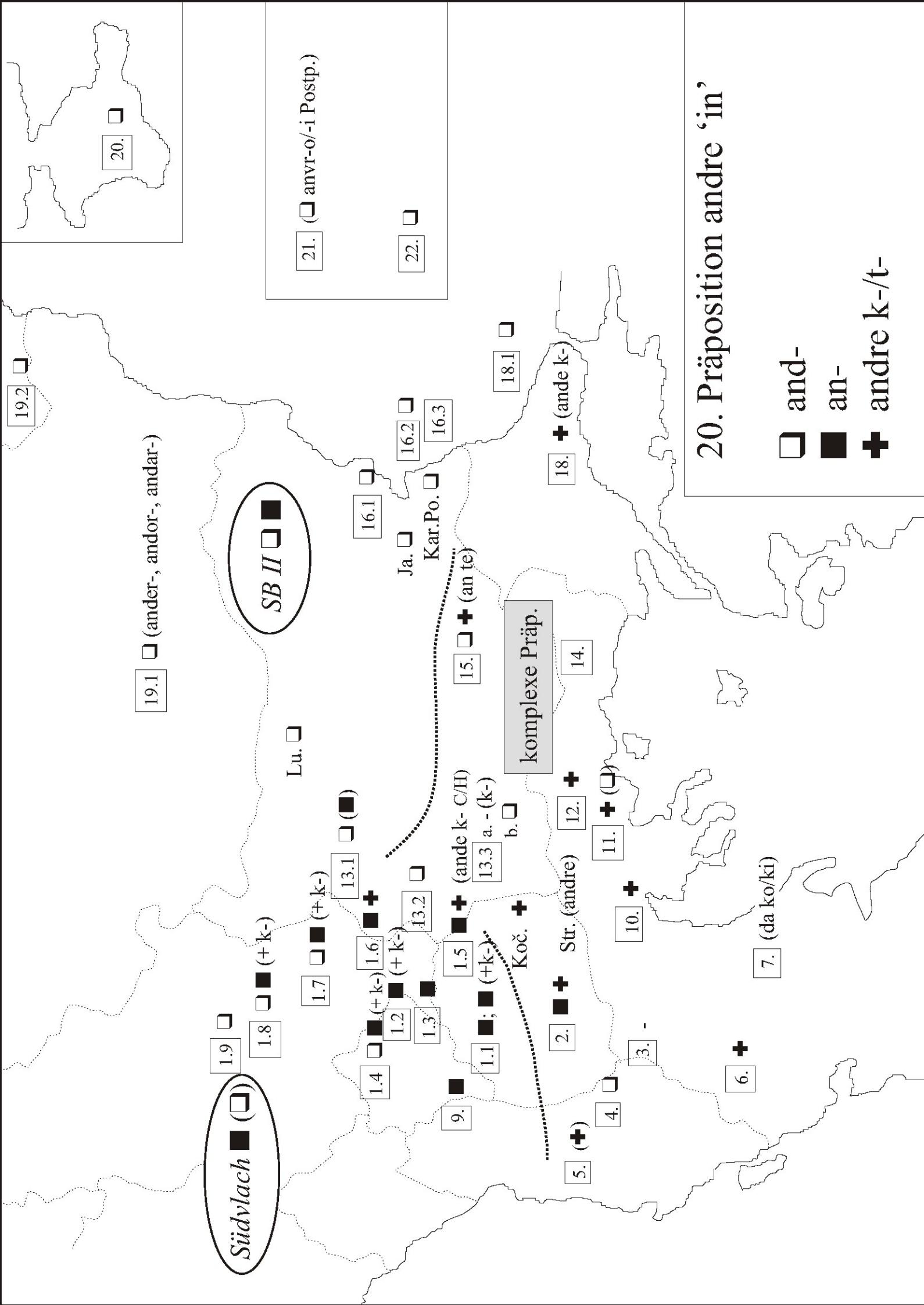
18.2 ▲

te

So.

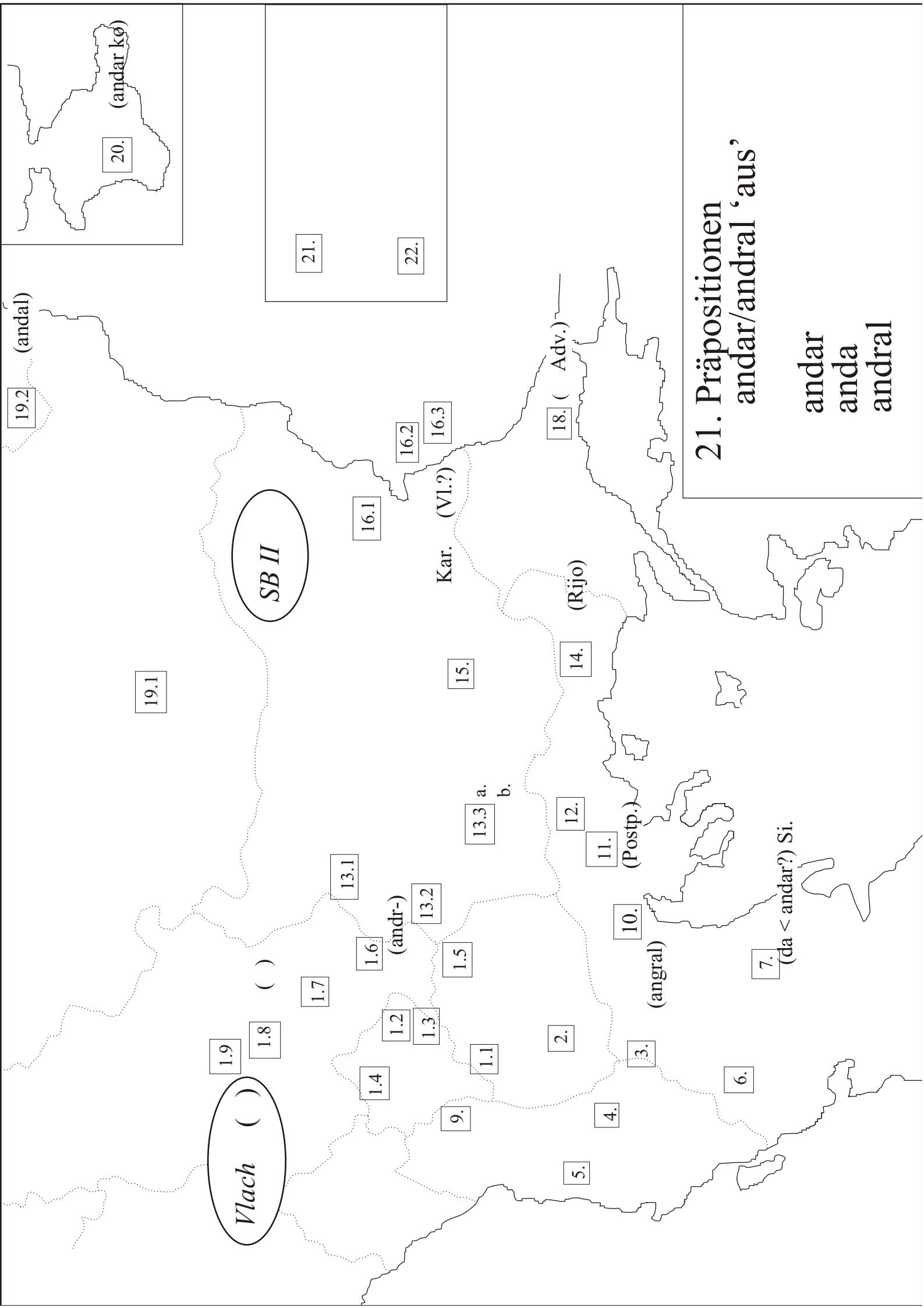
□ and-
■ an-
+ andre k-/t-

20. Präposition andre ‘in’



21. Präpositionen andar/andral ‘aus’

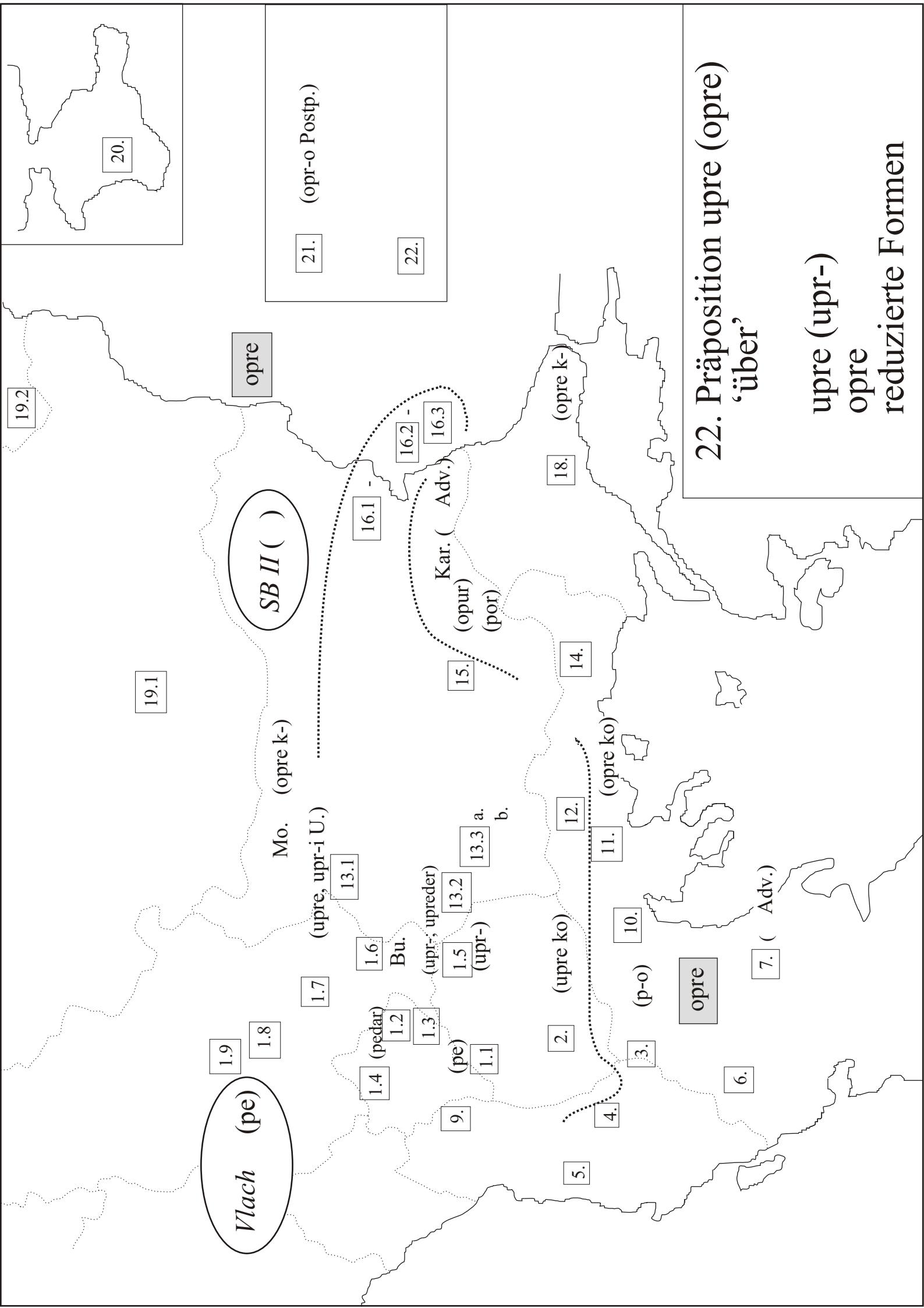
andar
anda
andral



upre (upr-)
Opre
reduzierte Formen

22. Präposition upre (opre)

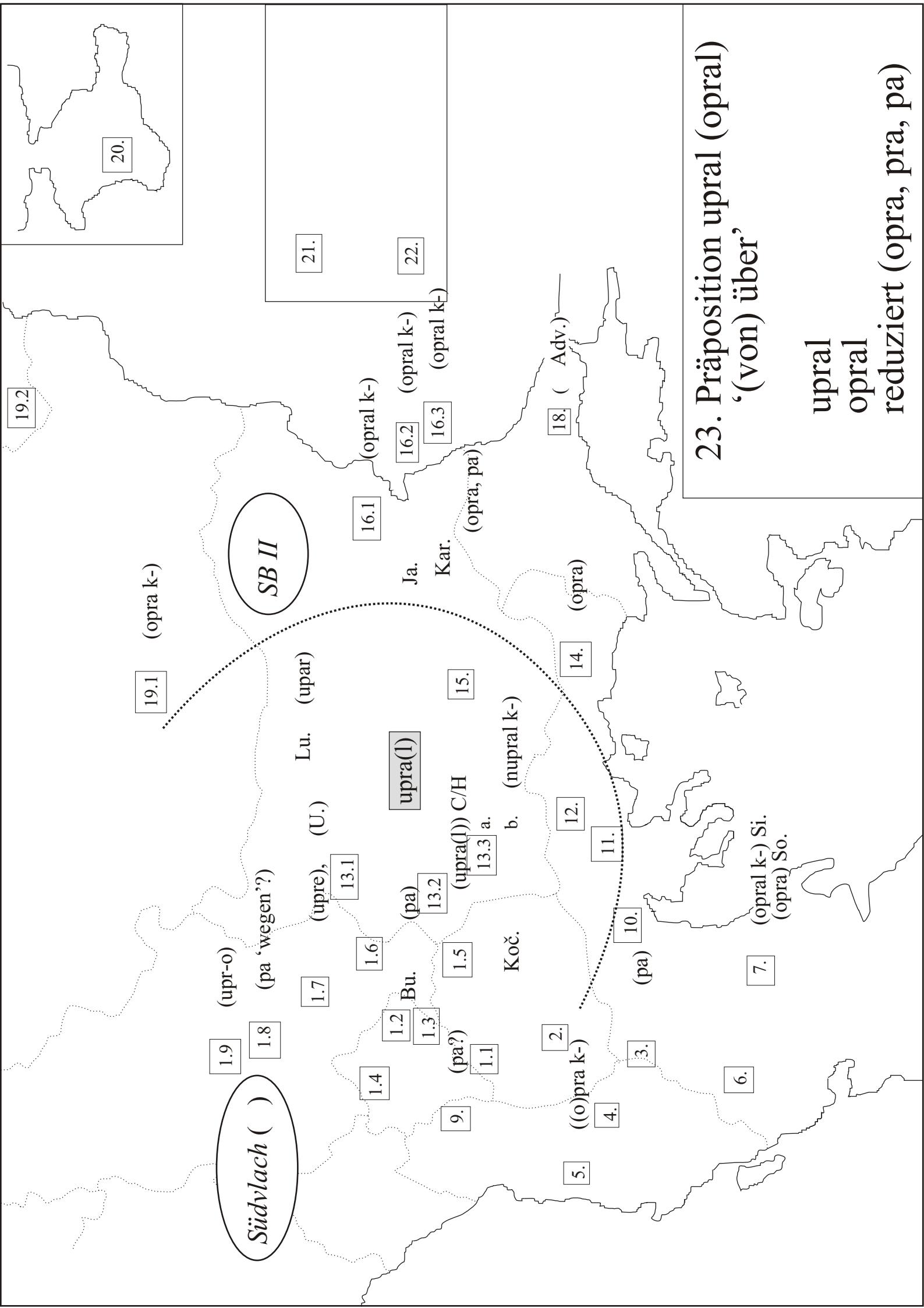
‘über’



23. Präposition upral (opral)

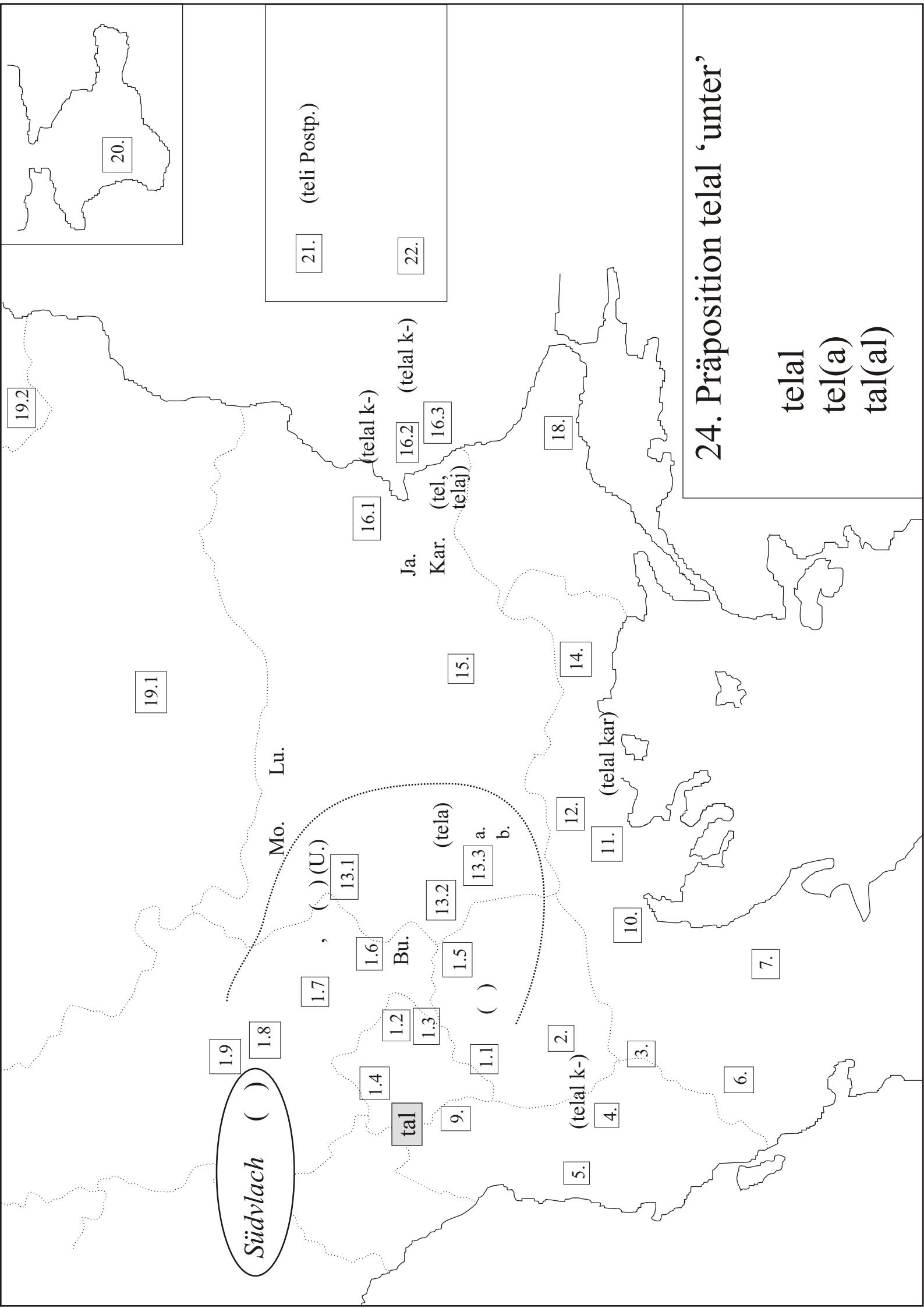
‘(von) über’

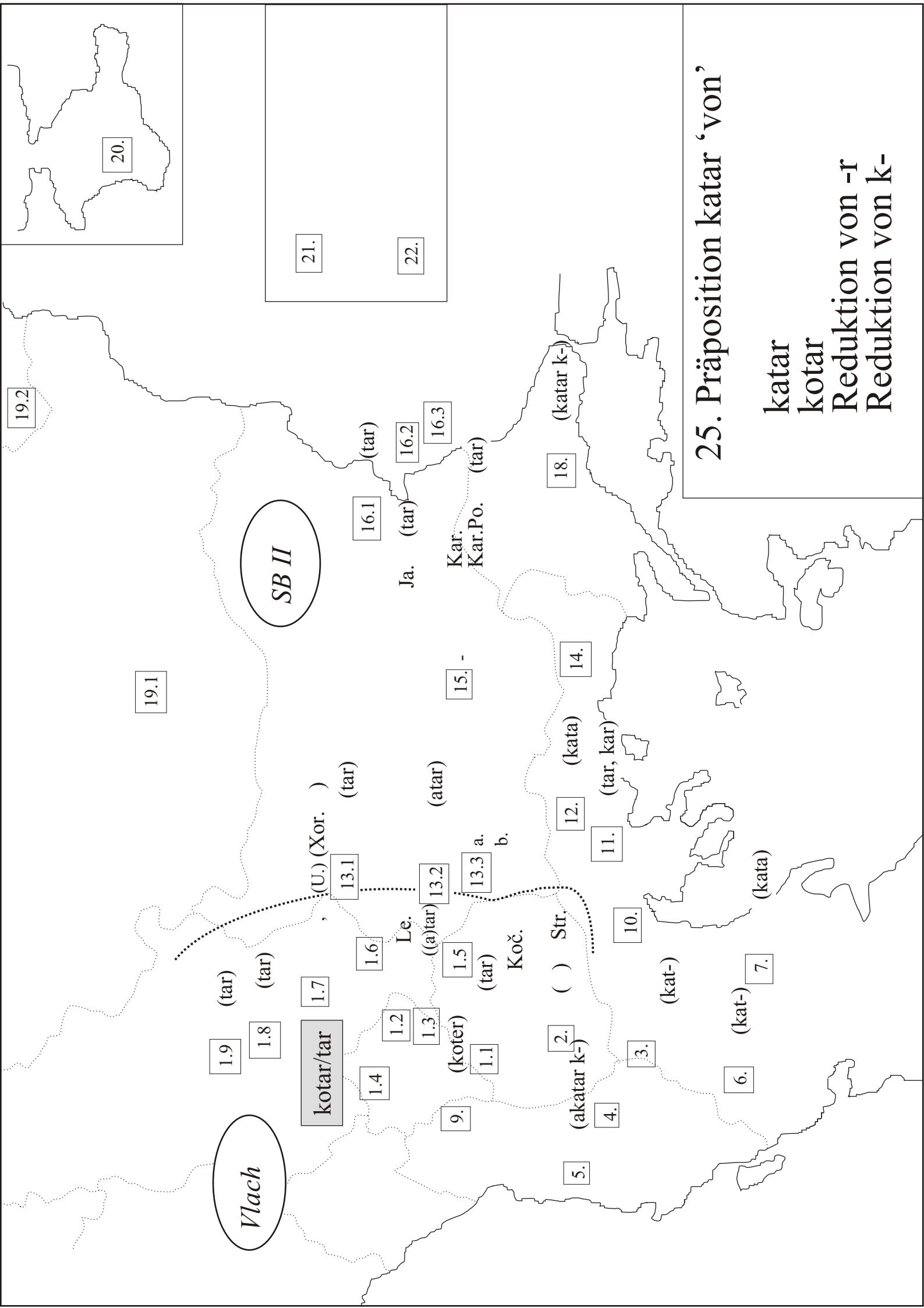
upral
opral
reduziert (opra, pra, pa)



24. Präposition *telal* ‘unter’

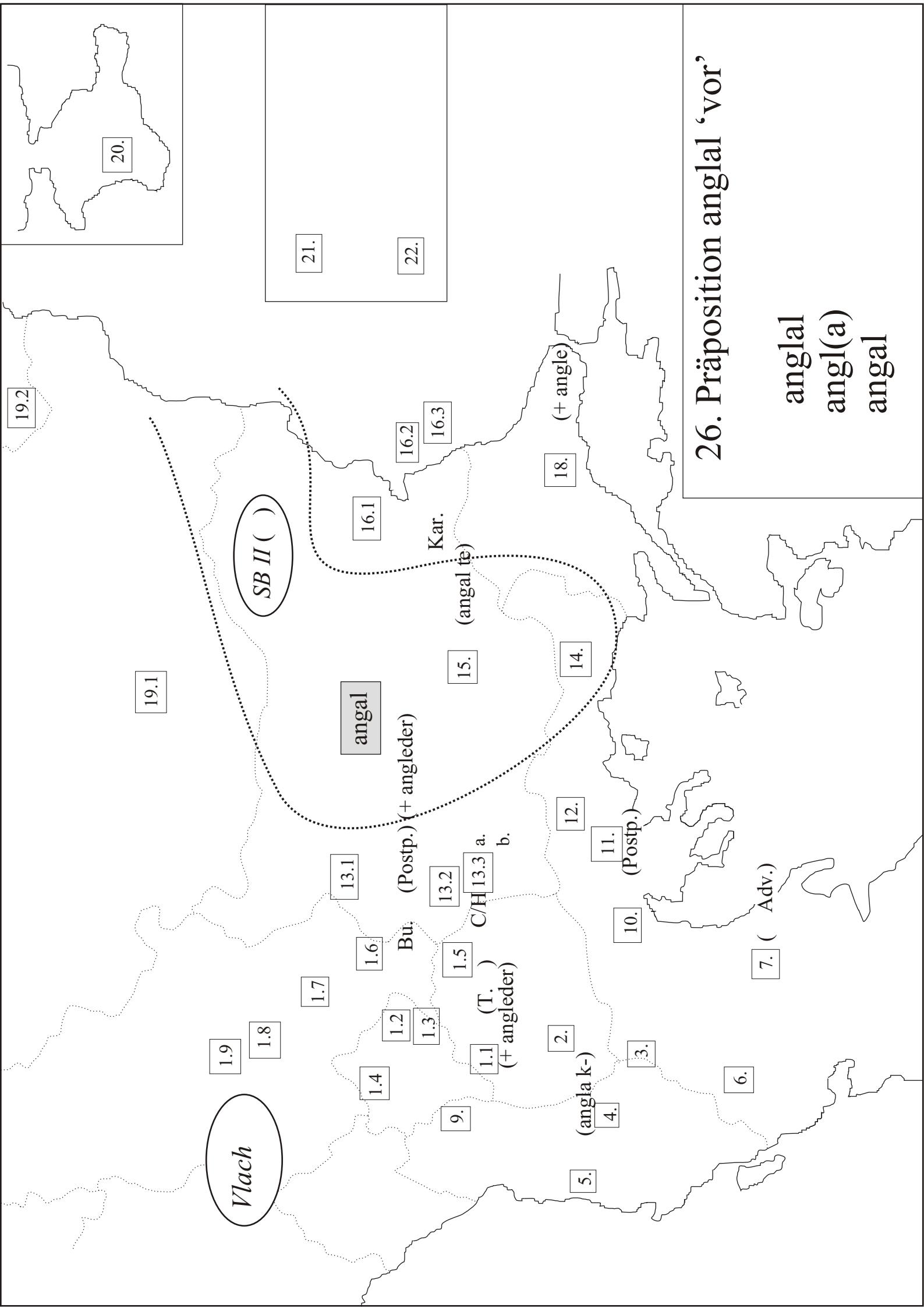
telal
tel(a)
tal(al)





26. Präposition anglal 'vor'

anglal
angl(a)
angal



7. ♦ (karji, kar-) So.

6.

5. -

4. -

3. -

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

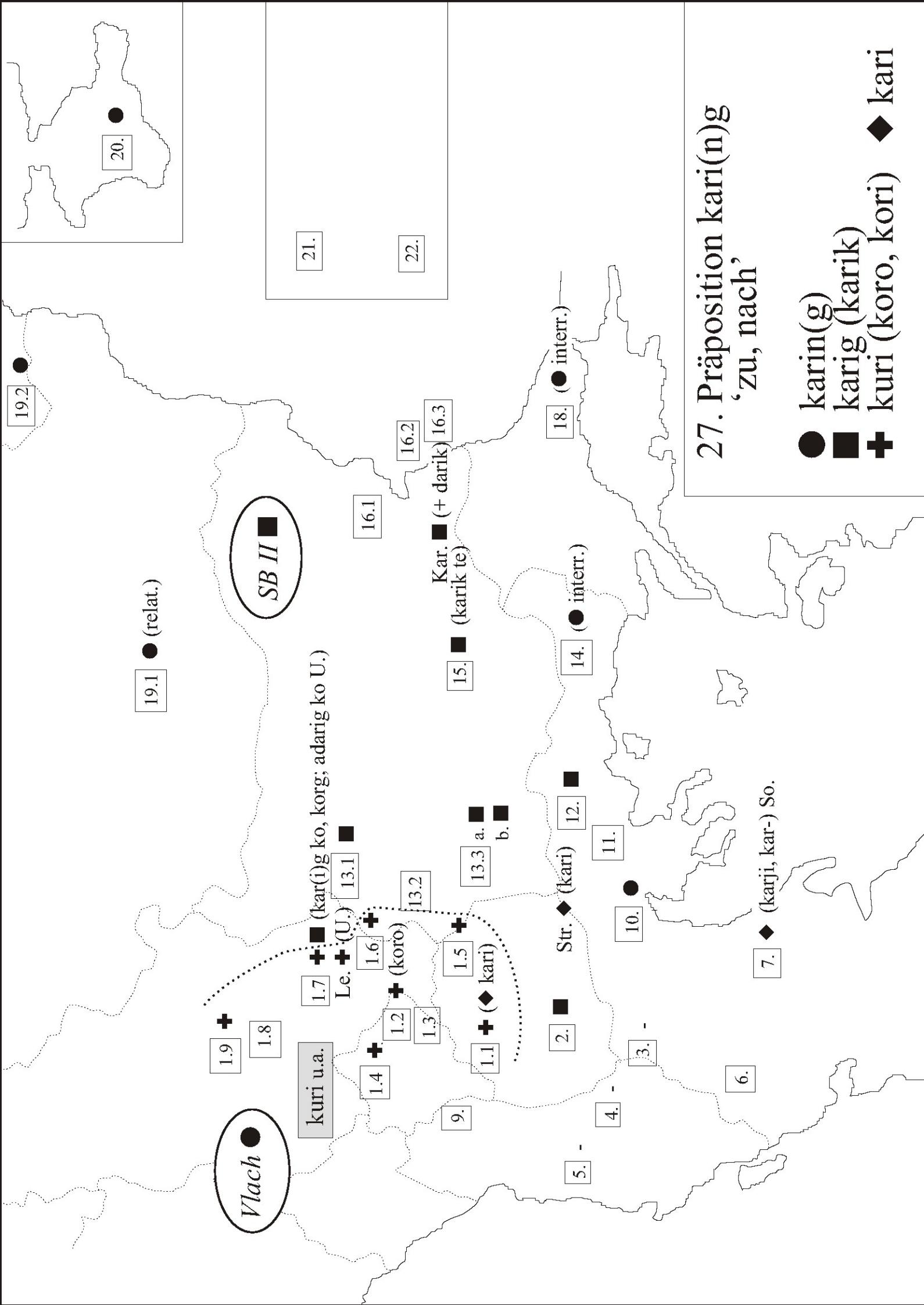
20.

21.

22.

27. Präposition kari(n)g 'zu, nach'

- kari(g)
- kari(g)
- + kuri(karik)
- ♦ kuri(koro, kori)
- ◆ kari



mit ke/te
vorhanden

28. Komplexe Präpositionen

Vlach -

1.8

1.9

1.7

1.6

13.1

1.4

1.2
1.3

13.2

1.5

13.3
a.
b.

1.1
()

9.

2.

10.

11.

15.

Ja. ()

16.1

22.

21.

20.

21.

20.

SB II -

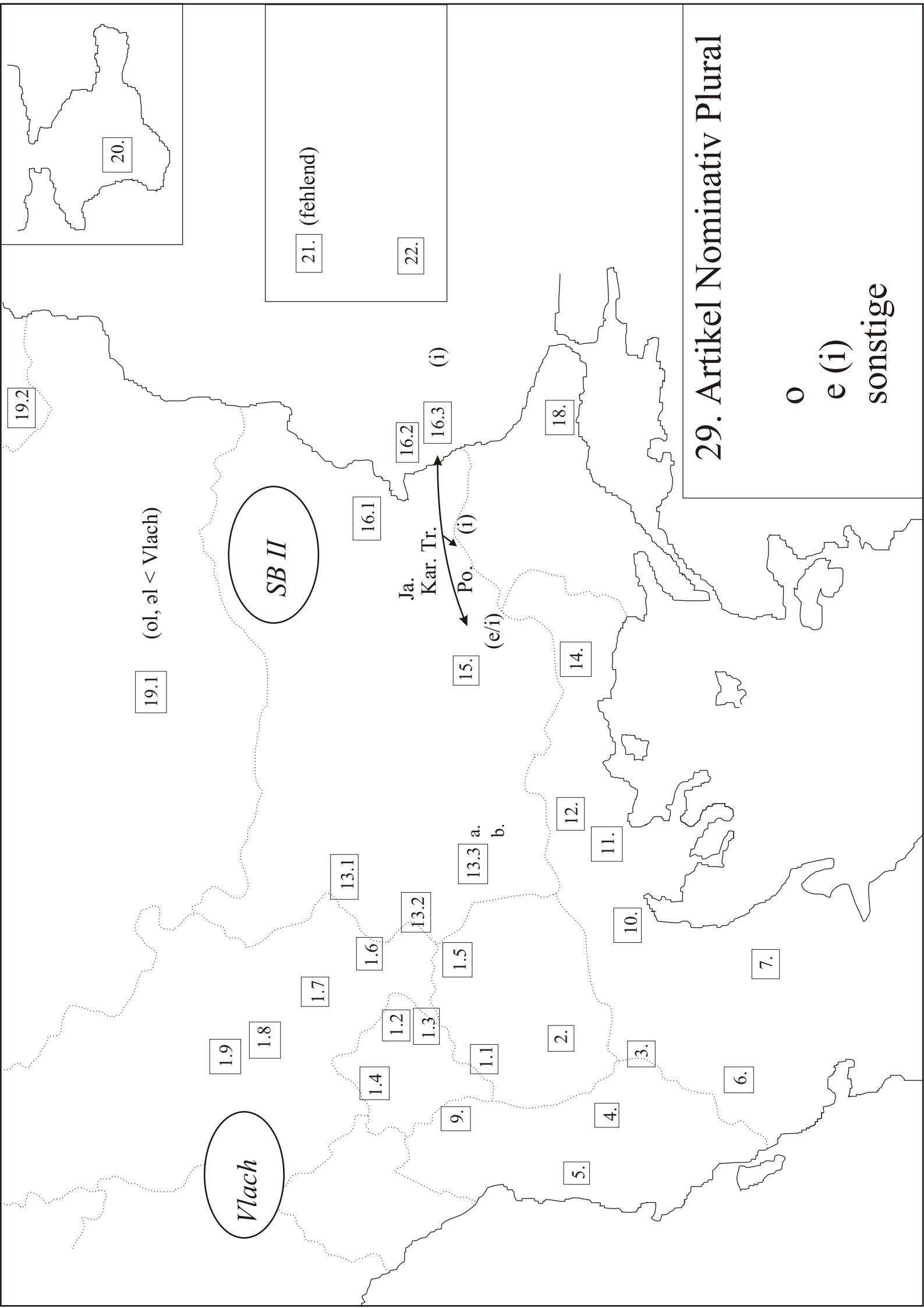
19.1 (opra ko)

19.2

vorhanden

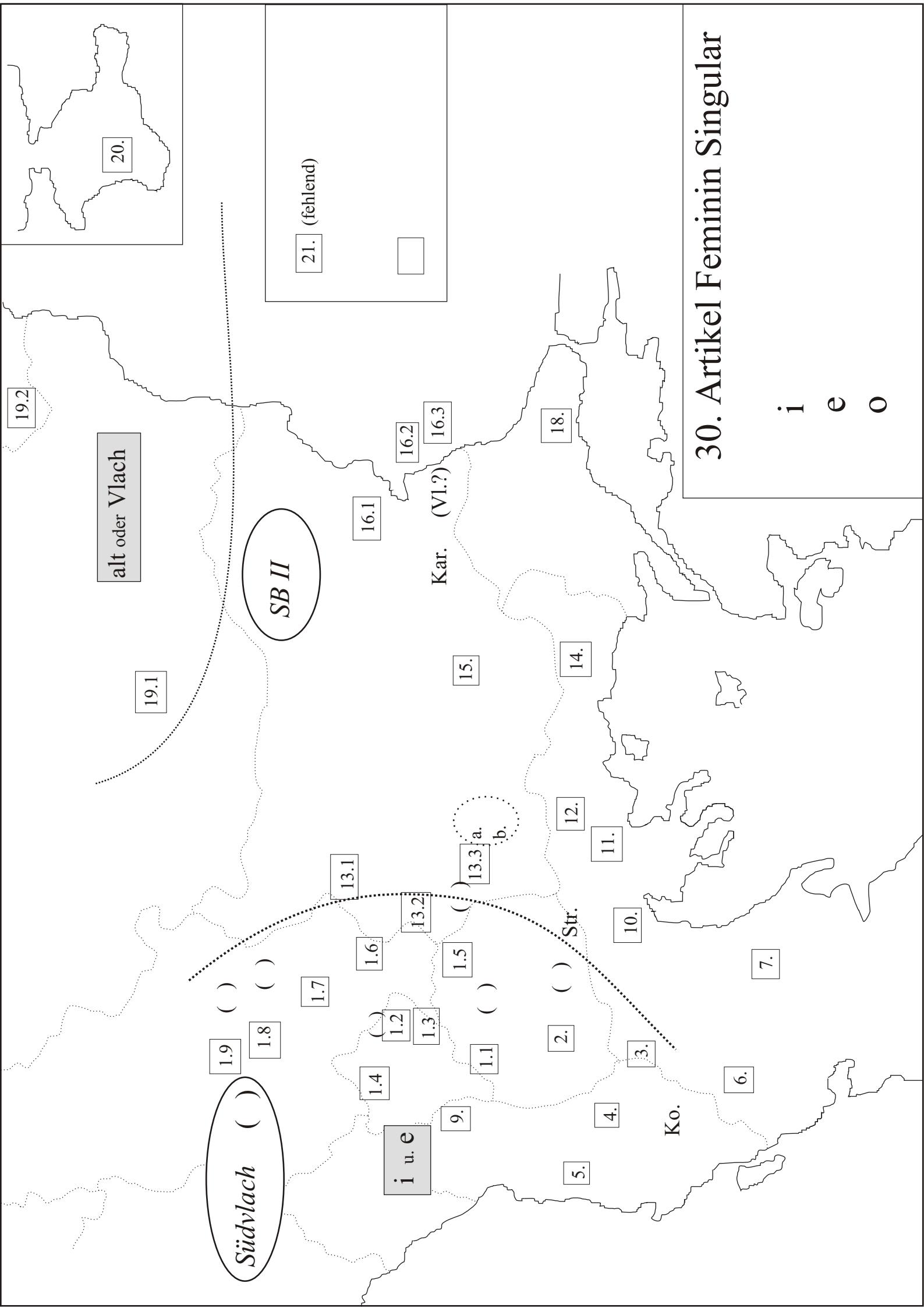
29. Artikel Nominativ Plural

O
e (i)
sonstige



30. Artikel Feminin Singular

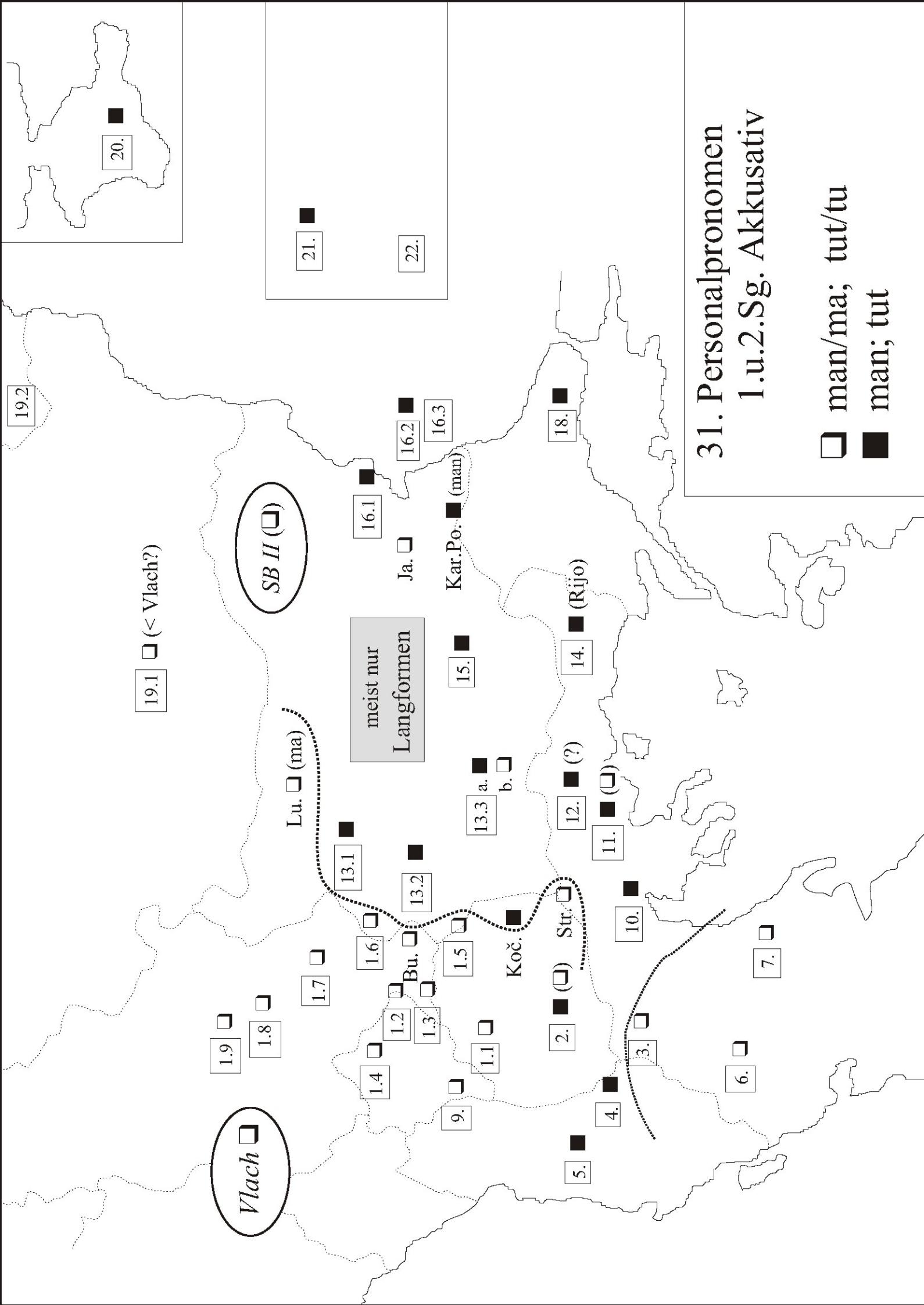
i e o



31. Personalpronomen

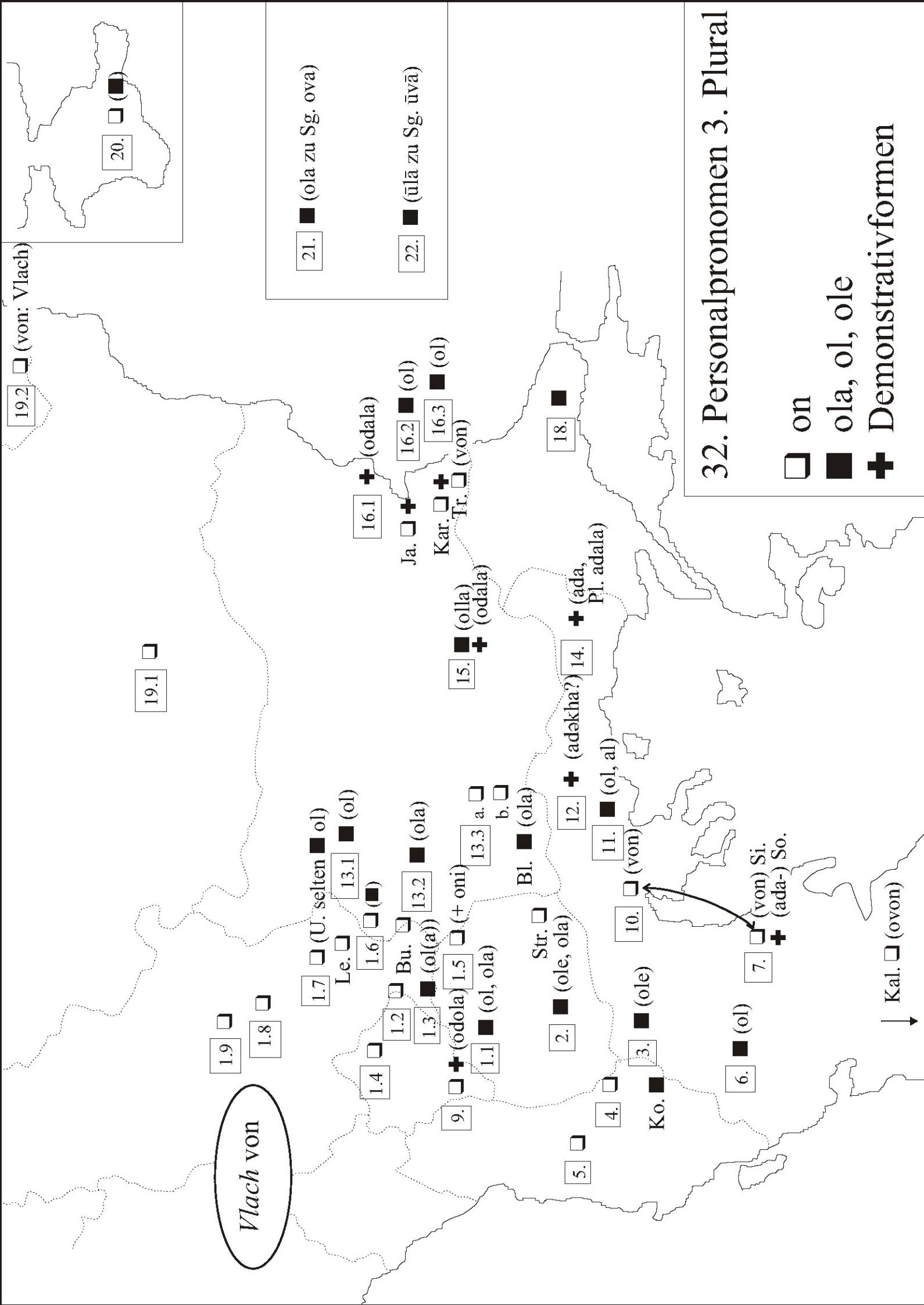
1.u.2.Sg. Akkusativ

- man/ma; tut/tu
- man; tut



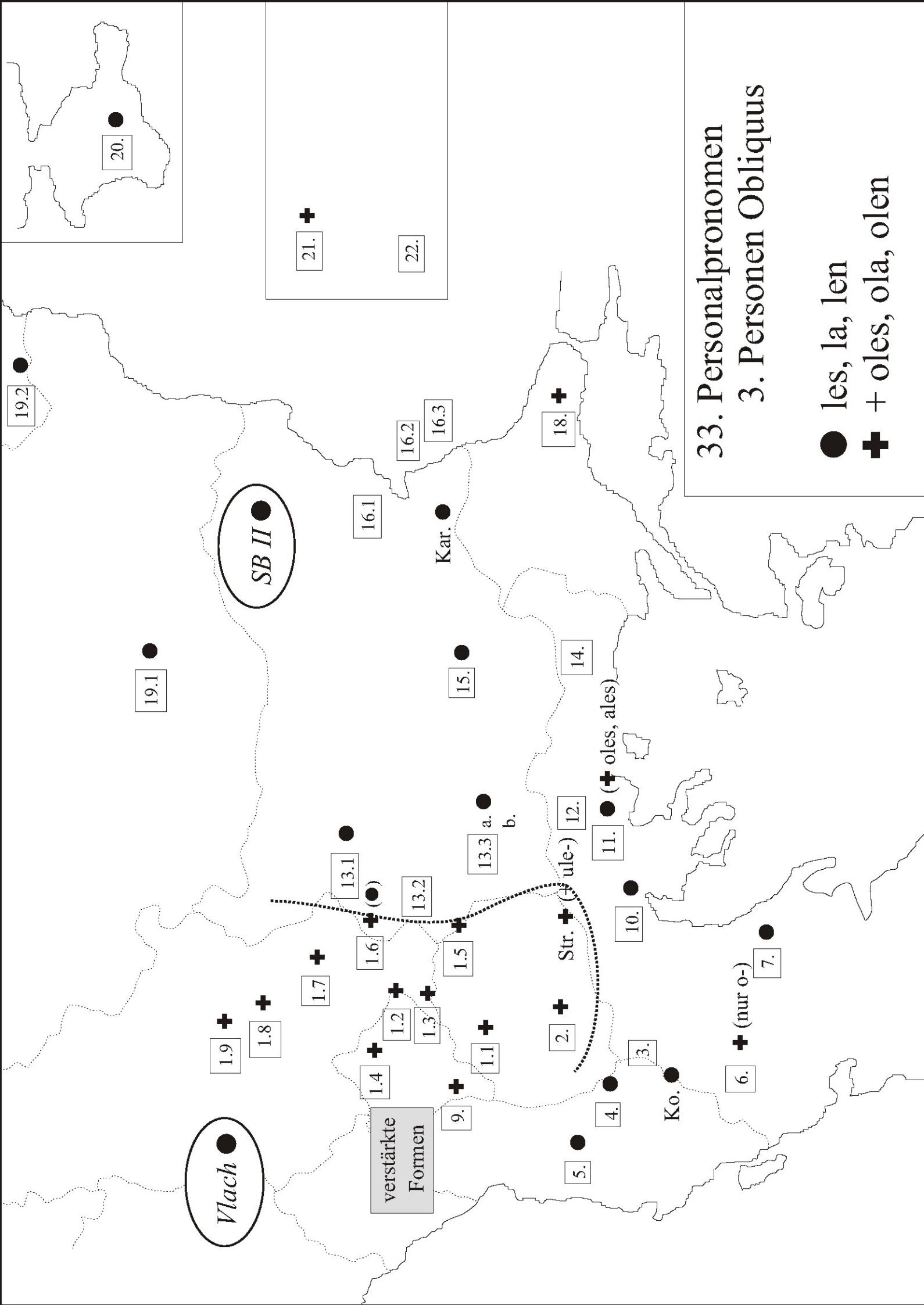
32. Personalpronomen 3. Plural

- on
- ola, ol, ole
- +
- Demonstrativformen



33. Personalpronomen
3. Personen Obliquus

- les, la, len
+ oles, ola, olen



34. Nominativische Klitika

- lo, -li, -le
 -tal-o, -i, -e
 -tan-o, -1, -e
 sonstige
- *-stalo
 *-tavano

19.1 ■* (-los, -lis)
+ (-nos)

1.9 ■■
1.8 ■■

Südvlach (■)

1.7 ■●*(U.)

Le. ■ 13.1 ■●
1.6 + (name-to)

(-tavano, -tajano) 1.4 *
1.2 ● Bu. + (-ton, -toa, -tegani)
1.3 ● (-i-tano) 13.2

1.5 ■● 13.3 a. (●)
(-to,-tōj-ton) 1.1 ● (■)
b. -

Ja. ■ (aki-talo)
16.2 Kar. ■ (aki-talo)
16.3

15. -

Str. +
(-tegano)

14.

12.

11. -

10. -

5.

4.

3.

2.

1.

6. ■ (Kop.präs.)
7. ● So.

18. -

22.

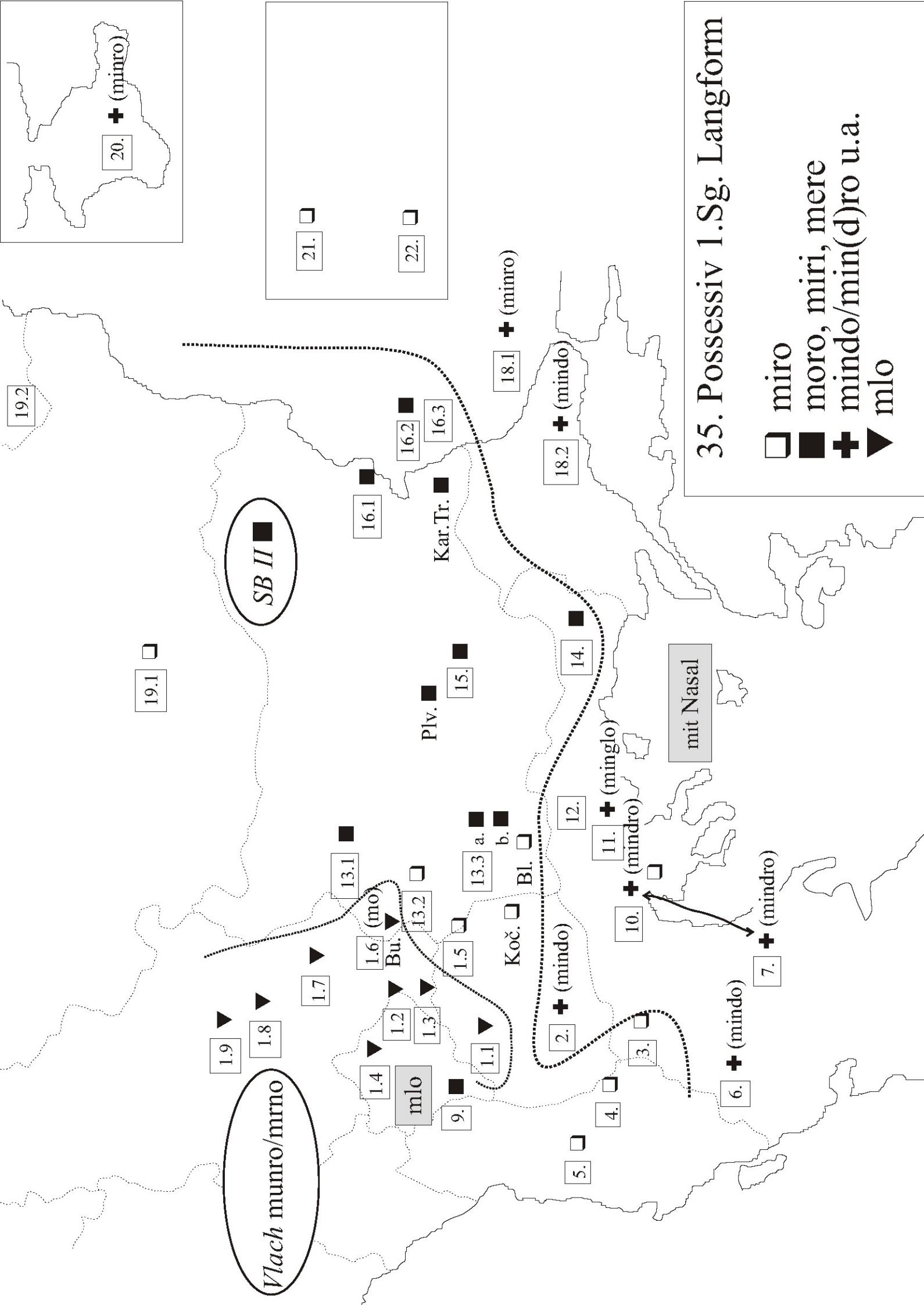
21.

20.

19.2

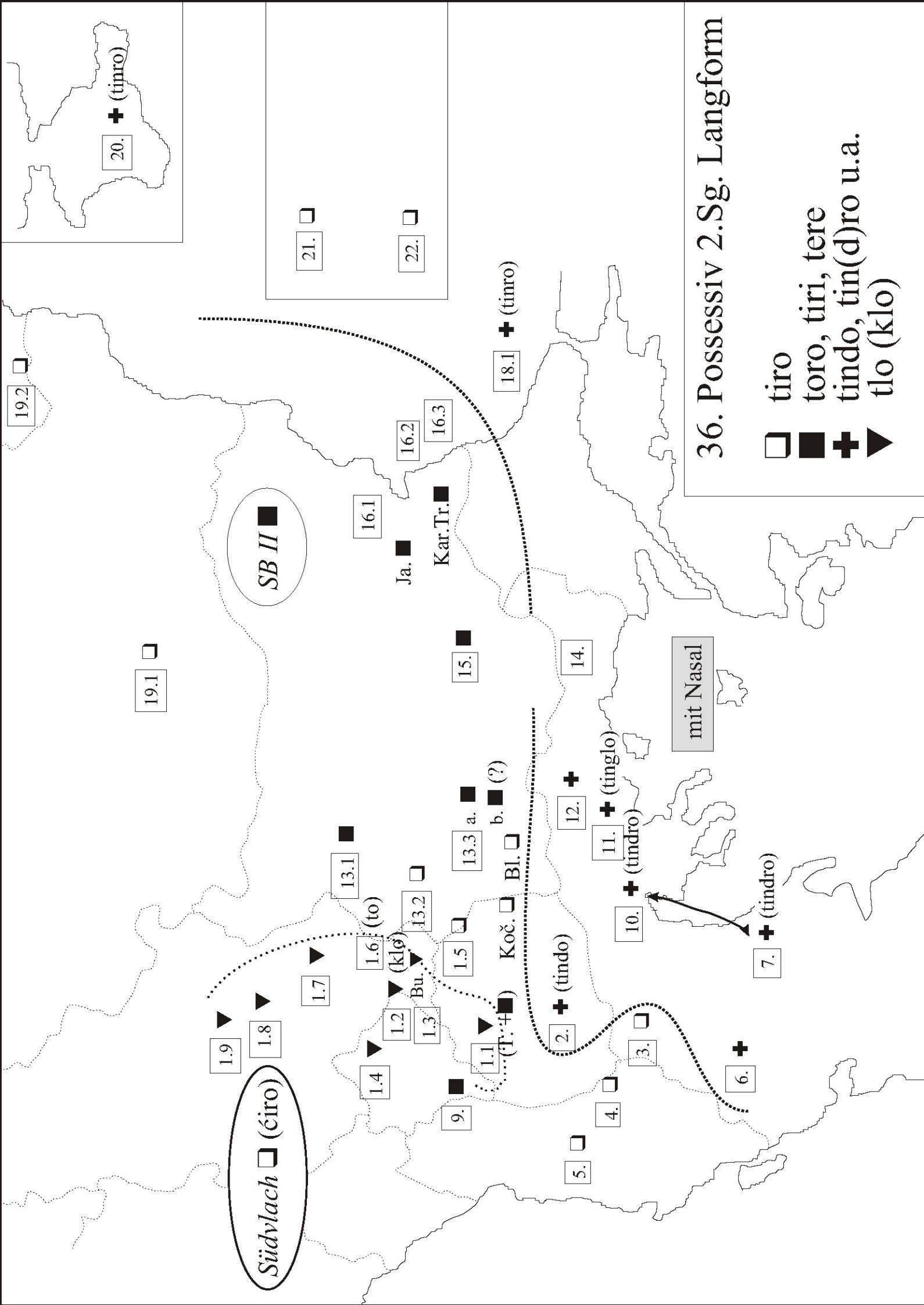
35. Possessiv 1.Sg. Langform

□ miro
 ■ moro, miri, mere
 + mindo/min(d)ro u.a.
 ▶ mlo



36. Possessiv 2.Sg. Langform

- tiro
- toro, tiri, tere
- ✚ tindo, tin(d)ro u.a.
- ▼ tlo (klo)



37. Reflexivpron. 3. Personen

- nur pes- Sg. u. Pl.
- pes- Sg.; pumen- Pl.

SB II ■ (pomen-)

Südlach □ (pe)

19.1 □

20. ■ (□)

1.7 □ (■ U.)

1.8 □
1.9 □

16.1

16.2 ■ (pomen)

Kar. ■ (pomen)

15. ■ (pomen)

13.3 a. □
b. □

13.2 □

1.6 □

1.5 □

1.2 □

1.3 □

1.4 □

1.1 ■

9. □

2. □

4. ■

5. ■

3. □

6. □

7. □ So

10. ■

11. □

12. □

Str. □

18. □

14. ■ (pomen)

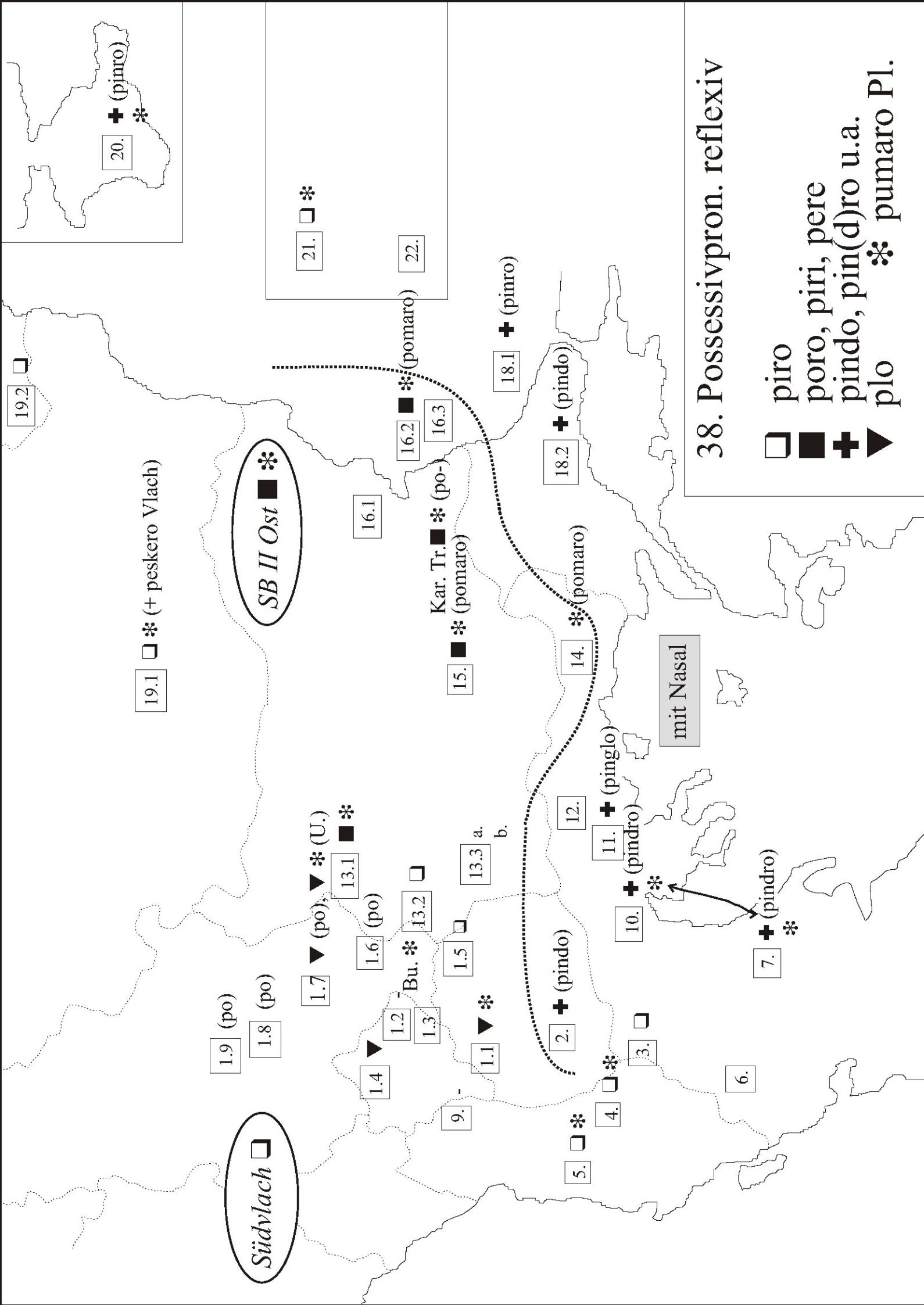
16.3 ■ (pomen)

22. ■

21. □

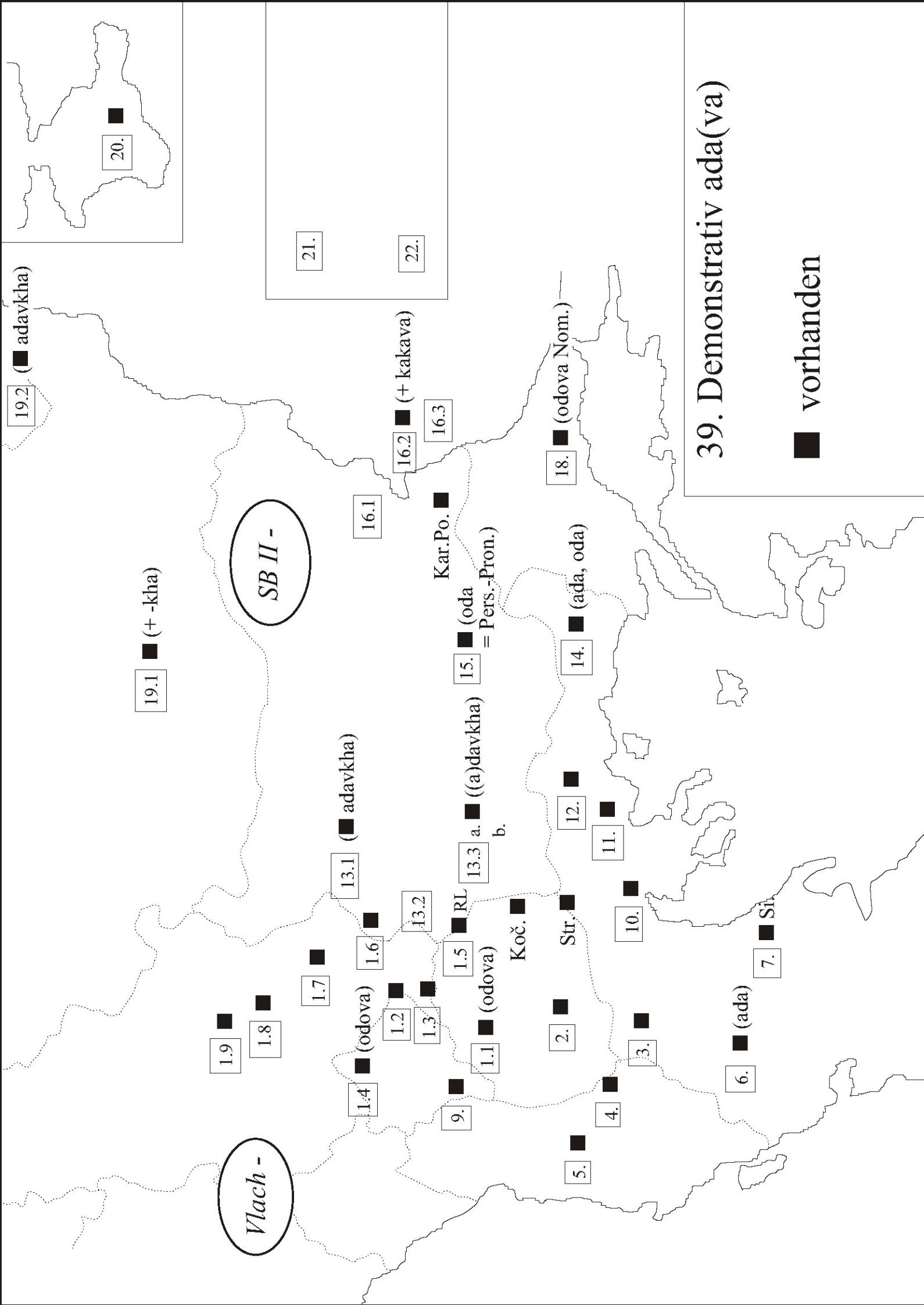
38. Possessivpron. reflexiv

- piro poro, piri, pere
 pindo, pin(d)ro u.a. pumaro Pl.
 pere pindo, pinglo
 pin(d)ro u.a. pumaro Pl.



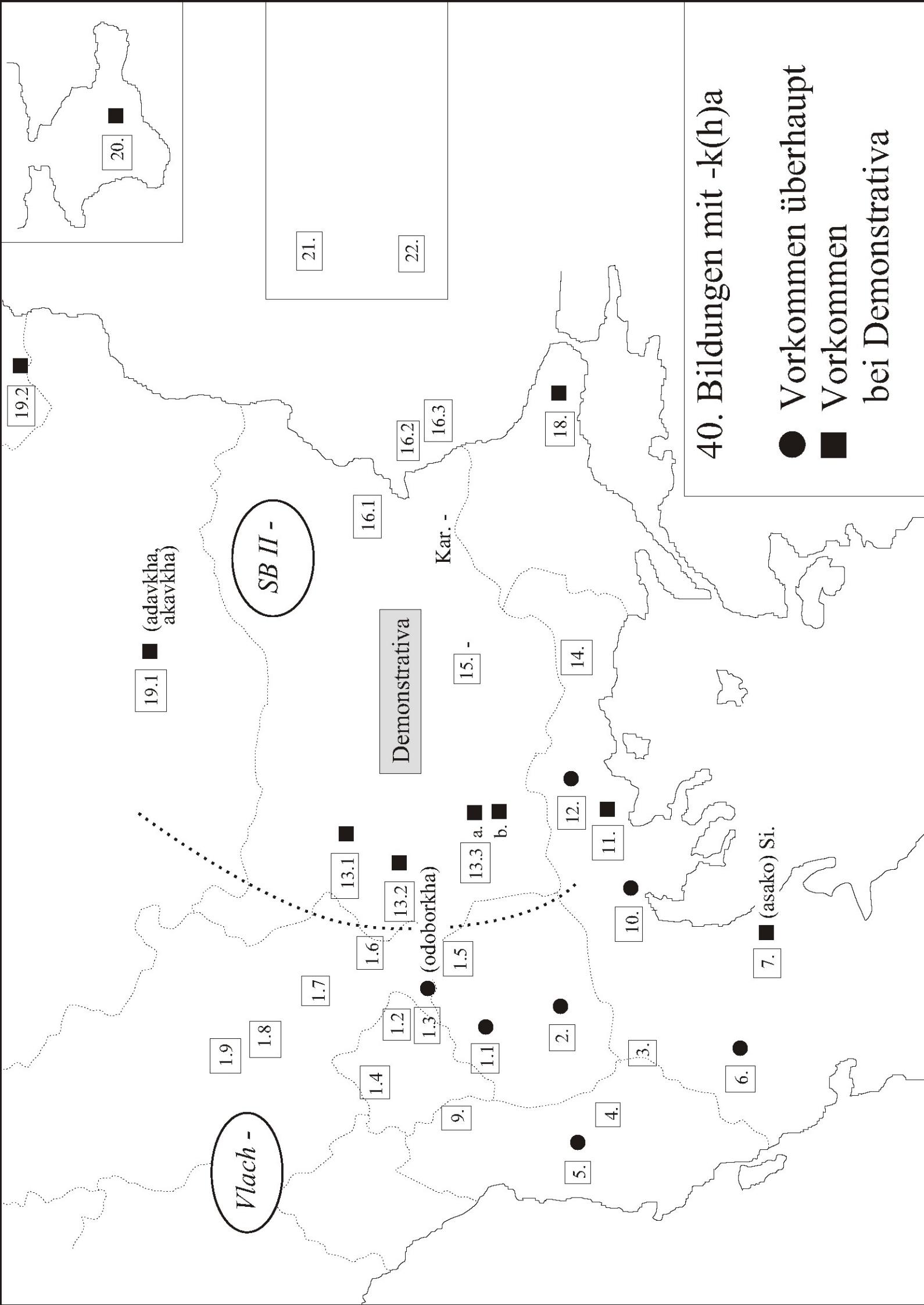
39. Demonstrativ ada(va)

■ vorhanden



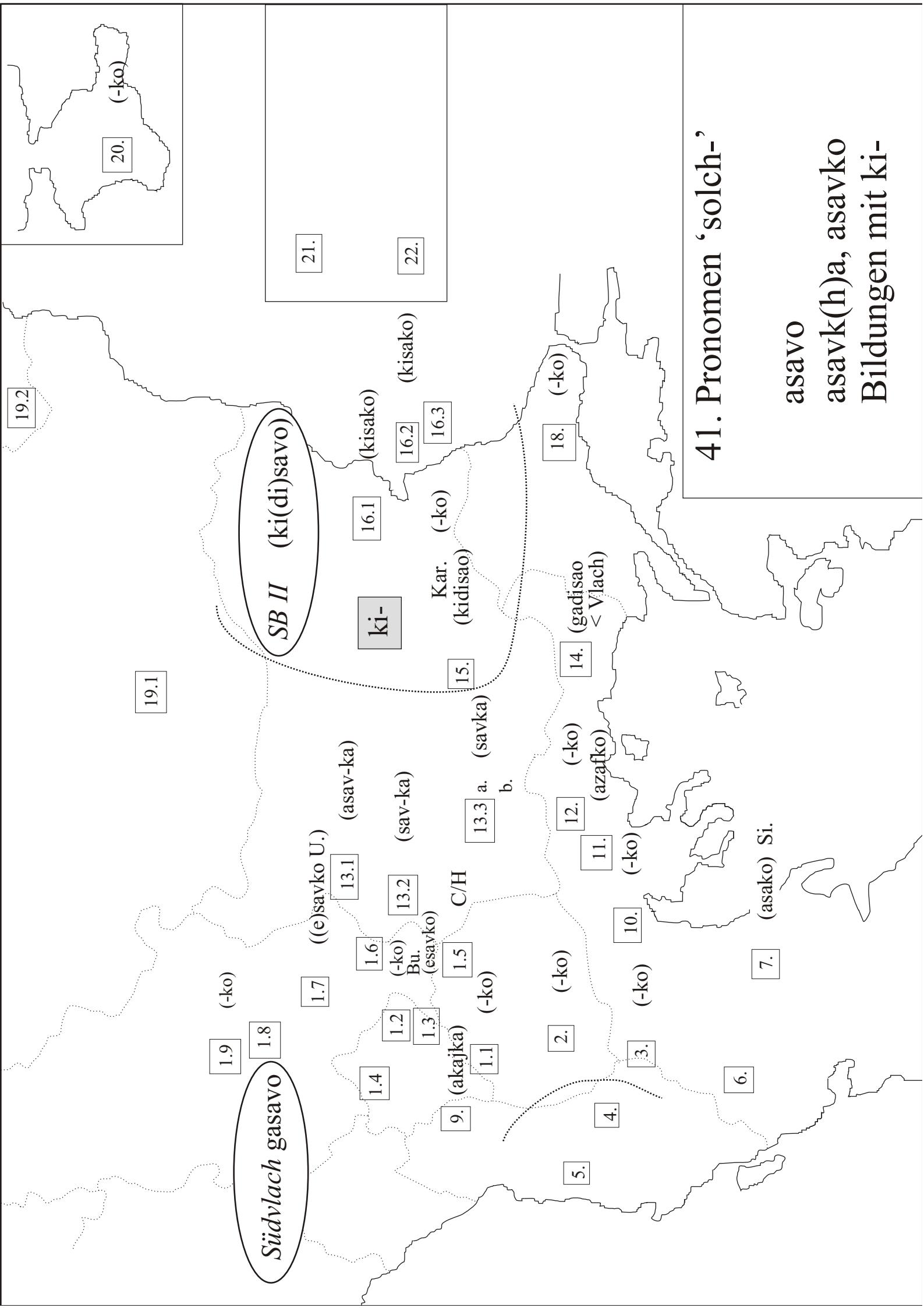
● Vorkommen überhaupt
 ■ Vorkommen bei Demonstrativa

40. Bildungen mit -k(h)a



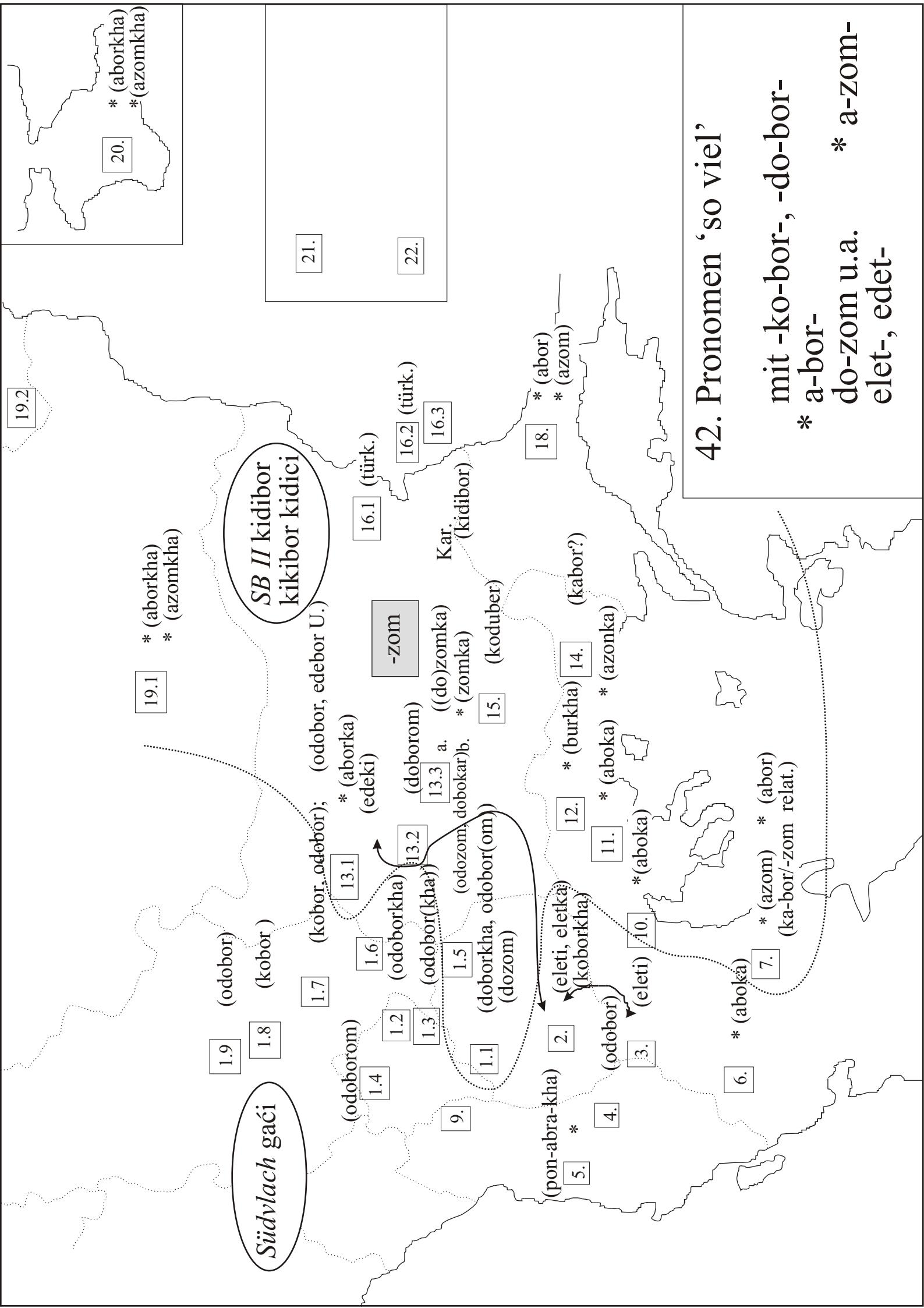
41. Pronomen ‘solch-’

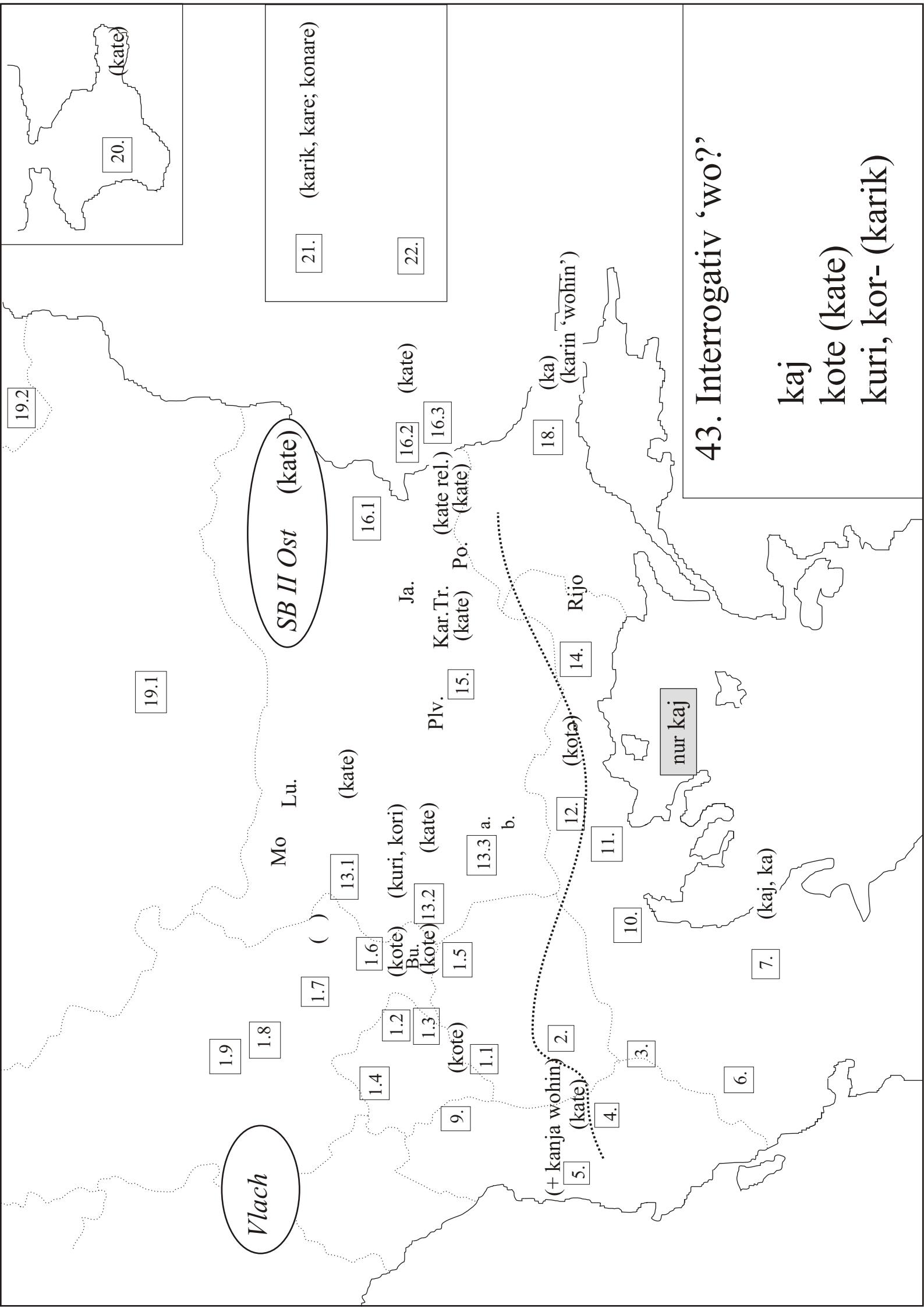
asavo
asavk(h)a, asavko
Bildungen mit ki-



* a-zom-
 * a-bor-
 -do-zom u.a.
 edet-, edet-

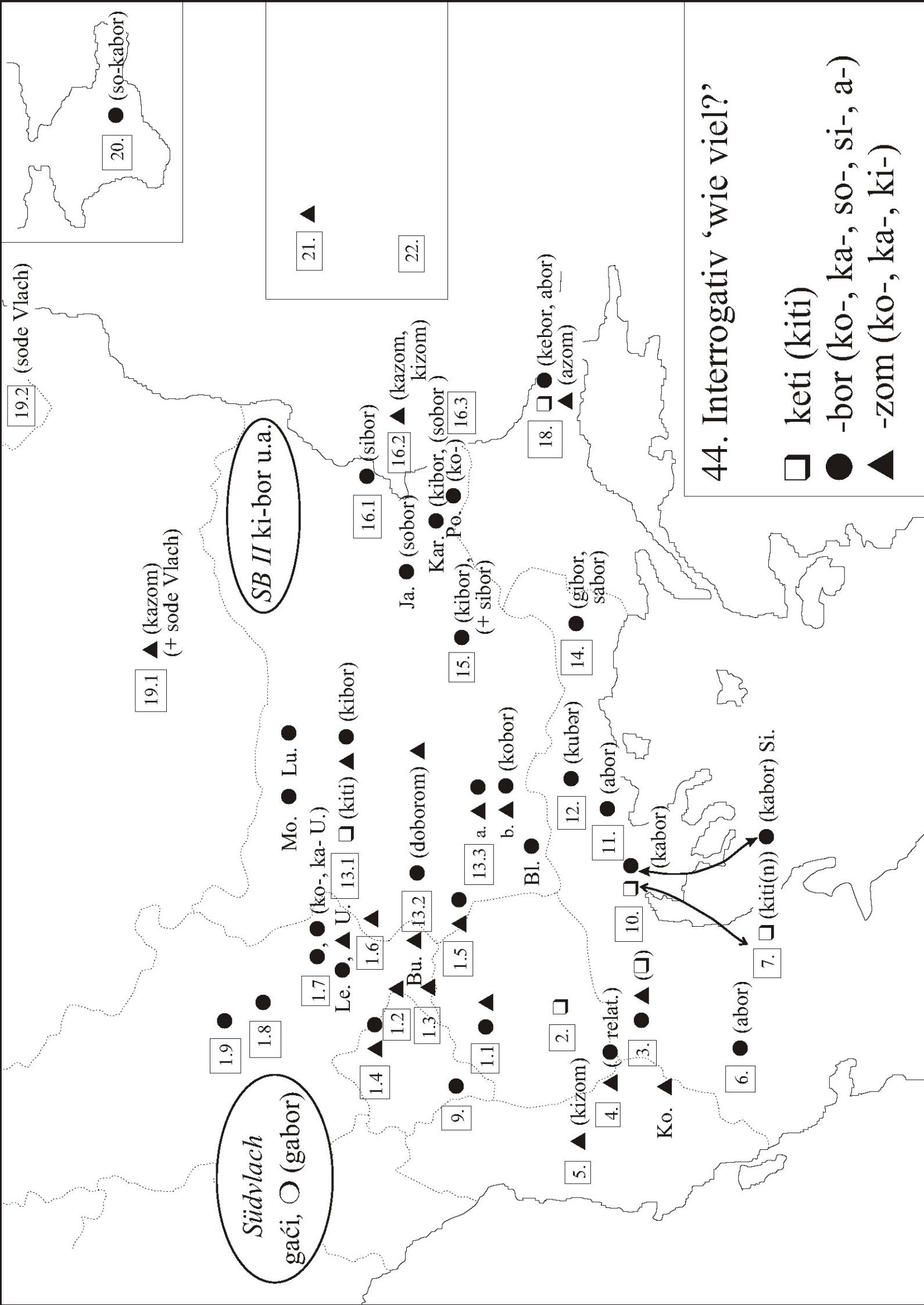
42. Pronomen 'so viel'





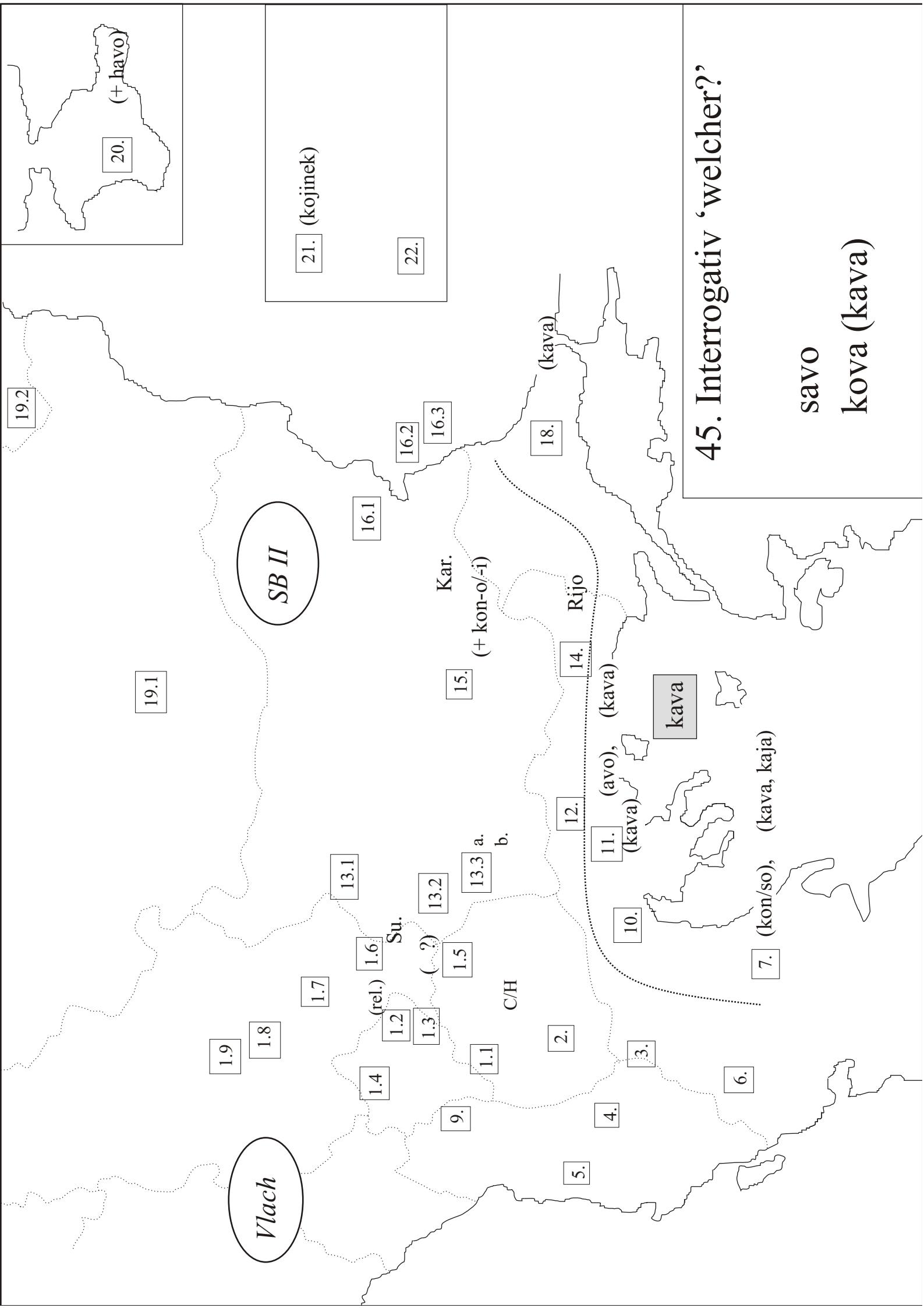
44. Interrogativ ‘wie viel?’

- keti (kiti)
- -bor (ko-, ka-, so-, si-, a-)
- ▲ -zom (ko-, ka-, ki-)



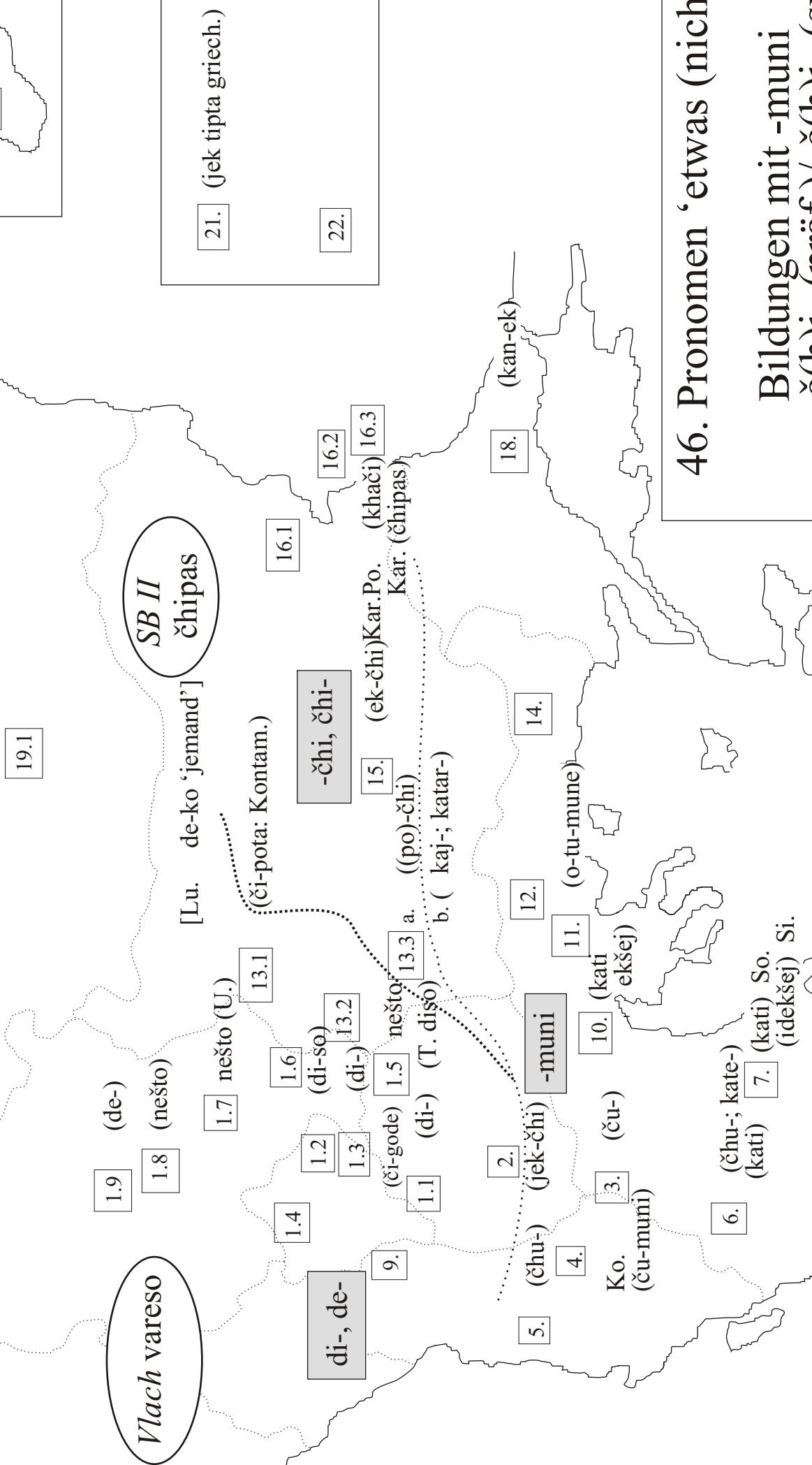
45. Interrogativ ‘welcher?’

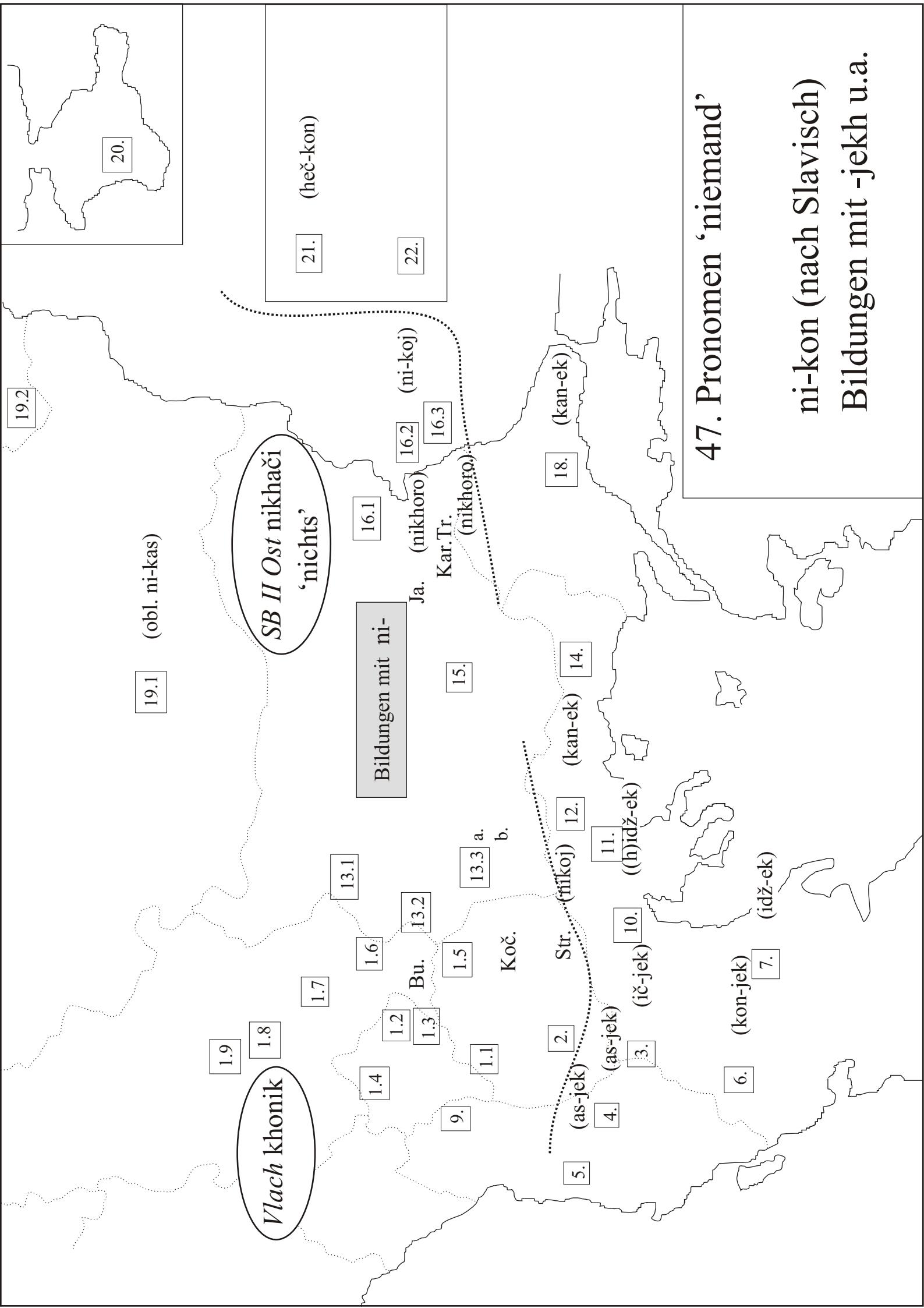
savo
kova (kava)



Bildungen mit -muni
 č(h)i- (präf.)/-č(h)i- (suff.)
 Bildungen mit de-/di-/da-
 Bildungen mit k(h)aj-

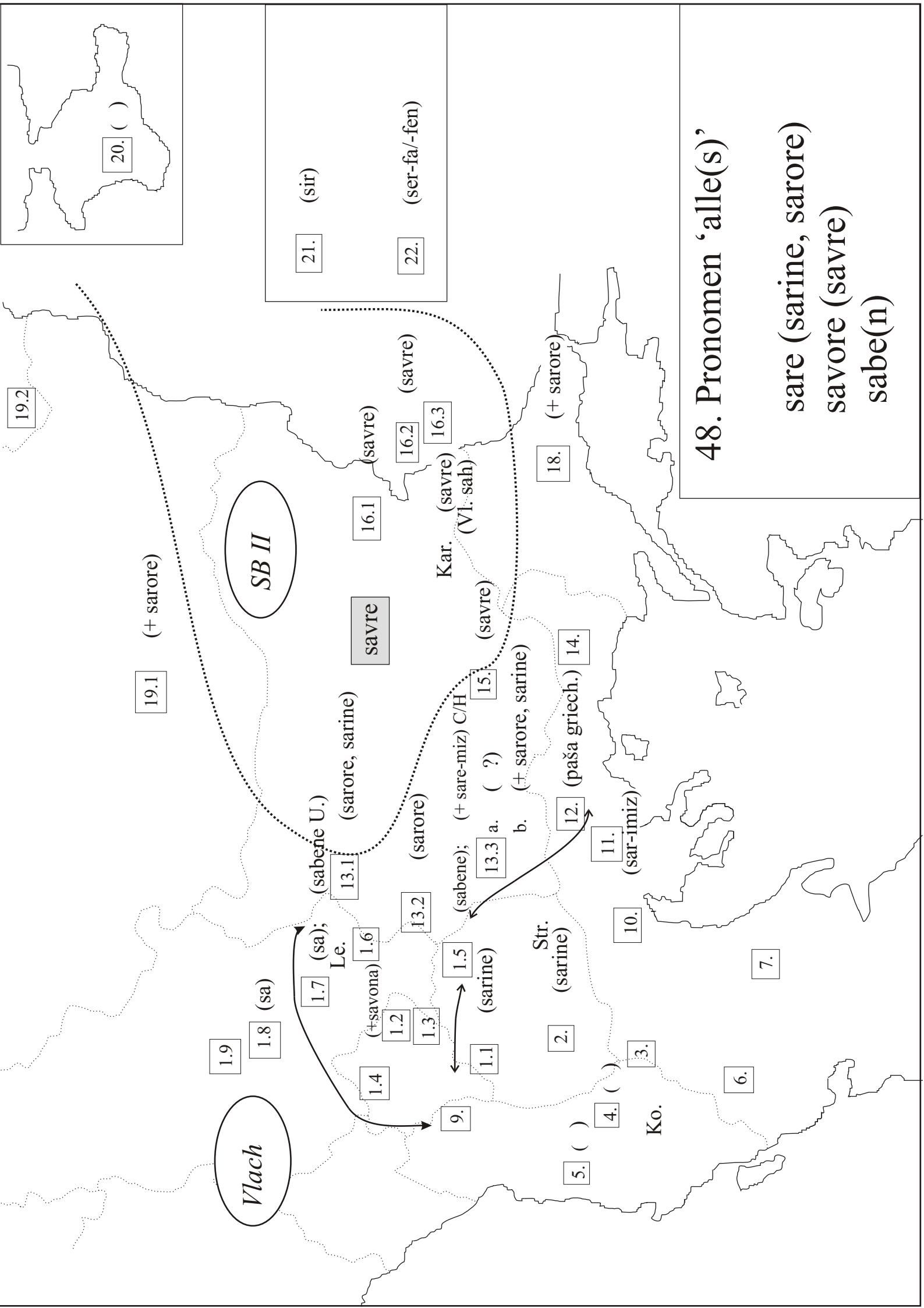
46. Pronomen 'etwas (nichts)'

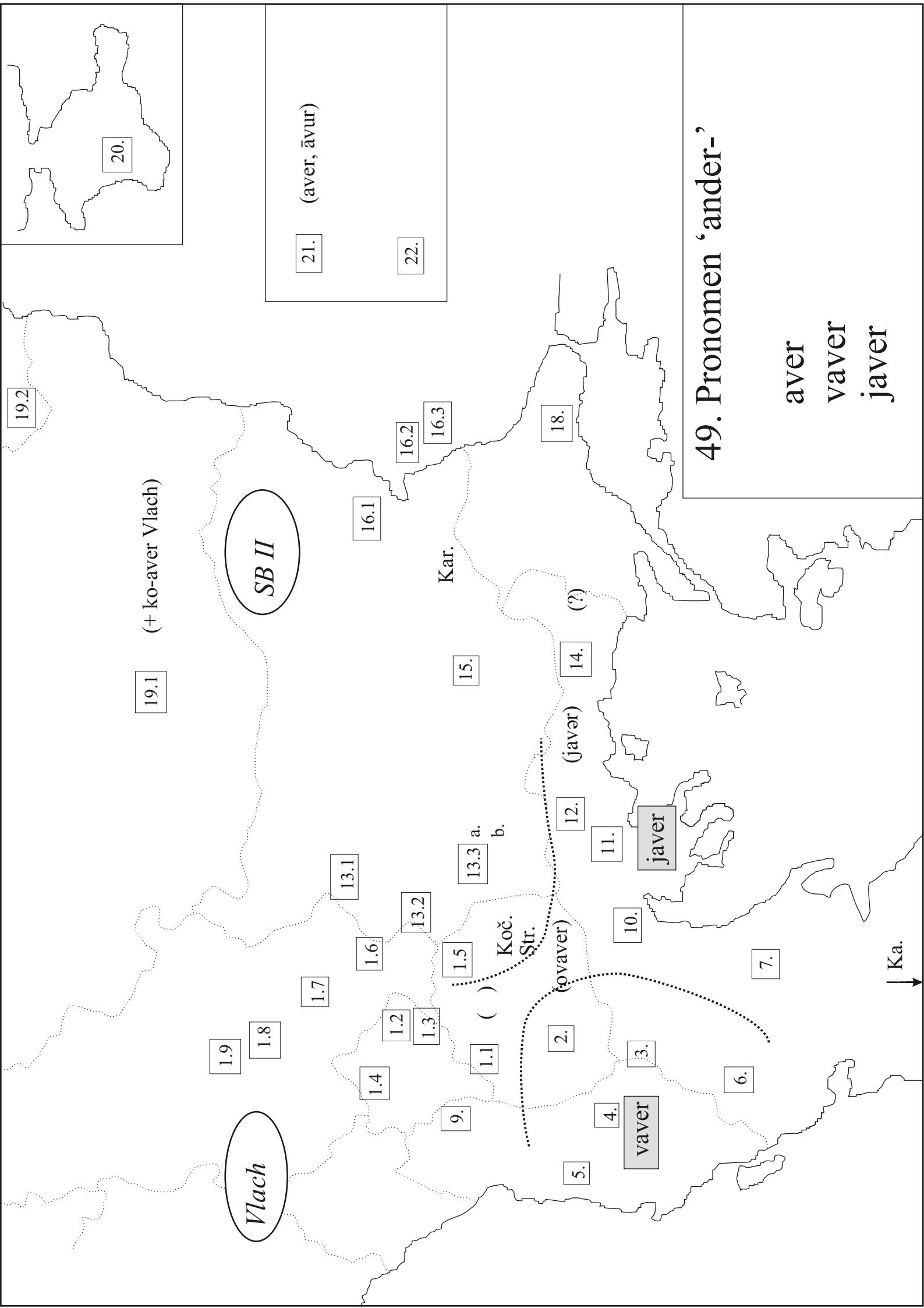




48. Pronomen 'alle(s)'

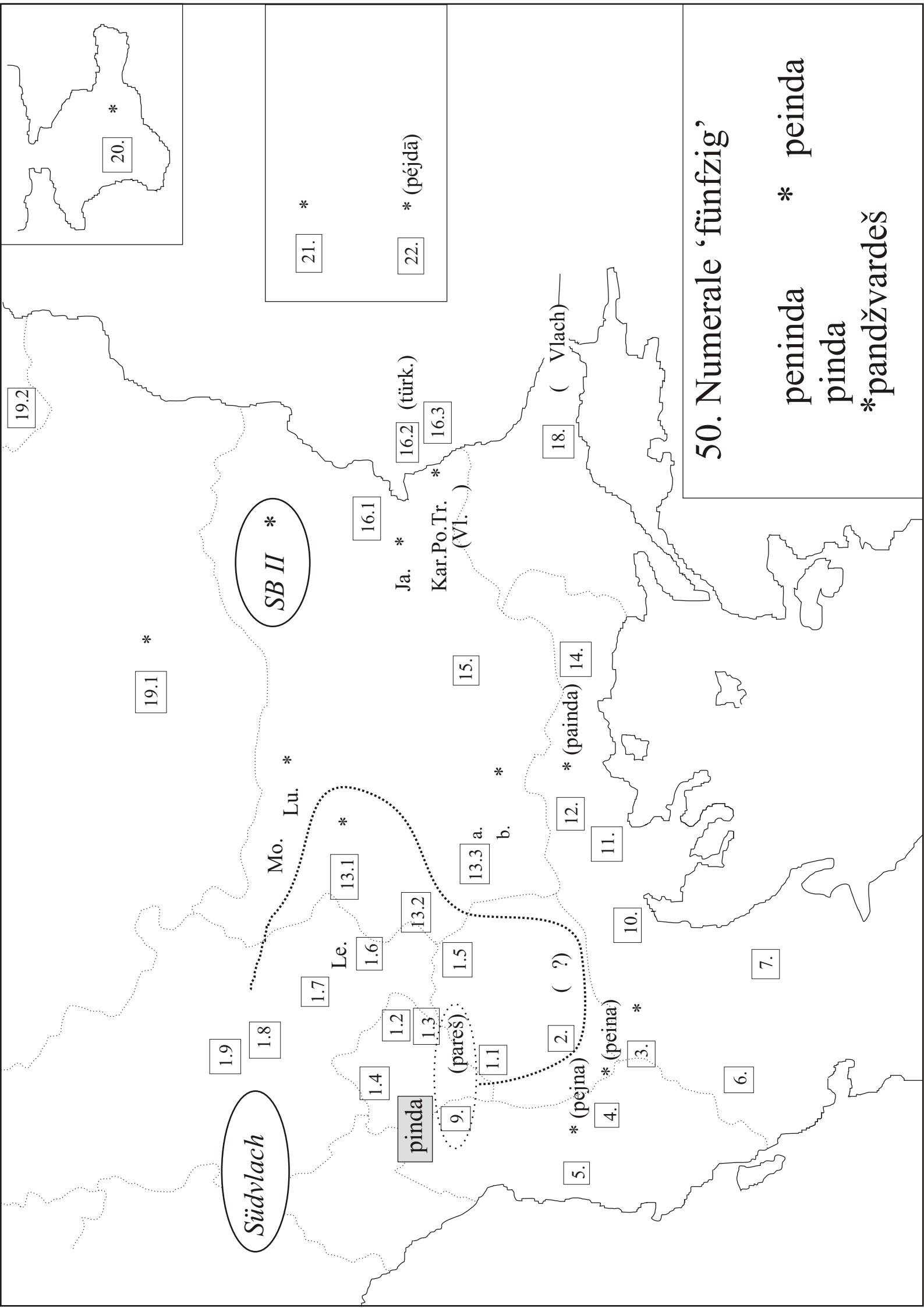
sare (sarine, sarore)
 savore (savre)
 sabe(n)





49. Pronomen ‘ander-’

aver
vaver
javer



50. Numerale ‘fünfzig’

peinda

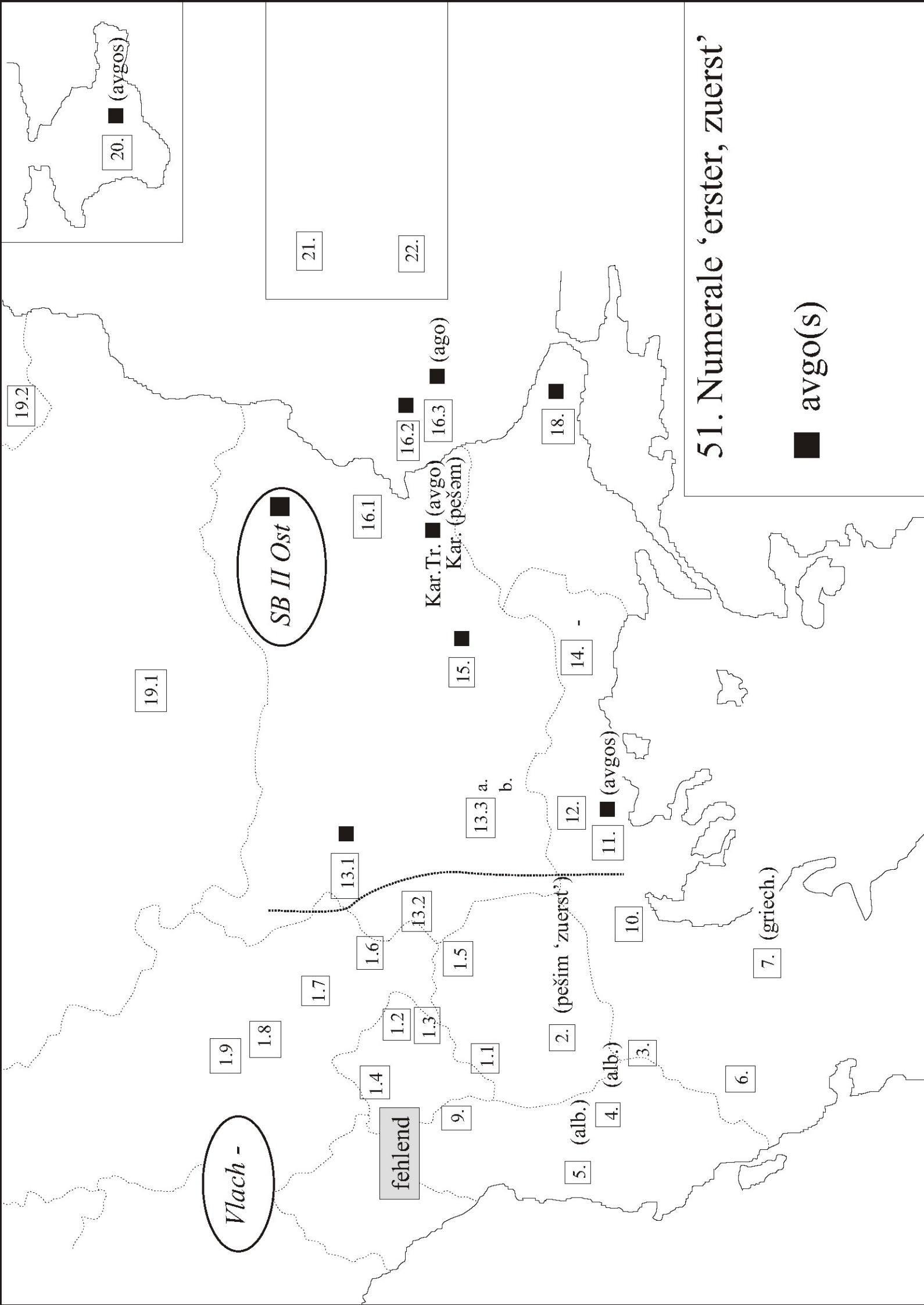
peninda

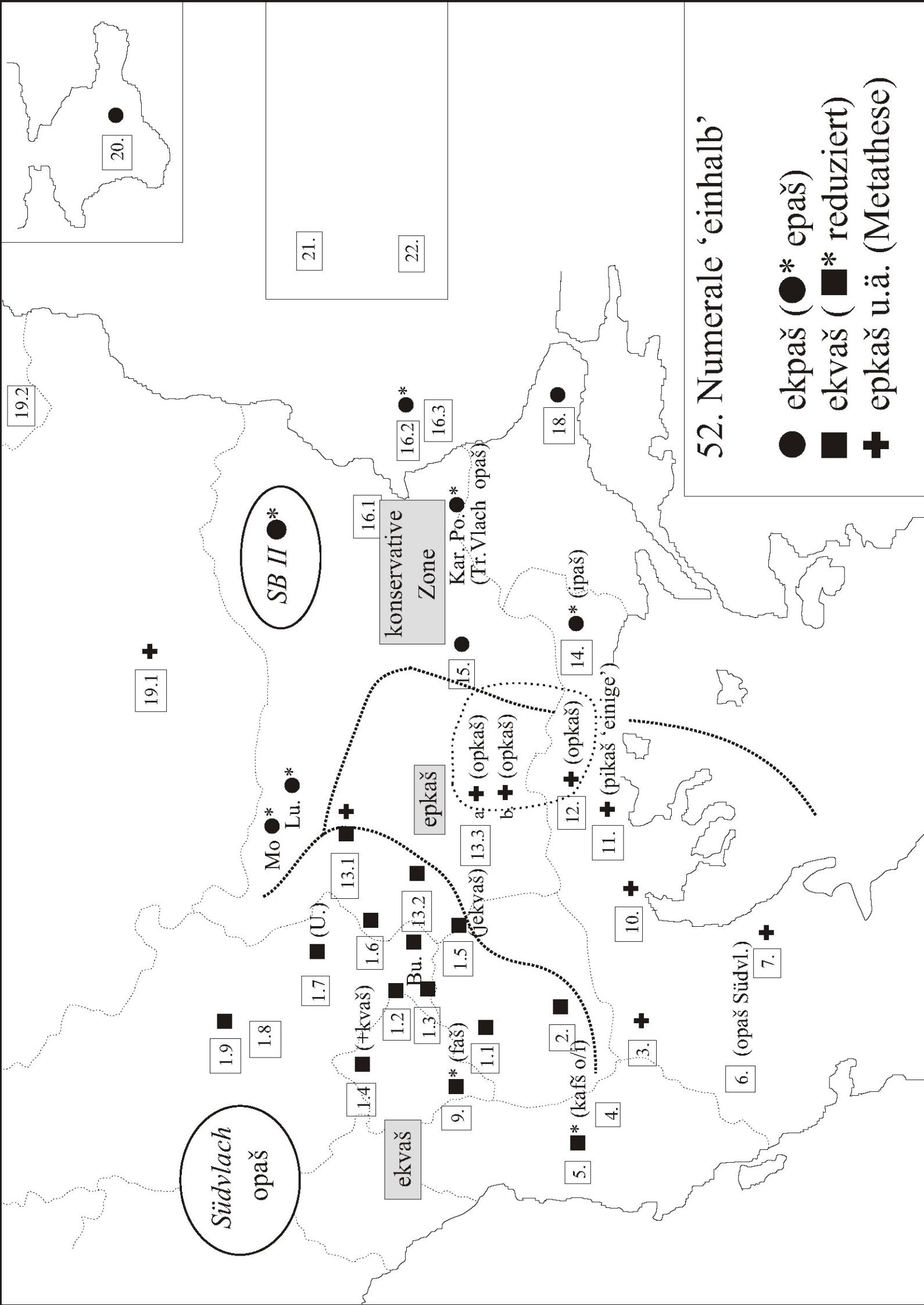
pinda

*pandžvardeš

51. Numerale 'erster, zuerst'

■ avgo(s)



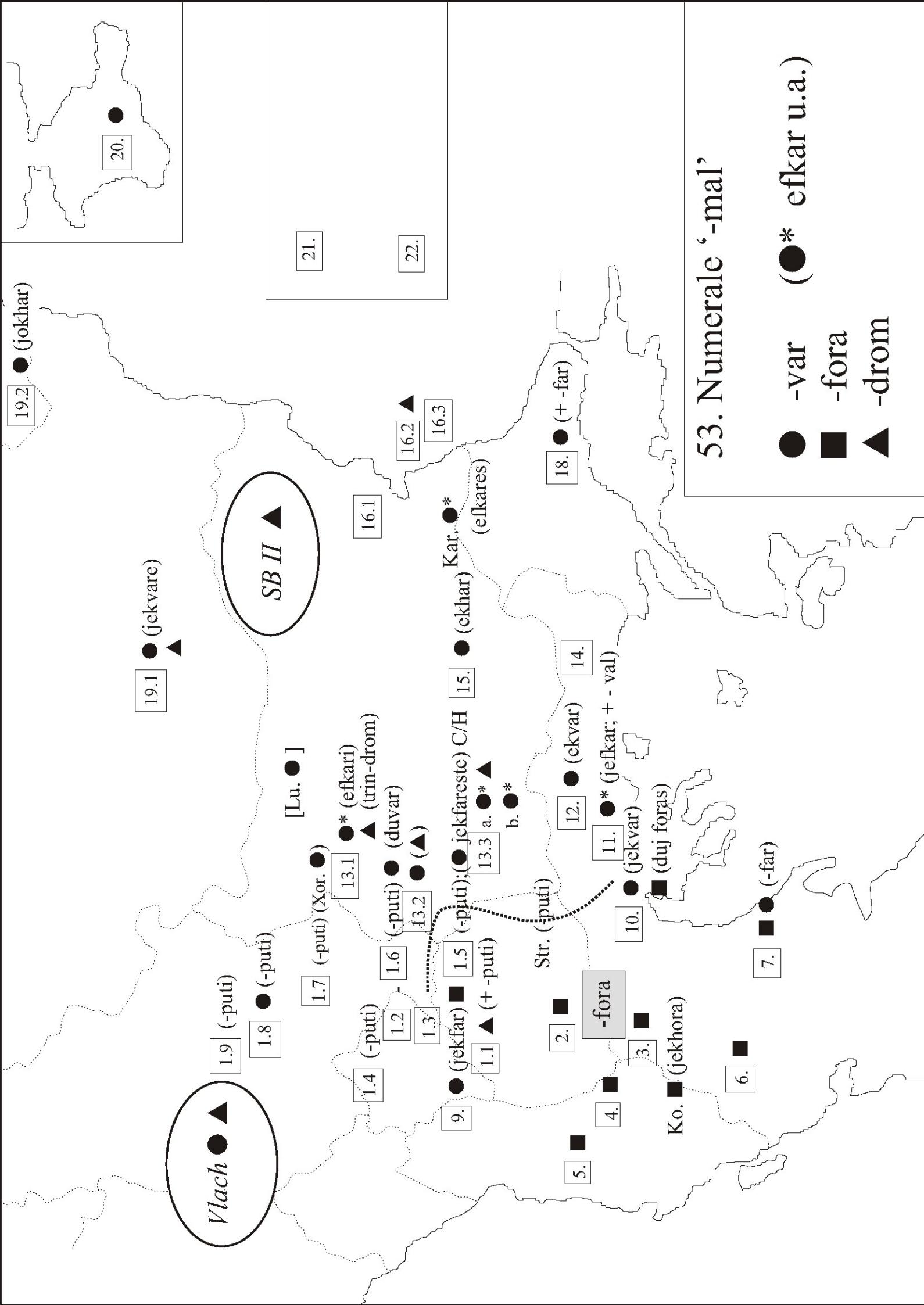


52. Numerale ‘einhalb’

- ekpaš (●* epaš)
 - ekvaš (■* reduziert)
 - + epkaš u.ä. (Metathese)

53. Numerale ‘-mal’

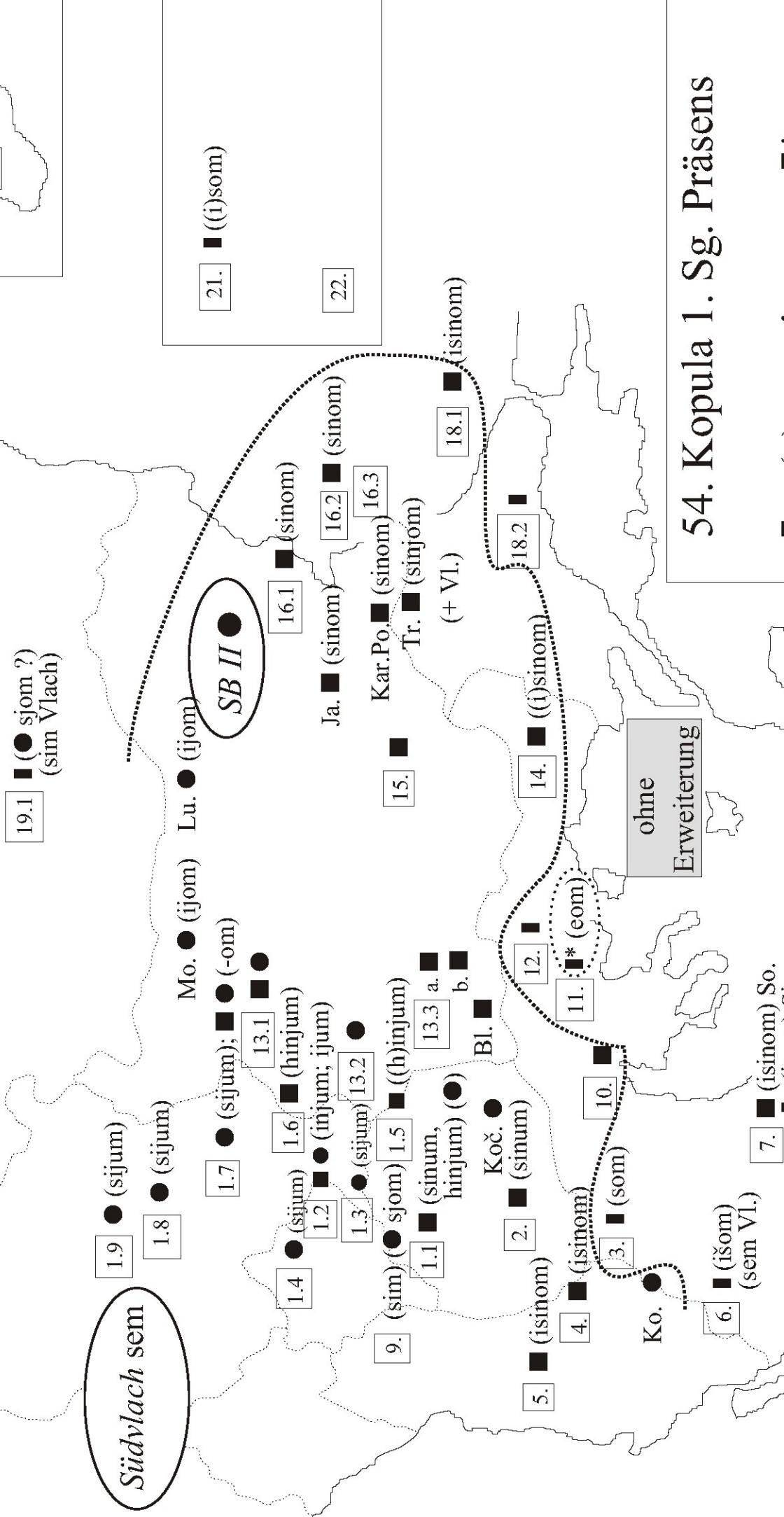
- -var (●* efkar u.a.)
- -fora
- ▲ -drom



- (e)som, isom ■ * eom
 (i)sinjom, sinum, hinjum
 sjom, sjom (hijom)

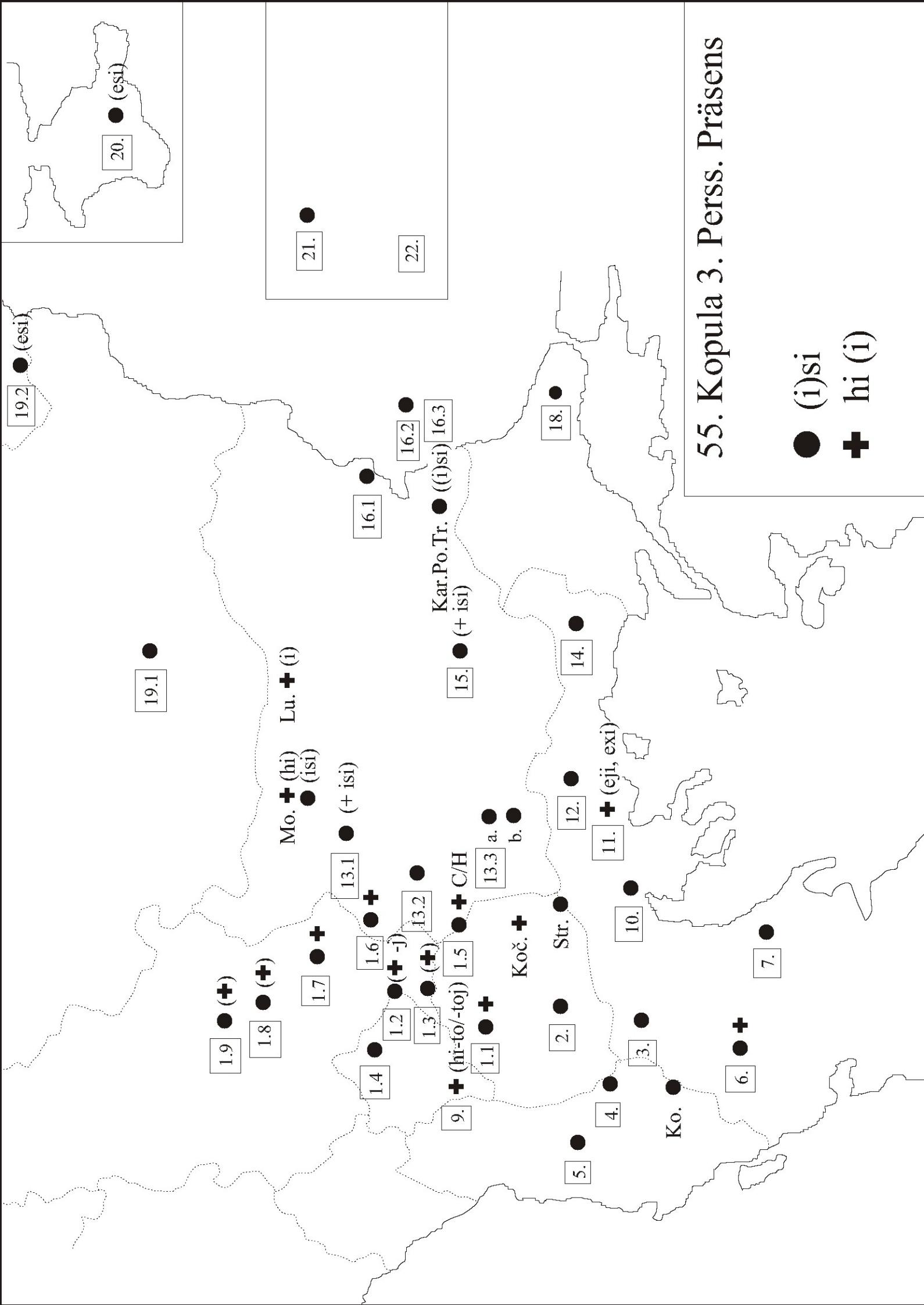
54. Kopula 1. Sg. Präsens

ohne Erweiterung



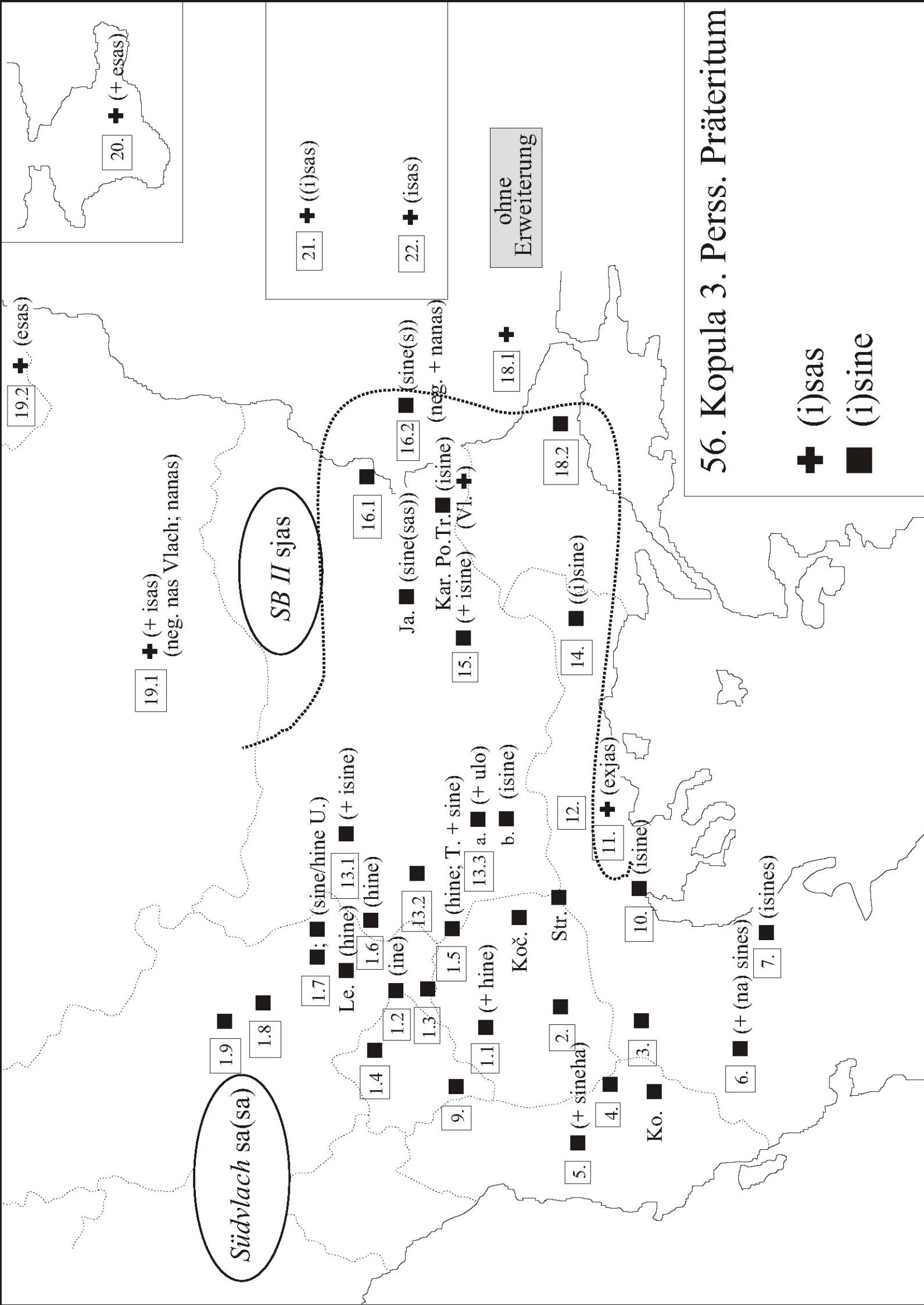
55. Kopula 3. Pers. Präsens

● (i)si
+ hi (i)



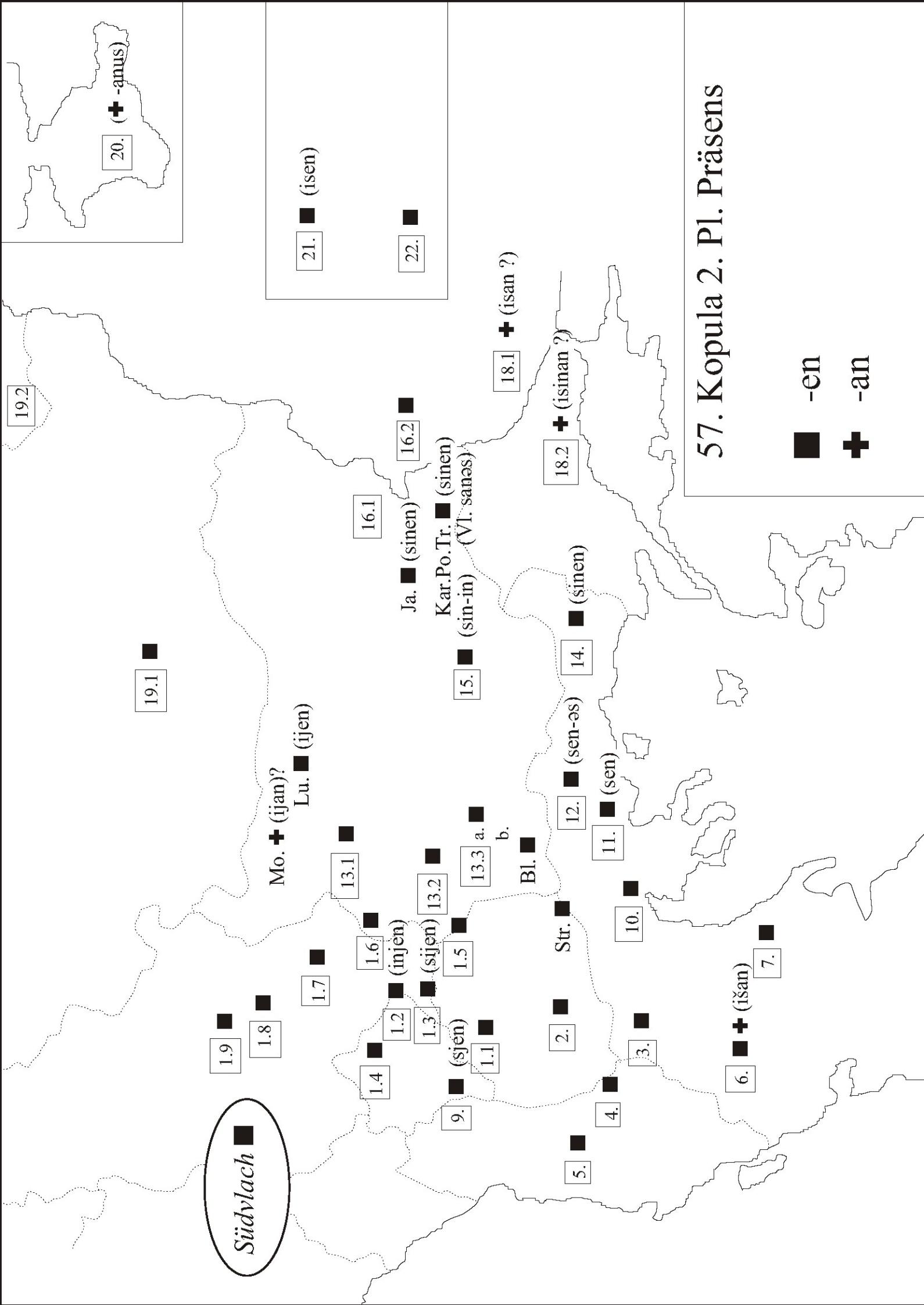
56. Kopula 3. Pers. Präteritum

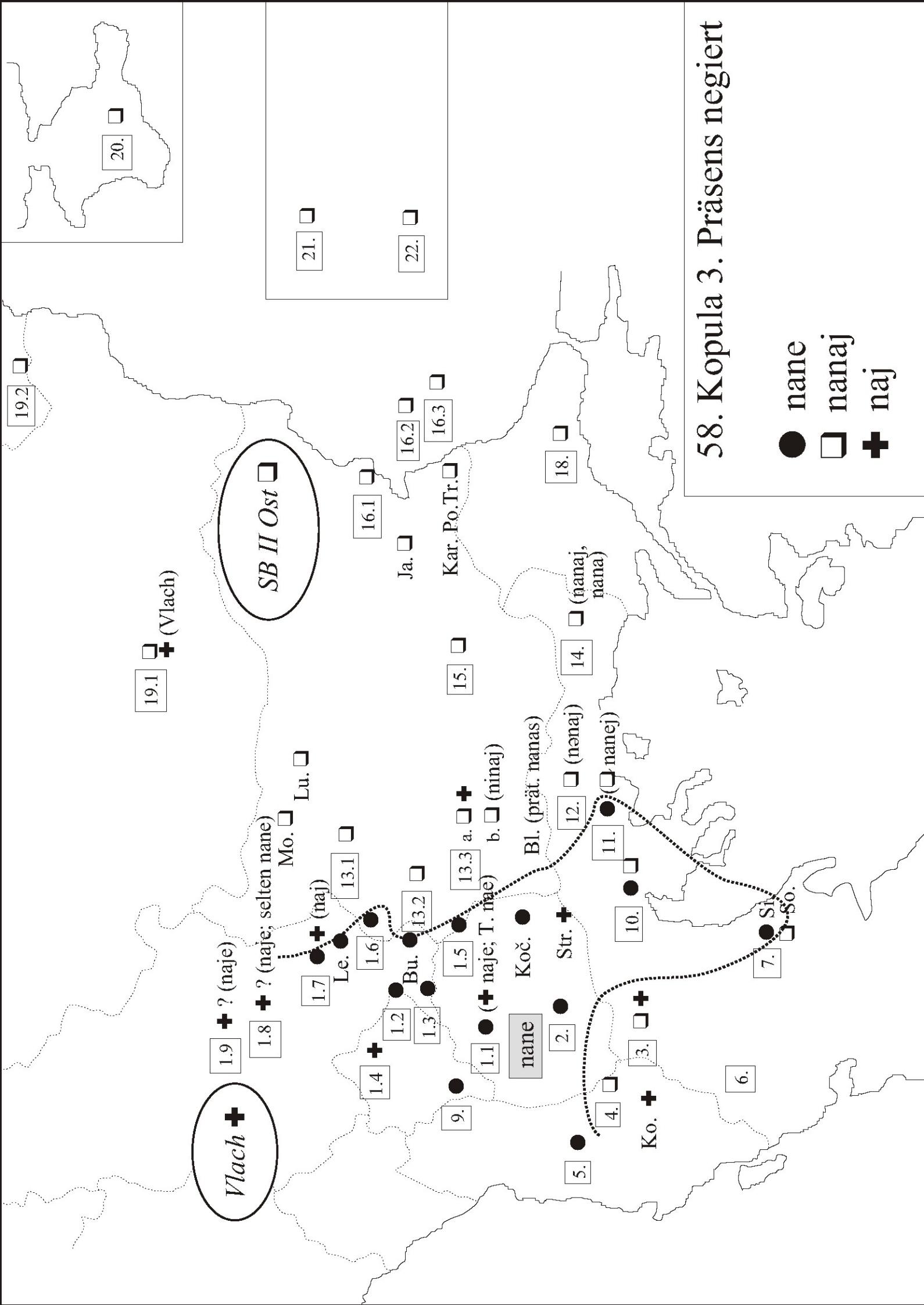
+ (i)sas
■ (i)sine



57. Kopula 2. Pl. Präsens

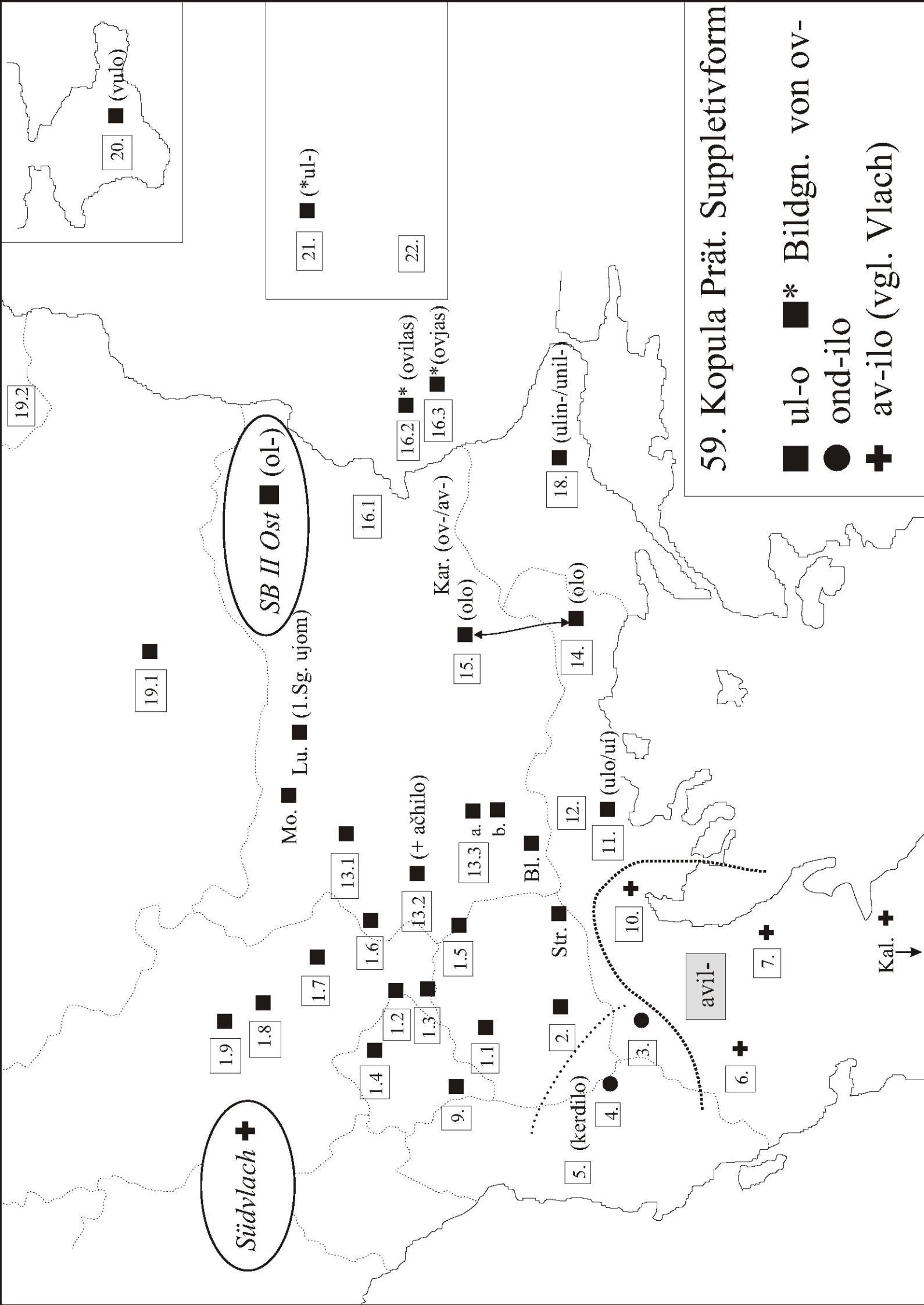
-en + -an





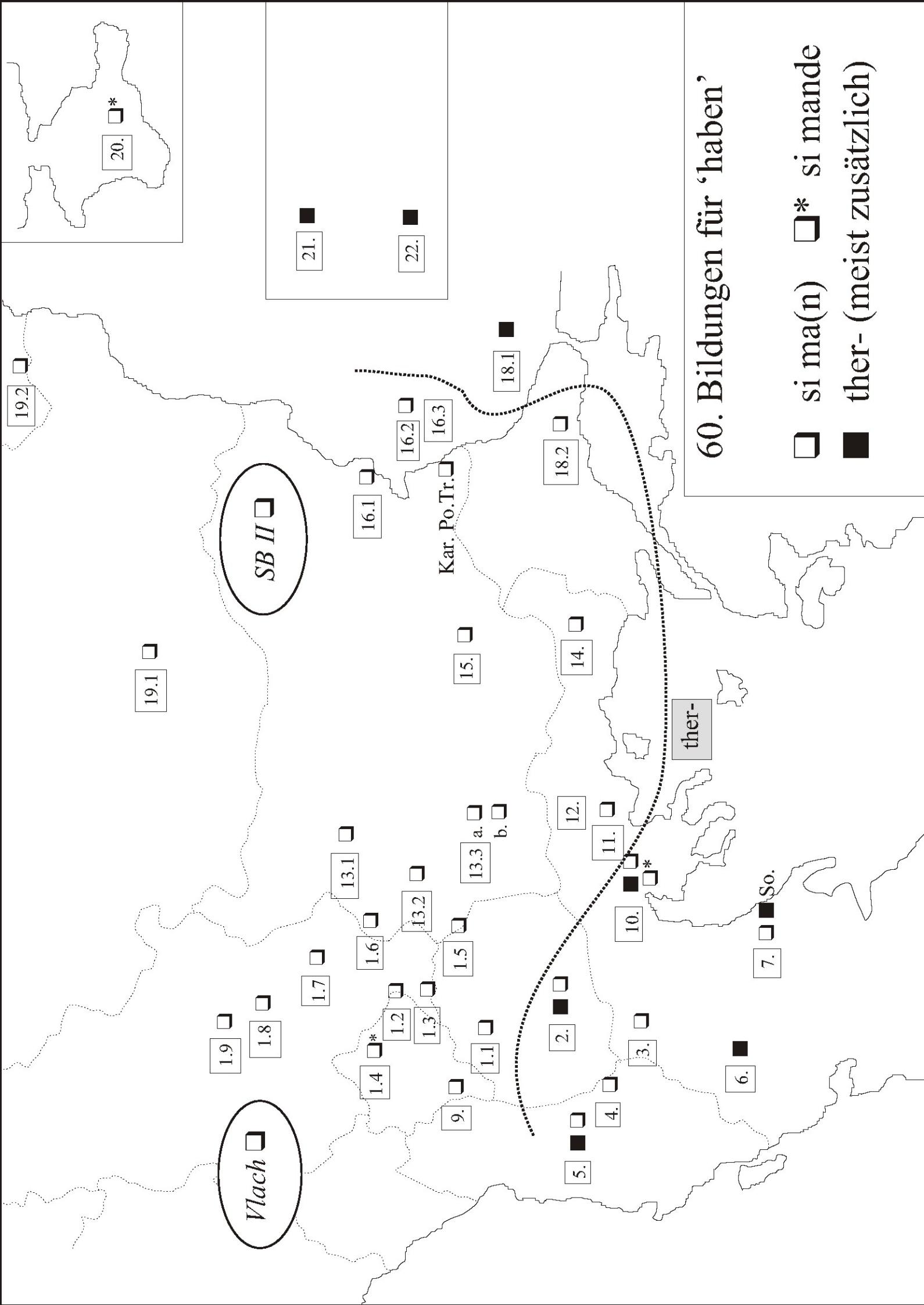
59. Kopula Prät. Suppletivform

- ul-o ■* Bildgn. von ov-
- ond-ilo
- + av-ilo (vgl. Vlach)



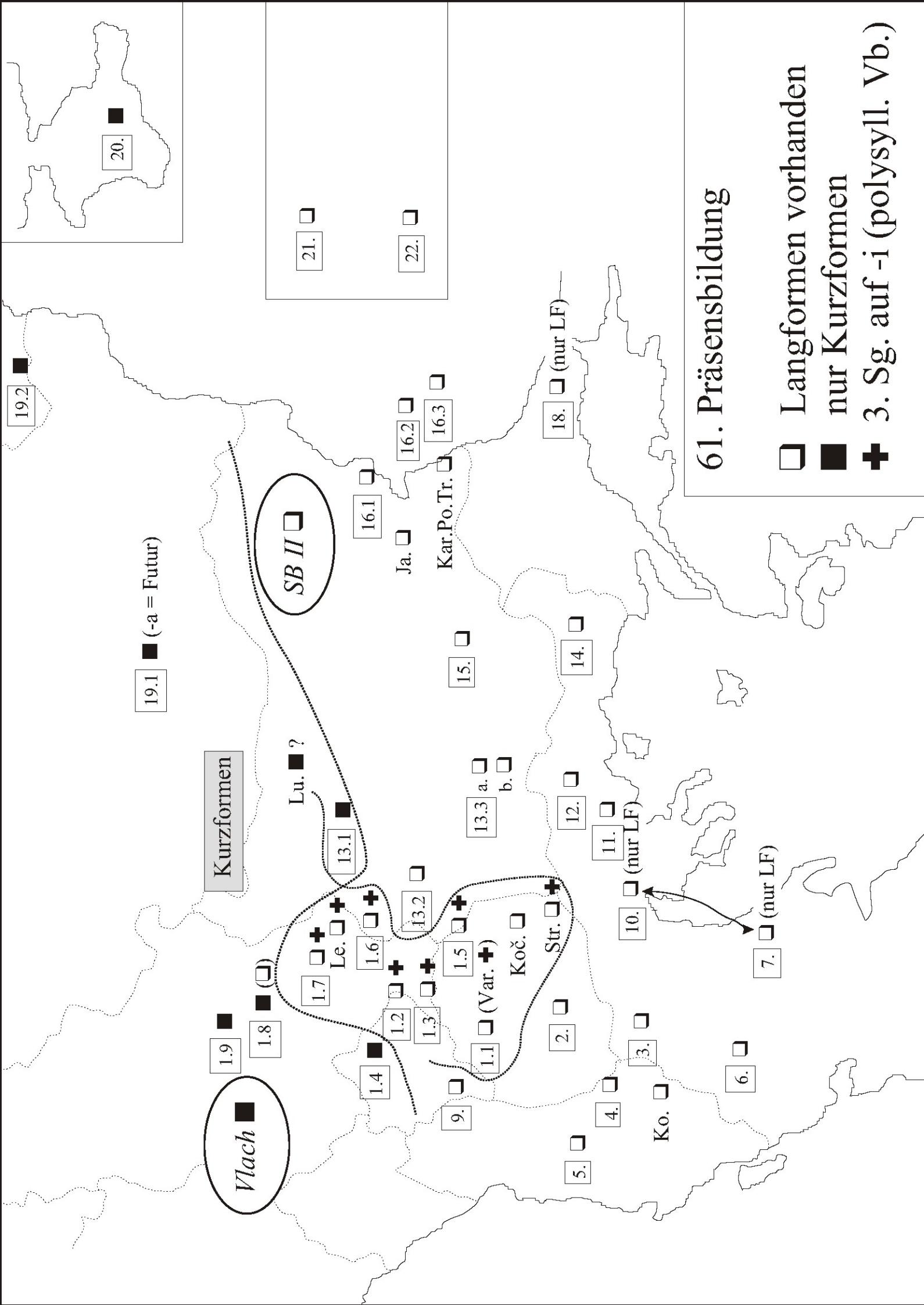
60. Bildungen für 'haben'

- si ma(n) □* si mande
- ther- (meist zusätzlich)



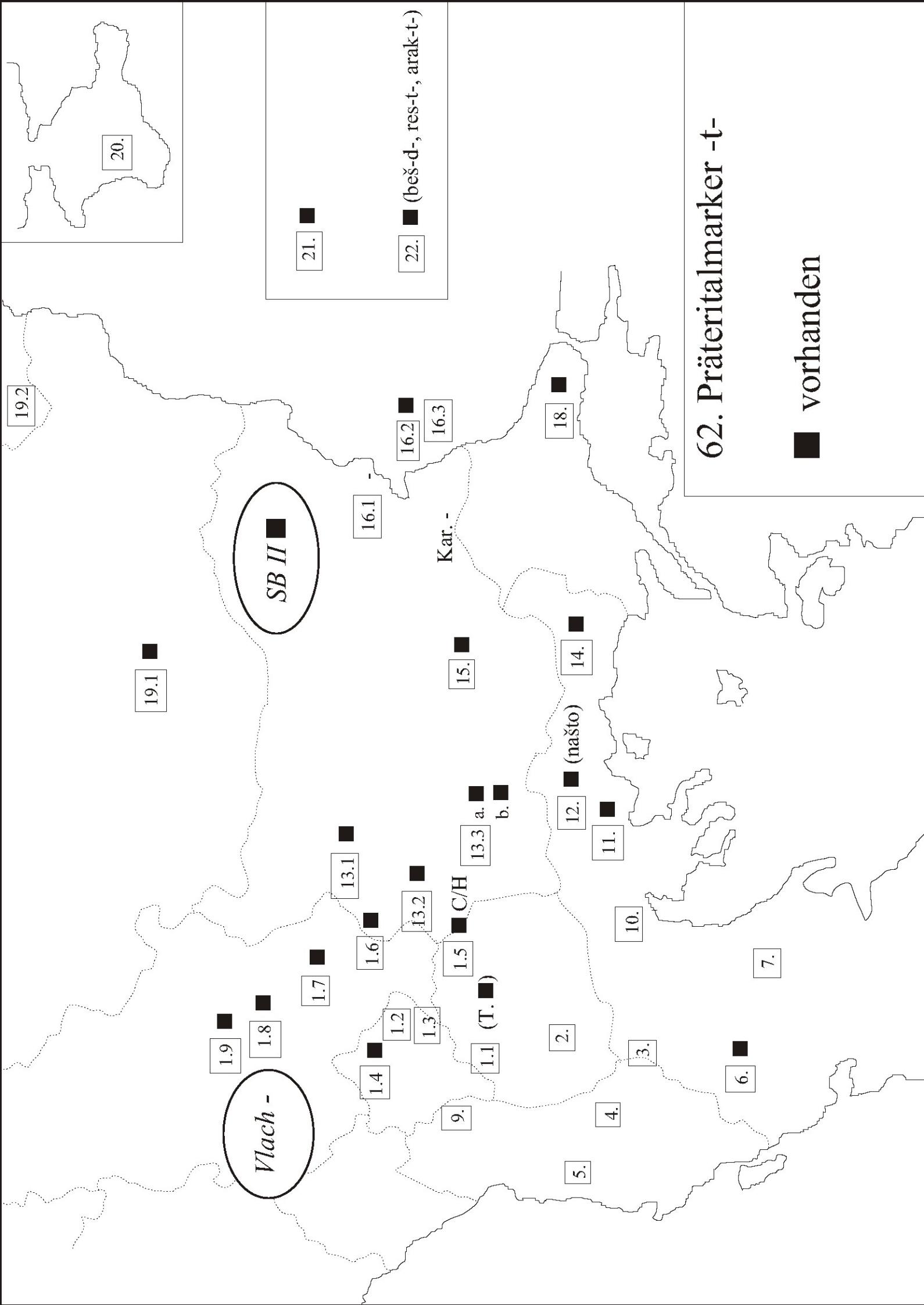
61. Präsensbildung

- Langformen vorhanden
- nur Kurzformen
- 3. Sg. auf -i (polysyll. Vb.)



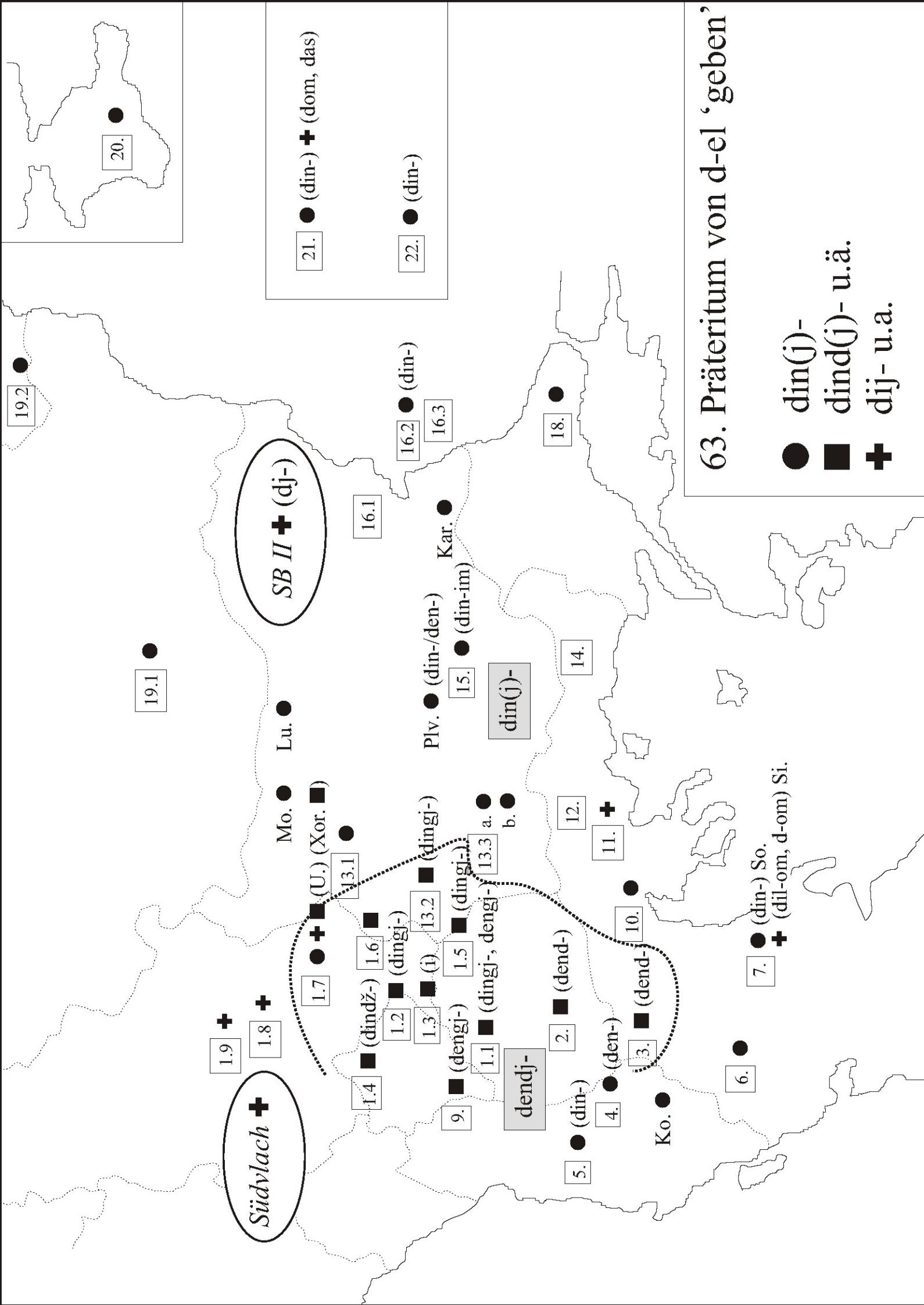
62. Präteritalmarker -t-

■ vorhanden



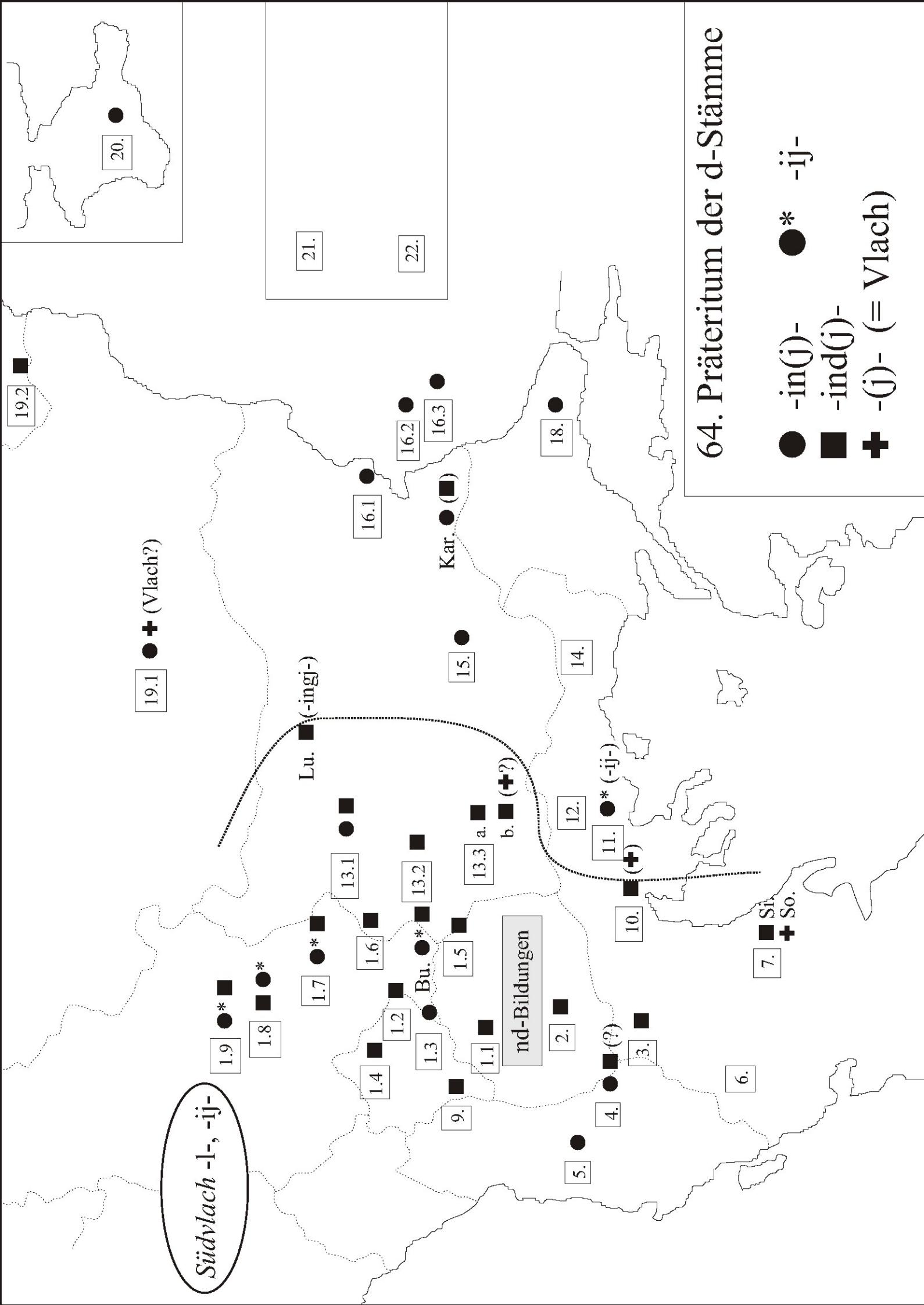
63. Präteritum von d-el ‘geben’

● din(j)-
 ■ dind(j)- u.ä.
 + dij- u.a.



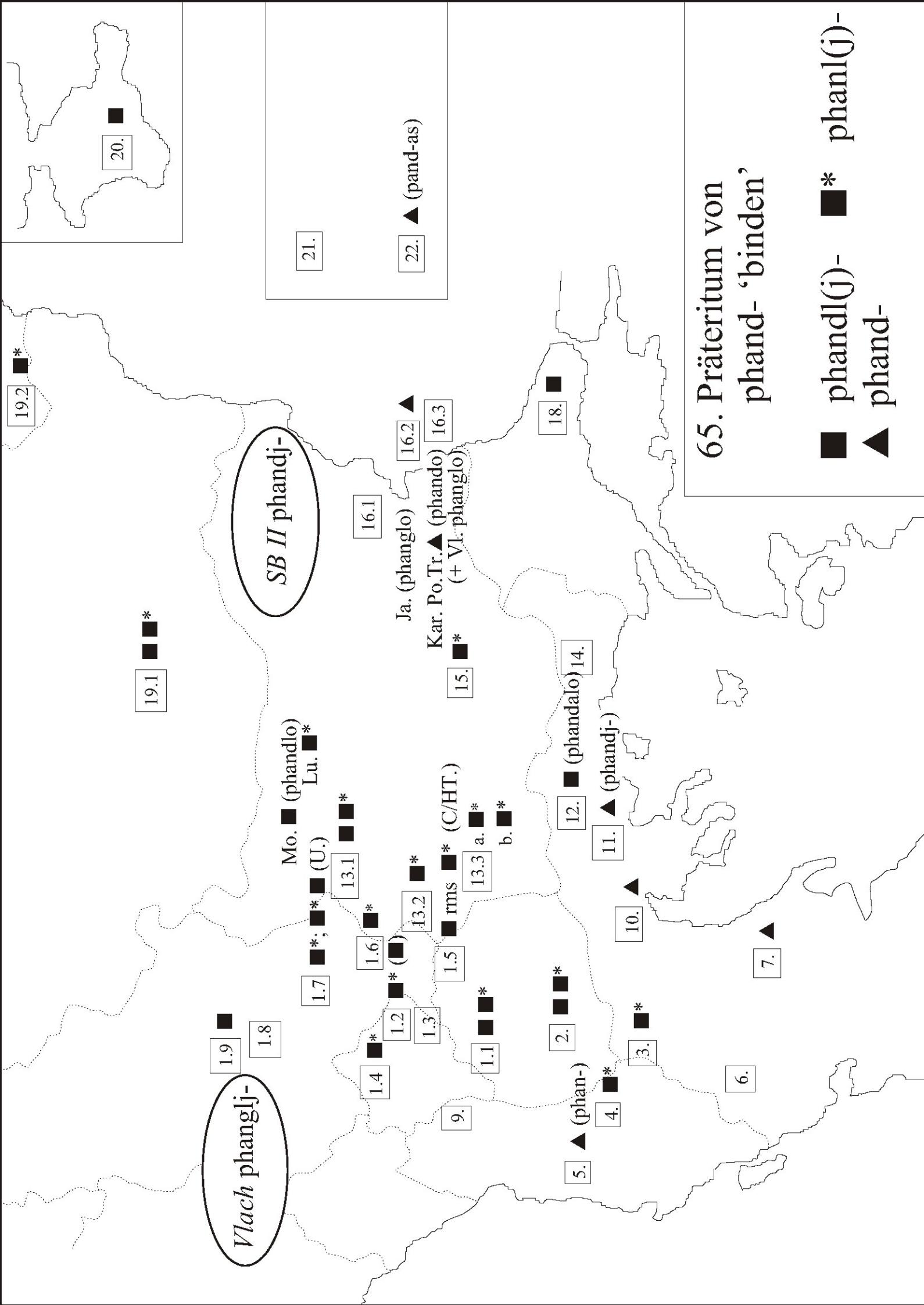
64. Präteritum der d-Stämme

- * -in(j)-
- -ind(j)-
- ✚ - (j) - (= Vlach)



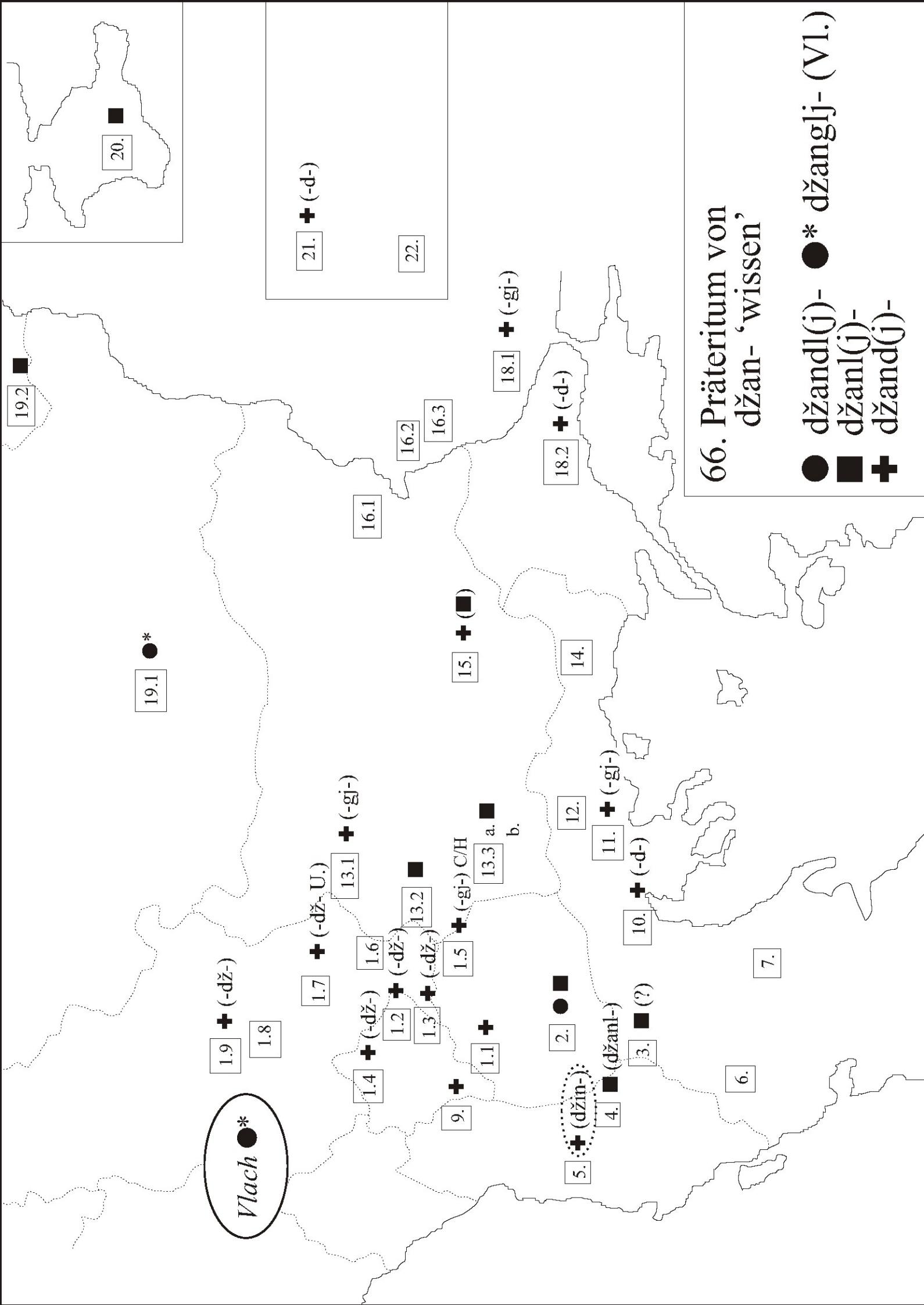
■ phandl(j)- ■* phanlj(-)
 ▲ phand(j)- ▲* phanlj(-)

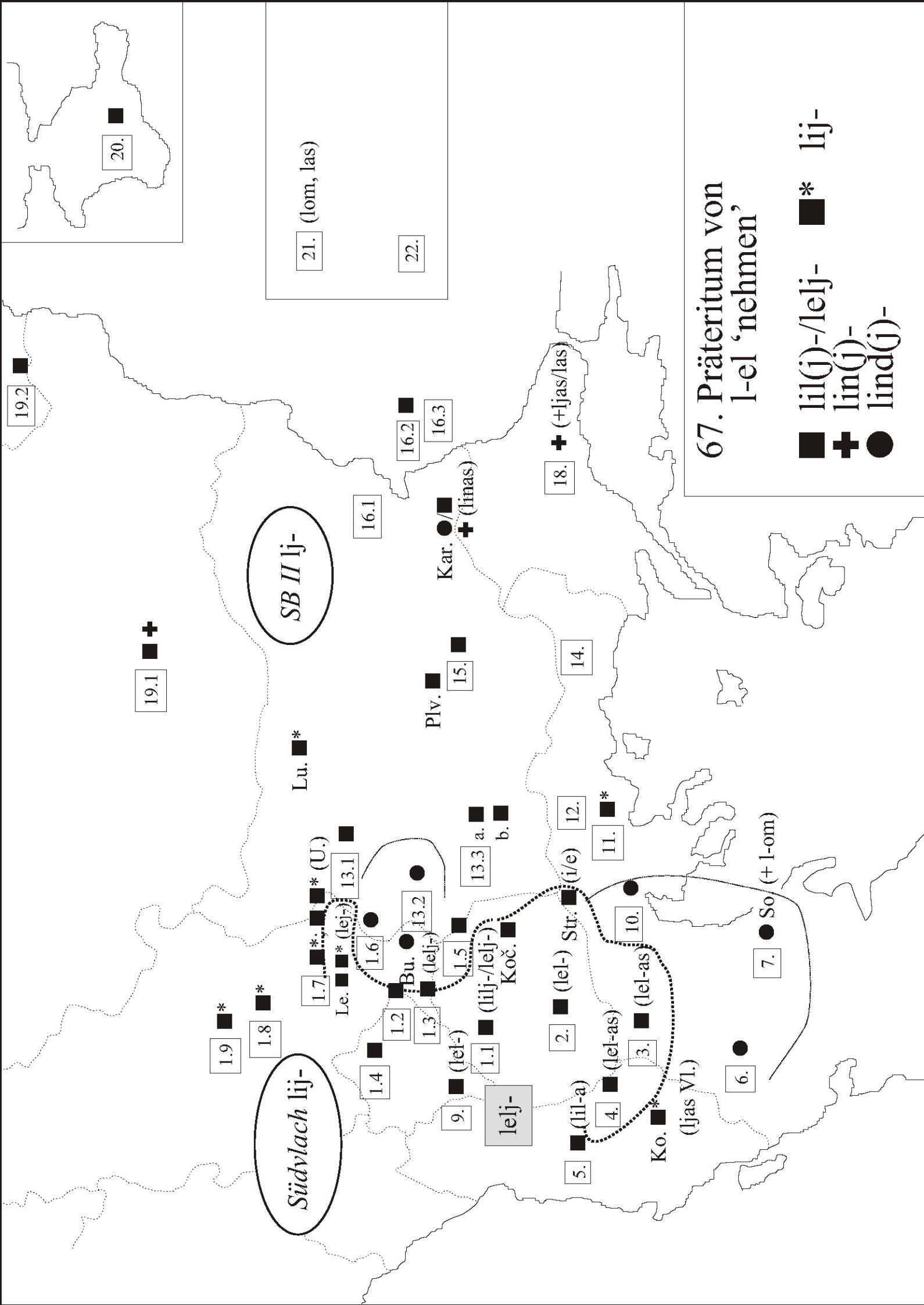
65. Präteritum von phand- ‘binden’



● džandi(j)-
 ■ džanl(j)-
 + džand(j)-
 ○ * džanglj- (V1.)

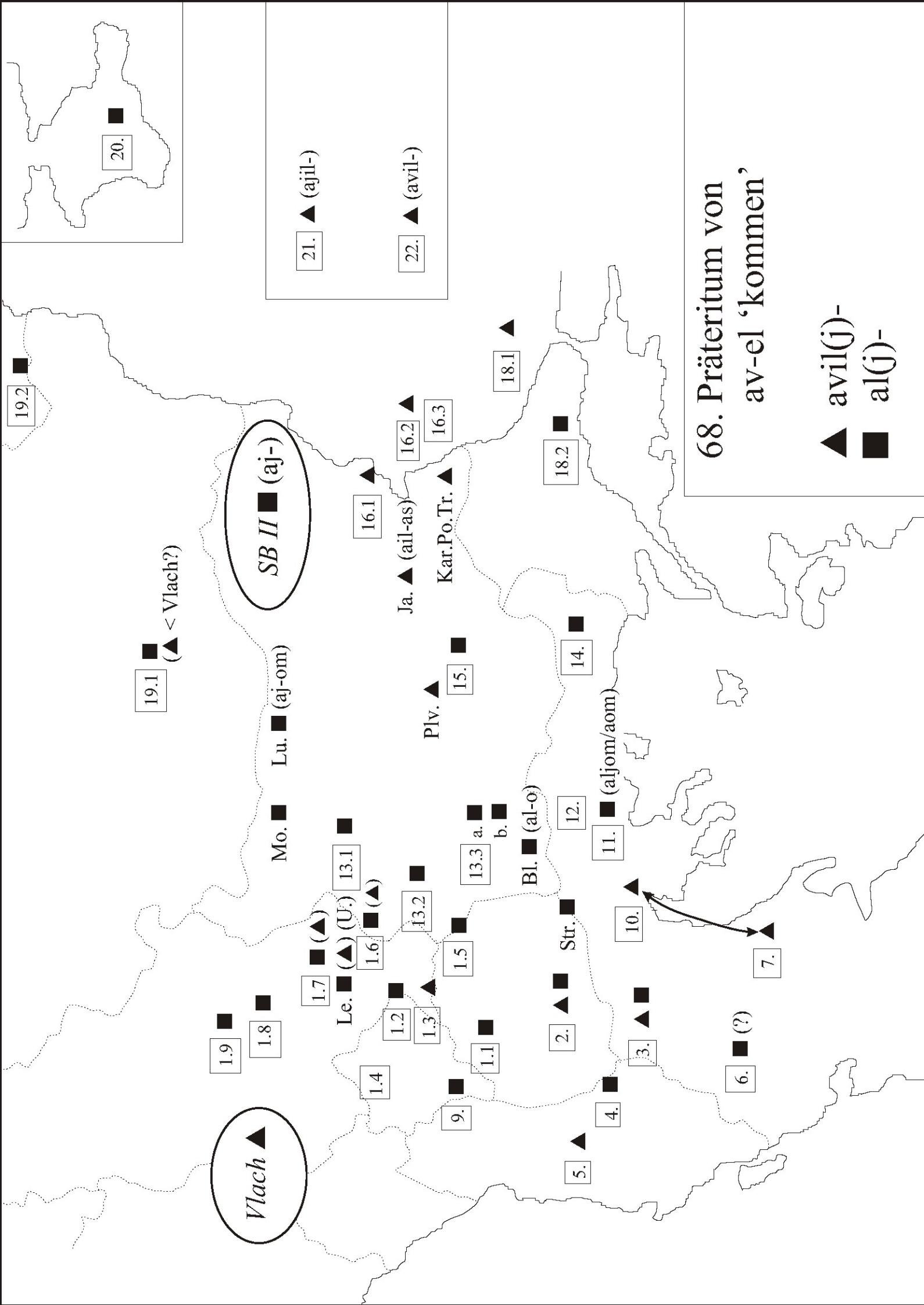
66. Präteritum von džan- ‘wissen’





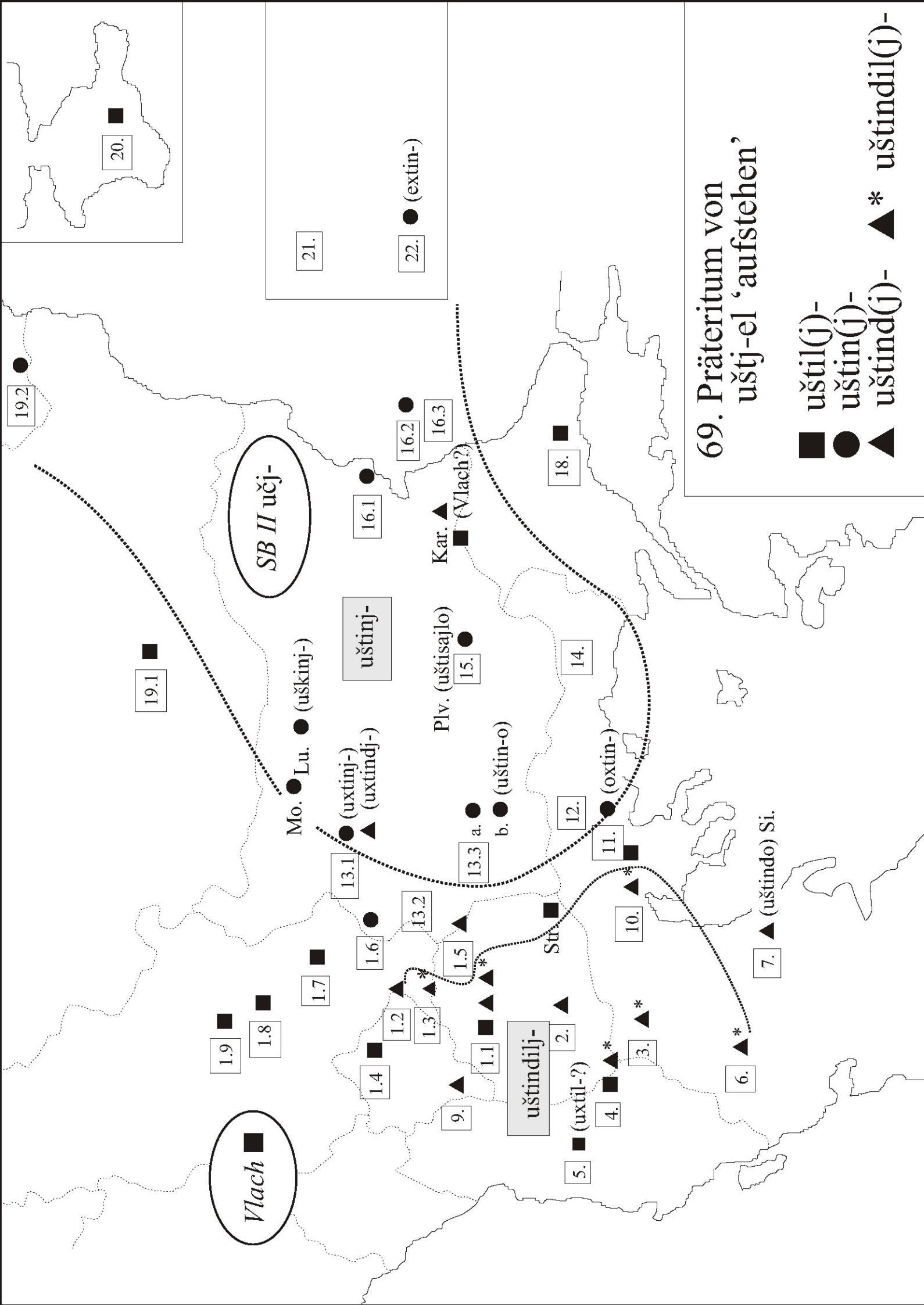
**68. Präteritum von
av-el ‘kommen’**

▲ avil(j)-
■ al(j)-

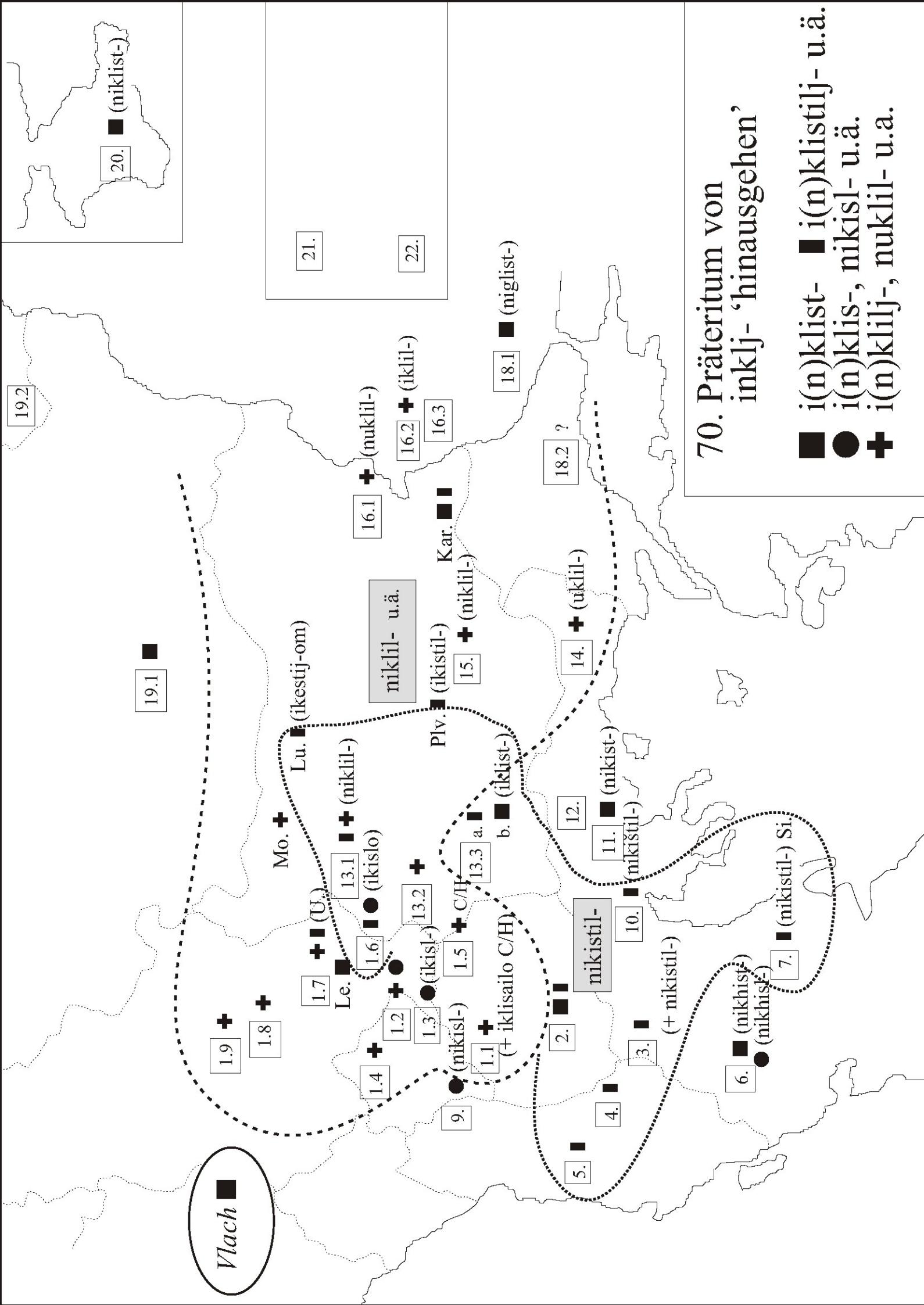


**69. Präteritum von
uštj-el ‘aufstehen’**

■ uštil(j)-
● uštin(j)-
▲ * uštind(j)-
▲* uštindil(j)-

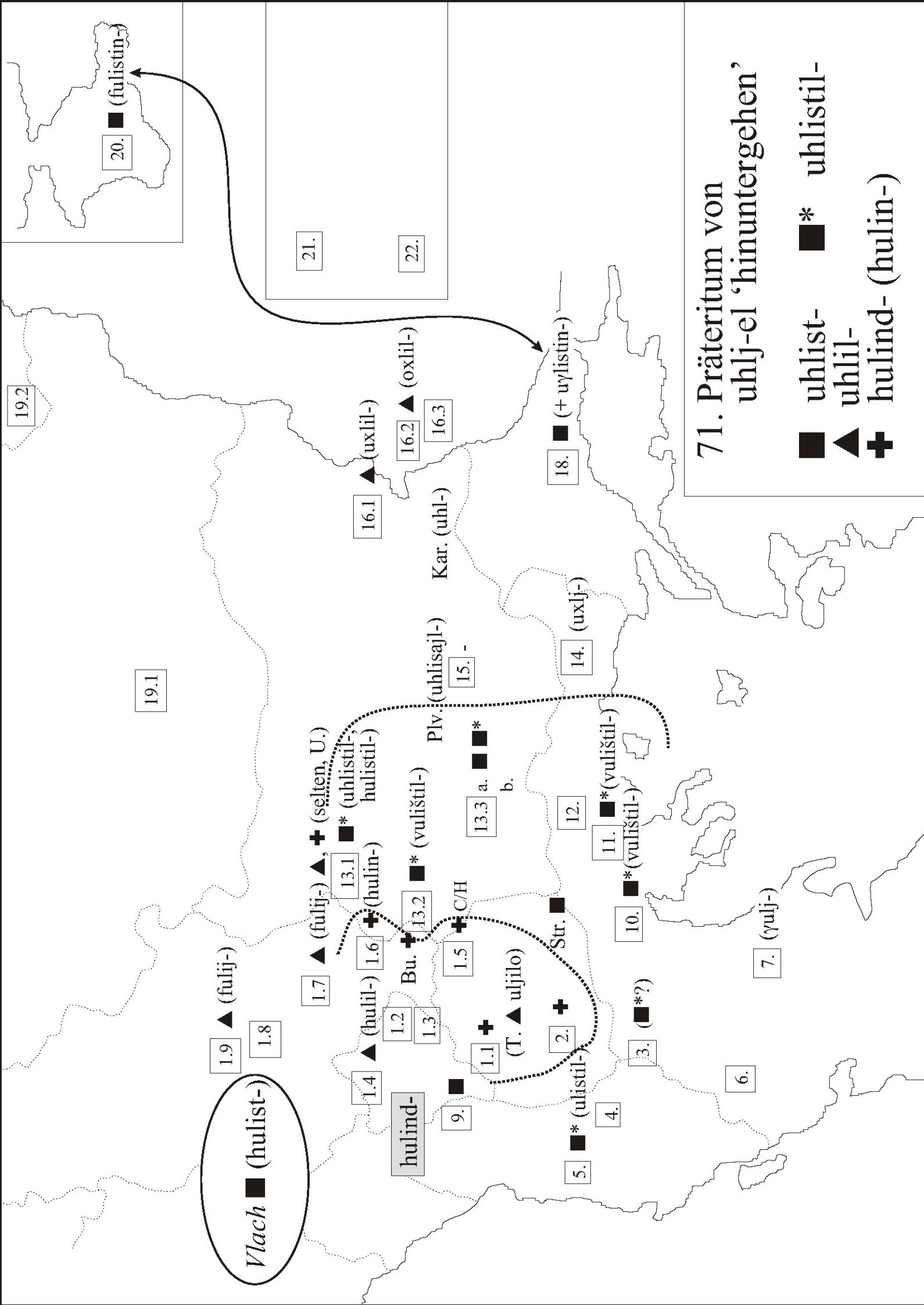


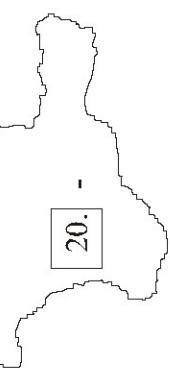
70. Präteritum von inklj- ‘hinausgehen’



71. Präteritum von uhlj-e 'hinuntergehen'

■ uhlist- **■*** uhlistil-
▲ uhlijl- **+** hulin- (hulin-)





19.1 -

Vlach fehlend

1.9 + (uklīj-um)
1.8

1.7 + (●) (U.)
13.1 ■* (+ukistil-)

1.6

1.2 ●
1.3

1.5 ● + C/H(T. +)
13.3 a. ■ ■*

b.
(T. +)

uklind-

12. ■
11. ■ (klistj-as)
10. -

5. ■* ● (uklim-)
4. ■ ■* 2.
3.

6. -

7. -

SB II fehlend

-

16.1

Ja. (uklj-) 16.2 + (nuklil-)

Kar. Po. (uklj-ola)
16.3

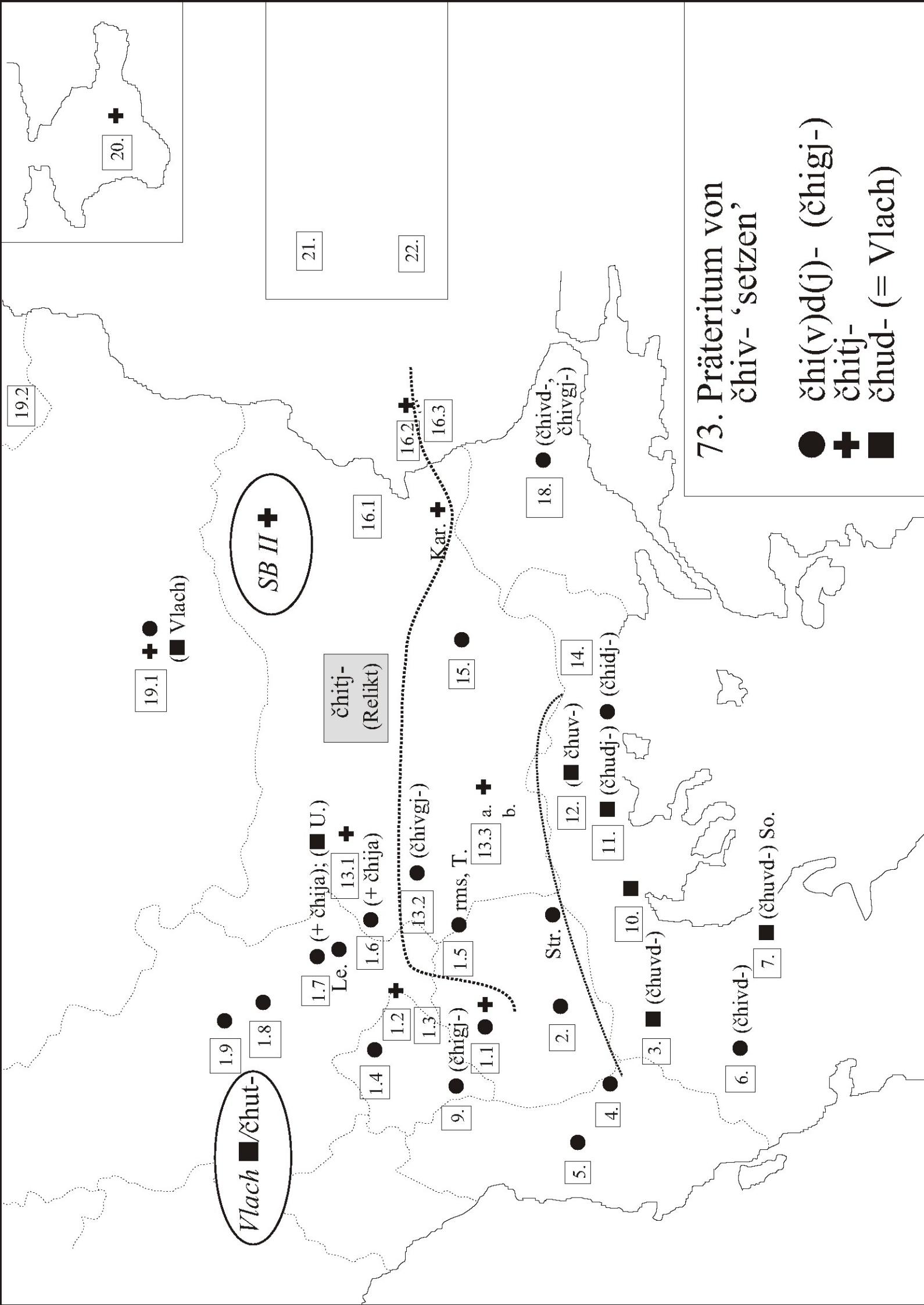
18. ■ (+ uglislin-
ungim-)

14. + (ukkil-)

72. Präteritum von
uklj-el ‘hinaufgehen’

■ uklist-
● uklim-
+ uklijl-

■* uklistil-

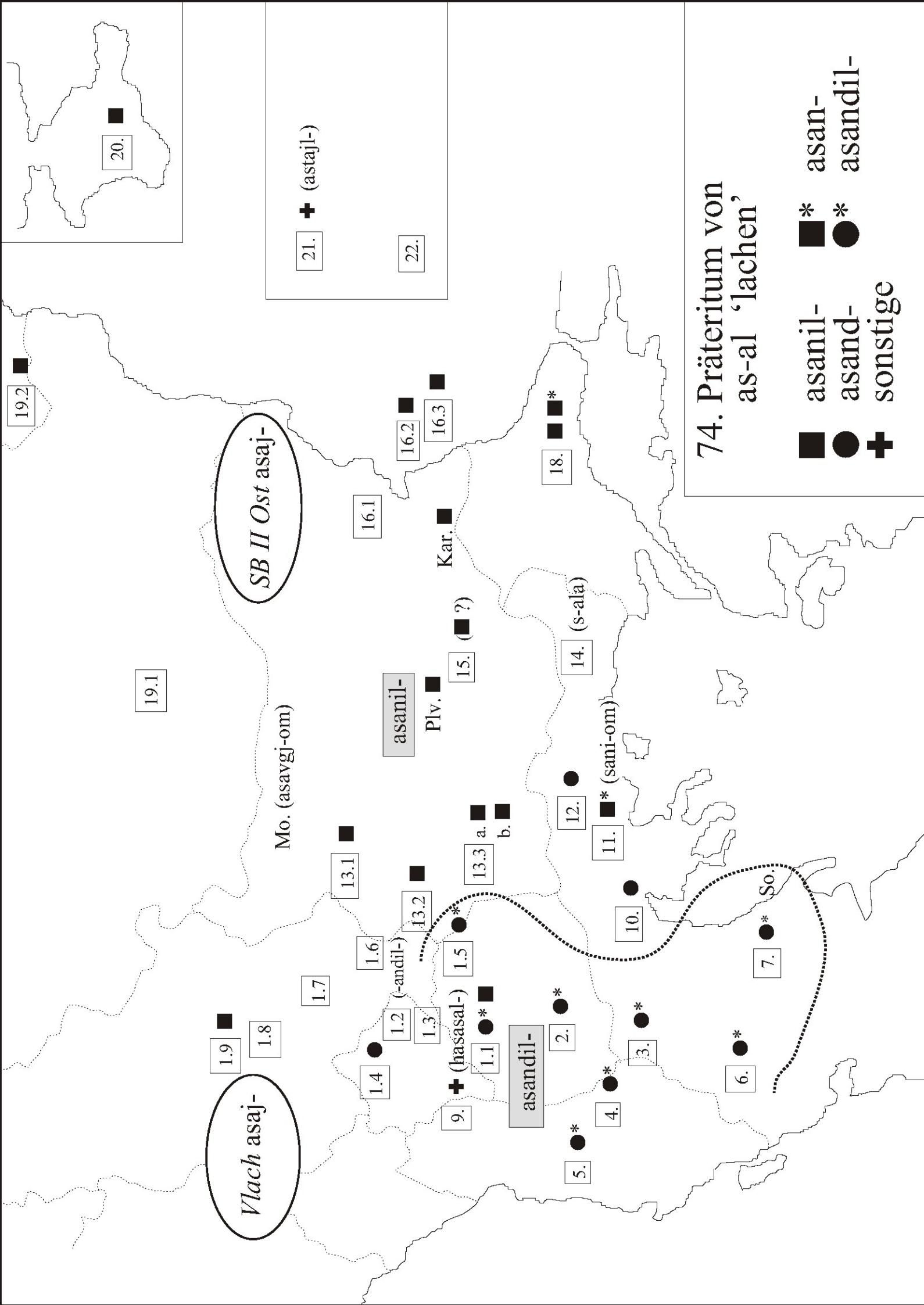


73. Präteritum von čhiiv- ‘setzen’

● + ■

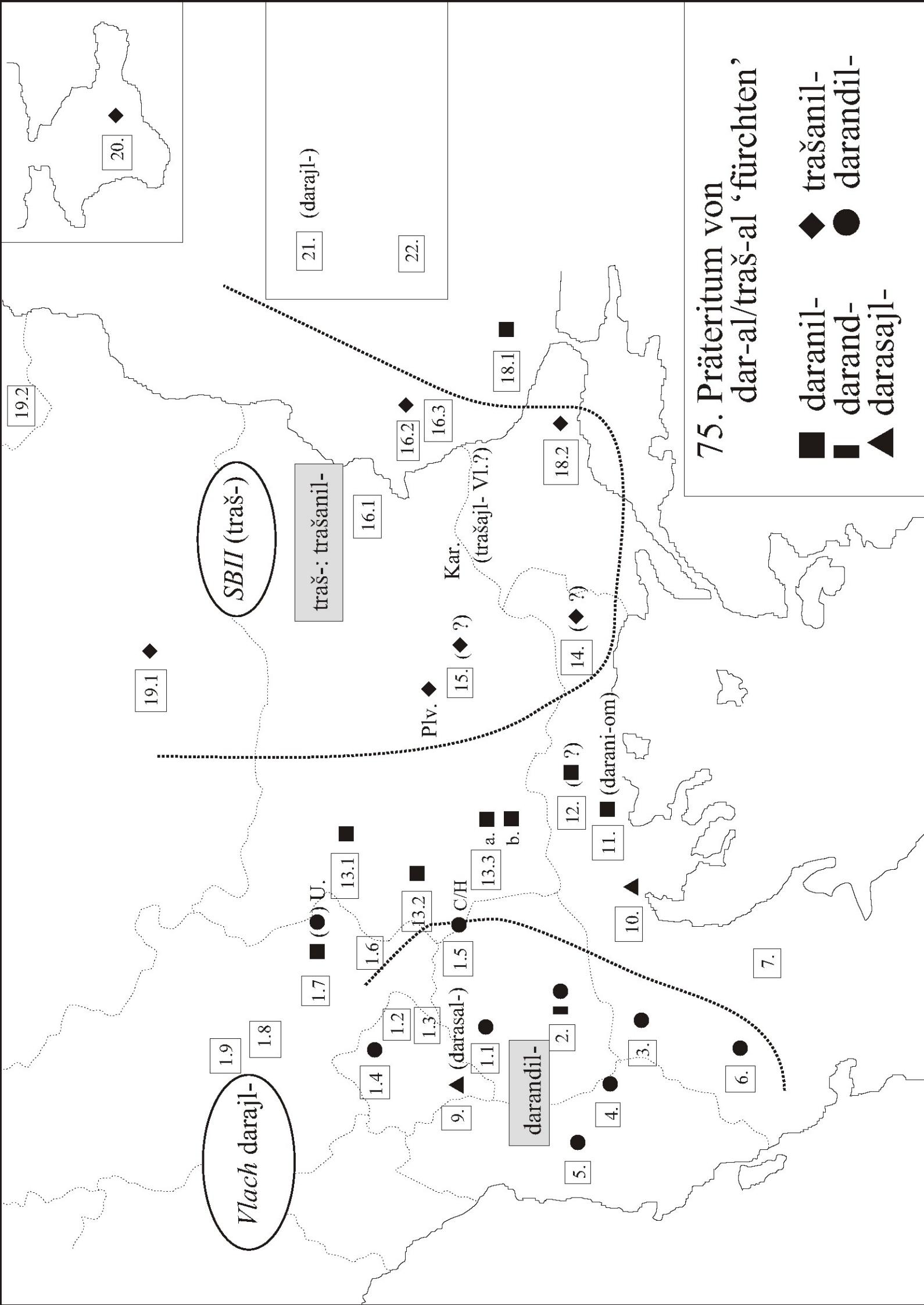
**74. Präteritum von
as-al ‘lachen’**

■* asanil-
●* asandil-
+ sonstige



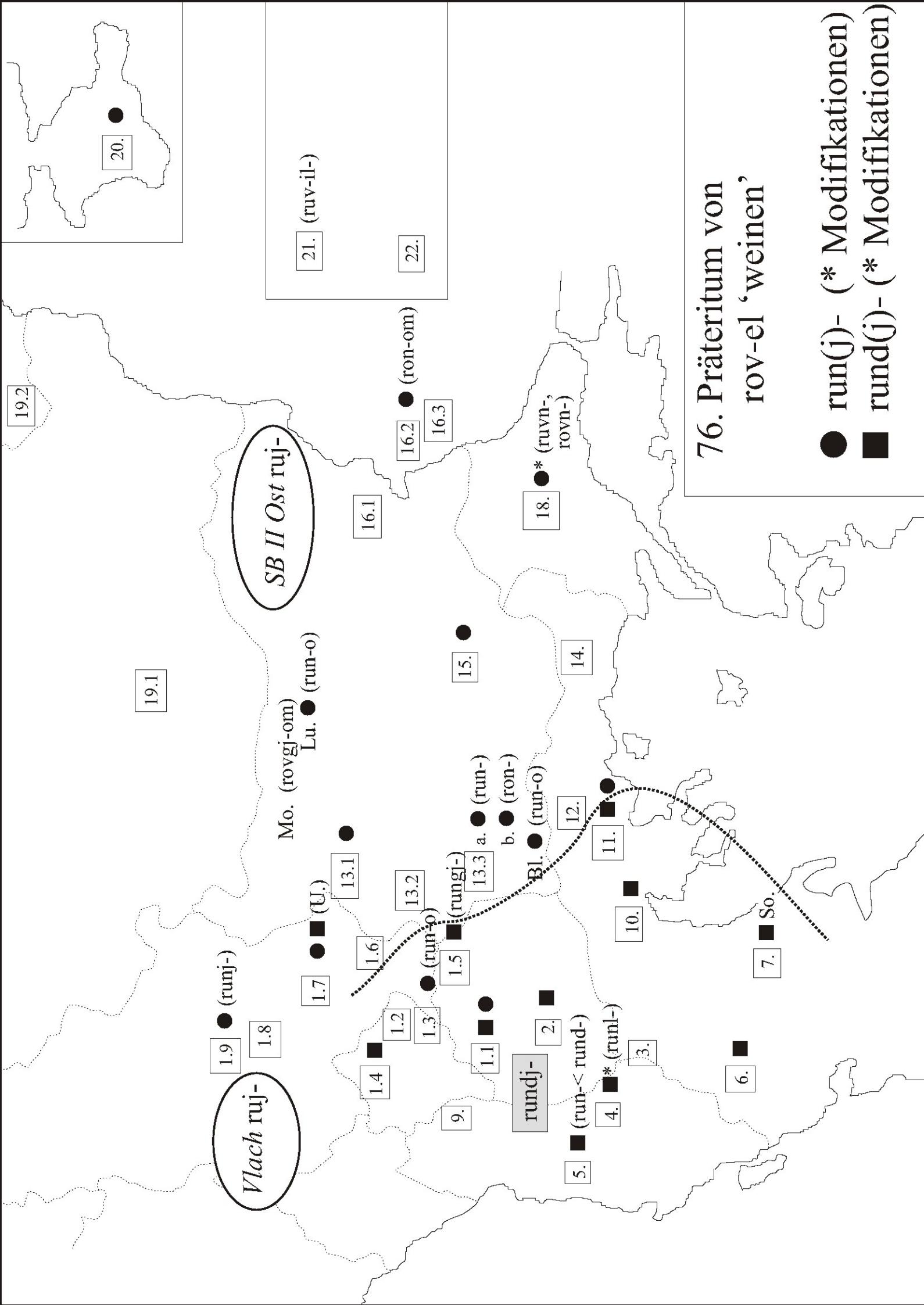
75. Präteritum von
dar-al/trăš-al ‘fürchten’

◆ trašanil-
● darandil-
■ daranil-
▲ darasajl-



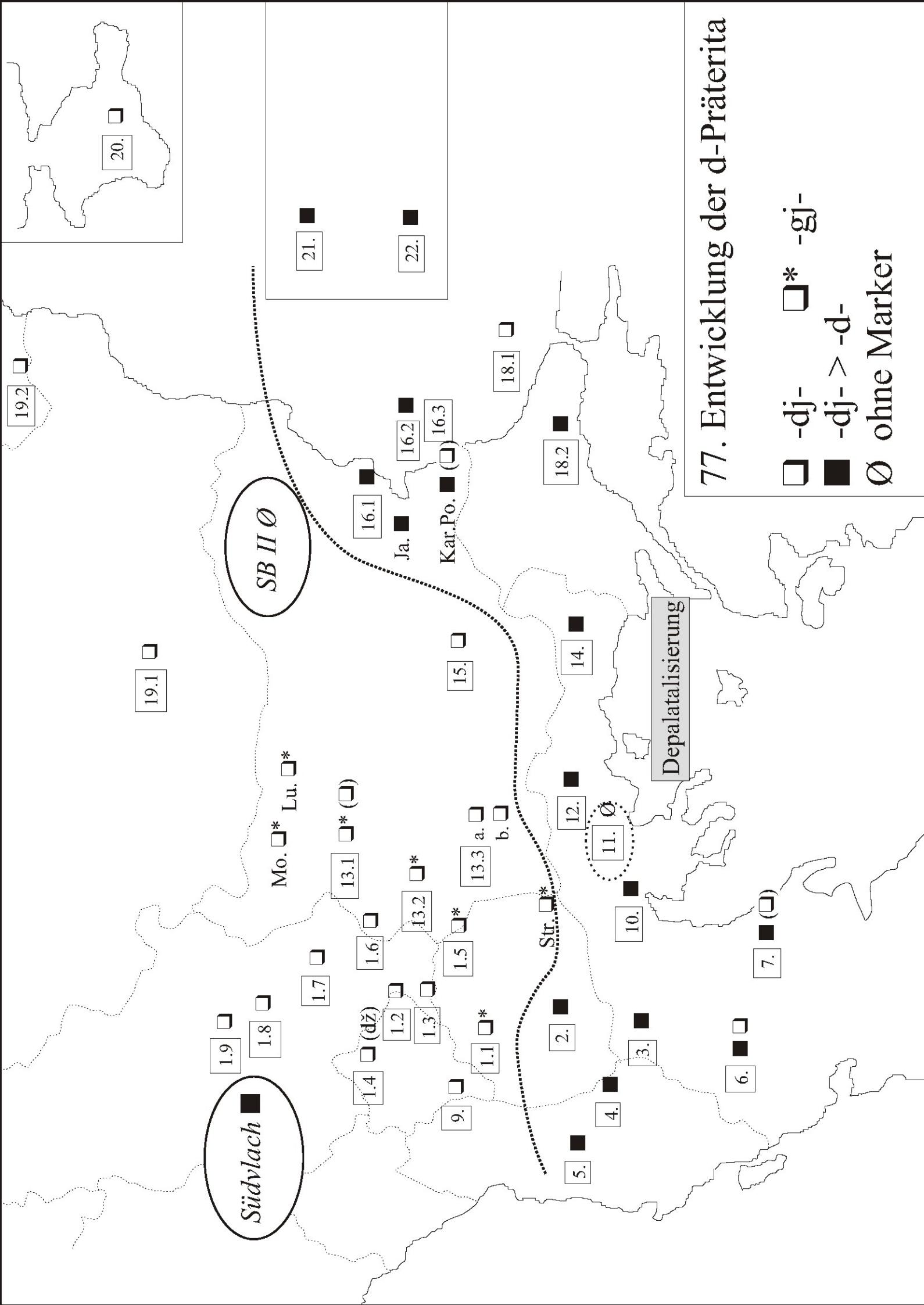
- run(j)- (* Modifikationen)
- rund(j)- (* Modifikationen)

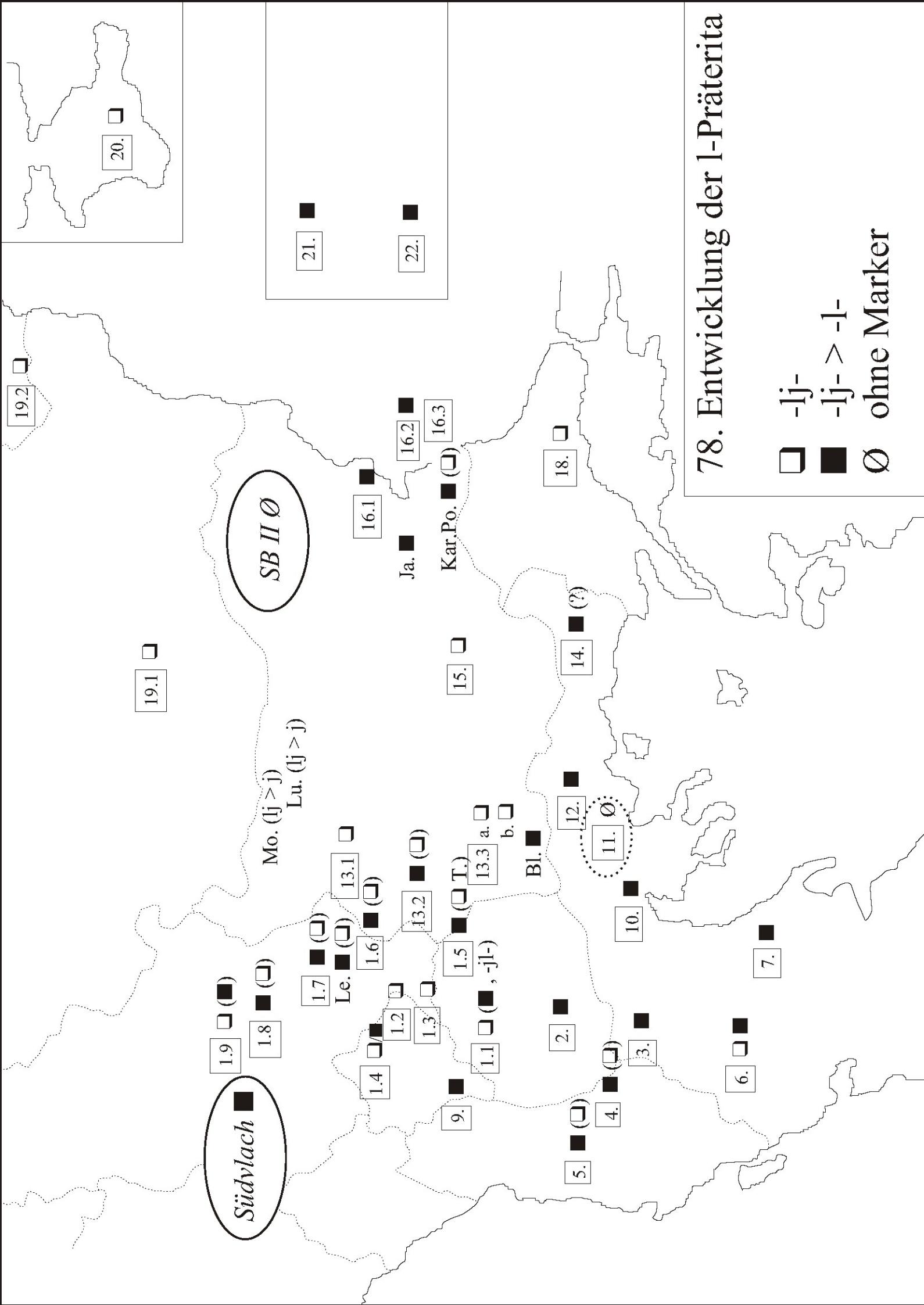
76. Präteritum von rov-el ‘weinen’



77. Entwicklung der d-Präterita

- dj-
- dj- > -d-
- * -gj-
- Ø ohne Marker



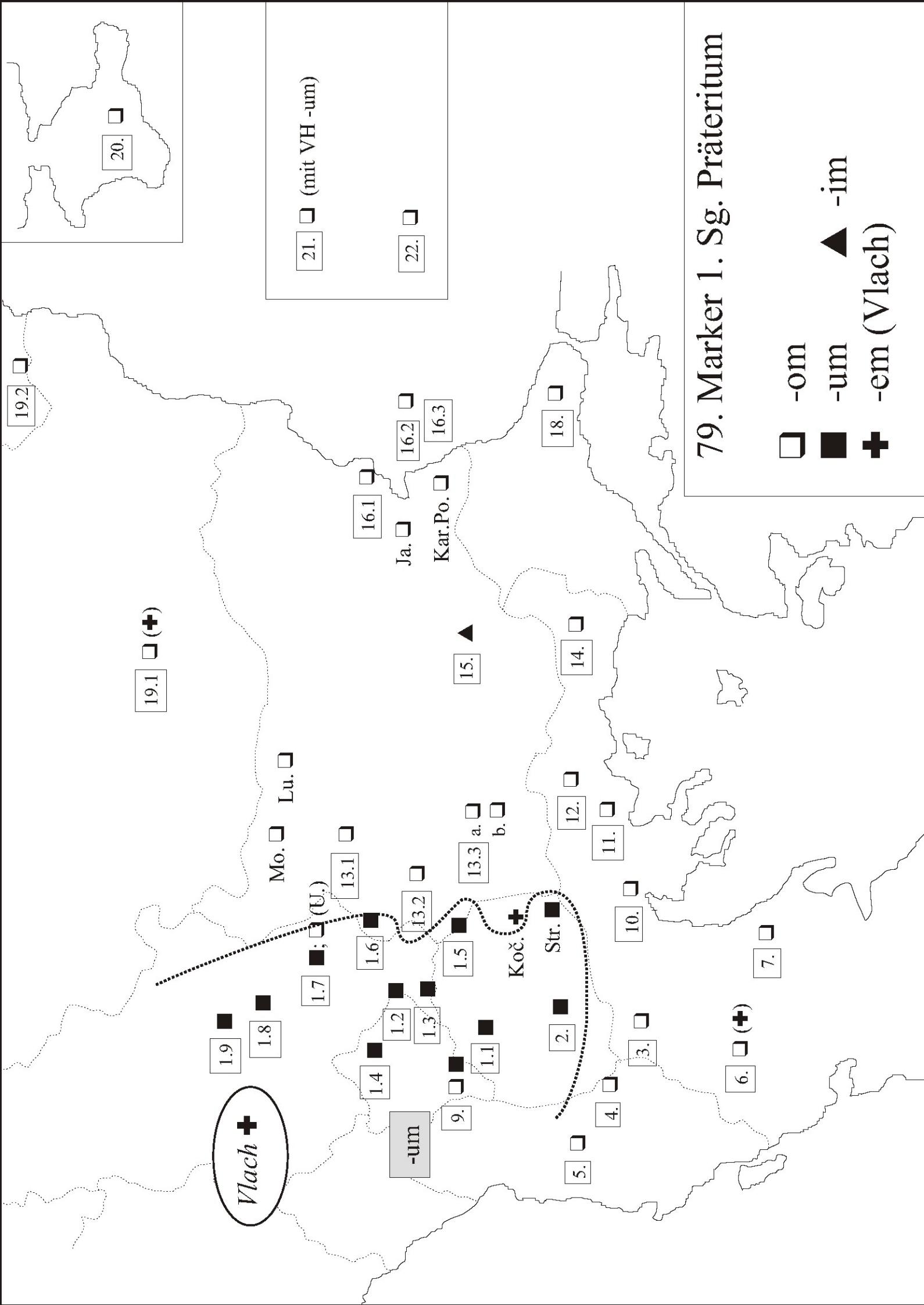


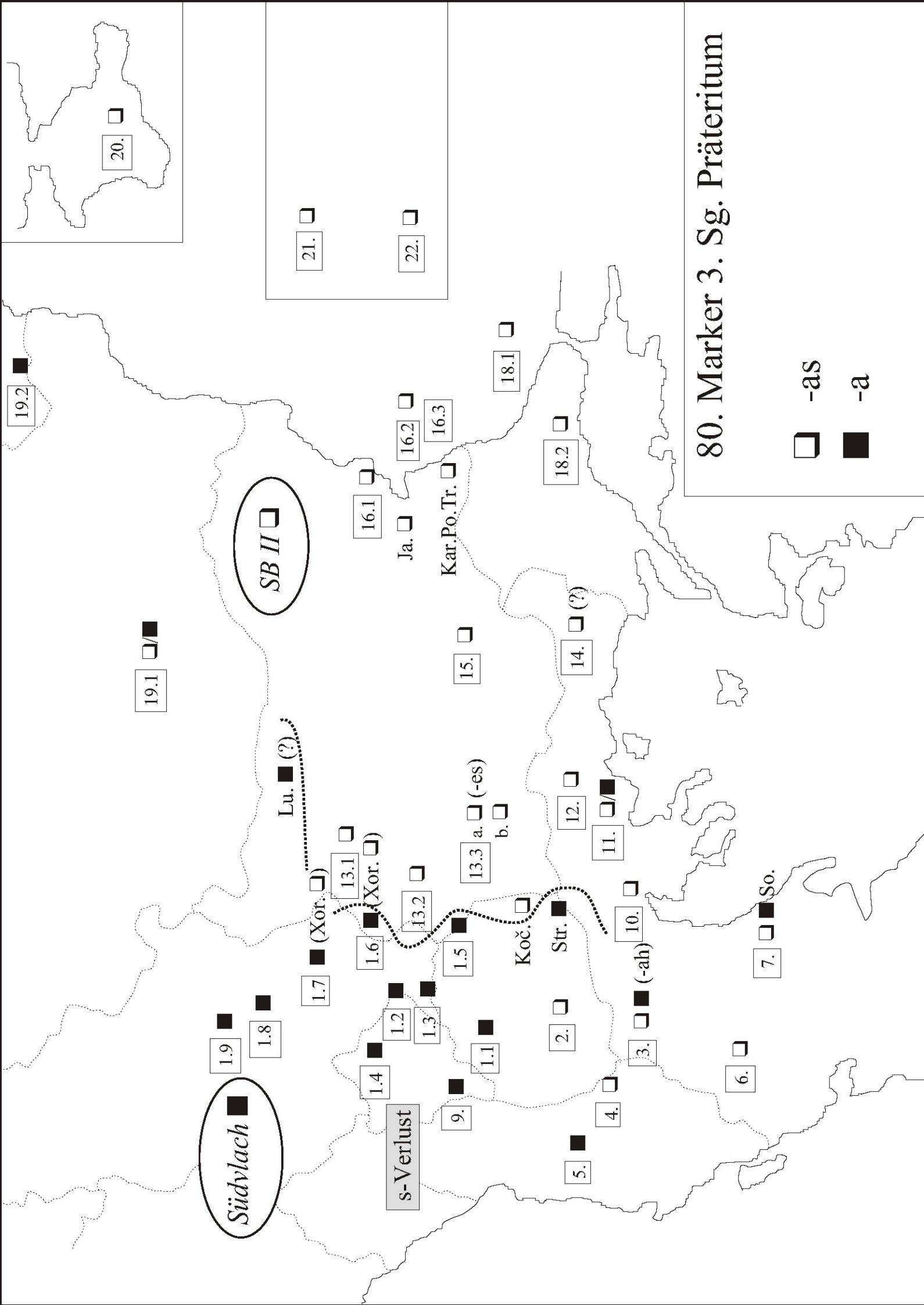
78. Entwicklung der I-Präterita

-lj- -lj- > -lj- Ø ohne Marker

79. Marker 1. Sg. Präteritum

- -om
- -um
- ▲ -im
- + -em (Vlach)

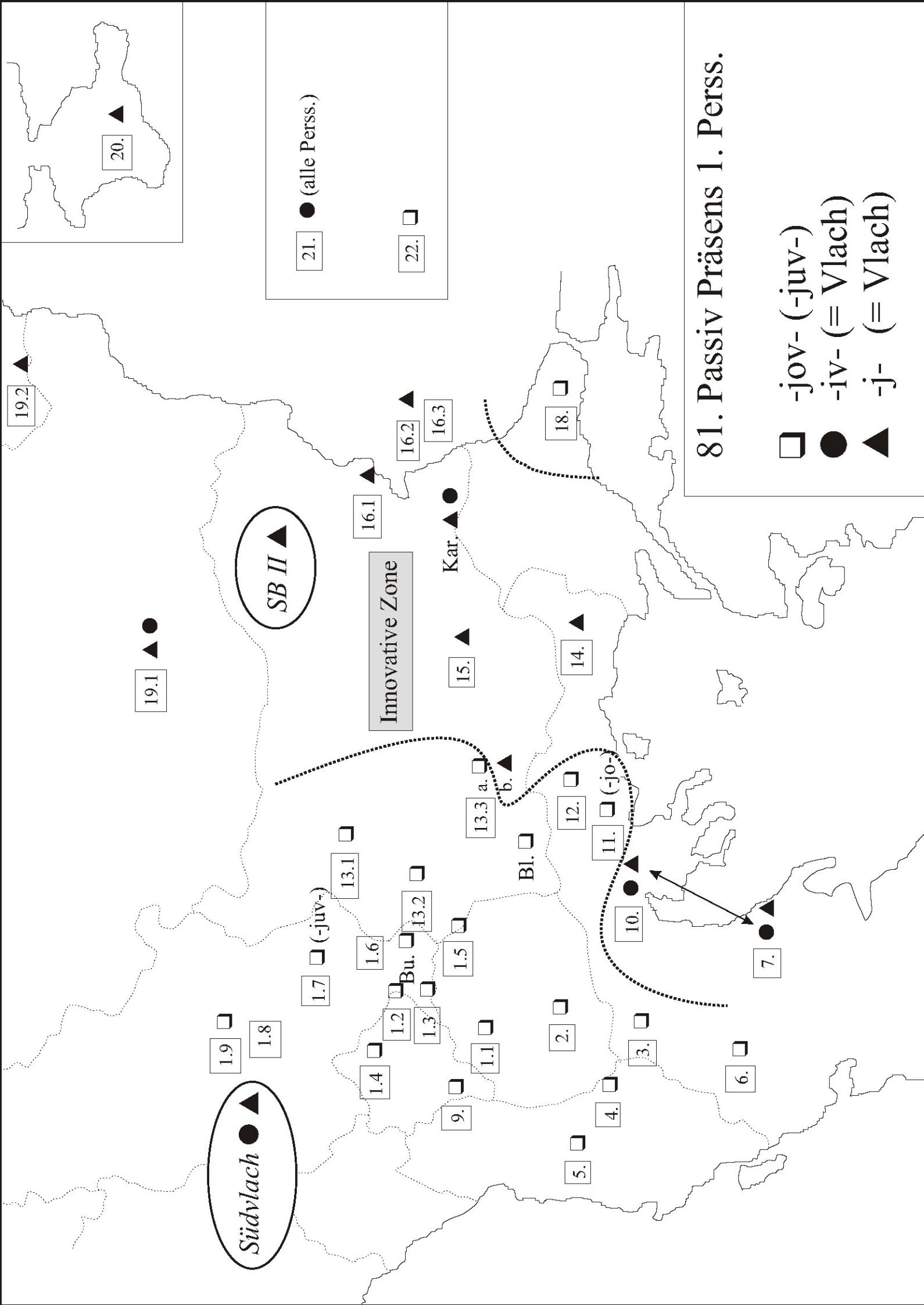




80. Marker 3. Sg. Präteritum

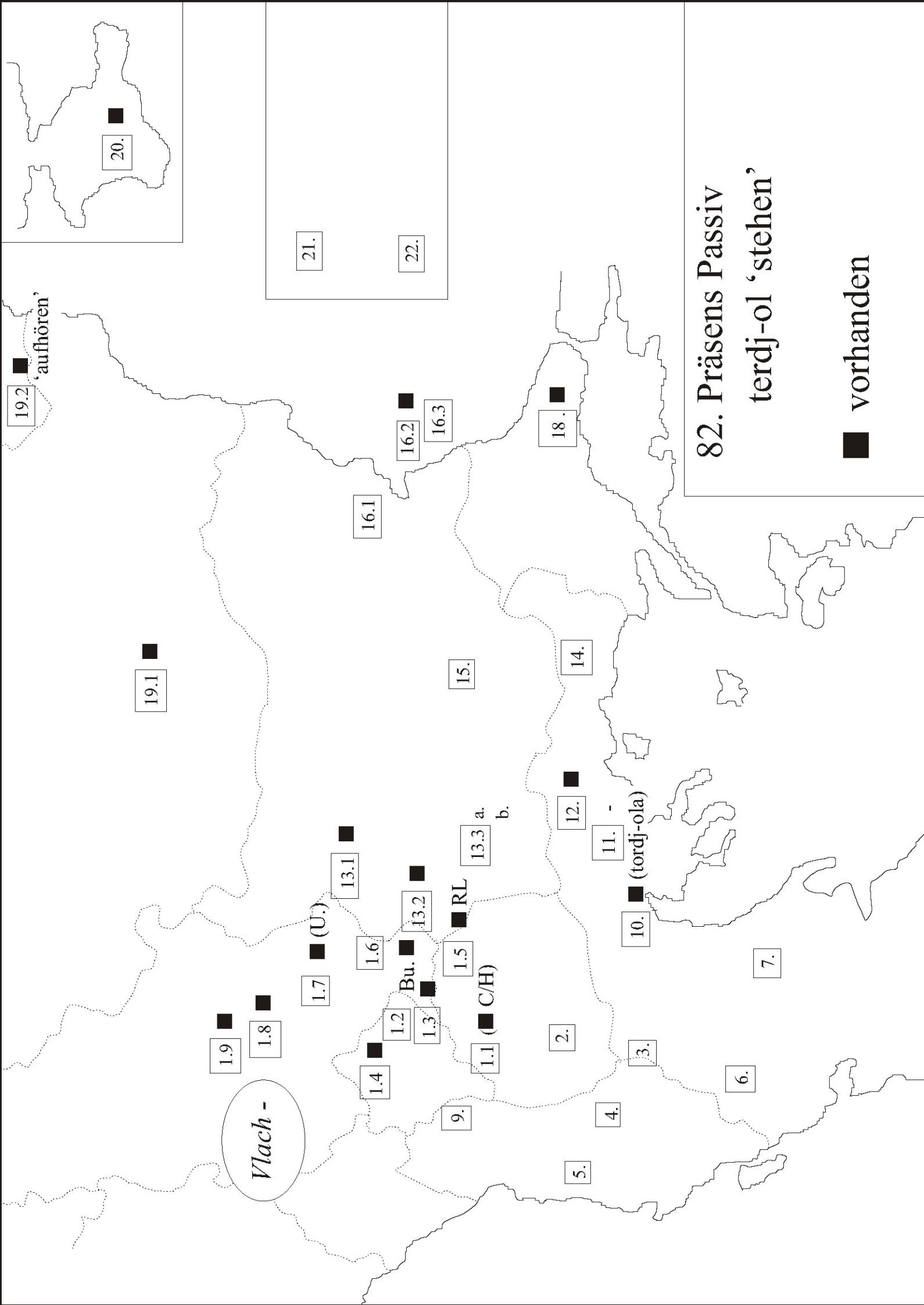
81. Passiv Präsens 1. Pers.

□ -jov- (-juv-)
 ● -iv- (= Vlach)
 ▲ -j- (= Vlach)



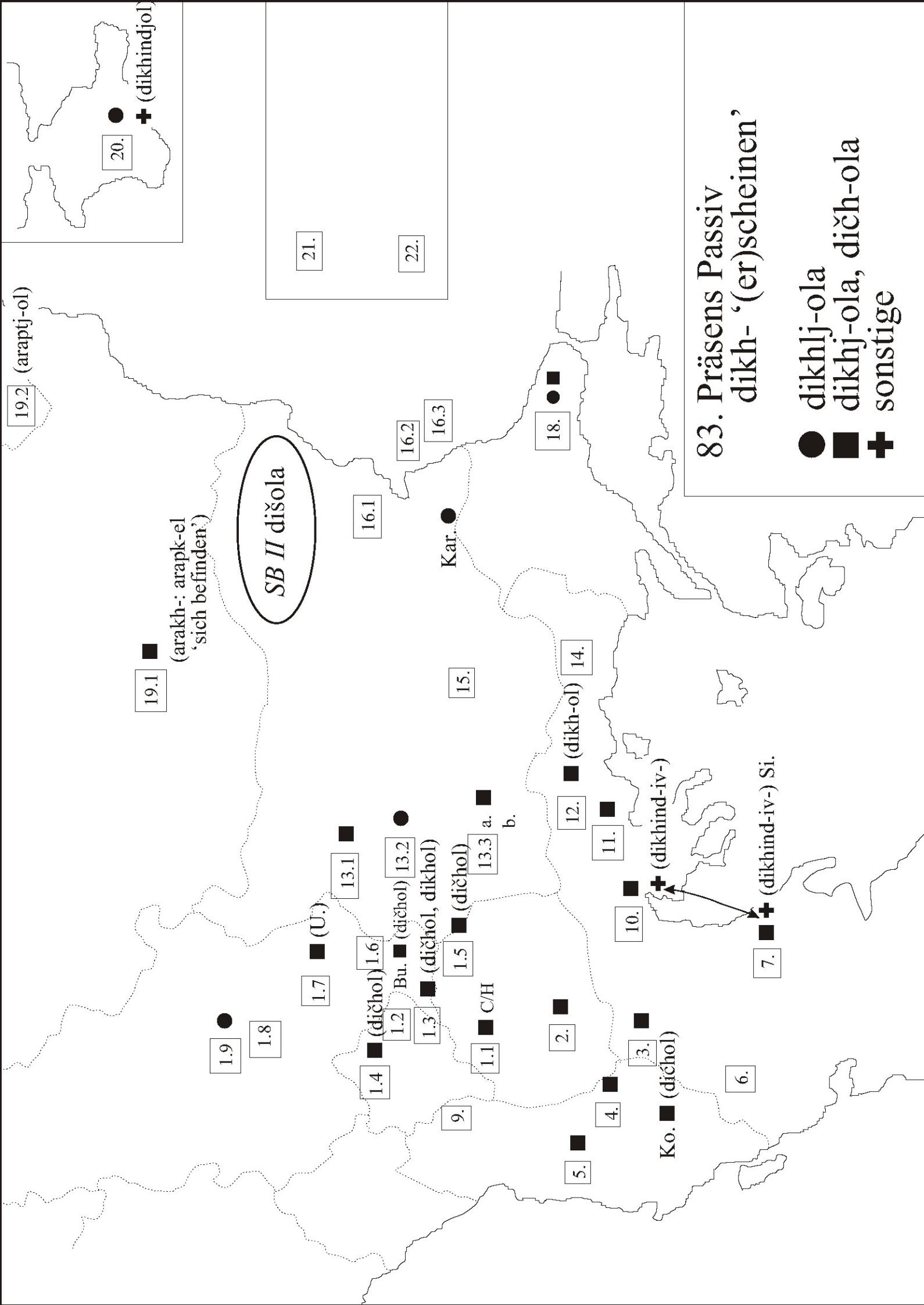
vorhanden

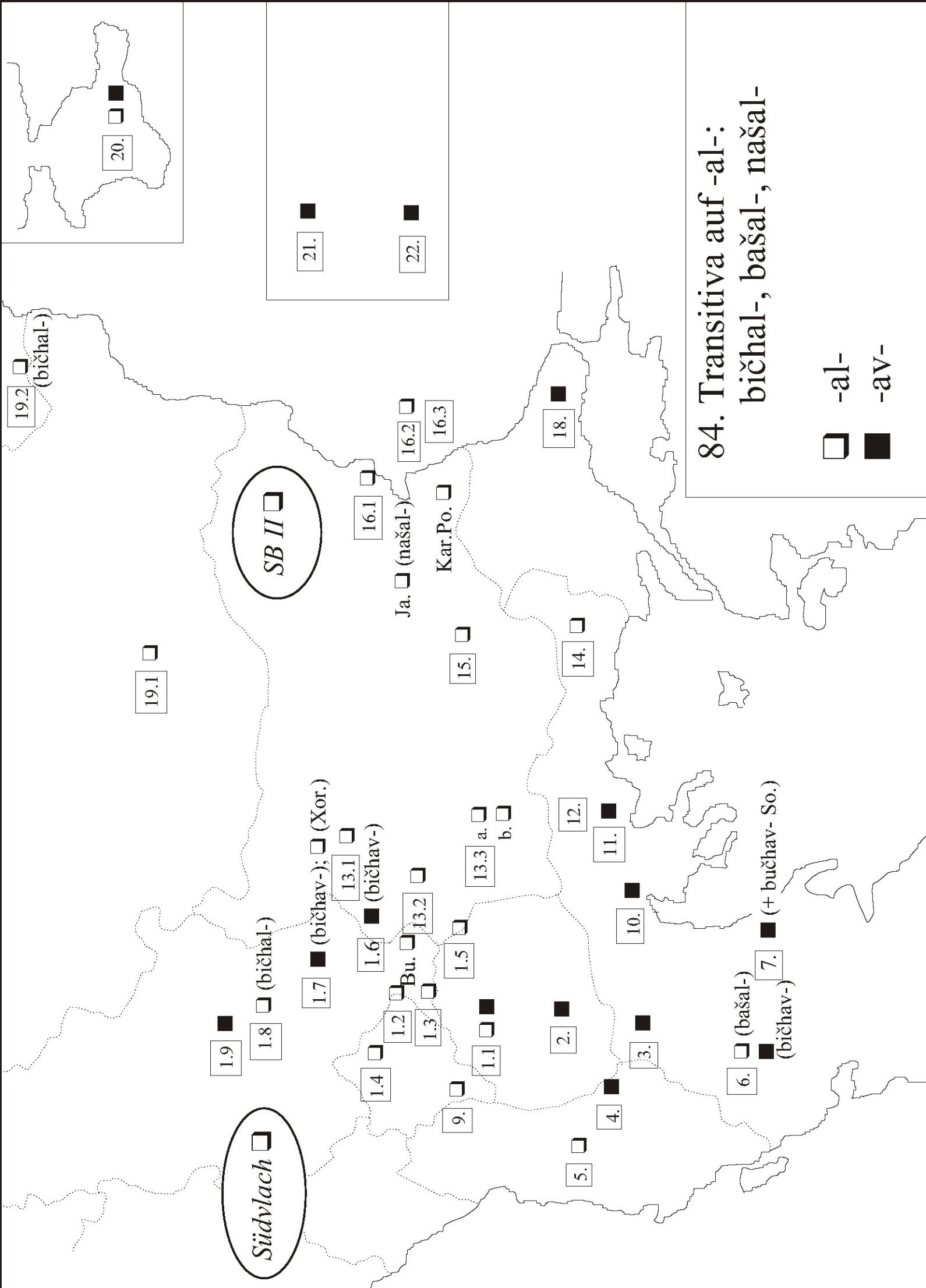
82. Präsens Passiv terdj-ol ‘stehen’



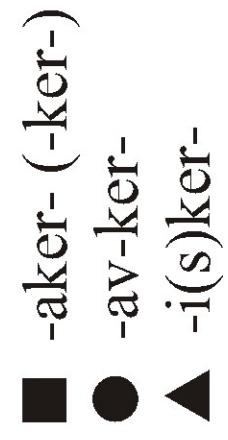
83. Präsens Passiv dikh- ‘(er)scheinen’

- dikhlij-ola
- dikhij-ola, dich-ola
- + sonstige

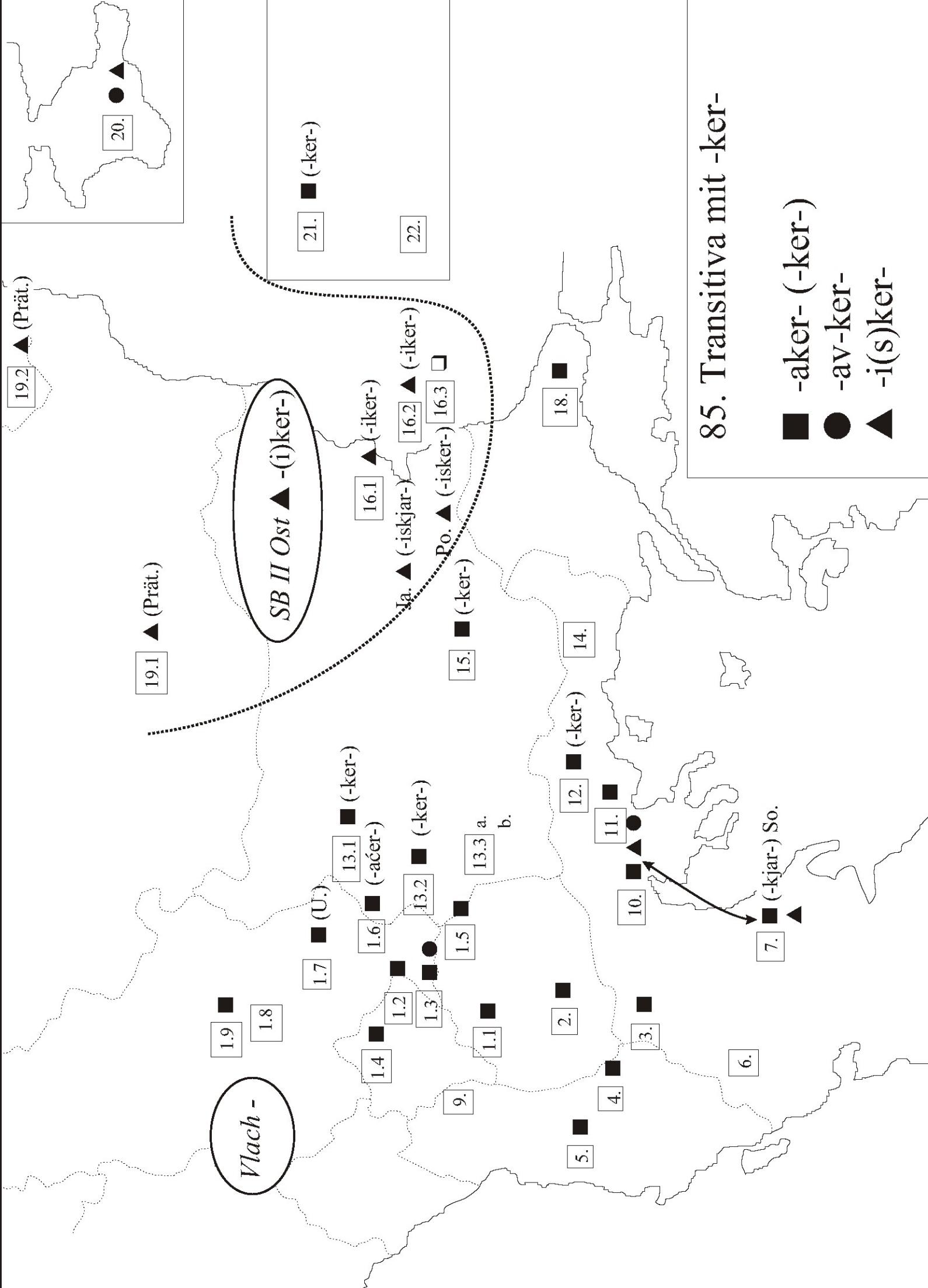




85. Transitiva mit -ker-

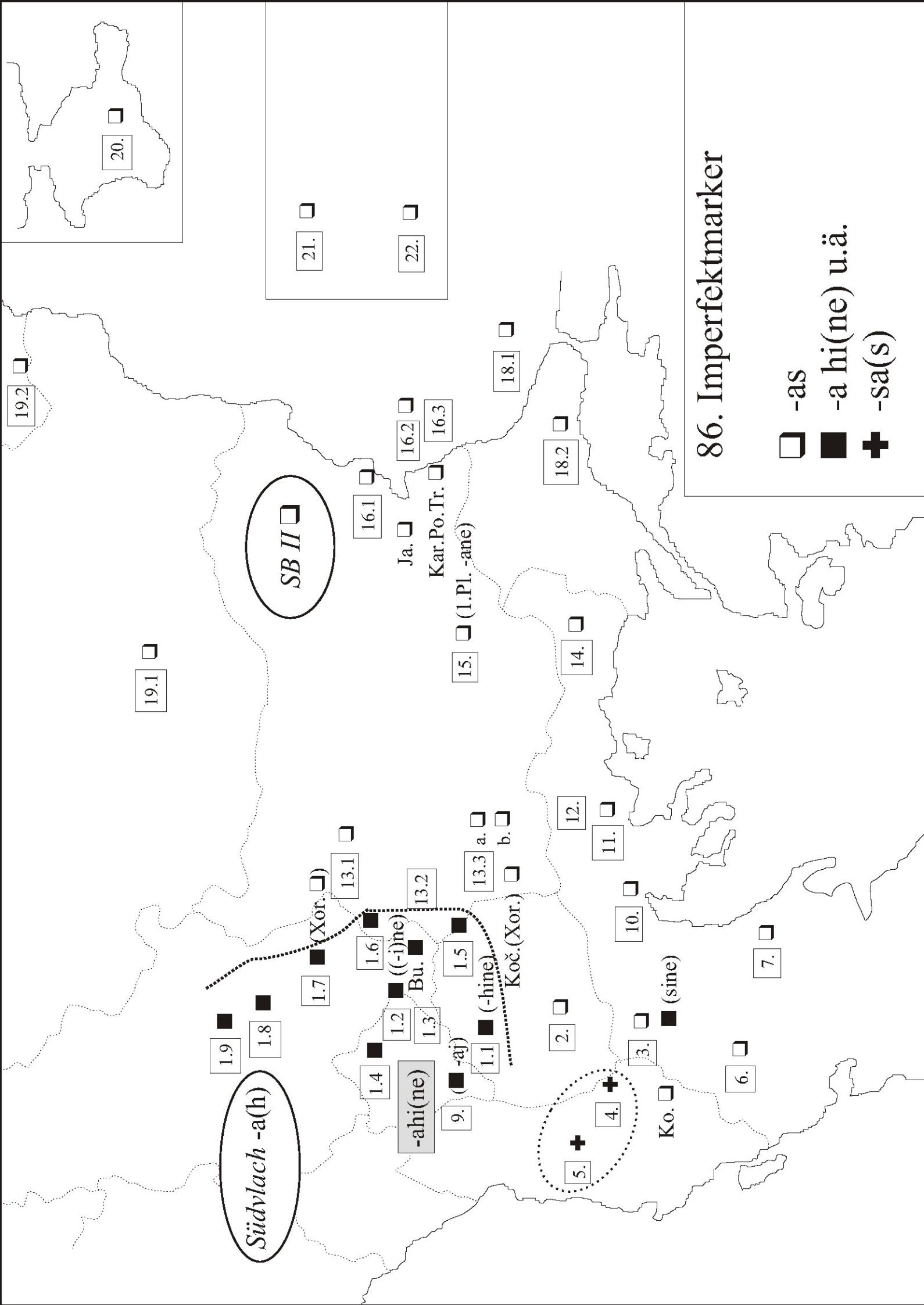


 ■ -aker-(-ker-)
 ● -av-ker-
 ▲ -i(s)ker-



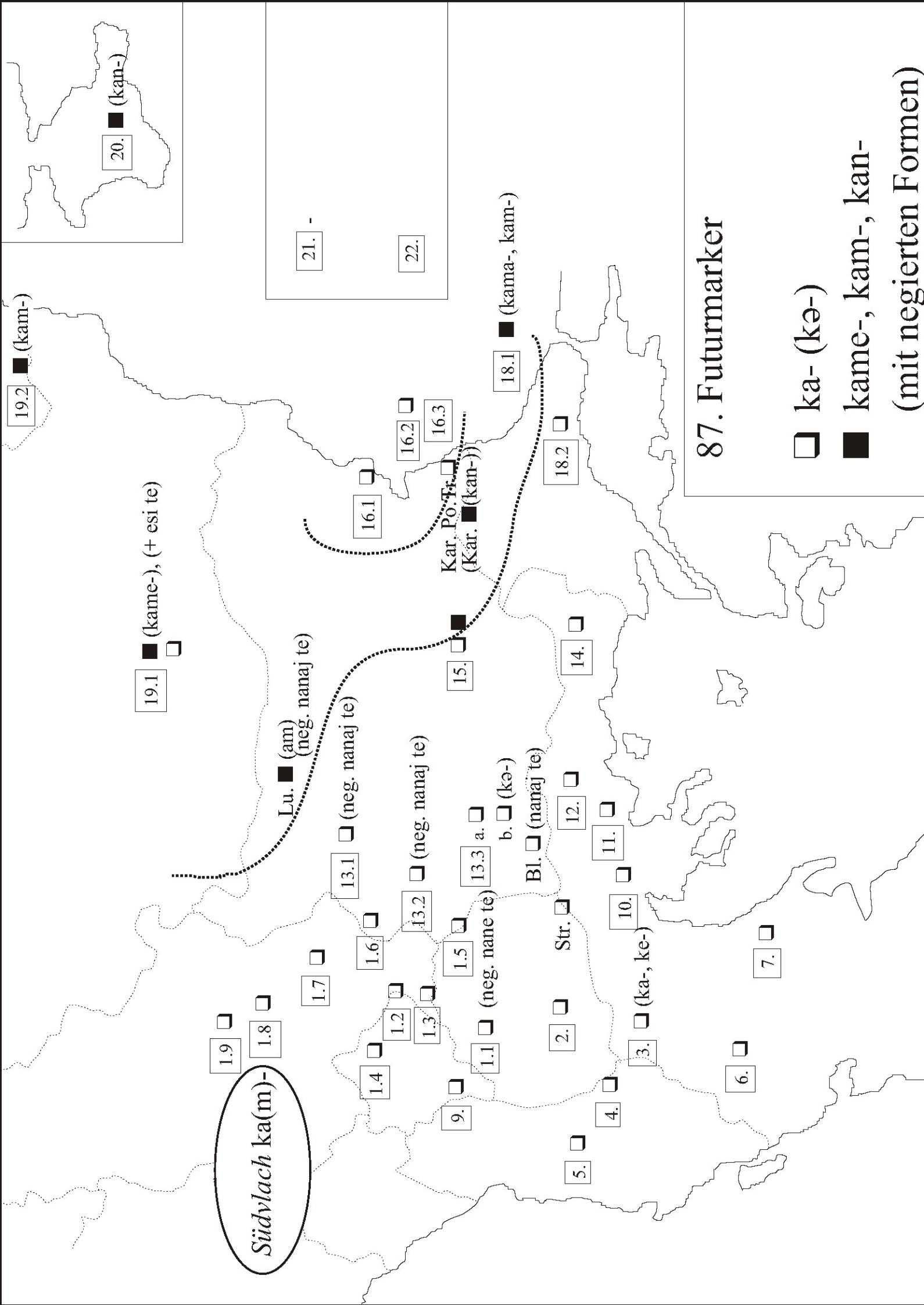
86. Imperfektmarker

- as
- a hi(ne) u.ä.
- +sa(s)



87. Futurmarker

- ka- (kə-)
- kame-, kam-, kan-
(mit negierten Formen)



88. Adaptation der Lehnverben

-in-
 -iz-
 -ij-

19.1 (prät. -isker-)

Vlach -isar-/i-

1.9

1.8

1.7

1.4

1.2

1.3

1.5

1.6

1.1

9.

2.

4.

5.

3.

10.

12.

11.

14.

18.

16.1

16.2

21.

22.

19.2 + (prät. -isker-)

SB II

-iz-

Plv. (selten) Po.Tr. (-is-!)

Ja.

Kar. Po. (■) 16.3

Bl. b.

Str.

10.

12.

11.

14.

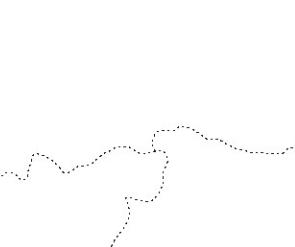
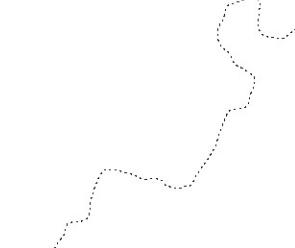
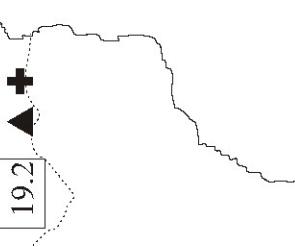
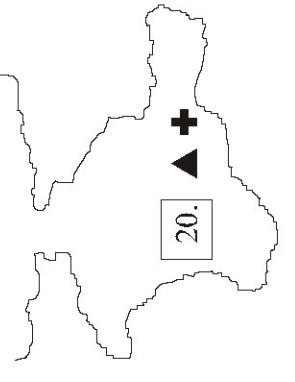
18.

16.1

16.2

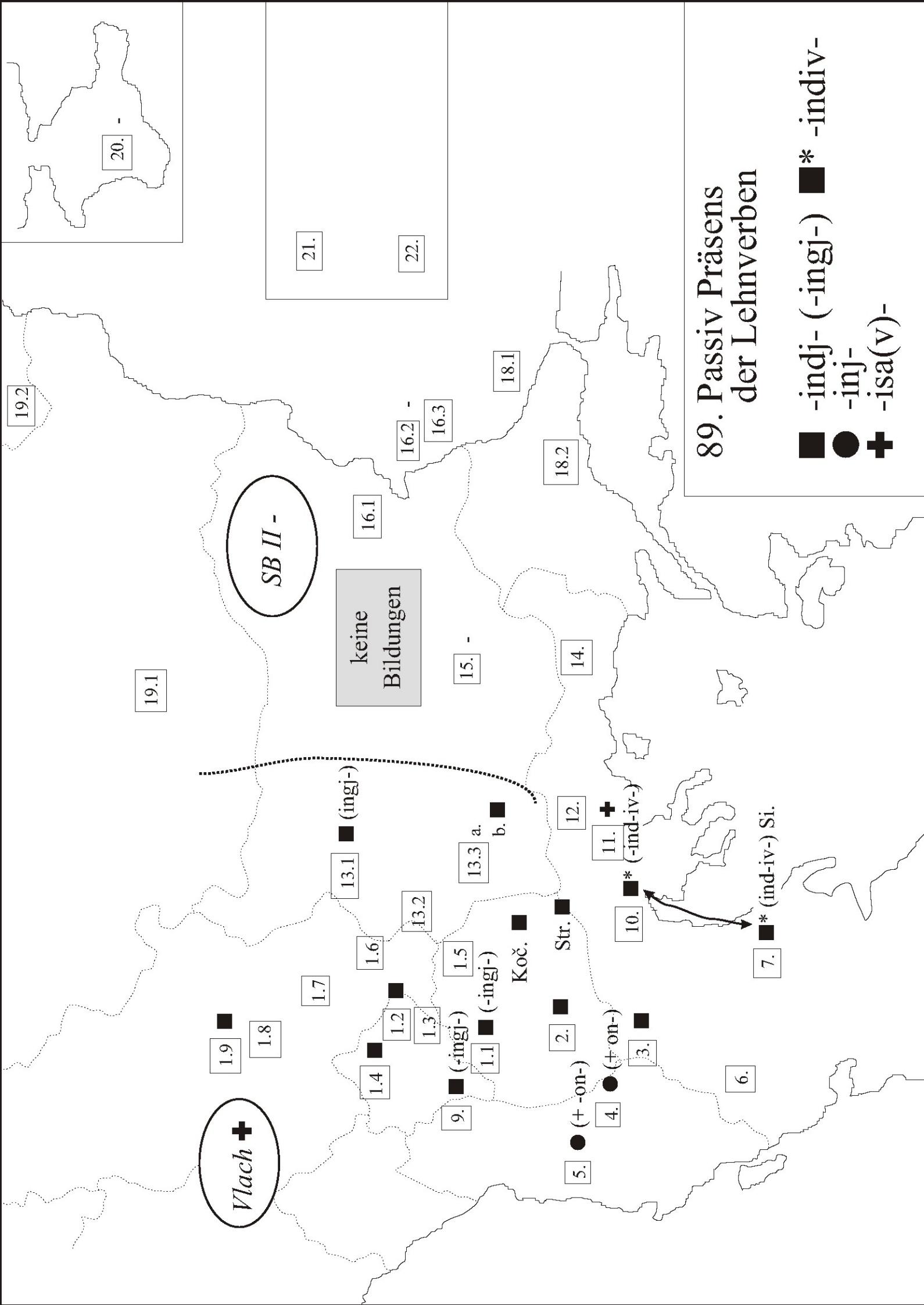
21.

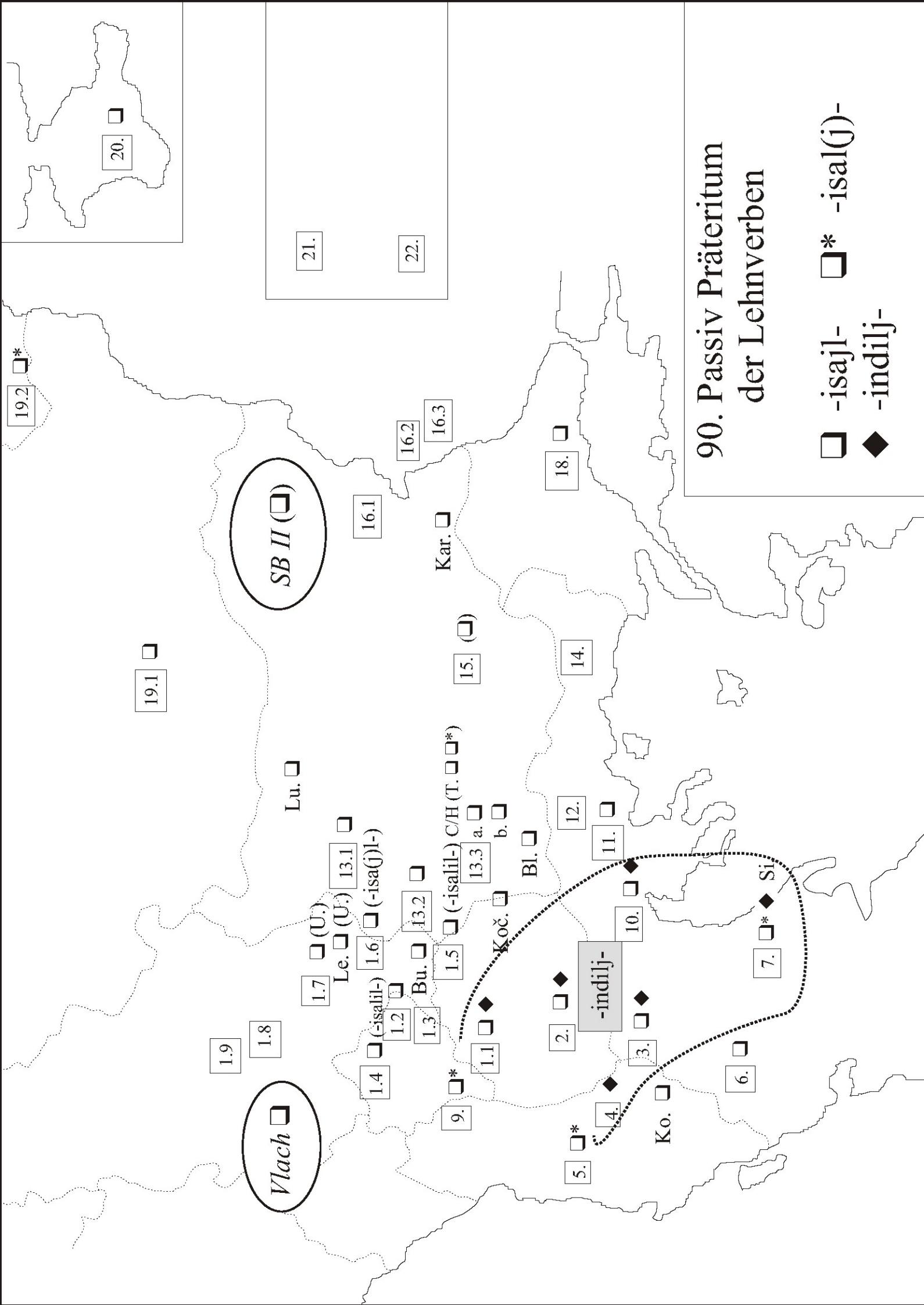
22.



■ -indj- (-ingj-)
 ■* -indiv-
● -inj-
+ -isa(v)-

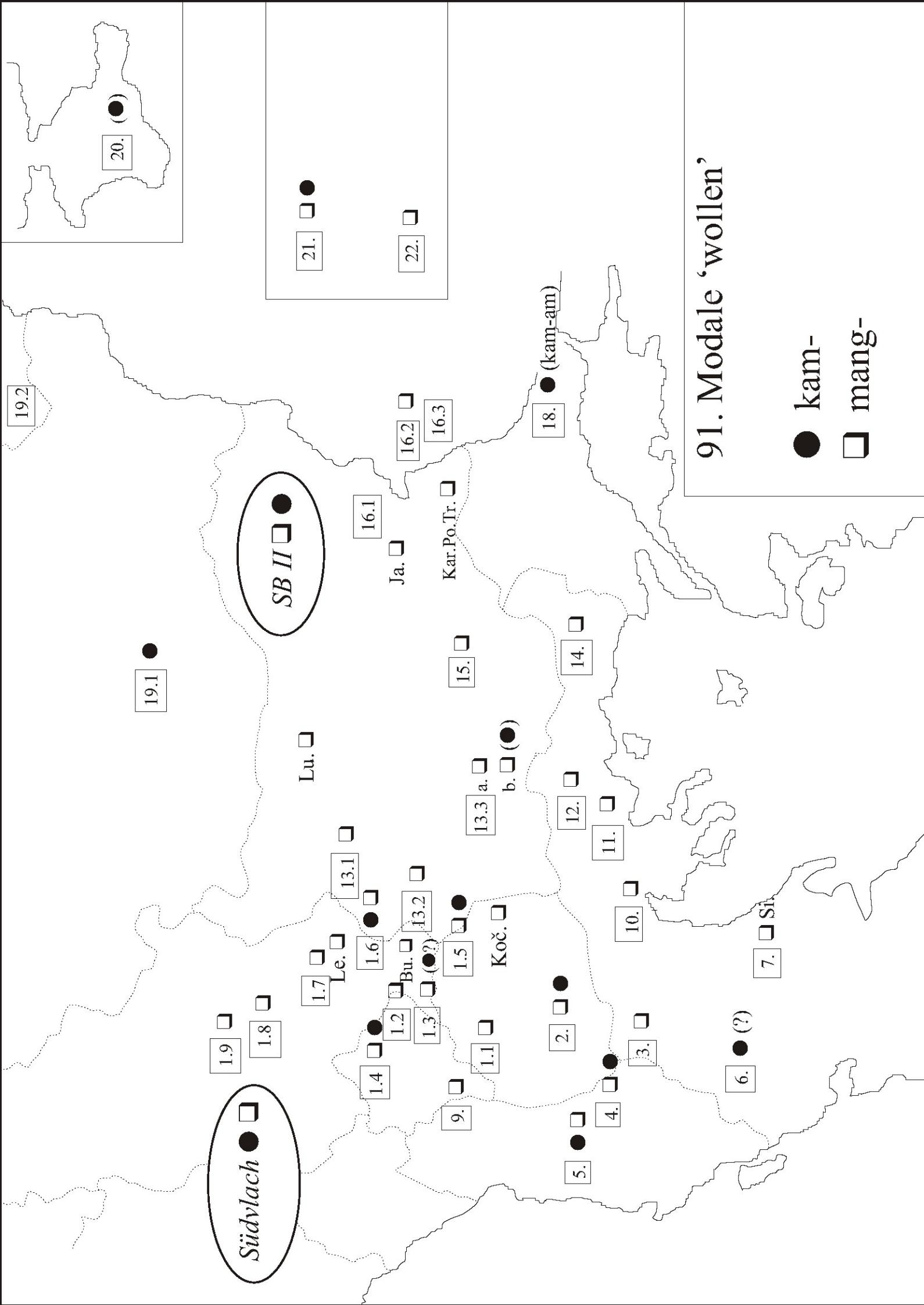
89. Passiv Präsens der Lehnverben





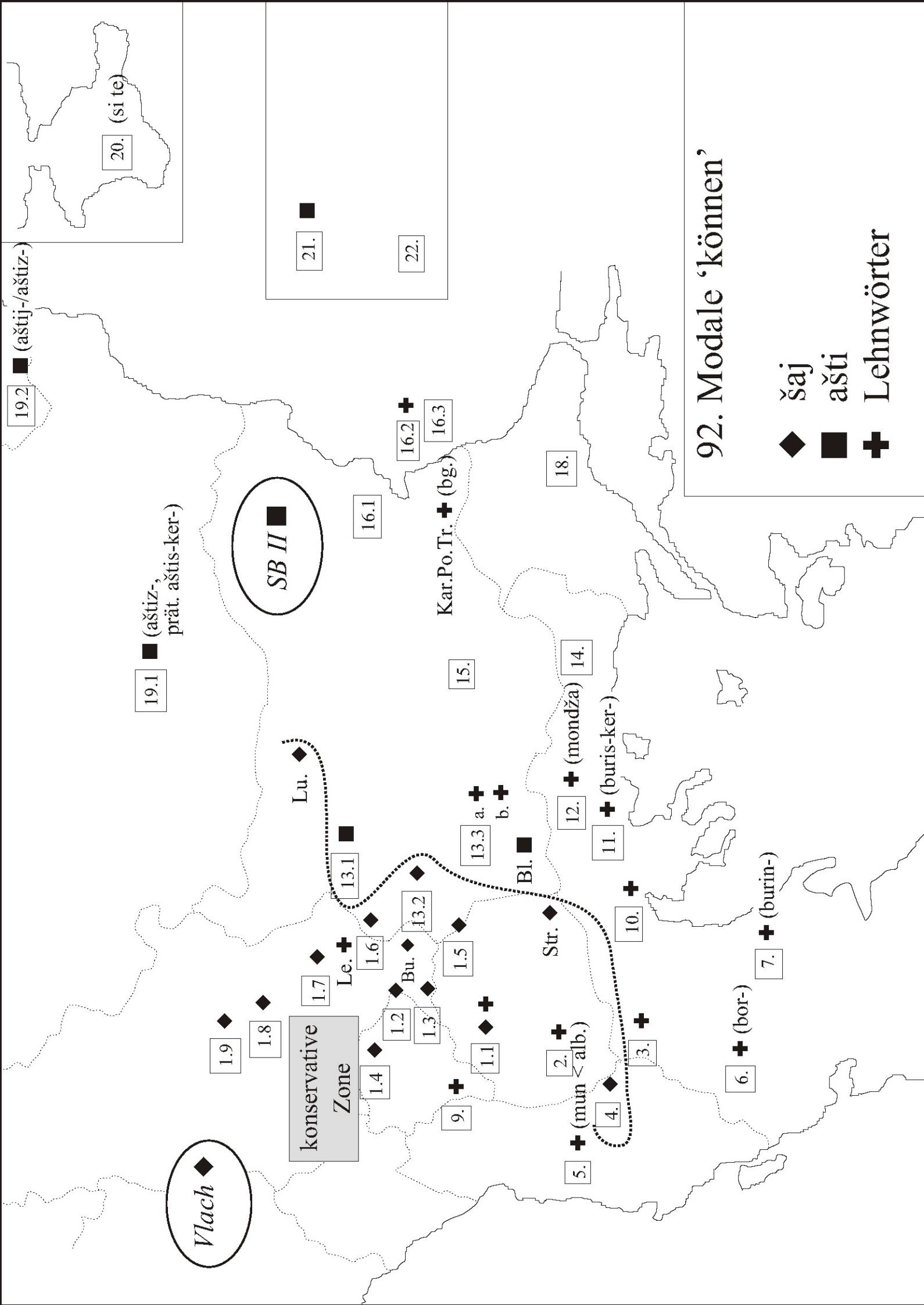
91. Modale 'wollen'

● kam-
□ mang-



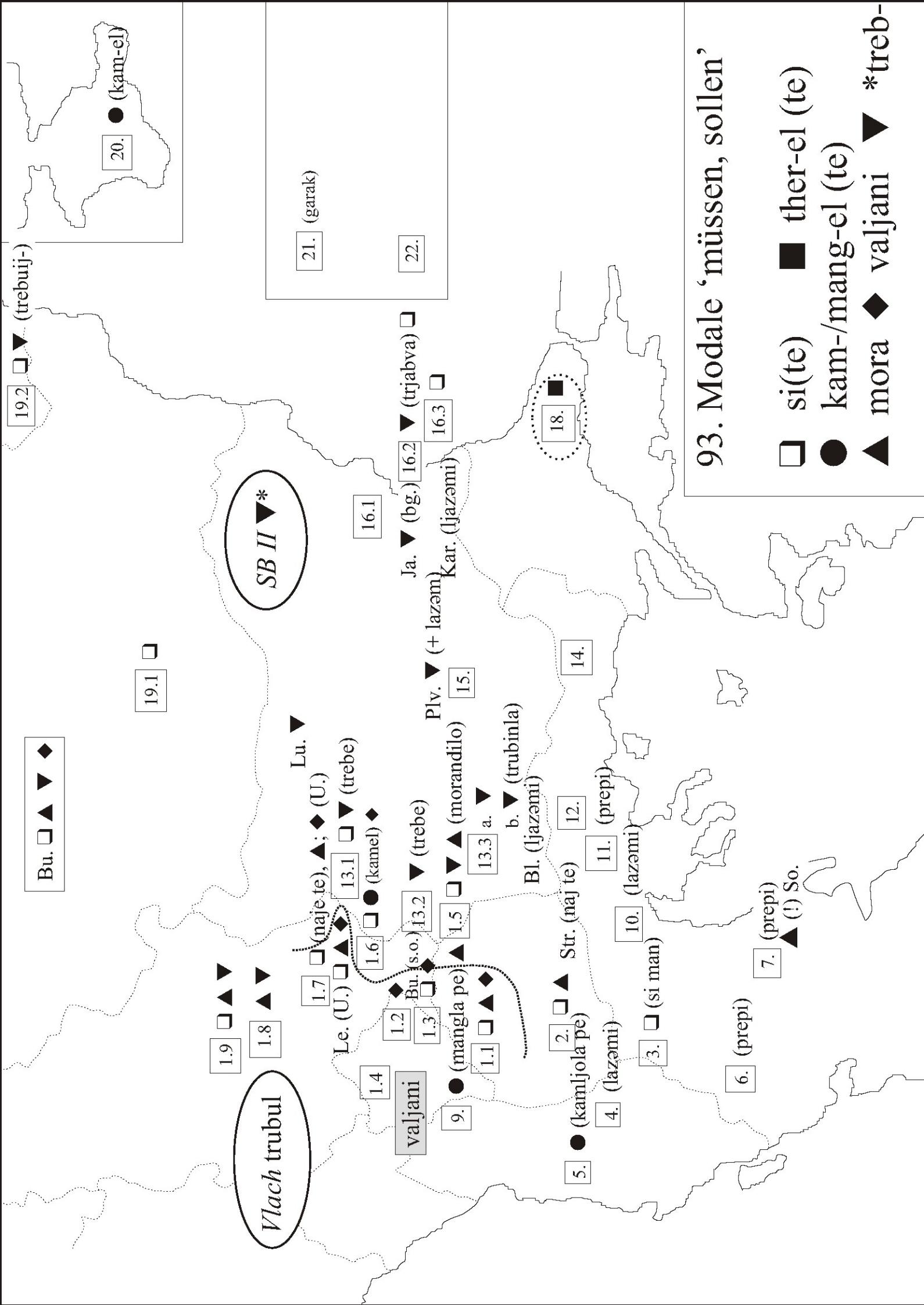
92. Modale ‘können’

♦ Šaj
 ■ ašti
 + Lehnwörter



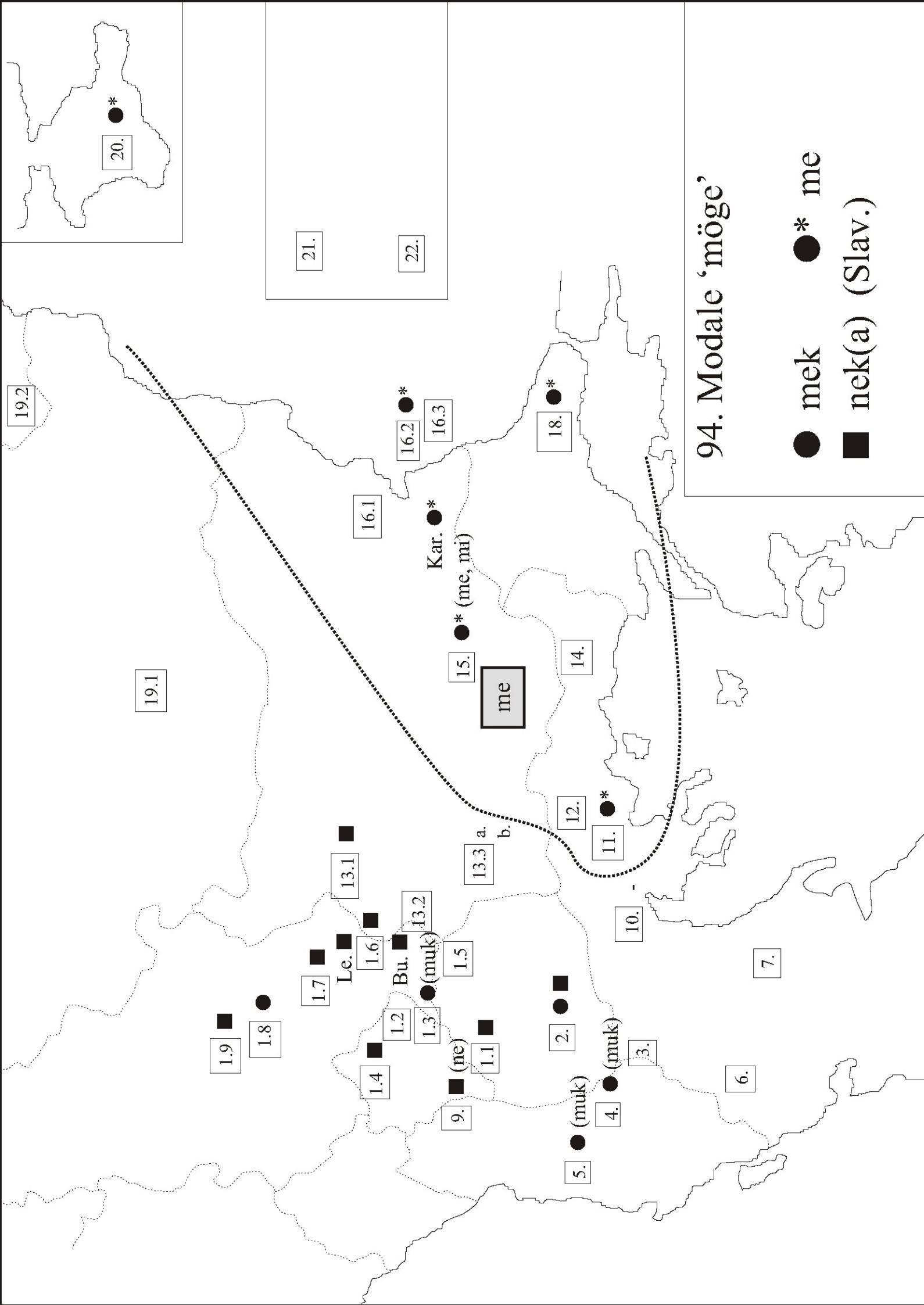
93. Modale ‘müssen, sollen’

□ si(te) ■ ther-el (te)
 ● kam-/mang-el (te)
 ▲ mora ♦ valjani ▼ *treb-



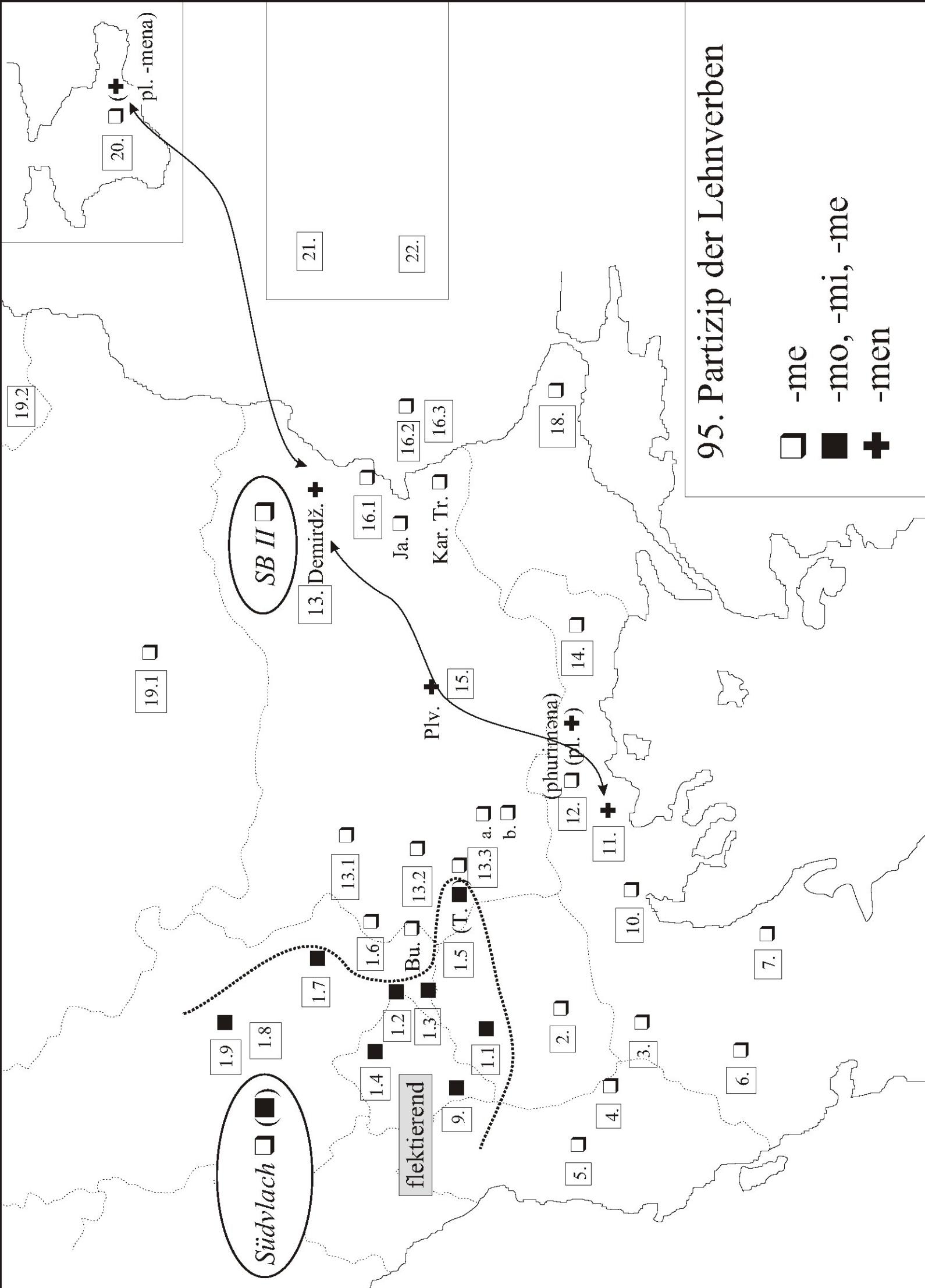
94. Modale 'möge'

● mek
 ●* me
■ nek(a) (Slav.)



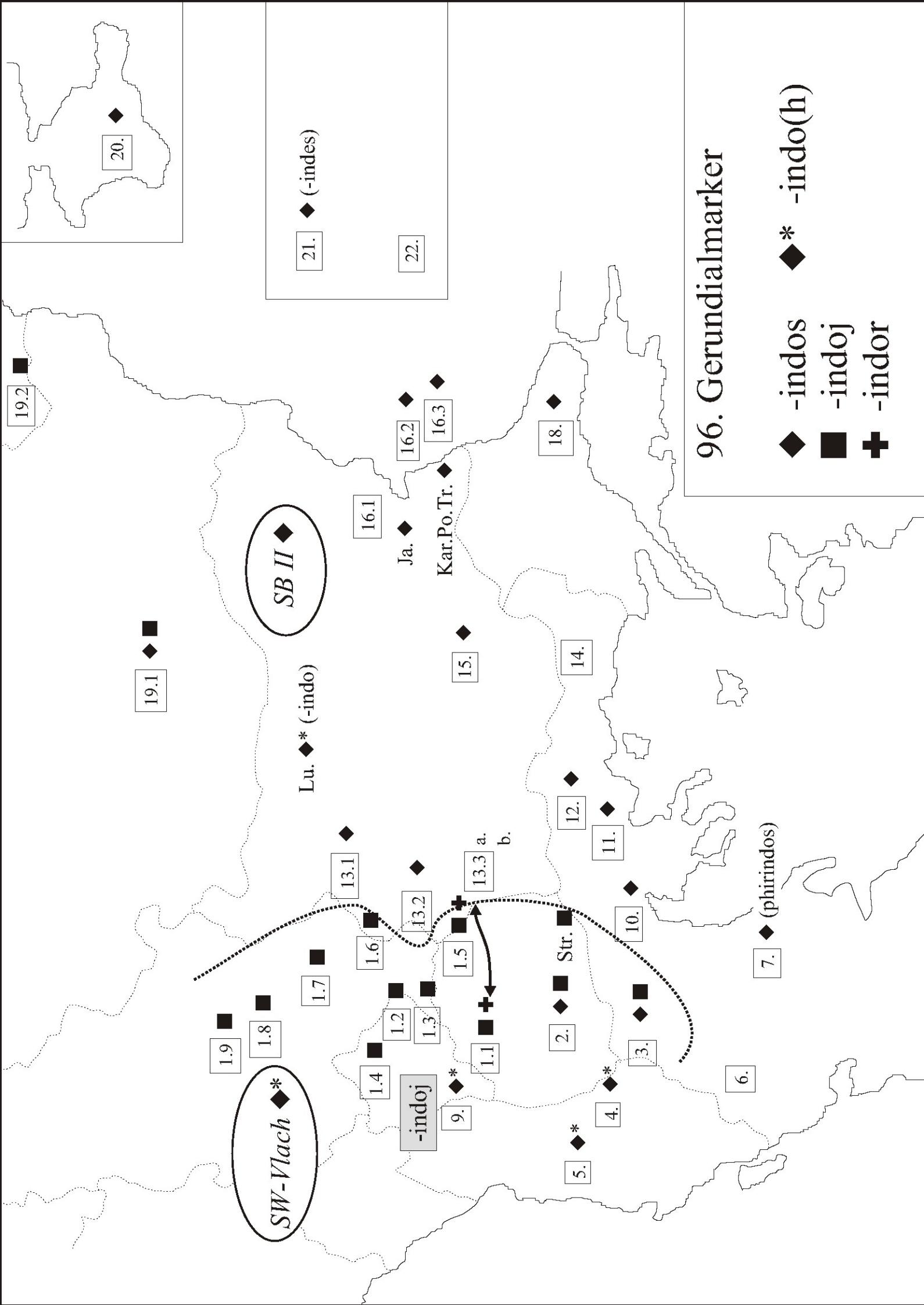
95. Partizip der Lehnverben

□ -me
■ -mo, -mi, -me
+ -men



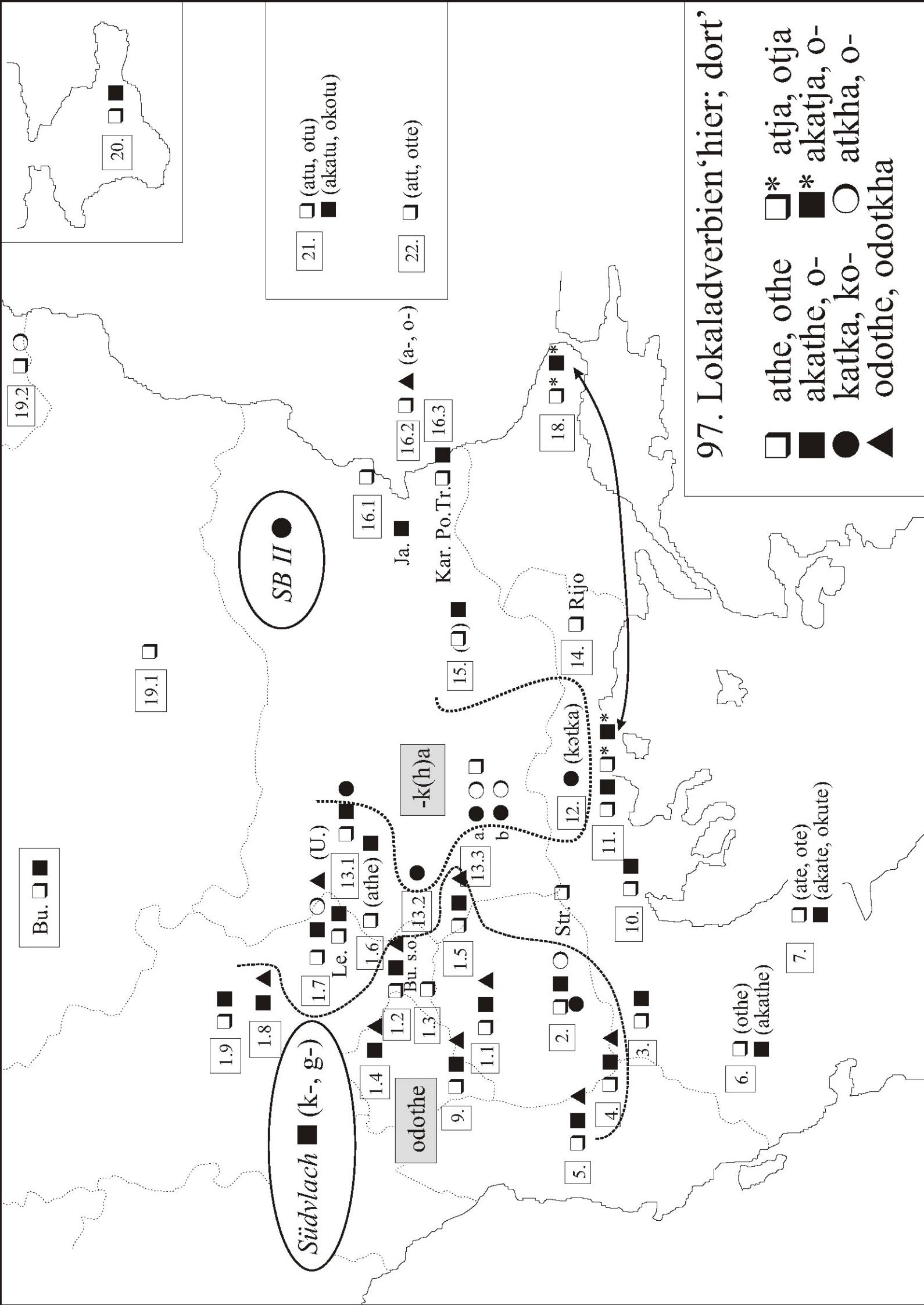
96. Gerundialmarker

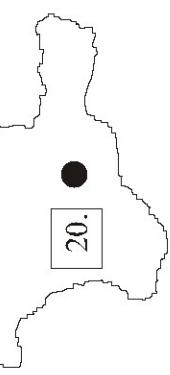
- ◆ * -indo(h)
- ◆ -indos
- -indoij
- + -indor



97. Lokaladverbien 'hier; dort'

□* athē, othe
 ■* akatħe, o-
 ○ katka, ko-
 ▲ odothe, odotħha





20.

19.2

19.1 ■*

Bu. ■ ◆ ■

1.9 ◆

1.8 ◆

1.7 ◆ ■; ◆ ▲' (U.)

1.6 ■ ■ ◆

(dothar) 1.2 ◆ ◆ ▲

1.3 ◆ Bu. S.o. 13.2 ◆

1.1 ◆ C/H 1.5 ◆ ▲ (T. ■)

9. ◆ ▲ (odota) 13.3 a. ◆

b. ◆

12. ◆ (okutar) 14. ■

11. ◆ ■ ▲ (odothar)

10. ◆ ■

2. ◆ ■ Str. ◆ ■

3. ◆ ■

5. ◆

4. ◆ ■

6. ◆ (akatar) 7. ■ (othar) So.

16.1

16.2 ■
16.3

15. ■

Kar. ■

18. ◆ ■

12. ◆ (okutar) 14. ■

11. ◆ ■ ▲ (odothar)

10. ◆ ■

2. ◆ ■ Str. ◆ ■

3. ◆ ■

5. ◆

4. ◆ ■

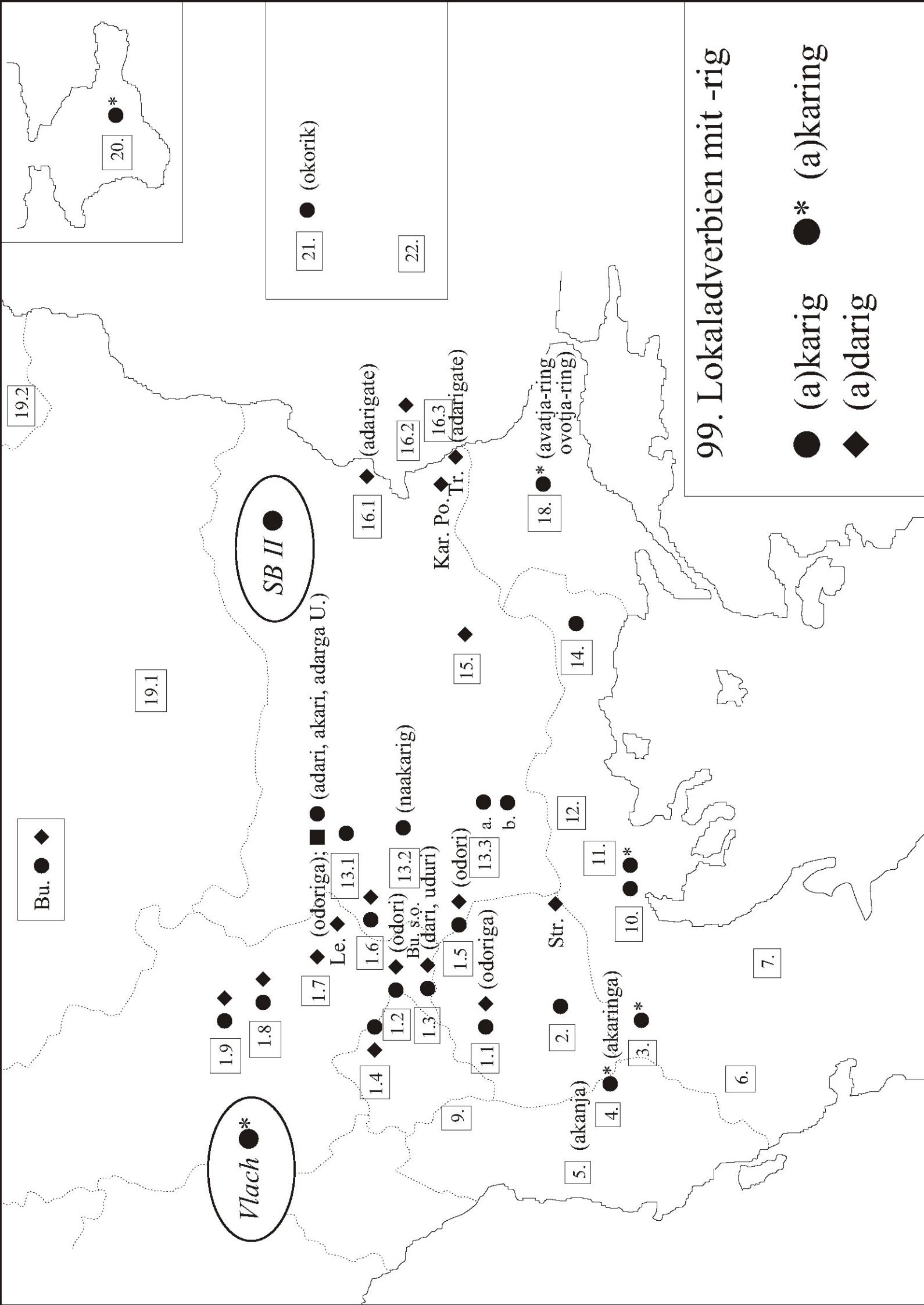
6. ◆ (akatar) 7. ■ (othar) So.

21. ◆ (kotar)

22. ■ (ātar)

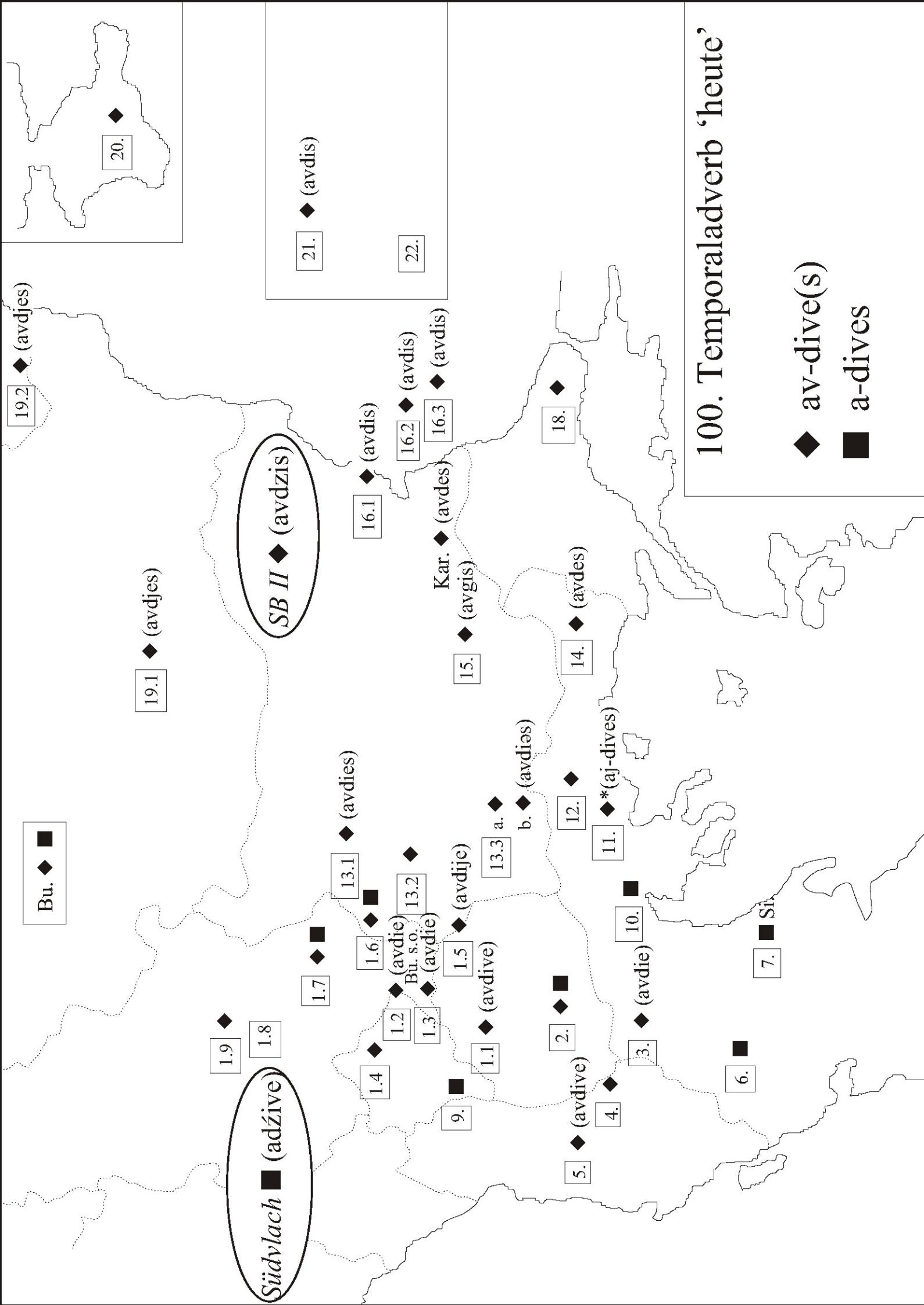
98. Lokaladverbien 'von hier, von dort'

- ◆ (a)kathar, O-
athar, other
- * atharka
atkhar
- ▲ adathar



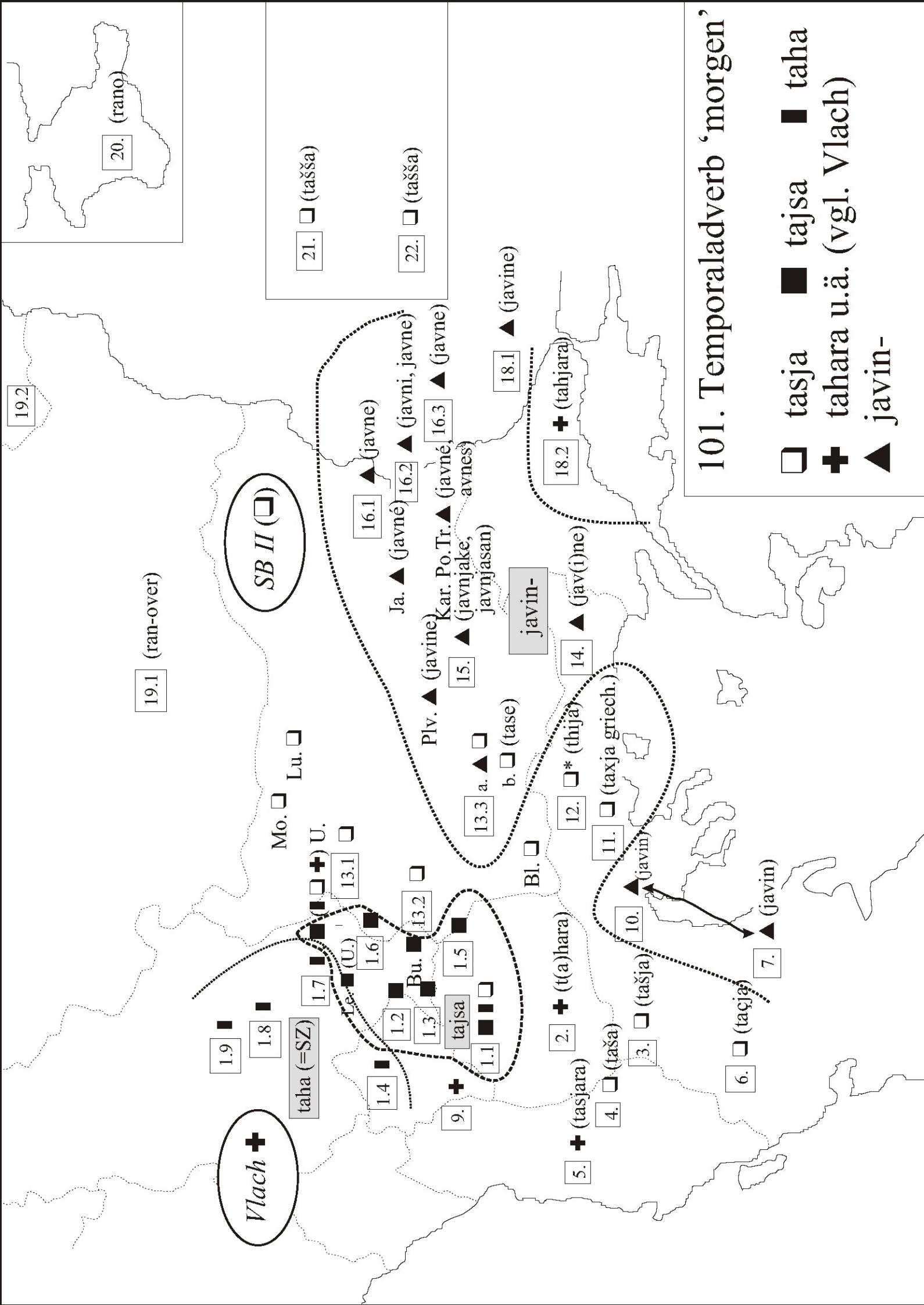
100. Temporaladverb 'heute'

- ◆ av-dive(s)
- a-dives



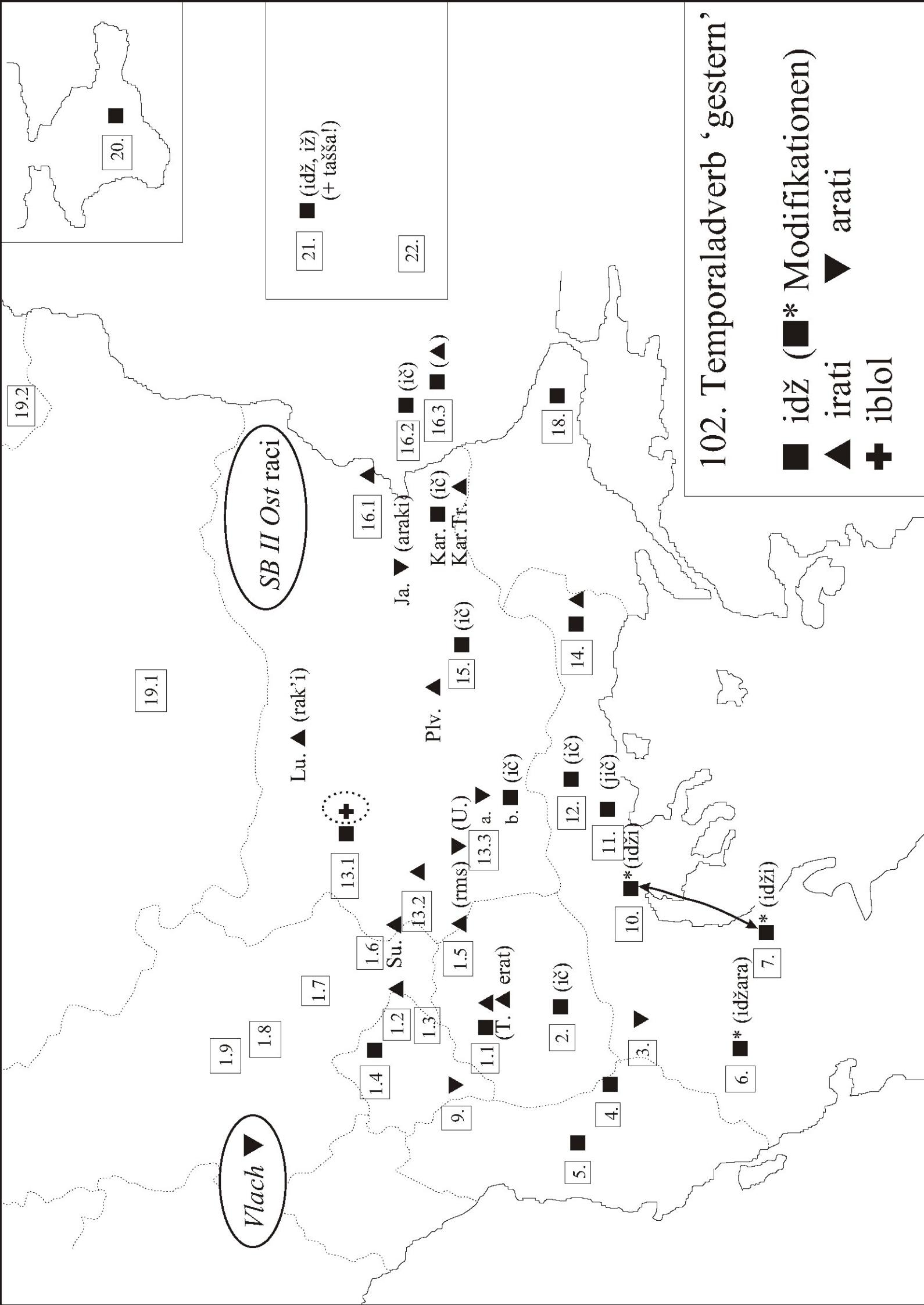
101. Temporaladverb ‘morgen’

- tasja ■ tajsa ▲ taha
- ✚ tahaha u.ä. (vgl. Vlach)
- ▲ javin-



102. Temporaladverb ‘gestern’

- idž (■* Modifikationem)
- ▲ irati
- ▼ arati
- + iblol



103. Temporaladverb ‘morgens’

■ javin-
+ Lehnelemente

Vlach detehara

1.9 +

1.8 + (+ taharin)

[Lu. tasarin ‘Morgen’]

1.7 + (taharin; + sabajle) U.

Le. ■ (-ate) U. 13.1 ■ (-e)

+

1.6 ■

+

13.2 ■ +

1.5 +

1.2 ■

1.3 ■

1.1 +

T. ■

2. ■ (-ate)

4. + (ranostar)

3. + (ranostar)

(+ aratjasar)

6. +

7. ■ (-atar)

10. ■ (-atar)

11. (tanja)

12. + (rano)

14. ■ (-asa) (rano)

15. ■ (javmijasan)

16.1 ■

16.2 ■ (ande javin)

18. ■ + (-asa) (rano)

Kar. ■ (+türk.) 16.3

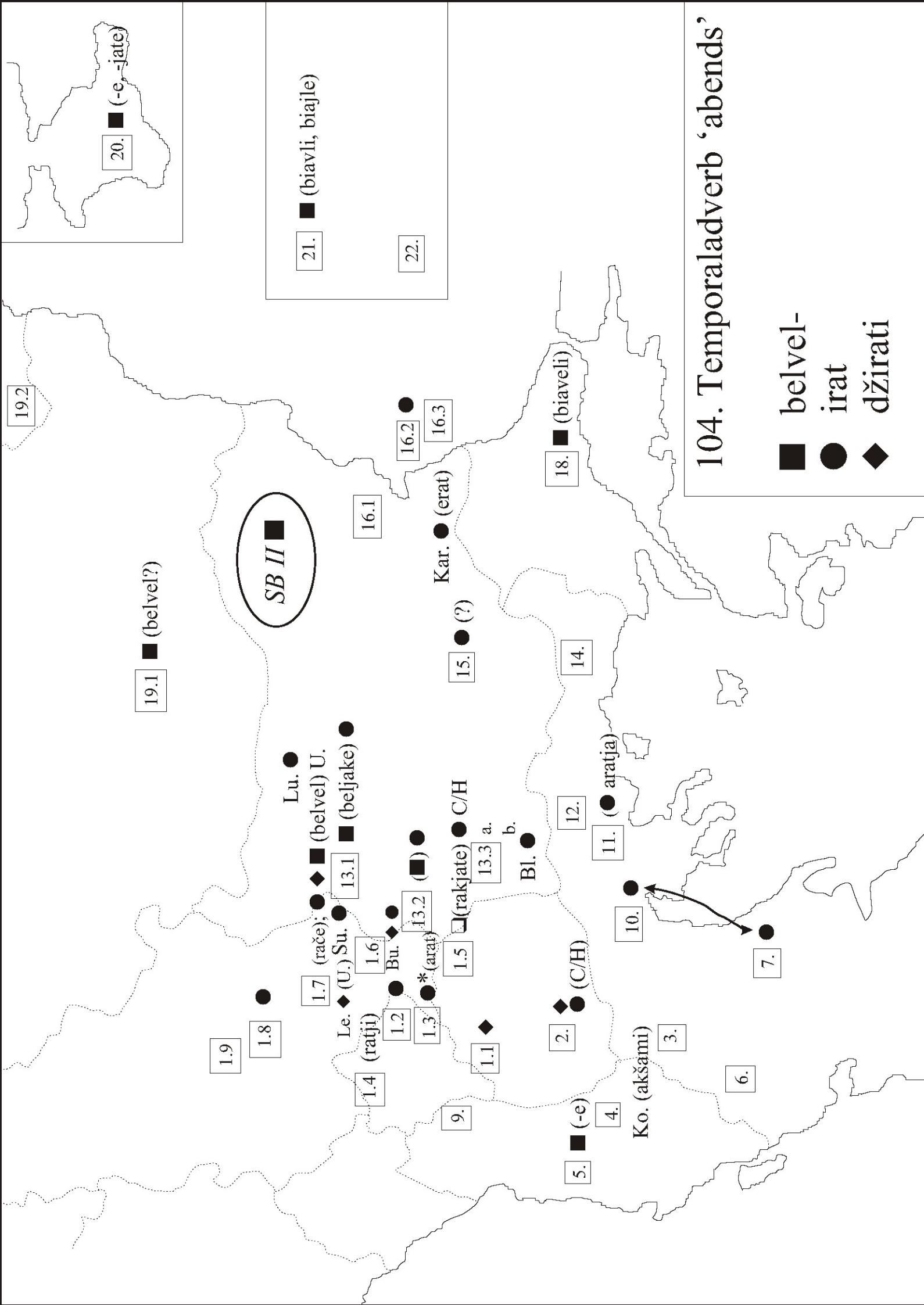
SB II ■

21.

22.

20. +

19.2 (ratjasa)



104. Temporaladverb ‘abends’

- belvel-
irat
džirati

105. Temporaladverb, ‘seit langem’

 čirala
 kanarla
 Lehnlemente

19.1 ■ (de čirala, de čirjal)

Vlach + (*demult)

1.8

1.9 + (hajdiri)

1.7 (Xor. ■ čerala)

13.1 ■ (+ čiral)

1.6 ■ Bu.

13.2 ■

1.5 ■

13.3 a. ■
b. ■

1.4 ■

1.2 ■

1.3 ■

1.1 ■

2. ■

3. + (ovakit)

10.

11. ● (kanaria)

12. ■

14. ■

15. ■

16.1 + (čoktan)

16.2 + (čoktan)

16.3 □

Kar. (xaneden)
Kar.Po. + (čoktan)

18.1

18.2

21.

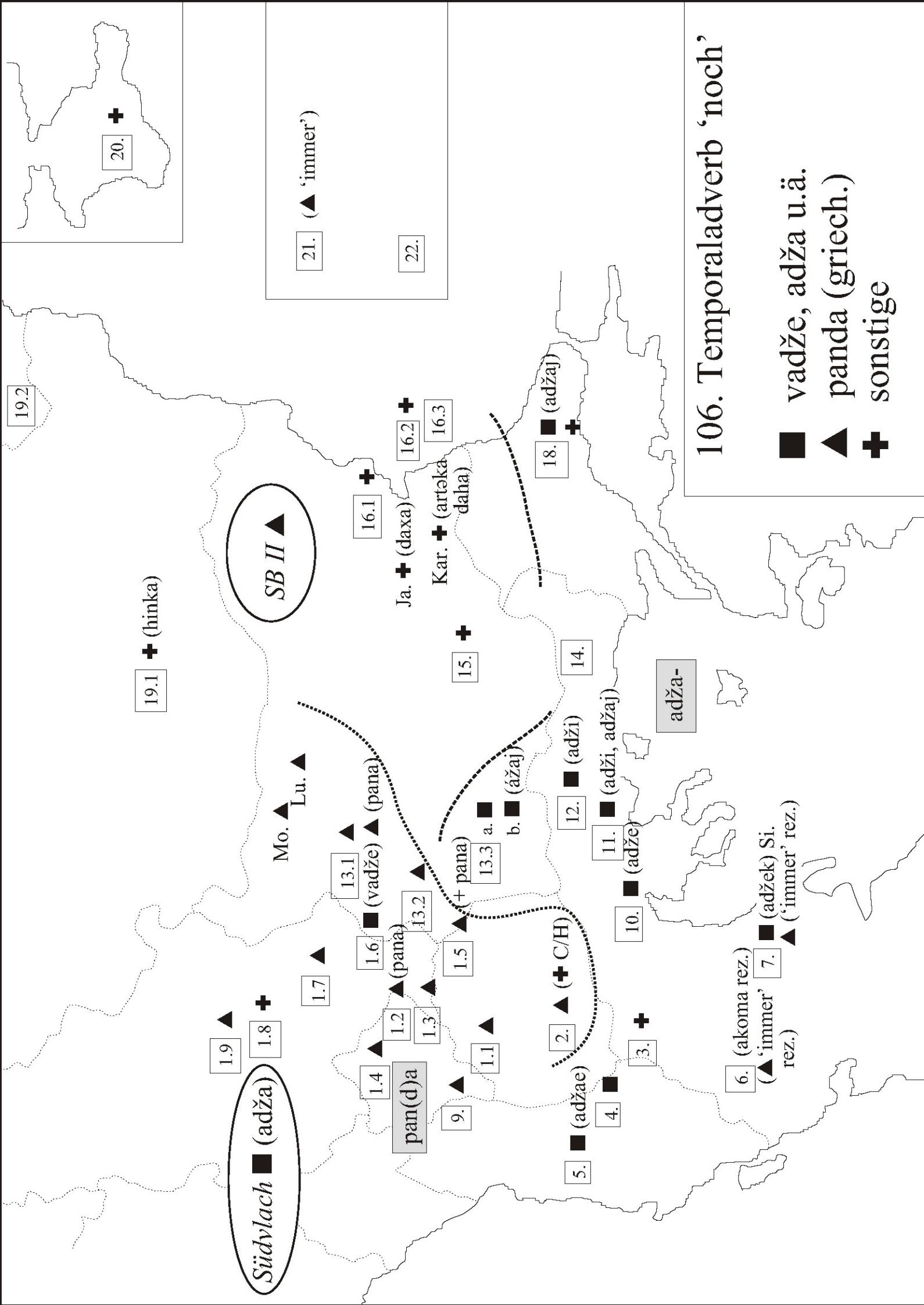
22.

20.

19.2 ■ (de čirala)

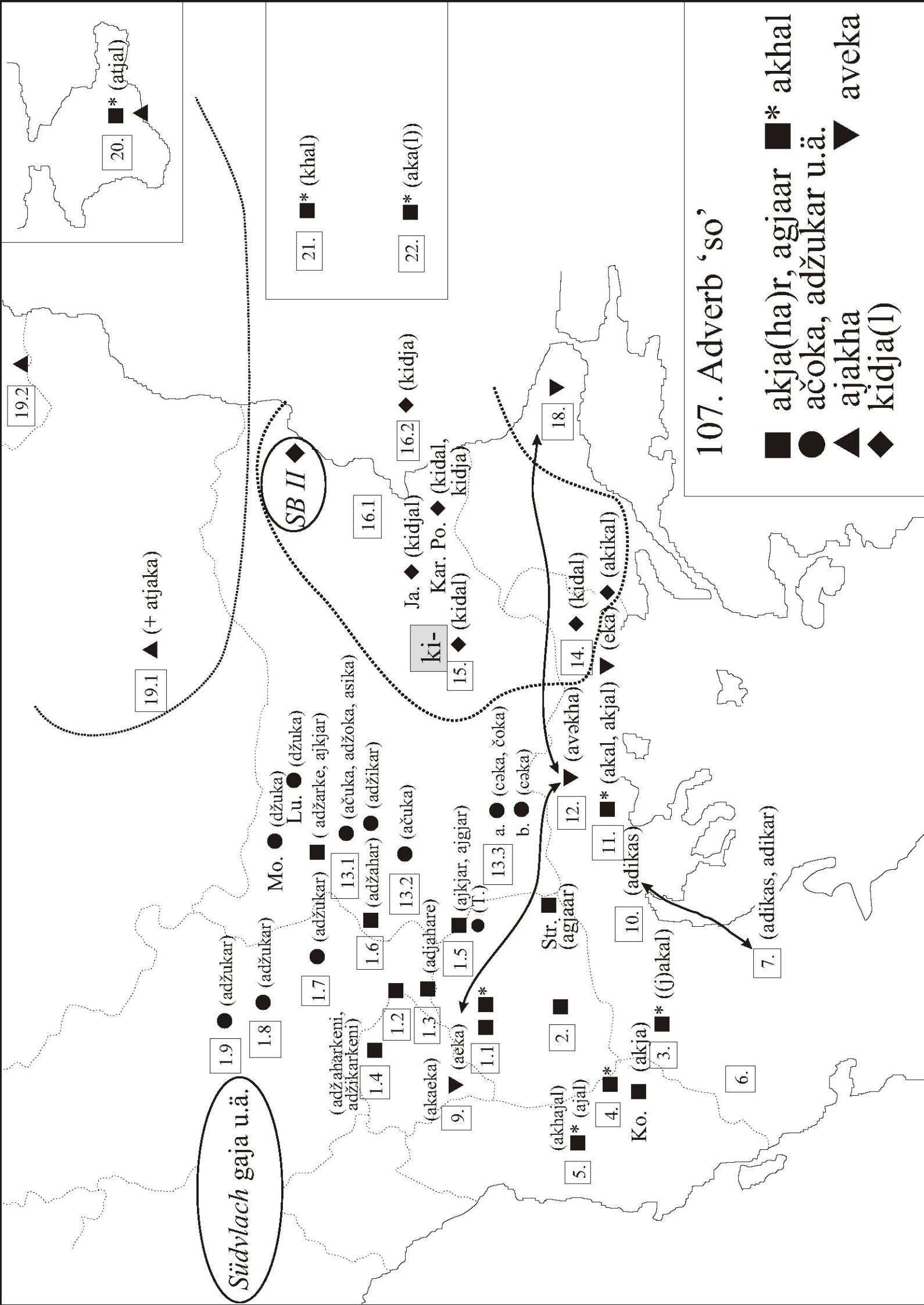
106. Temporaladverb ‘noch’

- vadže, adža u.ä.
- ▲ panda (griech.)
- ✚ sonstige



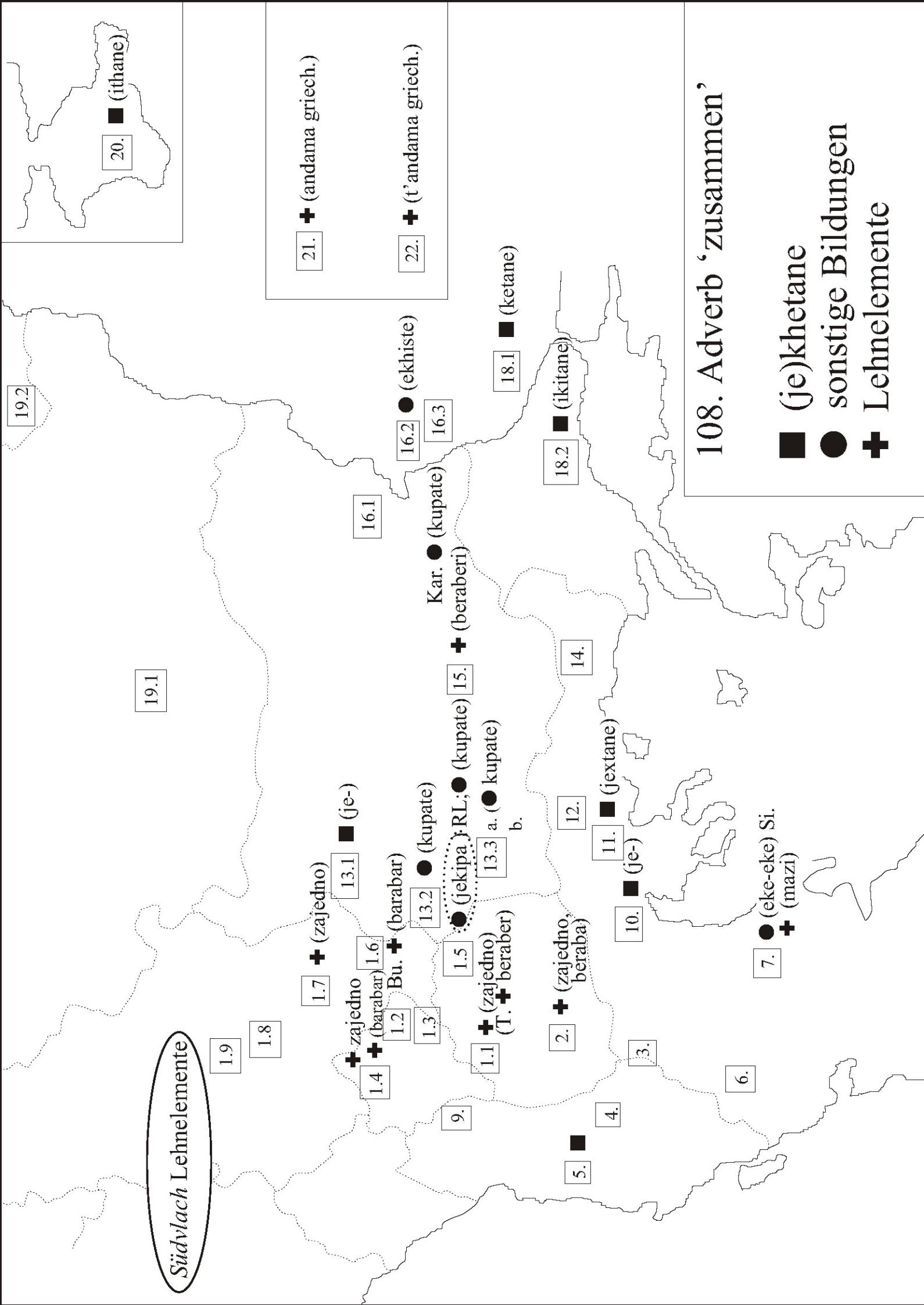
■ akja(ha)r, agjaar ■* alhal
 ● ačoka, adžukar u.ä.
 ▲ ajakha
 ◆ kidja(1)

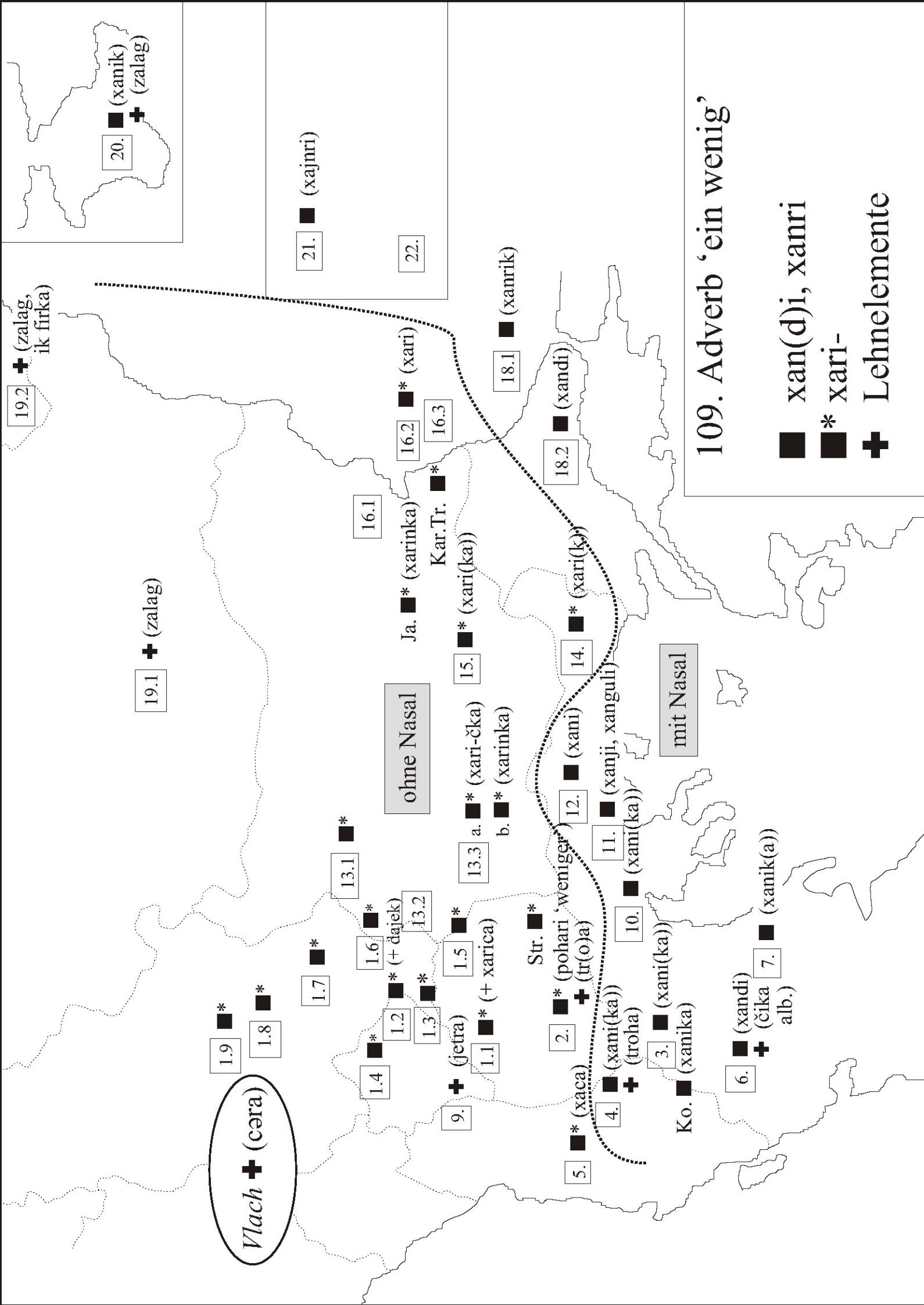
107. Adverb 'so'



- (je)khetane
 sonstige Bildungen
 Lehnelemente

108. Adverb ‘zusammen’



- 
 + (zalag)
 * (xank)
 + (zalag)
 * (xank)
 + (zalag, ik firka)
- (xajnri)
 ■ (xajnri)
- (xan(d)i), xanri
 * xari-
 + Lehnlemente

109. Adverb ‘ein wenig’

19.1 + (zalag)

19.2 + (zalag, ik firka)

Vlach + (cera)

1.9 ■*

1.8 ■*

1.7 ■*

13.1 ■*

16.1 ■

21. ■

20. ■ (xank)

22. ■

ohne Nasal

Ja. ■* (xarinka)

16.2 ■* (xari)

16.3 ■

Kar.Tr. ■*

13.3 a. ■* (xarička)
b. ■* (xarinka)

15. ■* (xari(ka))

18.1 ■ (xanrik)

18.2 ■ (xandi)

mit Nasal

14. ■* (xari(k))

12. ■ (xani)

11. ■ (xanji, xanguli)

10. ■ (xani(ka))

3. ■ (xani(ka))

Ko. ■ (xanika)

Str. ■*

2. ■* (pohari ‘weniger’)

+ (tr(o)a)

4. ■ (xani(ka))

+ (troha)

5. ■* (xaca)

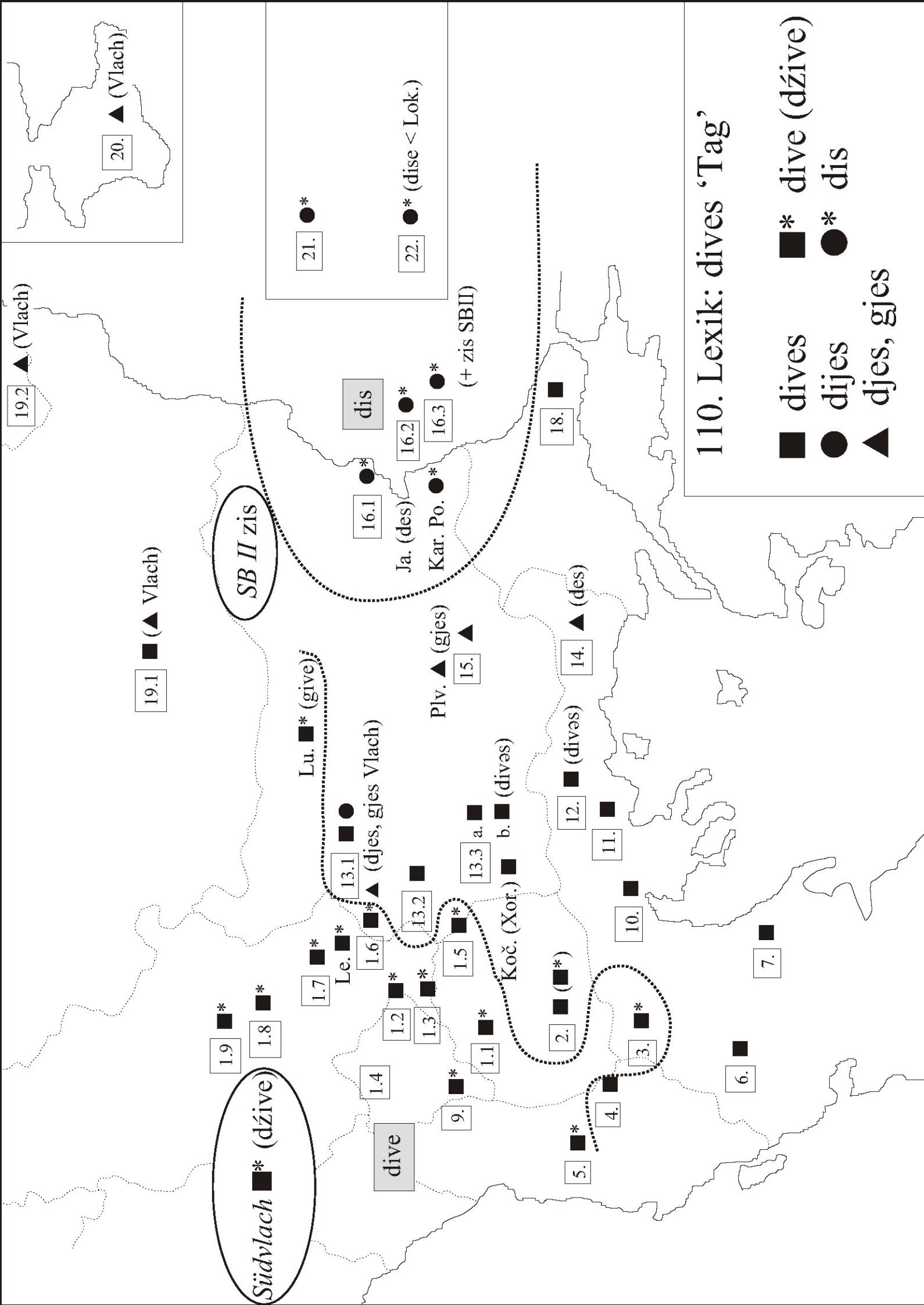
6. ■ (xandi)

+ (čika)

7. ■ (xanik(a))

alb.)

110. Lexik: dives 'Tag'



20.

19.2

19.1

Südvlach čexrain

1.8

1.9

1.7

(čexrejní)

1.6

(čerení)

1.5

(čerení(1))

1.4

(čerení)

1.3

(čerení)

1.2

(čerení)

1.1

(čerení)

9.

(čerení)

10.

(čerení)

4.

(čerení)

5.

(čexeni)

2.

(čerení)

11.

(čé reňí)

3.

(čerení)

6.

(čergení)

7.

(čer an) Si.

Lu. (čefren)

SB II Ost

a-Formen

16.1

Ja. (čiran)

Kar.Po. (Vl. čerahň)

16.2

18.1

16.3

(čerxi)

18.2

(čerxi)

15.

(čerxení)

14.

(či rani)

13.3 a.

(čerxení)

13.3 b.

(čerxení)

12.

(pl. čer ene)

11.

(čářam)

10.

(čářam)

1.

(čer geni)

2.

(čer en)

3.

(čer en)

4.

(čer en)

5.

(čer en)

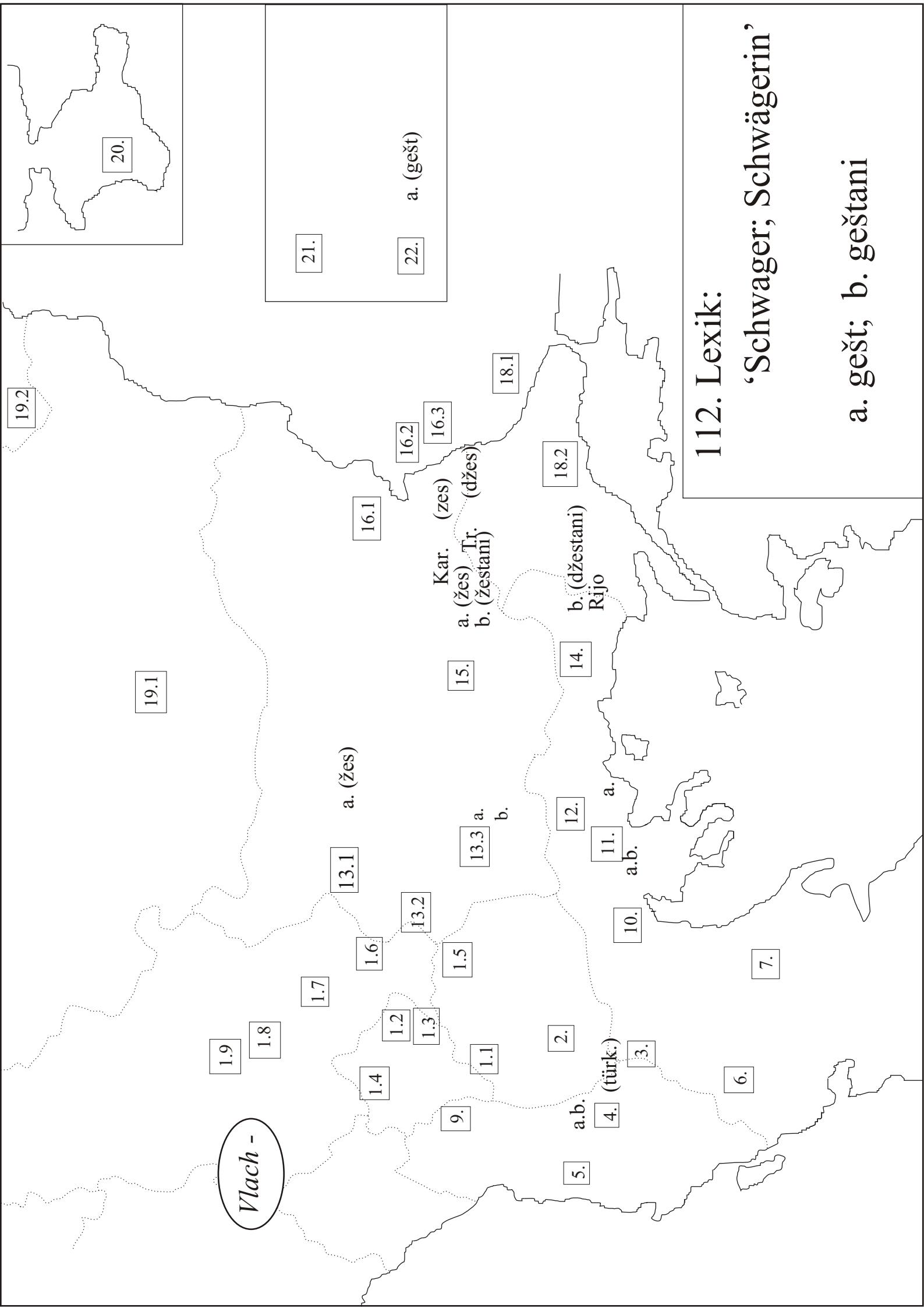
6.

(čer en)

111. Lexik: ‘Stem’

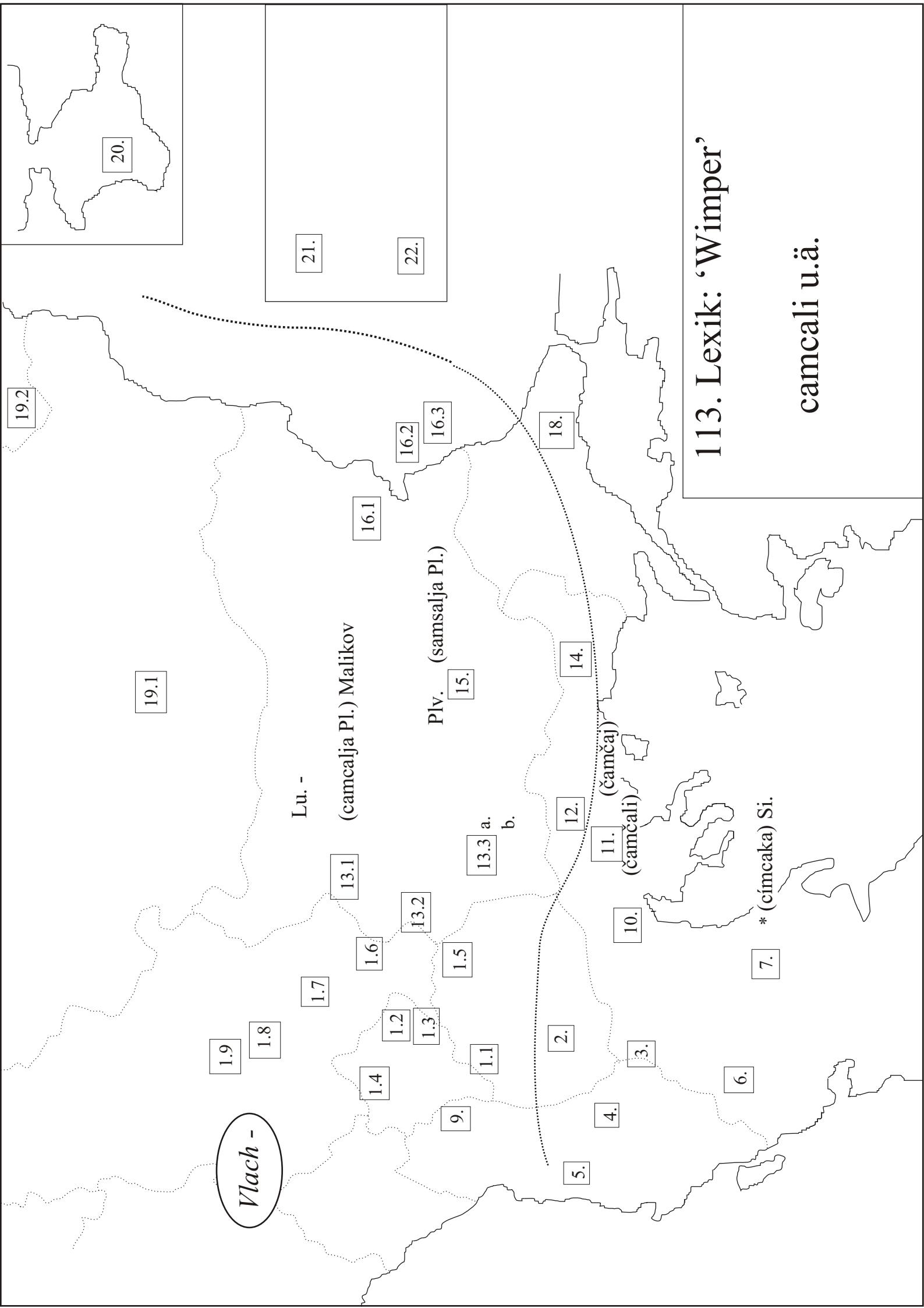
Čerxen(i)

Čerxan



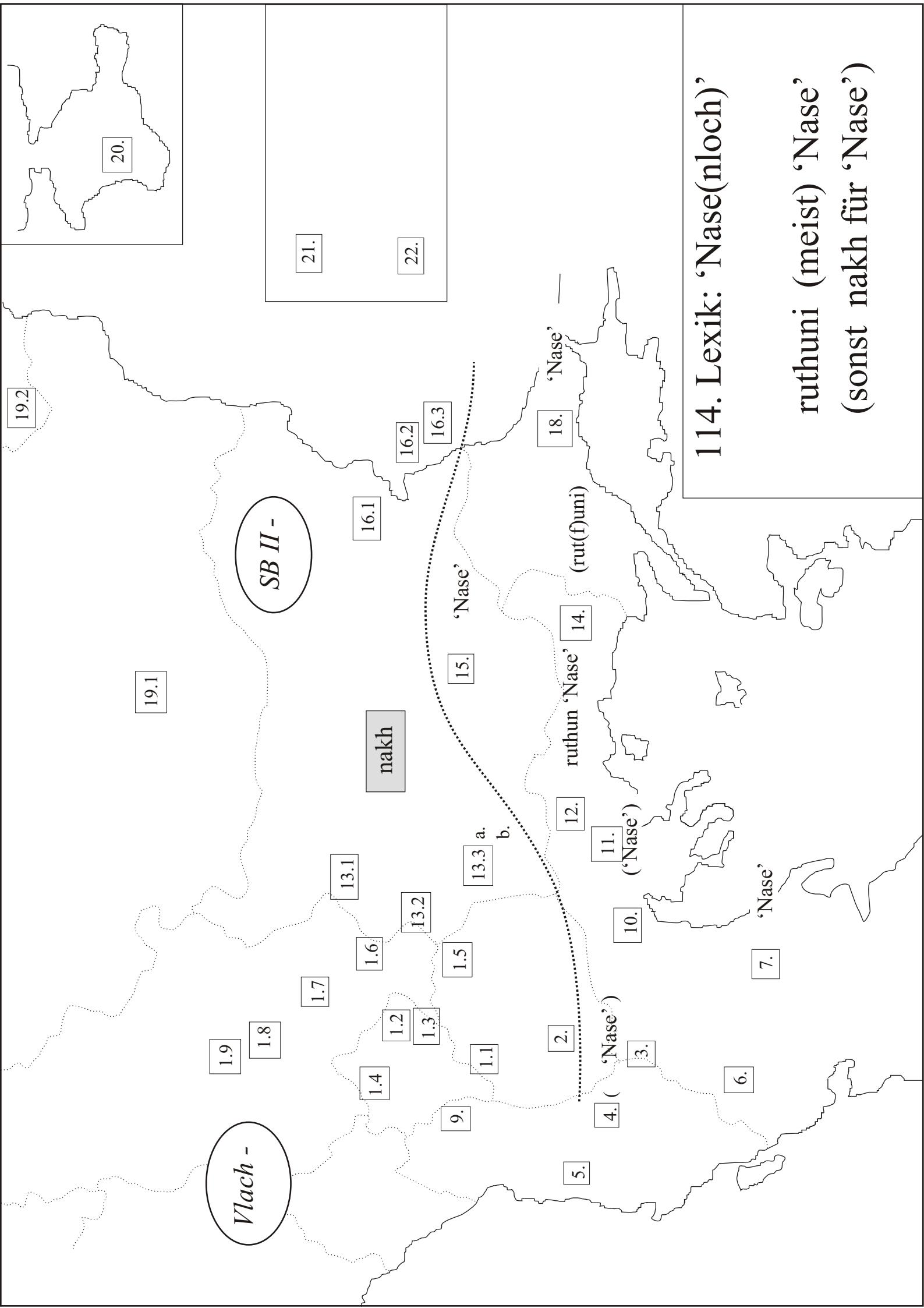
camcali u.ä.

113. Lexik: ‘Wimper’



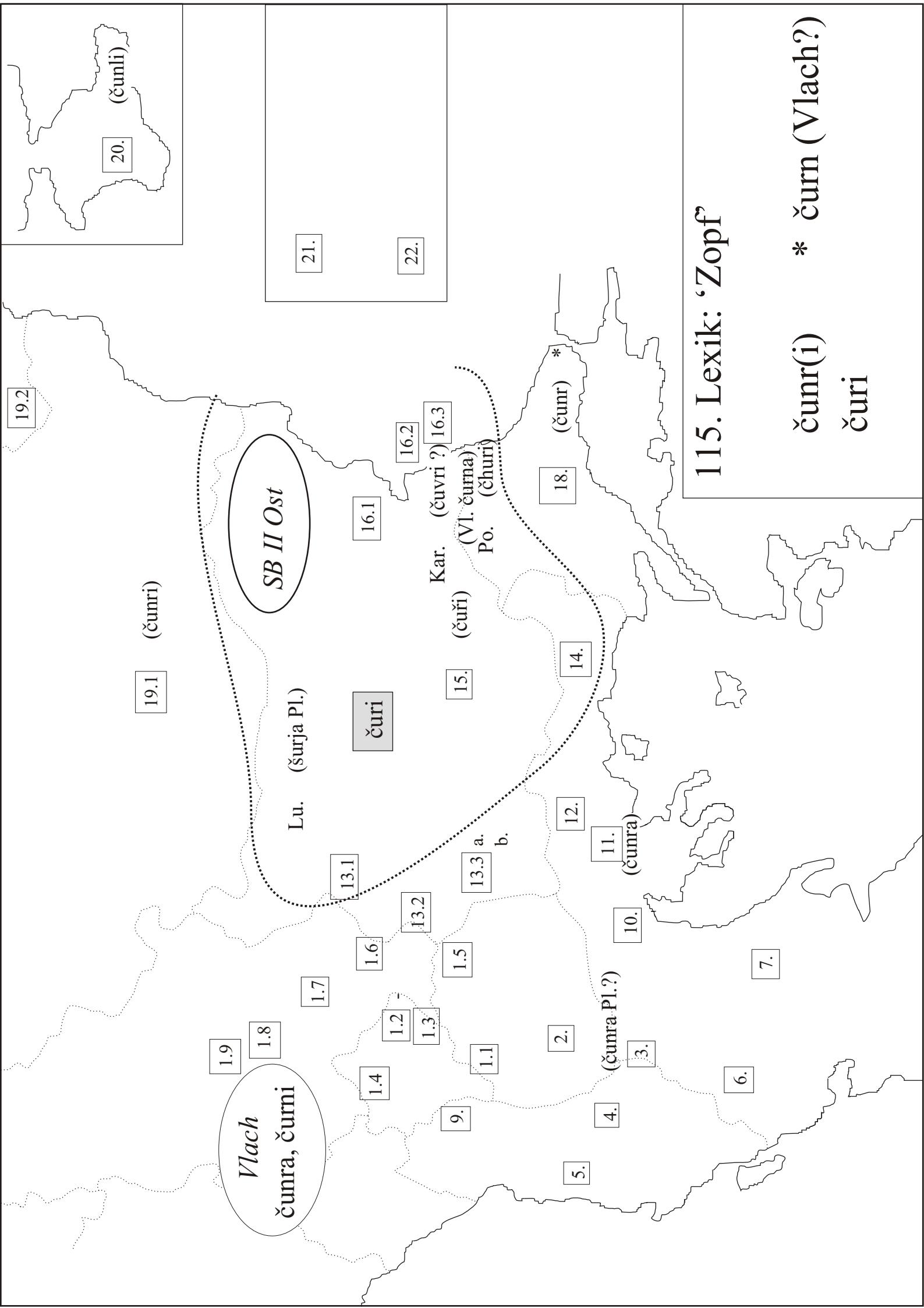
ruthumi (meist) ‘Nase’
(sonst nakh für ‘Nase’)

114. Lexik: ‘Nase(nloch)’



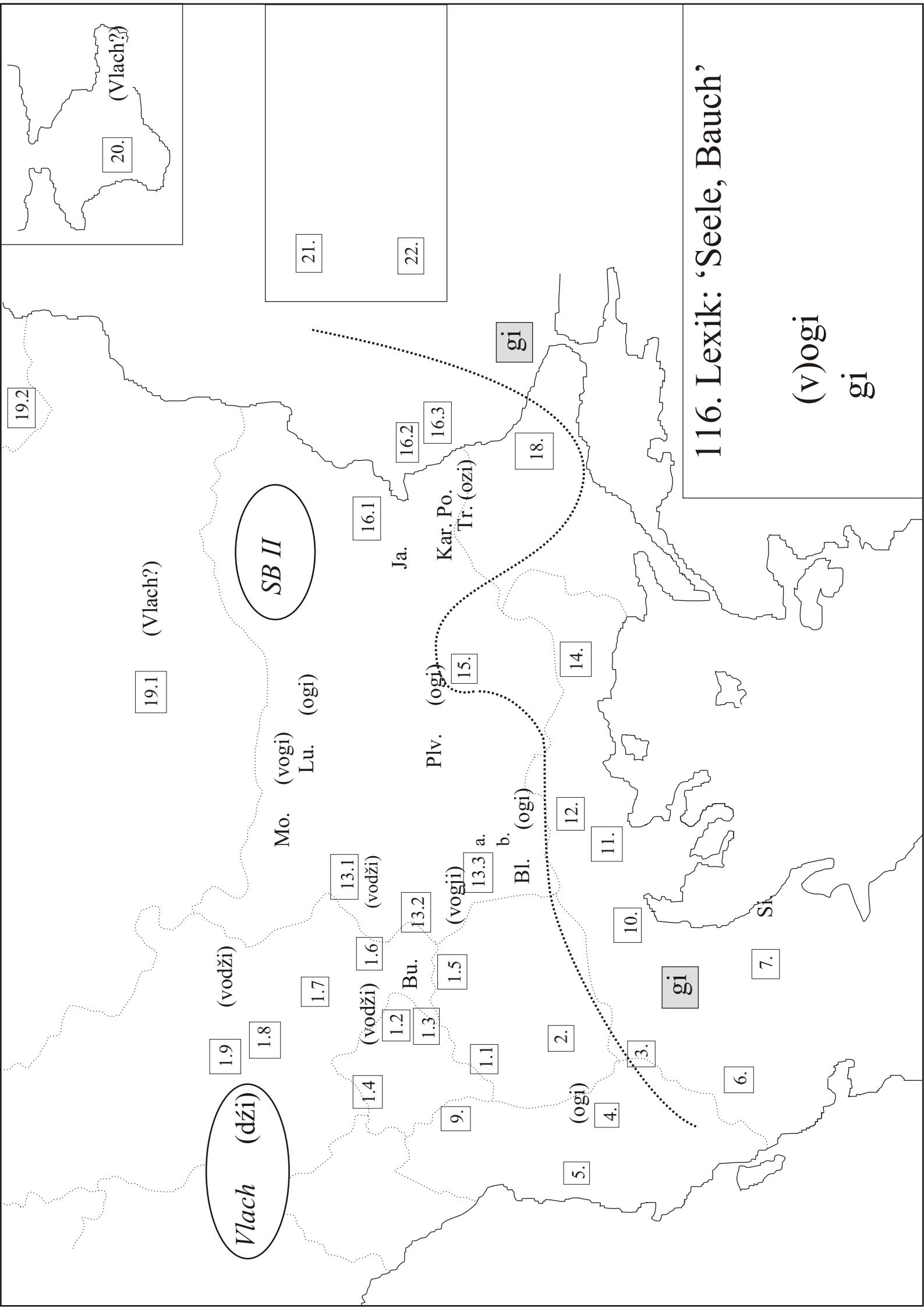
* čurn (Vlach)
čunr(i)
čuri

115. Lexik: ‘Zopf’

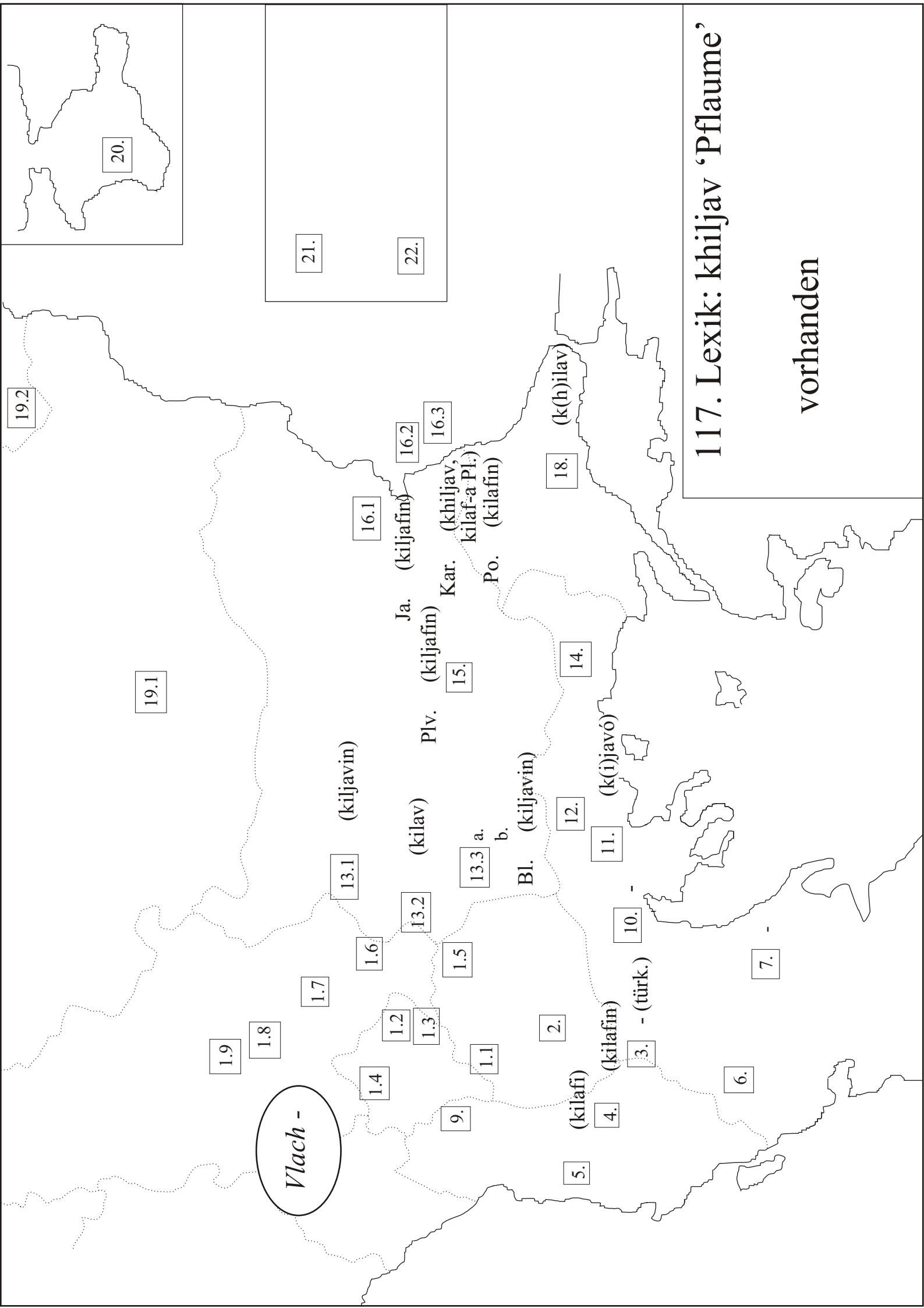


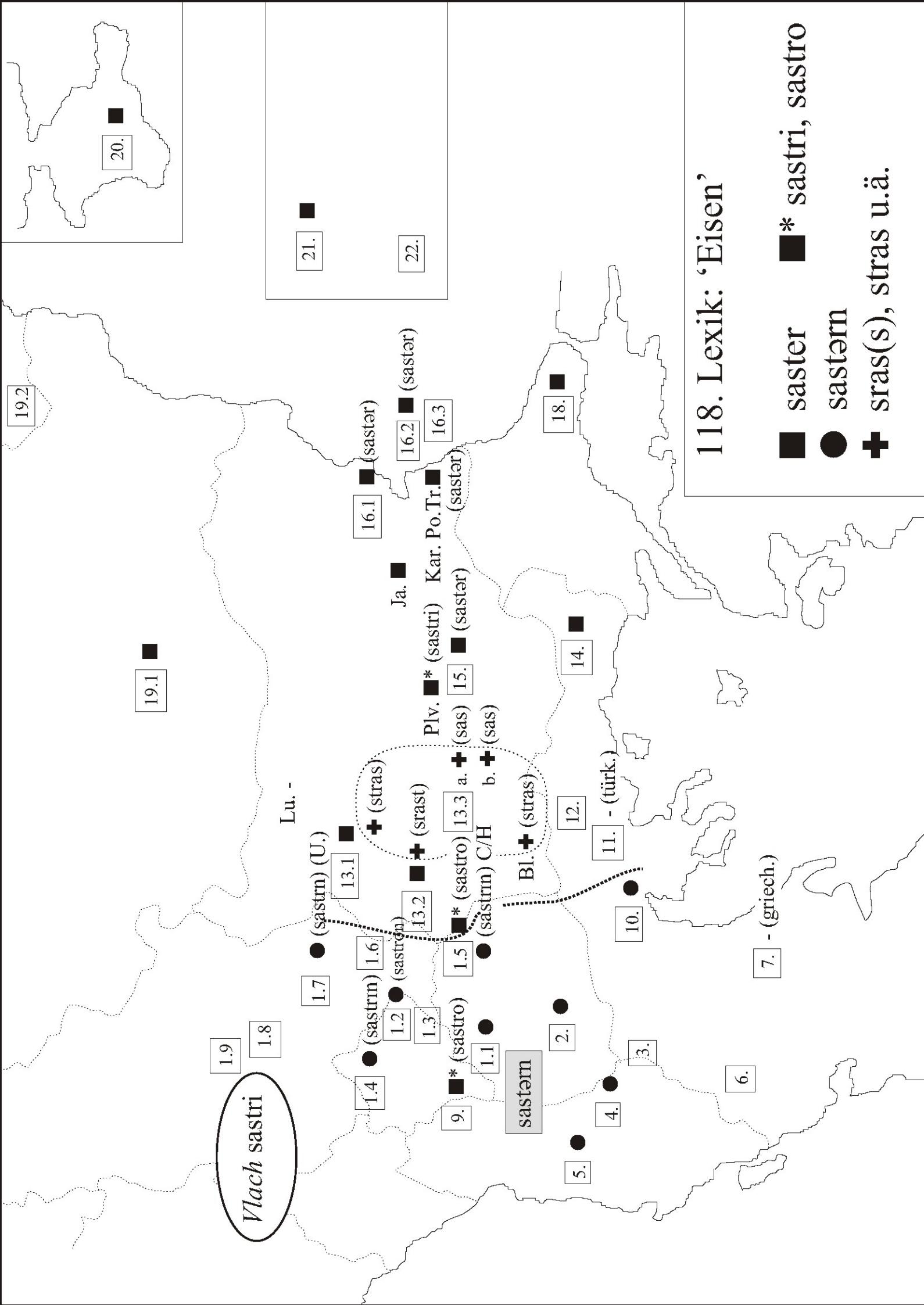
116. Lexik: ‘Seele, Bauch’

(v)ogi
gi



117. Lexik: khiljav 'Pflaume' vorhanden





118. Lexik: ‘Eisen’

Vlach sastri

- 118. Lex**

Legend:

 - saster** (Black Square)
 - sastər** (Black Circle)
 - sras(s)** (Black Plus)

Map Labels:

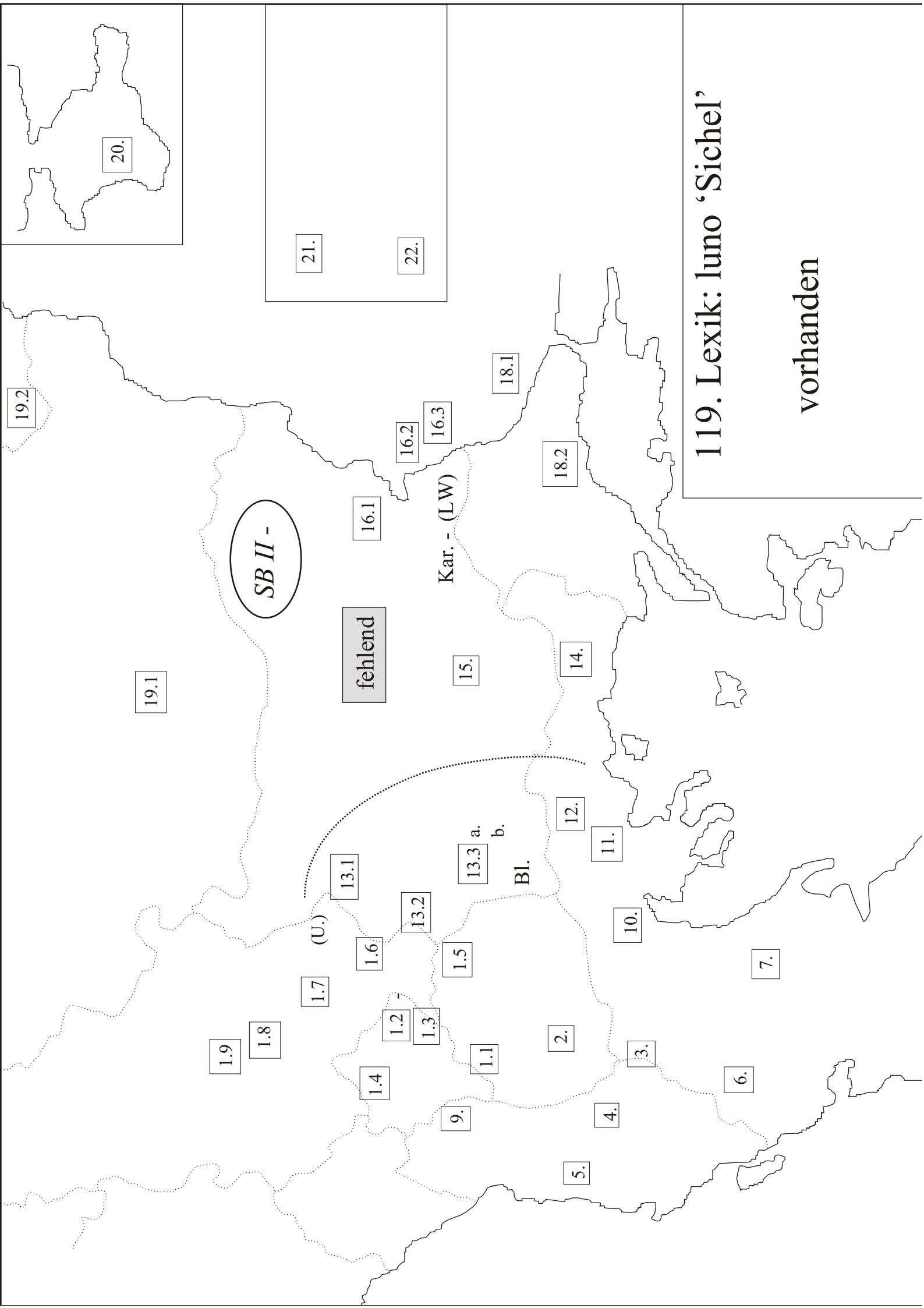
 - h sastri**
 - Lu. -**
 - Ja.**
 - Plv.**
 - Bl.**
 - 7. - (griech.)**

Numbered Boxes (1.1 to 19.1):

 - 1.9
 - 1.8
 - 1.4 (●) (sastrm) 1.6 (●) (sastri)
 - 1.7 (●) (sastrm) (U.)
 - 1.2 (●) (sastrm)
 - 1.3 (●) (sastro)
 - 1.5 (■*) (sastro) 1.3.3 a. (●) (sas) b. (●) (sas)
 - 1.1 (●) (sastro) C/H
 - 2. (●) (sastər)
 - 3. (●) (sastər)
 - 4. (●) (sastər)
 - 5. (●) (sastər)
 - 6. (●) (sastər)
 - 7. - (griech.)
 - 10. (●) (sastər)
 - 11. - (türk.)
 - 12. (●) (sastər)
 - 14. (●) (sastər)
 - 18. (●) (sastər)
 - 16.1 (■) (sastər)
 - 16.2 (■) (sastər)
 - 16.3 (■) (sastər)
 - 19.1 (■) (sastər)

119. Lexik: luno 'Sichel'

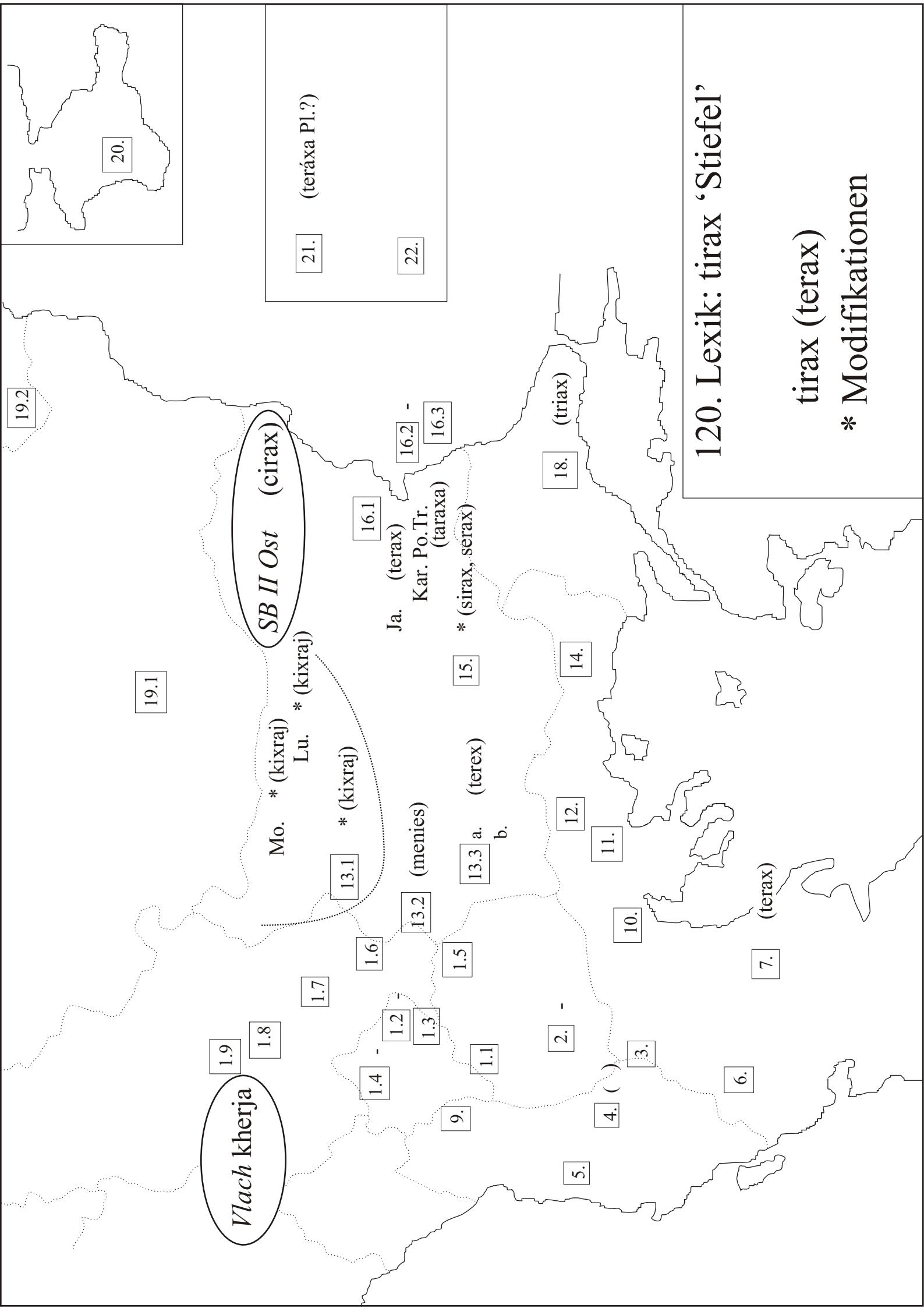
vorhanden



* Modifikationen

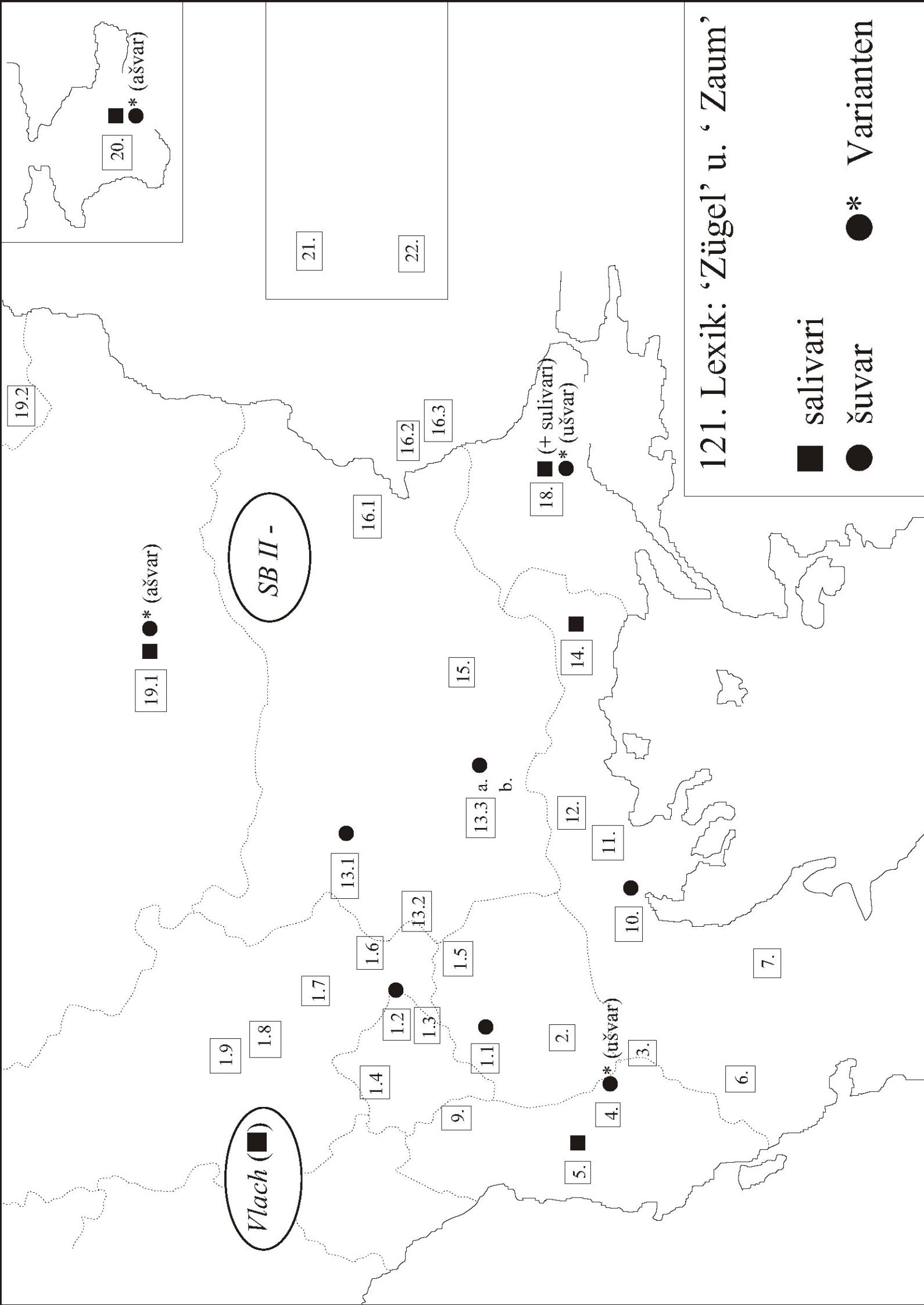
tirax (terax)

120. Lexik: tirax 'Stiefel'



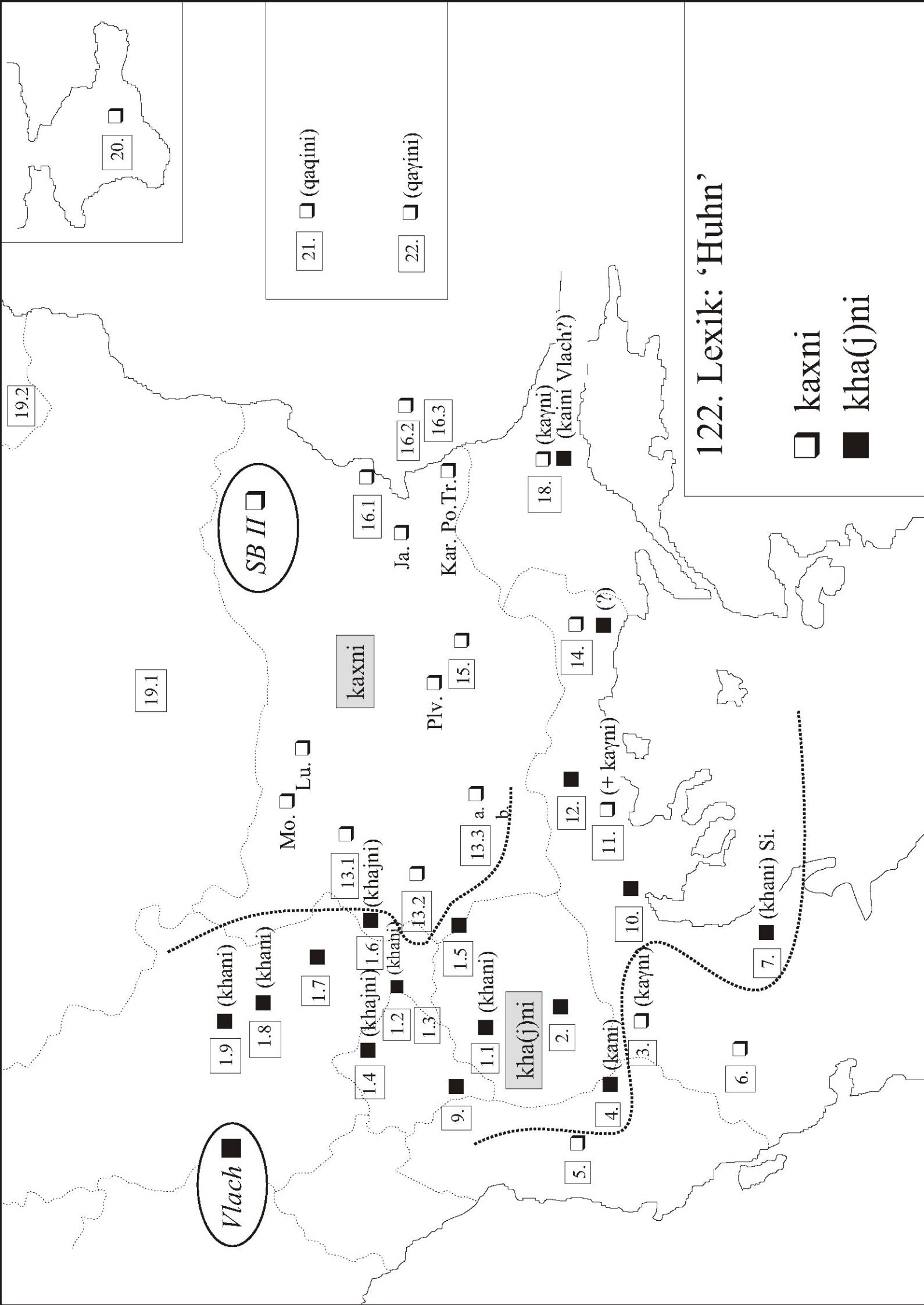
121. Lexik: ‘Zügel’ u. ‘Zaum’

- salivari
- ſuvvar
- * Varianten



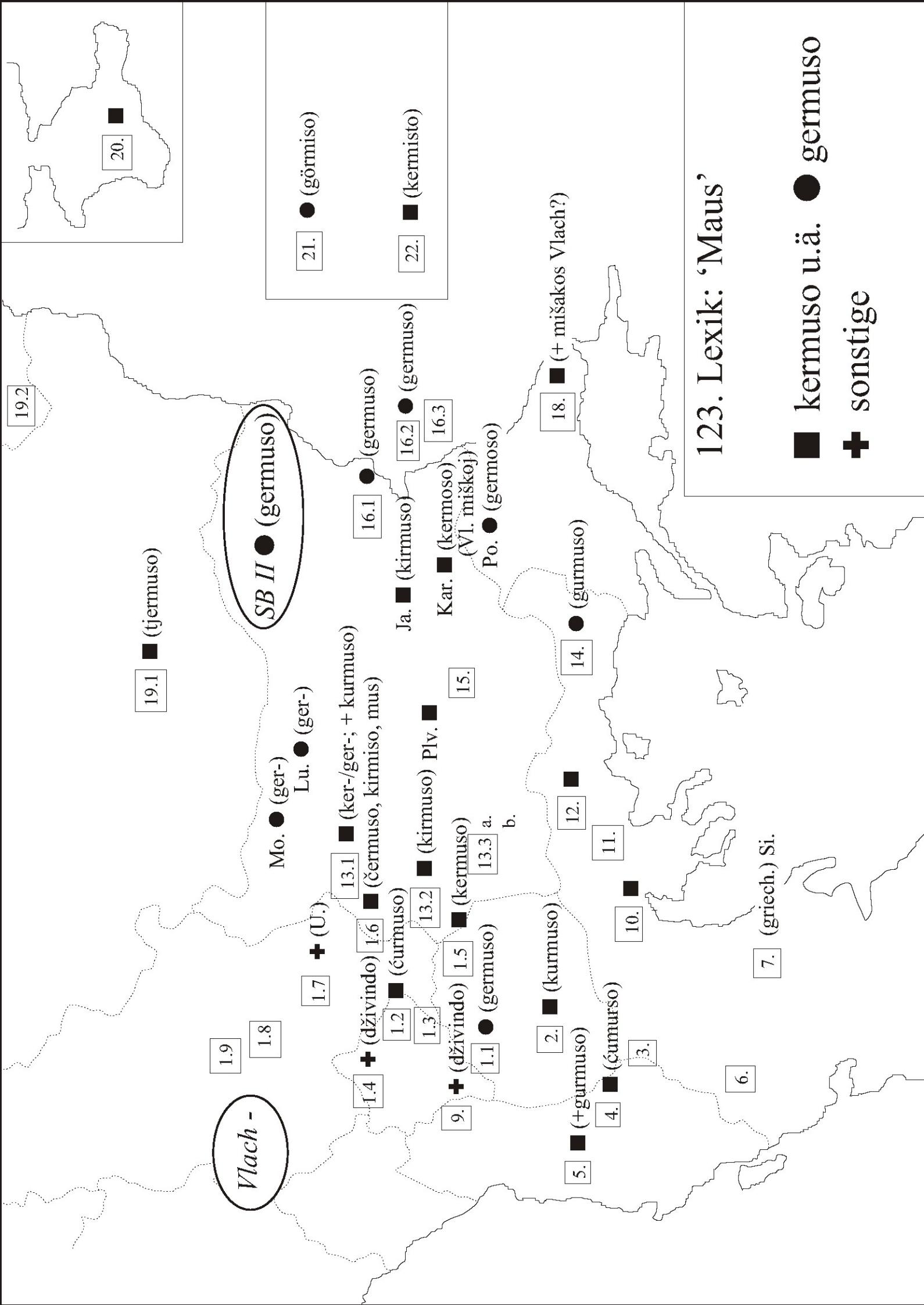
122. Lexik: ‘Huhn’

□ kaxni
■ kha(j)ni



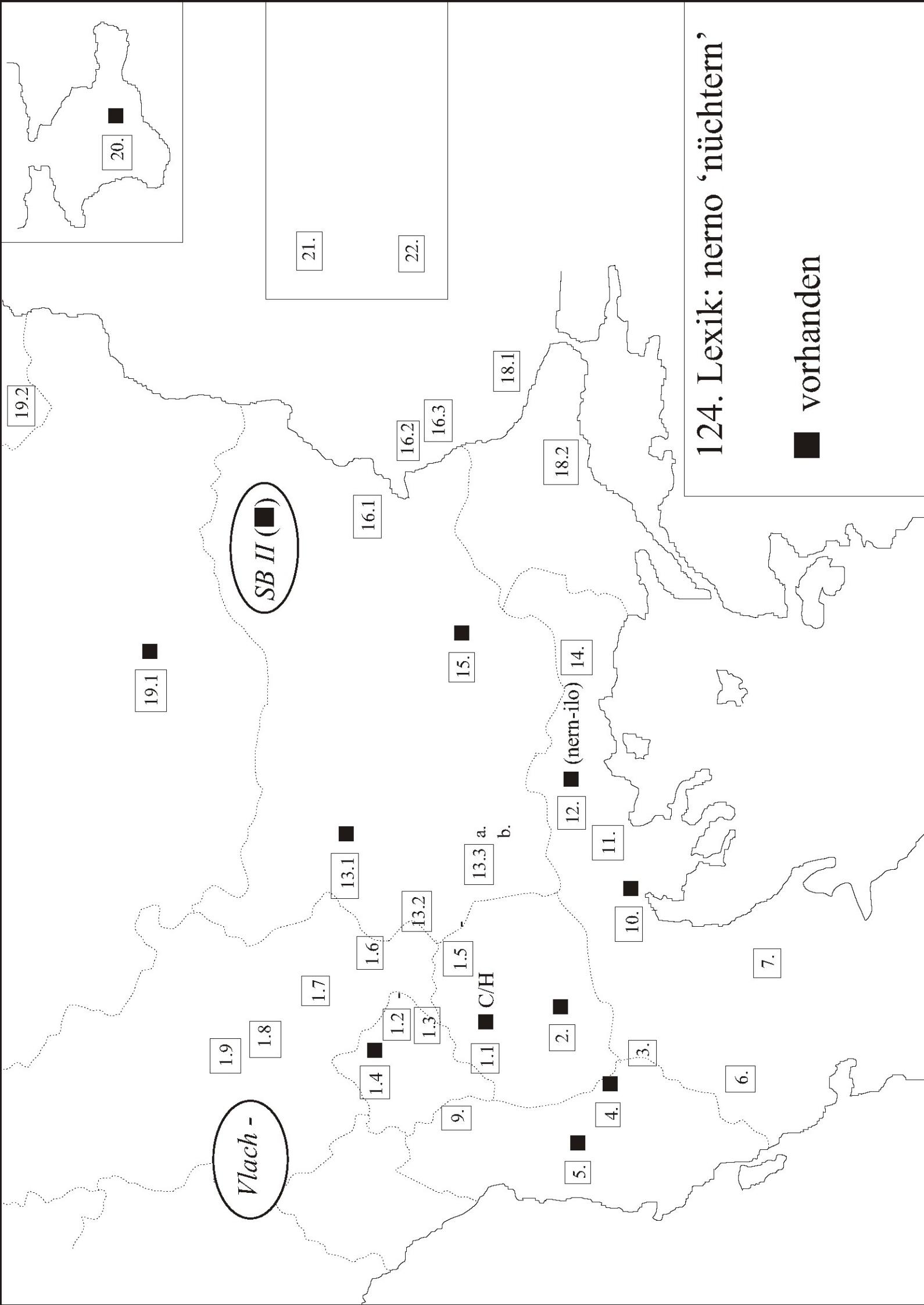
■ kermuso u.ä. ● germuso
+ sonstige

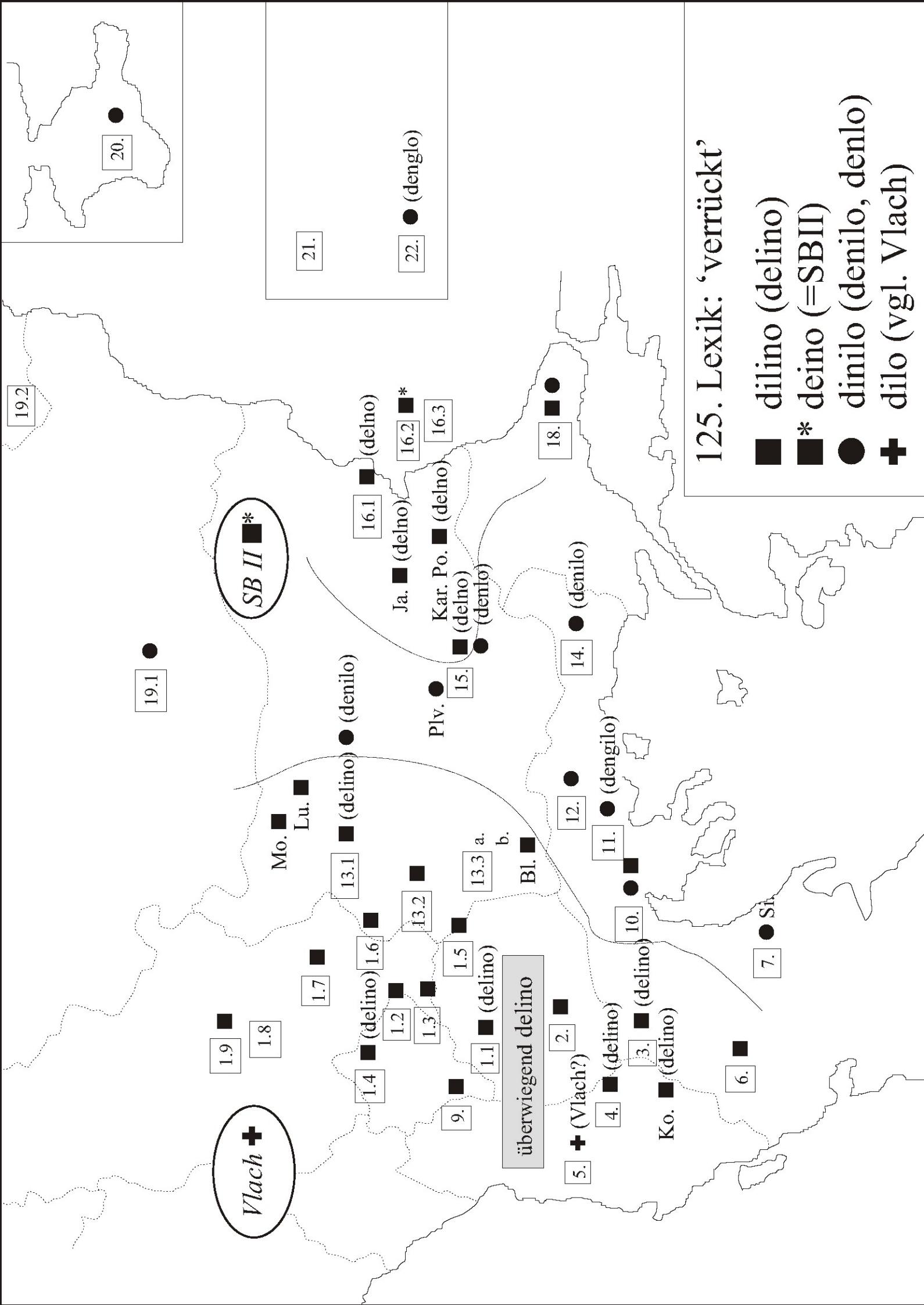
123. Lexik: ‘Maus’



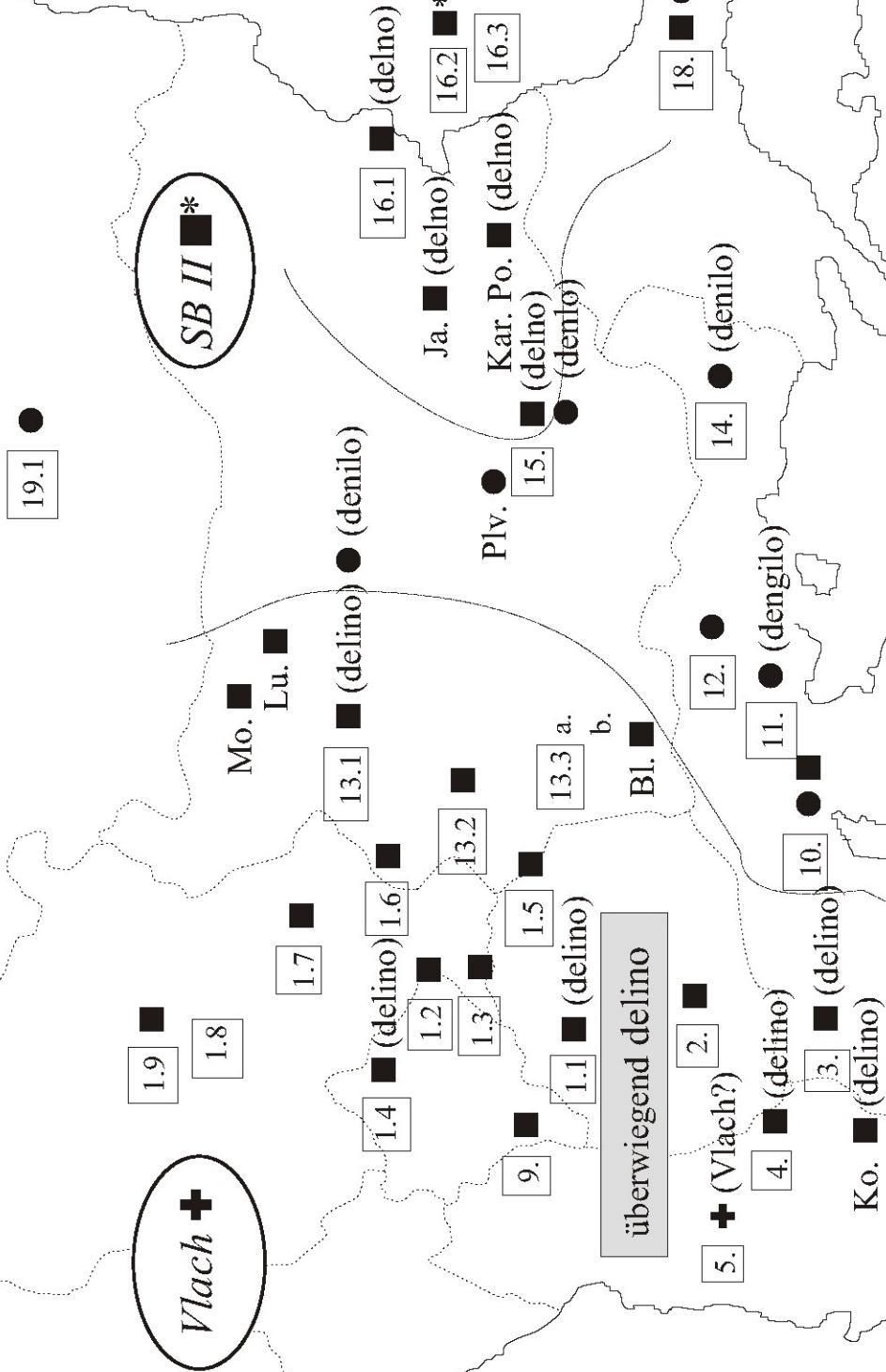
■ vorhanden

124. Lexik: nemo ‘nüchtern’



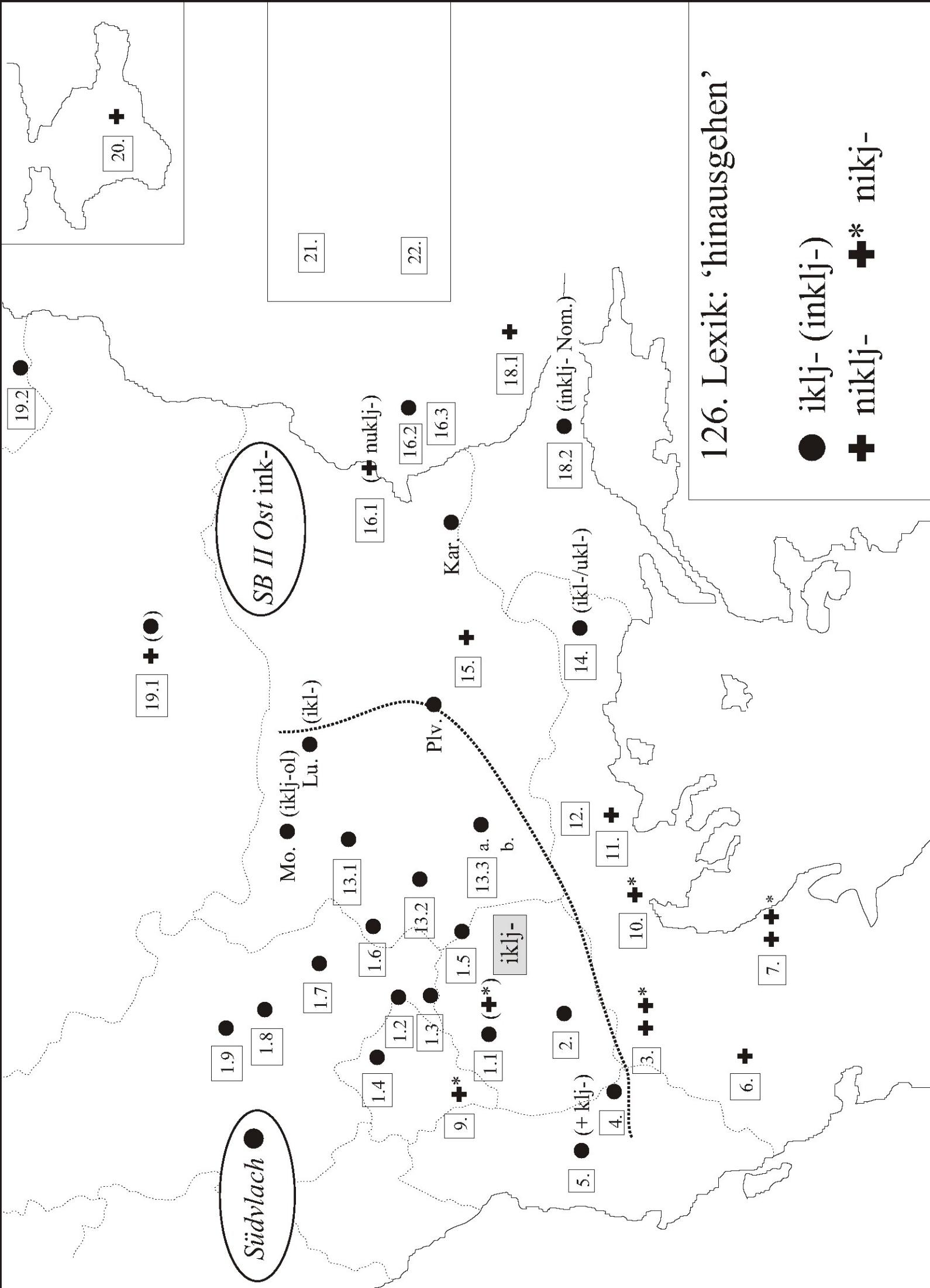
- 
■ dilino (delino)
■* deino (=SBII)
● dimilo (denilo, denlo)
+ dilo (vgl. Vlach)

125. Lexik: ‘verrückt’

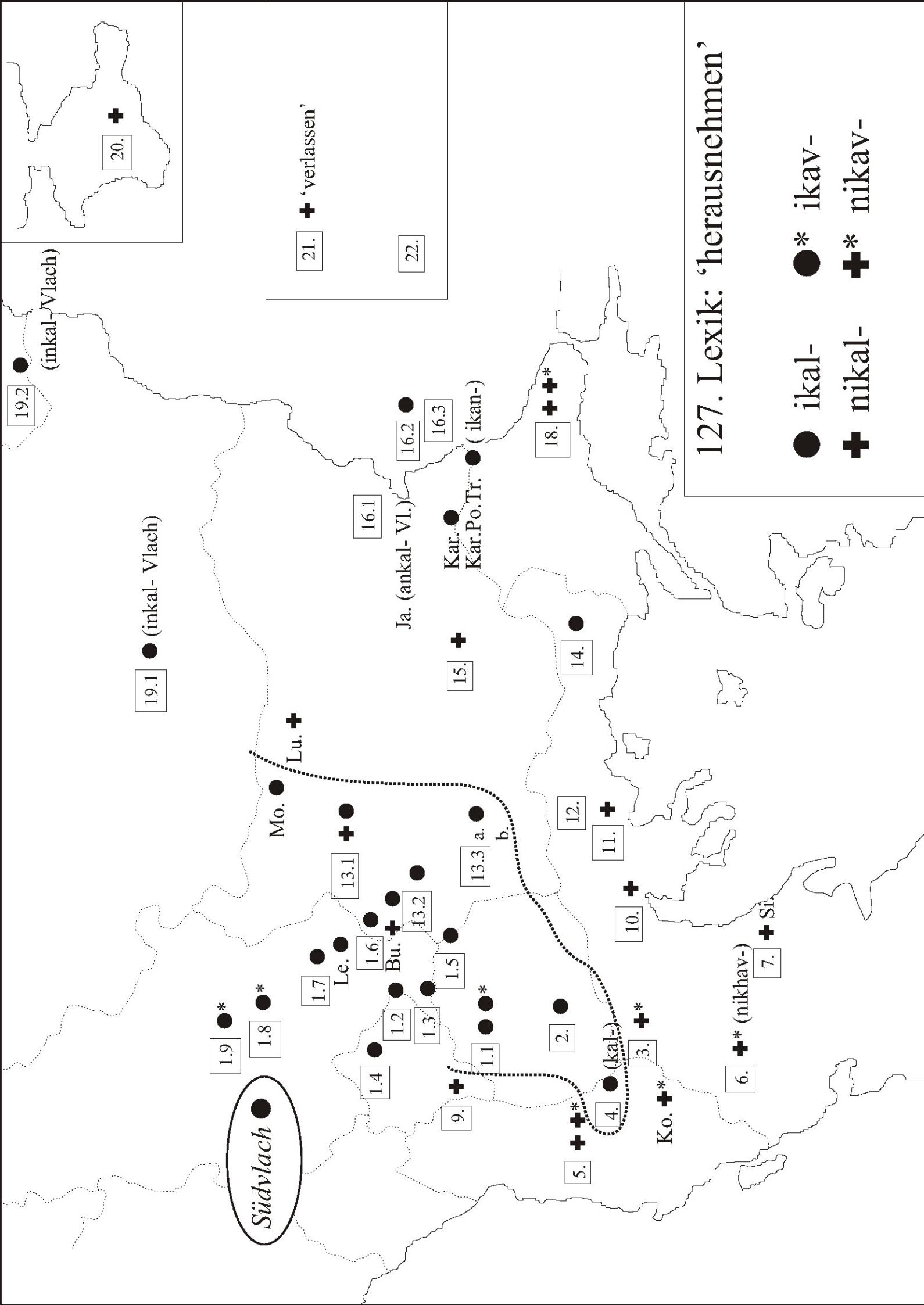


126. Lexik: ‘hinausgehen’

- iklj- (inklj-)
- ✚ niklj- ✚* niklj-

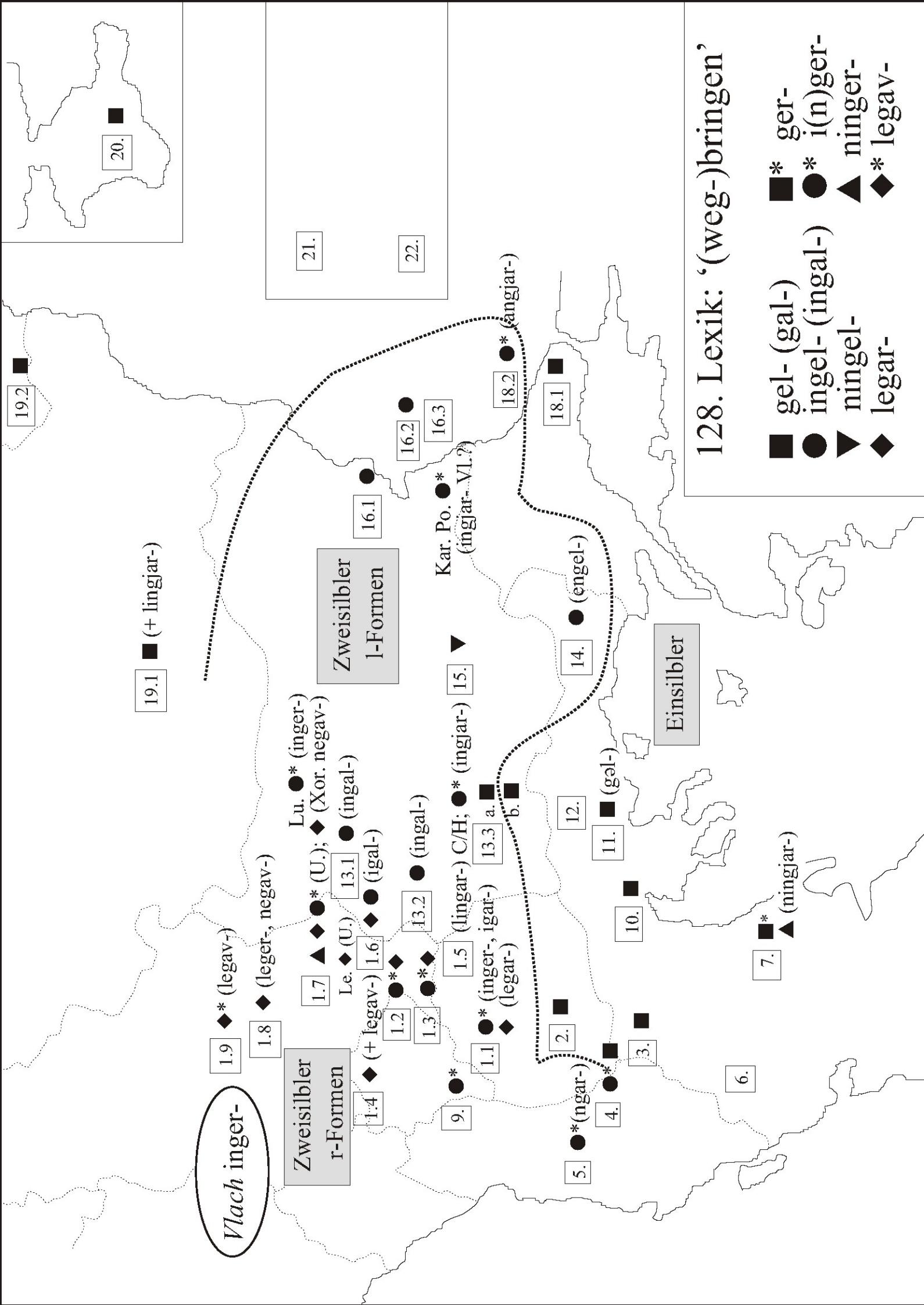


127. Lexik: ‘herausnehmen’



128. Lexik: ‘(weg-)bringen’

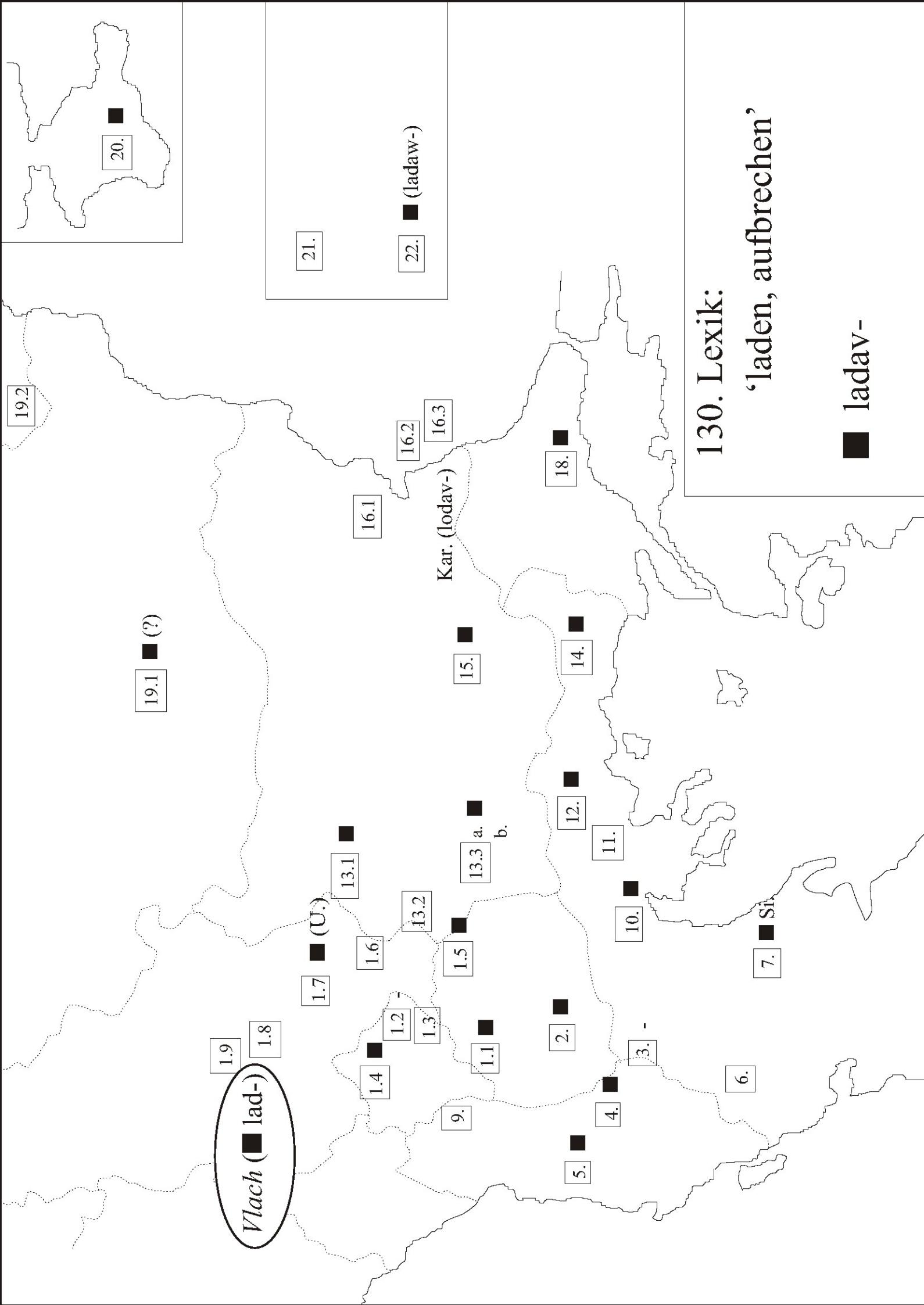
■ * ger-
 ● * i(n)ger-
 ▲ * ninger-
 ♦ * legar-



■ ladav-

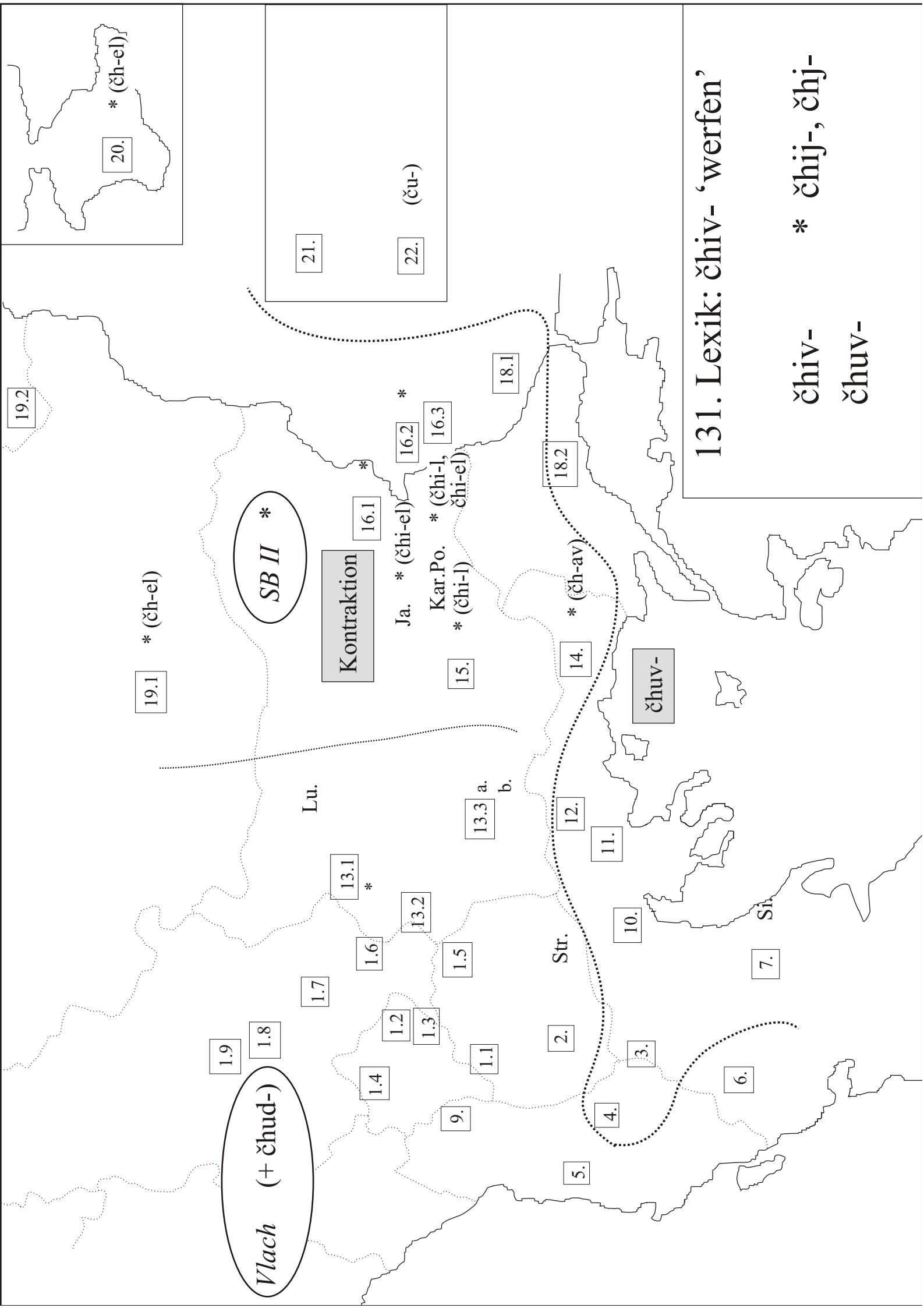
‘laden, aufbrechen’

130. Lexik:



* čhij-, čhj-
 čhiv-
 čhuv-

131. Lexik: čhiv- ‘werfen’



* Varianten

ispel-

132. Lexik: ‘stoßen’

Vlach (i)spid-

1.8
1.9

1.7

13.1

1.6

13.2

1.5

13.3 a.
b.

2.

12.

11.

10.

3.

4.

6.

7.

SB II -

19.1

19.2

16.1

16.2

Po.Tr. (bg.)

22.

21.

20.

133. Lexik: ‘warten’

a(d)žuker- * u(d)žaker-
 u(d)žar- * ažar-

19.1

1.9 * (džaker-)
 1.8 * (džaker-)

Vlach

1.7 * (džaker-) U

Lu. (džiker-)
 (džer-/žar-)

1.6 * (džačer-)
 * (džačer-; adžičer-)

1.3 *

1.2 *

1.4 *

1.1 *

9.

mit -ker-
 1.5 (+ adžičer-)
 (adžiker-)
 13.3 a. * (žikar-)
 b. * (žaker-)

13.1
 13.2 *

(adžičer-)

1.1 *

1.2 *

1.3 *

1.4 *

1.5 *

1.6 *

1.7 *

1.8 *

1.9 *

1.10 *

16.1 Ja. (ačh-ol)
 16.2 (užar-)

16.3 Kar. (türk.)

15. Bl. (užar-)
 14. * (udžaker-)
 12. *

11. (rakhav-)

10. (türk.)

7. (türk.)

6. *

5.

4.

3.

2.

1.

20.

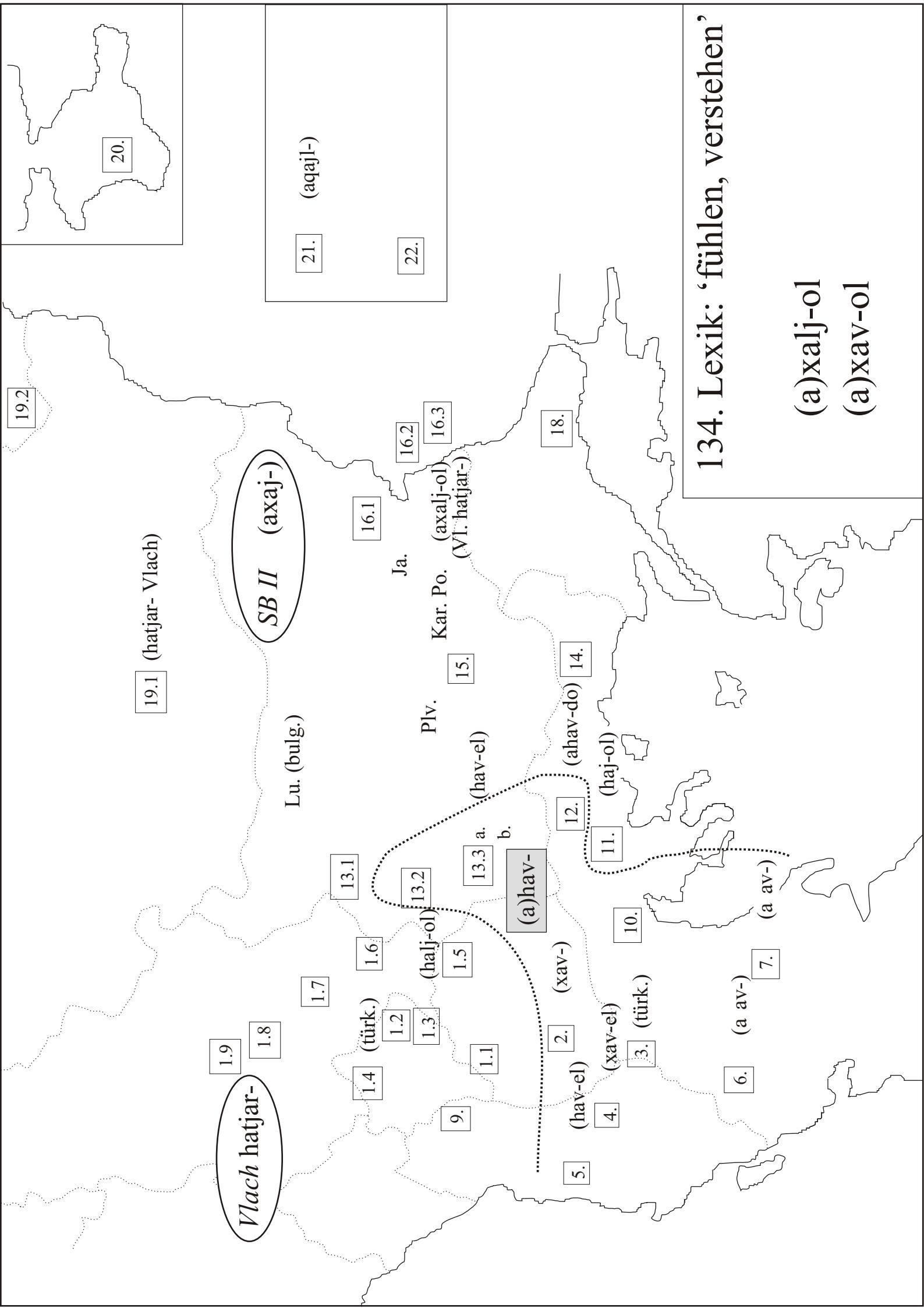
19.2

21.

22.

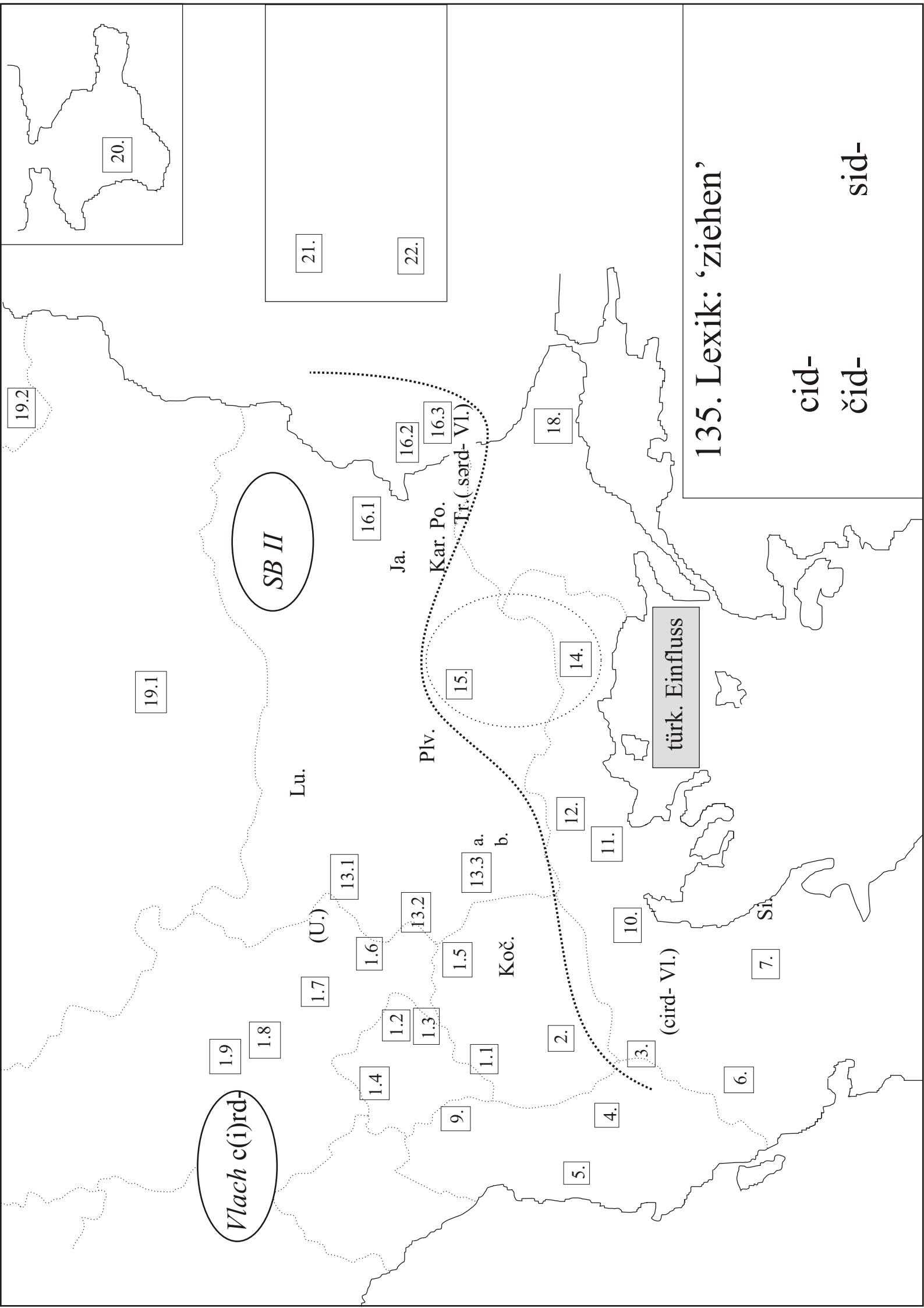
134. Lexik: ‘fühlen, verstehen’

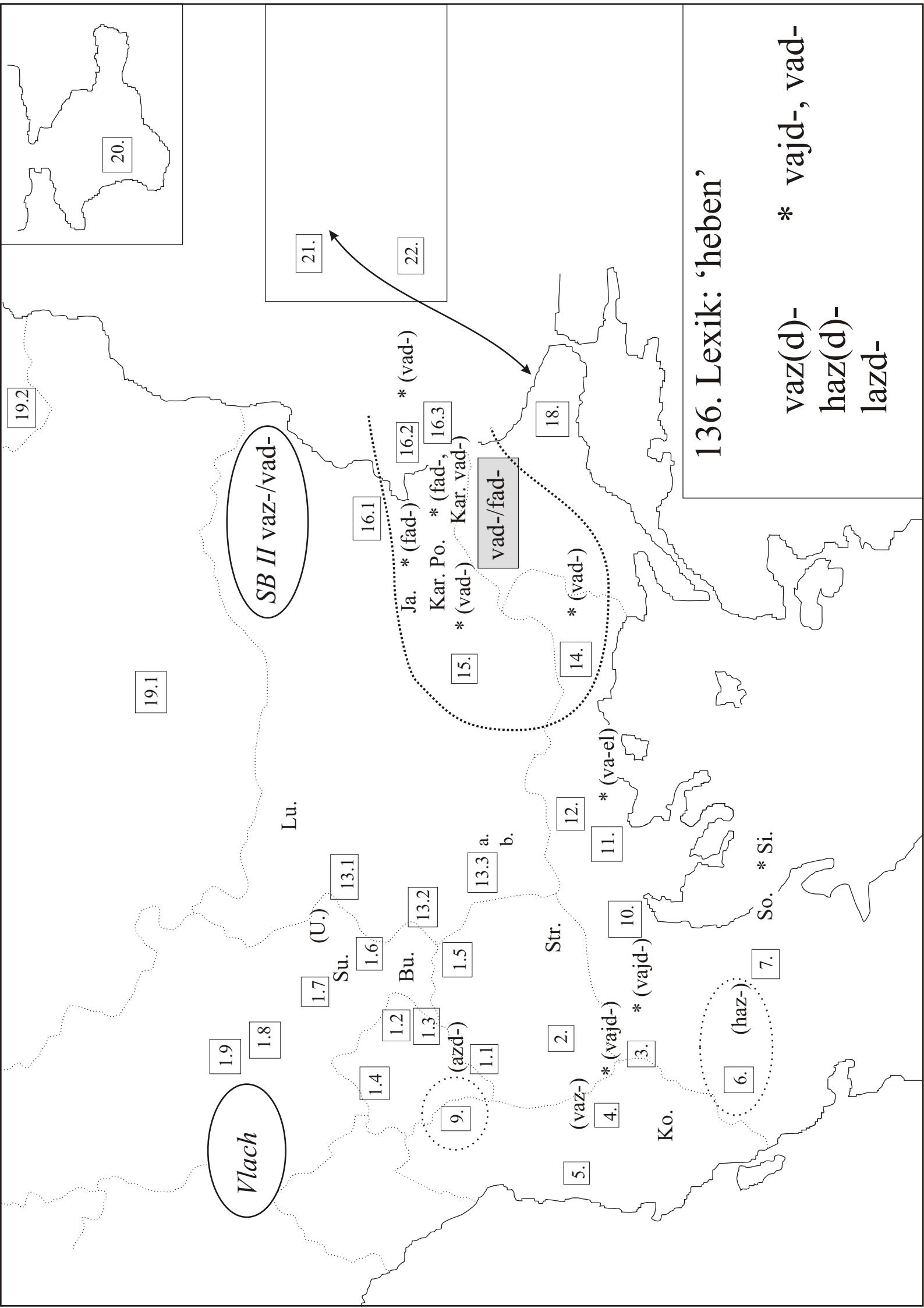
(a) **xalj-ol**
 (a) **xav-ol**



cid-
čid-
sid-

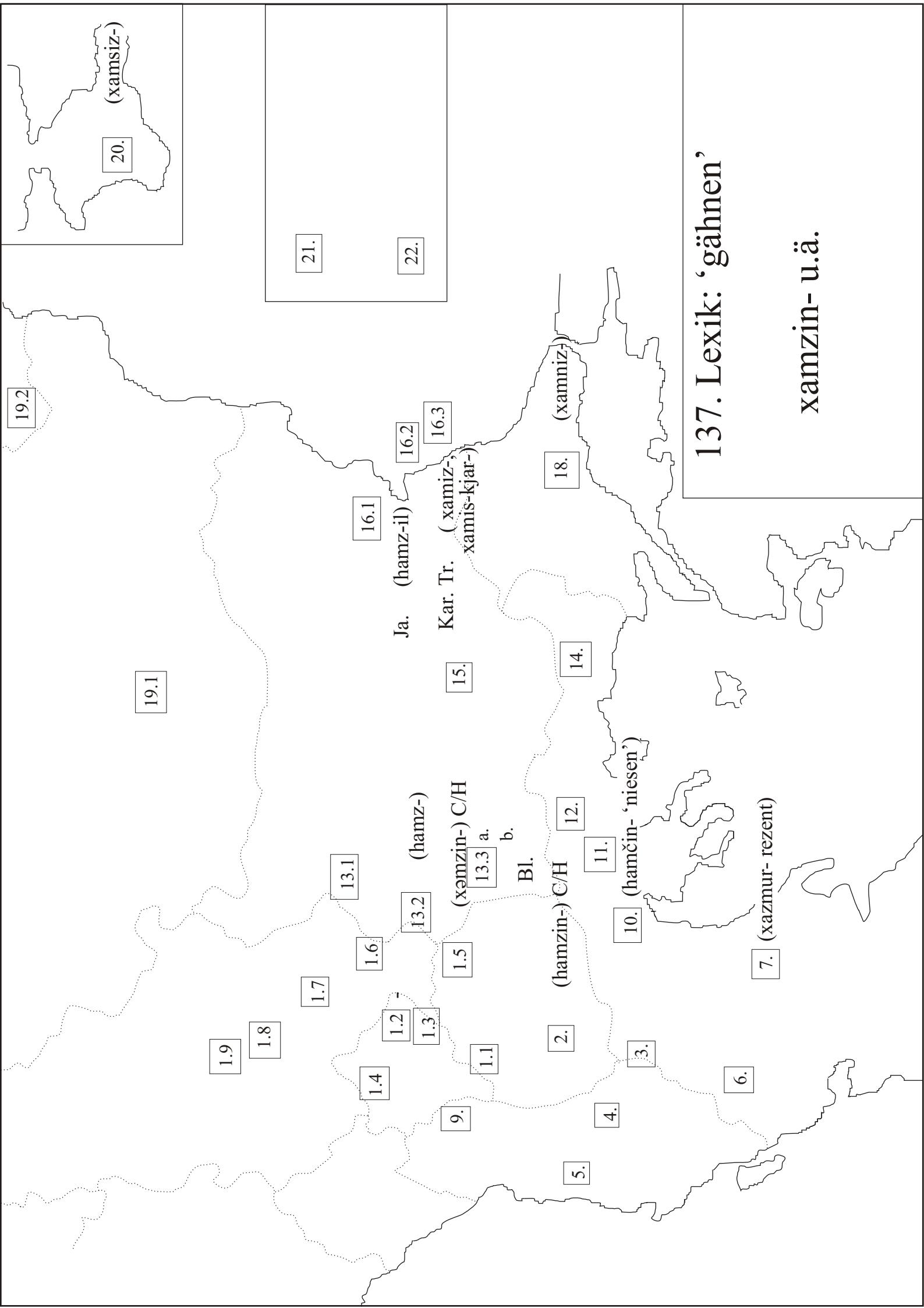
135. Lexik: ‘ziehen’

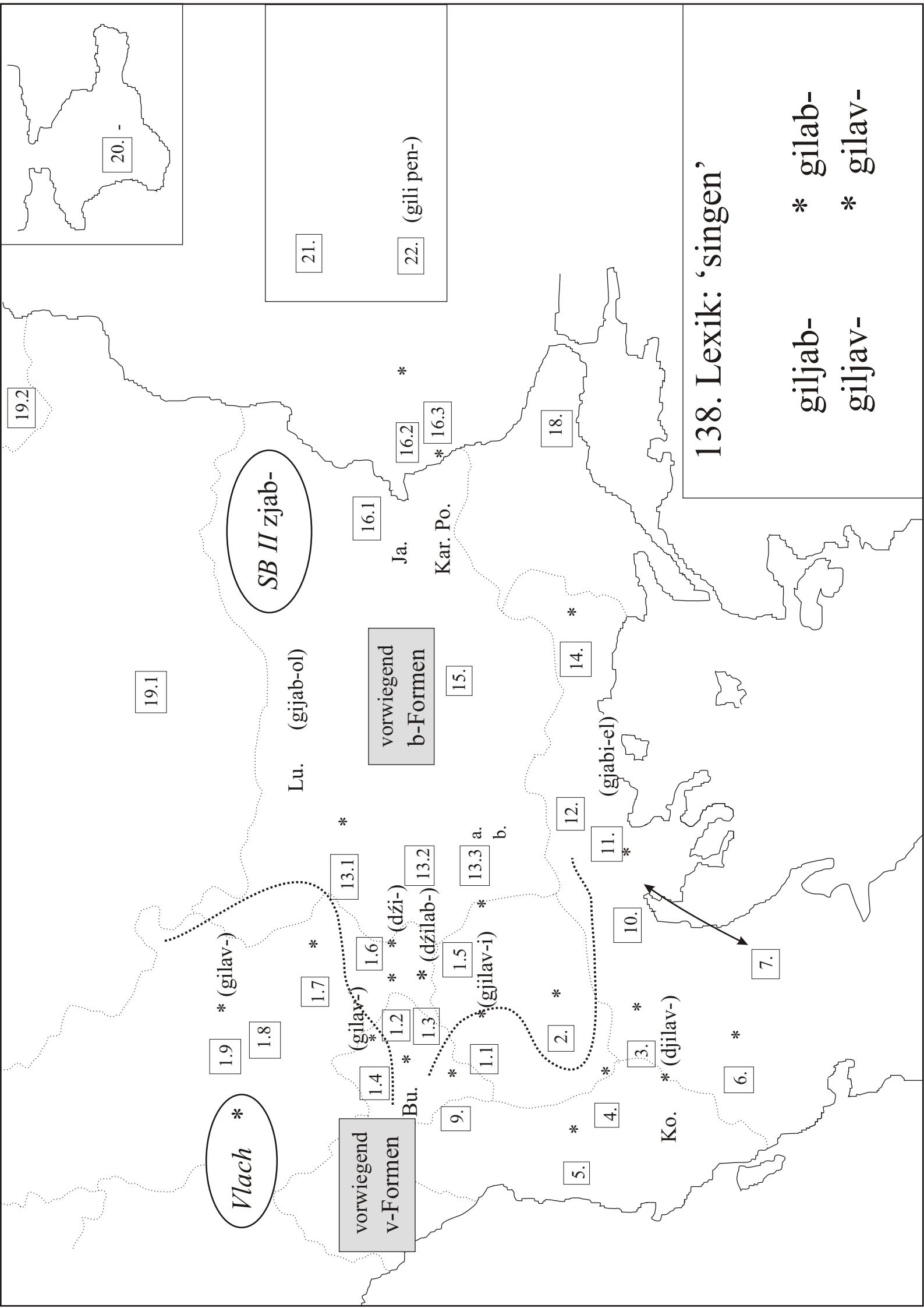


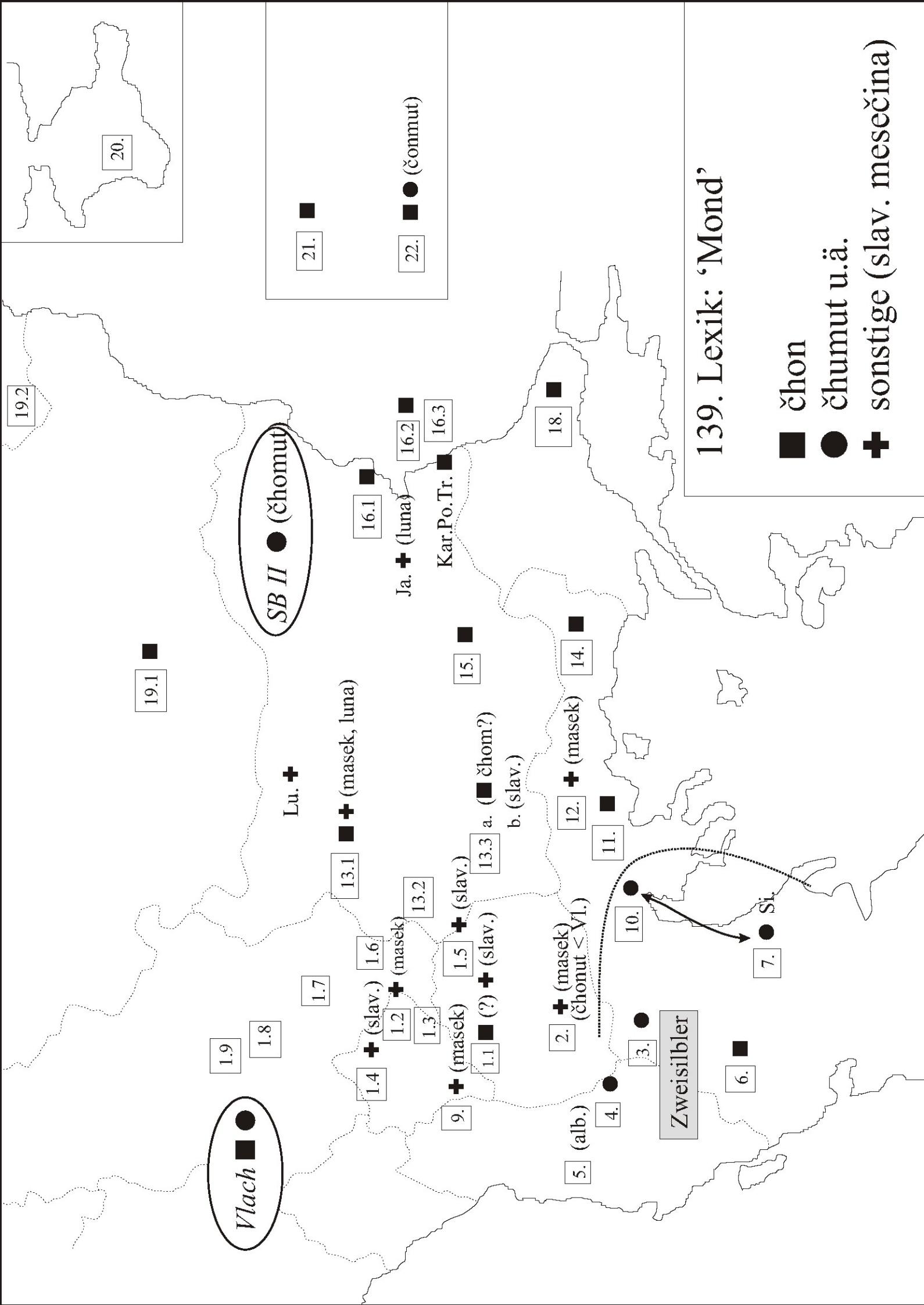


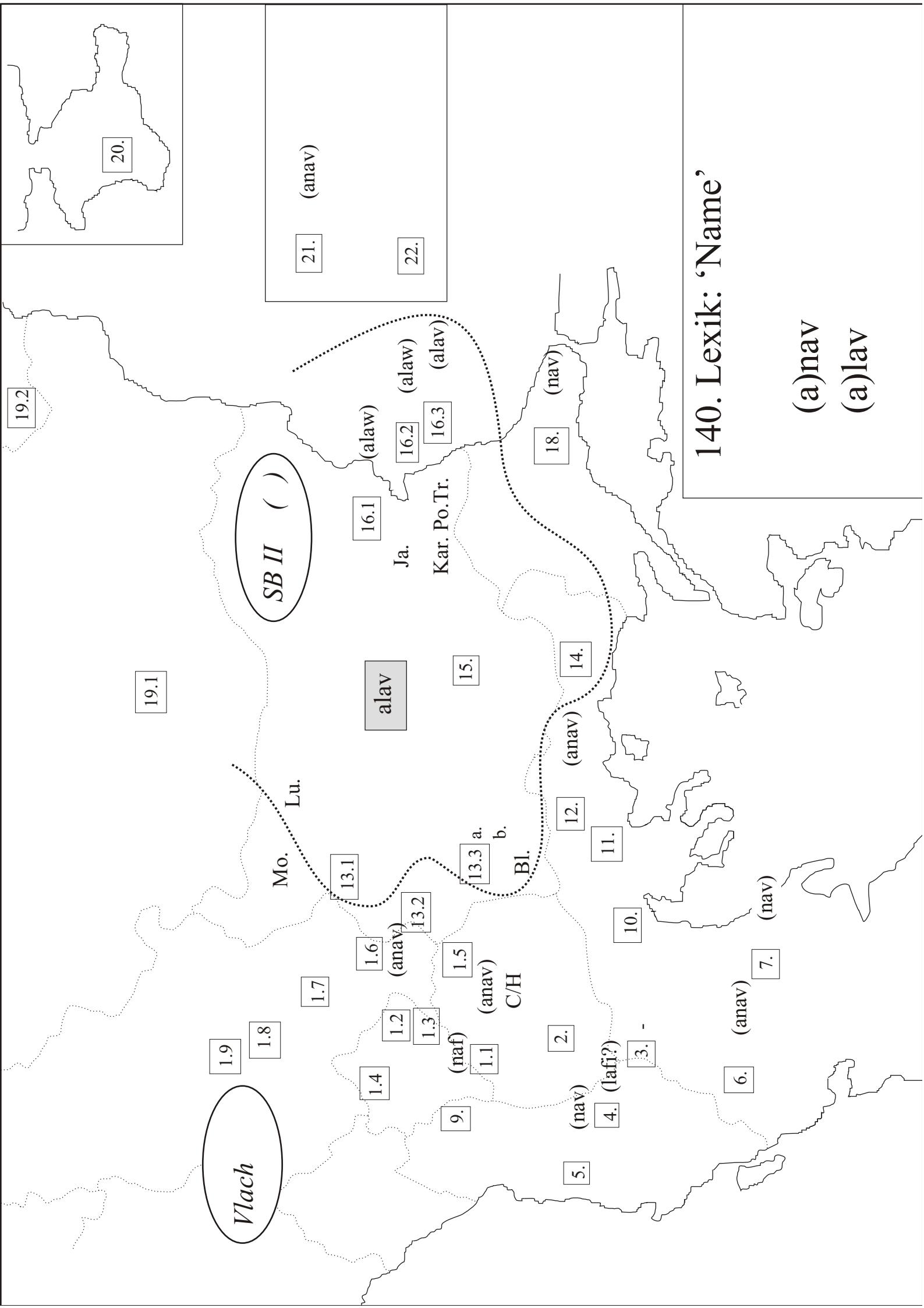
137. Lexik: ‘gähnen’

xamzin- u.ä.







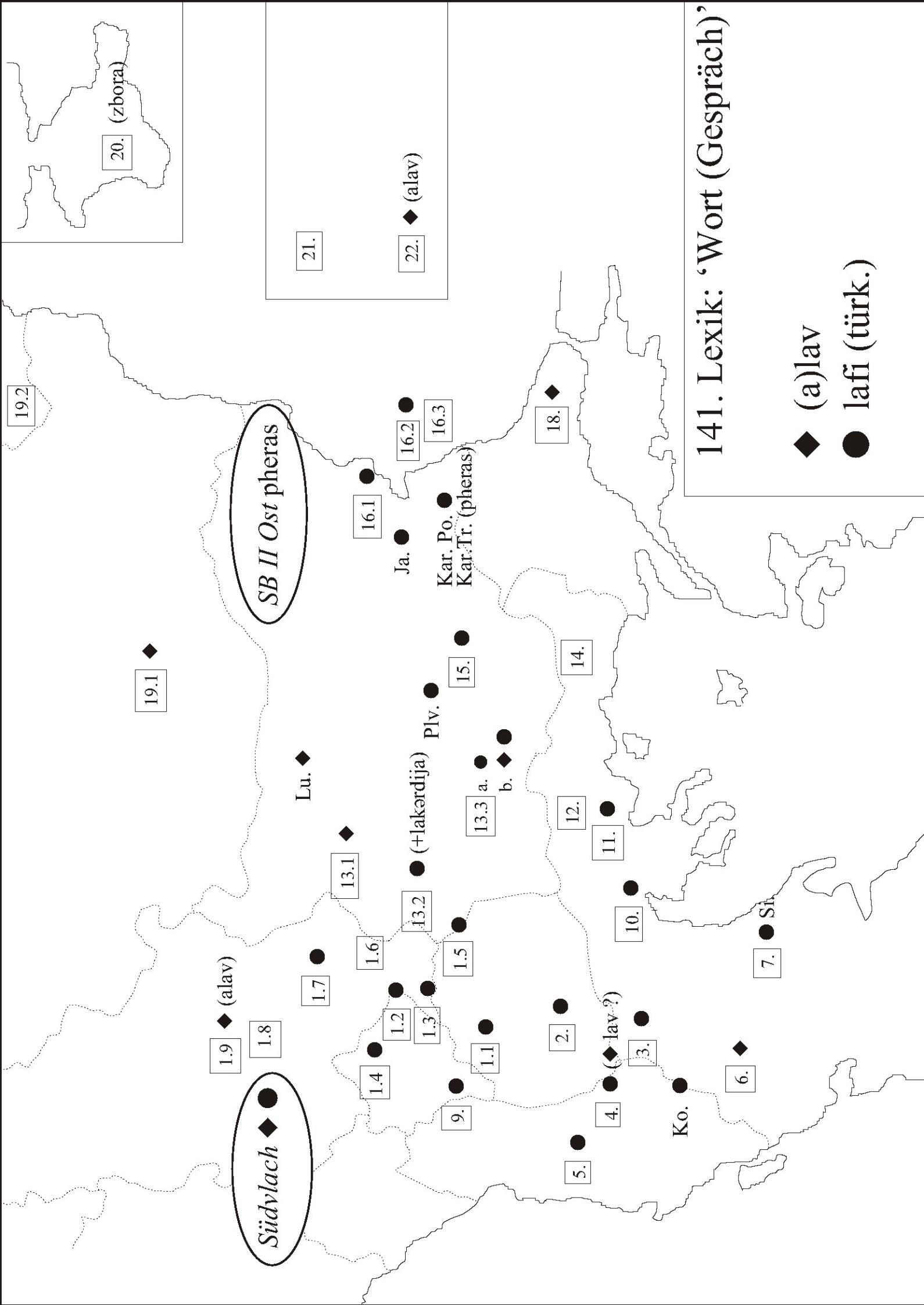


140. Lexik: ‘Name’

(a)nav (a)lav

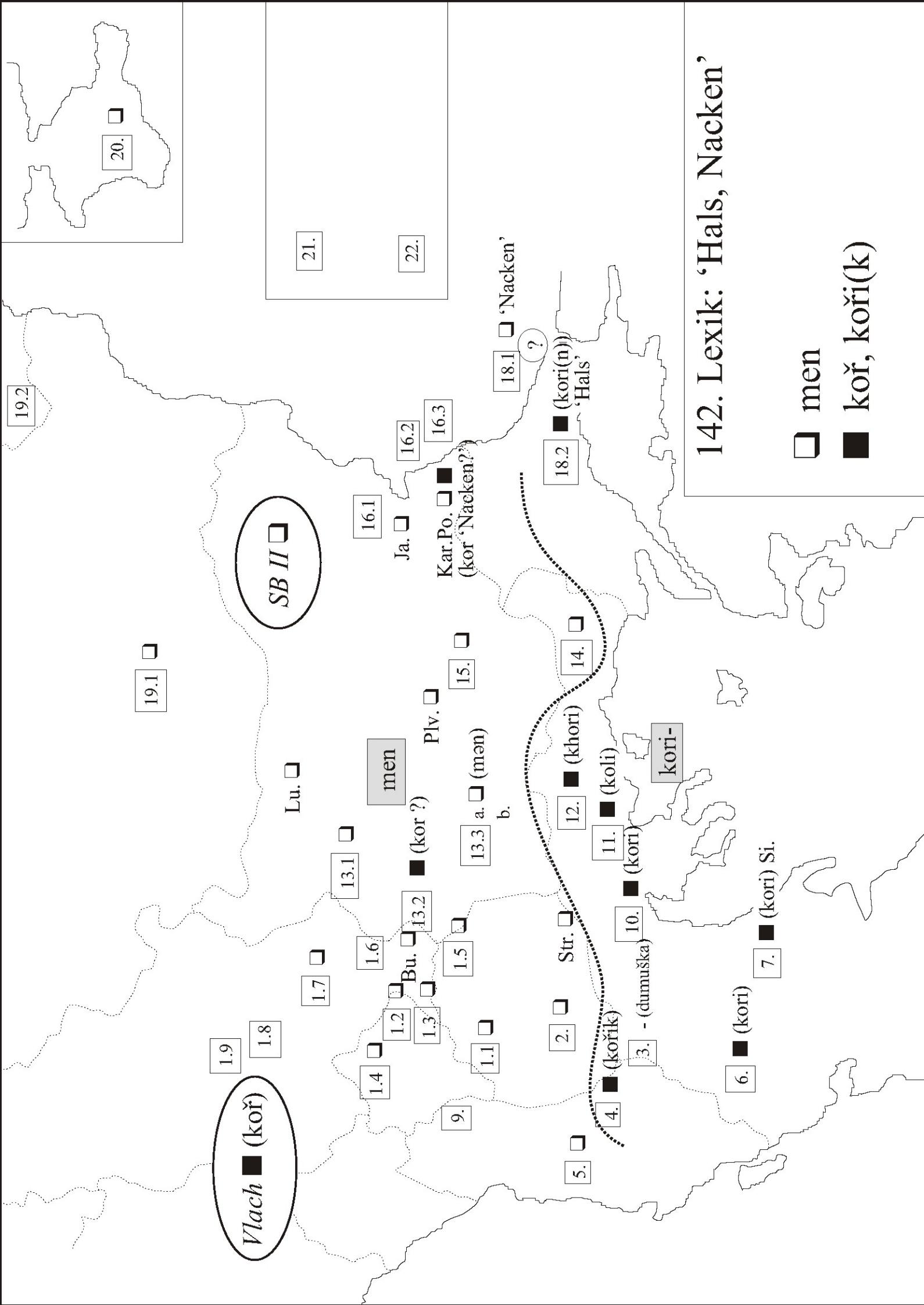
141. Lexik: ‘Wort (Gespräch)’

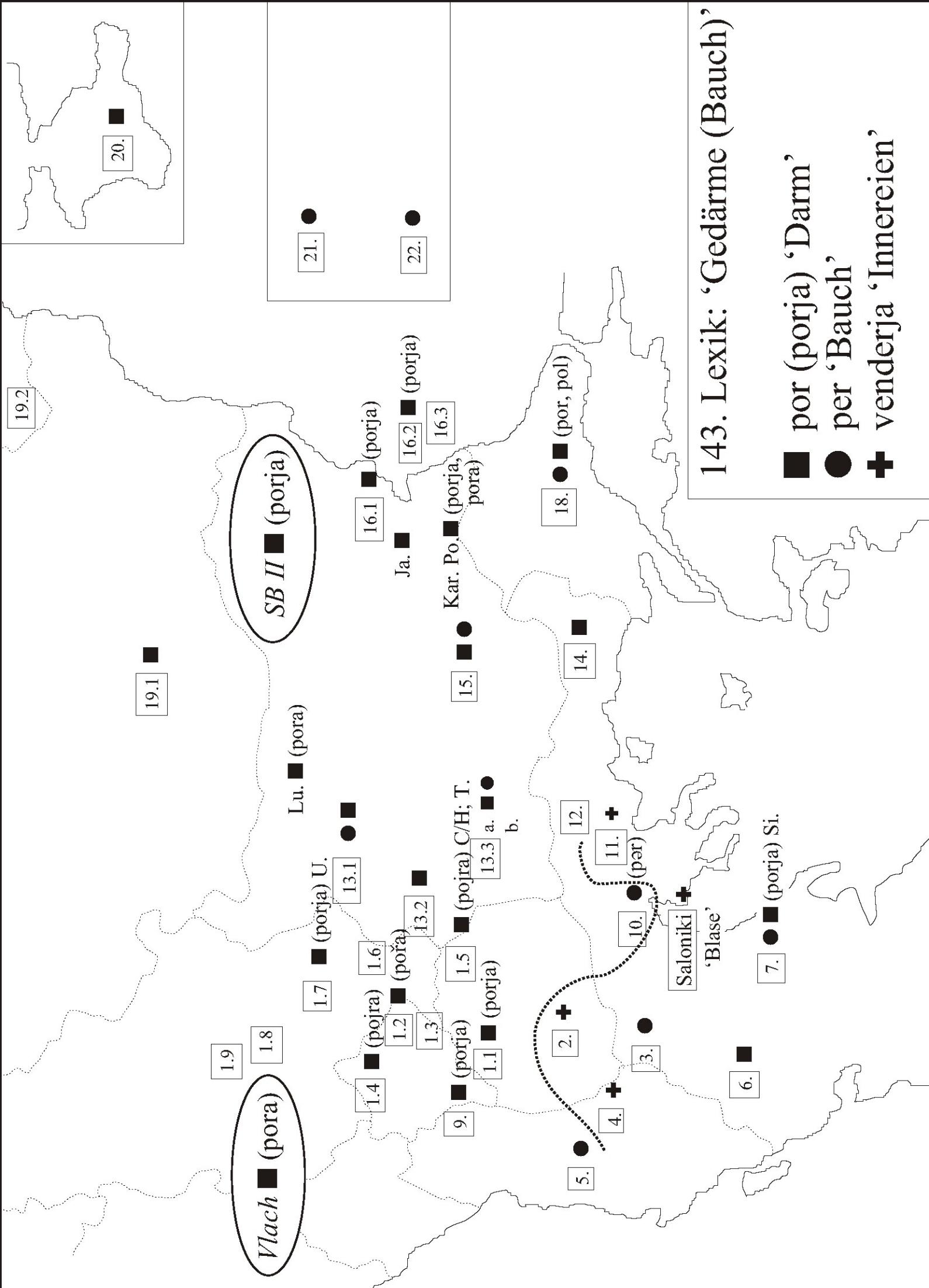
- ◆ (a)law
- lafi (türk.)



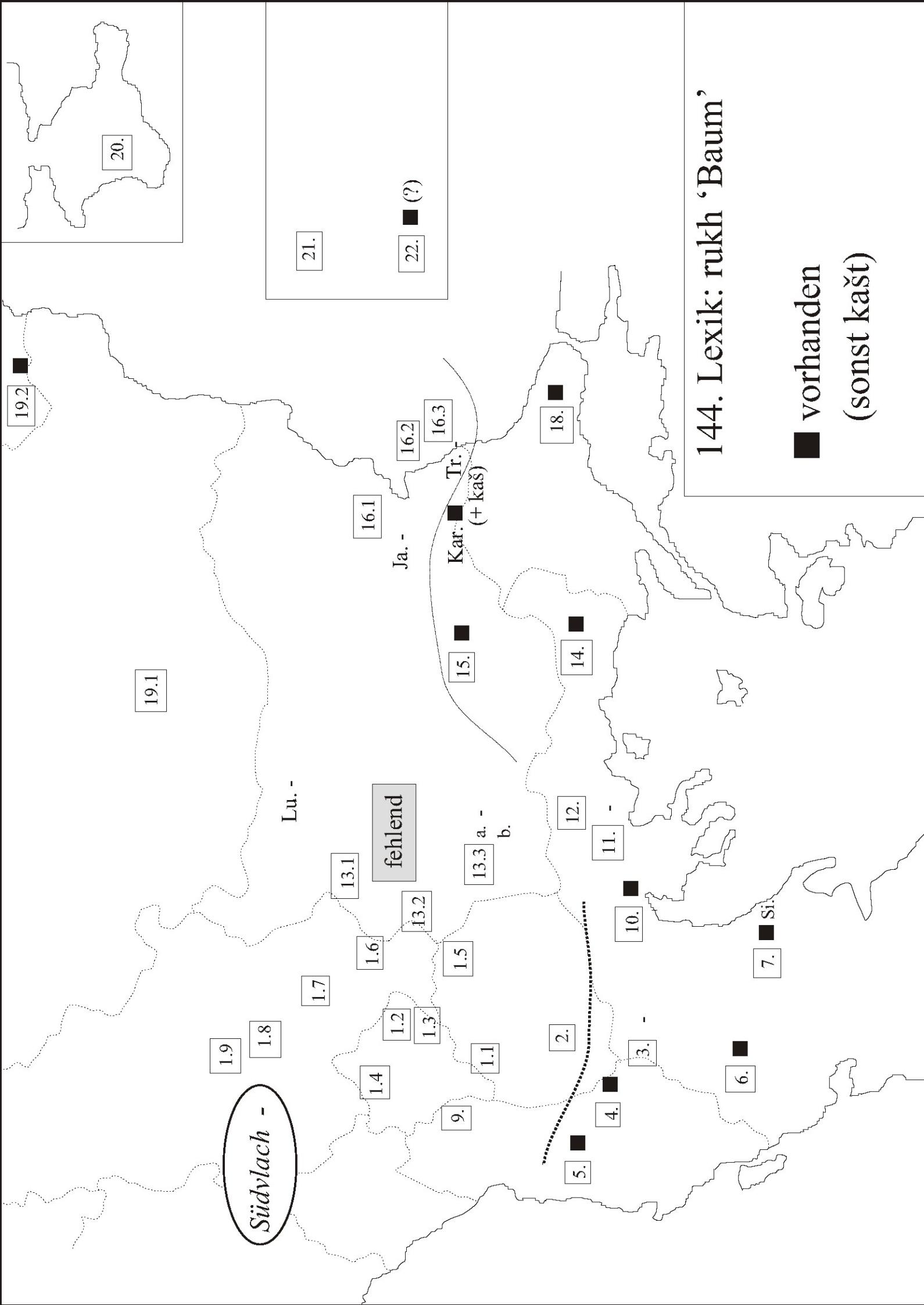
142. Lexik: ‘Hals, Nacken’

◻ men
■ kori, koři(k)



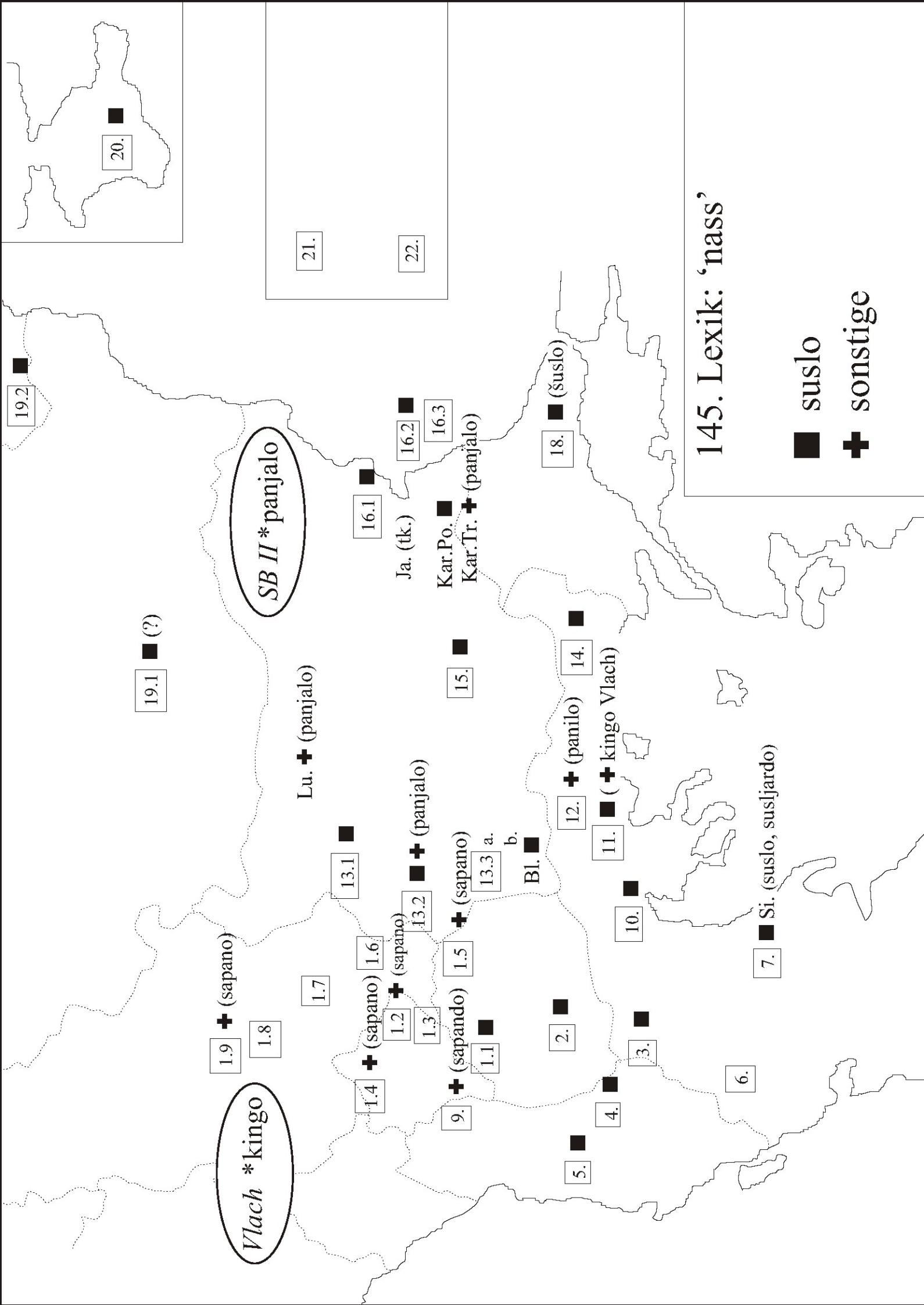


144. Lexik: rukh 'Baum'
■ vorhanden
(sonst kašt)



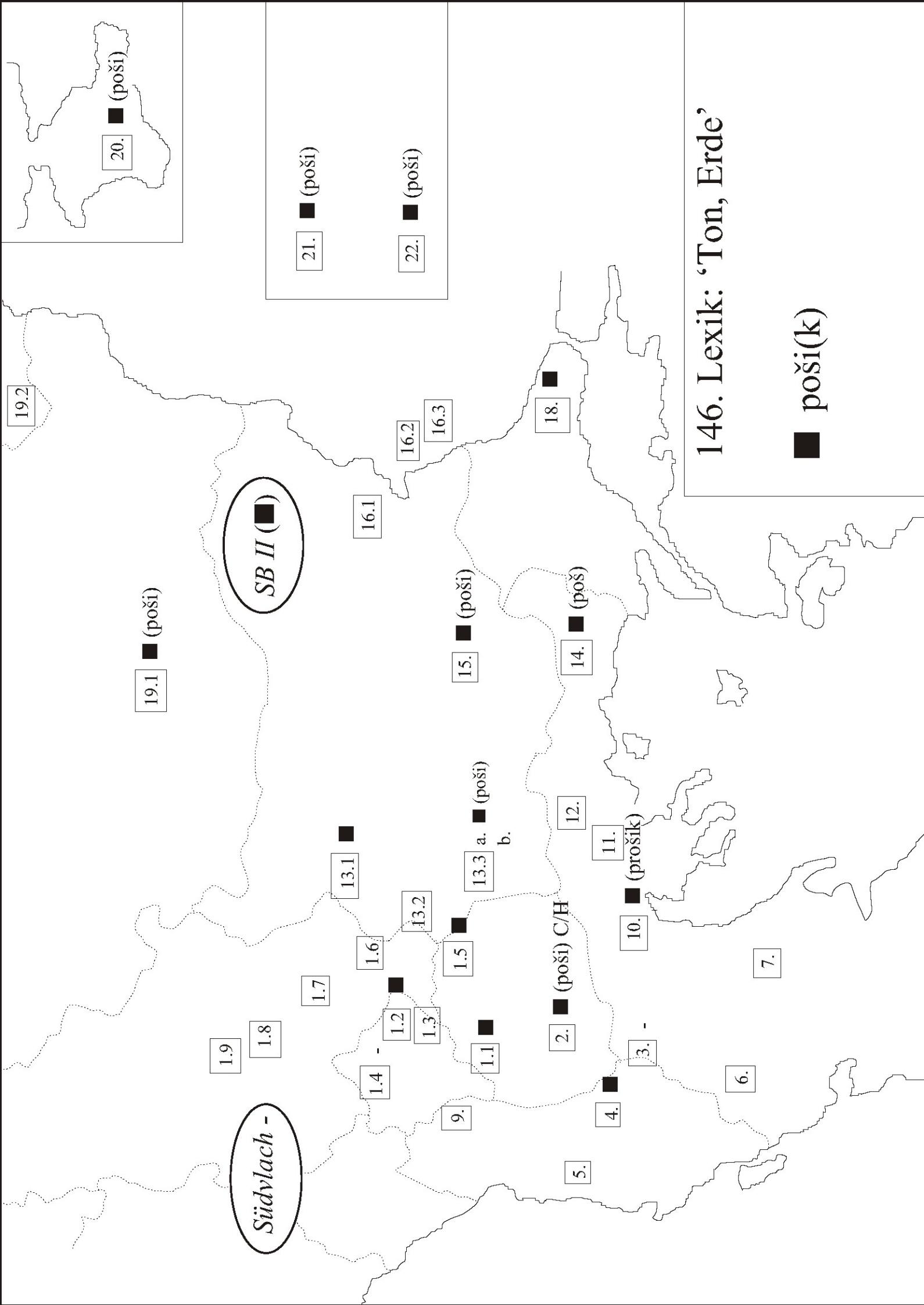
145. Lexik: ‘mass’

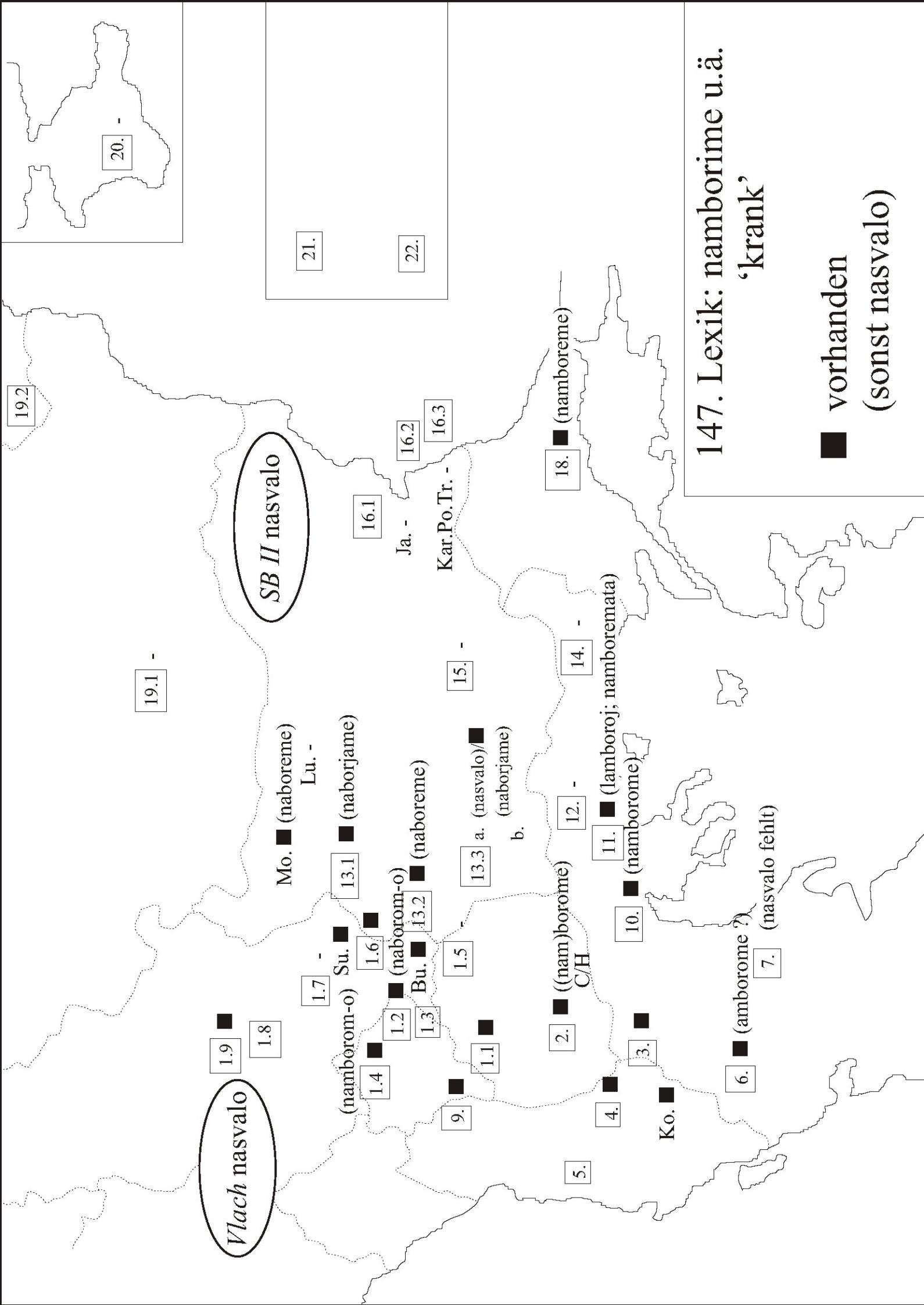
suslo
 + sonstige



■ poši(k)

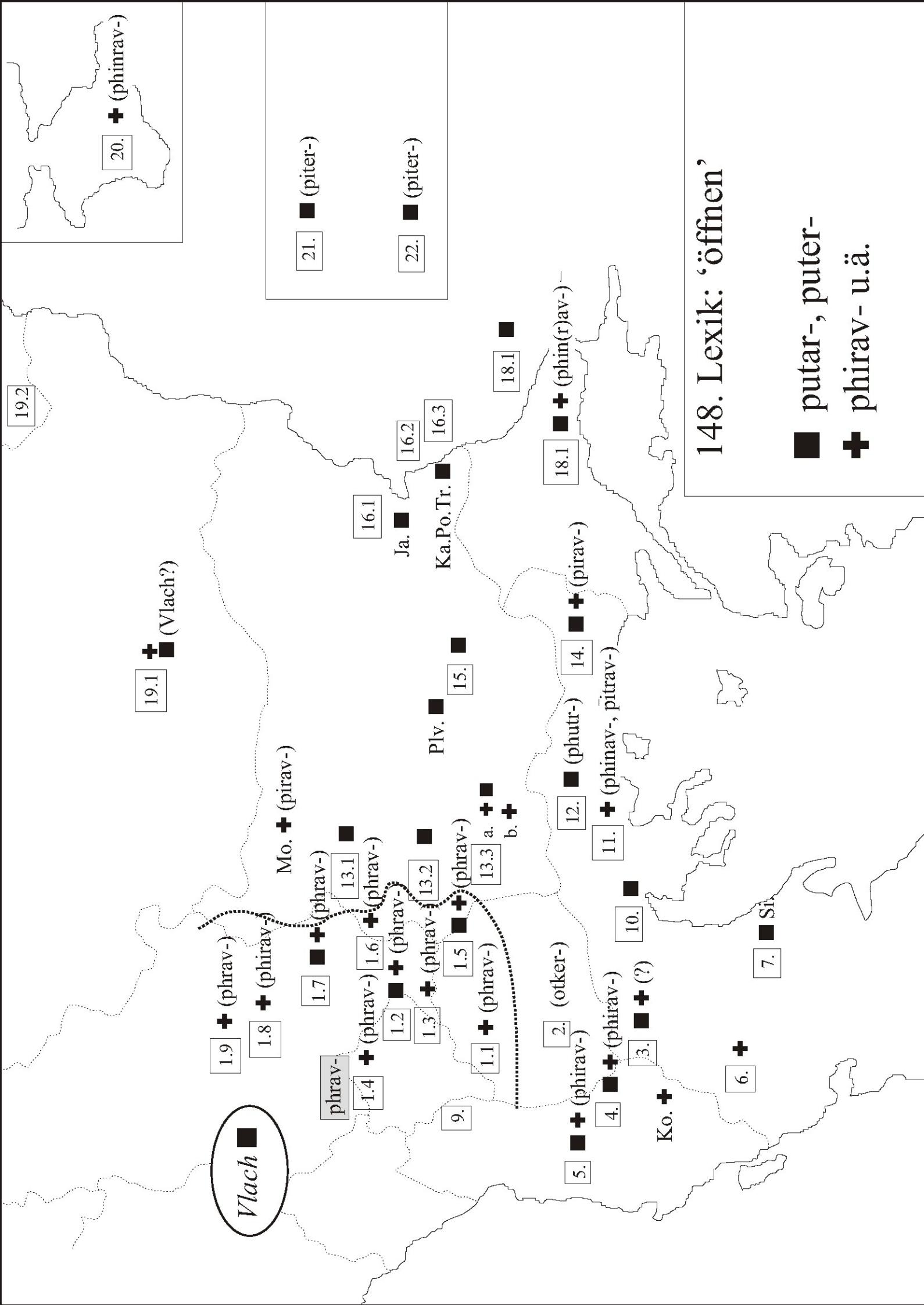
146. Lexik: ‘Ton, Erde’





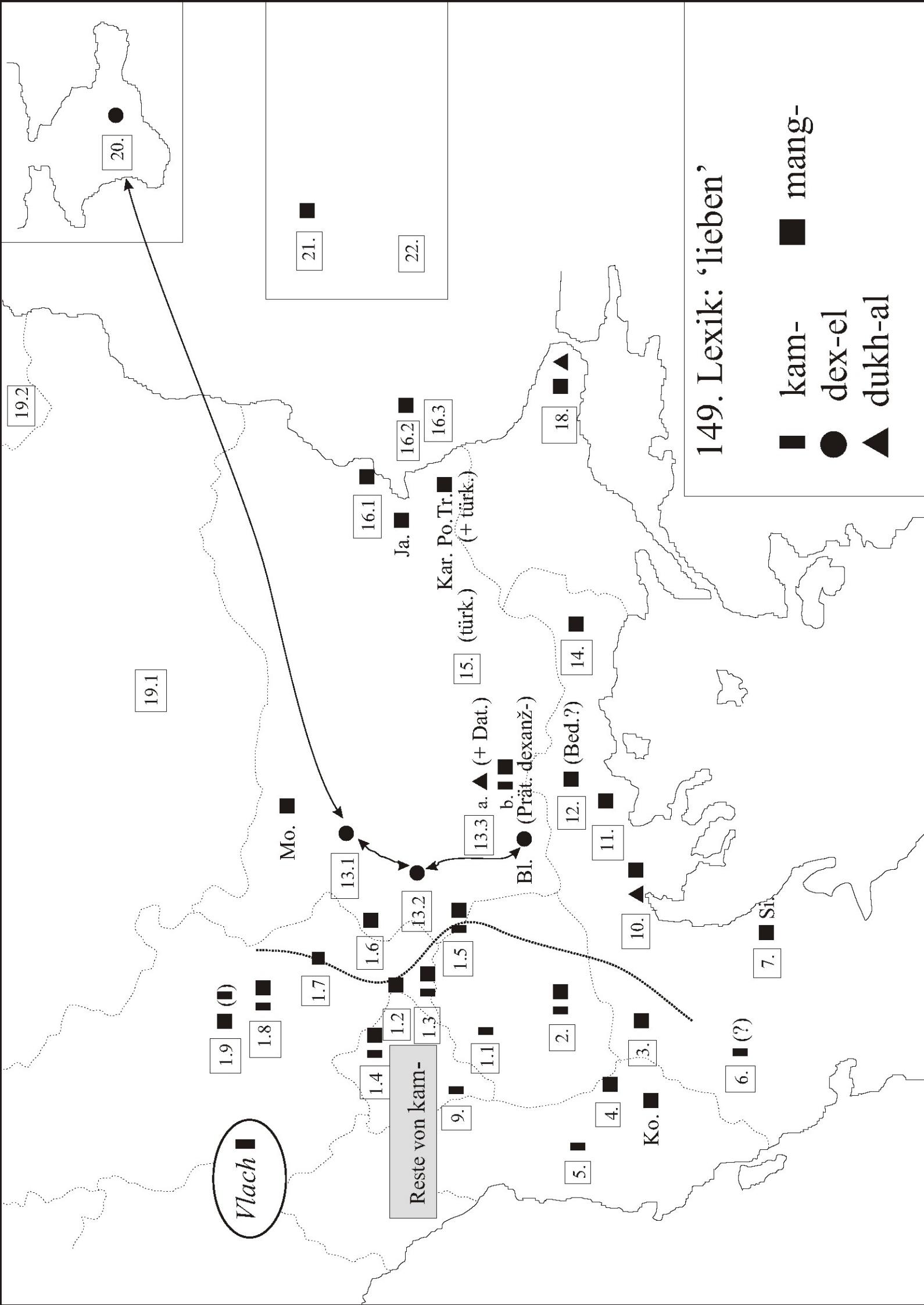
■ putar-, puter-
+ phirav- u. ä.

148. Lexik: ‘öffnen’



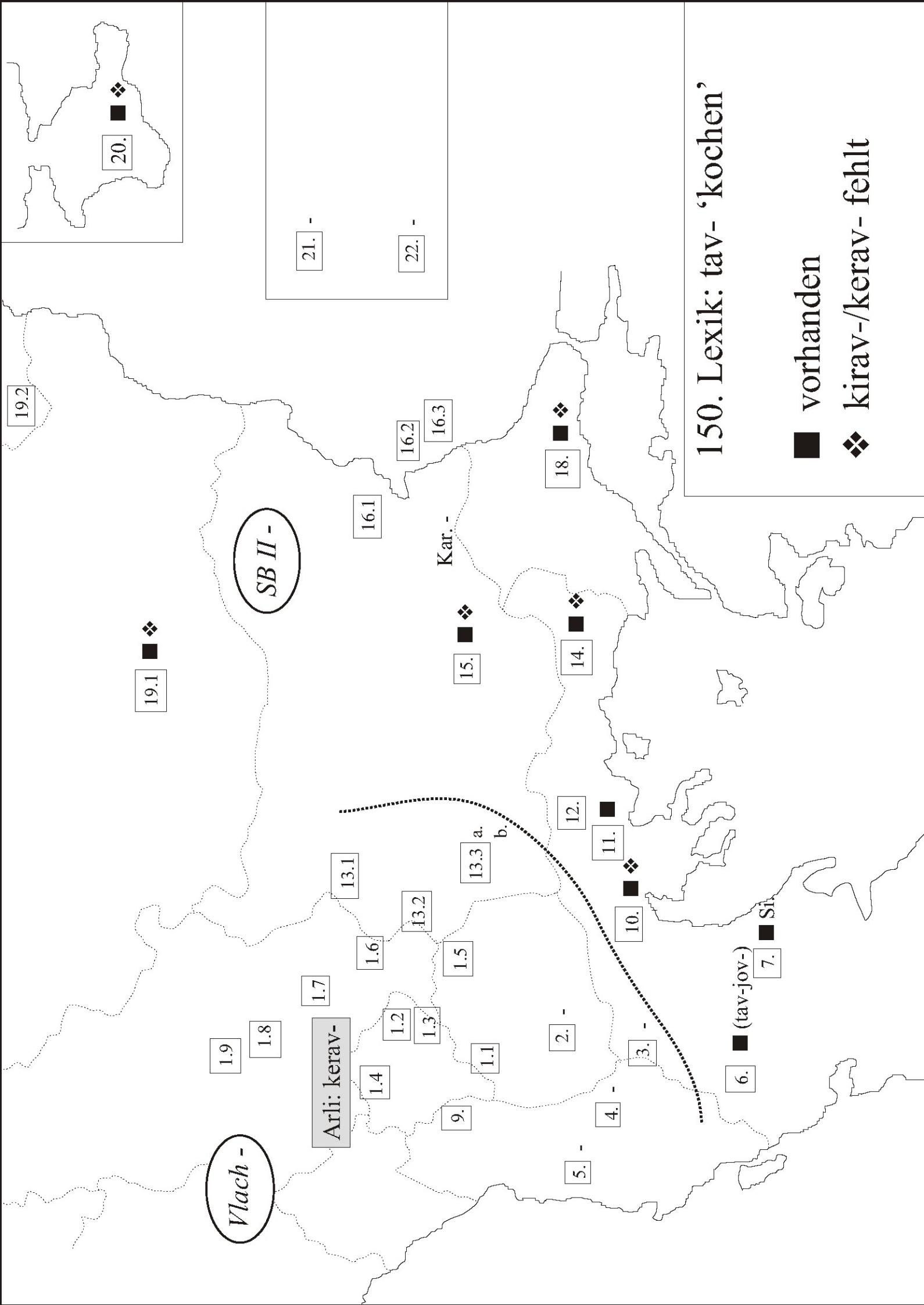
149. Lexik: ‘lieben’

- kam-
- mang-
- ▲ dex-el
- ▲ dukh-al



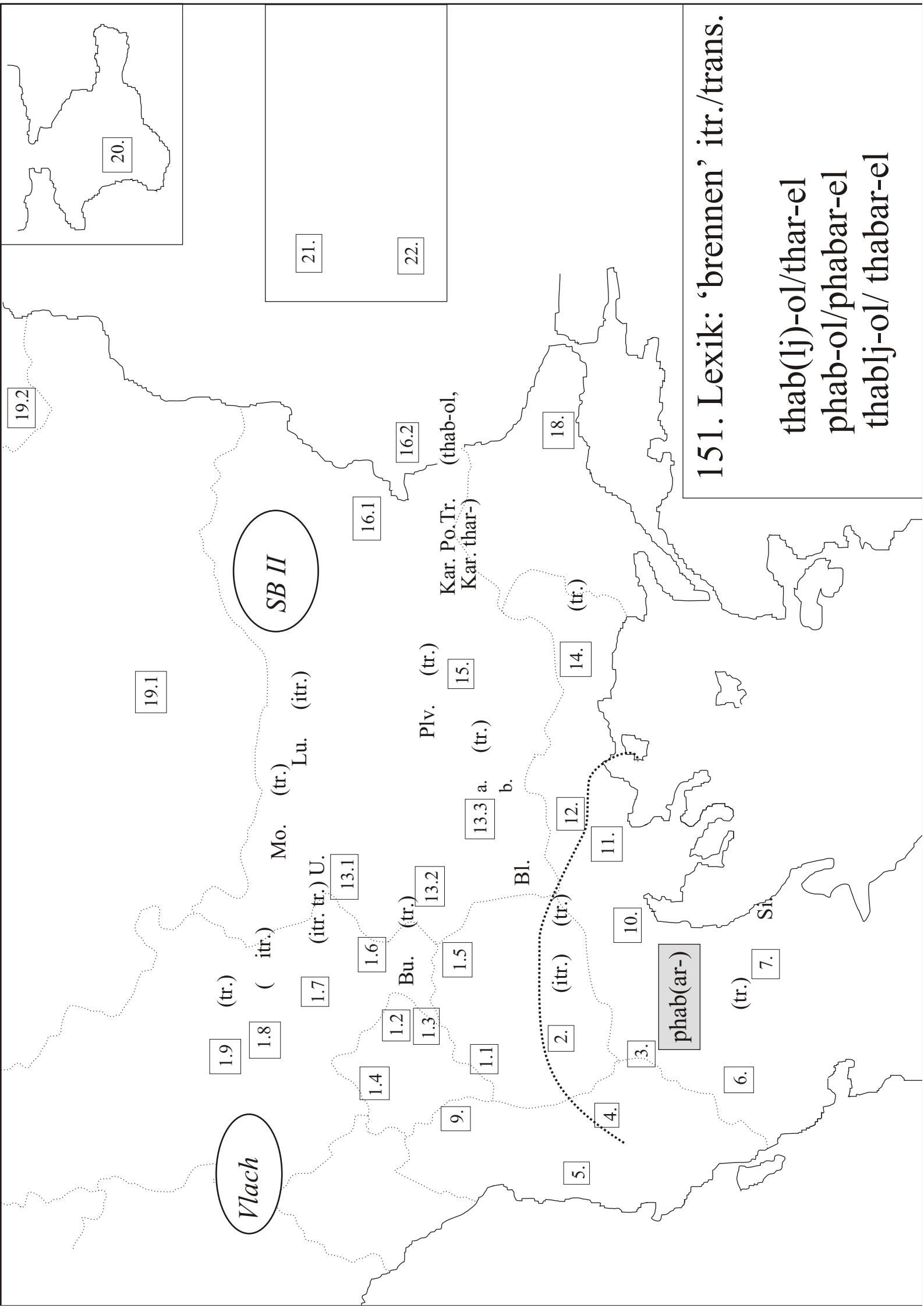
150. Lexik: tav- 'kochen'

- vorhanden
- ❖ kirav-/kerav- fehlt



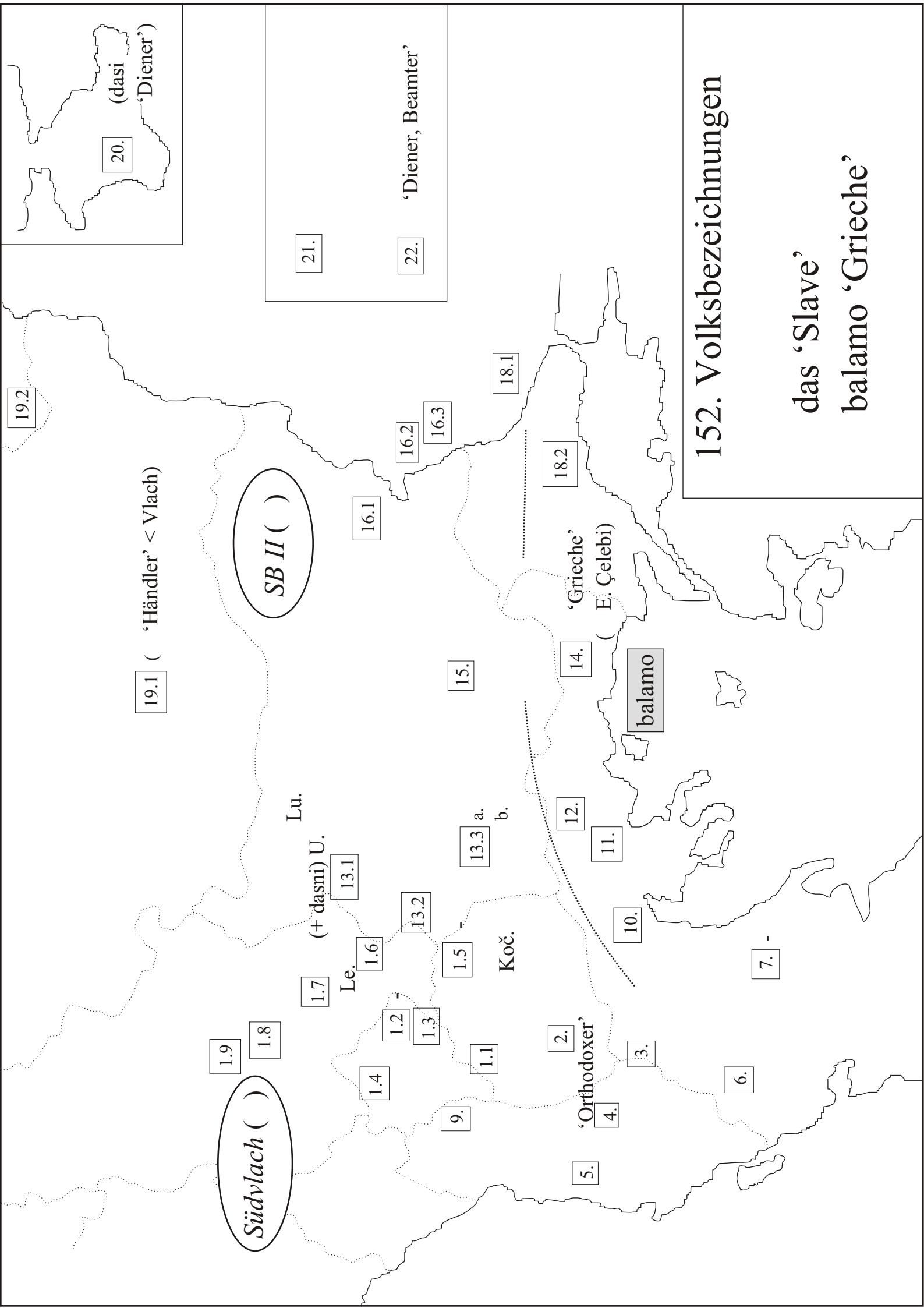
151. Lexik: ‘brennen’ itr./trans.

thab(lj)-ol/thar-el
phab-ol/phabar-el
thablj-ol/ thabar-el



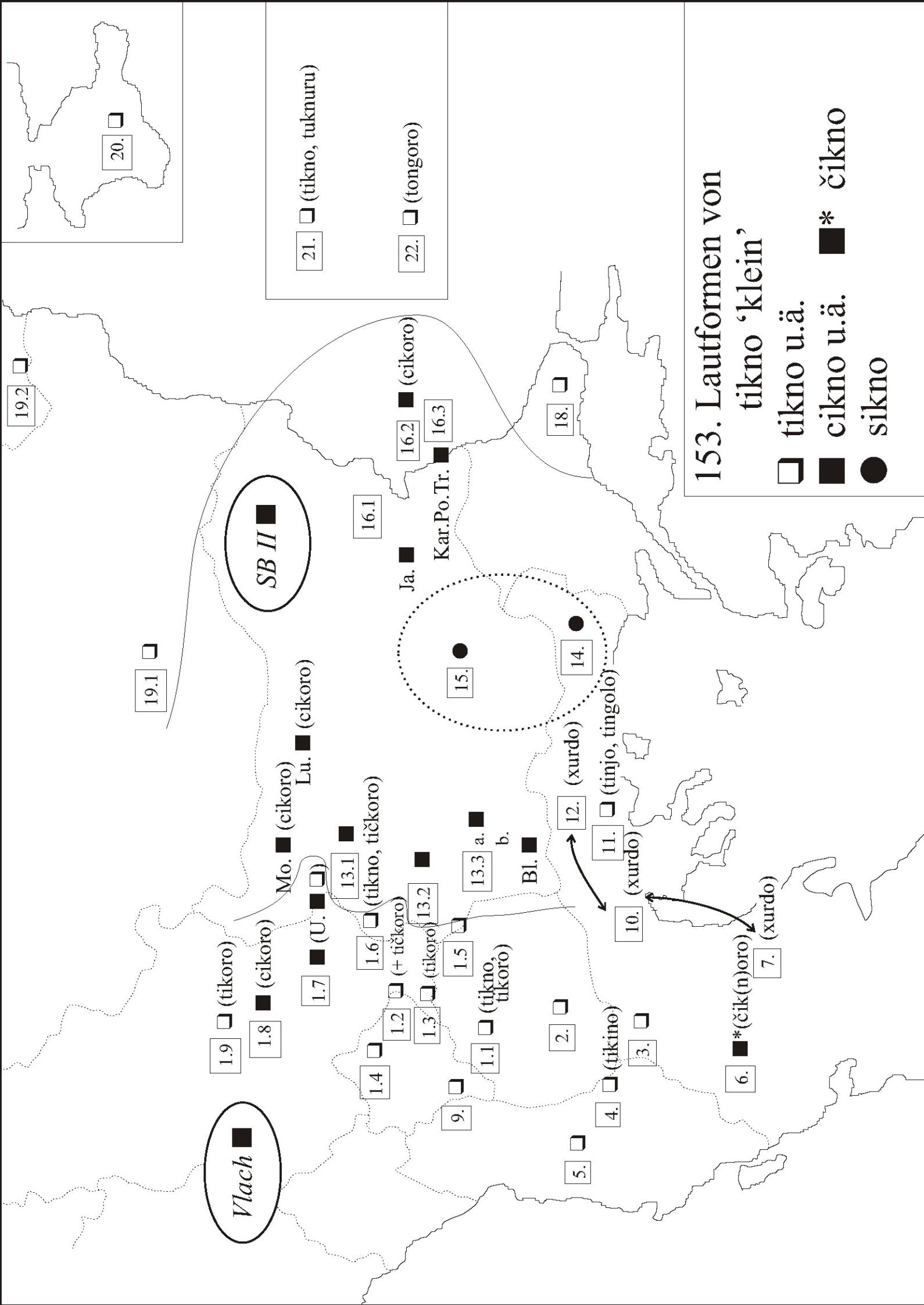
152. Volksbezeichnungen

das ‘Slave’,
balamo ‘Grieche’



**153. Lautformen von
tikno 'klein'**

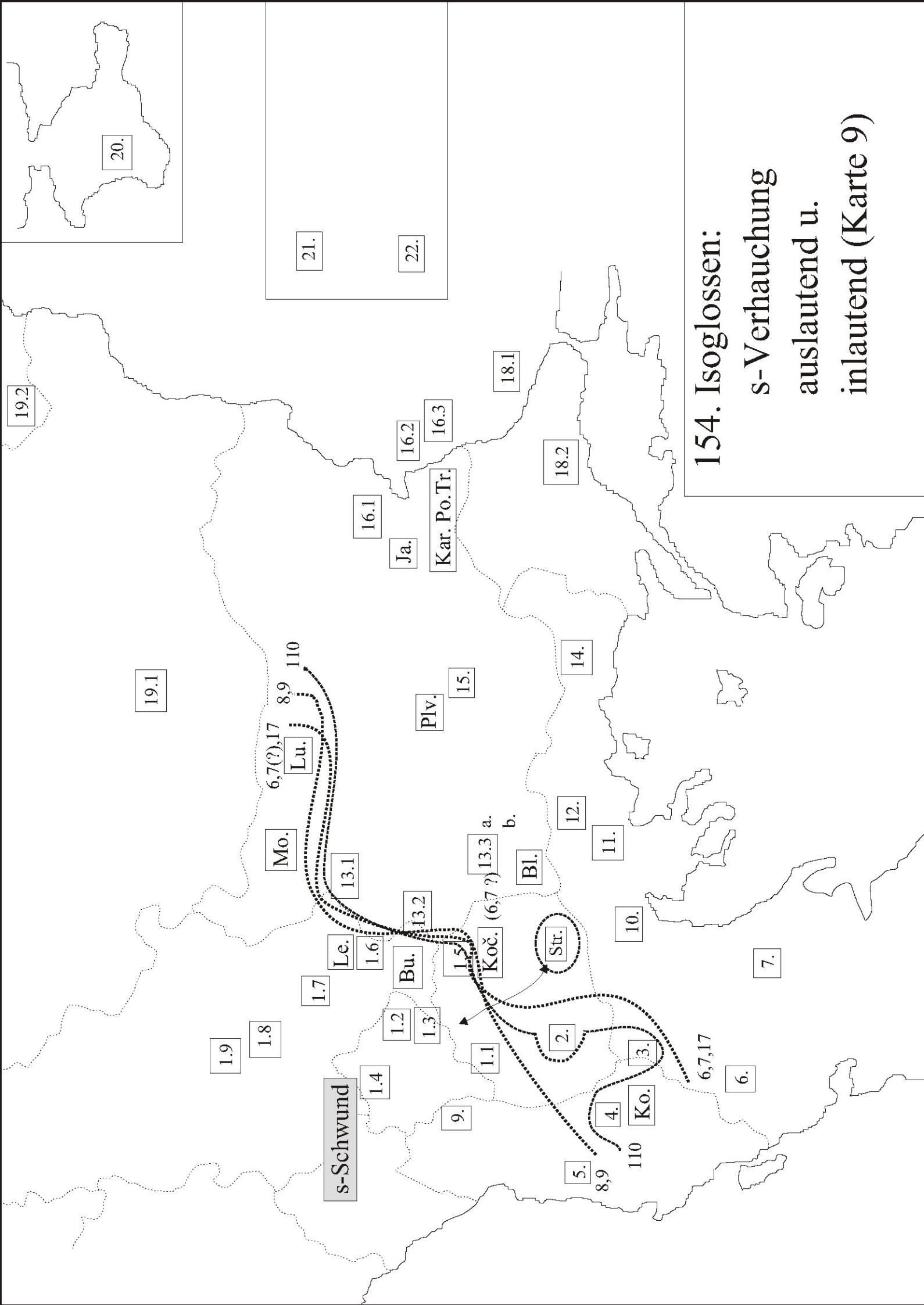
□ tikno u.ä.
■ cikno u.ä.
* ● čikno
● sikno

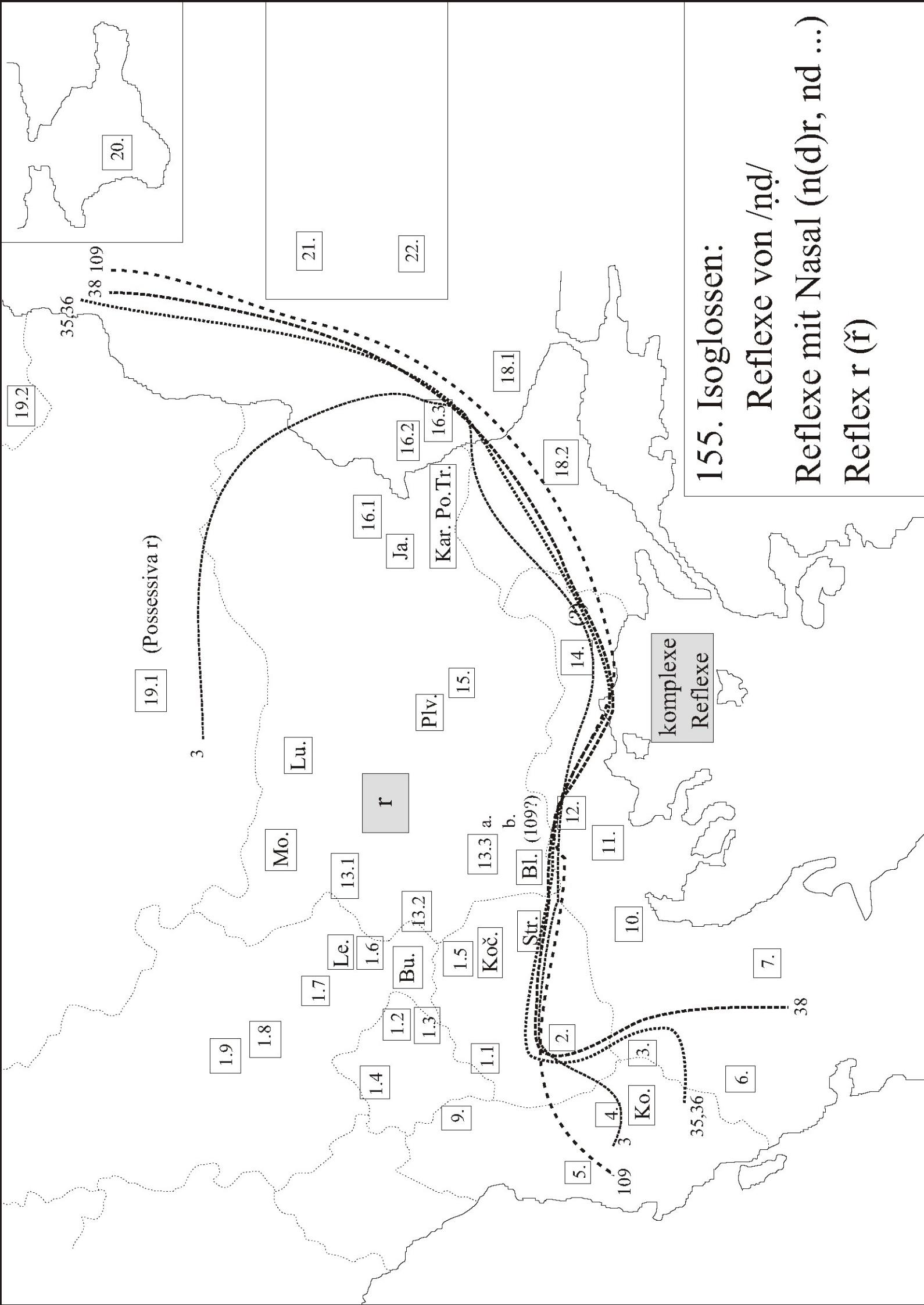


inlautend (Karte 9)

s-Verhauchung
auslautend u.

154. Isoglossen:





155. Isoglossen:

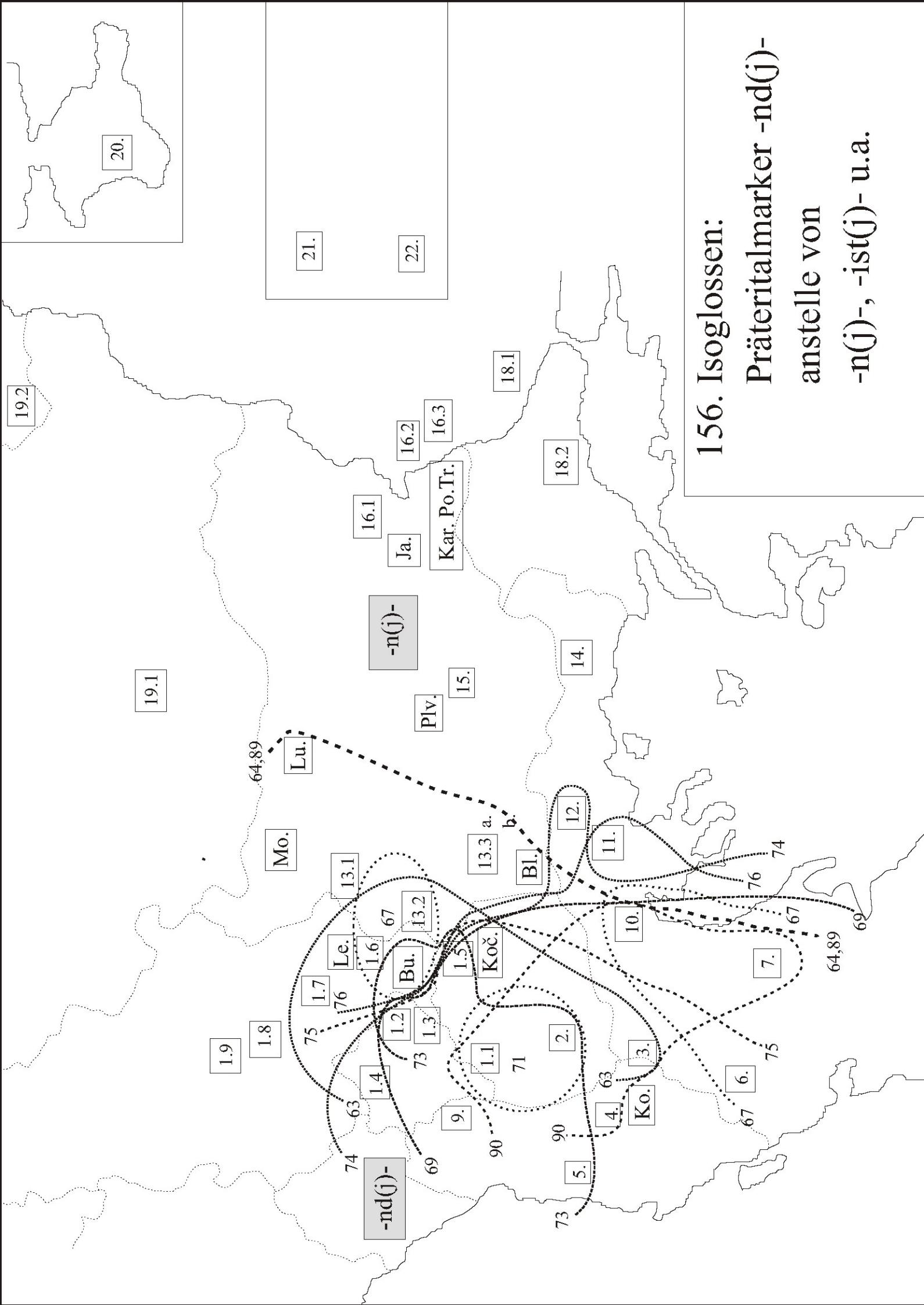
Reflexe von /nd/

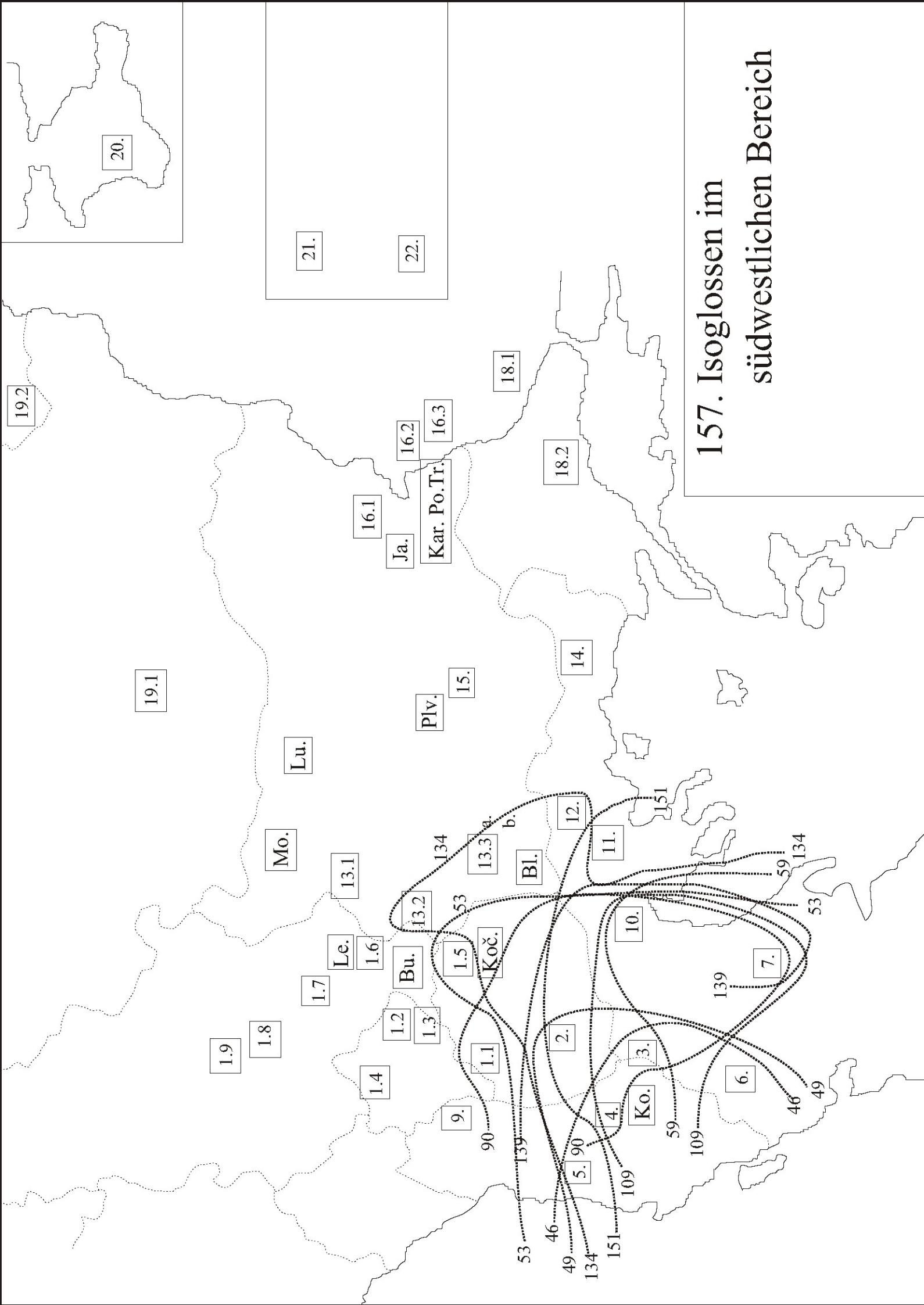
Reflexe mit Nasal (n(d)r, nd ...)

Reflex r (r)

-n(j)-, -ist(j)- u.a.
anstelle von
Präteritalmarker -nd(j)-

156. Isoglossen:

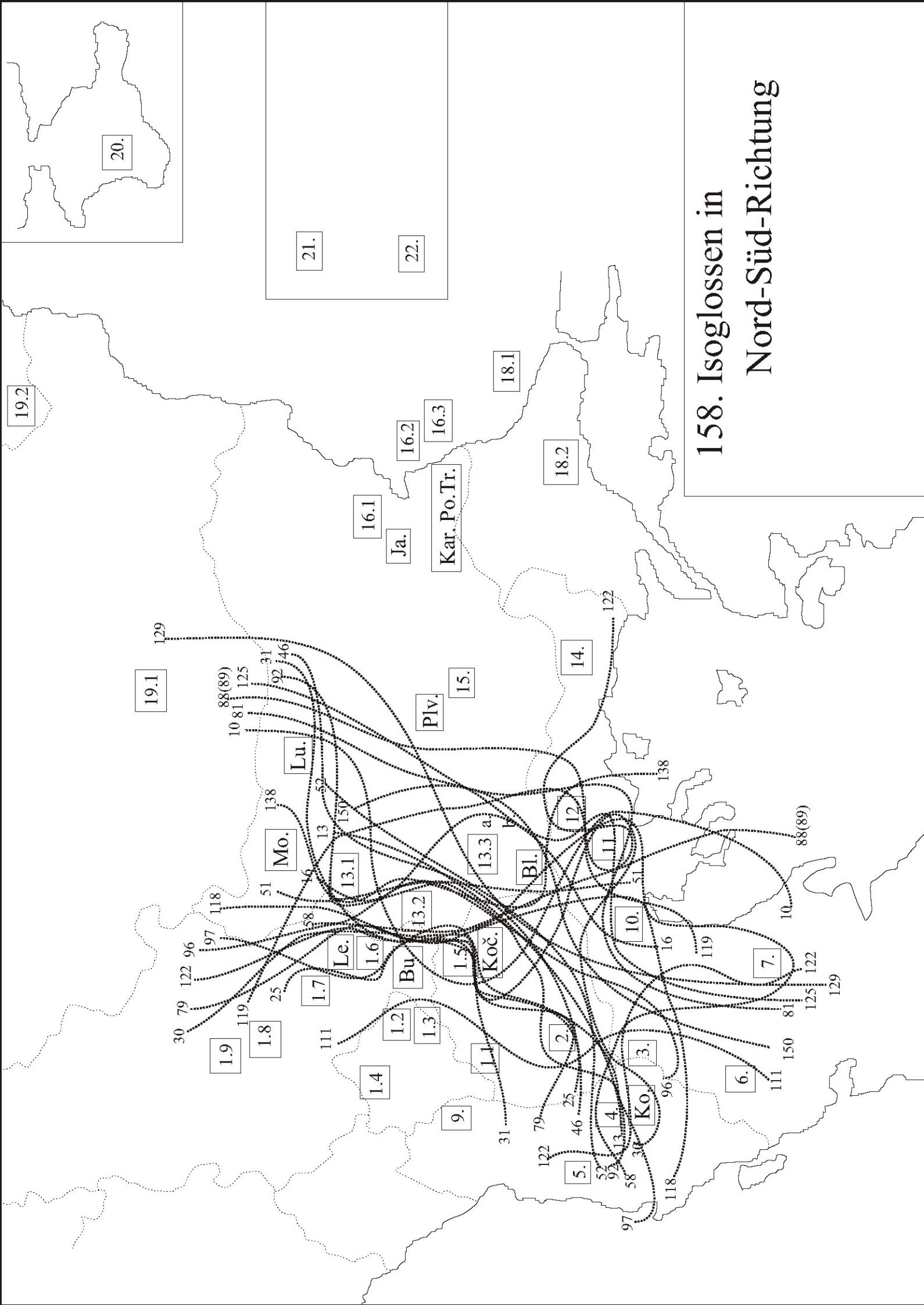




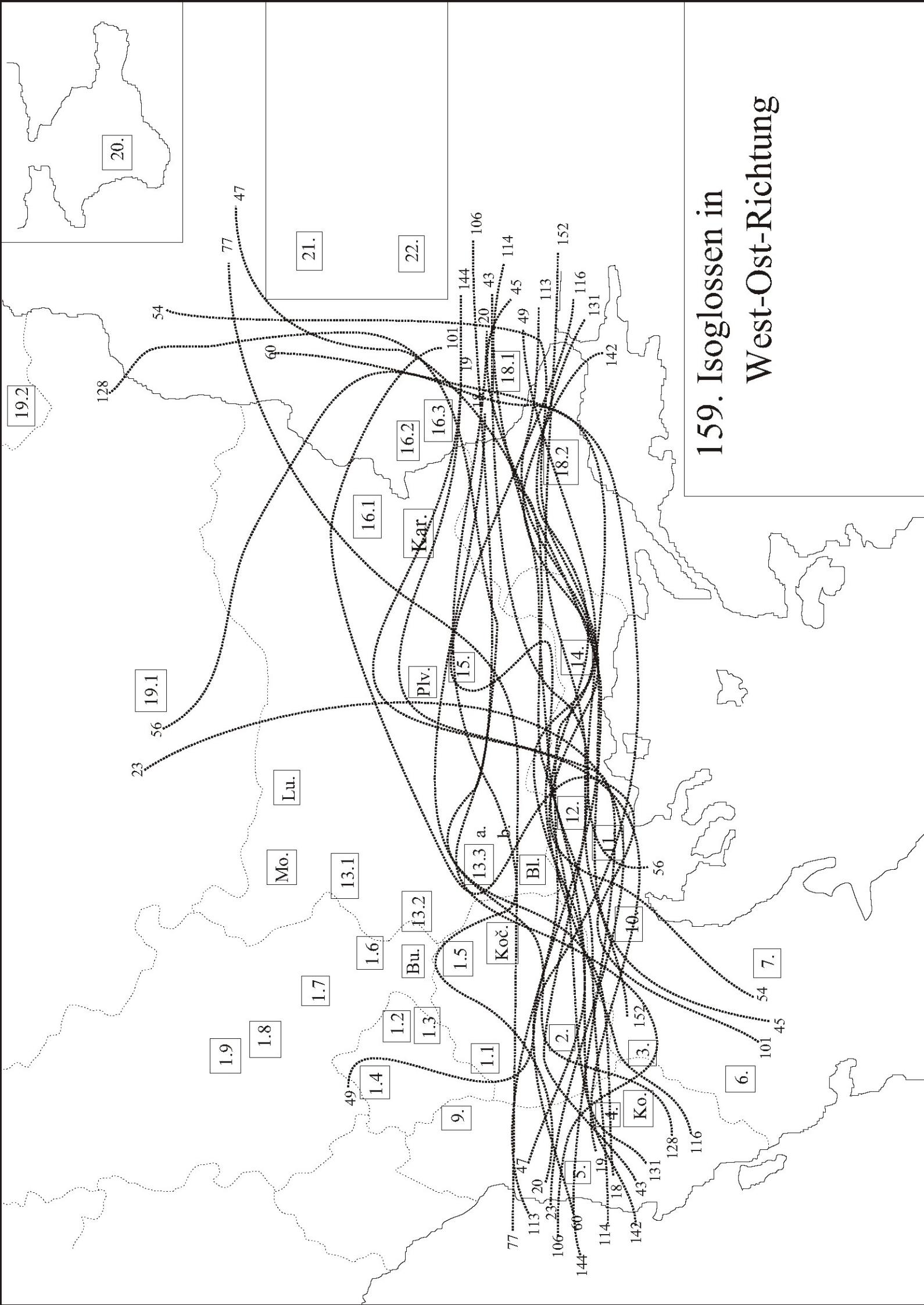
157. Isoglossen im südwestlichen Bereich

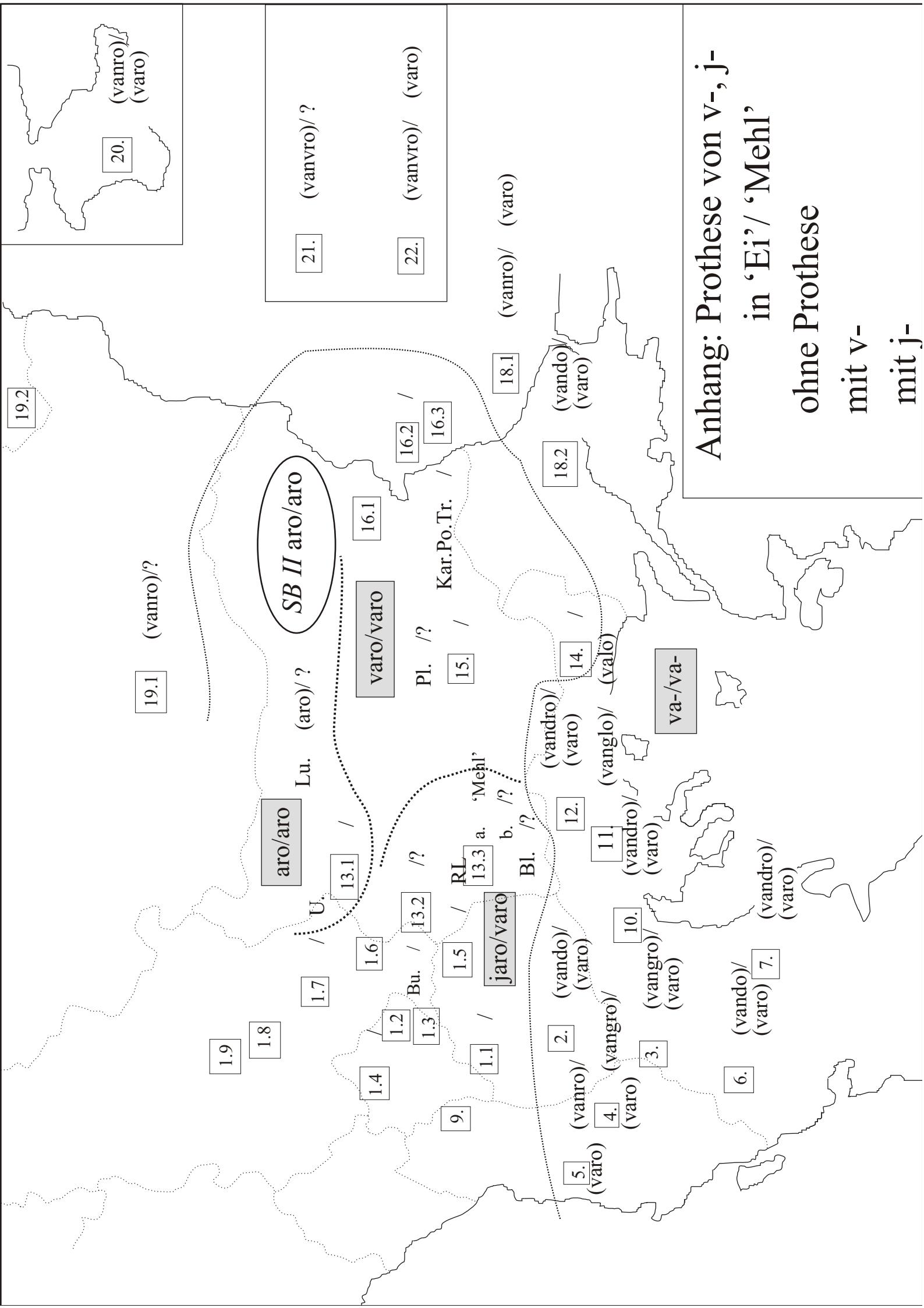
158. Isoglossen in Nord-Süd-Richtung

158. Isoglossen in Nord-Süd-Richtung



159. Isoglossen in West-Ost-Richtung





Anhang: Prothese von v-, j- in 'Ei' / 'Mehl'

ohne Prothese

mit V-

mit j-